This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

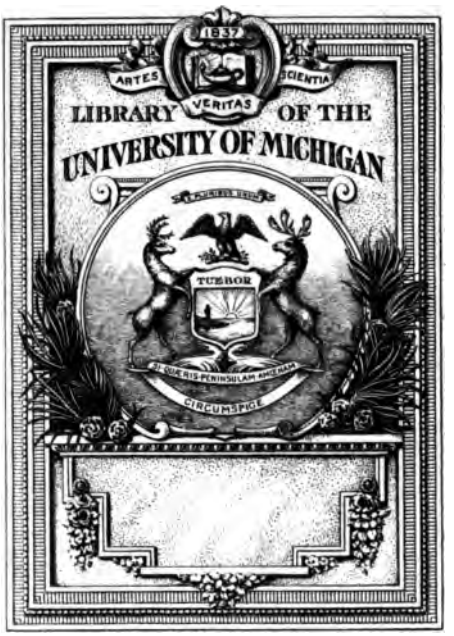
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1572
00284
B 859,347


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

S 6.3:
C-7

STUDIEN

ZU DEN

GRIECHISCHEN ORTSNAMEN.

MIT EINEM NACHTRAG

ZU DEN

GRIECHISCHEN STICHNAMEN

VON

DR. LOR. GRASBERGER,

ÖFF. ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG.

WÜRZBURG.

DRUCK UND VERLAG DER STAHEL'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCH- & KUNSTHANDLUNG

1888.

Printed in Germany

Greek
Blackwell
7-8-24
10433

2-18-16.EHW

Vorwort.

Die Wörter bezeichnen zunächst nicht Begriffe, sondern Anschauungen; durch das Entgegenkommen verschiedener Anschauungen ergeben sich die vielen metaphorischen Ausdrücke.

Die reinen und eleganten Prosaiker, besonders der griechischen Literatur, wie ein Isokrates und Demosthenes, halten bekanntlich fest an dem Gebrauch der ὀνόματα κύρια und verwenden bildliche Ausdrücke nur ausnahmsweise, in dem dringenden Fall eines nachdrücklichen Vergleiches. Doch hat schon Aristoteles darauf hingewiesen, dass Abbild und Abgebildetes mit dem gleichen Namen benannt sein können, indem ζῷον ein lebendes Wesen und eine gemalte oder gemeisselte Figur bedeutet. So werden zahlreiche Homonyma in der Sprache verwendet.

Zwischen Natursprache ferner und Kunstsprache ist ein weitgreifender Unterschied; also auch zwischen Naturnamen und künstlichen oder Kulturnamen.

Wenn zur Ermittelung der Bedeutung eines Wortes an einer bestimmten Stelle oder bei einem bestimmten Autor das zunächst liegende Gebiet zuerst untersucht werden muss, so ergibt sich von selbst die Nutzanwendung für die Auslegung der geographisch-historischen Namen.

Die Erklärung der Ortsnamen aus sprachlichen Gründen (ἐτυμολογία) und aus dem Nachweis ihrer Veranlassung (αἰτιολογία) ist bedingt, wie die Hermeneutik überhaupt, durch die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes oder Namens und durch die Rücksicht auf seine nächste Umgebung, auf eine bestimmte Zeit oder auf einen bestimmten Schriftsteller.

Was wir also bei unserer Erörterung der griechischen Ortsnamen wollen und wie wir es meinen, das ist, wie uns bedünkt, auch nach dem Vorgang so vieler gelehrten Männer auf diesem Gebiet, zum erstenmal im Geiste *K. Otfr. Müller*'s klar und bestimmt von *Konstantin Angermann* ausgesprochen worden (Meissener Osterprogramm 1883, Geographische Namen Altgriechenlands S. 5), nämlich dass in diesem Betreff keinerlei Deutung zulässig sei, „die in ausgesprochenem Widerspruch mit der jeweiligen örtlichen Beschaffenheit steht." Auch in dem trefflichen Buch *Egli*'s, Geschichte der geographischen Namenkunde, Leipz. 1886, ist eingangs dieser Punkt entschieden berücksichtigt. Möchten sich doch die Sprachgelehrten dazu bequemen, die Bedeutung des Prinzips, die Natur zur Unterlage auch der mythologischen Forschung zu machen, nicht zu gering anzuschlagen!

Wir sind nämlich der Ueberzeugung, dass bei der Erklärung der ON. die meisten neueren Forscher von Ruf auf diesem Gebiet gerade auf das Bezeichnende einer Landschaft, hier der griechischen, auf gewisse Umrisse, Formen, Prospekte, Küstenlinien u. dgl. zu wenig geachtet haben; jedenfalls in bester Meinung und mit starkem Rüstzeug anderer Art an der Seite, aber doch auch mit einer starren Rücksicht auf den sprachlichen, oft schon von den Alten gemissdeuteten Bestandteil; andere wiederum mit besonderer Vorliebe für täuschende Nachklänge aus dem Semitischen oder auch aus dem Albanesischen, bezw. Illyrischen. Um es kurz zu sagen, die bisherige Auslegung dieser Namen erscheint uns grossenteils zu wenig realistisch und vollends zu wenig topographisch; womit übrigens durchaus nicht gesagt sein soll, dass wir mit *E. Curtius*, *Max Duncker* u. a. überall einfach ein Hellenisches zu erkennen glauben.

Es ist freilich wahr, dass zahlreiche Namen, unter den oft scheinbar leichter zu deutenden ON. gerade die interessantesten, für uns dunkel bleiben. Sollen wir darum lieber verzichten auf jeden weiteren Lösungsversuch und uns müssig verhalten?

So haben denn neuere Forscher gutgriechische Namen, wie Σκοτοῦσσα, ihren „Pelasgern" zugewiesen. Andere halten fest an jenen gemütlichen Deutungen der Alten, wonach z. B. für Μυκῆναι Μυκάλη, Μυκαλησσός die antike Ableitung von μυκᾶσθαι sich wegen des dortigen Kultus von stier- oder kuhförmigen Gottheiten empfehlen soll; während doch zahllose Wahrzeichen und Städtewappen bezeugen, wie sehr man im Altertum wie im Mittelalter zur Aufnahme solcher Symbole neigte, je nach einem wirklichen oder vermeintlichen Anklang der Wörter und Namen. *O. Gruppe* Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 1543) behauptet sogar: „Namen, die nach Eigentümlichkeiten der umgebenden Natur genannt sind, z. B. Sumpf, sind bei den Griechen wie bei den Orientalen verhältnissmässig (?) selten und vielleicht noch seltener als sie uns erscheinen, weil oft anderweite verlorene Beziehungen vorliegen mögen; so braucht z. B. Πιτύα, Πιτυοῦς etc. keineswegs nach beliebigen Fichten, sondern kann sehr wohl nach einem bestimmten, der Göttermutter heiligen Baum genannt sein. Die griechischen Ortsnamen stehen in ihrer überwiegenden Mehrzahl in Beziehung zu den Personen- und besonders zu den Götternamen". Sonderbar! als ob jemals Namen wie Akrokorinth, Sikyon, Araxes, Elis, auf derselben Linie stehen könnten wie Artemision, Poseidonia, Alexandreia, Laodikeia, oder auch Vera Cruz, San Francisco, Santa Fé de Bogotá, Assuncion u. dgl.

Gerade das Gegenteil ist der Fall. In der eben angeführten Auffassung erscheint auch sofort jener Zirkel der Beweisführung, dem sich Dr. *Fligier* niemals zu entwinden vermag, wenn er wiederholt uns versichert (Mittheilungen der Anthropolog. Gesellsch. in Wien, Bd. VI, S. 259), sämtliche Ortsnamen, die er untersucht habe, seien nichthellenischen Ursprungs; er habe es indessen unterlassen sich allzusehr in etymologische Untersuch-

ung der Ortsnamen einzulassen: „Dies Verfahren war um so mehr unnöthig, als fast sämmtliche Ortsnamen in illyrischen, thrakischen und kleinasiatischen Gebieten aufzufinden waren“. Wie *Fligier* argumentiert, zeigt am besten eine Stelle S. 213 ebenda: „Ein alter illyrischer Sitz war Campanien, dessen Name mit dem lateinischen Campus nichts gemein hat. Campania hiess nämlich einst Epirus, nach einem König Campos oder dessen Tochter Campania genannt“ u. s. w.

In einem Vortrag in der Berl. Akad. im Jahre 1861 äusserte *H. Kiepert*, dass höchstens zwanzig Ortsnamen in Griechenland hellenischen Ursprungs wären. Vorsichtiger drückte sich *Olshausen* aus im Rhein. Mus. Bd. VIII, S. 340, besonders auch in Hinsicht auf die wiederkehrenden Gruppen gleicher Namen. Wir möchten uns da allerdings, berühmten Gelehrten gegenüber, die Frage erlauben: Ist es denn undenkbar, dass das Griechische stellenweise auch Boden an das Phönikische verloren und später langsam wieder gewonnen habe? Warum entschliesst man sich denn nirgends zu der Annahme, dass ganz sachgemäss und dem gewöhnlichen Gange der Entwickelung entsprechend, wonach z. B. zahlreiche ON. von Ober- und Niederbayern als Orts- und Familiennamen sich im heutigen Oesterreich wiederholen, eine gewisse Anzahl von griechischen ON. allerdings gräzisiert oder griechisch umgemodelt erscheint, eine andere Gruppe aber auch anderwärts ihre Wiederholung gefunden hat, als gemeinsames Sprachgut uralten Gepräges unter den weitgewanderten Stämmen? Man redet doch sonst so volltönend von der Assimilationskraft der Hellenen und ihrem unvergleichlichen Kolonisationstalent; dass aber dieselbe Begabung und Energie des Hellenischen auch in der Umwandlung vieler von den anrückenden Stämmen vorgefundenen ON. sich bethätigen konnte, sollte für unwahrscheinlich gelten? Bei Solinus ed. Mommsen p. 80 heisst es gerade von solcher Mischung in Beziehung auf die Insel Kreta treffend; Ita circumflui illius (Cretae) nomina Graeci permiscuerunt, ut dum aliis alia inferunt, paene oblimaverint universa.

Aus dem ägäischen Meere wurden die seefahrenden Phöniker durch die Reaktion der Hellenen vollständig verdrängt, schwerlich später als im 11. Jahrh. v. Chr. (*Ed. Meyer*, Gesch. des Altertums I, 336). „Die griechische Nation begann von ihnen zu lernen und seit dem 13. Jahrh. sie zu verjagen oder zu hellenisieren; daher haben wir von phönikischen Ansiedlungen in Griechenland nur so dürftige Kunde“ (*Meyer* I. 230). Aber noch von anderen Gebieten wird und muss der zu hoch angeschlagene phönikisch-semitische Einfluss mehr und mehr zurückgewiesen werden. Auch dagegen hat, wie neuestens eine Rezension in der Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1314, erkennen lässt, eine zielbewusste Reaktion begonnen.

Durchaus nicht alle Namen, die in einer Landschaft vorkommen, sind von dem Volke gegeben, welches in historischen Zeiten die Landschaft bewohnt. Wenn wir aber wissen, was der Name Πιτυοῦς bedeutet, woher denn der Skrupel, ob an dem betreffenden Platze zuerst die Gottheit sich eingefunden und dann der Fichtenhain, und ob nicht vielmehr der umgekehrte Fall der natürliche ist? Und wenn diejenigen Recht haben, die mit *Lobeck* Athen als „Blumenstadt“ bezeichnen (die Analogie Florenz ist gar so schön!), was ist denn hier das prius? Wurden in grauer Vorzeit zu Ehren der Burggöttin Athene unten im Thale Blumengärten angelegt oder erhielt die Göttin ihren Namen von diesem blumigen Thal? Alle Besucher des Bergkegels Athos schildern die Ueppigkeit seiner Vegetation, also bedeutet Athos den Blumenberg vorzugsweise? Aus diesem Zirkel entspringt man nicht, wenn man sich nicht entschliesst, die hergebrachte bequeme Anschauung über Namengebung ernstlich zu prüfen, um sie vielleicht doch in einigen Fällen zu modifizieren. Wie misslich freilich für gewisse Gruppen, wie die kleinasiatischen Städtenamen, bei der Unsicherheit der Ueberlieferung die beabsichtigte Namenprüfung bleibt, das hat *P. de Lagarde*, Ges. Abhandl. S. 243. 252, neuerdings wieder betont. Daraus folgt aber doch nicht, dass auch über die Bedeutung gutgriechischer Namen wie Πιτύα

die gleiche Unsicherheit herrsche. Wir unterfangen uns auch nicht, nach einer Anforderung von *E. Curtius* in den Beiträgen zur geographischen Onomatologie S. 143, etwa eine Unterscheidung in hellenische, hellenistische, mittel- und neugriechische Ortsnamen zu versuchen. Als Hauptunterschied gilt uns: Natur- und Kulturnamen; bei jenen ist eine Unterscheidung nach Perioden kaum möglich, und wenn auch, ohne praktischen Nutzen; wohl aber lassen sich die mannigfaltigen Kulturnamen der späteren Perioden in bestimmten Klassen vereinigen. Dabei ist dann aber nicht zu übersehen, wie wir bei der Betrachtung reflektierter Personifikationen hervorgehoben haben, dass in der späteren Zeit alles hellenische Denken und Empfinden subjektiver, sentimentaler geworden war, und dass sich diese Wandlung mehr oder weniger in allen Gebieten der Geistesthätigkeit, also auch in den Namen für Neugründungen äussern musste.

Die hier aufgeworfene Frage lautet also nicht geradezu: Was ist hellenisches Sprachgut und was nicht? sondern vielmehr: Wie verhalten sich die erhaltenen altgriechischen Lokalnamen zu ihrer Lokalität? Lässt sich auf diese Frage in einer guten Anzahl von Fällen aus dem Griechischen selbst eine Antwort erteilen, dann wird der Leser ohnedies einräumen, dass wir auch der schwierigeren ersten Frage gegenüber nicht gänzlich ἀσύμβολοι sind.

Zur einleitenden Erörterung über „Naturspiele“ ist zu bemerken, dass dieselbe teilweise zuerst erschien in der „Gemeinnützigen Wochenschrift des Polytechn. Zentralvereins“, Würzb. 1886, no. 27 ff.

Sämtliche Namen der für die Arbeit benützten Forscher und Schriftsteller sind in dem beigegebenen Register aufgeführt und werden deshalb nicht an dieser Stelle genannt. — PB. bedeutet Pape-Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, 3. Aufl. 1884; ON. bedeutet Ortsnamen.

Würzburg, im März 1888.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Einleitung: I. Ueber Naturspiele und anthropomorphische Naturanschauung	1—36
II. Ueber absichtliche und reflektierte Personifikation	36—72
A. Ortsnamen von der Aehnlichkeit in Gestalt und Umriss	73—126
§ 1. Bildliche Ortsbenennung vom Menschen- und Tierkörper	73—126
§ 2. Bildliche Ortsbenennung von leblosen Gegenständen	112—126
B. Ortsnamen von der Beschaffenheit des Bodens	126—221
§ 3. Unbildliche Ortsbenennung von der Bodenerhebung	126—182
§ 4. Ortsbenennung von der Fernsicht und Gegenüberstellung	182—195
§ 5. Ortsbenennung von der Bodensenkung	196—221
C. Ortsnamen von der Flora und der Kultur einer Gegend	221—266
§ 6. Ortsbenennung von der Pflanzenwelt und von hydrographischen Verhältnissen	221—263
§ 7. Landschaftliche Benennung von den Bewohnern	263—266
D. Ortsnamen von Zahlen und abstrakten Begriffen	267—294
§ 8. Ortsbenennung von Zahlbegriffen	267—273
§ 9. Ortsbenennung von abstrakten Begriffen und besonderen Umständen	273—294
§ 10. Karische und phrygische oder halbgriechische und barbarische Ortsnamen	294—303
§ 11. Ueber doppelte Benennung und Aenderung der Namen	303—309
E. Nachtrag zu den „Griechischen Stichnamen“	309—338
§ 12. Ortsnamen als Spottnamen gebraucht	309—322
§ 13. Spottnamen einzelner Vereine und Persönlichkeiten	322—338
Register	339—391

Einleitung.

I. Ueber Naturspiele und anthropomorphische Naturanschauung.

Nachdem einmal kein geringerer Mann als Alexander von Humboldt im „Kosmos“ eine für Viele überraschende Ansicht über das Naturgefühl der Alten ausgesprochen hatte, wonach dasselbe geleugnet oder doch beanstandet zu werden schien, begann vor ungefähr drei Dezennien alsbald ein eifriges Sammeln und Schreiben, um das Vorhandensein und sogar die höchste Lebendigkeit des Naturgefühls im klassischen Altertum zu erweisen. Zu diesem Ende vereinigte man zunächst (vergl. *Heinrich Motz*, Ueber die Empfindung der Naturschönheit bei den Alten, Leipz. Hirzel 1865) eine Menge von ausgehobenen Stellen der antiken Schriftsteller zu einer geschlossenen Phalanx gegen die Auffassung Humboldt's, wie solche mit Leichtigkeit aus *Petrarca*, *Rousseau*, *Byron*, *Shelley*, *Goethe*, *Lenau*, *Eichendorff* etc. entnommen werden können, falls jemand die allmähliche Entfaltung des heutigen Naturgefühls, etwa seit der Besteigung des Mont Ventoux durch den „ersten modernen Menschen“, *Petrarca* nämlich, darzustellen versucht. Und doch war der allein richtige Weg zur Abwehr und Vermittelung schon früher gezeigt worden; wenigstens hatte beispielsweise *Lehrs* (Populäre Aufsätze aus dem Altertum, Leipzig 1856 S. 91) mit Nachdruck hervorgehoben: „Was anders denn wäre die Schöpfung der Nymphen als der plastisch-religiöse Ausdruck eines innigen Naturgefühls, als die Umsetzung des innigst empfundenen Natureindrucks in plastischen Ausdruck und Anschauung, oder der plastisch-objektivierte

Natureindruck?“ . . . Ein weiteres Versehen bei dem erwähnten Zusammentragen von schönen Citaten war die gewöhnliche Nichtbeachtung einer notwendigen Erörterung des Gegenstandes nach Zeitabschnitten, also einer Periodisierung des antiken Naturgefühls. Es ist wohl von selbst einleuchtend, dass sich für eine derartige Untersuchung ein ganz erheblicher Unterschied ergeben muss; je nachdem wir den betreffenden Nachweis an der Hand der epischen Dichtung und der ältesten uns erhaltenen Lyrik, oder aber mittelst der Schriftwerke aus der sogenannten hellenistischen Zeit, einer Zeit der künstlichen (nicht mythischen) Länder- und Städtepersonifikationen, aus den Gedichten der Bukoliker u. dgl. zu liefern suchen.

Anders steht es um die Sache, seitdem durch die hervorragenden Arbeiten von *Friedlaender*, *Brunn*, *Helbig*, *Karl Woermann*, *Biese* u. A. unsere Ansichten über die antike Auffassung der Landschaft und über die Malerei bei den Alten überhaupt in wichtigen Punkten aufgeklärt und geläutert sind. Wenn schon in den homerischen Gedichten die Fülle von Vergleichen mit der Natur beweist, dass den Griechen der darin geschilderten Kulturepoche die Naturerscheinungen, welche sie umgaben, keineswegs gleichgültig, sondern durchaus geläufig und vertraut waren, so konnte man immerhin im Besondern einwenden, dass es mit der landschaftlichen Seite des damaligen Naturgefühls sich anders verhalte, wie denn in der Ilias zum Beispiel die Beschreibungen der Lokalität einer Handlung selten und dürftig seien (*K. Woermann*, Ueber den landschaftlichen Natursinn der Griechen und Römer, München 1871, S. 15). Indessen ein genaueres Studium des uns aus dem Altertum selbst zu Gebote stehenden Materials, des literarischen wie des künstlerischen, der eigentlichen „mythologischen“ Landschaften wie der statuarischen Werke mit landschaftlichen Zuthaten, lässt uns doch allenthalben die mit dem gleichen Geist und in konsequenter Weise vorgetragenen Naturpersonifikationen des Erdbodens erkennen, wie den unverkennbaren plastischen Charakter der griechischen Landschaft. Weist das homerische Zeitalter eine ganz naive Naturfreude auf, deren bezeichnende Form das Gleichnis war, so machte sich doch gleichzeitig auch schon eine sympathische Naturauffassung geltend, in der Symbolisierung des Geistigen durch das Natürliche. Der Kultus, den man an zahllosen Quellen, auf waldigen Berggipfeln, in Hainen und Grotten pflegte, zu denen

man andächtig pilgerte, zeugt fort und fort von einem lebhaft sich entfaltenden Natursinn. Und gerade das Lokalisieren der Götterbegriffe nach der besonderen Art und Eigentümlichkeit der Berge, Thäler, Landschaften, Städte ward eine der wichtigsten Ursachen der Mannichfaltigkeit und so mancher feineren Schattierung der griechischen Mythen und Sagen (*L. Preller*, Röm. Mythol, 3. Aufl. von *Jordan*, Bd. I, S. 54).

Aber, behauptet man immer wieder, der Unterschied zwischen dem antiken Naturgefühl und dem heutigen liegt ja gerade und ausschliesslich in der stark ausgeprägten Neigung der Griechen, überall plastisch zu personifizieren und zu individualisieren, wo man in unseren Zeiten gewohnt ist einen mehr malerischen Eindruck zu empfangen und den „ahnungsvollen Dämmerschein des Geistes", das unvermeidliche Requisit unserer heutigen Landschaftsmaler, auf sich wirken zu lassen. So bemerkt *Woermann* (ebenda S. 19), dass wir zwar *Motz* beistimmen können, wenn er mit Andern aus den mythischen Personifikationen der Naturkräfte einen tiefen Natursinn ableiten will, aber dieser Natursinn sei für seinen (*Woermann's*) Gesichtspunkt irrelevant und das gerade Gegenteil von landschaftlich; „er individualisiert, wo wir die Richtung aufs Ganze suchen, und der Grieche bedarf der plastischen Naturpersonifikation, um mit der Natur zu verkehren, wo wir eine Hingabe an den landschaftlichen Eindruck suchen".

Was uns betrifft, so können wir diese Auffassung nur insofern für richtig halten und annehmbar, als mittelst derselben die heutige Landschaftsmalerei mit der ihr eigenen und unbeschränkten Wiedergabe von Natureindrücken gewürdigt sein soll. Die Frage ist eben falsch formuliert worden; man hat dabei den landschaftlichen Sinn verwechselt mit dem Natursinn überhaupt. Die Plastik wird allerdings immer nur das Einzelne aus der Natur herauszugreifen imstande sein, rundum freie (περιφανῆ) und isolierte Gestalten der Tier- und Menschenwelt. In dieser Hinsicht gerade hatte auch *Woermann* in einer seinem grösseren Werke[1]) vorangegangenen Abhandlung passend hervorgehoben, dass die Plastik nur indirekt die landschaftliche Natur darstellen kann, und nur bei denjenigen Völkern, welche die Landschaft durch die Brille des Anthropomorphismus, d. h. der Umwandlung in mensch-

[1]) Die Landschaft in der Kunst der alten Völker. Eine Geschichte der Vorstufen und Anfänge der Landschaftsmalerei. München, Ackermann, 1876, S. 6.

liche Gestalten ansehen. „Die Plastik spielt in dieser Beziehung gerade bei den Griechen eine höchst eigentümliche und wichtige Rolle in der künstlerischen Wiedergabe von Natureindrücken."

Jedenfalls werden wir zugeben müssen, dass die Plastik des Altertums einer künstlerischen Darstellung der Natur, im heutigen Sinne des Wortes, nicht eben günstig war, wegen der nach den Gesetzen dieser Kunst unvermeidlichen Einseitigkeit gegenüber der in ihren Mitteln weit weniger beschränkten Malerei. Ob wir aber aus diesem natürlich auch in der Blütezeit der hellenischen Kunst sich gleich bleibenden Unvermögen der Plastik, ein abgeschlossenes Ganzes der Erdoberfläche darzustellen, ohne weiteres auf eine gewisse Unzulänglichkeit und die entsprechende fortdauernde Unvollkommenheit des hellenischen Naturgefühls überhaupt schliessen dürfen, das scheint uns noch immer sehr fraglich zu sein. Nehmen wir etwa das bekannte, schon in der Ilias XXIV, 614 erwähnte und dann bei den Tragikern etc. immer wieder begegnende Bild von der trauernden Niobe im Felsen des Sipylos, so werden wir nicht umhin können, gerade die Energie und Nachhaltigkeit einer Naturanschauung anzuerkennen, welche nicht nur in einzelnen Zügen und Vorstellungen, sondern mit ganzen Massen von individualisierten anthropomorphischen Figuren die umgebende Landschaft zu beleben und zu erfüllen vermochte, anzuerkennen diesen bestimmten und jederzeit ergiebigen Ausfluss eines ebenso eigenartigen als wunderbar lebhaften und innigen Naturgefühls. Ob wir aber dabei auch schon zu der Annahme berechtigt sind, dass zwischen dem antiken und dem modernen Naturgefühl kein diametraler Gegensatz bestehe, sondern nur ein gradueller Unterschied, wie *Alfred Biese* meint [1]), das ist eine Frage, die gerade aus den unten folgenden Erörterungen und Vergleichungen beantwortet werden soll.

Um das antike Naturgefühl so recht würdigen zu können, müssen wir es natürlich dort aufsuchen, wo es sich selbst heimisch fühlte, als ein ererbtes und durch die gesamte Umgebung ausgebildetes, mit einem Wort: in seiner Heimat Hellas. Dort, an den inselreichen, von schön gezeichneten Felsen eingefassten, schimmernden Buchten des ägäischen, später Archipelagos ge-

---

[1]) *Biese*, Die Entwickelung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern, Kiel 1882—84, Bd. I, 129.

nannten Meeres, und auf den mächtigen Höhenzügen und den schneebedeckten Gebirgsstöcken des inneren griechischen Festlandes ward es erzeugt, dieses innige und starke Naturgefühl, in einer der frühesten Perioden nationaler Konsolidierung und Entwickelung. Dort fand es von den ersten und natürlichen Anfängen mehr und mehr, bis zu der nachweisbaren künstlichen und reflektierten Erweiterung in späteren Zeiten, seine Pflege und Verfeinerung. Für seine Entwickelung selbst ist also, wie man längst eingesehen hat, die nächste Umgebung der hellenischen Volksstämme, das Landschaftliche, von der allergrössten Bedeutung. „Die Phantasie wird durch die gefälligen Formen des Gebirges zu grösserer Willkür gereizt. Jeder weiss ja, wie wunderliche Formen sich in den Felsen bilden; hereinbrechende Fluten oder Regenbäche, frühere Erdrevolutionen, unbekannte Kräfte mancher Art haben, ineinander spielend, die regelmässige Krystallisation, die Länge der Steinschichten mannichfaltig modifiziert" (*Schnaase*, Geschichte der bildenden Künste, 2. Aufl. I, 99). So ist das Spiel der Natur sogar als die Grundlage der architektonischen Form zu betrachten. Natürlich gilt dieser Satz nicht etwa nur von der griechischen Landschaft. Wer die grossartigen Publikationen unseres Jahrhunderts über Aegypten und Assyrien mit ihren Denkmälern von riesiger Grösse, Pyramiden, Ruinenhügeln, Teichen etc. einigermassen kennt, ist auch wohl imstande die obige Behauptung nach ihrem Werte zu schätzen. So finden wir denn schon bei *Ritter* (Erdkunde I, 682 f. 2. Aufl.) die Vermutung ausgesprochen, dass solche steilpyramidale isolierte Felsen, wie sie in Oberägypten zwischen Abu-Simbel und Assuan, auch seitwärts vom Nilthal getroffen werden, als Vorbilder der Pyramiden gedient hätten. Wir wollen hier noch besonders verweisen auf das gewaltige natürliche Felsgebilde bei Sinkat (südwestlich von Suakin im Sudán), welches auffallend an die oft abgebildeten Kolosse in sitzender Stellung im Nilthal erinnert. Die schräg ansteigenden Wände der ägyptischen Tempel hat man gleichfalls in Verbindung gebracht mit den Abhängen des libyschen Bergwalles, und in den Säulen dieser Tempel eine unverkennbare Nachahmung ägyptischer Pflanzen gefunden.

Die unzweideutigsten Merkmale jedoch eines aus seiner Ursprünglichkeit heraus stark und lebhaft individualisierenden Naturgefühls begegnen uns in Kleinasien, auf den Inseln, in

Griechenland. In unzählbarer Menge sind hier und überall, wo hellenische Ansiedler gehaust, jene landschaftlichen Sagen und Personifikationen erhalten, die wir als den deutlichsten Ausdruck für die uralte Kraft und schöpferische Wirksamkeit des Volksgeistes bezeichnen dürfen.

Ursprünglich bedeutet das Wort Mythos (fabula, Sage) bekanntlich einen Bericht schlechthin oder eine umlaufende Erzählung (λόγος), ohne dass damit der Begriff des Wahren oder Falschen verbunden war. In der Folge modifizierte sich die Bedeutung des Wortes dahin, dass es den Begriff einer unbeglaubigten, bisweilen auch unwahren oder erdichteten Erzählung von Personen der Vorzeit erhielt. Solche charakteristische Erzählungen oder Mythen also bildeten sich unter dem Volke in der Form schwankender Rede und gingen dann grossenteils in die Gesänge der Dichter über, nicht ohne von diesen auf tausend verschiedene Arten vervielfältigt und ungeformt zu werden. „Die Mythen gaben der Wissbegierde Nahrung, lösten die regen Zweifel und befriedigten die Sehnsucht des Zeitalters; sie erklärten den Ursprung jener Gewohnheiten und bestehenden Eigentümlichkeiten, mit denen die Menschen vertraut waren; sie prägten moralische Lehren ein, erweckten patriotische Sympathien und stellten die zwar unbestimmten, doch ängstlichen Ahnungen des Volks über die Thätigkeit der Götter dar; ausserdem befriedigten sie die Sucht nach dem Abenteuerlichen und Wunderbaren was in der neueren Zeit der Beruf der eigentlichen Dichtkunst geworden ist“ (*G. Grote*, Griech. Geschichte I, 16 Kap.).

Unter den zahllosen Mythen und Märchen nun, welche in den Sagen und Volksliedern vieler Nationen uns erhalten sind, möchten an dieser Stelle besonders die bedeutsamen Verwandlungssagen hervorzuheben sein. Die Sagen von Proteus, von der Niobe, von der Tochter des Pandareos, vom Schiff der Phäaken etc. sind dem Leser bekannt, und wohl auch die Bearbeitung solcher Sagen durch den römischen Dichter Ovid unter der Aufschrift Metamorphosen, mit einer geschickten Verkettung zahlreicher Mythen im vierten Buch derselben. Hier ist nur zu bemerken, dass in den künstlichen Arbeiten über diese Sagen aus der hellenistischen Zeit ihr ursprünglicher Charakter häufig stark verwischt und verdunkelt ist. Nachdem schon die Vorgänger Ovid's auf diesem Felde, alexandrinische und spätgriechische Dichter und Dichterinnen, nach dem Geschmack und

der Manier ihrer Zeit an diesen Erzählungen unbedenklich gemodelt und denselben meistenteils ein erotisches Moment zugesetzt hatten, liess es auch Ovid nicht daran fehlen. So verwandelt sich denn in seinen Metamorphosen, diesem Sagenrepertorium für das klassische Altertum (vergl. die Literat. Gesch. über Parthenios von Nikaia, Nestor von Laranda (Μεταμορφώσεις φυτῶν καὶ ὄρνεων), Nikander's Ἑτεροιούμενα, des Boios Ὀρνιθογονία, eine Hauptquelle für die Verwandlungen des unter den Antoninen lebenden Mythographen Antoninus Liberalis u. s. w.) schliesslich die Hauptperson, meist ein liebendes und leidendes Mädchen, in irgend einen Baum, eine Blume, ein fliessendes Wasser, einen Stein, oder sie wird gar unter die Sterne versetzt. Bei allen Völkern treffen wir übrigens solcher Verwandlungssagen die Fülle. „Die tote landschaftliche Natur erhält Leben durch Symbolisierung nach Form und Inhalt, d. h. durch Uebertragung der eigenen Körperformen und der eigenen seelischen Regungen auf die Erscheinungswelt, durch anthropomorphische oder anthropopathische Deutung der Naturphänomens" (*Biese* a. a. O. I, 1).

So alt, wie die menschliche Phantasie selbst, müssen auch diese Personifikationen sein, denn sie sind ihr und der Poesie überhaupt zu eigen. Aufgabe der Poesie ist es, das Schöne zur Anschauung zu bringen, das Ideal aber der Poesie ist die Erfindung und Gestaltung von Persönlichkeiten, sonach gehört die besondere Thätigkeit, welche wir Personifikation nennen, zur Aufgabe der Dichtkunst. Auch ist es nicht zufällig, dass diese Anschauungsform schon mit der Sprache selbst gegeben ist, welche bekanntlich vermöge der Phantasie den Dingen ein bestimmtes Geschlecht zuerkennt. Endlich ist nicht zu übersehen, dass es dieser nämliche Personifikationstrieb im Menschen ist, der im Zusammenhang mit dem Bedürfnis, die Ursachen der Dinge zu erklären (Causalitätsbedürfnis) bei allen Völkern die religiösen Vorstellungen ins Leben gerufen und gestaltet hat.

Wenngleich nun zahlreiche Verwandlungssagen direkt hinweisen auf den alten Volksglauben an einen Uebergang menschlicher Seelen in Pflanzen, aus welchem Glauben mit der Zeit eine Menge poetischer und sinnreicher Beseelungen der Pflanzenwelt hervorgingen (man denke nur an die *Heine*'sche Strophe „Ein Fichtenbaum steht einsam" u. s. w.), so scheinen doch die Mythen von „Versteinerungen" oder von Verwandlungen in Stein

gewissermassen als die rauhesten und schreckhaftesten auch die ursprünglichsten und für unsere Kenntnis ältesten zu sein. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen für uns z. B. alle ragenden Monolithe und weithin sichtbaren Vorsprünge, Felsgipfel u. dgl. eine besondere Bedeutung. Heisse Quellen setzen bei ihrem Ausströmen und darauf folgenden Erkalten einen Niederschlag ab, woraus Kalkfelsen in Kegelform entstehen, Anhaltspunkte für die geschäftige menschliche Phantasie. So hat *Peter von Bohlen* erwiesen (Kommentar zur Genesis), dass der Untergang von Sodom und Gomorrha und die Verwandlung der Frau Lot's in die Salzsäule ein mythisch eingekleideter Erklärungsversuch der Entstehung und Beschaffenheit des Salzmeeres und seiner Umgebung sei. Allenthalben, wo diese Art sich findet, sowohl in ganz alten, wie in neueren Volkssagen, tritt sie uns in dem mythischen Bilde als starke und unbeugsame Gewalt rauher und wilder Sitten, als Strafe für Verbrechen etc. entgegen, und zwar im Dämmer der Vergangenheit der bis jetzt genannten Länder sowohl, wie in unserer nächsten Umgebung und so zu sagen am hellen Tage; wir brauchen nur genau „hinzusehen". Oder sollten wir vielleicht Bedenken tragen auf thatsächliche Analogien aus unserer Heimat hinzuweisen, wenn wir damit ein jeweiliges Seitenstück zu Lot's Weib oder zur Felsen-Niobe und anderen Personifikationen des Altertums darzubieten vermögen? Also lasse sich der freundliche Leser herbei, der Vergleichung halber uns im Geiste auf einer kleinen Umschau am Nordrande der deutschen Alpen zu begleiten.

Wandert man in der Gegend von Salzburg unweit des Zusammenflusses der Saalach und Salzach an dem ersteren Flusse aufwärts gegen Reichenhall, so gelangt man, über das durch eine uralte Kaisersage bekannte Walserfeld hinweg, kurz vor St. Zeno an eine Stelle des herrlichen Bergkessels, an der man, von gewaltigen Bergwällen und Felswänden rings umgeben, gleichzeitig zur Linken das breite Massiv des sagenhaften Untersberges, zur Rechten die Steilwände des Staufen erblickt; gerade vor sich, über die Türme von Reichenhall hinüber und an dem scharfen Trapez der Reitalp vorbei, sieht man in grösserer Entfernung durch den langen Einschnitt des Saalachthals die bizarren, in völliger Nacktheit zum Himmel starrenden Loferer Steinberge, im Vordergrund das Mühlehorn mit seinen waldigen Abhängen; links aber von der Schlegelspitze, auf dem östlichen

Ausläufer des zackigen Lattenbergs, da wo dieser abfällt gegen den Untersberg, erkennt man die Gestalt eines riesigen ruhenden Löwen, vergleichbar mit jener Lionessa der Zentralappenninen, welche die Aussicht vom römischen Monte Pincio beherrscht. Durch die grosse Lücke ferner zwischen dem Lattengebirg und dem Untersberge sieht man gegen Süden zwei schroffe und öde Gipfel, getrennt durch eine Schlucht mit blendendem Schnee; sieben kleine Berghäupter blicken aus der eisigen Umhüllung hervor. Es ist König Watzmann mit seiner Königin und seinen sieben Kindern; in riesige Felsen verwandelt, gelten sie dem Volke als bleibende Wahrzeichen von Gottes Strafgericht. Immer noch herrscht der Watzmann, nachdem seine Schuld gesühnt ist, in stiller Majestät über das schöne Land um Berchtesgaden. Rechts aber am Staufen unterscheiden die sagenkundigen Thalbewohner die Felsgebilde der Steinernen Jäger. Schreitet alsdann der Wanderer noch weiter westwärts im Saalachthal, so gelangt er nach drei Wegstunden an dem fast rechtwinkeligen Absturze der Reitalp vorüber auf der Strasse nach Tyrol zur bayerischen Grenzstation Melleck, hoch über dem Fluss gelegen. Hier erblickt er zu seiner Rechten das mächtige Sonntagshorn, weiter zurück den Unkener Felskopf, zur Linken aber, an die westlichen Abhänge der Reitalp sich anschliessend und isoliert aufragend, ein weiteres merkwürdiges Naturspiel, drei Felsgestalten nämlich, welche in abnehmender Grösse neben einander in Linie stehen und im Munde des Volkes die drei Brüder heissen, eine Bezeichnung für ähnliche Gebilde, die sich auch anderwärts findet und die schon den Alten geläufig war.

So lesen wir in der Beschreibung von Mauretanien bei Pomponius Mela I, 5, 29 Montes sunt alti, qui continenter et quasi de industria in ordinem expositi ob numerum Septem, ob similitudinem Fratres nuncupantur. Im Gebiet von Algier befinden sich in der Nähe der Küste die Fratellifelsen, südlich von der kleinen Insel Galita steil aus dem Meere hervorragend, unbeschreiblich grossartig; der grösste von ihnen ist von den Wogen ganz ausgehöhlt, so dass man an einer Stelle hindurchsehen kann. In einer bestimmten Entfernung gleicht derselbe einem Löwen, der sich nach den Vorübergehenden umschaut. Drei steinerne Brüder werden auch am Gestade der Donau bei Weltenburg gewiesen. Bei Amalfi befinden sich die zwei Brüder, I due Fratelli, und bei Sorrent wiederum drei Felsen an der Küste,

die drei Brüder, I tre Fratelli genannt. Ein entlegeneres Beispiel solcher Benennung sind im Roten Meer die niederen Felsklippen der Brothers beim Leuchtturm von Daidalus Shoal, arabisch Abdul Kisam.

Versetzen wir uns rasch von der arabischen Meeresbucht an den Bodensee, so treffen wir abermals mit Leichtigkeit, sowohl in den Aussenthälern und den weitgeöffneten Zugängen zu den Hochalpen als in den Thälern der inneren Schweiz, auf ähnliche Sagen und ähnliche Einwirkungen des personifizierenden Naturgefühls bei den Altvordern. Nehmen wir also am Nordgestade des Sees gegenüber der Inselstadt Lindau auf dem Hoyerberg unseren Standpunkt, so haben wir nach Süden ins Rheinthal eine Aussicht, die durch einige aus dem Thal aufsteigende Hügel und Bergkuppen (Hohenembs) bedeutsam erscheint, weiter rückwärts aber in der Schlusskulisse die drei Schwestern erschauen lässt, nämlich jenen breiten und hohen Berg mit drei Spitzen, an welchem das kleine Fürstentum Liechtenstein mit seiner Hauptstadt Vaduz liegt. Mehr im Vordergrunde rechts, auf Schweizergebiet, ragt der Altmann empor, dessen Name doch wohl aus Altus mons (Montalto) zu erklären ist, als eine verfehlte Volksetymologie.

Am grossen Muveran (Grand Muveran), bei Gryon im Kanton Waadt, zeigt sich ein Felsgebilde, das unter den Umwohnenden die steinerne Frau genannt wird. Dasselbe hat Aehnlichkeit mit der Gestalt einer Frau, welche von weiten Schleiern umhüllt, das Gesicht in die Hände geborgen, da oben kniet auf dem scharfen Grat des Muveran.

Aeusserst interessant, besonders wegen der auffallenden antiken Form der Figur, ist die steinerne Frau bei Wiesensteig auf der schwäbischen Alb. Die Felsenstatue misst volle sechs Meter in der Höhe, und der harte dolomitische Jurakalk leistet Wind und Wetter energischen Widerstand. Nach der Volkssage war sie eine Gräfin, durch grosse Schönheit ausgezeichnet, aber von bösem Sinn, der eine Menge Unschuldiger beiderlei Geschlechts der Zauberei angeklagt und dem Feuertod überliefert hatte; für die dabei bewiesene Hartherzigkeit wurde sie in diesen Felsen verwandelt. Trotz ihrer steinernen Eigenschaft hat sie schon dichterische Gemüter zu Ergüssen begeistert.

Verwandtschaft mit der steinernen Frau bei Wiesensteig [1]) zeigen zwei Felsennadeln im Juradolomit des Brenzthales, genannt die versteinerten Mägde der Eselsburg oder auch im Volksmunde als die spitzigen Jungfern bezeichnet. Sie stehen auf halbem Wege zwischen Herbrechtingen und Eselsburg am Fuss des felsigen Hanges, der das rechte Ufer des genannten Albflüsschens begleitet, dessen Thal vermöge seiner malerischen Partieen mit Recht gepriesen wird. Von welcher Seite man diese Felsbildungen betrachten mag, man kann, ohne der Phantasie besonderen Zwang anzuthun, gigantische weibliche Gestalten erkennen, die im Begriffe sind den Berg hinanzusteigen, und eigentümlich ist dabei, dass die Körperdimensionen beider Figuren dieselben sind. Die Gestalten erscheinen bewegt, nicht steif, und wenn auch einzelne Gliedmassen verrenkt oder verzogen sind, so mag dies wohl daher rühren, dass sich die „verwunschenen Jungfern" in die Versteinerung nicht gutwillig ergaben, sondern gegen dieselbe sich gewehrt haben. Die Volkssage will nämlich, es seien zwei Mägde der Eselsburg gewesen, welche täglich Wasser aus der Brenz zu schöpfen und auf die etwa eine Viertelstunde entfernte, auf steilem Felsen gelegene Burg des ritterlichen Geschlechts der Esel von Eselsburg zu tragen gehabt und im Unmut darüber einst ausgerufen hätten: sie möchten lieber zu Stein werden, als noch ferner Wasser den Berg hinaufschleppen, ein Wunsch, der alsbald in Erfüllung gegangen sei.

Von den vielen Rheinsagen sei hier nur eine erwähnt, die schöne Sage von den Sieben versteinerten Jungfrauen, welche als ebenso viele Felsen unterhalb Wesel im Rheine liegen sollen. Der Sage nach bewohnten sie als ausserordentlich schöne, aber sehr spröde Fräulein die Burg Schönberg und trieben mit den vielen verliebten Rittern, die sich um ihre Gunst bewarben, ihren Spott. Aber der Stromgott Rhenus hielt den entsetzten Schönen eine derbe Strafpredigt und zog eine nach der andern in das nasse Element, wo sie in Felsen verwandelt liegen bis auf den heutigen Tag.

Was jedoch die sogenannte Lorelei oder Felsen-Lore anbelangt, so gehört diese durch *Brentano*, *Eichendorff*, *Heinrich Heine* etc. allgemein bekannte Balladenfigur einfach nicht hierher,

---

[1]) Diese und die vorhergehende Sage sind einem Aufsatz in „Ueber Land und Meer" Bd. 40 S. 878 entlehnt.

denn dieselbe ist ganz modern und beruht auf keiner Volkssage. Weder die Loreley oder Lurley noch der ähnlich gestaltete ihr gegenüberliegende Felsen können als Berge bezeichnet werden; es ist nur eine tiefe Rinne da in dem beiderseitigen Lande, der Einschnitt des Stromes. Eine andere Bewandtnis dagegen hat es mit dem Profil Napoleon's I, das am Lurleyfelsen gezeigt wird; es ist deutlicher sichtbar bei der Thalfahrt als bei der Bergfahrt. Wir werden auf diese den Alten wohlbekannte Art „Naturspiele" weiter unten zurückkommen.

Weltbekannt aber sind die zwei Bergriesen des Berner Oberlandes, Mönch und Jungfrau. In unheimlich schöner Pracht erheben sie sich, wie erstarrte Geister einer untergegangenen gigantischen Welt, aus ungeheuren Felswällen und Eiskämmen, durch tiefe Thäler und Schluchten von einander geschieden. Auch auf der Insel Corsica am Monte Rotondo treffen wir einen steinernen Mönch (il Frate genannt). Dagegen ist der Mönch bei den Faröer Inseln mit Herbst des Jahres 1885 plötzlich verschwunden. Nämlich eine mächtige Klippe, gegen 80 Fuss hoch, erhob sich südlich von der Faröer Insel Syderö; es war dies eine wichtige Landmarke für die Schiffe, da sie eine dortige gefährliche Wirbelströmung anzeigte; von der Breitseite aus glich sie einem Schiff unter vollen Segeln, von Syderö aus einem Mönche, wurde deshalb auch Munken genannt und galt stets für eine Sehenswürdigkeit der ganzen Inselgruppe. Am Fuss des Schlosses Duino im Golf von Triest liegt eine Gruppe von Felsblöcken, an der ebenfalls der Name Steinerne Nonne haftet; steil erhebt sich ein mächtiger Fels aus den schäumenden Meereswellen. Ebenso bei Weltenburg an der Donau, wo man auch die zwei Apostel, den unartigen Bischof, und noch andere Naturspiele an den Uferfelsen zeigt. Merkwürdig ist die Felsbildung „In der Grüne" vor der Grünmannshöhle, deren Mündung an der Strasse vom Bahnhof Letmathe nach Iserlohn liegt; in dem westlichen der zwei hohen, durch eine schmale Kluft getrennten Felsgipfel treten, ähnlich wie der Rheingrafenstein im Nahethal, zwei kolossale Steintürme in das Thal vor, die unter dem Namen Pater und Nonne den schönsten Schmuck desselben bilden. Die Höhle selbst ist eine 70 Fuss tiefe Halle, deren Hintergrund durch eine die beiden Felskolosse trennende Kluft Licht und einen zweiten Zugang erhält. Auch der beiden Felsblöcke auf dem Idt in Hannover wollen wir hier gedenken, die als Adam

und Eva einander gegenüberstehen. Bedeutender sind indessen die bekannten Hans-Heiling-Felsen bei Karlsbad, welche einen versteinerten Hochzeitszug vorstellen, und grossartiger noch ist der Waldkater im Harz, die betende Nonne in der Baumannshöhle bei Rübeland, sowie die mannigfaltigen und pittoresken Felsenpartieen, genannt „Felsentheater", bei Adersbach und Weckelsdorf auf der böhmischen Seite des Riesengebirgs. Ferner die Luchsburg, jetzt Luisenburg geheissen, bei Alexanderbad im Fichtelgebirge.

An der Küste von Norwegen, nördlich von Throndhjem, befindet sich eine kleine Haltestelle, Sövig, im Angesicht der „Sieben Schwerter" (Syv Systre) auf Alstenö, einem mächtigen, wild zerklüfteten Gebirgsstock von 3000 Fuss Höhe. Hinter Indre Qvarö erhebt sich auf der gleichnamigen Insel der groteske Felsen Hestmand, d. i. Reitersmann. Eine Bergspitze in dem unter dem Namen Dolomiten bekannten Felsengebirg, östlich von der Seisseralpe, heisst der Mahlknecht. Auf dem Harze führen gewisse Felsennasen den Namen „die Schnarcher"; auch auf dem Barenberge heisst ein Granitfelsen „der Schnarcher". Bei Kreut, unweit vom Tegernsee, ragt „der Schinder" als Berg mit ringförmigem Krater. Bei *Bursian* Geographie Griechenlands I, 351 treffen wir einen „Schneider", neugriech. ὁ Ῥάφτης, als Namen für einen Felsblock; dagegen im Sextenthal (Tyrol) einen „Schuster"; im Stubaythal den „Wilden Pfaff" und den „Aperen Pfaff" (scil. Apertus). In Persien zeigt man bei Bürudschird, einer Stadt von 15,000 Einwohnern, dem Mittelpunkte der baktiarischen Bergkette, als Hauptmerkwürdigkeit der Gegend eine Reihe von Felsenspitzen, welche menschliche Gesichtszüge darstellen. In diesen will das abergläubische Volk eine durch Zauber versteinerte feindliche Armee erblicken [1]). Dagegen im Clear Creek Cañon (Colorado) zeigt man eine merkwürdige Felsbildung als das deutliche Bild einer mürrisch dreinblickenden älteren Frau, Mother Grundy, d. i. Grantige Frau, geheissen. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir auch an die sogenannte Tochter Lot's am östlichen Gestade des Toten Meeres; nach einer Abbildung im „Daheim", Jahrg. 1884, No. 51, S. 809,

---

1) *Charikles*, Reise von Bagdad nach Ispahan, in Westerm. Illust. Deutschen Monatsheften Bd. 44 S. 55.

hätte dieses Gebilde eine merkwürdige Aehnlichkeit mit einem Araberweibe, das ein Kind auf dem Rücken trägt.

Noch ein eigentümliches Seitenstück zu solchen Versteinerungen sei erwähnt, das sich in unserer Nähe zur Schau darbietet. Im Dahner Thal in der Rheinpfalz überraschen den Wanderer Felsenformen in höchst bizarrer Art. Wie gewaltige indische Götzen, oft mit einem Schlapphut angethan, treten diese Felsen hinter einander aus dem Walde hervor; sie alle übertrifft aber das Felsenschloss von Alt- oder Grevendahn, welches Kyklopenhände aus aufgetürmten Blöcken errichtet zu haben scheinen, während Menschenhände nachhalfen und Gänge, Treppen, Keller, und Verliesse hineingruben. Ungleich grossartiger freilich, ja ungeheuer und grausig, weil so ganz ausserhalb der gewohnten Erscheinungen stehend, sind die zackigen, phantastischen Gestalten des bereits erwähnten Dolomitengebirges. Hier eine Pyramide, dort ein Würfel; hier ausgebrannte Krater von Mondbergen, dort Gebirgsrücken von gleicher Gestalt, welche wie die obengenannten drei Brüder oder wie Drillinge aufeinanderfolgen; drüben aufgekehrte Hypotenusen mit spitzwinkeligem Absturz, auf dieser Seite gigantische Domkuppeln, auf der anderen Felsennadeln u. s. w.

Wir haben nicht ohne Absichtlichkeit diese dem Leser zum Teil aus der nächsten Nähe und durch persönliche Beobachtung bekannt gewordenen, nicht künstlich reflektierten, sondern durch die natürlichen Bildungen selbst veranlassten Personifikationen vorgeführt. Es dürfte jetzt Zeit sein, von diesen allgemein zugänglichen Beispielen hinweg zurückzukehren auf unser eigentliches Beobachtungsgebiet, den Boden der griechisch-italischen Mythen. Wir beginnen mit der bekannten, im Altertum durch die Poesie und die Kunst oft dargestellten Niobe (Νιόβη πέτρη, ἡ Νιόβη λίθος). Nach der Sage vermass sich Niobe, weiland glückliche Gemahlin des Amphion von Theben, sich über die Leto, des Zeus Gattin, zu erheben, weil diese nur zwei, sie aber zwölf blühende Kinder habe, sechs Söhne und sechs Töchter. Dafür wurden diese von den Pfeilen der beiden Letokinder, des Apollon und der Artemis, getötet, und neun Tage lagen sie in ihrem Blute, wie die Ilias erzählt XXIV, 610, weil niemand da war sie zu begraben: „denn Zeus hatte die Menschen zu Steinen gemacht“ (λαοὺς δὲ λίθους ποίησε Κρονίων, man beachte den Anklang in λαούς und λίθους = λᾶας), so dass

zuletzt die Götter selbst sie am zehnten Tage begruben. Niobe aber vergass in ihrem Schmerze Speis' und Trank, bis sie zu Stein wurde; so sitzt sie noch immer ihren Thränen nachhängend in dem einsamen Felsen am Sipylos, wo die Nymphen des Acheloos hausen. Hierüber nun berichtet der bekannte Reiseschriftsteller Pausanias im 2. Jahrh. n. Chr. in folgender Weise I, 21, 2: Diese Niobe habe ich selbst gesehen, als ich den Sipylos bestieg, in der Nähe ist sie eine Fels und steile Wand, die dem Beschauer keinerlei Figur einer Frau darstellt, weder überhaupt noch eine trauernde; sobald man sich aber entfernt, glaubt man eine weinende und trauernde Frau zu sehen[1]).

Ueber den Ort dieses Steinbildes gibt Pausanias nichts Näheres an; doch kann dasselbe nicht wohl, wie Einige meinten, identisch sein mit dem Kybelebild, das 400 Fuss hoch über der Ebene von Magnesia liegt. Leider giebt derselbe Autor III, 22, 4 auch hiefür keine genaue Ortsbestimmung, er bemerkt nur, das älteste Bild der Göttermutter befinde sich am Koddinosstein im Gebiet der Magnesier. Ein neuester Reisender, der Erforscher der Akropolis von Pergamon, *K. Humann* (vergl. Westermann's Ill. d. Monatshefte Bd. 50, S. 457 ff. Ein Ausflug in den Sipylos.) hat sich nun an Ort und Stelle die Sache also zurecht gelegt: „Das Kybele- (vulgo Niobe-) Bild liegt bei Magnesia am Sipylos (Manissa-Dagh) vom Bergesfusse sichtbar, 300—400 Fuss hoch. Dort ist die Stelle, welche die alten Schriftsteller die Burg des Tantalos und den Thron des Pelops nennen. Ob diese beiden Gestalten auch nur dem Mythos und nicht der Geschichte angehören, hat damit nichts zu schaffen. Die Wissenschaft aber schenkt nicht nur geschichtlichen Thatsachen, sondern auch den Phantasiegebilden der Sage, mit denen sich das Altertum trug, ihre Aufmerksamkeit". Und S. 460 „Das Kybelebild, über 20 Fuss hoch, stellt in rohen verwitterten Umrissen eine in einer Nische auf einem Block sitzende Frauengestalt vor. Kleine viereckige Löcher in der Felswand daneben bezeugen das Darbringen von Weihegeschenken, und dass wir es mit einem Heiligtum zu thun

---

[1]) Ganz allgemein erklärt Eustathios zu Dionysios Perieg. 87 φαμένων τινῶν ἀκρωτήριον εἶναι Φρύγιον ἐοικὸς γυναικείῳ προσώπῳ τοῖς πόρρω ἀφεστηκόσιν, ἐξ οὗ ὕδωρ ἀένναον καταρρεῖ, ὅπερ ὁ μῦθος εἰς δάκρυον αὐτοματίζει τῇ Νιόβῃ.

haben“ [1]). Darnach wäre allerdings der Niobefels, im Einklang mit der Stelle im Homer (ἐν οὔρεσιν οἰοπόλοισιν) hoch oben an den Quellen des Acheloos oder Acheles, d. i. Fluss überhaupt, zu suchen [2]). Nach neueren Mitteilungen endlich in der Berl. Wochenschrift für klass. Philologie 1887, S. 830 und 1888, S. 227 f. wäre wirklich an einer höher gelegenen Wand des Sipylos, also oberhalb des Kybelebildes, in einer rein natürlichen Felsgestaltung das gesuchte Niobebild aufgefunden worden. Auch Dr. *Krumbacher*, Griech. Reise S. 267, äussert sich in gleichem Sinne über die Menschenähnlichkeit dieser Gestalt.

Am südöstlichen Ufer des Sees Kopaïs in Böotien, oben auf einem Felsen des Sphingion, erblickt man ein 60—80 Fuss hohes Steingebilde, das dem Kopfe eines in den See hinausblickenden Weibes ähnelt. Hier entstand die Sage, dass die Sphinx am See läge und jeden der sich naht hineinwürfe (*Forchhammer*, Hellenika S. 183. Dagegen leitet *O. Keller* in seiner Grazer Antrittsrede 1876 „Ueber den Entwicklungsgang der antiken Symbolik“ den Begriff der Σφίγξ ab von den erstickenden Miasmen der böotischen Seen.

Gleich den bisher genannten erweist sich eine grosse Zahl derartiger Versteinerungsgeschichten als eigentliche landschaftliche Sagen. So ward unter den grausigen Wirkungen des von Perseus mitgeführten Medusenhauptes auch diese erzählt, dass Perseus den Atlas versteinert habe [3]). Hieher beziehen wir mit *Preller* und anderen Forschern auch die Sage von den Lapithen oder Felsenmännern, wiewohl von anderer Seite dieser Name gedeutet wird: die Stolzen, die Glänzenden, von der

---

1) Solche künstliche Felsskulpturen, zu denen auch die von Texier und Hamilton in Kappadokien entdeckten und beschriebenen gehören (vgl. *A. D. Mordtmann*, Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1861, S. 169 ff.), stehen ausserhalb des Rahmens unserer Bearbeitung.

2) Cf. Ovid. Metam. VI, 311 von Niobe: Ibi fixa cacumine montis liquitur et lacrimas etiam nunc marmora manant. Ueber Acheloos und den Spruch Ἀχελῴῳ θύειν vergleiche man jetzt *Oberhummer*, Akarnanien etc. München 1887, S. 231.

3) Apollon. Rhod. IV, 1513 ff. Ovid. Metam. IV, 756 ff. in kühnen poetischen Zügen:

Quantus erat mons factus Atlas, nam barba comaeque
in silvas abeunt, iuga sunt umerique manusque;
quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen,
ossa lapis fiunt sqq.

Wurzel λαμπ, also wie die altattischen Geleonten = illustres. Indessen ist der Einwand gegen die erste Auffassung wegen der Vokallänge in λᾶς, Stein, und des kurzen Vokals in λα- von λαμπ, nicht entscheidend, da beide Wurzeln in der griechischen Onomatologie häufig genug ineinander spielen, wie denn z. B. der Kultus der Lichtgötter wiederholt als an Felswänden und Klippen haftend geschildert wird, vergl. Pausanias III, 26, 2 von der Geburtsstätte der Dioskuren auf einer Felseninsel bei Pephnos am messenischen Meerbusen. Manche glauben die Lapithen, gleich den Kentauren, für ein wirkliches Volk halten zu müssen; doch hat schon *Preller* Griech. Myth. II, 10 mit gutem Grunde bemerkt, dass der Name der Lapithen bestimmt genug den Eindruck eines mythischen Bildes von kühner Naturkraft und ebenso kühnen Sitten mache und daher letzteres das Ursprüngliche gewesen sein müsse. Wir vergleichen auch λαπίζειν und φλεγυᾶν in der Bedeutung „freveln". Im Peloponnes hiess noch zur Zeit des Pausanias mehr als ein hohes Felsenhaupt des Gebirges Lapithenberg oder Lapithensitz, und die alte Feste Λᾶς in der Sage von den Dioskuren, die auch Λαπέρσαι hiessen als Zerstörer jener Feste (eine gewöhnliche Schwurformel in Sparta war Νὴ τὼ Λαπέρσα), wahrscheinlich auch der häufig wiederkehrende Name Λάρισσα für die ältesten Burgen der Vorzeit, gehören zu demselben Wortstamme. Der Name bedeutet also Felsenmänner oder Recken der Berge und Burgen, ja Personifikationen dieser ragenden und starrenden Felsen selbst, die im wilden Kampfe der Elemente unerschütterlich ihren Platz behaupten, wie jene beiden Lapithen der Ilias XII, 127 ff. in dem heftigen Kampfe um die Mauer des griechischen Schiffslagers wie eingewurzelt vor den Thoren stehen, „wie hochragende Eichen auf dem Gebirge, welche Tag für Tag dem Wind und Wetter trotzen, mit den gewaltigen Wurzeln fest an die Erde geklammert". Dass in der Folge aber das Rauhe und Harte solcher Persönlichkeiten allmählich gemildert und zumal in der Entwickelung der griechischen Mythologie durch ein ethisches Element vergeistigt worden sei, gilt uns als selbstverständlich.

Das Vorgebirge Πύρρα in Thessalia Phthiotis mit der nahe dabeiliegenden Insel Δευκαλίων erinnert uns sofort an die anschauliche Schilderung der Verwandlung von Deukalion und Pyrrha bei Ovid Metam. I, 404

ut quaedam, sic non manifesta, videri
forma potest hominis, sed uti de marmore coepto
non exacta satis rudibusque simillima signis.

Der Hirtengreis Kragaleus, Sohn des Dryops, entscheidet den Streit zwischen Apollon, Artemis und Herakles um Ambrakia zu Gunsten des Herakles und wird deshalb von Apollon in einen Felsen verwandelt, Ovid. Met. XIII, 713. Auf den Gebirgsnamen Κράγος kommen wir unten zurück.

Besondes merkwürdig ist die Sage von Battos, der des Hermes Rinderraub verraten, welche Ovidius und Antoninus Liberalis benutzten. In der Strandgegend Messeniens (circa Pylum, Lact. Plac. Fab. II, 11) wurde ein menschenähnlicher Fels gezeigt, von dem man erzählte, es sei der zur Strafe von Hermes in Stein verwandelte Battos, vergl. Ovid. Metam. II, 705. Bei Antoninus aber wohnt Battos in der Gegend des Mainalos ἐπ' ἀκρῳ τῷ σκοπέλῳ, wo Hermes ihn, nachdem er ihn als zweizüngig erkannt hat, in einen Felsen verwandelt (μετέβαλεν εἰς πέτρον· καὶ αὐτὸν οὐκ ἐκλείπει κρύος οὐδὲ καῦμα. λέγεται δὲ καὶ ὁ τόπος παρ' ὁδευόντων ἄχρι νῦν Σκοπιὰ Βάττου). Ueber den diebischen Hermes vergl. Hymn. Mercur. 75 sqq. 185 sqq. Daraus ist das arkadische Märchen von dem geschwätzigen Battos entstanden, der auf einem weitschauenden Vorsprung beim mänalischen Gebirge wohnte und von dort den Diebstahl mit ansah, aber als Verräter in einen Felsen verwandelt wird. Dabei liegt deutlich ein Naturspiel zu Grunde, vergl. unten bei den Ortsnamen über Σκοπιά.

Ein Stein auf der Insel Kypros, der einem aus einer Höhle hervorlugenden Frauenantlitz glich, hiess bei den Alten ἡ Παρακύπτουσα, d. i. die Späherin oder Lauscherin (Plutarch. Prov. Alex. 75). Auch der Name der Insel Λάδη bei Milet bedeutet wahrscheinlich „Frau"; ein in lykischen Inschriften häufig wiederkehrendes Wort ist Lad oder Lada = Frau, Weib, wahrscheinlich aus der karischen Sprache entlehnt. Darnach würde die genannte karische Insel an der Mündung des Mäander als Weib personifiziert erscheinen, nach *Preller* Gr. Myth. II, 64; wir glauben indessen, dass eher ein in die Augen fallendes Felsgebilde, wie bei der Παρακύπτουσα, den Grund zu dieser Benennung abgegeben habe. Die unglückliche Hekabe, des Königs Priamos Gattin, wurde, nachdem sie noch vorher den Tod ihrer Tochter Polyxena und ihres Sohnes Polydoros zu rächen vermocht hatte, in einen Hund verwandelt, dessen Bild man gegenüber Sigeion

am thrakischen Strand erblickte[1]) Bekannt ist ferner die Verwandlung in Stein durch den Willen des Zeus, wie sie an der vorbedeutenden Schlange von Aulis vollzogen wird, Ilias II, 319 λᾶαν γάρ μιν ἔθηκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω. Ovid. Metam XII, 23 fit lapis et superat serpentis imagine saxum. Auch in den Sagen der griechischen Insel Kos tritt eine Verwandlungsgeschichte hervor; dieselbe war anfangs von guten Nymphen bewohnt, welche die Kindheit des Aristaios behütet hätten; dann sei ein Löwe gekommen, habe die Nymphen verjagt und selbst von der Insel Besitz ergriffen. Noch jetzt ist auf einem dortigen Berge das Bild eines Löwen zu sehen. In der böotischen Sage von dem schlimmen teumessischen Fuchs, einem den Thebanern und der Kadmeia verderblichen Tier, wird erzählt, wie dieser Fuchs von dem wunderbaren Hunde des Kephalos verjagt worden wäre, wenn Zeus nicht vorher beide Tiere, den Fuchs und den Hund versteinert hätte[2]).

Bekannt ist aus der Odyssee XIII, 140 ff., dass der Beherrscher des Meeres, Poseidon, in seinem Groll gegen Odysseus das Schiff der Phäaken, welches letzteren glücklich an die heimatliche Insel Ithaka befördert hatte, nur mit der flachen Hand schlug und es plötzlich in einen Felsen verwandelte, der fest wurzelt am Meeresboden. Noch jetzt zeigt man, nach der Versicherung *Preller*'s Griech. Myth. I, 395, auf Corfù das auf der Rückkehr vor dem Hafen versteinerte Schiff, und kein Patriot wird sich die Ueberzeugung rauben lassen, dass Homer mit seinem Scheria diese schöne und blühende Insel gemeint habe. Was übrigens derartige landschaftliche Prospekte betrifft, so vergleicht auch in unseren Tagen *Ferd. Gregorovius* die Insel Capri mit einem Sarkophag, dessen Seiten schlangenhaarige Eumeniden schmücken und auf dem Tiberius hingestreckt liegt (vergl. Beilage der Allg. Zeit. No. 261, 20. Sept. 1885). In Obersteier-

---

[1]) Κυνὸς σῆμα, Κυνόσημον, Ἐχάβης σῆμα, Cynossema noch bei Mart. Capella. Ovid. Metam. XIII, 567 locus exstat et ex re nomen habet. Weitere solche Verwandlungen liest man ebenda I, 236 fit lupus sqq. II, 830 saxum iam colle tenebat. V, 198. X, 241. XIII, 713. XIV, 757 u. s. w. in der Regel mit grosser Anschaulichkeit beschrieben.

[2]) Die Literatur darüber siehe bei *Preller*, Gr. Myth. II, 98, Anm. 1, und bei *Preller-Jordan*, Röm. Myth. 3. Aufl. II, 48; *O. Keller*, Tiere des klass. Altertums, Innsbruck 1887, S. 182, der unserer Deutung auf ein eigentümliches Felsengebilde beizustimmen scheint.

mark gleicht ein Berg, beim Volke „die Totentruhe“ genannt, vollständig einem Sarge. Aehnlich lässt sich behaupten, wie dies schon in älteren Reisewerken geschehen, dass ein bekannter Basaltberg der hinteren Rhön, die Milseburg, von Nordwest gesehen einem erhobenen riesigen Sarge vollkommen gleiche. Auf solche Vergleichungen jedoch, wobei die bis jetzt besprochene Vorstellung einer Versteinerung wegfällt, haben wir erst unten in einer Erörterung der Umrisse griechischer Inseln und Vorgebirge, also bei den Ortsnamen, näher einzugehen.

In der Mitte gleichsam zwischen den obigen anthropomorphischen Sagen und den blossen landschaftlichen Vergleichungen scheint uns der Lichasfelsen an der nordwestlichen Spitze von Euboia zu stehen, und zwar aus dem Grunde, weil in seinem Namen nicht mehr so deutlich einer naiven und ursprünglichen Anschauung die Persönlichkeit verliehen ist, wie in den übrigen vorgeführten Beispielen, sondern vielmehr eine allgemeine und, wie wir später sehen werden, in Griechenland sehr gewöhnliche Bezeichnung vorliegt für zackige Klippen und schimmernde Felswände, λιχάδες, von λιχάς, λιχάδος, woraus eben eine Personifikation Λίχας hervorging. Eine Gruppe von drei Inseln vor Euboia gelagert, trägt bekanntlich den Namen der Lichaden, αἱ καλούμεναι Λιχάδες, Strab. I, 60, 9. Lichas nämlich, der dem Herakles das vergiftete Nessosgewand überbracht hatte, wurde von diesem ins Meer geschleudert; daran erinnert die Gestalt eines Felsens an der bezeichneten Küste. Ovid versucht als Dichter freilich auch diese Sage als eine Verwandlung in aller Form hinzustellen [1]). In den Trachinierinnen des Sophokles ist dagegen lediglich der Fels angedeutet, gegen welchen Lichas von dem Rasenden geschleudert worden war, Vs. 780 [2]).

---

[1]) Metam. IX, 226 sqq.

nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alto
gurgite et humanae servat vestigia formae,
quem, quasi sensurum, nautae calcare verentur
appellantque Lichan.

[2]) So zu sagen typisch ist in dieser Hinsicht bei Ovid der Vers. Met. IV, 658 quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen, so vom Atlas IV, 757, und für die umgekehrte Metamorphose ein anderer Vers VII, 358 factaque de saxo longi simulacra draconis, womit man vergleichen mag ebenda II, 705

pectora vertit
in durum silicem qui nunc quoque dicitur Index
inque nihil merito vetus est iniuria saxo.

An solchen durch eine natürliche Bildung veranlassten und nicht künstlich reflektierten Persönlichkeiten fehlt es eigentlich nirgends, weder an den zahllosen Bergeshäuptern, Bergesnacken, Felsenstirnen und Felsennasen der Alpenthäler, noch auf den langgestreckten Mittelgebirgen und den Höhenzügen der Binnenländer. Je nachdem der aufmerksame Beobachter seinen Standpunkt nimmt, zwischen den Felskuppen der sächsischen und fränkischen Schweiz, oder bei den „Meeraugen“ der hohen Karpathen, auf der Gemmi oder auf dem Sidlerhorn, vor den Klippen von Cornwall oder den Basaltsäulen der Insel Staffa, überall begegnen seinem Blicke solche „Felsenfratzen“, welche gleich düsteren Silhouetten auf die vorüberziehenden Geschlechter der Menschen, der „Thalsohlengänger“, herabzugrinsen scheinen. Und gerade mit den bizarrsten dieser Formen stehen die wunderlichsten, oft uralt und rätselhaft klingenden Namen in Verbindung, deren Erklärung mitunter ganz vergeblich versucht wird. Namen freilich wie Untersberg, Feldberg, Kreuzberg, bieten an und für sich, sobald man von jeder landschaftlichen Sage oder lokalen Geschichte Umgang nimmt, kaum eine erhebliche Schwierigkeit für die Deutung: dafür sind sie aber auch, wie man bei derlei Benennungen vermuten darf, in verhältnismässig späteren Zeiten, bezw. im Stadium der neueren Entwickelung geschöpft und haben nur selten Anspruch anf Ursprünglichkeit. Nimmt man dagegen die bezüglichen, fast nirgends fehlenden, oft jedoch in Vergessenheit geratenen Volkssagen hinzu, dann stellt sich die Sache sofort anders, z. B. bei den Namen „Uebergossene Alm“, „Blümlisalpe“, den mehreren „Wachsensteinen“. Und da wir leider in so vielen Fällen nicht wissen, warum die mythifizierende und lebhaft personifizierende Volksphantasie der Vorzeit ein Objekt oder einen Prospekt so oder anders benannt hat, so kommt es für unsere Zeiten eben darauf an, wie viel oder wie wenig der Beschauer eines auffallenden Naturgebildes von dem Seinigen dazu gibt. Da dürfte dann nicht selten Geltung haben, was einmal der treffliche Novellist *Ferd. Kürnberger* bei der Schilderung einer abenteuerlichen und barocken Romanfigur in folgenden Worten ausgedrückt hat: Er sieht aus wie eines jener Groteskbilder, welche ein Waidmann aus einer knorrigen Wurzel schnitzte. Er denkt in den Knorren etwas hinein, was ihm aber daraus schon entgegenkommt und herausschaut; sein Schnitzwerk wird ein geformtes Gebilde, aber die Form ist doch der Natur-

wuchs, und die Natur hat sich nur halb der Bildung gefügt, bald aber schneidet sie eine doppelt wunderliche Grimasse dazu. Kunstform und Urgesicht wirken wie zwei stössige Böcke gegen einander; eine Harmonie zu zweien gibt es nicht, wohl aber ein drittes. Und das ist eben der Charakterkopf.

Mit der vorstehenden drolligen Vergleichung gewinnen wir nunmehr auch den Uebergang zu denjenigen Formen und Gestalten, bei welchen der Mensch, und vielleicht der prähistorische auf seine Weise so gut wie der historische Mensch, vermöge seines intensiven Naturgefühls und seiner Neigung zu personifizieren, der Natur auf künstlichem Weg und mit bewusstem Eingreifen „nachzuhelfen", d. h. ein von der Natur gegebenes Material oder gleichsam halbfertiges Gebilde nach seiner Phantasie und nachdem Bedürfnis seiner Umgebung auszubilden oder umzubilden versucht hat. Auch in dieser Hinsicht treffen wir überall, wo wir uns genauer umsehen oder wo uns nicht die gewöhnlichen Reisebeschreibungen in Hast vorbeiführen, sondern solche geleiten, die auch auf Ethnographisches u. dgl. Rücksicht nehmen und nicht blos auf den „heutigen Umsatz" und die „Pferdekräfte", höchst lehrreiche und anziehende Erscheinungen. Wir erinnern hier, der Kürze halber, nur an die Anthropologie der Naturvölker von *Theodor Waitz*. So kann man in allen bekannten Ländern der Erde unschwer die Einwirkung der landschaftlichen Natur auf den Menschen verfolgen, seine Naturanschauung im weitesten Sinne des Wortes, und solchergestalt nachweisen, wie ahnungsvoll der Mensch im Gefühl seiner Abhängkeit von der Natur das Bedeutsame der Erscheinungen frühzeitig symbolisierte.

Gehen wir auch für diesen Fall in unserer Betrachtung von Aegypten aus, so gelangen wir unvermeidlich zur grossen Sphinx von Gizeh, deren Freilegung vom tiefen Sande der libyschen Wüste gerade jetzt bewerkstelligt wird. Neben den Pyramiden ist dieses ungeheure Bild wohl die erstaunlichste Arbeit von Menschenhand, welche uns die Jahrhunderte übermacht haben. Kein Denkmal im übrigen Aegypten, noch sonst in der Welt ist diesem ausgehauenen 70 m langen Felsenbeet vergleichbar. Der Eindruck aber, den dieses seltsame Idol auf die Einbildungskraft ganzer Rassen hervorbringen musste, die an ihm vorüberzogen, lässt sich nach demjenigen bemessen, den die heutigen Aegypter vor dem kolossalen, aus dem Sande hervorragen-

den und düster über die Wüste blickenden Haupt empfinden: mit abergläubischem Entsetzen fliehen sie von dannen. Von den Felskolossen im Nilthal oder den indischen Götzenbildern auf Elephantine etc. kann begreiflicherweise hier nicht die Rede sein; unter den Griechen aber wird niemand nach derartigen abnormen Leistungen suchen, indem auch in ihren grössten architektonischen Werken, Tempeln, Stadtthoren, Säulen etc. stets ein weises Masshalten mit Vermeidung des Monströsen sich geltend machte. Was den in *Bröndsted*'s Reisen beschriebenen, bei Goethe Bd. 38, S. 215 erwähnten, ungeheueren Löwen betrifft, der auf Zea (Keos) auf der Höhe eines Berges aus einem Sandsteinfelsen an Ort und Stelle herausgehauen ist, „von gutem Styl, freilich durch die langerduldete Witterung verkümmert", so fehlt es an dem bestimmten Nachweis, dass es sich dabei um griechische Arbeit handelt. Um so merkwürdiger aber, in Hinsicht auf den oft fälschlich geleugneten Sinn der Alten für grossartige landschaftliche Prospekte, bleibt auf jeden Fall die erhaltene Nachricht über eines der kühnsten, für uns etwa „amerikanisches" Bauprojekt der Zeit Alexander's des Grossen. Der Architekt Deinokrates, bekannt als Erbauer von Alexandria, gedachte am Berg Athos Landschaft, Plastik und Anlage einer Stadt in phantastischer Weise so zu sagen zu vereinigen, dass der Athos in eine menschliche Gestalt umgebildet werden sollte (vergl. Strabon XIV, I, 23; Lukian. ὑπὲρ τῶν εἰκ. 9), in deren einer flachen Hand eine Stadt stünde, während sie mit der andern aus einer Schale die Gewässer des Athos ins Meer ergösse. Der ungeheuerliche Gedanke zeugt, nach einer Bemerkung *Woermann*'s a. a. O. S. 210, an sich nicht eben von gesundem landschaftlichen Sinne, aber doch soviel, dass die Stadtarchitekten der damaligen Neuzeit die Verbindung und Zusammenwirkung von Stadt und Landschaft zu einer grossartigen Gesamtanlage sehr wohl ins Auge zu fassen pflegten.

Eine der neuesten Entdeckungen solcher Bearbeitung der Natur durch Menschenhände findet sich bei Dr. *P. Neis*, Reise im oberen Laos-Lande in Hinterindien (vergl. Bericht mit Abbildungen im Globus, Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde 1886, no. 7 und 8, S. 101, 113; wiederholt in der Leipz. Illustr. Zeitung vom 13. März 1887, S. 259 ff. unter Hinweisung auf den Steindienst in Polynesien, die vielen Steintische, Cromlechs etc.). An und in den Stromschnellen des Nam-Hu (Nam-

fluss, ein Nebenfluss des Mekhong) im nördlichen Siam beobachtete der Reisende heilige Felsskulpturen, aus Bäumen geschnittene Elephantenfiguren u. dgl., wie dies bei uns nach französischem Gartenstyl früher nicht selten war. Aus dem Wasser ragen an einer von *Neis* beschriebenen Stelle kyklopische Tiergestalten. „Man hatte die zufällige Form der Klippen benutzt, um einheimische, sowie auch phantastische Tiere, sehr viel seltener menschliche Figuren herzustellen. Auf eine Entfernung von mehr als 12 km waren Tausende von Felsen zu den verschiedensten Figuren ausgearbeitet". Wir haben bereits an die Felsentempel Indiens erinnert, mit ihren oft reliefartig aus den Höhlenwänden herausgearbeiteten Götter- und Heroenbildern. Im östlichen Achaja, am Eingange zu dem berühmten Höhlenkloster Megaspelaion über der mittleren Grotte, sieht man einen menschlichen Kopf in Felsen ausgehauen. Noch gedenken wir der Externsteine im Teutoburger Wald (vergl. Goethe's Schilderung Bd. 37, S. 152).

Wir haben oben geschildert, welch wundersames Spiel die Natur in ihrer Laune nicht selten treibt und wie sie mit Hülfe der rastlosen Elemente Luft und Wasser aus zerstörbaren Felsen Gebilde schafft, deren Aehnlichkeit mit lebenden Organismen unheimlich überraschend einwirkt auf kindliche Völker. Aber auch in Zeiten einer hochentwickelten Kultur verfehlen diese Naturspiele nicht ihres Eindrucks. Der Mensch begreift nie, sagt einmal Goethe, wie anthropomorphisch er ist. Und unter den Griechen der hellenistischen Zeit, als mit der Sehnsucht nach der Einsamkeit und dem Frieden der ländlichen Natur sich eine idealisierende, sentimental angehauchte Auffassung des Landlebens entwickelte, in Städten sogar Gärten angelegt und das Landschaftliche in Malerei und Skulptur gepflegt wurde, da bildete sich ein erhöhtes Gefühl aus für stimmungsvolle Natur. „Sehnsucht nach Wald und Flur, nach dem behaglichen Otium der Villa erfüllt auch die gesetzten und übersättigten Römer der Augusteischen Zeit" (*O. Ribbeck*, Agroikos S. 28). Und noch im dritten Jahrhundert n. Chr. lässt sich ein überbildeter Stilist und Rhetoriker, der jüngere Philostratos (cf. Philostr. Epist. ed. F. Didot p. 338), über dieses Spiel der Natur also vernehmen: Während das Gesetz kein lebendes Wesen geschaffen hat, weder ein Gestirn noch den Aether noch etwas anderes unter diesen grossen und erhabenen Dingen, ist die Natur in vielfacher Hin-

sicht einem formgebenden Gesetz vergleichbar. Denn sie befestigt Plätze mit Mauern, die mehr Sicherheit gewähren als ein Werk von Menschenhand, erschliesst epheuumrankte Grotten, die angenehmer erscheinen als Häuser, und verleiht wohl auch ein mit dem Felsen verwachsenes (ἄγαλμα πέτρᾳ ξυμφυές), einem Satyr oder dem Pan ähnliches Gebilde, und macht dass Berge und Bergwarten Tieren gleichen (ζῴοις), wie der Lindwurm auf Lemnos der kretische Löwe, der Ochsenkopf an der Küste von Chios indem sie regelrechte Figuren darstellt und die Wolken als Tiergestalten in Bewegung setzt (ἐς εἴδη ζῴων ἀγούσης, sc. τῆς φύσεως).

Im Sinne des genannten Schriftstellers ist wirklich auch diejenige Art anthropomorphischer Naturanschauung in Betracht zu ziehen, welche willkürliche Gebilde der Phantasie umfasst, die gleich den Konturen der Wolken nur von einem gewissen Punkt aus oder nur bei einer bestimmten Beleuchtung ihre Metamorphose zeigen und Eindruck auf die menschliche Phantasie machen. Selbstverständlich sind aber die Augen vieler Menschen nicht geeignet oder geübt auf grössere Entfernungen solche Naturgebilde zu entdecken oder zu kombinieren; träge Köpfe finden beispielsweise die grösste Schwierigkeit darin, am nächtlichen Sternenhimmel auch nur die grösseren Sternbilder aufzusuchen und zusammenzustellen (cf. Gellius N. A. II, 21, 3 quid βοώτης ovet, quid ἅμαξα etc.). Auch diese Gebilde können Tier- oder Menschenfiguren sein, deren scharfe Umrisse durch die Linien und Kanten eines Gebirgszuges oder durch kulissenartige Verschiebung von solchen sich ergeben und nach einmaligem Erkennen auf die Dauer sich dem Gedächtnis einprägen. Wenn vollends aus diesen Umrissen in der Perspektive die wohlbekannten Profile historischer Persönlichkeiten sich herausstellen, dann wird ein solches ausdrucksvolles und phantastisches Gebilde, zumal wenn auch noch Beleuchtungseffekte hinzukommen, nicht eben den Eindruck einer gewöhnlichen Spielerei hinterlassen, sondern vielmehr den einer Kuriosität im besten Sinne des Worts; es wird Phantasie und Gemüt des Beschauenden ungemein beleben, insbesondere aber die Erfindungsgabe eines Malers ausserordentlich anregen und unterstützen.

Wir gehen abermals aus von Beispielen, die unserer Umgebung entnommen sind. Von dem Profil Napoleon's I., welches am Lurleyfelsen gezeigt wird, war vorhin schon die Rede.

Weit schöner und grossartiger ist dasselbe jedoch ausgeprägt an dem östlich von Lecco am Comersee gelagerten Felsgebirge; man erkennt es deutlich schon auf der Strasse von Porlezza am Luganersee über Croce nach Menaggio, hinab an den Comersee, da zeigt es sich über der Spitze der Halbinsel von Bellaggio auf einer Strecke von mehreren Wegstunden; aber auch auf der Seefahrt von Bellaggio nach Lecco hat man dasselbe Profil links deutlich zur Seite. Ebenfalls ein höchst ausdrucksvolles Napoleonisches Profil (liegende Figur) erschaut man über eine Felsenlücke des „Vorderkaisers" hinweg vom Auerberg aus, dem alten Schlosshügel bei dem Dorf Oberaudorf im Innthal. Wahrhaft imponierend aber erscheint das Profil Ludwigs XVI. durch den Gipfel des mächtigen Traunsteins gebildet und auf einem grossen Teil des schönen Traunsees sichtbar. Dieses Profil ist scharf bestimmt durch rückwärtsliegende Stirn, die Bourbonennase und den am Felsen deutlich sich abzeichnenden Kelch am Kinn. Als ein weiteres Beispiel für diese Kategorie nennen wir den Toten Mönch im Etschthal, gebildet durch den abfallenden Gebirgszug auf dem rechten Ufer der Etsch und am besten sichtbar auf der Strasse des linken Ufers zwischen Terlan und Botzen. An der Falkenfluh bei Interlaken weist man dem Fremden das Hadermännli, nämlich das Gesicht eines alten Mannes am Felsen mit ausgesprochen zorniger Gemütsbewegung. Vom Hohentwiel aus bietet der bewaldete Höhgauberg Hohenstoffel in täuschende Aehnlichkeit das Bild eines enorm grossen niedergekauerten Kameels; ganz dieselbe Projektion werden wir unten auch aus Strabon anzuführen haben. Insofern freilich diese Art von Personifikation kaum jemals mit einer landschaftlichen Sage oder einer lokalen historischen Thatsache zusammenhängt, soll dieselbe hier überhaupt nur erwähnt und gekennzeichnet, keineswegs aber mit den obigen, für die Sagen- und Volkskunde in der Regel wichtigen Personifizierungen gleichgestellt werden.

Dagegen dürfte den Leser besonders die Mitteilung interessieren, dass die den erwähnten landschaftlichen Prospekten entsprechenden Vergleichungen der Konfiguration einer Gegend, einer Insel etc. mit Pflanzen, Tieren, geometrischen Figuren u. dgl., sowie in unseren Schulen, auch schon im Altertum bei der Betrachtung topographischer Skizzen und Landkarten bekannt

und in Schwang waren. Ueber den besonderen Wert solcher Vergleiche im Dienste des geographischen Unterrichts, wenn sie nämlich mässig und ungezwungen zur Anwendung kommen, besteht kein Zweifel. So bemerkt Dr. *Biedermann* in seinem Vortrag (XIII. Bayer. Philologenversammlung 1883, S. 10) über den Unterricht in der Geographie: „Vergl. wie Afrika = Herz, Italien = Stiefel findet der Schüler fast von selbst; Vergleiche dagegen wie Celebes = Krebs, Neuguinea = Schildkröte sind schon etwas gesucht. Diese komparative Methode lässt sich namentlich bei der Repetition gut verwerten, z. B. Vergleich der drei südlichen Halbinseln Europas mit einander nach ihrer Gliederung, Bewässerung etc. Die meisten Vergleiche werden aber von der Heimat ausgehen". Das Verfahren bei diesen Landkartenphantasien nimmt sich aus wie eine Musterung aus der Vogelperspektive. Jedermann kennt auf diese Weise das Aermelmeer (Canal de la Manche), jedoch das bekannteste Beispiel ist eben die erwähnte, in allen Schulen gangbare Vergleichung Italiens mit einem Stiefel, der mit den Inseln Sizilien und Sardinien Ball zu spielen scheint. Schweden soll mit Norwegen zusammen einen Löwen vorstellen mit scharfkantigem Rückgrat, hoch aufgerichtet und bereit sich auf Finnland zu stürzen; die Ostsee selbst das Bild einer knieenden betenden Jungfrau, mit dem Haupte im Polarkreis. Auf ähnliche Weise fanden schon die alten Geographen heraus, dass die Gestalt des Peloponneses mit seinen drei Meerbusen im Süden, dem argolischen, lakonischen und messenischen, sich mit dem Blatte des Ahorn oder der Platane vergleichen lässt (Strab. VIII, 2, 1; Plin. N. H. IV, 4, 9 platani folio similis, ebenso Pomp. Mela II, 3, 38). Im Mittelalter behauptete man gleichfalls, der Peloponnes trage seinen neuen Namen Morea von der Aehnlichkeit der Gestalt mit dem Blatt eines Maulbeerbaumes, während in unserem Jahrhundert *Fallmerayer* den Namen Morea von dem slawischen more = Meer herleiten zu sollen vermeinte. An eine „Umstellung" Morea, ὁ Μωρέας, aus Ῥωμαία glaubt neuerdings *Jos. Wimmer*, Historische Landschaftskunde, Innsbruck 1885 S. 263. Jetzt aber hat *Egli*, Gesch. der geograph. Namenkunde S. 297, nach *Gustav Meyer*, den Beleg gebracht, dass der griechische Gelehrte Sathas in Elis eine Fischerstation Muria gefunden, die er für mundartliches Morjás, Marjas hält, eine Stadt, deren Name unter der fränkischen Herrschaft auf Elis und im 15. Jahrhundert, als dessen Fürsten in Wahrheit die

Herren des ganzen Peloponneses waren, auf diesen überging.[1]) Dagegen ergeht sich Plinius N. H. IV, 5, 43 in seiner Beschreibung der Umrisse Italiens sogar in mehr als einem Vergleich: Italien gleiche hauptsächlich einem Eichenblatt; an Gestalt mehr in die Länge als in die Breite gestreckt, laufe es oben in die Figur eines Amazonenschildes aus u. s. w. Von Britanniens Umriss heisst es bei Tacitus im Leben des Agricola, nach älteren Aufzeichnungen, folgendermassen Kap. 10: die Gestalt der ganzen Insel hat Livius, der unter den alten, und Fabius Rusticus, der unter den neuen Quellenschriftstellern die grösste Darstellungsgabe hat, mit einer länglichen Schüssel (oblonga scutula) oder einer Axt (bipennis) verglichen; und das ist auch ihre Gestalt ohne Caledonien betrachtet, woher dann die Sage das Bild auf das Ganze übertragen hat. Aber es springt schon aussen am Gestade ein ausserordentlich grosser Landstrich von unregelmässiger Gestalt hervor, der sich wie ein Keil zuspitzt.[2]) Herodot vergleicht IV, 101 sq. Skythien mit einem Viereck, den taurischen Chersonnes mit Attika und Unteritalien. Mit einem skytischen Bogen verglich man seit Hekataios die Figur des Schwarzen Meeres, Strab. II, 5, 22; Pomp. Mela I, 19, 102 Pontus . . . donec angustos utrimque angulos faciat inflectitur, ad formam scythici arcus maxime incurvos. Ammian. Marcell. XXII, 8), und die des Kaspischen mit einer Sichel (Plin. N. H. VI, 13, 38 Caspium mare ubi coepit in latitudinem pandi lunatis obliquatur cornibus, velut ad Maeoticum lacum ab ore descendens sicilis, ut auctor est M. Varro, similitudine). Der Stadtplan von Alexandria soll in seiner ursprünglichen Anlage einem ausgebreiteten makedonischen Reitermantel, Chlamys, geglichen haben (Plutarch.

---

[1]) Auffallend nüchtern beschreibt Strab. VIII, 1, 1 ἀντίπορθμός ἐστιν ἡ Πελοπόννησος, σχηματίζουσά τε τοῦτον (τὸν Κορινθ. κόλπον) καὶ σχηματιζομένη ὑπ' αὐτοῦ κτλ. Eine überraschende Vergleichung bringt *Tozer* bei p. 259 that to the purse of a net, for the tribes that enter Greece from the north are pressed onward by subsequent waves of migration until they reach this southernmost district, from which they have no means of escape.

[2]) Velut in cuneum tenuatur, vergl. auch Pomp. Mela III, 6, 50 Britannia .... iterum se in diversos angulos cuneat triquetra et Siciliae maxime similis. Spaniens Umriss vergleicht Strabon II, 5, 27 mit einem Stierkopf. Für Sardinien hat Plinius zwei von der Gestalt entnommene Bezeichnungen angemerkt (N. H. III, 7, 85 Sardiniam Timaeus Sandaliotim appellavit ab effigie soleae (Sohle, Schuh). Myrsilus Ichnusam a similitudine vestigi (von der Fussspur, vergl. Rosstrappe im Harz).

Alex 26; Strab. XVII, 1, 8; Plin. N. H. V, 10, 62). Aegypten aber gleicht einem in die Länge gestreckten Gurt oder einer aufgerollten Binde (Strabon XVII, 1, 4 ἔοικε χειρίᾳ ψυχομένῃ ἐπὶ μῆκος, *Kramer* will an der verderbten Stelle ἀναπτυσσομένῃ oder ἀνεπτυγμένῃ geschrieben wissen). Die Meerenge zwischen Kypros und Kilikien hiess, wie noch mehrere andere, der Kanal oder die Schlucht vorzugsweise, der Durchgang, ὁ Αὐλών, Aulon Cilicius, Plin. N. H. V, 31, 130. Auch an Vergleichen mit der Buchstabenform fehlt es nicht; die Benennung Delta für das Mündungsgebiet des Nil ist bekannt, man vergleiche auch Strabon XIII, 1, 34 αὐχὴν ἀποτελῶν τὸ Ἔ γράμμα, πρὸς τοὺς ἑκατέρωθεν ἀγκῶνας, in Troas, wie z. B. in Holland het Y, ypsilon, von der Aehnlichkeit mit dem Buchstaben benannt.[1]) Eine grosse Rolle spielt begreiflicherweise in zahlreichen neueren Namen aller Art (Orts- Berg- und Flussnamen) das Kreuz, dessen Abbildung ebenfalls hier und da projektiert erscheint. So soll, nach den Schilderungen der Reisenden im Felsengebirge von Colorado unter den Hunderten von Bergspitzen ein gewaltiger Fels hervorleuchten, schwarz und kahl von seinen Gipfeln bis zum Fuss, in dessen Wand von der einen Seite bis auf die andere ein ungeheures Schneekreuz gezeichnet (The mountain of de Holy Cross, der Heiligkreuzgipfel, abgebildet in Westermann's Illustr. Monatsheften Bd. 59, S. 35.)

Der eben erwähnte Ausdruck Αὐλών für eine Enge, Hohle Gasse, Schlucht u. dgl. führt uns nunmehr von den Bildern der Landkarte hinweg auf die zahllosen Vergleichungen mit wirklichen Gegenständen der Natur und der Landschaft, von denen sehr viele Ortsnamen entlehnt sind. Ausser den bislang erörterten Beispielen nämlich einer anthropomorphischen Anschauung oder der uralten Phantasien von verwandelten Gebilden, die von dem Inhalt einer späteren Kunstdichtung über Metamorphosen (μεταμορφούμενα, ἑτεροιούμενα, ἀλλοιώσεις, μεταμορ-

---

[1]) Man vergleiche überhaupt die Zusammenstellung bei Eustath. ad Dionys. Perieg. 157 ὅτι τὸν Εὔξεινον τόξῳ ἀπεικάζει τεταμένῳ Σκυθικῷ. Σκυθικὰ δὲ τόξα τὰ ἐκ κεράτων συγκείμενα .... οὕτω καὶ ἄλλοι τόποι πολλοὶ διαφόρως εἰκάζονται πρός τινας ὁμοιότητας. Οὕτω γὰρ τὴν Αἴγυπτον δελτωτόν τρίγωνον ἡ ἱστορία φησίν. Οὕτω τὴν Ἀλεξάνδρειαν εἰκάζουσι χλαμύδι στρατιωτικῇ, τὴν Ἰταλίαν κισσῷ, τὴν Ἰβηρίαν βύρσῃ βοός, τὴν Νάξον ἀμπέλου φύλλῳ, τὴν τοῦ Πέλοπος πλατάνου πετάλῳ, τὴν Σαρδὼ ἴχνει ἀνθρώπου, τὴν Κύπρον δορᾷ προβάτου, τὴν Λιβύην τραπεζίῳ σχήματι, καὶ ἄλλα δὲ ἄλλως εἰκάζουσιν οἱ παλαιοί. Ueber den Vergleich bei Libyen ist ebenda c. 175 (ed. Did. p. 247) nachzusehen.

φώσεις) wohl zu unterscheiden sind, finden sich in der alten wie in der neuen Zeit unzählige Benennungen von lokalen Formen, landschaftlichen Prospekten und Umrissen, die sich entweder als naive Vergleichungen und Phantasiespiele oder auch als ursprüngliche Mythen und Personifikationen der ersten Bewohner einer Gegend einführen, und die deshalb in der Regel noch heute für die früheste Geschichte von Land und Leuten ungemein charakteristisch sind. Die Ortsnamen gerade sind es, die in vielen Fällen sogar allein noch Zeugnis ablegen von vorgeschichtlichen Verhältnissen und von der primitiven Auffassung unbekannter Teilhaber einer für uns verschollenen Entwickelung, aus welcher uns die damals zuerst geschöpften Namen für Wohnsitze, Fluren und Thalgründe, Höhenzüge und Bergkuppen, Vorgebirge und Meeresbuchten überliefert sind. Da treffen wir zahlreiche Ausdrücke einer vollkräftigen, lebhaft personifizierenden Phantasie, mittelst welcher in der Sprache den Dingen samt und sonders ein bestimmtes Geschlecht zugeschrieben wird. Während man heutzutage beispielsweise von den Kreidefelsen der englischen Küste, von der fränkischen Höhe oder der schwäbischen Alb, überhaupt ganz allgemein und ohne Bildlichkeit des Ausdrucks von Spitze, Gipfel, Grat, seltener schon von Nadel (aiguille) oder Horn, entsprechend dem griechischen Κέρας (Kitzbichler-Horn, Viescher-Hörner), spricht und schreibt, noch seltener aber Namen begegnet wie Hundsrück, Totes Weib, Wilder Pfaff u. dgl., finden wir im Leben und in der Literatur der Alten überall Namen bildlich gebraucht, als sprechende Appellation für leblose Gegenstände und gewisse Eigentümlichkeiten im Bereich einer Landschaft und eines Volksstammes, die alsdann noch in einer ganz späten Entwickelungsphase ein inniges und eigenartiges Verhältnis der ehemaligen Gaubewohner zur umgebenden Natur kennzeichnen. So sind allerdings in gebirgigen Gegenden, zwischen den Seen und Sunden der Binnenländer und der Einbuchtungen des Meeres, die alten anschaulichen Benennungen Felsenkopf, -stirn, -nase, -nacken, -schultern, noch vielfach erhalten, während wir anderen in unserer Alltagsrede zwar von einem „Fuss“ der Berge sprechen, aber nur höchst selten von einer „Nase“, und gar nicht mehr von einer Braue (ὀφρύς) des Berges oder einem ὀμφαλὸς νήσου.

Wie wichtig und bedeutsam also in Absicht auf Kultur- und Völkergeschichte, Sprachforschung etc. unter allen Umstän-

den gerade die Ortsnamen sind, leuchtet jedermann ein, zumal wenn man bedenkt, dass dieselben ihrer Mehrzahl nach in unserer sog. „Alten Welt“ einer vorgeschichtlichen Periode der Entwickelung ihren Ursprung verdanken. Aus diesem Grund allerdings bietet eine ganze Masse derselben, weil sie von dem heutigen Geschlecht in grosser historischer Entfernung absteht, gleichsam nur einen allerersten Gesamteindruck, nach gewissen allgemeinen bei der Betrachtung noch erkennbaren Spuren, etwa wie man am Horizonte fernabschreitende Gestalten an ihrem eigentümlichen Gang, an Schnitt und Farbe der Kleider, oder auch im Traum an einer gewissen Eigentümlichkeit in Haltung und Gebahren zu erkennen glaubt, wobei dann selbstverständlich die damit verbundene Unsicherheit der Auffassung niemals ausser Acht bleiben darf.

Dadurch also, dass im Altertum an Bergen und Schluchten, Quellen, Flüssen und Seen vielfach die Namen von Göttern und Heroen, von Riesen der prähistorischen Periode, von Nymphen und Waldgeistern, auch von Ungetümen des Meeres haften, sind diese Namen selbst von grosser Wichtigkeit für unsere Kenntnis der Mythen und der Vorgeschichte der antiken Menschen. Innerhalb der Zivilisation der Neuzeit und bei den christlichen Völkern ist nun freilich dieselbe Rolle, welche bei den Alten Kentauren und Lapithen, Titanen und Giganten, Satyrn, Faune und Panisken vertreten, seltsamer Weise dem einen Teufel zugefallen, nach dessen Namen thatsächlich in allen Ländern diesseits und jenseits des atlantischen Ozeans ungemein viele und nicht selten gerade die merkwürdigsten Gebilde der Erdoberfläche und „Wunder“ einer Gegend benannt sind. In der Gegend von Pheneos im Peloponnes lag die kleine Stadt Nonakris, an der die schwerzugänglichen Felsen sich erhoben, von denen das Flüsschen Styx herabströmte; vor diesem Orte hatten alle Arkader eine gemeinsame Scheu, weil man glaubte, dass dieses Wasser ihren Schwüren eine schreckenerregende Bekräftigung erteile. Von dem Kopaïs-See in Böotien weiss man, dass verschiedene Gänge unter der Erde, teils natürliche Spalten und Höhlen in dem Kalksteingebirge, teils ein künstlicher Kanal von mehr als einer Meile Länge, sein Wasser nach der Ebene auf der Nordost-Seite leiten, von wo es in das euböische Meer bei Larymna mündet. Die trichterförmigen Abzugsöffnungen, im Altertum als Katabothra bekannt, sind noch vorhanden, wenn

auch in einem unvollkommenen, halbverstopften Zustande. Allein zu den mythischen, den eigentlichen unterirdischen Strömen Acheron, Hades, Styx, Kokytos, bilden solche Abflüsse der Wassermassen, die sich in den Kesselthälern der quellenarmen Kalk- und Dolomitgebirge Griechenlands sammeln, kaum einen Uebergang. Wir können sie indessen vergleichen mit den Entonnoirs des Jura, den „Seelöchern" im Mannsfeldischen, den „Gumpen" und „Schlickern" in Oberbayern. Viele solche Gewässer finden bekanntlich ihren Abzug, um an der Aussenseite der Kalkschichten als mächtige Quellen zu erscheinen, wie der Zirknitzer See in Krain, der Rekkafluss im Karst, La Perte du Rhône unterhalb Genf, die Aa bei Brilon in Westphalen, die Hönne, ein Nebenfluss der Ruhr etc. Die heutigen Menschen dagegen nehmen überall, wo die Natur ihr Absonderlichstes und Unabsehbarstes bietet, bei der Namengebung mit Vorliebe zu Satans Patenschaft ihre Zuflucht. So trifft man allein in dem jetzigen Zugang zum Salzsee in Utah fast nur Benennungen wie Teufelsfelsen, Teufelsschloss, Teufels-Rutschbahn (devils castle, devils rock, devils slide), neben Hexenschloss, Hexenpfeiler (witches rocks, witches pillar), Felsen, die durch ihre grotesken Formen, wie durch ihre Massenhaftigkeit den Reisenden plötzlich in Erstaunen setzen. In dem neuerschlossenen Territorium des Yellowstone National Park, im Herzen der Felsengebirge, mitten in einer Thermen- und Geysir-Welt von der grossartigsten Scenerie vulkanischer Gewalten, heissen sie abermals eine Schlucht die Teufelsschlucht (the devils den), eine andere mit ähnlich anklingendem Namen. Aber auch in Europa fehlt es nirgends an derartigem Anklang: Diable, Diablerets, Teufelshörner, Teufelsgraben, Teufelsmauer (bei Thale, Quedlinburg), Teufelskanzel und Hexenaltar auf dem Brocken, Teufelskanzel am Vorderkaiser (Tyrol), Teufelshörner am Obersee, Teufelssitz, Teufelsgesäss u. s. w. Daran findet, nach unserer Meinung, derjenige schwerlich Gefallen, der einmal die tiefere Bedeutung und die seelischen Eigenschaften jener alten Feld- und Walddämonen gewürdigt hat, die sämtlich durch einen einzigen Substituten verdrängt wurden.

Schliesslich müssen wir noch darauf hinweisen, dass man in neuester Zeit eingehend und sorgfältig die kühnen Personifikationen besprochen hat, welche die griechische Kunst in ihrer späteren Entwickelung selbst den Vorgebirgen, den Waldes-

gründen und Weidetriften erteilte. Es finden sich nämlich Personifikationen der Ἀκταί (Küsten), Νομαί (Triften), Σκοπιαί (Bergwarten, vergl. unser „Auslueg", „Lueg ins Land"), Λειμῶνες (Wiesen), die auf den ersten Blick etwas Gekünsteltes an sich zu haben scheinen, auf pompejanischen Wandgemälden, insbesondere auch in den berühmten grossen Odysseelandschaften, ausgegraben 1848—1850 auf dem esquilinischen Hügel zu Rom; dann in den merkwürdigen landschaftlichen und mythologischen Skizzen, welche uns unter dem Namen der Philostratischen Gemälde erhalten sind[1]). Uns ist nun aber in den sehr gelehrten Erörterungen dieser Streitfrage über die späteren Personifizierungen der Städte, Länder, Gebirge etc. wiederholt aufgefallen, dass man dabei sorgsam vermieden hat, irgendwo einmal den scheinbar ganz modernen Begriff von der „Schönen Aussicht" auch nur anzudeuten. Vielmehr äussert sich *K. Woermann* a. a. O. S. 209 in dieser Hinsicht bestimmt also: „Wir werden uns hüten müssen, die Wahl derartiger Orte (auf schroffen Felsenhöhen) zur Anlage von Burgen und Städten im Altertume wie im Mittelalter auf Rechnung der Aussicht und nicht vielmehr nur auf Rechnung der natürlichen Sicherheit des Platzes zu setzen." Aus dieser einseitigen Auffassung ist leicht zu erkennen, wie man auf solche Weise naturgemäss immer wieder bei jenem *Humboldt*'schen Gedanken anlangt, dessen wir eingangs dieses Abschnittes gedachten. Darnach wäre es selbstverständlich und unter allen Umständen der reine Zufall gewesen, wenn schon bei den Alten die sichersten Orte sich in der Regel auch der schönsten Aussicht erfreuten. Oder vielmehr war es ihnen lediglich zu thun um die Aussicht als Spähe und Wache, nicht aber um schöne Fernsicht. Wir können uns indessen bei dieser stark verbreiteten Annahme nicht beruhigen, sie ist uns in ihrer allgemeinen Fassung viel zu schroff und einseitig. Wir erinnern den Leser zunächst an die bezeichnenden Verse, welche schon seit lange für Mitteleuropa kurz und treffend den zusagenden Wohnsitz von vier geistlichen Orden andeuten:

Bernardus valles, montes Benedictus amabat,
Oppida Franciscus, claras Ignatius urbes.

---

[1]) Ausführlich hierüber *Heinr. Brunn*, Die Philostratischen Gemälde gegen K. Friederichs verteidigt, in den Jahrbüchern für klass. Philologie, IV. Suppl.-Bd. S. 179—304.

Nämlich St. Bernhard liebte es in Thalgründen zu hausen, wie in Clairvaux, Benedikt auf Bergeshöhen, Franziskus in kleineren Städten, doch Ignatius in der glänzenden Hauptstadt. Niemandem fällt es ein zu behaupten, der hl. Benedikt habe sein Kloster auf Monte Cassino wegen der „natürlichen Sicherheit des Platzes“ gegründet; wohl aber wissen wir, dass er daselbst ein sehr altes Heiligtum des Sonnengottes Apollo und anderer heidnischer Götter vorgefunden hatte, welchen die ländliche Bevölkerung der Umgegend auch damals noch in den rings um den Tempel gelegenen Hainen fleissig opferte (*Preller-Jordan*, Röm. Myth. I, 107). Ueberhaupt ist ja bekannt, dass die Verehrung der Götter auf hohen Bergen etwas Gewöhnliches war, so der Dienst des Jupiter Latiaris auf dem majestätischen Berge über Albano, die Verehrung des Apollo Soranus auf dem durch Gestalt und Anmut in den Umgebungen Roms gleichfalls ausgezeichneten Soracte, die Verehrung der Diana auf dem Berge Tifata über Capua u. s. w. Damit stehen abermals zahlreiche Personifikationen im Zusammenhang, z. B. der auf den hohen Bergen der Nordgränze des römischen Kaiserreichs verehrten Götter, welche zugleich als schützende Mächte der Wanderer, welche die Alpenstrassen zogen, angerufen wurden, wie der Jupiter Optimus Maximus Poeninus, dessen Sitz der grosse St. Bernhard war, oder ein J. O. M. Culminalis in der Steyermark, neben welchem sogar die Wege und die Stege göttlich verehrt wurden. Es gab auch Junones Montanae, häufiger Matres und Matronae genannt, segnende Göttinnen der Flur und des Waldgebirges, welche von der keltischen Bevölkerung des nördlichen Italiens und des südlichen Deutschlands bis zur Donau verehrt wurden (*Preller-Jordan*, ebenda S. 288; vergl. *Max Ihm*, Der Mutter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler, Bonn 1887.). Unter den Griechen war, um nur ein Beispiel hervorzuheben, hochberühmt der Kultus des Zeus der lichten Höhen, der Wolken und der Blitze, des Ζεὺς Ἑλλάνιος auf dem jetzigen Eliasberg der Insel Aigina, anderswo Ζεὺς ὕψιστος oder ἀκραῖος genannt, immer an Stellen, wo ein weiter Ueberblick über Land und Meer war; daher die stehende Bezeichnung eines solchen Berggipfels Ἱερὰ κορυφή, von wo der Blick bei der Festfeier Land und Meer weithin umfasste, wo aber auch die Wolken sich sammelten und das Gewitter sich bildete. Warum denn nur immer in kühler Scheu vorübergehen an den Analogien aus dem späteren und selbst

aus dem heutigen Volksleben, welches uns noch manche Züge verwandten und untergegangenen Volkstums im Einzelnen aufzuklären vermag! Wer etwa solcher Stellen und Heiligtümer etliche aus eigener Anschauung kennt, wie die herrliche Aussicht bei der Madonna del Sasso am Langensee, oder auch nur das lateinische Gedicht *Jakob Balde*'s auf die schöne „Waldrast" südlich von Innsbruck, der hat längst verstanden, wie wir es meinen.

Nehmen wir unter den griechischen Ortsnamen vorläufig das Beispiel Panopeus (auch Panope, Panopeai, ὁ Πανοπεύς, in Strabon's Zeit auch Φανοτεύς geheissen), eine Stadt in Phokis und ehemalige Burg der Phlegyer, deren Trümmer noch sichtbar sind auf einem Berge bei Chaironeia, so lässt sich nicht wohl bestreiten, dass dieser Name sowohl „weitsehend" bedeuten kann, wie σκοπιά = Auslueg, als auch „weit sichtbar", also besagt „auf weitschauender Höhe", vergleichbar unseren zahlreichen alten Dorfnamen Schönrain, Schönegg, Schönhub etc., welche, wie der Kundige weiss, wahrhaftig nicht von ihren inneren Einrichtungen also benannt sind. Gerade so haben die Neugriechen einen Berggipfel in Elis, die uralte Königsburg der Oxyliden, Kalaskopi genannt, die Venetianer in der Folge Belvedere, die Franzosen Beauvoir, immer aber von der Aussicht über Hohl-Elis und die nahen Inseln. Wenn nun ein Berichterstatter ersten Ranges, wie Thukydides, von unbefestigten Hügeldörfern der Bergbewohner Aetoliens und des ozolischen Lokris spricht (III, 94), und dies für seine Zeit, so ist wahrlich nicht abzusehen, warum wir eine ganze Reihe von ON. wie Ἰδομένη (ἡ Ἰδομένη und αἱ Ἰδομεναί, Thukyd. III, 112 ἐστὸν δὲ δύο λόφω ὑψηλώ), Ἀμφαναί, Ἐπισκοπή, Σκόπος, Θαυμακοί (vergl. *Bursian*, Geogr. Griechenlands I, 39. 85. 464. II, 99. 215. 302. 379 und oft) ausschliesslich in dem Sinne von Wachtplätzen (φρούρια) oder Signaltürmen verstehen sollen. Wir loben uns da einmal die Unbefangenheit, womit über den letztgenannten Ort Θαυμακοί, jetzt Dhomoko, Livius sich ausspricht B. 32, Kap. 4: Thaumakoi liegt, wenn man von den Thermopylen und der malischen Bucht über Lamia herkömmt, auf einer Anhöhe gerade über dem Engpasse, Koila genannt, und hat man diese felsigen Gegenden Thessaliens und die durch die krummen Thäler sich windende Strasse zurückgelegt und diese Stadt erreicht, so öffnet sich plötzlich eine unermessliche Ebene, dem weiten Meere gleich, also dass das

Auge das Ende der unter ihm liegenden Gefilde kaum erreichen kann. Diese wunderbare Lage gab dem Orte den Namen Thaumakoi. — „Wunderstadt“ soll der Name nach der Stuttgarter Uebersetzung bedeuten, „Wunderburg“ nach PB. Wörterbuch der Eigennamen! und dennoch besagt er nichts anderes, als die Stadt der wunderbaren Schau (θαῦμα, θαυμάζειν, θεᾶσθαί) oder, wie wir zu sagen pflegen, der herrlichen Aussicht.

Aus der bisherigen Auseinandersetzung dürfte der geneigte Leser wohl erkannt haben, inwiefern die Mythologie eines Volkes, zunächst hier die griechische Mythologie, gelten soll als das Ergebnis einer eigentümlichen Naturanschauung und zwar einer anthropomorphischen Naturanschauung, im Zusammenflusse mit einem gleichfalls eigenartigen Charakter der Landschaft. Auch hierin müssen wir natürlich allen Erscheinungen und Verhältnissen, soviel als immer möglich, bis zu ihren letzten Ursachen und Quellen nachgehen. Wie weit nun aber die ältesten Bodenverhältnisse und Kulturerscheinungen Griechenlands gerade durch die uralten Benennungen von Land und Leuten, von Berg und Thal, Stadt und Hafenplatz aufgeklärt werden können, dies zu zeigen wollen wir im Folgenden versuchen.

II. Ueber absichtliche und reflektierte Personifikation.

Durch die vorhin S. 24 angeführten Worte des Philostratos wurden diejenigen Objekte unserer Abhandlung, welche wir bis jetzt als Naturspiele hervorgehoben haben, deutlich gekennzeichnet. Der Uebergang aber von der eigentlichen mythologischen Sagenbildung im Bewusstsein der antiken Völker zur absichtlichen und reflektierten Personifizierung, d. i. zu den Schöpfungen der Reflexion und Gelehrsamkeit, welche mit einer bestimmten Tendenz die alten Mythen fortbilden und erweitern, stellt sich klar heraus, sobald wir die Lokalgottheiten der Städte und Länder, der Berge, Flüsse, Inseln etc. näher betrachten. Gewöhnlich stehen dieselben, wenigstens dem Anschein nach, in der Mitte zwischen den echten, naiven Produkten der alten anthropomorphischen Naturanschauung und den reflektierten, mit Bewusstsein gebildeten einer späteren Periode. Beispiele werden dies näher erläutern.

Allgemein bekannt ist unsern Zeitgenossen der eigentümliche, in allen Lebensverhältnissen wirksame plastische Trieb

der alten Hellenen, anschauliche und leichtfassliche Figuren oder Persönlichkeiten als Träger und Darsteller der jeweilig herrschenden ethischen und politischen Ideen zu bilden und alsdann, nach einer ersten raschen Fixierung, dieselben ein für allemal festzuhalten und auszugestalten. Vermöge einer tiefen und ursprünglichen Sympathie zwischen der menschlichen Seele und dem Naturleben, „wie sie in unseren civilisierten Tagen höchstens der Dichter oder der begeisterte Naturforscher nachzuempfinden vermag“ (*Preller*, Griech. Myth. I, 1), gelangten die Griechen von der Betrachtung der Naturerscheinnngen zu festen Personifikationen derselben und zur vollkommenen Vermenschlichung der Götter, wie sie dem eigentlichen Mythus wesentlich ist und gerade den griechischen Polytheismus besonders kennzeichnet. Auf diese Weise wird natürlich die älteste überlieferte Geschichte selbst, gelind ausgedrückt, stark getrübt; es wird dasjenige, was die ersten Berichterstatter als religiös oder poetisch und volkstümlich Ueberliefertes aufgezeichnet hatten, von den späteren ohne weiters bona fide festgehalten. Während man alsdann in solchen Ueberlieferungen Belehrung und Erhebung der Gemüter suchte und fand, verstiess man nur allzu leicht gegen die einfache Treue in der Berichterstattung. Anstatt die geschichtlichen Urkunden zu sammeln und behufs einer sorgfältigen Benutzung aufzubewahren, hatte man vielmehr seine Freude daran, die politischen Ansichten und Doktrinen einer fortgeschrittenen Entwickelung durch unbestimmte Andeutungen über eine frühere Epoche sich zurecht zu legen, und zwar vornehmlich in der Weise, dass man einen bestimmten Namen als Urheber oder Verbreiter derselben aufstellte. Daher die durchgehends erweisbare Erscheinung bei den Griechen, dass alle nur irgendwie bedeutenden Ereignisse im Volksleben, wie Wanderungen, Umwälzungen, Stammesstreitigkeiten, Städtegründungen, Erfindungen u. s. f. mit anscheinender Sicherheit an bestimmte Namen von Führern oder Archegeten (bekanntlich ist ἀρχηγέτης einer der grossen Beinamen des Apollon), Gründern (Oikisten) und Erfindern geknüpft sind, Namen, die zum grossen Teil einer in die vorgeschichtliche Entwickelung der griechischen Stämme zurückgreifenden Fiktion ihre Entstehung verdanken (vergl. Ἀέθλιος, Κυκλεύς, Μετανάστης, Χείρων, bei *Grasberger*, Die griech. Stichnamen, 2. Aufl., S. 24).

Vor den Anfängen der geschichtlichen Aufzeichnung gab es also für die Hellenen eine Periode, wo sich, gemäss diesem nationalen Jugenddrange, in jeder Stadtgemeinde ein energisches Bestreben geltend machte, ihre eigene Entstehung und Bedeutung schon für die Heroenzeit nachzuweisen. Bei diesem lebhaften Bestreben ergab sich von selbst, dass man vor allem die bekannten Heroen eines Stammes oder einer Gegend für sich und für einen einzelnen Ort als Träger des Namens (ἐπώνυμοι) beanspruchte. Natürlich wurden zuerst die lokalen Verhältnisse und Ereignisse durch diesen eifrigen Lokalpatriotismus verherrlicht, aber auch wunderbare persönliche Schicksale und namhafte Thaten in Sage und Dichtung gefeiert und so allmählich die ohnehin schwache Ueberlieferung des Wahren und Geschichtlichen möglichst verdunkelt oder auch ganz unkenntlich gemacht.

Zunächst wurden gewisse nationale Anliegen, die Allen gemeinsamen Leiden und Freuden, in die Form von lokalen Vorgängen und persönlichen Erlebnissen eigekleidet. So liebten es insbesondere die Eroberer eines Landes sich in der Folge als dessen ursprüngliche und fortwährende Bewohner (αὐτόχθονες) hinzustellen. Noch in verhältnismässig späten Zeiten trugen griechische Redner und Sophisten keine Scheu, mit dem angeblichen Vorzug der Autochthonie zu prahlen oder denselben für ein Gemeinwesen, wofür sie sich gerade interessierten, geltend zu machen. Demgemäss ergaben sich für alle möglichen Verhältnisse solche Titularvertreter oder Persönlichkeiten, die man bis in die eigentliche geschichtliche Periode herab durch vermittelnde Sagen und Genealogien mit einem gewissen Kern ursprünglicher Mythen in Verbindung setzte. Da ward in Mythologie und Kultus angeknüpft an die Götter des Himmels, die obersten in den Naturreligionen; „Zeus, Athena und Apollon bilden gleichsam einen engeren Ausschuss aus dieser höchsten himmlischen Götterwelt“ (*Preller*, Gr. Myth. I, 4); und in kühner Vermischung der idealen Welt des Glaubens mit der nationalen Geschichte und der wirklichen Gegenwart entsteht das mittlere Geschlecht der Heroen, die in der Sage gewöhnlich als menschliche Söhne und dienende Werkzeuge der Götter erscheinen, welche „als Helden und Führer ihres Volkes entweder das griechische Land oder die griechische Natur von allen Ungetümen einer primitiven Wildnis befreien oder die nationalen Feinde bezwingen, auf kühnen

Abenteuern vorangehen und neue Staaten begründen, vor allen übrigen auch hier wieder die Mächte des Lichtes und des Himmels“ (*Preller*, ebenda S. 6).

Allerdings ist es für uns nicht mehr möglich annähernd die Stufe der Entwickelung zu bestimmen, auf welcher derartige tendenziöse Genealogien zuerst aufgestellt wurden. Nur soviel lässt sich noch in einzelnen Fällen deutlich erkennen, dass man den Wert eines solchen Stammbaumes nach seiner Kontinuität schätzte, nicht nach seiner Länge, um auf diese Weise für die Hauptpersonen eines späteren emporgekommenen Geschlechts ihre Abstammung von einem Gotte recht anschaulich aufzuzeigen. Mancherlei Abweichungen von einander in den einzelnen Angaben waren dabei unvermeidlich und sachgemäss, so dass diese mythischen Stammbäume als Basis der geschichtlichen Erinnerungen oder auch einer chronologischen Berechnung fast ohne Ausnahme unbrauchbar erscheinen. Es hat sogar allen Anschein, dass auch in der gebildetsten Stadt der Hellenen solche Schwankungen und Verschiedenheiten in den mythischen Genealogien weder ein Gegenstand dsr Ueberraschung noch des Anstosses waren, vorausgesetzt, dass sich in denselben nur irgend ein Zusammenhang mit den sagenhaften Altvordern und eine gewisse Symmetrie der gesamten Aufstellung bemerkbar machte (Plinius N. H. VIII, 22, 82 mirum est quo procedat Graeca credulitas! nullum tam impudens mendacium est ut teste careat).

So besteht denn gewöhnlich die vorhistorische Vergangenheit, durch welche der Grieche auf seine Götter zurückblickt, aus einer Reihe Namen von Personen. die im Verhältnis von Vater und Sohn oder von Geschwistern zu einander stehen, weiterhin aus Familienbegebenheiten und Abenteuern einzelner Individuen. Die in einer solchen Genealogie vorkommenden Namen selbst sind grossenteils dem Volke wohlbekannte Gentil- und Ortsnamen, Namen von Bergen, Flüssen, Quellen, Seen, Dörfern, Gauen, welche personifiziert sind und demgemäss handelnd oder leidend aufzutreten vermögen. Ausserdem heissen sie Könige oder Fürsten, aber „die Existenz einer ihnen untergeordneten Menge wird eher stillschweigend angenommen, als bestimmt ausgesprochen: denn ihre persönlichen Thaten oder die Familienbegebenheiten machen zum grössten Teil den Stoff der Erzählung aus. Und so befriedigte die Genealogie gleichzeitig das Verlangen der Griechen nach romantischen Begebenheiten

und nach einem ununterbrochenen Stammbaum, der sie mit den Göttern verband. Der Eponymos, von dem die Genossenschaft ihren Namen hat, ist zuweilen der Sohn des Lokalgottes, zuweilen ein erdgeborener Autochthon, der auch selbst zu einem Gotte gemacht wird" (*G. Grote*, Gr. Geschichte, übersetzt von Th. Fischer, Bd. I, S. 75).

Der Gott als Ahnherr war also die Spitze des ganzen Stammbaumes, und die Verbindung mit ihm oder einem eponymischen Heros bildete den Stolz der Geschlechter, der Herakliden, Aeakiden, Neleiden, Daidaliden, Asklepiaden u. s. f. Man darf geradezu behaupten, dass es kaum eine dauernde religiöse, gesellige oder gewerbliche Genossenschaft unter den Hellenen gegeben hat ohne einen solchen Stammbaum. Sie alle erwuchsen aus den gleichen Bedürfnissen des Gemüts und der Einbildungskraft, das Band der Einheit unter den Mitgliedern eines Vereins durch eine Personifikation zu sichern und zu heiligen. Jedes Geschlecht (γένος, genus, gens) begann mit einer religiösen und endigte mit einer historischen Person (vergl. *Grote* a. a. O. S. 60, A. 1 über Βρότος als ersten Menschen). Wie Dardanos, Tros und Jlos Eponymoi von Dardania, Troia und Jlion sind, so ist Priamos der Eponymos der Burg Pergamon, Πρίαμος heisst nämlich im äolischen Dialekte Πέρραμος, Hesych. s. v., worüber *Ahrens* De dial. Aeolica § 8, 6, p. 56 bemerkt: Ex hac Aeolica nominis forma apparet, Priamum non minus arcis Περγάμων eponymum esse quam Ilum urbis, Troëm populi; Πέργαμα enim a Περίαμα natum est, ι in γ mutato. Anders freilich erklärt Apollodor ἀπὸ τοῦ πρίασθαι, weil Hesione ihren Bruder Podarkes erst durch einen Scheinkauf habe frei machen müssen, der darüber seinen Namen Priamos bekam; vergl. auch Hygin. Fab. 89. Von solchen etymologischen Spielereien werden wir späterhin allerdings wiederholt reden müssen. Ganz merkwürdig sind die drei symbolischen Gestalten, welche in den Sagen einer der ältesten Städte von Argolis, Nauplia, die Schifffahrtskunde vertreten: Palamedes, der Erfinder der Nautik, der Leuchttürme, des Masses, der Rechenkunst, des Würfelspiels, der Wage und der Buchstabenschrift; sein Vater heisst Nauplios, sein Bruder Oiax, so dass also dieser griechische Heros von fremdländischem Ursprung die gesamte von den Phönikiern stammende Kultur der Hellenen in seiner Person zusammenfasst. Aber auch noch in der historischen Zeit können wir wahrnehmen, wie Perseus

vom Parteistandpunkt in Argos als gemeinschaftlicher Stammvater der Achämeniden und der Argiver geltend gemacht wird; Datis sollte als Nachkomme des Medos, des Sohnes der Medea und des Aigeus, Ansprüche auf Attika haben. So wird Γοννεύς der Heros Eponymos der thessalischen Stadt Gonnos.[1]) Der gepriesene mythische Thraker Orpheus war der Eponymos einer Vereinigung von begeisterten Verehrern des Dionysos, einer orphischen Bruderschaft. Hellen, der Sohn des Deukalion, war der grosse Eponymos des hellenischen Stammes, nach der gewöhnlichen Erzählung, während derselbe nach andern Angaben zu einem Sohne des Zeus gemacht wurde. Hellen hatte von einer Nymphe drei Söhne, Doros, Xuthos und Aiolos, welche den Bewohnern ihrer bezüglichen Gebiete die Namen Dorier, Achäer und Jonier (von den Söhnen des Xuthos, Achaios und Jon) und Aeoler gaben. Und an solche eponymische Personen als Ahnherren der Stämme, die nach ihnen den Namen führten, wurde unter den Griechen buchstäblich und unbedingt geglaubt, bis in die Einzelheiten.

Lykaon, ein König von Arkadien, hatte eine Schaar Söhne von ausgesuchter Ruchlosigkeit. Um sich mit eigenen Augen von ihren Missethaten zu überzeugen, kam Zeus in einer Verkleidung zu ihnen; sie aber ermordeten ein Kind und setzten es ihm zum Mahle vor, jedoch der Gott warf den Tisch um und tödtete den Lykaon mit seinen fünfzig Söhnen durch den Blitz, mit alleiniger Ausnahme des jüngsten, des Nyktinos. Die Stadt, bei welcher der Tisch umgeworfen wurde, erhielt den Namen der Tischstadt (Τραπεζοῦς, man vergleiche jedoch unten bei den Ortsnamen). Lykaon's Söhne aber galten später als die Gründer der verschiedenen Städte Arkadiens. Das Land zerfiel in eine Menge kleiner unabhängiger Stadtgemeinden, von denen jede ihren eigenen Eponymos hatte. So werden Pallas, Orestheus, Phigalos, Trapezus, Mainalos, Mantineus, Tegeates als Eponymoi vorgeführt. Nicht anders verhält es sich mit den für Böotien vorgetragenen Genealogien, z. B. bei Pausanias IX, 38, 6; 29, 1, wo beinahe eine jede Person der mythischen Reihe ein Eponymos ist: Athamas gab der athamantischen Ebene seinen Namen, Minyas, Orchomenos, Koronos, Haliartos, Almos, Hyettos u. s. w.

---

[1]) *Ahrens*, de dial Aeol. 50, 4, p. 220: die Verdoppelung des Konsonanten und Verkürzung des Vokales ist dem äolischen Dialekt eigen.

sind in gleicher Weise Namen eines Volkes, einer Stadt oder eines Dorfes.

Europa, von Zeus aus Phoinikien nach Kreta herübergebracht, gebiert ihm daselbst drei Söhne, Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Asterios, ein König in Kreta, vermählt sich mit ihr und adoptiert ihre Kinder von Zeus; dieser Asterios aber ist ein Sohn des Kres, des Eponymos der Insel. Nach einer andern Genealogie, gemäss welcher Minos zum dorischen Stamme gehören sollte, war er der Sohn einer Tochter des Kres und des Tektamos, Sohnes des Doros u. s. w. Oineus, das Haupt einer von ungewöhnlichen Schicksalen heimgesuchten Familie, der Aioliden, sollte, wie Pausanias und Apollodor versichern, zu Oinoe zwischen Argos und Mantineia beerdigt sein, so dass der Name dieses Ortes mit ihm in Verbindung gebracht wird; Andere dagegen glaubten ihn als den eponymischen Heros der Oiniaden, bezw. der ätolischen Stadt Oiniadai ansehen zu müssen. Mit Pelops, dem Eponymos des Peloponneses, beginnt die glänzendste unter den alten mythischen Genealogien, die der Pelopiden, deren einzelne Namen fort und fort die Idee eines anziehenden Märchens oder einer grausigen Tragödie erwecken.

Aber auch die oft besprochenen und noch in der neuesten Zeit vom geschichtlichen Standpunkt aus in sehr überflüssiger Weise verspotteten Amazonen gehörten sicher zu den bedeutendsten Persönlichkeiten derjenigen Periode, auf welche die Griechen als ihre älteste Geschichte zurückblickten. Der Glaube an die Amazonen hatte sich in einer Zeit festgesetzt, in der die einzige Nahrung des griechischen Geistes in den religiösen Mythen und der epischen Dichtkunst bestand. Welche mächtige Gewalt aber solche alte Mythen noch in späteren Zeiten und selbst über die positivsten Geister Griechenlands ausübten, das beweist uns schlagend ein Vergleich, den der Geschichtschreiber Arrian mit dem alten überlieferten religiösen Glauben einerseits und mit der ihm geläufigen kritischen Forschung andrerseits einzugehen versucht, Exped. Alex. VII, 13. Nämlich über den Besuch der Amazonenkönigin bei Alexander lässt er sich also aus: Weder Aristobulos noch Ptolemaios noch irgend ein anderer kompetenter Zeuge hat denselben erwähnt, und es scheint mir nicht, dass das Geschlecht der Amazonen bis zu dieser Zeit bestanden habe; denn sie werden weder von irgend einem andern vor Alexander, noch von Xenophon erwähnt, obwohl dieser die Phasianer, die

Kolcher und die andern barbarischen Nationen nennt, welche die Griechen vor und nach ihrer Ankunft in Trapezus sahen, auf welchem Marsche sie auch die Amazonen angetroffen haben müssten, wenn diese noch existiert hätten. Doch ist es mir unglaublich, dass dieses Weiber-Volk, da es von so vielen und so grossen Schriftstellern in einem so hohen Grade gefeiert ist, überhaupt nie dagewesen sein sollte. Die Sage erzählt von Herakles, dass er aus Griechenland auszog und den Gürtel ihrer Königin Hippolyte mit zurückbrachte; ebenso von Theseus und den Athenern, dass sie die ersten waren, die diese Frauen bei ihrem Einfall in Europa in der Schlacht besiegten und zurückwarfen; und der Kampf der Athener mit den Amazonen ist von Mikon ebenso wie der Kampf der Athener und Perser gemalt worden. Ausserdem hat Herodot an mehreren Stellen von diesen Frauen gesprochen, und diejenigen athenischen Redner, welche Lobreden auf die in einer Schlacht gefallenen Bürger hielten, haben den Sieg über die Amazonen immer zu den denkwürdigsten Thaten der Athener gerechnet. Wenn nun der Satrap von Medien überhaupt Frauen zu Pferde dem Alexander sandte, so glaube ich, dass sie in der Reitkunst geübt und in der Weise, die gewöhnlich die amazonische heisst, gekleidet aus den benachbarten Stämmen gekommen sein müssen.

Diese Bemerkungen eines besonnenen Geschichtschreibers über die Sage von den Amazonen liefern, wie *Grote* a. a. O. S. 198 mit Recht betont hat, den augenfälligsten Beweis für die unauslöschliche Kraft, mit der die alten Mythen in den Nationalglauben und die Gefühle der Griechen verwebt waren. Sicher würde dem Arrian eine annehmbare Weise diese Sage symbolisch zu erklären oder ihr ein politisches Ereignis unterzulegen besser behagt haben; da er aber rund und nett über Annahme oder Verwerfung derselben sich entscheiden sollte, so brachte er es offenbar als patriotisch gesinnter frommer Mann nicht über sich, an eine fernab gelegene Vergangenheit denjenigen Massstab der Glaubwürdigkeit anzuwenden, der ihm für die Gegenwart als gültig erscheinen musste. In Betreff der Heimat der Amazonen glaubt *H. Kiepert*, Handbuch der alt. Geogr. S. 93, A. 2, dass der Kultus der Mâ genannten bewaffneten Göttin im pontischen Komana, welche von den Griechen zuweilen mit Artemis verglichen wurde und die auch sonst in jenen Gegenden, unter anderm in dem durch Caesar's leichten Sieg über König Pharnakes

berühmt gewordenen Zela verehrt wurde, durch orgiastische Waffentänze der weiblichen Hierodulen die Veranlassung war zur Lokalisierung der Amazonenmythe in der dortigen Gegend, namentlich im Thale Themiskyra am Thermodon, offenbar im Anschluss an eine alte Lokalbenennung, deren Spur im Berge Mazûn bei Terme sich bis jetzt erhalten hat. Die Glosse des Hesychios Ἀμαζακάραν πολεμεῖν Πέρσαι bezieht *P. de Lagarde*, Gesammelte Abhandl. S. 199 auf den Amazonennamen, ἀμάζα auf Wurzel aǵ = ξυνάγειν Ἄρηα, ὑσμίνην.

Was schon *Heyne*, Observatt. ad Apollod. I, 9, 16 (p. 72) vor langer Zeit ausgesprochen hat, dass der Zerlegungsprozess der Argonautensage, um eine faktische Basis zu gewinnen, ein völlig fruchtloser sei, das gilt von hundert solchen Mythen; sie zu zerlegen, um aus ihnen einige glaubwürdige besondere Thatsachen herauszuziehen, bleibt schliesslich immer wieder ein nutzloser Versuch. „Die religiösen Erinnerungen, die romantische Erfindung und die Andeutungen eines wirklichen Faktums, wenn solche überhaupt da sich fänden, müssen für immer chemisch verbunden bleiben, wie sie der Dichter ursprünglich zur Ergetzung oder Erbauung seiner Zuhörer zusammenfügte“ (*Grote* ebenda S. 210). Einmal war es also, wie gesagt, der unveränderliche Hang der griechischen Phantasie, für jeden bedeutenden Ort einen Eponymos aufzufinden. Götter, Heroen und Menschen, sowie dasjenige was mit ihnen zusammenhängt, Religion und Patriotismus, waren solchergestalt von den Griechen zu einem unauflöslichen Gewebe verwebt, in dem die Fäden der Wahrheit und Wirklichkeit, was sie auch ursprünglich gewesen sein mochten, weder unterscheidbar sein sollten noch es wirklich waren (*Grote* S. 451). In demselben Sinn unterscheidet auch *Jacob Grimm* (Vorrede zur Deutsch. Mythol. 1. Ausg. S. 1) scharf zwischen Sage und Geschichte, indem er das Faktum hervorhebt, dass die Sage ihre Hauptwurzel in dem religiösen Glauben hat. „Sage und Geschichte sind etwas Verschiedenes, sie berühren sich zwar auf den Gränzen, doch jede hat ihren gesonderten und ausschliesslichen Boden.“ Aus dem Konflikte ferner, der sich aus dieser Unsicherheit über das Gränzgebiet zwischen Sage und wirklicher Geschichte für die Geschichtschreibung selbst ergeben musste, erklärt sich auch die uns sonderbar erscheinende Freiheit oder Willkür, mit der die alten Schriftsteller die in den Sagen vorkommenden geographischen Namen der wirklichen Erde

anzupassen und damit den ästhetischen Stoff der alten Mythen in die niedrigere Atmosphäre der Geschichte herabzuziehen suchten. Es macht darum einen seltsamen Eindruck, wenn wir heute noch in ernsten Zeitschriften, nicht etwa in spielenden Feuilletons, auf Abhandlungen stossen, deren Verfasser es unternehmen, die von einander abweichenden Angaben über die Teilnehmer an der Argofahrt in Einklang zu bringen und das Reisejournal der Argo zu enträtseln. Man ist sich also noch immer nicht klar darüber, dass das Uebernatürliche und Fabelhafte nicht nur einen immanenten Teil dieser Erzählung ausmacht, sondern ihren hervortretenden charakteristischen Zug. „Wenn mit der Sage ein Tropfen eines geschichtlichen oder geographischen Faktums vermischt ist, so haben wir wenigstens kein Auflösungsmittel, durch welches er frei gemacht, und keinen Prüfstein, durch den er erkannt werden kann. Wohin der griechische Seemann auch segelte, er nahm seine religiösen und patriotischen Mythen mit sich. Seine Phantasie und sein Glaube waren gleichmässig erfüllt von den weiten Wanderungen des Jason, Odysseus, Perseus, Herakles, Dionysos, Triptolemos oder der Jo; es war ihm angenehm im Glück und tröstlich in der Trübsal, zu glauben, dass ihre Reisen sie über den Boden gebracht hätten, den er selber durchschritt. So gab es in dem ganzen grossen Kreise der griechischen Epik keine Sage, die mehr Anlage hatte bei dem Seemann beliebt zu sein, als die Geschichte von der uralten Argo und ihrer ausgezeichneten Mannschaft . . . . . Er lokalisierte die Sage von neuem, wohin er auch ging, oft mit einigen frischen Umständen, die ihm entweder seine eigenen Schicksale oder die vor ihm liegende Landschaft an die Hand gegeben hatten“ (*Grote* ebenda S. 223).

In demselben Verhältnis, als die authentische Ortskunde sich erweiterte, stellte sich allmählich die Notwendigkeit ein, die geographischen Vorstellungen zu modifizieren oder den Schauplatz, auf dem die alten Mythen spielten, zu verschieben. Dieser verwirrenden Aufgabe und vermeintlichen Korrektur unterzogen sich mit der Zeit mehrere Geschichtschreiber und Geographen des Altertums, denen es schmerzlich erschien, irgend einen hochgepriesenen Teil der alten Epik aufzugeben, weil er ohne eine ausgemachte Basis der Wahrheit wäre. Aber auch in unseren Tagen zerrt noch hier und da ein Autodidakt in seiner Abgeschlossenheit an dem abgelagerten Gewebe herum. Und doch

hatte schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Italiener Vico, ein Vorgänger *Fr. A. Wolf*'s in Hinsicht auf die homerischen Gedichte und *Niebuhr*'s mit Bezug auf die römische Geschichte, warnend es ausgesprochen, dass alle Versuche der Mythenerklärung, wie man das gewöhnlich nennt, oder ihre Umsetzung in physikalische, moralische, historische Erzählungen, die zu unserer Denkweise passen sollen, sogar als blosse Vermutungen wesentlich ohne Aussicht auf Erfolg wären.[2])

Aus den die Götter betreffenden Mythen erkennen wir nun aber das Wesen der griechischen Götter selbst und damit die Richtung des Glaubens und der Einbildungskraft der Hellenen. Jeder Gott hatte viele und oft sehr verschiedene Beinamen, hatte Haine und Tempel, Feste und Ceremonien, deren Kenntnis in mythischen Erzählungen einer gläubigen Umgebung und Nachbarschaft benannt, ausgeführt und weiter verbreitet wurde, insbesondere durch die Gesänge der Dichter. Nach der Lebhaftigkeit des griechischen Volksgeistes ergab sich indessen aus den beständig sich wiederholenden Götterfesten immer wieder von neuem ein Verlangen nach neuen Mythen oder doch nach Abwechslung und Fortbildung bezüglich der alten, so dass ein solches Bedürfnis noch für das dritte Jahrhundert der christlichsten Zeitrechnung nachweisbar ist; also für eine Zeit, in der die alten Formen des Heidentums längst im Dahinschwinden sich befanden. Es war aber gerade der Ruhm der alten Sänger und Erzähler, imstande zu sein diese religiöse und patriotische Stimmung und Neigung des Publikums zu befriedigen. Auf diese Weise waren, abgesehen von den grossen olympischen Göttern und den weitverzweigten Mythen, die sich auf ihre Hierarchie bezogen, allmählich ganze Schaaren menschenähnlicher oder übermenschlicher Persönlichkeiten fixiert worden, als da waren Dämonen, Heroen, Nymphen und, wie schon bemerkt, eponymische Genien aller Art, die sich mit jedem Fluss, Berg, Vorgebirge, mit einem Dorf und einer Stadt oder einer feststehenden Bezirks- und Landesgränze mit Leichtigkeit und grösster Anschaulichkeit identifizieren liessen. Und wie in der politischen Gemeinde und in abgeschlossener Landschaft, so gab es wiederum in jeder Familie und Sippe besondere Gentil-Gottheiten, auch

---

[1]) Opere di Giambattista Vico, ordinate da Giuseppe Ferrari, Vol. III, p. 225 sqq. Vico, Principj di una scienza nuova, Napoli 1826 p. 265 sqq. 284 sqq.

Kulte der verstorbenen Vorfahren, welche die Mitglieder einer solchen beschützten und als Bürgschaft und Symbol der gesamten Vereinigung galten. Schliesslich existierten sogar in jeder Gilde und für jedes Gewerbe besondere Wesen, deren Beruf es war die verschiedenen Grade des Geschäfts zu fördern oder auch zu behindern.

So begreift man denn die vielgestaltigen und zahlreichen Personifikationen, welche in jeder Richtung die Denkart der Griechen beeinflussten und gleichsam durchsetzten, und überhaupt mit ihrer Vorstellung und Darstellung der Erscheinungen der Gegenwart wie der Vergangenheit innerlichst verbunden waren. Ganz richtig hebt in dieser Hinsicht *Grote* a. a. O. S. 4 hervor, dass in den alten Göttermythen die allegorischen Personen und Attribute sich immer verbunden finden mit anderen nichtallegorischen Personen und Attributen, dass aber die beiden Klassen nicht gesondert werden können ohne Störung des ganzen Ganges der mythischen Ereignisse, und dass daher keine Erklärung, die uns zu dieser Notwendigkeit dränge, zulässig sei. Es würde allen vernünftigen Annahmen über das Zeitalter und die Gesellschaft, in der diese Mythen entstanden, widersprechen, wollte man voraussetzen, dass sie sich durch Allegorie auf ein System physikalischer Lehre zurückführen lassen. „Die Theogonie der Griechen enthält einige kosmogonische Ideen, aber sie kann nicht als ein kosmogonisches System oder eine Umwandlung in eine Reihe von elementarischen, planetarischen oder physikalischen Veränderungen angesehen werden“ (*Grote*). Nicht selten treffen wir bei den Griechen auch Gottheiten, die man sich nicht so bestimmt und beständig als Personen vorstellte, wie Ate, Eris, Hypnos, Thanatos, Bia, Kratos, Ossa, Litai u. s. w. Dabei wird ein und dasselbe Wort bald zur Bezeichnung der Persönlichkeit, bald einer Eigenschaft oder eines nicht personifizierten Ereignisses gebraucht, in einem unbewussten Uebergang der Vorstellungen, welcher Allegorie genannt wird. Durch das Ineinanderspielen der Begriffe, des eigentlichen und des uneigentlichen oder abgeleiteten, ergab sich bei einer genaueren Sichtung in späteren Zeiten das sonderbare Resultat, dass man in einer langen Reihe eingebildeter Geschichte und Chronologie die mythischen Namen und Generationen beizubehalten, die mythischen Ereignisse aber auszustossen oder umzuformen sich genötigt sah. Während auf solche Weise die buchstäbliche Mythe auf

den Wert einer Dichtung herabgesetzt wurde, erhob sich die ausgelegte Mythe zum Rang einer Wirklichkeit. Mehr und mehr gewöhnten sich jetzt die besseren Köpfe daran verschieden von der grossen Menge zu urteilen, indem der Gott Elenchos, der die Wahrheit gibt und sie beweist, in ihre Seelen herabstieg. [1])

Wird nun bei dieser Sachlage eine historische Thatsache oder eine bekannte und gesicherte Einrichtung auf ein mythisches Ereignis zurückgeführt, so gibt es für uns nur zwei Wege den Gegenstand zu erfassen: entweder nehmen wir das Ereignis als wirkliches, das die ihm zugeschriebene Wirkung oder Folge gehabt habe; oder wir behandeln dasselbe als eine Sage, die bisweilen die Absicht erkennen lässt für die Wirklichkeit eine Basis der Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Hier gilt ein für allemal eine Bemerkung des Pomponius Mela III, 7, 70 von den Wundern Indiens: Ad Tamum insula est Chryse, ad Gangen Argyre; altera aurei soli, ita veteres tradidere, altera argentei, atque ut maxime videtur aut ex re nomen aut ex vocabulo fabula est. Bezieht sich freilich das mythische Ereignis auf eine Zeit die, wie dies gewöhnlich der Fall ist, allen Erinnerungen vorausliegt, dann dürfte der zweite Ausweg für unsere Auffassung unstreitig eher mit Vernunft und Wahrheit zusammentreffen als der erste.

Also ex vocabulo fabula! wobei man sich aber wohl hüten muss einen vorausgesetzten Inhalt oder gar ein System der gesamten mythischen Erzählungen einer solchen etymologischen Untersuchung unterzulegen. Mit andern Worten: es ist verkehrt aus Namen Mythen entstehen zu lassen, den überlieferten Mythos geradezu und ausschliesslich aus den Namen des Gottes oder Heros herauszuklügeln oder in denselben hineinzudeuten. Sicher ist, dass schon im Altertum das Bestreben, Götter-, Helden- und Landesnamen ableitend zu deuten, auf die Ausbildung der Mythologie selbst einen unberechenbaren Einfluss geübt hat (*L. Lersch*, Die Sprachphilosophie der Alten S. 103). Nachdem es jedoch weder in der alten noch in der neuen Zeit an zahlreichen Versuchen einer solchen etymologischen Missdeutung gefehlt hat, dürfte es dem Leser nicht unpassend erscheinen,

---

[1]) Nach einer Personifikation *Menander*'s bei Lukianos Pseudolog. 4 παρακλητέος ἡμῖν τῶν Μενάνδρου προλόγων εἰς, ὁ Ἔλεγχος, φίλος Ἀληθείᾳ καὶ Παρρησίᾳ, θεὸς οὐχ ὁ ἀσημότατος τῶν ἐπὶ τὴν σκηνὴν ἀναβαινόντων.

wir im Folgenden eine Reihe von anschaulichen Beispielen vorführen, welche ungefähr in der Weise, die der grosse Forscher *Pott* in den „Etymologischen Legenden bei den Alten" (Philologus 1863, II, Suppl. Band, S. 253 ff.) vorgezeichnet hat, die ganze Einseitigkeit und Verkehrtheit dieses Verfahrens erkennen lassen.

Wir beginnen nicht etwa mit den besonders schwierigen Fällen, in denen für eine Namendeutung Sprachwissenschaft und Ethnologie, Geschichte und Geographie gleichzeitig mit einander konkurrieren, während trotzdem das Ergebnis der mühsamen und vielverschlungenen Auslegung unsicher bleibt oder meistenteils nur wahrscheinlich, sondern wir machen den Anfang mit einer Anzahl Eigennamen, Personen- und Ortsnamen, bei denen gegenüber der erkennbaren Wurzel des Wortes sich besonders die Absicht einer willkürlichen Deutung zu Zwecken persönlicher Selbstsucht oder eines lokalen Patriotismus deutlich verrät. Dass man aber bei blosser subjektiver Deutung der Namen auch vor einem gewöhnlichen und oberflächlichen Spiel mit Namen nicht zurückschreckte, wird der Leser sofort aus der Mehrzahl der von uns gesammelten Beispiele erkennen.

Alle Eigennamen sind als ursprüngliche Appellative zu betrachten. Namen, welche mit Adjektiven gleichlauteten, wussten die Griechen in ihrer Sprache bekanntlich durch das einfache Mittel der Tonverschiebung bequem zu unterscheiden, z. B. Τισαμενός, der Mann des Namens, gegenüber von τισάμενος, der sich gerächt hat; oder Αἶπυ als Ortsname, gegenüber von αἰπύ hochgelegen, Δεξαμεναί neben δεξάμεναι, Κλαζομεναί neben κλαζόμεναι u. s. w. (vergl. *Grasberger*, Die griech. Stichnamen 2. Aufl. S. 30 f.). Also kommt es für die Forschung darauf an, wie schon die alten Grammatiker lehrten, die Namen auf ihre appellative Bedeutung zurückzuführen (Herodian περὶ μον. λέξ. v. 13. Etymol. Magn. s. v. Ἐλεεῖς). Dass nun ursprünglich alle Eigennamen einen bestimmten Sinn hatten, also die Personennamen beispielsweise das betreffende Individuum wirklich kennzeichneten, in seiner Eigenart, nach Gestalt, Charakter, Beschäftigung etc., lässt sich schwerlich irgendwie in Abrede stellen. Diese einfache und natürliche Prädizierung aber tritt uns sofort in ihrer vollen Wichtigkeit und Anschaulichkeit entgegen, sobald wir sie vergleichen mit unserer heutigen meist nichtssagenden und oft höchst zufälligen Zuweisung der „Vornamen", an deren Stelle

mitunter eine blosse Nummer dieselben Dienste leisten könnte. Anders hielten es damit die Altvordern. Wie bei den alten Juden und Griechen[1]), so war es Brauch bei unseren deutschen Vorfahren, den Kindern Namen auszudenken, die einen schönen und gediegenen Kern enthielten. Der Rufname sollte dem Wesen der Persönlichkeit gelten oder ihr etwas Edles und Anregendes zuflüstern. Was man am liebsten hatte oder was man am höchsten hielt, sollte im Namen klingen. Ja, es sollte darin ein Segensspruch liegen, der Unfall abwehrte. Prüfen wir demgemäss die ältesten Personennamen, zumal jene des antiken griechischen Lebens, dann fällt uns wenigstens in den alten Dichtungen sofort auf, dass ganze Reihen von Namen in Uebereinstimmung und in bestem Zusammenhang stehen mit der Eigenheit oder Lebensweise ihrer Träger. *Welcker* war freilich in seiner Zeit der Ansicht (Rhein. Mus. I, 222), dass ein solcher Zusammenhang der Namen nur in der Dichtung statthabe. Allein diese Einschränkung wird einfach zurückgewiesen durch zahlreiche Beispiele aus der nachepischen Literatur, sowie aus Inschriften und Denkmälern verschiedener Art. So werden in dem von *Boeckh* in den Sitzungsberichten der Berl. Akad. 31. Juni 1839 behandelten Schiffsregister aus dem Peiraieus nicht weniger als 34 Architekten aufgeführt, deren Namen alle für Schiffbau und Schifffahrt bedeutsam sind; woraus allein schon hervorgeht, dass „die sinnige Eigentümlichkeit griechischer Eigennamen und deren Anspielung auf Stand und Beschäftigung der Individuen nicht blos der mythischen, sondern auch der historischen Zeit angehört" (*Th. Panofka*, Philol. u. histor. Abh. der Berl. Akad. aus dem Jahre 1839, Berlin 1841, S. 127). Sehr viele Namen der älteren Dichter und Künstler erscheinen symbolisch und dürften, da sie deutlich an die zünftige Behandlung der Poesie und Plastik erinnern, vielleicht in ihrer Mehrzahl Familien angehören, in denen sich durch einige Generationen die betreffende Kunst forterbte, gleichwie in neueren Zeiten in bekannten Geschlechtern der Ruhm eines Malers, Musikers, Kupferstechers u. s. w. Zu dieser Gattung gehört doch wohl der Name jenes Terpander von Antissa, der bei den Alten als Stifter einer dorischen Sängerschule und der ersten Musikepoche durch Anwendung des Hepta-

---

1) Cf. *Gesenius*, Scripturae linguaeque Phoen. mon. Lipsiae 1837, p. 180 sq. mali ominis nomina propria extimescebant Hebraei.

chords gerühmt wird. Wie häufig ein solcher Fall eintrat, unter den Griechen zumal, dass gewisse charakteristische Beinamen oder Nachnamen feste symbolische Bedeutung erlangten, dafür haben wir in den „Griech. Stichnamen“ die Belege in Menge geliefert. Wie stark aber überhaupt ein Hang zum Etymologisieren aus Eigennamen, sogar in den Schulen der Philosophen sich geltend machte, lässt unter andern die Pythagoreische Bildersprache wiederholt erkennen [1]). Wie sehr man sich auch dagegen sträuben mag, ursprünglich bedeutet der Name Stesichoros nichts anderes als einen Musikdirektor, Komponisten, Balletmeister, oder welchen anderweitigen modernen Ausdruck man unterstellen will. Auch Kykleus gehört hierher, der symbolisch genommene Vater des Arion, gleichviel wie man des letzteren Verhältnis zu orchestischen Chören sich vorstellen mag [2]). Wie leichtfertig auch in späteren Zeiten mit solchen Namen nicht selten gespielt wurde (wir werden unten auf diesen Umstand näher eingehen), irgend einmal verstand man sicherlich unter Ἀλήτης den Wanderer vorzugsweise, unter Πηλεύς den Schwinger (von πάλλω), unter Τελαμών den Träger (von τλάω, τλῆμι), der dann in den Sagen von Baumeistern zu einem zweiten Ἄτλας wurde, unter Εὔχειρ einen Bildner, als Künstler mit ganz besonderer Handfertigkeit, unter Εὔγραμμος den Schönzeichner, den trefflichen Zeichner oder Maler, unter Δίοπος einen Ordner u. s. w. In solchem Sinne lässt auch das berühmte Standbild der Tyche von dem sikyonischen Bildhauer Eutychides, einem Schüler des Lysippos, kaum einen Zweifel über die Verbindung zwischen dem Namen des Künstlers und seinem Werke. Und mag auch Πηλεὺς anfangs ein Prädikat des blitzeschleudernden Zeus gewesen sein (*Preller*, Griech. Myth. I, 278) und Namen wie Παλαμάων und Δαίδαλος in gleicher Weise Appellativa für Hephaistos, den Griechen galt einmal Δαίδαλος als der Künstler, der die δαίδαλα, ξόανα, Schnitzbilder, verfertigte, wenngleich für die älteste Anschauung der Name Δαίδαλος ebenso gut wie Σφῦρος, Hammer, ein Sohn des Machaon, und andere

---

1) Z. B. Porphyr. Vit. Pythag. 41 οἷον τὴν θάλατταν μὲν ἐκάλει εἶναι Κρόνου δάκρυον, τὰς δὲ ἄρκτους Ῥέας χεῖρας, τὴν δὲ Πλειάδα Μουσῶν λύραν, τοὺς δὲ πλανήτας κύνας Περσεφόνης.

2) Suidas s. v. λέγεται καὶ τραγικοῦ τρόπου εὑρετὴς γενέσθαι καὶ πρῶτος χορὸν στῆσαι καὶ διθύραμβον ᾆσαι καὶ ὀνομάσαι τὸ ᾀδόμενον ὑπὸ τοῦ χοροῦ, καὶ Σατύρους εἰσενεγκεῖν ἔμμετρα λέγοντας. Suidas s. v. Στησίχορος· ἐκλήθη δὲ Στ. ὅτι πρῶτος κιθαρῳδίας χορὸν ἔστησεν· ἐπεί τοι πρότερον Τισίας ἐκαλεῖτο.

eine Beziehung auf den Feuerkünstler und Hammergott verraten. Pholos aber ist immerhin der Höhlenmann (von φωλεός) und Stentor hatte sicher den Namen von seiner gewaltigen Stimme (στένω ich stöhne, stan = sonare, gemere). Bedenklicher lauten freilich solche Erklärungen eines Namens, wie die auf Parrhasios bezügliche Stelle des Plinius N. H. XXXV, 10, 35 f. mit sonderbaren Belegen für seinen Charakter als „freimütig redender" Künstler. Uebrigens stellte schon *Panofka* dieser Deutung des Namens Parrhasios die römische Aperta gegenüber (Abhandl. der Berl. Akad. 1839, S. 136). Diese Gattung von Personennamen ist allerdings einem unsicheren und mehr oder weniger umstrittenen Gränzgebiete zuzuweisen, das zwischen fassbaren Persönlichkeiten und blossem Spiel mit Namen sich ausbreitet. Mancher Name mag da von einem grammatischen Epigrammendichter herrühren oder von einem Verfasser von Βίοι erdichtet sein, wenn ein wirklicher Name fehlte, einfach um einer gewissen Ebenmässigkeit willen (*Welcker* Kl. Schriften V, 53). So bleiben denn für uns die Zweifel, z. B. bei der Schulter des Pelops, von den Göttern genossen, von Tantalos vorgesetzt. „Sollte etwa ein Rätselspiel mit ὦμος (Schulter) und ὠμός (roh, ungekocht) dem zu Grunde liegen? Ein vollkommen sinnloses Märchen ist es unmöglich, auch wenn der Schlüssel zur Erschliessung seines Sinnes für uns verloren sein sollte" (*Pott* a. a. O. S. 264). Oder bei dem Namen Αἴσων = Εὐτύχης (αἴσιος von glücklicher Vorbedeutung) = Bonifatius, Eponymos aus Aison in Magnesia entlehnt, „dem, gemäss der überhäufigen Sitte griechischer Namenbildung, geschichtliches Dasein als Person in keinerlei Weise zusteht" (*Pott* S. 278). Ἰώπολις am Sipylos, Gründung der die Jo Suchenden, ein etymologischer Mythos (*Pott* S. 259, und S. 334 weitere witzlose Namenspiele). In Rom beispielsweise entstand infolge der Einführung des Silbercourants im Jahre 485 (269 vor Chr.) ein neuer Gott Argentinus, d. i. Silberich, der natürlicher Weise des älteren Gottes Aesculanus d. i. Kupferich, Sohn war (*Th. Mommsen*, Röm. Gesch. 7. Aufl. I, 436).

Indessen die Bedeutsamkeit der griechischen Eigennamen an und für sich ist allgemein anerkannt, nur dass dieselbe von einem Teil der Forscher blos der mythischen Zeit und Poesie zugestanden, von einem andern Teil auch auf die historische Zeit ausgedehnt wird. Ebenso gehen die Meinungen auseinander über den Ursprung der Eigennamen; während die Einen die

Ursache ihrer Entstehung in dem bereits hervorgehobenen Wunsche der Eltern suchen, ihren Kindern Namen von guter Vorbedeutung zu geben, sind die Andern der Ansicht, dass für die nichtssagenden Eigennamen zur Ergänzung eine Bezeichnung des Standes, Gewerbes etc. notwendig und üblich geworden sei. Nun wissen wir bestimmt aus der Ueberlieferung, dass es unter Griechen allgemeiner Brauch war, dem Kinde am zehnten Tag nach der Geburt, und nicht erst später, einen Namen zu geben. Daraus lässt sich mit gutem Grunde schliessen, dass in Hellas schon in einem früheren Stadium der Entwickelung aus einem gewissen Vorrat von Namen, etwa wie bei uns aus einer Anzahl vaterländischer Namen oder auch aus einem Verzeichnis beliebter „Kalenderheiligen", ein irgendwie erwünschter oder passend erscheinender ausgewählt und erteilt zu werden pflegte. Natürlich wählte man in erster Linie die in der nächsten Umgebung gefeiertsten, und darunter wiederum zunächst die Namen solcher Götter, Dämonen und Heroen, welche als Gründer und Schutzpatrone eines Geschlechtes (ἀρχηγέται τοῦ γένους) angesehen und verehrt wurden. Die Argiver hatten sogar einen Μιξαρχαγέτας d. i. Halbheros, dies war bei ihnen der Name des Kastor, der einer ihrer Heroen Ἀρχαγέται war und als Halbheros oder Wechselheros bezeichnet wurde, da er mit seinem Bruder Polydeukes das Loos der Sterblichkeit teilte, also nur zur Hälfte unsterblich war. Nach der schon oben hervorgehobenen Anschauungsweise der Griechen, denen es geradezu Bedürfnis war für jedes grosse Werk ihrer Geschichte sich einen Urheber vorzustellen, ohne davon früher Vorhandenes oder später Gewordenes zu trennen, wurde die ganze spartanische Staatsordnung als die Gesetzgebung Lykurg's betrachtet. In einer späteren Entwickelung lag es dann nahe genug, dass die Eitelkeit und Herrschbegier eines Einzelnen oder einer ganzen Sippschaft mit Fleiss die Namen der Vorfahren und Angehörigen von einem Familiendämon abzuleiten suchte; und solche Fabeln, die aus einer richtigen oder falschen Etymologie hervorwucherten, machen in der altgriechischen Geschichte viel zu schaffen. Aber nicht blos in Griechenland, auch in Rom lässt sich obiges Verfahren bis in die späte Kaiserzeit hinein nachweisen. Wir werden auf diesen Punkt zurückkommen.

Wenn übrigens *Pott* a. a. O. S. 253 ein solches gefliessentliches Vorgehen, nämlich die etymologische Missdeutnng aus

Eigennamen, vorzugsweise für die Ortsnamen annimmt, so können wir darin diesem Gelehrten auf Grund unserer Sammlungen nicht ganz beistimmen. Auch hat ja *Pott* selbst in Beziehung auf Städtegründer Stifter eines Heiligtums oder Festes u. dgl. im Allgemeinen vorausbemerkt, dass in den „Legenden" über Grund und Entstehung solcher Namen sich Schlüsse der verdrehtesten und wundersamsten Art fänden, die sich gern für rechte geschichtliche Ueberlieferung ausgeben möchten, wenn schon in ihnen oft auch nicht die kleinste Spur davon enthalten sei „Andere solche Eigennamen (und so verhält es sich mit vielen angeblichen Persönlichkeiten), weit entfernt auch nur auf sagenhaft ausgeschmückter Ueberlieferung zu beruhen, sind vielmehr die Erzeugnisse baarer Erfindung, indem, wo die wahre Geschichte über Lücken in ihr ratlos umhertappt, zur Füllung derselben aus eigenen Mitteln die Phantasie sich dienstfertig genug erweist, sei es nun, dass sie an geschichtlich Gegebenes anknüpft, oder auch, dass sie, noch freier und ungebundener, je zuweilen sich ganz unter Gestalten lediglich ihrer Schöpfung ergeht" (*Pott* ebenda). Nach unserer Ansicht stellen sich mindestens ebenso häufig, wie bei den ON. auf die wir unten im Einzelnen einzugehen haben, falsche Ableitungen und „legendenartige Benennungen" ein bei den Angaben über die Gründer oder Eponymoi solcher Geschlechter oder Gemeinwesen, die in einer späteren Zeit zu Ruhm und Ansehen gelangten. Nicht selten auch macht sich hierbei ein Verfahren geltend, das man geradezu als ein mehr oder weniger geistreiches Namenspiel bezeichen kann, vergl. in den „Stichnamen" S. 22 ff. 28, 56 ff. Der Grund aber für solche Erfindungen liegt in dem sehr begreiflichen Streben des Adels einer Nation und vor allem der Emporkömmlinge (homines novi) in einem Staatswesen, im Wetteifer mit anderen Geschlechtern oder auch Volksstämmen den eigenen Stammbaum so weit nach rückwärts zu verlegen als irgend möglich und um jeden Preis mit Heldenthaten der fernsten Vorzeit in Verbindung zu setzen. Damit soll jedoch nicht geleugnet werden, dass den meisten Sagen, welche die Hellenen aus der Vorzeit gerettet, ein wirklicher fester Kern innewohnt, und dass auch jene „etymologisierenden Legenden" für die mythologische und urgeschichtliche Forschung ihren Wert besitzen. Denn wie *Pape* schon in der Vorrede zur ersten Ausgabe seines Wörterbuchs der griechischen Eigennamen bemerkt hat, ist das Urteil über die Erdicht-

ung solcher Namen nur behutsam auszusprechen. „Gerade wenn ihre Erdichtung zugegeben wird, ist diese selbst wichtig und gibt zuweilen merkwürdigen Aufschluss über die anderen Namen". Man dürfe nur den alten Erklärern hierin nicht zu viel Glauben schenken, die überall, wo es sich um Etymologie handelt, mit der grössten Vorsicht zu gebrauchen seien. Freilich müssen wir dem gegenüber uns ebenso gut hüten anzunehmen, wie vielfach geschieht, dass die ganze Etymologie der Alten nichts als eitles inhaltloses Reden und Raten sei, aus dem auch kein Funke der Wahrheit hervorspringe; denn „nicht allein in der Poesie der Alten klingt eine gelehrte Wortdeutung gelegentlich vorüber, sondern auch in ihrer Mythologie regt ihr geheimer Zug tausend Fäden und Verbindungen" (*Lersch*, Die Sprachphilosophie der Alten, S. 2).

Bedenken wir also, dass, gleich den Nebeln um die Gipfel der Berge, solche Legenden sich immer um hervorragende Persönlichkeiten sammeln, so leuchtet von selbst ein, dass für unsere Kenntnis nächst den Namen solcher Personen auch ihre Schildzeichen oder Wappen von grosser Wichtigkeit sind. Wie lehrreich für die Förderung der Kulturgeschichte wie der allgemeinen Geschichte überhaupt die Erforschung und Vergleichung der verschiedenen Wappen, der Personen- und Herrschaftswappen Ursprungswappen, Städtewappen mit den Beziehungen zu einer Mutterstadt z. B. auf den antiken Münzen und auf andern Denkmälern ist, wissen wir wohl. Man ist längst gewohnt diese wichtigen Kennzeichen und „Aushängschilde" der wirklichen oder vermeintlichen Abstammung mit dem Ausdruck „Sprechende Wappen" oder auch „Redende Wappen" (armes parlantes, ital. armi parlanti, zu bezeichnen. Auch „Namenwappen" und „nachträgliches Wappen" sagt man für dergleichen Namen- und Wappenbilder auf Münzen, Steinen und Stempeln, zumal wenn dieselben notorisch hinterdrein angenommen oder beigelegt sind.

Hier wäre nun eigentlich von den Schildzeichen in der kriegerischen Ausrüstung der Alten eingehend zu handeln; indessen um alle seitwärts führenden und von unserer Hauptaufgabe ablenkenden Schritte zu vermeiden, beschränken wir uns auf die allernotwendigsten Bemerkungen hierüber. Schon in der homerischen Zeit konnte man die kämpfenden Helden an ihren Schilden erkennen, wenn auch bei Homer von eigentlichen Schildzeichen noch nicht die Rede ist; gleichwie dies von den alten

Deutschen bezeugt wird bei Tacitus Germ. 6 scuta lectissimis coloribus distinguunt. Eine Beschreibung von wirklichen Schildzeichen findet sich zuerst bei Aischylos in den „Sieben gegen Theben“ Vs. 387 ff. Ein solches Wahrzeichen auf den Schilden der Krieger, beziehungsweise den heutigen Schildern für Gewerbe etc. heisst bekanntlich ἐπίσημον, ἐπίσημα, signum, insigne. Hieraus entwickelten sich mit der Zeit, durch den Fortschritt von der einfachen Bezeichnung zur Auszeichnung, die späteren Waffen oder Wappen (italienisch gli armi, französ. armes, blazon, englisch blaze). Zuerst, wie es den Anschein hat oder doch erweislich ist, führten unter den Griechen karische Söldner behufs der Unterscheidung bestimmte Schildzeichen (vergl. *G. Meyer*, Die Karier, Göttingen 1885, S. 8). Nach *G. Hirschfeld*, Reise im südwestl. Kleinasien (Rh. Mus. 1886, S. 229) ist der Schild ein gewöhnliches Wahrzeichen der pisidischen und karischen Städte. Dann wird uns ein gleiches von den Spartanern erwähnt, das Zeichen Λ (Λάκων oder Λακεδαίμων) auf ihrem Kriegsschilde. Um von den nachgewiesenen Hauptformen der Kriegerschilde hier Umgang zu nehmen, so ist ein Umstand dabei von besonderem Interesse für die Heraldik oder Wappenkunde, nämlich dass bei diesen Schildzeichen frühzeitig auch schon Farben verwendet wurden, wie die angeführte Stelle aus Tacitus bezeugt. Bei Aischylos, Sophokles und Euripides heissen die Argiver λευκάσπιδες, d. i. mit weissen oder weissangestrichenen Schilden, nicht mit hellen oder blanken; auch bei Xenophon in der Griechischen Geschichte III, 2, 15 begegnen uns Κᾶρες λευκάσπιδες. Oder sollte darin gar eine Anspielung auf die Grundbedeutung des Namens Ἀργεῖοι liegen? (vergl. unten bei den ON.). Bei dem ersten der drei genannten tragischen Dichter erscheint aber auch schon ein bestimmtes „redendes Wappen“, denn Kapaneus, einer der Sieben, führt einen Feuerknecht (καπανεύς) im Schilde; auch das Schildzeichen der Thebaner, die Sphinx, führt in den Sieben vs. 511 Parthenopaios. So ist auch Nileus mit einem Nilbild aufzufassen und Odysseus mit dem Delphin. Auch einfache Siglen, unseren „Hausmarken“ vergleichbar, wie das erwähnte Λ für Λάκων oder Λακεδαιμόνιος, kommen als Familienwappen (οἰκεῖα σημεῖα) frühzeitig zur Geltung. So erklärte man den Namen Makkabi aus den vier Buchstaben auf den Fahnen und Schilden der Hebräer: M, K, B, I, welche sich auf die Stelle im 2. Buch Mosis, 15, 11 beziehen: Herr, wer ist dir gleich unter den Göt-

tern? Für Epameinondas wird das Abzeichen der thebanischen Σπαρτοί, erwähnt, ein lanzenförmiges Muttermaal (*Ch. J. G. Vossius*, Epistola de Spartis; *Bursian*, Geogr. Griechenlands I, 203 stellt zweifelnd zusammen Καδμεῖοι, Σπαρτοί, Çparda.); für Achaja war das Zeichen X üblich, für Delos Δ mit drei Sternen, für Sikyon Σ. Die drei Völkernamen Kreter, Kappadoken, Kilikier wurden im Altertum kurzweg von der Bezeichnung mit Κ τρία κάκιστα κάππα geheissen.

In Betreff der geographischen und topographischen Namen ist hier vor allem an die dreieckige Form der Insel Sizilien zu erinnern. Für den historischen Namen Σικελία, Σικανία, findet sich der altertümliche Τριναχρία, poetisch Θρινακία, bei römischen Dichtern Triquetra, von dem Umrisse der Insel (vergl. unten bei den ON.), die hiervon als allgemeinen sikeliotischen Münztypus bald ein aus drei verbundenen Schenkeln zusammengesetztes Wahrzeichen, bald einen einfachen Dreizack führte. Das seltsame Dreibein (τὸ τρίσκελον, von τρισκελής, dreischenkelig, franz. triskèle) findet sich auf den Münzen mehrerer sizilischer Städte, auf Ziegeln aus sizilischen Werkstätten und auf dem Schilde des Eryx. In diesem Dreibein erkennt man sofort drei kniebeugende Beine in Form eines Gabelkreuzes, mit den Schenkelenden meist um ein Medusenhaupt als Mittelpunkt zusammengestellt, oft mit einer Aehre zwischen den Beinen, was für ein Zeichen des sizilischen Kornreichtums galt. Speziell war das Dreibein aber auch Wappen von Panhormos und zum Teil von Syrakus. Die sonderbare Figur war, wie bemerkt, ein Bild der mit ihren drei Vorgebirgen weit ins Meer vorspringenden Gestalt der Insel. Zahlreich sind indessen, wie die erhaltenen Münzen, Denkmäler, Epigramme etc. bezeugen, die eigentlichen Wappentiere. Nach alter Ueberlieferung führte Agamemnon ein löwenköpfiges Schreckbild als Schildzeichen. Ebenso war der Löwe Namen- und Stammwappen des Spartanerkönigs Leonidas; man vergleiche über dessen Stammbaum Herodot VII, 204 und 225 von dem steinernen Löwen als Denkmal in den Thermopylen: ἐν τῇ εἰσόδῳ ὅκου νῦν ὁ λίθινος λέων ἕστηκε ἐπὶ Λεωνίδῃ. Von der Zeit an wird der Löwe bekanntlich häufig verwendet als Denkmal und Symbol der Tapferkeit und Treue, und allgemein bekannt ist unter uns Thorwaldsens sterbender Löwe in einer Felsennische bei Luzern. Ob aber die beiden uralten emporgerichteten Löwen vor dem sog. Schatzhause des Atreus in Mykenai

ein sprechendes Wappen vorstellen [1]) oder einfach auf orientalischen Sonnendienst zu beziehen sind, darüber lässt sich zweifeln Auch die Stadt Leontini (οἱ Λεοντῖνοι) auf Sizilien führte einen Löwen in ihrem Wappen. Als Namenwappen galt der Löwe oder eine Löwin aber auch für Hetären mit dem Namen Λεόντιον, Λέαινα. Die sizilische Stadt Egesta oder Segesta führte einen Hund im Wappen, angeblich darum, weil ihr Erbauer Egestus sich der Leitung eines Hundes anvertraut hatte. Die Argiver hätten nach Pollux IX, 84 eine Maus als Münzzeichen gehabt, dagegen nach Pausanias II, 19, 4 einen Wolf im Wappen; aber auch auf Münzen erscheint das Halbbild eines Wolfes, vergl. Schol. zu Sophokles Elektra vs. 6 und *Eckhel* Doctr. N. Vet. I, 1, p. 286; PB. unter Λυκόποδες, endlich das inzwischen erschienene vortreffliche Werk *O. Keller*'s Tiere des klassischen Altertums, Innsbruck 1887. Für die vorhistorische Zeit wird gar eine Kröte als Symbol von Argos genannt. Nämlich als die Herakliden Temenos, Kresphontes und die unmündigen Söhne des Aristodemos um Argos, Sparta und Messene loosen sollten und behufs der Verteilung des Landes feierliche Opfer dargebracht wurden, da sah man, nach der Sage, auf den entsprechenden drei Altären wunderbare Zeichen; eine Kröte entsprach Argos, eine Schlange Sparta und ein Fuchs Messene. Und die Seher verkündeten als den Sinn dieser geheimnisvollen Andeutungen: die Kröte, ein langsames und unbewegliches Tier, beweise, dass der Besitzer von Argos in Unternehmungen jenseits der Gränzen seiner eigenen Stadt nicht glücklich sein würde; die Schlange deute Spartas künftige Fruchtbarkeit als angreifende Macht an, und der Fuchs stelle dem Messenier eine Laufbahn voller Betrug und Ränke in Aussicht (Pansanias IV, 3, 3 ff.). Demgegenüber hebt *O. Keller* (laut gütiger brieflicher Mitteilung d. d. 3. Mai 1886) hervor, dass die drei genannten Tiere „als bösartige und heimtückische Repräsentanten der Fauna der betreffenden Landschaften zu betrachten sind: der Fuchs ist bissig und tückisch, Schlange und Kröte gelten als hinterlistig und giftig (Nikander Alex. 567 ff.

[1]) Im Zusammenhang mit μυκάσμαι, vergl. Apollodor. II 1, 3; *Bernd*, Das Wappenwesen der Griechen und Römer S. 118; *Preller*, Griech. Myth. II, 49, A. 3, von Mykene, Tochter des Jnachos, die vielleicht identisch ist mit der Jo; vergl. *Preller* ebenda II, 19. 21, A. 29, A. 2 über die Kuh als Symbol phönikischer Städtegründungen.

576). Die Kröte, λιμναίη φρύνη, ist als Symbol von Argolis gut gewählt, wohl mit Beziehung auf den See von Lerna und auf die Versumpfung des nordöstlichen Teils der argolischen Ebene. Alle drei Vergleichungen sind natürlich von Feinden gemacht. Man flieht diese Krötenart wie einen wütenden Hund oder eine Aspis oder andere Schlange, Synes. Epist. no. 127: ἀσπίδα, φρῦνον, ὄφιν καὶ Λαδικέας περίφευγε | καὶ κύνα λυσσητὴν καὶ πάλι Λαδικέας". Der ebenerwähnte Fuchs war im Altertum auch das redende Wahrzeichen der italischen Rutuli, d. i. der Rötlichen (*Preller-Jordan* Röm. Myth. I, 327); ferner der Fuchsinsel, Alopekonnesos. Die Insel Aigina führte als redendes Wappen die Wildziege (αἴξ) oder doch Teile eines Ziegenkörpers; Euboia ein Rind oder einen Stier (βοῦς) oder Stierkopf; wahrscheinlich hatte die Insel den Namen von ihrem alten und in örtlichen Sagen bedeutenden Herakult, wie denn *Preller* Griech. Mythol. I, 112 passend hervorhebt, dass auch der Bergesabhang, an welchem das argivische Heiligtum der Hera lag, den Namen Εὔβοια, d. i. die schöne Kuhtrift, führte. Auf den häufig gebrauchten Namen Μάκρις, d. i. die langgestreckte Insel, gleich Δουλίχιον u. a. von der Gestalt entlehnt, kommen wir unten zurück bei den ON. Vergl. auch *Welcker* Kl. Schriften II, 39, A. 70. Einen Bären führte die Stadt Urso in Hispania Baetica im Wappen, einen Panther Pantikapaion im taurischen Chersonnes. Die Münzen von Akragas zeigen einen Seekrebs (καρκίνος), wir werden jedoch diesen Stadtnamen anders deuten; jene von Lugdunum (Lyon) einen Raben als Wappentier (nach einer Mitteilung *O. Keller*'s mit Verweisung auf die uns nicht vorliegende Schrift *Beer*'s Spicilegium Juvenalianum p. 57; schon Kleitophon bei Plutarch De fluviis habe in Lugdunum den Begriff „Rabenhügel" erkannt). Eine Reihe von Münztypen, wie Pferd, Maus, ja sogar Kampfhähne, stellt Pollux zusammen IX, 83 f. Merkwürdig ist unter solchen tierischen Abzeichen das Schwein, welches von den römischen Eroberern zum Schimpf (in opprobrium Judaeorum) über einem Thore von Jerusalem angebracht wurde. Damit vergleiche man allenfalls das Brandmal einer Eule, welches die Athener den gefangenen Samiern zum Spott aufdrückten (*Grasberger*, Die Griech. Stichnamen S. 62).

Eine Verschiedenheit in den Angaben der Alten über Wappenbilder darf man übrigens nicht ohne weiteres missachten, denn sie vermag uns unter Umständen zu erklären, wie eine Stadt oder ein Land wegen des Wechsels in der Herrschaft oder

aus andern Ursachen zu verschiedenen Zeiten verschiedene Wahrzeichen führen konnte (Beispiele bietet *Bernd* a. a. O., S. 133). Im Allgemeinen sind ja diese Wappen jüngeren Ursprungs als die ON. und verdanken diesen, als sie schon selbst unrichtig aufgefasst wurden, ihre Namen. Die württembergische Stadt Guglingen im Zabergau, urkundlich im Jahr 1188 als Gugelingen erwähnt, führt eine Gugel (cucullus, Kapuze), eine weisse Kappe im roten Feld, als Wappen. Der Name Schaffhausen wurde bald als aries + urbs, Widderhausen, bald als piscosa Scaphusia, von σκάφος, σκάφα, scaphum, Schiff, gedeutet, also fischreiches Schaffhausen, weil die Schiffe, welche eine halbe Meile von der Stadt wegen des Rheinstrudels ausgeladen wurden, allda „hausen" mussten! Daher weist das Stadtwappen einen schwarzen, mit beiden Vorderfüssen in die Höhe springenden Widder mit goldenen Hörnern. Umgekehrt entstanden aber auch manche ON. aus dem Wappenbild einer Familie, wie die der Hirschberg, Löwenstein, Salm, Ebersberg, Kranichstein, Greifenstein, Greifswalde u. s. w. (vergl. *F. Nork*, Mythologie der Volkssagen und Volksmärchen S. 1031). Die heute fast in Vergessenheit geratenen Wahrzeichen der Städte spielten bekanntlich eine grosse Rolle bei den zünftigen Handwerkern früherer Jahrhunderte; mehrere solche von deutschen Städten stellt u. a. zusammen *Andree*, im Globus 1862, Bd. II, S. 249.

Aber nicht allein Wappentiere, sondern auch Blumen und Blätter von Pflanzen, dann überhaupt Gegenstände des Alltagslebens werden als sogenannte redende Wahrzeichen im Leben der Alten erwähnt. Allbekannt ist die Rose (ῥόδον) als Wappen der Insel Rhodos; der Apfel (μῆλον) für die Insel Melos; ein Myrtenast (μυρρίνη, μυρσίνη) in der Hand einer Frau für mehrere Städte des Namens Myrina; ein Eppichblatt (σέλινον) für die Stadt Selinunt; die Palme (φοῖνιξ) für Phönikien; ein Granatapfel (σίδη) für die Stadt Side in Pamphilien, wie heutzutage für Granada in Spanien. Auf den Namen Side bezieht sich übrigens die interessante Mitteilung des Agatharchidas bei Athenaios XIV, 64 über den Landstrich Σίδαι zwischen Böotien und Attika. Die Thebaner siegten in einer denselben betreffenden Gränzstreitigkeit dadurch, dass Epameinondas den Athenern eine Granate entgegenhielt und nach dem attischen Namen dieser Frucht fragte; als ihm diese mit ῥοιά antworteten, war der Rechtsstreit zu Gunsten der Thebaner entschieden, weil gerade sie die Frucht

bei ihrem ursprünglichen Namen σίδη genannt, mithin das alte Besitzrecht auf die an Granatbäumen reiche Landschaft Sidai nachgewiesen hätten.

Hier ist es auch am Platze, an den Schicksalsbaum oder Lebensbaum der Herrscherfamilien und ganzer Geschlechter zu erinnern, der schon im Altertum als Familienbaum oder als Unterpfand für die Fortdauer eines Stammes (pignus imperii), wie in der Geschichte mehrerer heutiger Regentenhäuser, eine Rolle spielt. So war die Platane Familienbaum der Pelopiden. Bekannt ist die Bedeutung der weissen und der roten Rose in den englischen Bürgerkriegen, desgleichen das Namenwappen der Plantagenet; Plantagenesta, der mit dem Bilde der Genistpflanze (genista, *L.*), des Ginsters, war der Zuname des französischen Hauses Anjou, das im Jahr 1154 den Thron von England bestieg; Heinrich, der Begründer der Dynastie trug als Helmzierde einen Ginsterzweig.

Ein Kästchen (πατάρη) führte die lykische Stadt Patara im Wappen, worauf wir unten eigens zu sprechen kommen; ein schwellendes Segel (ἱστίον) die Stadt Histiaia auf der Insel Euboia; einen Anker (ἄγκυρα) die Stadt Ankyra, ein Herz (καρδία) die Stadt Kardia; einen gekrümmten Arm oder Ellbogen (ἀγκών) Ancona; ein Doppelbeil die Insel Tenedos, vergl. Stephanos Byz. s. v. Τενέδιος πέλεκυς, indessen ist der Name schwerlich griechisch; eine Mondscheibe die Stadt Luna in Etrurien; einen Schlüssel (κλείς) die Gemeinde der kleinen Inseln Κληῖδες bei Kypros u. s. w.

Auch setzten im Altertum in derselben Weise, wie es im Bereich der christlichen Kultur und bei den Städtegründungen des Mittelalters zu geschehen pflegte, viele Städte und Städtekolonien, Inseln und Länder ihre Schutzgötter oder die bei ihnen besonders verehrten Götter und Heroen entweder im Bilde selbst oder doch in ihren Symbolen und Attributen auf ihre Münzen. So bekanntlich Athen die Eule (γλαῦξ) der Stadtpatronin Pallas Athene, jedoch auf den ältesten Münzen einen Ackerstier (βοῦς ἀροτήρ), Rom den Adler des Jupiter, Venedig den Löwen des Evangelisten Marcus. Herakleia in Bithynien führte mit Beziehung auf Herakles eine Keule, einen Löwen oder auch eine Löwenhaut. Uebrigens zählt Stephanos von Byzanz unter Ἡράκλεια dreiundzwanzig Städte dieses Namens auf, und die Zahl liesse sich noch vermehren; die wichtigsten sind Ἡράκλεια ἡ Τραχινία und Ἡράκλεια ἡ ἐν Πόντῳ, das pontische. Hierher ist

auch der Name Makar zu beziehen; unter dem Namen Makareus war der orientalische Herakles auf Lesbos geehrt. Auch lagen viele Ortschaften des Namens Herakleia auf Inseln und an der Meeresküste, sie sind in diesem Falle wahrscheinlich phönikischen Ursprungs. Der phönikische Herakles, der zu Tyros und in den tyrischen Kolonien als Melqarth, d. h. als idealer König und Archeget der Stadt, in anderen Gegenden unter dem Namen Makar verehrt wurde, wanderte mit den phönikischen Ansiedlungen über viele Inseln und Küsten der griechischen Gewässer bis nach Sizilien und an die Gaditanische Meerenge, wie man denn längst die Wanderung auch der Sagen nach Westen konstatiert hat (*Preller*, Griech. Myth. II, 329).

Die dem Meeresherrscher Poseidon heiligen oder auch nach ihm benannten Städte zeigen im Wappen den Dreizack, Poseidonia (Paestum) einen Poseidon mit dem Dreizack, ebenso das dem Poseidon geweihte Aigai an der Küste von Achaja; ferner die Stadt und Landschaft Troizene, nach Plutarch Thes. 6, deren verschieden gedeuteter Name Τροιζήν wahrscheinlich doch mit dem Begriff τρίαινα zusammenhängt. Die Münzen der Stadt Tyndaris oder Dioskurias in Kolchis zeigen die Helme der beiden Dioskuren Kastor und Polydeukes mit Sternen darüber. Beispiele dagegen für Städtewappen neuerer Zeiten bietet die Sammlung bei *Bernd* S. 133 ff. in grosser Auswahl. Gar manche Zweifel werden freilich über solche Symbole angeregt, besonders in denjenigen Fällen, wo mit Absicht und aus Eitelkeit ein Namenspiel versucht und durch Anklang an einen alten Namen eine Verbindung mit einer Heroensage oder einem Mythos der Götter hergestellt werden sollte. Aus den von uns gesammelten „Anspielungen" dieser Art mögen hier einige der merkwürdigsten nnd naivsten mitgeteilt werden.

Die Silbermünzen von Karystos auf Euboia sind mit einem Hahn geschmückt, dem Verkünder des Tages, dem Attribut des Hermes. Nun erscheint aber auch auf einem Gefäss Hermes, der Götterbote (κήρυξ θεῶν) mit dem Heroldsstab (κηρυκεῖον, caduceus) und dazu der Name des Besitzers dieser Vase Κάρυστος (*Th. Panofka* a. a. O. S. 139). Der Meergott Glaukos diente als Schutzpatron, sowohl dem Sieger im Wettkampfe Glaukos von Karystos als dem Künstler Glaukos aus Aigina, und hinwiederum veranlasste die Gemeinschaft desselben Schutzheiligen den Sohn des Glaukos, einem gewissen Glaukias die Ausführung

der Siegerstatue des Glaukos anzuvertrauen (*Panofka* ebenda S. 169). Diese beiden und mehrere der nächstfolgenden Beispiele können auch bezeugen, auf welche Weise mittelst derartiger Namenbeziehungen selbst religiösen Motiven ein Genüge geschah. Dagegen ist der Name eines angeblichen Künstlers Μυρμηκίδης aus Milet, gegenüber dem anderwärts beglaubigten Männernamen Μύρμηξ, wohl mit Recht von *Pott*, Etymolog. Legenden S. 294 für einen blossen Spitznamen erklärt worden, etwa unserem „Emsigkeit" (von der Emeis oder Ameise) entsprechend. Wir werden indessen im Anhang auf diese Namenbildung zurückkommen. Ein bedenklich etymologisches Gepräge trägt aber der Mythos von den Ameisen in Aigina, der offenbar aus dem Namen der Myrmidonen entstanden ist, gleichsam ein Niederschlag desselben. Zwar Pausanias verwirft diese Etymologie und die näheren Umstände des Wunders einer Verwandlung von Ameisen in Menschen; er sagt II, 29, 2, dass Zeus auf das Gebet des Aiakos Menschen aus der Erde entstehen liess. Andere Schriftsteller behielten die Ableitung des Namens Myrmidonen von μύρμηκες bei, gaben aber eine andere Erklärung (Kallim. fr. 114 Duentz.); Μυρμιδόνων ἐσσῆνα nennt Strabon VIII, p. 375, und vollends Ἐσσὴν ὁ οἰκιστής begegnet uns bei Hyginus Fab. 52 in der längst gekennzeichneten Auffassung. Uebrigens hat von den Neueren wenigstens *Preller*, Griech. Myth. II, 276 zur Erklärung passend hinzugefügt: „Diese Stammsage ist sehr malerisch, wenn man an solche Ameisenhaufen denkt, wie man sie zuweilen in Griechenland zu den Füssen alter Bäume in unzähligen Schaaren aus der Erde hervorquellen sieht." Noch wollen wir schon jetzt daran erinnern, dass im Altertum Μύρμηξ und Μύρμηκες auch Benennung war von Klippen und verborgenen Felsen, die den Schiffen Gefahr drohten.

Der Ort, an welchem Medea ihren unglücklichen Bruder Apsyrtos zerschnitt, erhielt den Namen Tomi (Apollodor. I, 9, 24; Ovid. Trist. III, 9, 50), bei dem *Pott*, Etymol. Legenden S. 267 einfach an den Begriff praerupta, steile Oerter, „coupiertes Terrain" denkt. Indessen erkennt man in dieser Sage sofort einen Mythos zur Erklärung des Namens Tomi; allein es gab auch einen Ort Apsaros an der Ostküste des Pontos, westlich von Trapezunt, wo das Grab des Apsyrtos gezeigt wurde und wo er, wie man versicherte, getödtet worden war. Er ward also zum Eponymos dieser Stadt, die einst Apsyrtos hiess, der Name

war nur durch barbarische Aussprache verdorben (Arrian. Peripl. Eux. 7, 4; 11, 4. Steph. Byz. s. v. Ἀψυρτίδες). Strabon dagegen bringt VII, p. 315 den Tod des Apsyrtos in Verbindung mit den Apsyrtiden, d. i Inseln an der illyrischen Küste des adriatischen Meeres. So ist allein die Fixierung eines Eponymos schon imstande zu zeigen, dass wir, wenn wir uns einigermassen auf den geistigen Standpunkt eines ursprünglich Mythen schaffenden Zeitalters stellen wollen, notwendig eine Reihe poetischer Phantasien nicht blos als Wirklichkeiten, sondern als die das ganze Denksystem beherrschenden Wirklichkeiten auffassen müssen. Von den vielen Fragen und Zweifeln, zu denen der obenerwähnte Argonautenzug, diese altgriechische „Romanze", wie man sich ausgedrückt hat, immer wieder Anlass gibt, sei nur ein Punkt noch hier bezeichnet. Bei den oft wiederholten Wortspielen mit Ἄργος als Ortsname und Ἄργος als Wächter (πανόπτης), dann Ἄργος als Baumeister des mythischen Schiffes Αργώ selbst, möchte man beinahe vermuten, dass die Benennung „Schiffsaugen" (ὀφθαλμοί, Pollux Onom. I, 86 τὸ δ' ὑπὲρ τὸ προῦχον ἀκροστόλιον ἡ πτυχὶς ὀνομάζεται, καὶ ὀφθαλμός, ὅπου καὶ τοὔνομα τῆς νεὼς ἐπιγράφεται), für welche sich wenigstens bei *Böckh* keine Erklärung findet, zusammenhänge mit der Vorstellung des wachsamen Argos Panoptes oder auch der ruhelosen Ἀργὼ πασιμέλουσα (vergl. *Th. Panofka*, Argos Panoptes, in Abh. der Berl. Akad. vom Jahre 1837, Berlin 1839, S. 81 ff.). Diese „Augen" der Schiffe waren auf jeden Fall Löcher mit geschnitzten oder gemalten Verzierungen, und zwar am Vorderteil, nicht wie bei unseren Flussschiffen am Hinterteil des Schiffes; auch konnten Taue durchgezogen werden.

Weitere Namenerklärungen derselben Gattung bei alten Schriftstellern sind: bei Solinus ed. *Mommsen* p. 132 Philaenis fratribus a laudis cupidine Graecum vocamen datum. Ebenda p. 128 (25, 17) die prächtige Erörterung nec ab Icosio (Ἰκόσιον, Stadt in Mauretanien) taciti recedamus. Hercule enim illa transeunte viginti qui a comitatu eius desciverant locum deligunt, iaciunt moenia: ac ne quis inposito a se nomine privatim gloriaretur, de condentium numero urbi nomen datum. Ferner bei Solinus p. 142 Bernicen (sic) civitatem adluit Lethon amnis, inferna ut putant exundatione prorumpens et apud pristinos vates latice memoratus oblivionis. Dazu Pomponius Mela III, 1, 10 cui oblivionis cognomen est Limia,

nämlich ob dem Miñho; ebenda II, 2, 28 Aenos (im thrakischen Chersonnes) ab Aenea profugo condita. Dagegen weist *Panofka* S. 3 eine Beziehung dieses Namens auf Hermes nach und erklärt ihn aus αἶνος = Wort und Rede, ebenso die Αἰνιανοί, jedoch ebenda S. 16 erklärt er wiederum anders. Die wunderlichen Erklärungen, die man für Βουθρωτόν oder Βουθρωτός, jetzt Butrinto, ausgeheckt hat (vergl. *Bursian*, Geogr. Griech. I, 17), oder für ON. wie Ἁρπαγία „Ganymed's Raub", für Völkernamen wie Ἀβοριγῖνες = Errones, Irrfahrer, und andere mehr, können hier keinen Platz finden; von den meisten gilt, was *Pott*, Etym. Leg. S. 255 mit Einsicht bemerkt hat, dass kaum je ein mythischer oder sagenhafter Gedanke, sobald er weiter von Mund zu Mund geht, das Eigentum Einzelner bleibt, sondern derselbe „wird, indem fortdichtend der eine dies oder das hinwegnimmt, zusetzt, abändert und umschmilzt, endlich in andere und andere Beziehungen mit fremden Ideenkreisen bringt, immerfort wachsend und zu einem Knäuel von oft schwer entwirrbaren Fäden anschwellend, als gemeinsames Werk Vieler zuletzt auch zur Almende einer bald mehr, bald minder lokal, zunftmässig oder stammheitlich eingeschränkten Gesamtheit."

Völkernamen wie Ῥαδαμάνες und ähnliche bei dem spätgriechischen Dichter Nonnos gehören vollends zu der gelehrten Spielerei des hellenistischen Zeitalters mit Namen und Vorstellungen, die nicht selten von einer unglaublichen Willkür ihrer Urheber oder Verbreiter Zeugnis ablegen; man vergleiche z. B. auch das Vorkommen des kretischen Minos in Gaza und Antiochien, bei *B. Stark*, Gaza S. 580 ff. Aber vielleicht die wunderlichsten Leistungen dieser Art auf etymologischem Gebiet haben die römischen Schriftsteller aufzuweisen in ihrer Deutung und Rückbeziehung lateinischer und italischer Familiennamen. Schwerlich auch dürfte man mit der Voraussetzung fehlgehen, dass es vielmehr griechische Schriftgelehrte und Stammbaumverfertiger gewesen, die in ihrer bekannten Dienstfertigkeit vornehmen Römern und reichen Emporkömmlingen den erwünschten Nachweis einer erlauchten Abstammung lieferten; auch dieses ganz im Einklange mit dem bezeichnenden Ausspruch des Satirikers Juvenal X, 174 Quicquid Graecia mendax audet in historia, und des Geschichtschreibers Tacitus, Annal. V, 10 Promptis Graecorum animis ad nova et mira: quippe elapsum custodiae (sc. Drusum Germanici filium) pergere ad paternos exercitus,

Aegyptum aut Syriam invasurum fingebant simul credebantque. Einige Beispiele mögen dazu dienen, auch dies näher zu erläutern.

Ein Münztypus der gens Eppia weist ein schlangenumwundenes Ei auf einer Ara, das auf den Asklepios als Ἤπιος bezogen wird (*Panofka*, Von einer Anzahl antiker Weihgeschenke S. 169, 179). Auch *Zehetmayr*, Lex. comparativum p. 11 stellt mit Unrecht den Namen Ἀσκληπιός zu Ἠπιόνη, derselbe ist = Ἀσγελάτας (auf Anaphe), dieser selbst ein Αἰγλήτης, gehört also zu Αἴγλη (vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 517) und bedeutet die Heilkraft der gesunden Natur, wie sie am wirksamsten in der schönen Jahreszeit auf lichten Bergen und in gesunder Luft empfunden wird, wo eine milde Sonne leuchtet; vergl. unten bei Epidauros. Dasselbe Abzeichen, Ei mit Schlange, findet sich auf einer Schale des Sosias für die gens Acilia, vom Heros der Heilung Acileus, Ἀκιλεύς, daher der Name M. Acilius Salvius und ähnliche. Auch eine Eidechse, der man im Altertum vielfach heilsame Kräfte zuschrieb, ist auf einer Münze der gens Acilia der Göttin der Gesundheit beigegeben (Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 1214). Auf Münzen der gens Marcia und der gens Vibia zeigt sich ein Bild des Marsyas, welches doch schwerlich aus einem andern Grund als wegen des Anklanges an diesen mythischen Namen rezipiert wurde. Von dem Sohne des Pythagoras Mamercus, genannt Αἰμύλος, d. i. der Wohlredende, wollten die Aemilier abstammen. Eine ähnliche Anspielung liegt wohl auch im Namen der gens Cornelia; man denkt dabei zunächst an den Kornellkirschbaum (cornus), auf welchen der venezianische Name Cornaro mit Sicherheit zurückgeht (vulgär ital. cornaro = corniolo); allein die Korneliuskirsche heisst auch selber Hörnchen und das Holz des Baumes ist „hornhart“; vergl. unter den Ortsnamen über Κράνη, Κρανεῖος, Καρνεῖος. Ein Mann der gens Claudia wird einmal als Claudius in Verbindung gebracht, sei es als Hinkender oder sei es als Schmied, Schlosser u. dergl., auf einer Münze mit dem Vulcan als Schutzpatron, ein anderesmal dagegen ein Clodius mit der Göttin Chloe, der römischen Flora (*Panofka* ebenda S. 150. 159). Die gens Critonia leitete ihren Namen ab von der Gerstengöttin (κριθή, Gerste); ihre Münzen zeigten eine ährenbekränzte Ceres, also eine Critonia. Man vergleiche die Garbengöttin Ἰουλώ (Athen. XIV, p. 619 E), die getreidespendende Demeter als Σιτώ (ebenda

X, p. 416 C) zu Syrakus angeführt. Von der männlichen Blüte ἴουλος ist vielleicht auch der Name Julianos herzuleiten, der alsdann dem römischen Valerius in seiner Bedeutung entsprechen würde, wie denn *Panofka* a. a. O. S. 146 einen Arzt in Smyrna, welcher den Vertrauen erweckenden Namen Valerius (cf. valere, validus, valetudo, σώζειν, σωτηρία) führte, bezw. angenommen hatte, nachweist. Die römische plebejische gens Aburia soll nach *Eckhel* D. V. N. II, 5, p. 118 ihren Namen vom Brennen (ab aburendo pro amburendo) erhalten haben. Man könnte versucht sein, den Ciceronischen Witz vom „angebrannten Clodius (ambustus, semiustulatus) zur Erklärung beizuziehen, so dass man einen ursprünglichen Spitznamen hätte; allein der Name Aburius, bezw. mit einem kleinen Vorschlag At—abyrios, scheint phönikischen Ursprungs zu sein, vergl. *Olshausen* im Rhein. Mus. VIII, S. 323. Bei vielen Denaren, bemerkt *Panofka* S. 180, begnügten sich die Römer, die Symbole „als Anspielungen des Personennamens zu deuten, ohne zu denken, dass die einen wie die andern der schützenden Gottheit ihr Dasein verdanken.“ Ein Denar der gens Sepullia zeigt P. Sepullius mit Hermes als νεκρόπομπος. Der Name Faustina wird gar mit φάος zusammengebracht auf einer Schaumünze des Antoninus Pius, wo Faustina als Mondgöttin zu Pferd mit einer brennenden Fackel erscheint (*Panofka* ebenda S. 184 f.). Beinahe von komischer Wirkung aber ist die Legende von den römischen Geschlechtern der Potitii und Pinarii: die Potitier sollten dem Rufe des Herkules, als er früh morgens ein Opfer einsetzen wollte, auf der Stelle Folge geleistet haben, die Pinarier dagegen zu spät, daher ihr Ursprung ἀπὸ τῆς πείνης (oder πενίας), weil sie das Essen versäumt hatten (vergl. *Preller-Jordan*, Röm. Mythol. II, S. 291, A. 1). Auf einer nicht weniger willkürlichen Deutung beruht die Verbindung einer Silensmaske mit dem Namen D. Junius Silanus, auf der Rückseite einer Münze der gens Junia; jedoch scheint wenigstens Σειληνός ein und dasselbe Wort zu sein mit dem italischen silanus welches fliessendes, sprudelndes Wasser, Springbrunnen, bedeutet. Ein Panskopf wird auf C. Pansa bezogen, bei *Panofka* S. 181; der Name der gens Memmia als synonym gefasst mit Mammaea, ebenda S. 182; Marius, von mas, wie Ἀνδρείας von ἀνήρ, wird nach dem Anklang mit Meer, mare, in Verbindung gebracht, der Name Germanicus auf germen bezogen u. s. w. Die Venus Salacia, welche später als die Liebesgöttin der Buhlerinnen galt,

war ursprünglich wohl nur eine Göttin der salzigen Meeresflut gewesen; dann wäre die gewöhnliche Deutung ebenfalls ein etymologisches Missverständnis, nach *Preller-Jordan*, R. Myth. I, 448. Unter den Vorfahren des L. C. Sulla soll der erste, welcher diesen Namen führte, als einer der Sibyllinischen Decemvirn die Stiftung der Apollinarischen Spiele vorzüglich betrieben und darüber eben jenen Namen Sulla (von Sibulla) bekommen haben, *Preller-Jordan* ebenda I, 306; vergl. jedoch über Sulla unten im Anhang. Ueber die vorhin charakterisierte Leichtigkeit aber, womit man in Griechenland wie in Rom bis in die späte Kaiserzeit hinein seinen Namen mit einem Schutzgotte zu verbinden suchte, bemerkt auch *Panofka* a. a. O. S. 187, man dürfe nicht verkennen, dass das Altertum so wenig wie die neuere Zeit dem Einflusse des religiösen Indifferentismus sich völlig entziehen konnte, und dass daher in historischen Zeiten die bei weitem grössere Zahl der Menschen Namen von Gottheiten, teils demotische teils hieratische, führte, ohne im geringsten dieses religiösen Ursprungs sich bewusst oder eingedenk zu sein.

Wie umfassend auch in dieser Hinsicht die von uns schon früher gewürdigte Anwendung von glückverheissenden Namen bei den Römern war, ist allgemein bekannt. Wenn die Censoren als Administratoren des Staatshaushaltes die Verpachtung der Staatserträgnisse (vectigalia) an den Meistbietenden auf fünf Jahre vorbereiteten, begannen sie ominis causa mit der Vergebung der Einkünfte aus dem Lucrinersee (lacus Lucrinus, scil. lucrum = Gewinn, Paul. p. 121). In gleichem Sinne wurden Namen wie Valerius, Salvius, Statius und ähnliche, bei Wahlhandlungen und anderen öffentlichen Vorgängen in abergläubischer Scheu bevorzugt und zuerst ausgesprochen oder doch mit Fleiss hervorgehoben. Auch in der bekannten Formel bei der Eheschliessung Ubi tu Gaius ego Gaia war eigentlich nur die Sorge für ein gutes Omen im Spiel, denn der Name Gaius ist entstanden aus Gavius, die oskische Form ist Gaavius, welches mit gaudere (gav-isus) zusammenhängt, also auf Freude und liebliches Wesen hindeutet (*Preller-Jordan* Röm. Myth. II, 217). Ueberall begegnen uns solche, schon in den „Griech. Stichnamen“ S. 25 ff. charakterisierte Beispiele, die anstatt einer soliden Erklärung ein etymologisches Missverständnis aufzeigen oder gar ein loses Spiel mit den Namen herauskehren. „Wie bei den Griechen die bestehende Sage häufig in die Wortentzifferung

fremdartige Bestandteile einfügte, so wirkte der gegebene Begriff hemmend auf dieselbe zurück, indem man sich häufig mit buchstäblichen Anklängen begnügte, statt einer eigentlichen Wortzerlegung, einer Unterscheidung von Wurzel und Stamm einerseits, andrerseits von Verästung und Verzweigung nachzugehen" (*Lersch* Die Sprachphilosophie der Alten S. 191). Schutzpatron der römischen Bäcker (pistores, eigentlich Zerreiber, Zermalmer der Körnerfrucht) war Picus, d. i. der Specht, picus Martius, der Stampfer oder Waldgräber, Waldvogel schlechthin; umbrisch peiqu, griech. δρυοκολάπτης = Baumhacker. Nach *Preller-Jordan* II, 21 hätten die ältesten Einwohner von Latium, Siculi genannt, ihren Namen erhalten als „Schnitter der Saturnusgaben". Uns scheint jedoch auch dieser Name wie unzählige andere gelegentlich zu einem Namenspiel verwendet zu sein (vergl. „Stichnamen" S. 16, A.). Wie bei den Griechen eine Art Ersatz des Opfers von μῆλα (Schafe) durch einfache μῆλα (Aepfel) mit einem wohl für die spartanische und auch die römische Politik passenden, uns dagegen frivol erscheinenden Wortspiel erledigt wird, so finden wir unter den Römern die Beziehung der gewöhnlichsten Opfergaben, der sogen. liba, d. i. Opferkuchen von far, Honig und Oel, auf den Gott Liber, dem sie auch sonst dargebracht wurden, offenbar infolge des Gleichklanges der Namen. Also darf *Liber* nicht als „Uebersetzung" des griechischen Λύσιος Ἐλευθέριος gelten, wie *Victor Hehn* meint (*Preller-Jordan* R. Myth. II, 53). Hiezu stimmt auch ganz gut jener wunderliche Brauch bei den Römern, von dem *Mercklin* in den Neuen Jahrbüchern für Philol. Band 81, S. 282 f. gehandelt, dass nämlich ein Fisch maena wegen seines Namens bei der Opferhandlung die Seele, anima, vertrat. An dem Hauptfeste des Vulcan warf der römische Hausvater als Opfer für sich und die Seinigen gewisse Fische in das Feuer des häuslichen Herdes. Ohne Zweifel waren es die auch sonst als stellvertretendes Opfer pro animis humanis erwähnten kleinen Fische, welche man in Rom maenae nannte (*Preller-Jordan* II, 100, A. 2). Eine seltsame Namenserklärung dieser Gattung bietet zweimal Diodor I, 24; IV, 10 von dem Namen Hera, indem er die Worte des Orakels an Herakles ἐξ Ἥρας γὰρ ἐν ἀνθρώποις κλέος ἄφθιτον ἕξεις mit der Variante citiert ἦρα γὰρ ἀνθρώποισι φέρων. So brachte man es über sich den Namen Αἴας sogar mit ἀετός, dem Adler des Zeus, zusammenzustellen, dem Chersonnes einen gehörnten Pan (κέρσος) zum

Wahrzeichen zu geben (*Panofka* a. a. O. S. 39). Der Name Ἰέρνη, Ἰουέρνη, erlitt auf diese Weise eine Verdrehung zu Hibernia, als wäre er nämlich römisch und von übermässiger Winterlichkeit der „smaragdgrünen Insel" entnommen, nach Strabon II, 1, 13. 5, 6 ἀθλίως διὰ ψῦχος οἰκουμένη. Und Hierosolyma wurde gräcisiert indem man fälschlich ἱερός hineinlegte, anknüpfend an die Solymer bei Homer. Zahlreiche Ortsnamen werden wir unten zu würdigen haben, deren Entstellung aus alter Zeit geeignet ist, uns an die famose Abänderung von Livorno in Leghorn zu erinnern, welche sich die Engländer in ihrer Sprache erlauben durften. Die Zusammenstellung des rätselhaften Namens Italia mit den vituli aus der Heerde des Geryoneus ist schwerlich besser (vergl. unten), ebensowenig die Deutung der Ἀρκάδες als ein Bärenvolk, indem nach der Sage schon der Name der Bevölkerung die rauhe Natur und Sitte dieses peloponnesischen Alpenlandes auszudrücken schien. Irrtümlich und phantastisch leitete man ziemlich allgemein den Festnamen Ἀπατούρια von ἀπάτη und οὖρος ab und nahm an, dass der Name dieses grossen jonischen Festes von der List des Melanthos herrühre, die Polyainos erzählt I, 19. Wir müssen übrigens daran erinnern, dass selbst die attischen Tragödiendichter es nicht verschmäht haben, unter besonderen Umständen mit der Etymologie eines Namens zu spielen, bezw. denselben bedeutsam hervorzuheben, wie wir schon in den „Griech. Stichnamen" S. 24 ff. durch Beispiele erörterten; vergl. Sophokl. Ajas vs. 425 mit *Schneidewin*'s Note, Sophokl. Fragm. 1 von der Tyro: σαφῶς Σιδηρῶ καὶ φέρουσα τοὔνομα κτλ. Ganz ähnlich steht es um die älteste Erklärung des Namens der Titanen, bei Hesiod Theog. 207 φάσκε δὲ τιταίνοντας . . . . τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι. Vielleicht trifft eine Andeutung bei Hesychios das Richtige s. v. τιτήνη· βασιλίς, und s. v. τίταξ· ἔντιμος, δυνάστης, βασιλεύς, also wohl von demselben Stamme wie τίω, τιμή, τιμαώ, gleichfalls mit langer erster Sylbe. Hiernach wäre Titan ein alter Ehrenname wie ἄναξ. Besonders merkwürdig ist auch ein ganz ernsthaft angewandtes Wortspiel mit ἄγνος, Keuschlamm, bei Nikander λύγος, κόνυζα, κνύζα, und ἁγνός (ἄζομαι), rein, keusch. *Böttticher* Der Baumkultus der Hellenen S. 334 erklärt den Sachverhalt folgendermassen: Die unfruchtbare Weide, welche schon bei den Alten frugiperda heisst, weil sie den Samen stets vor der Reife fallen lässt, mochte wohl in dem Rufe stehen, die Abstinenz zu befördern, da ihr Same schon als ein medicamentum sterilitatis für

die Frauen galt; ἅγνος sollte aber auf das ἁγνεύειν, in casto esse, hinweisen. Zur Vergleichung dient etwa die Beziehung des Namens Augustinus auf Augen, im deutschen Volksleben [1]), oder jene des Namens Andreas auf ἀνδρίζειν, vergl. abermals unsere „Griech. Stichnamen" S. 27 ff. Freilich fehlt es bei derartiger massloser Ausbeutung des Anklangs auch nirgends an sprachlichen Missverständnissen, wie denn der allbekannte Name des Schutzheiligen der Schustergilde noch heute missbraucht wird, als ob er das Leder, woraus er den Armen Schuhe verfertigte, „gestohlen" habe, während ursprünglich „gestallt" gemeint war.

Bei den Alten wird sogar die Schreibung Apello für Apollo hier und da benutzt im Sinne des Abwenders, ἀπείρκτης, vergl. die Nachweisungen bei *Preller-Jordan* Röm. Myth, I, 302, und im Nachtrag Bd. II, p. V. Ganz analog mit den vorgeführten Personifikationen und etymologischen Sagen verfährt auch Vergil in dem Kunstepos Aeneide, z. B. IX, 412 über Sulmo etc. Auch bei den nordischen Völkern treffen wir solche Namenspiele in Absicht auf Archegeten; den Briten oder Brython wird ein wallisischer Bryt oder Brydein, den Goten ein Gaut untergeschoben, Gaut als erster Gote und mythischer Stammvater des Gotenvolkes. So bemerkt *Warton*, History of englisch poetry, sect. III, p. 131, not., dass niemand es sich vor dem 16. Jahrhundert herausgenommen habe, zu bezweifeln, dass die Franken ihren Ursprung von Frankos, einem Sohne Hektor's herleiteten, dass die Briten von Brutus und die Schotten von Fergus abstammten u. s. w. Viele solche Beispiele aus dem Mittelalter finden sich gesammelt bei *Nork*, Volkssagen, S. 992 bes. Etymologische Sagen. Wie weit man aber im Altertum in rascher und anschaulicher Personifikation zu gehen liebte, haben wir oben in den „Naturspielen" gezeigt und werden wir später noch unter andern Gesichtspunkten zu zeigen haben. So treffen wir eine förmliche Personifikation des gewaltigen Gebirgssystems der Alpen; wenn Nonnos 45, 174 ff. und 47, 627 auch von nörd-

[1]) Anders, bezw. im ursprünglichen Sinne, hat diesen Namen *Conrad Celtes* angewendet:

Auxisti sacris, pater Augustine, Boemos,
ex illoque levis aucta crumena tua est.
Ergo ex hoc merito pater Augustine vocaris.

Vergl. Dr. *Hartfelder*, Fünf Bücher Epigramme von Conr. Celtes, Berlin, Calvary 1881 (I, 78, 3.)

lichen Eroberungszügen des Dionysos dichtet und von seinem Kampfe mit dem riesigen Erdensohne Ἄλπος im Lande der Tyrrhener, d. i. in Raetia, so ist dieser Alpos wohl identisch mit dem Ἀλβίων, welchen Herakles nach seiner Rückkehr aus Spanien bekämpfte, also eine Personifizierung der Alpen. Auf dieselbe Weise ist der heilige Gebirgsdistrikt bei Pessinus als die grosse Göttin Agdistis, die Μήτηρ ὀρεία, auch als Riese und grosser Jäger beschrieben (*Preller* Gr. Myth. I, 407, A. 1). Das arkadische Orchomenos gehörte in uralter Zeit zum Reiche des Elatos d. i. der Personifikation der Tannenwälder am Kyllene. In derselben Weise ist aus dem Namen Kypselos die Legende von der wunderbaren Rettung in einem Kasten zu verstehen; desgleichen all die mythischen Genealogien, an deren Spitze ein Heros Amphiktyon, ein Lelex, Pelasgos etc. stehen (vergl. neuerdings Berl. Zeitschr. für klass. Philol. 1886, p. 1028), oder die zahllosen Eponymoi, wie Metabos für Metapont, Misenos für das misenische Vorgebirge. So hat auch der arme, von Kain erschlagene Abel überall eine Ruhestätte, wo ein Ort Abil liegt, um Damaskus, auf der Höhe des Libanon, im alten Abila Lysanias u. s. w. Jederzeit machte sich in solchem Zusammenhang das Verfahren mit redenden Wappen geltend, wie noch das bekannte Volksbuch von dem um 1350 zu Mölln verstorbenen Tyll oder Dietrich Eulenspiegel auf dessen dortigen mit einem Spiegel und einer Eule geschmückten Grabstein hinweist.

A. Ortsnamen von der Aehnlichkeit in Gestalt und Umriss

(ἀπὸ τοῦ σχήματος, ἀπὸ τῆς ὁμοιότητος).

§ 1.

Bildliche Ortsbenennung vom Menschen- und Tierkörper.

Vermöge der in dem Abschnitt über „Naturspiele" bereits geschilderten lebhaften hellenischen Anschauung und Auffassung der Aussenwelt, insbesondere aller die menschliche Phantasie anregenden Bodenerhebungen, Felsbildungen, Vorgebirge u. s. w, ergibt sich uns von selbst der Uebergang zu jenen unzähligen Ortsnamen, die nicht so sehr in ausgesprochener Personifikation als in leichter Metapher, in einer flüchtigen Vergleichung mit einem belebten Wesen oder einem Teil des tierischen Leibes überhaupt ihren Grund haben.

Zur leichteren Gewinnung dieses Ueberganges mögen hier einige Beispiele dienen, die mehr allgemeiner Natur sind und gleichsam nur einen Anflug von Personifikation zur Schau tragen. So wird von Strabon III, 5, 7 der korinthische Golf wegen des Wechsels in der herrschenden Luftströmung (εἰσπνοή und ἐκπνοή) einem ein- und ausatmenden Tiere verglichen. Kap Araxos macht nämlich daselbst die Wetterscheide zwischen dem innern und äusseren Meer. Ueber die Ursachen dieses regelmässigen Luftzuges sehe man *E. Curtius* Pelop. I, 402. Gewisse Namen für die Naturwunder der Odyssee, der Argonautensage und der geographischen Märchen alter Zeiten überhaupt sollen wenigstens

erwähnt werden; wie die Πλαγκταί, d. i. Schlag- oder Prallfelsen (minder genau „Irrfelsen"), beschrieben bei Homer Od. XII, 59 ff.

„Rechtshin sind zwei Felsen und hängen herüber, an diese
Donnert die mächtige Woge der bläulichen Amphitrite:
Die sind irrende Felsen genannt von den seligen Göttern.
Da fliegt selbst kein Vogel vorbei, ja schüchterne Tauben
Nicht einmal, die dem Vater, dem Zeus, Ambrosia bringen;
Auch von diesen sogar raubt allzeit eine die Felswand."

Wie die Argonautenfahrt selbst, so war die Sage von den Συμπληγάδες, den Klappfelsen oder zusammenschlagenden, unter den Hellenen allgemein verbreitet. Nachdem die Argo glücklich hindurchgekommen war auf ihrem Wege nach Kolchis, fixierten sich die Felsen an ihren gesonderten Punkten und schlossen sich nie wieder. Πλαγκταὶ πέτραι dagegen hiess das Thor des westlichen Ozeans, nach Einigen bei den liparischen Inseln (vergl. *Preller*, Griech. Myth. I, 293. 311. 386. II, 230. 227). Die Symplegaden hiessen auch πέτραι συνδρομάδες, σύνδρομοι, nach Eratosthenes συνορμάδες (Geogr. Graeci min. ed. Did. T. II, p. 66). Uebrigens hat man wegen der häufigen Verbindung von Συμπληγάδες und Κυάνεαι, sc. πέτραι oder ἄκραι, auch ἀκταί genannt und Κυανέα πέτρα, die „Schwarzen Felsen" am Eingange zum Pontos aus dem Bosporos, schon im Altertum mit Unrecht behauptet, dass in dieser Verbindung Συμπληγάδες Epitheton, Κυάνεαι aber Nomen proprium sei vergl. Wochenschrift für klass. Philologie 1887, S. 487, und die Schol. ad Apoll. Rhod. II, 317 περὶ τῶν Συμπληγάδων, ὅτι ἐπὶ τοῦ Ποντικοῦ στόματος ἦσαν καὶ ὅτι Κυάνεαι ἐκαλοῦντο διὰ τὸ χρῶμα κτλ. Pomp. Mela II, 7, 99 contra Thracium Bosporum duae parvae parvoque distantes spatio (insulae) et aliquando creditae dictaeque concurrere et Cyaneae vocantur et Symplegades.

Hierher ist ferner der fabelhafte Φινεύς zu stellen. Ein allgemeiner Name für die durch Sturm und Klippen gefährliche Mündung ins Schwarze Meer, wo die Schifffahrt noch jetzt bei stürmischem Wetter gefährlich ist, geschweige in hülfloseren Zeiten (Catull. 4, 9 horridamque Thraciam | Propontida trucemve Ponticum sinum sqq.), war die Salmydessische Küste. Dort herrschte Phineus, gewissermassen der Pförtner des Pontos Euxeinos, der vorher ἄξενος gewesen. Seine erste Bedeutung war allem Anschein nach allegorische Personifikation eines ragenden Felsens dieser Küste, der wie ein König am Eingang dieses Meeres thronte

(*Preller* Gr. Myth. II, 225). Vielleicht bedeutet Φινεύς wirklich den Würger, Σφιγγεύς, ὁ σφίγγων, den Einengenden, Einzwängenden.

Als weiteres Beispiel dient uns der Name Γυραί, d. i. Wirbel- oder Strudelfelsen (γῦρος, Kreis, γυρός, γύριος, gebogen, rund), nicht „Eckenberge, Krummenberge", wie *Pape* und *Benseler* wollen; anders verhält es sich bei dem Γύρας oder Γύρος „Eckenberg", auf der Insel Tenos. Freilich erlangten diese der Schifffahrt an der Südostküste von Euboia so gefährlichen Drehsteine oder Mühlsteine keine poetisch ausgebildete Persönlichkeit wie die homerische Σκύλλα (vgl. unten); auch bei der Χάρυβδις war dieses nicht der Fall, und ebensowenig kam es bei den Πλαγκταί und den Συμπληγάδες oder den ebenfalls wie Γυραί von dem Begriffe Strudel und Strömung benannten Δῖναι oder Διναί in Kilikien (Plinius N. H. V, 38, 129) zur förmlichen Personifikation; wohl aber war das unweit dieser Rundfelsen befindliche, gleichfalls gefürchtete Vorgebirg ὁ Καφαρεύς, ὁ Καφηρεύς, einer solchen ganz nahe. Man vergleiche die Beschreibung bei Philostr. Imagg. II, 13: αἱ τοῦ πελάγους ἀνεστηκυῖαι πέτραι καὶ ἡ ζέουσα περὶ αὐτὰς θάλαττα .... αἱ Γυραῖ πέτραι εἰσὶν ὑπερφαίνουσαι τοῦ Αἰγαίου κόλπου κτλ. Vergil. Aen. XI, 260 Euboicae cautes ultorque Caphareus. Propert. III, 5, 56 saxa triumphales fregere Capharea puppes. Ὁ Καφηρεύς wäre nach *Pape-Benseler* „Heiligenberg", „Sühnberg", weil diese euböische Landspitze früher Καθηρεύς geheissen habe. Der beigesetzte Hinweis jedoch auf die Wurzel καπ— „Hollstein" kömmt der Wahrheit schon näher. Als jetzigen Namen erwähnt *Welcker*, Kl. Schriften III, 383 zum Berg Ocha in Euboia den Namen Capo d'oro, der augenscheinlich ein gewöhnliches etymologisches Missverständnis darstellt. Wir halten dafür, dass der Name Kaphareus deutlich genug das Gefährliche des Platzes für die Schifffahrt ausdrückt. Daher lesen wir bei Dion, es hätten daselbst, wie es früher an den westeuropäischen Küsten und bei den Riffpiraten in Nordafrika Brauch war, Strandräuber von der Höhe aus die mit der Brandung kämpfenden Schiffe durch falsche Feuerzeichen irregeführt, bis sie an der Stelle scheiterten (Dion Chrys. ed. L. Dind. I, p. 116 τὸν Ναύπλιον ὁρῶν ἀπὸ τοῦ Καφηρέως ἥκοντα· καὶ γὰρ οἶμαι πυρσεύειν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ἄκρων τοῖς πλέουσιν, ὅπως ἐκπίπτωσιν εἰς τὰς πέτρας). Der Kaphereus oder Kaphareus gilt uns mithin als der Schlürfer oder Schlucker, wie Ζεὺς Λαφύστιος von λαφύσσω (vgl. καφάζειν und *Forchhammer* Hellenika S. 200. In Oberbayern ist die Bezeichnung „Schlicker" für ge-

wisse trügerische und gefährliche Abzugslöcher am Seeufer eine ganz gewöhnliche. Also ein Wegraffer und Verschlinger, womit der heutige Name Ξυλοφάγος bei *Bursian* II, 400 trefflich stimmt. Nach derselben Anschauung heisst der sogenannte Amazonenstrom in Südamerika bei den Indianern Amassona, d. i. Bootzerstörer, und ist aller Wahrscheinlichkeit nach der mythisch anklingende Name Amazonas auf ein Missverständnis von jener in den „Griech. Stichnamen" S. 27 umständlich bezeichneten Gattung zurückzuführen. Doch wollen wir nicht verschweigen, dass neuestens Prof. *Egli* in seiner Geschichte der geographischen Namenkunde, Leipzig 1886, S. 315 kurzweg behauptet: Die Etymologie „Strom der Amazonen" steht fest, neben ihr ist für Amazonas = Bootzerstörer kein Platz.

Γηρυών fehlt als Ortsname bei PB., wo blos Geryon für Geryones oder Geryoneus angeführt wird. Der Name bedeutet wahrscheinlich den Tosenden, Schallenden, von gar, γηρ—. *Bursian* dachte an den arabischen Glockenberg, Dschebel-Nakusch, dessen interessante Beschreibung bei *F. Nork*, Mythologie der Volkssagen und Volksmärchen, Stuttg. 1848, S. 35 ff. wir an dieser Stelle lediglich erwähnen. Vielleicht liegt auch dem schon in den „Naturspielen" S. 35 erwähnten Stadtnameu Φανοτεύς oder Πανοπεύς, wenigstens in der letzteren Form „der Weitschauende", eine leichte Personifizierung zu Grunde, gleichwie dem Namen ὁ Παυσίλυπος, wie ursprünglich eine Villa bei Neapel hiess und wovon dann die bekannte Grotte des Posilippo ihren Namen erhielt. Vergl. wegen der Wortbedeutung Sans-souci, Monrepos, Quisisana oberhalb Sorrent etc. Ungenau aber heisst es in Bädekers Italien 4. Aufl. III, 76 Παυσίλυπον, „Sorgenfrei". Dunkel bleibt für uns der Name ὁ Φωλεός, bei Polybios IX, 18: τὸ τεῖχος τὸ κατὰ τὸν Φωλεὸν καλούμενον. Es lässt sich eben zweifeln, ob dies der Name eines Platzes in Mantineia oder eines Mannes ist, etwa eines Standbildes, oder eines Hügels (λόφος); eigentlich bedeutet φωλεός bekanntlich eine Höhle, Grotte, Schlucht, Felsenspalte; nach dem Zusammenhang der Worte bei Polybios könnte aber auch ein Felsgebilde gemeint sein, und möglicherweise wird ebenda II, 55 τὸν κατὰ τὸν Κωλαιὸν προσαγορευόμενον τόπον τῆς πόλεως, wo *Schweighaeuser* Φωλεόν lesen wollte, dieselbe Lokalität bezeichnet. Aehnlich verhält es sich wohl auch mit dem Namen Ἄρδαλος bei Steph. Byz. s. v. Ἀρδαλίδες καὶ Ἀρδαλιώτιδες τιμῶνται αἱ Μοῦσαι ἐν Τροιζῆνι ἀπὸ Ἀρδάλου τινὸς ἱδρυσαμένου, ἢ καὶ ἀπὸ τόπου. Freilich hat der

letztere Zusatz bei PB. keine Berücksichtigung gefunden. Einen arkadischen Φοίζων nennt Pausanias VIII, 11, 3 χωρίον ὀνομαζόμενον Φοίζων .... μνῆμά ἐστι λίθου περιέχον κρηπῖδι, ἀνέχον δὲ οὐ πολὺ ὑπὲρ τῆς γῆς. Ein Vorgebirge Μονόλιθος bei Kamiros führt *Ross* an IV, 60. Auch ὁ Λέων als Ortsname bei Thukydides VI, 197 gehört hierher, und ὁ Περράνθης bei *Bursian* I, 34. 36, ὁ Εὐρύαλος, dorisch für Εὐρύηλος, Nagelkuppe, ein syrakusanisches Kastell (Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1392), alle mit Anklang an eine Personifikation; mitunter als eine förmliche und volkstümliche, wie die Beispiele S. 18 f. zeigen, während der Versuch einer solchen in dem Namen scioglie del Ciclope, unweit des sizilischen Ufers bei Catania, gleichsam auf halbem Wege stehen blieb vor diesem Ziel.

Wenn also Namen für Felsen und Bergrücken wie die früher angeführten „die Späherin" (ἡ Παρακύπτουσα, Δευκαλίων, Δάδη, Πύρρα etc.), von der Projektion oder dem Umriss aus einer gewissen Entfernung entnommen, als echte und rechte Personifikationen hellenischer Phantasie zu betrachten sind, so bietet uns dagegen eine Benennung wie „das steinere Gesicht", Λιθοπρόσωπον bei Theophanes und A. wiederum ein Beispiel der blossen Erklärung mit nur oberflächlicher Personifikation dar. Durch einen weiteren Zusatz jedoch erhebt sich auch diese Art sofort über das Allgemeine und Gewöhnliche, wie in dem griechischen Namen für ein syrisches Vorgebirge Τὸ τοῦ θεοῦ πρόσωπον, Strab. XVI, 2, 15; Pompon. Mela, I, 12, 67 ad promunturium Theuprosopon. PB. erklären den Namen „Gottes Larve", d. i. aussehend wie eine Gottesmaske der Schauspieler, anderswo, z. B. unter Προσωπῖτις wird die Erklärung „Vörden", d. i. die vornliegende Insel, wie Πρώτη, Προκλόνιον u. dgl. vorgezogen. Nach unserer Auffassung entspricht ein deutsches „Steinkopf" so ziemlich dem obigen Λιθοπρόσωπον. Vielleicht ist überhaupt Κεφαλή, Caput, Cap, der bekannte Name für zahlreiche Bergkuppen, Vorgebirge, Vorsprünge, Landzungen etc. in seinen verschiedenen Formen mit oder ohne näheren Zusatz, wie die natürlichste und allgemeinste, so die verbreitetste Benennung für Landmarken an der Küste sowohl wie im Innern, wie solche seit uralten Zeiten von Seefahrern angesegelt oder von den über Land vorrückenden Volksstämmen ins Auge gefasst zu werden pflegten. So begegnet uns auf der Insel Capri, natürlich nach lokalem Sprachgebrauch, Lo Capo kurzweg und ohne Beisatz, wie αἱ Κεφαλαί, die Köpfe,

die Kuppen (PB. „Koppenfels"), als Name eines Vorgebirgs an der Kleinen Syrte (Strab. XVIII, 3, 19). Κεφαλή ist aber auch Name eines attischen Demos. Seltsam könnte die doppelte Bezeichnung des Begriffes erscheinen in Capo della Testa (Sardinien), jedoch finden sich allenthalben derartige etymologische Missverständnisse, infolge der Verallgemeinerung oder Verdunkelung des einen Ausdruckes (vgl. *Grasberger*, Die griech. Stichnamen S. 26 f.). Εὐρυσθέως κεφαλή hiess ein Ort bei Mykenai, der Name stimmt zu dem erwähnten attischen Demos, Strab. VIII, 6, 19 ὁ τόπος καλεῖται Εὐρυσθέως κεφαλή. Allbekannt sind die „Hundsköpfe" in Thessalien, Κυνὸς κεφαλαί, Strab. IX, 5, 20 χωρίον τι Κυνὸς κεφαλαὶ καλούμενον. PB. erinnern hierbei an „Hundsrück"; wir vergleichen noch die „Geiersköpfe" im Ammerwald, den Brunnenkopf, Hahnenkamm, Hennenkamm u. s. f. Eine bekannte jonische Insel heisst Κεφαλληνία oder Κεφαλωνία, dorisch Κεφαλλά (nach Inschriften), Κεφαλλανία, man vergleiche jetzt *G. Biedermann* Die Insel Kephallenia im Altertum, München 1887. Weiterhin eine Insel am taurischen Chersonnes Κεφαλόνησος, eine Stadt auf einem Vorgebirge Siziliens, Κεφαλοίδιον, Cephaloedium, jetzt Cefalù. Μυριοκέφαλον, eine Ortschaft Phrygiens, vgl. *Paul Hirsch* Phrygiae de nom. opp. p. 31. „Die Eichenköpfe" war der Name eines Passes am Kithairon in Böotien, an der Strasse nach Delphi. Herodot. IX, 39 ἐς τὰς ἐκβολὰς τὰς Κιθαιρωνίδας, αἳ ἐπὶ Πλαταιέων φέρουσι, τὰς Βοιωτοὶ μὲν Τρεῖς κεφαλὰς καλέουσι, Ἀθηναῖοι δὲ Δρυὸς κεφαλάς, durch Dialekteinfluss wohl gar ein altes Wortspiel. Βοὸς κεφαλαί wird in Asien erwähnt; ein Vorgebirge Βουκέφαλα „Ochsenkopf", bei *Bursian* Geogr. Griechenlands II, 101, A. Von Philostratos wird der „Ochsenkopf" von Chios als ein merkwürdiges Naturspiel genannt (Philostr. Epist. ed. *F. Didot.* p. 338 ἡ βούκρανος, ἡ πρὸς Χίῳ, vergl. auch oben S. 25); von anderen Benennungen mit Βοῦς wird unten die Rede sein. Hier ist noch auf das arabische viel gebrauchte Analogon Ras, Rûs hinzuweisen; letzteres im Sinne von Κεφαλή, findet sich häufig in phönikischen Städtenamen, auch von hochgelegenen Seestädten und Vorsprüngen, so in den Namen Rusaddir, Ruscinona, Rusconia, Rusibis, Rusicibbar, Ῥυσσάδιον = Caput agri, cf. *Gesenius* Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta Lips. 1836 p. 293. 426. So treffen wir Ῥουσαζοῦς in der Bedeutung von Vorgebirge, vielleicht auch Ῥῶσος oder Ῥωσός d. i. Hornberg. Bekannter ist Kap Spartel, arabisch Ràs Ischbertil. — Obigen Beispielen reiht sich zur Vergleichung

noch an der drollige Name des Monte Caputo, bei Monreale auf Sizilien, vergleichbar unsern Bergeshaupt, Kuppe, Wachküppel (in der Rhön), Kufstein u. s. w., wovon im Einzelnen weiter unten gehandelt wird. Der ganz moderne Name Mons Pilatus oder Pileatus ist lediglich durch verkehrte Volksetymologie entstanden, sei es, dass man dabei an pila = Pfeiler denkt oder an pileus = Hut. Der ältere Name des berühmten Berges ist Fracmont, Pilatus erscheint erst 1387, um gegen Ende des 18. Jahrhunderts fast allein zu gelten (*Egli* a. a. O. S. 136).

Zunächst erscheint als lokale Benennung auch Μέτωπον, die Stirne, wie in Κριοῦ μέτωπον, „Widderstirn", ein Vorgebirg auf Kreta und im Skythenlande; als kühne Metapher bei Pindar Pyth. I, 30 εὐκάρπου γαίας μέτωπον, vom Aetna. Sehr beliebt aber ist das Bild von der Braue, den Augenbrauen, Ὀφρύς. Ὀφρυόεις war ein gewöhnliches Beiwort schroffer Klippen und Höhen, wie das von andern Gliedmassen des menschlichen Leibes entlehnte πολύκνημος. So heisst das zackige Taurosgebirge Kleinasiens bei Nonnos Dion. ed. *Köchly* II, 168 Ταῦρος ὀφρυόεις, und ebenso anschaulich wie phantasievoll ist die Art, wie Strabon VIII, 6, 24 die Landschaft um Korinth zeichnet: Κόρινθος ὀφρυᾷ τε καὶ κοιλαίνεται, d. i. bald steigt Korinth hoch hinauf, bald sinkt es tief, hat Erhebungen und Vertiefungen des Bodens, oder wie man heute sagt. welliges oder hügeliges und „coupiertes" Terrain. Dieser δυσχωρία ἐν Κορίνθῳ wird auch bei Pseudo-Platon gedacht, Menex. p. 246. Ein alter Name der Insel Tenedos Λεύκοφρυς ist freilich bei PB. mit dem nichtssagenden „Blankenau' übersetzt. Auch in Karien gab es einen Berg dieses Namens und eine Stadt Λευκοφρύνη, mit Kultus der Ἄρτεμις Λευκοφρυήνη, vgl. Strab. XIII, 1, 46; XIV, 1, 40, dazu Lykophron Alex. v. 346 mit Schol. Bei PB. erscheint Ὀφρύνιον als Name zweier kleinasiatischer Städte. Als heutiger Name eines griechischen Felsenriffes ist εἰς τὸν Ὀφρύν angeführt bei *L. Ross* III, 33; auf Kreta ist ebenfalls noch der Name üblich τὸ φρύδι τοῦ ἀκρωτηρίου, d. i. die Augenbraue des Vorgebirges. Gegenüber steht im Lateinischen supercilium tumuli bei Livius, während im Uebrigen diese Metapher fast nur in der Sprache der Architekten auftritt, wie bei Vitruv von der Oberschwelle crassitudo super, ciliibei Solinus ed. *Mommsen* p. 9 sogar supercilium scalarum gesagt wird; man vergleiche σκύνιον und ἐπισκύνιον mit cilium = unteres Augenlid, supercilium = oberes Lid. Ob indessen der Bergname ἡ Ὄθρυς

(*Bursian* I. 42) mit obigem ὀφρύς zusammenhängt oder mit Ὄρθη u. drgl., darüber lässt sich zweifeln, es könnte der Gleichklang auch ein zufälliger sein; ebenso über Ὀθρωνός, den Namen einer Stadt und einer Insel bei Sizilien (*Bursian* II, 364). Lexikographen wie Scholiasten erklären Ὄθρυς fast regelmässig mit ἄθρυς = ὑψηλόν, λόφος, ὄρος. Hesych. ὄθρυν· Κρῆτες τὸ ὄρος, so dass der Name wirklich infolge einer Umstellung der Aspirata = ὀρθός zu setzen sein dürfte, vgl. *E. Curtius* Pelop. S. 5, und *G. Curtius* Grundzüge der Gr. Etym. 5. Aufl. S. 295. Auch *E. W. Förstemann*, Ortsnamen, 2. Bearb. Nordhausen 1872, S. 340, nimmt eine Wurzel bruv in Anspruch für die Bedeutung Berg, Hügel, „ohne dass darin blos eine bildliche Anwendung von ahd. brâwa, nhd. braue = supercilium, liegt". Vergl. brau in der Schweiz = jähe Felshöhe, das in Deutschland öfter wiederkehrende Braubach etc.

Ὀφθαλμός, Auge, findet sich eigentümlicher Weise nicht als Ortsname (über ὀφθαλμὸς νεώς, am Galion der Schiffe, vgl. oben S. 64); für die Alten bezeichnet es in figürlicher Rede das Köstlichste und Beste an einem Gegenstande, wie denn z. B. Pindar Ol. II, 18 das Geschlecht des Theron von Akragas besingt als ὀφθαλμὸς Σικελίας, Euripides in den Phönizierinnen V. 802 den Kithairon preist als Ἀρτέμιδος ὄμμα, Catull in dem reizenden Gedicht auf Sirmio dieses als seinen Augapfel (ocellus) anredet, und selbst Cicero in einem Brief an Atticus XVI, 6, 2 seine Landhäuser ocellos Italiae nennen zu dürfen glaubt. Dagegen erinnern wir uns nicht, einem Ausdruck der heutigen Empfindsamkeit für das Landschaftliche, wie „Meerauge" (Karpathen), „Auge der Landschaft" für Binnensee, bei den alten Schriftstellern begegnet zu sein. Ob der Begriff Nase in der griechischen Sprache jemals zur Bildung von Lokalnamen benutzt worden sei, abgesehen von der seltsamen Benennung τὰ Ῥινοκόλουρα „Stümmelnasen" für einen Grenzort zwischen Aegypten und Palästina, lässt sich sehr bezweifeln, wenn man nicht mit *E. Curtius* Ortsnamen wie Μυκάλη, Μυκαλησσός, Μυκῆναι, zu μυκτήρ stellt; vrgl. neugriech. Μύττικα, Ἐξωμύτης = ἡ ἔξω μύτη nach *L. Ross*, Inselreisen I, 59. 69 ein Vorgebirge, also wie Μυκάλη. Von Schnauze (τὸ ῥύγχος), Rüssel, Schnabel der Tiere scheinen allerdings benannt zu sein αἱ Ῥύγχαι, ein Ort in Euboia (*Bursian* I, 109, II 426), Ῥύγχος, ὁ, Ort in Aetolien, Γρυγχή (*Bursian* II, 426), die Einwohner Γρυγχῆς, gleichsam „Schnabelweit", ὁ Μυτίκας, die mänalische Bergzunge bei Mantineia (*Bursian* I, 32), Ψαρομύτη, Fischnase (*Bursian* I, 148). Auch Μυτιλήνη könnte man hier zugesellen;

unsere Auffassung jedoch der Namen Μυκῆναι, Μυκάλη etc. ist von der obigen verschieden und bleibt einer spätern Auseinandersetzung vorbehalten. Dagegen gehört hierher der Name der Insel Ἀνάφη, aus dem Hebräischen, vergl. *H. Kiepert* Lehrb. d. alt. Geogr. S. 250, A. 3; PB. erklären „Neuland". Freilich, in der heutigen Onomatologie der Küsten und Ufer ist die Benennung Nase bekanntlich eine sehr gewöhnliche, wir erinnern nur an das Kap Grisnez am Pas de Calais der nördlichen Küste Frankreichs, Lindesnäs die Südspitze von Norwegen, Naso und Punta del Basone in Sizilien, die allbekannten Felsennasen in der Verengung des Vierwaldstädtersees, die „obere" und die „untere Nase", die Nase am Thunersee, am Kochelsee und anderswo mehr.

Für metaphorische Anwendung der Zunge wissen wir aus unsern Sammlungen nur den neugriechischen Namen Κάβο Γλῶσσα, dann den heutigen Namen Linguetta für das gefährliche Vorgebirg Acroceraunia, und den merkwürdigen Ortsnamen Linguaglossa auf Sizilien anzuführen, vgl. über den letzteren *Grasberger* Gr. Stichnamen S. 26 ff. über Doppelnamen oder Synonymcomposita. Einmal erscheint auch der Bart, der oft in Vasenbildern vorkommende Keilbart griechischer Männer, nämlich der Hafen der Stadt Troizen in Argolis hiess im Altertum Πώγων, d. i. Streifen, Keilbart (Strabon VIII,.6, 14), heute dagegen wird er von der sichelförmigen Gestalt Drepáni genannt, wie viele andere Lokalitäten, von denen später die Rede sein wird; *Tozer* zieht auch den Namen Κορσειά hierher mit Vergleichung von Mentone, wir kommen unten darauf zurück. Wie bei PB. bemerkt ist, sagte man zu einem Bartlosen εἰς Τροιζῆνα βάδιζε, wallfahre nach Troizen, mit boshafter Andeutung, gleichwie in dem uralten, ebenfalls sprichwörtlich gebrauchten Zuruf Ἀσσὸν ἴθ', ὡς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι, d. i. Ἄσσον ἴθι.

Ungemein häufig erscheinen in den alten Ortsnamen die Vergleiche mit Arm und Ellbogen. Allbekannt ist ja Ἀγκών, Ancona, als Name eines Vorgebirges, auf der Insel Rhodos auch ein Ἀγκώνιον, und mehrerer Städte. So hiess ferner ein Hafen und Vorgebirg am Pontos, an der Mündung des Thermodon östlich von Amisus, Schol. ad Apoll. Rhod. II, 369 μέγας καὶ ὑπείροχος ἀγκὼν ἐξανέχει γαιῆς. Man vergleiche damit den Namen des Städtchens Ellenbogen an der Eger, jetzt Elbogen geschrieben, zwei Stunden von Karlsbad, auf einer durch den genannten Fluss, der hier einen Ellenbogen beschreibt, gebildeten Landzunge;

dazu Elinpoga, der Engpass an der oberösterreichischen Aschach, nördlich von Weitzenkirchen; ein Ort Ellenbogen bei Alpirsbach im Schwarzwald u. s. w. Auch Malmö, oder Malmoghen, hiess mit seiner früheren Namensform Elbogen, Ellenboghe. Hierher stellen wir wegen des Grundbegriffes Ecke, Winkel, Biegung (skr. añka), mit *Pott* Etymolog. Legenden S. 266 auch den attischen Demosnamen Ἀγκυλή, ebenso mit *Zehetmayr* Lexicon etymolog. comparat. p. 19 den phrygischen Stadtnamen Ἄγκυρα. Noch reihen sich an ὁ und ἡ Ὦλενος (ὠλένη ulna, Ellbogen), Name mehrerer an einer Flusskrümmung gelegener Städte, dann eines Berggipfels, auch Ὠλενία πέτρα. Besonders interessant ist wegen derselben Bedeutung Ecke, Winkel, der hebräisch-phönikische Name Φειά oder Φεά, Φειαί, für ein Vorgebirge und eine Hafenstadt in Elis, den eigentlichen Seehafen von Olympia. Vergl. *J. Olshausen*, Ueber phönizische Ortsnamen S. 324: *Eugen Oberhummer*, Phönizier in Akarnanien S. 19; wegen der Anwendung der Begriffe γωνία, γόνατα, angulus etc. im Phönikischen cf. *Gesenius* l. c. I, p. 338, b.

Nicht minder verbreitet und in anthropomorphischen Vergleichungen beliebt waren die Ausdrücke für Brust und Busen. Nach Strabon I, 3, 4 diente der Name Στήθη, τὰ καλούμενα Στήθη, zur Bezeichnung von Dünen am Pontos, vergl. *G. Curtius*, Gr. Etym. 5. Aufl. S. 211. Doch neigen wir, wegen der Allgemeinheit der Wurzel stath, goth. staths, alth. stad, Gestade, litus, ripa, dahin, den Namen Στήθη von einer Sandbank an den Donaumündungen bei Polybios IV, 41 mit *Förstemann* a. a. O. S. 1382 lieber in solch allgemeiner Bedeutung aufzufassen. Ein Στήθαιον an der lakonischen Küste nennt Pausanias III, 24, 2 als Heiligtum des Asklepios. Häufig wiederholen sich Benennungen wie τὸ Δίνδυμον, οἱ Δίδυμοι, τὰ Δίδυμα (ὄρη), Διδύμη, αἱ Διδυμαί, entsprechend den Namen Zwillingshausen, Zwillingsinseln, Doppelberg, Zwillingsberge, wie denn unter andern Pausanias III, 24, 2 die Zwillingshügel am Pelion erwähnt. Im thessalischen Gefilde Dotion finden sich die Δίδυμοι ὄχθοι, nach *Preller*, Griech. Myth. I, 321 sind dieselben entweder auf Verehrung des Apollon und der Artemis zu deuten, oder durch das Bild der weiblichen Brust auf wohlthätig nährende Bewässerung. Letztere Auffassung ist jedenfalls die ursprüngliche. In *Jacob Grimm*'s Deutscher Mythologie II, 1129 wird ein Fels mit Brüsten erwähnt, aus dem es tropft und wovon Mütter, die ihre Milch verloren haben, trinken. Nach Pausanias IX, 34, 3 gab es bei Koroneia in Böotien zwei

Quellen, γυναικὸς μαστοῖς εἰκασμέναι καὶ ὅμοιον γάλακτι ὕδωρ ἀπ' αὐτῶν ἄνεισιν. In gleichem Sinn wird auch der Name des Τίτθιον ὄρος, des Zitzenberges bei Epidauros, zu deuten sein, auf welchen Koronis, die Tochter des Phlegyas, ihren Sohn ausgesetzt haben soll. In Betreff der kühneren Metapher aber vergleiche man die landschaftlich anschauliche Zeichnung von Kyrene bei Pindar Pyth. IV, 8 κτίσσειεν εὐάρματον πόλιν ἐν ἀργινόεντι μαστῷ. Δίμαστος hiess eine Insel bei Rhodos, Plinius N. H. V, 31, 133; IV, 12, 66 Myconos cum Dimasto. Ἐπίμαστος eine Stadt in Thrakien, bei PB. „Ambühl". Μαζουσία oder Μαστουσία ein Vorgebirge, Lykophr. Alex. 534 Μαζουσία προὔχουσα χερσαίου κέρως, dazu Schol. ἀκρωτήριον Χερρονήσου. Bei Strabon XIV, 6, 2 lesen wir: ὁ δ' Ἀκάμας ἐστὶν ἄκρα δύο μαστοὺς ἔχουσα καὶ ὕλην πολλὴν κτλ. Διδύμη hiess eine der liparischen Inseln, von ihrer Form, wie Strabon ausdrücklich bemerkt VI, 2, 11 καὶ αὕτη δ' ἀπὸ τοῦ σχήματος ὠνόμασται. Vielleicht ist auch Τιθοραία, Name eines Gipfels des Parnassos, hier einzureihen, dagegen schwerlich Τίτιον, eine Oertlichkeit in Böotien. Bei Kilikien lagen αἱ Δίδυμοι νῆσοι, bei Pherai οἱ Δίδυμοι κολωνοί, Διμάλη oder Δίμαλλον (illyr. malj = Berg) hiess eine altillyrische Stadt, die auf einem zweigipfeligen Berge lag. Auch das arabische Vorgebirge Ras-el-Hadd, südlich von Maskât, ist benannt wie Δίδυμα ὄρη. In den entlegensten Gegenden und Kolonien treffen wir so gut wie in nächster Nähe derartige Naturspiele nebst den von äusseren Umrissen entlehnten Namen. Solche δίδυμοι ὄχθοι zeigen sich dem Reisenden z. B. im Aischgrunde, von der Station Steinach aus in östlicher Richtung. In dem erst in unserer Zeit erforschten Gebiet Yellowstone im nordamerikanischen Felsengebirge wird von den Besuchern des „Nationalparkes" unter andern gewöhnlich ein in zwei Spitzen (Twinn Buttes, d. i. Zwillingskegel) auslaufender Berg erstiegen, von dem aus das berühmte Geysirbassin des Firehole am besten überschaut werden kann. Im Fremont Park aber ragt die Kette des Wind-Rivergebirges mit den majestätischen Tetons bis zur Höhe von 13,700 Fuss empor. Die beiden Berge des Böhmerwaldgebirges Osser und Arber heissen im Munde des böhmischen Volkes „Unserer Lieben Frau Busen" (nach gütiger Mitteilung *O. Keller*'s, aus *Heyse* und *Kurz*, Novellen des Auslandes XI, 144).

Γραίας στῆθος, Γραίας ἕδος, oder ἐπὶ Γραίας στήθει oder ἕδει heisst eine Oertlichkeit bei Xenophon Hell. V, 41, 50. Γραίας γόνυ oder Γραὸς γόνυ, Vorsprung und Hafen in Marmarika, Ptolem.

IV, 5, 7. Die Nachweisungen möge man bei PB. einsehen; wir bemerken nur, dass mitunter solche Namen für mutwillige Abschreiber auch Anlass gaben zu schlechten Witzen, wie in dem Spiel mit Ἀμφίπαγος und Ἀμφίπυγος. Eine Anzahl derartiger geographischer Spitznamen findet der Leser im Anhange zusammengestellt.

Der Name Καρδία, PB. „Herzberg", ist schwerlich griechischen Ursprungs, wenn auch Plinius N. H. IV, 11, 48 erklärt: Cardia, quae quod in cordis faciem sita sit, dicta Cardia est, desgleichen Solinus ed. *Th. Momms.* p. 79. Wiederum ungemein häufig treffen wir die von Hals und Nacken entnommenen Ortsbezeichnungen, worüber die gewöhnlichen Wörterbücher Aufschluss geben. Sogar den Isthmos von Korinth verglichen die Alten mit einem Nacken, αὐχήν, aber auch mit einem Damm (τέφυρα) oder mit einem Blattstiele, vgl. *E. Curtius* Pelop. I, 27. Mit δειρά (vergl. dorsum, und unser deutsches First = Kamm eines Höhenzuges) hängen zusammen ἡ Δειράς, „Hals", ein Ort in Argolis, nach Pausanias II, 24, 1. Δειράδες, αἱ Μελάντιοι δειραί, Felsklippen unweit der Insel Thera, ἡ Δέρρις oder Δέρις, Δίρρις, Namen für thrakische Vorgebirge oder Landzungen und einen Hafen in Marmarika; ἡ Δέρρα steckt vielleicht auch in der unsicheren Schreibung Γέραι oder Ἔραί. Ὀρβηλοῖο δειράσι Anthol. Gr. ed. *Did.* I, p. 180, no. 115, u. s. w. Der Ausdruck entspricht gewöhnlich unserem „Gebirgssattel", „Joch" u. dgl. Noch erinnern wir an das Epitheton des Olympos bei Homer πολυδειράς, den Σαυρουδειράς „Stolzenberg" in der Pisatis, an die italienischen Namen Col di Tenda, Col di Colma etc. Nach *Olshausen* wäre auch Γάδειρα, Gades, als „Landeshals" zu verstehen.

Ebensogut wie ὀμφαλὸς γῆς, νήσου u. dgl. gesagt wurde[1]), benannte man auch Oertlichkeiten nach demselben Begriffe, wie Ὀμφαλός und Ὀμφάλιον, worüber PB. Nachweisungen bieten. Allbekannt ist die Bezeichnung τὰ Σκέλη, die Schenkel- oder langen Mauern der athenischen Befestigung; auch zwischen der Stadt Megara und ihrem Hafen Nisaia am saronischen Meerbusen bestund eine ähnliche Verbindung. Ferner entspricht diesem bildlichen Ausdruck der Name Πλευρών, PB. „Seitenstätten", eine Stadt in Arkadien, und ἡ Κνημίς, Bergkette und Vorgebirg mit

---

[1]) Ueber den delphischen Omphalos vgl. *O. Keller*, Tiere des klass. Altert. S. 263 ff.

der Stadt Κνημῖδες, benannt nach Strabon ἀπὸ τοῦ ὄρους Κνημῖδος. Das Grundwort κνήμη = Schienbein, Unterschenkel, Wade, fungiert hier wie der entsprechende Begriff in unseren Namen für Bergrücken, Hundsrück, Dos di Trento = dorsum Tridentinum, Katzenbuckel (im Odenwald), Katzenkopf (am Walchensee) und ähnliche; πολύκνημος ist bei den griechischen Höhennamen, wie schon bemerkt, ein häufiges Beiwort wie ὀφρυόεις. Reverend *Tozer* a. a. O. S. 46, A. vergleicht passend lateinisches anfractus, neben suffrago „the bend of the leg".

Ganz nach der bisher erörterten lebhaften Anschauung und Auffassung auffallender Bodenerhebungen verglich Platon die nackten Felsrippen der griechischen Berge mit menschlichen Gebeinen [1]), und sind nach Ovidius Metam. VII, 444 die zackigen Klippen der πέτραι Σκειρωνίδες (vergl. unten) die versteinerten Knochen des mythischen Skeiron. Wir denken, der geneigte Leser hat längst aus dem vorgeführten Material ersehen, von welcher Bedeutung für eine endgültige Würdigung griechischer Ortsnamen gerade die uralten Naturnamen sind, d. i. die konkreten, und dass jeder Versuch einer Erklärung ab abstracto vornweg bedenklich erscheinen muss. Noch ein deutliches Beispiel möge hier diese Behauptung unterstützen. Wir haben da die nordgriechische Bergstadt Γόννοι, auch Γονοῦσσα oder Γοννοῦσσα, den Schlüssel zum Tempepass. Der Name wurde schon von *Döderlein* zu γόνυ gestellt, also in der Bedeutung „Kniestadt" aufgefasst, wie ligurisch Genua, auch Genâva, Genf. Ueber die Verwechslung beider Stadtnamen sehe man *Glück*, Die kelt. Namen bei C. J. Caesar S. 104. Auch im Gebiet von Sikyon gab es eine Ortschaft Γονοῦσσα. Dieselbe weist also zunächst auf γόνυ, äolisch γόννα, jonisch γοῦνα, attisch γόνατα (*Ahrens* De dial. Aeol. p. 57. 220), hängt aber ebensogut mit γουνός = Bühel, Hügel, und γωνία, angulus, skr. aṅka, zusammen. Nichtsdestoweniger beanspruchen mehrere gelehrte Männer für diese hochgelegene Veste durchaus den Begriff der Fruchtbarkeit; *Th. Panofka*, auch hier von seinen Münzen und deren redenden Wahrzeichen abhängig, deutete den Namen als „Zeugungsstadt"; in ähnlicher Weise bringt ihn *Fiedler* Geogr. u. Gesch. von Altgriechenland S. 68 nebst dem Fürsten der Perrhäber Γουνεύς mit γοῦνος = Fruchtscholle zusammen, also

---

[1]) Plat. Kritias p. 111, B λέλειπται δή, καθάπερ ἐν ταῖς μικραῖς νήσοις, πρὸς τὰ τότε τὰ νῦν οἷον νοσήσαντος σώματος ὀστᾶ.

etwa = Reichenau, in rauher Gebirgsgegend! Endlich entscheidet sich, in der Erinnerung an Παγγαῖος etc. auch *Tozer* S. 54 für die Ableitung von γόνος.

Den Namen der bekannten attischen Landspitze ἡ Κωλιάς leitet aber doch auch *Panofka* (Von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen S. 32) von κῶλον = Glied her, ohne weitere Bemerkung; indessen scheint der Begriff des κοῖλον, der Biegung, Krümmung dabei zu Grunde zu liegen, vergl. unten § 3. Dahin werden wir auch die Namen Φαρύγαι und Φαρύγιον, Städtchen und Vorgebirge in Phokis (*Bursian* I, 158. 189. 190; *Tozer*) zu stellen zu haben, da dieselben doch wohl mit φάρυγξ, Schlund, Kluft, Schlucht, spanisch barranca, zusammenhängen. Namen wie unser Kehlheim werden passender unten angeführt werden.

In der arkadischen Landschaft Orestis zeigte man dem Pausanias (VIII, 34, 2) einen Erdhügel, das sogenannte Fingermaal, Δακτύλου μνῆμα, das die Stelle bezeichnete, wo sich Orestes im Wahnsinn einen Finger abbiss, weiterhin den Ort seiner Heilung, τὰ Ἄκη. Wir weisen auf den „Daumen" im Algäu. In Aegypten, am arabischen Meerbusen, ist der Fünffingerberg, Πεντεδάκτυλον ὄρος, auch mit einem Anflug von Personifikation ὁ Πεντεδάκτυλος genannt, Plinius N. H. VI, 29, 169 mons Pentedactylos. Bei den Byzantinern führte auch der Taygetos wegen seiner Gipfelreihe oberhalb Mistrá den Namen Πεντεδάκτυλον, *E. Curtius* Pelop. II, 204. Auch der Name Κομήτης ist hier zu nennen; derselbe bezeichnet eigentlich einen Mann mit starkem Kopfhaar, PB. „Ruhkopf", für uns aber an dieser Stelle die Personifikation des Berges Phylleion oder Phyllaion (Nordgriechenland), indem die φύλλα der menschlichen κομή entsprechen. Nicht nur die Finger, auch Füsse und Ferse, werden, wie in den heutigen Sprachen, zu Ortsnamen verwendet, gemäss der Bemerkung Strabon's X, 3, 22 πόδας μὲν γὰρ λέγεσθαι τὰς ὑπωρείας, κορυφὰς δὲ τὰ ἄκρα τῶν ὀρῶν. So begegnet uns Πέρνη oder Πτέρνη, als Name einer Stadt und eines Vorgebirges, „Fersenberg" oder Hackelberg. Eine Spitze der Monti Pisani in Italien heisst gar La Verruca, die Warze; schon bei Cato und Quintilian wird diese Benennung für Anhöhen erwähnt. Vielleicht ist der kretische Ortsname Ὄνυχιον = Nagel, Nägelstadt, doch griechisch, gleichwie Ὀνυχίνη für Ἐλεφαντίνη im Etymol. Magn. 329, 13; jedoch schwerlich Μουνυχία, welchen Namen mehrere Gelehrte, darunter leider auch *Tozer* p. 370, wunderlich genug als „Klauen-

berg", Μουνουχία auffassen. Schliesslich ist der Name doch phönikisch, vgl. *Otto Keller* a. a. O. S. 368, A. 82, der Μουνιχία schreibt; auch *Wilamowitz* (aus Kydath. S. 137 f.) weist nach, dass Munichia die richtige Schreibart sei. Dagegen erscheint deutlich genug die Personifikation eines Felsens in dem Namen Μελάμπυγος, Herodot. VII, 216 κατὰ Μελάμπυγόν τε καλούμενον λίθον καὶ κατὰ Κερκώπων ἕδρας. Aus der heutigen alpinen Topographie können wir gegenüberstellen „Das Teufelsgefäss" im Wettersteingebirge; „Metzena .... im Thannheimerthal ist nur missverständlich aus Mezzarso (von einem Waldbrand) entstanden. Bei Ptolemaios III, 13 ist, wie schon erwähnt wurde, Ἀμφίπυγος ἄκρα wahrscheinlich nur eine Verschreibung für Ἀμφίπαγος.

Nach dieser Uebersicht über die Art und Weise, wie die menschlichen Gliedmassen in der Sprache und Anschauung der Hellenen dem lebendigen Ausdrucke dienten, gehen wir einen Schritt weiter, zur Darstellung ganzer Figuren oder ζῷα, d. i. lebendiger Wesen, um nachzuweisen, wie die Namen verschiedener Tiere im Lande der Griechen als Ortsnamen verwendet wurden. Auch hier gilt wiederum dasselbe, was wir früher in dem Abschnitt über „Naturspiele" betont haben. Wo Menschen ohne lebhafte Phantasie nichts zu sehen vermögen als einen Felsen oder eine Höhle, da finden andere mit Einbildungskraft begabte (mit dichterischem Sinn ausgestattete) eine Aehnlichkeit mit einem Tier, oder einem Körperteil, oder irgend einem andern Gegenstande, oder verschleiern in anderer Weise die nackte Wirklichkeit mit Hülfe verwandter Ideen. Mit diesen Worten *Tozer*'s (Lectures on the Geography of Greece, p. 237) gedenken wir abermals des erwähnten Bildes von dem aus- und einatmenden Golfo di Lepanto und des „Rückgrates von Griechenland", wie man mit Recht das Skardos- und Pindosgebirge genannt hat, um der Anschauung der denkenden und besonders auch der lernenden Menschen nachzuhelfen. Freilich, nicht aller Menschen, sondern zunächst derjenigen, die mittelst eines plastischen Naturgefühls, oder mit Beihülfe der Geologie, der Botanik u. s. w. wenigstens einigermassen Sinn haben für die Physiognomik einer Landschaft und noch nicht ganz „verstübelt" sind. Die Masse der Gebildeten dagegen, denen das sprachliche wie das sachliche Moment, oder Ausdruck wie Motiv einer Benennung, gleichgültig ist, mag sich allerdings beruhigen bei dem Ausspruch, den einstens *Hegel*, auf der Grimsel stehend, gethan: „Der Anblick dieser

ewig toten Massen gab mir nichts als die einförmige und auf die Länge langweilige Vorstellung: Es ist so!" Glücklicherweise gibt es doch noch Männer der Schule wie der Forschung, welche in der landschaftlichen Natur etwas mehr sehen als sich selbst, und auch kühlen und grossen Klopffechtern gegenüber sich nicht scheuen, den Hügel Areiopagos bei Athen zum Beispiel, mit seiner felsigen Kruste, mit einem schuppigen Ungeheuer zu vergleichen, das gegen die Akropolis hinkriecht.

Unter den in toponomastischer Hinsicht bedeutsamen griechischen Tiernamen dürfte wohl Αἴξ, Αἶξ, Ziege, am passendsten obenan stehen. Bekanntlich ist dies der ungemein häufig vorkommende Name von Klippen, Inseln und Vorgebirgen. So lange nun gegen die Ableitung dieses Nomen appellativum von ἀΐσσειν keine triftigere Einwendung erfolgt als diejenige ist, welche bei *G. Curtius* in der 5. Aufl. der „Grundzüge der Griech. Etymologie" vorliegt, halten wir an derselben mit voller Ueberzeugung fest. Oder was sollten wir denn bei der vielseitigen Anwendung der Ausdrücke αἶξ, αἶγες, Αἰγή, Αἰγῶλιον etc. mit der angeblichen Grundbedeutung „Fell", Wolle, skr. aginam, griech. in αἰγίς, anzufangen wissen gegenüber der energischen und doch echt griechischen Veranschaulichung eines steilen, gleichsam unruhig aus dem Meere aufragenden Felsens, wie sie uns in Αἶξ sc. πέτρα als leibhaftiges Zoon entgegentritt? Zwar ist die Lesart, was diese Singularform betrifft, bei Strabon selbst angezweifelt, XIII, 1, 68: μέχρι τῆς ὑπερκειμένης ἄκρας, ἣν Αἶγά τινες ὀνομάζουσιν, ὁμωνύμως τῷ ζώῳ· δεῖ δὲ μακρῶς τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκφέρειν Αἰγᾶν, ὡς Ἀκτᾶν καὶ Ἀρχᾶν· οὕτω γὰρ καὶ τὸ ὄρος ὅλον ὠνομάζετο κτλ. und VIII, 7, 5 liest man: ἡ δὲ Αἰγά (καί γὰρ οὕτω λέγουσι τὰς Αἰγάς) νῦν μὲν οὐκ οἰκεῖται . . . . Αἴγιον δὲ ἱκανῶς οἰκεῖται. Ueber das Aiga-Cap vergl. *E. Curtius* Pelop. I, 150. Stellt man nun aber mit *Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 311 den Namen Αἰγαί direkt zu aqua, Ache, und nimmt also Αἰγεύς für Poseidon, αἶγες für κύματα u. s. f., dann gelangt man schliesslich in konsequenter Weise dazu, die sämtlichen, auch sprichwörtlich oftmals erwähnten Felsen des ägäischen Meeres, wie Αἶξ ἡ Καρυστία, Αἶξ Σκυρία, mit dem Elemente des Flüssigen völlig zu identifizieren, anstatt in diesen letzteren Namen abermals eine lebhafte Personifikation von Felsklippen anzuerkennen und als solche gelten zu lassen. Wir führen der Deutlichkeit halber aus Plinius N. H. IV, 11, 51 an: Aegaeo mari nomen dedit scopulus inter Tenum et Chium

verius quam insula Aex nomine a specie caprae, quae ita Graecis appellatur, repente e medio mari exsiliens. Leider eine unklare und von dem Kompilator nachlässig ausgeschriebene Stelle; besser ist schon das bei Solinus ed. *Th. Mommsen* S. 79 Erhaltene: Inter Tenedum (wir lesen natürlich Tenum, wie ein Blick auf die Karte lehrt) et Chium, qua Aegaeus sinus panditur, ab dextera Antandrum navigantibus saxum est (hoc enim verius quam insula meruit cognominari): id quoniam visentibus procul caprae simile creditur, quam Graeci aega nuncupant, Aegaeus sinus dictus. Man muss sich hierbei jedoch erinnern, dass an dieser Stelle mit Antandrus ein zweiter Name der Insel Andros gemeint ist, nicht etwa die Stadt Antandros an der entfernten Küste Mysiens. Es ist hier sicherlich eine auffallende Klippe gemeint, die nach ihrer zentralen Lage (qua Aegaeus sinus panditur) Ausgangspunkt wurde für den weltberühmten Namen; ob dieselbe etwa unter 38° NB. noch vorhanden oder ob sie längst infolge eines der dort häufigen Erdbeben hinabgesunken ist, lässt sich aus den uns vorliegenden Karten nicht erkennen.

Wertvoll ist für uns ganz besonders die bei Hesychios erhaltene Glosse: αἶγες· οἱ Δωριεῖς τὰ κύματα. Man sagte also unter Hellenen αἶγες geradezu auch für die zwischen Felsen und Klippen brandenden Wellen, weil sie hüpfen und springen „springing water", wie denn das Verbum ἀΐσσειν von jeder heftigen Bewegung gebraucht wurde. In der Beschreibung der Aigis des Zeus Il. II, 447 ff. verglichen mit Il. V, 738 und XV, 308 lässt sich die ursprüngliche Naturbedeutung noch deutlich nachempfinden. Man vergleiche jedoch auch die Nachweisungen über Aigis bei *O. Keller*, Tiere des kl. Alt. S. 40 von der Verwendung des Steinbockes als griechisches Schildzeichen und als römisches Feldzeichen. Αἰγαί Odyss. V, 381 ist auch nur eine Umschreibung des brandenden und wogenden Meeres; vergl. noch αἰγίς bei Aischylos Choeph. 591 und in den „Griech. Stichnamen" S. 25, und bei Horat. Carm. III, 29, 63 tumultus Aegaei. Auch der Name der von einem Erdbeben versenkten Stadt Ἑλίκη in Achaja, wovon Poseidon den Beinamen Ἑλικώνιος führt, scheint ursprünglich die schlängelnde Bewegung der Meereswogen auszudrücken, von ἕλιξ, ἑλίσσειν. Die an felsigen Klippen sich brechenden Wellen heissen gelegentlich ἕλικες, gleichsam Stiere mit gewundenen Hörnern, mit dem Bilde wie in αἶγες (*Preller* Gr. Myth. I, 366. 389. 390. Ἑλίσσων, Ἐλίσων, Elisa = rivus, vergl. *Förstemann*, Ortsnamen, 2.

Bearb. S. 63; Windach ist ein Nebenfluss der Amper (Oberbayern), benannt von den vielen Windungen. Αἴγιον heisst also Ziegenstadt und Quellenstadt. Die αἴξ ἱερή bei Strabon p. 387 „ist das am Strande emporspringende Wasser der Quellen, die vielleicht im Altertum in einen Strom vereinigt waren", *E. Curtius* Pelop. I, 488, A. 6. Vielleicht erklärt einmal jemand das mystische Symbol der αἴξ χαλκῆ auf dem Marktplatze des jonischen Phlius in entsprechender und befriedigender Weise; dort stand nämlich das vergoldete Erzbild einer Ziege, welches religiöse Verehrung genoss und, wie *E. Curtius* Pelop. II, 474 vermutet, auf die im Asoposthale einheimische Nymphe Αἴγινα eine mystische Beziehung hatte. Wir verweisen deshalb auf die Abhandlung *Th. Panofka*'s Zeus und Aegina, in den Abh. der Berl. Akad. aus dem Jahre 1835, Berlin 1837, S. 159. Wir erlauben uns die ganze mythologische Tiftelei einfach als eines jener „redenden Wahrzeichen" aufzufassen, die wir oben S. 67 ff. ausreichend gekennzeichnet haben.

Dies ist das ägäische Meer, Αἰγαῖον πέλαγος, mare Aegaeum, bei den Hellenen gewöhnlich „das Meer bei uns" oder auch „dieses Meer" genannt, Herod. I, 1; IV, 39; auch ἡ ἔσω θάλαττα, Polyb. III, 39. Im Mittelalter entstand alsdann der Name Archipelagos, und zwar in folgenden Uebergangsformen: Aegaeopelago, Agiopelago, Arcipelago (*Bursian* II, 351). Zwischen seinen Gegengestaden entwickelte sich in alten Zeiten ein Wechselverkehr, „der den Inhalt der ganzen griechischen Geschichte bildet und älter ist als jede Geschichte" (*E. Curtius*). *Kiepert*, Handb. der alten Geogr. S. 29, A 2 hat die Vermutung ausgesprochen, ohne weiteren Beleg, das Wort habe als ein phönikisches die Bedeutung „Inselmeer". Desgleichen möchte dieser Gelehrte ebenda S. 473 den Namen der Αἰγοῦσσαι, Ziegeninseln vor Sizilien, von den römischen Autoren Aegates genannt, lieber zu den phönikischen rechnen. Etwas ist heute jedenfalls gewonnen, nämlich die Einsicht, dass die Ableitung des Namens von Aigeus unstatthaft ist. Nur Dr. *Fligier* (Die Urzeit von Hellas und Italien, im Archiv für Anthropologie, Bd. XIII, S. 449) nimmt sich die Freiheit, den Namen Aegaeisches Meer von der Stadt Aigai auf der Insel Euboia herzuleiten, wie schon Eustathios gethan im Kommentar zu Dionys. Perieg. 137 (ed. *Did.* p. 240), und dreht sich dabei, wie in der Mehrzahl seiner Etymologien, in dem gleichen Zirkel herum: woher denn dann der Stadtname Aigai?

Zahlreiche Ortsnamen sind von der eben erörterten Wurzel abgeleitet. Zu dem achäischen und euböischen Aigai ist allerneuestens eine Stadt Αἰγαί auch in Aeolien zwischen Magnesia und Thyateira aufgefunden worden, vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1239. Mit dem makedonischen Aigai vergleiche man auch die bei Justinus VII, 1 erhaltene Notiz: urbem Edessam ob memoriam muneris Aegeas, populum Aegeades vocavit, sc. Karanos, als er, von Ziegen geführt, in Makedonien einen Wohnsitz suchte. Unter all diesen Namen: Αἴγιον, Αἰγαῖον, Αἴγινα, die „schiffberühmte" Insel, Αἴγιλον, Αἴγιλα, Αἰγιλία, Αἰγίλεια (τῶν Στυρέων), Αἰγάλεια, Αἰγέαι, Stadt in Phrygien, u. s. w. tritt in den Vordergrund Αἰγίαλος, das achäische Küstenland. Plinius N. H. IV, 5, 12 Achaia . . . . ante Aegialos vocabatur propter urbis in litore per ordinem dispositas. Der Name bezeichnet also, gleichwie ἡ Ἀττική, ein Gestadeland, speziell den Küstenstrich von Achaja mit der Eidgenossenschaft der zwölf Städte. Jedoch findet sich die gleiche Benennung auch anderswo; noch jetzt heisst Samos auf der Insel Kephallenia ὁ ς τὸ γιαλό (αἰγιαλόν), Küstenort, wenigstens im Munde des Volkes, an Stelle des semitisch benannten alten Samos (vergl. unten) wird also auch hier ein „moderner" Flecken mit einem uralten generellen Namen bezeichnet (Vergl. *Biedermann*, Die Insel Kephallenia im Altertum, S. 13). Wir nennen ferner Αἰγιμιώ, Αἰγίθαλλος, Αἰγίθαρος, Αἰγόσθενα, Αἰγίτιον in Aetolien, Αἰγίπλαγκτος Berg in Megaris, Πολύαιγος, jetzt Antimelos, Insel in den Kykladen, Αἰγίλιψ, Αἰγὸς ποταμός etc. wie bei uns „Ziegenrück", „Ziegenhain". Ueber die attischen Αἰγικορεῖς vergleiche man „Griech. Stichnamen" S. 54 f. Auch das troische Αἴγεστα auf Sizilien leitete von demselben Stamme seinen Namen her, wobei es dann natürlich nicht fehlen kann, dass im Einzelnen gelegentlich Missverständnisse unterlaufen. So soll die „Ziegenstadt" Αἰγέστη nach Steph. Byz. auch Ἀκέστη geheissen haben (vergl. bei Vergil. Aen. V, 718 das Namenspiel mit Acesta und Acestes), und wäre demgemäss der Name vom Heilgott Asklepios abgeleitet, gleichwie bei der makedonischen Stadt Ἀκεσαμεναί, bei Ἰασίων etc. (vergl. in diesem Betreff S. 39 ff. über die ἀρχηγέται). Indessen ist höchst wahrscheinlich der Name der sizilischen Stadt Ἔγεστα, Segesta, nur durch Volksetymologie mit den zahlreichen Städtenamen, die mit Αἰγ— beginnen, in der Form Αἴγεστα in Verbindung gebracht; vergl. *Angermann* in den N. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 8.

Bei solchem Umsichgreifen des Begriffes αἴξ, αἶγες, ἄϊσσειν, ist es erklärlich, wenn auch auffallend genug, dass nur ganz wenige Ortsnamen unter den griechischen sich finden, denen eine andere Wurzel von gleicher oder verwandter Bedeutung zu Grunde liegt. Wohl der bekannteste hievon ist Ποτίδαια, auch Ποτειδαια auf Inschriften, gebildet von Ποτιδᾶς (vergl. unten Πλατανιστᾶς und ähnliche Namen), PB. „Watterichshain"; ferner Ποτιδανία, ein ätolisches Kastell, Ποτίολοι, bekannter in der lateinischen Form Putcoli, Ποντῖνος ein Berg bei Lerna in Argolis, Ποντίων ein libysches Vorgebirge, Ποντία, αἱ Ποντίαι die Ponzainseln, Ποντική „Seeland", alle von der Wurzel πόντος. Weiterhin Ποσειδωνία, Ποσειδώνιον, Ποσειδωνιάς.

Die Ziege, welche die makedonischen Münzen weisen und der, wie schon die angeführte Stelle des Justinus bezeugt, die makedonischen Krieger zu folgen pflegten, finden wir auch in thrakischen Flussnamen, wie in dem bereits erwähnten aus der Geschichte des peloponnesischen Krieges bekannten „Ziegenflusse". So erinnert uns denn der thrakische Ἕβρος oder Ἔβρος an das lateinische caper und capra, vergl. Hesych. Ἔβρος· τράγος βάτης καὶ ποταμὸς Θρᾴκης. Ueber die Wildziege vergl. übrigens *O. Keller*, Tiere des klass. Alt., S. 51. Nach einer Vermutung *Fligier*'s wäre auch der mösische Fluss Kebros, jetzt Dschibra, nur eine Nebenform für Hebros. Da wir indessen an dieser Stelle es nicht mit den Fluss-, sondern lediglich mit den Ortsnamen zu thun haben, so reihen wir an die obigen Benennungen sofort an: Ἐλεινόκαπρος, Ortschaft in Phrygien, bei *Paul Hirsch*, Phryg. de nom. opp. p. 32. Καπρεαί oder Καπρέαι, Capreae, jetzt Capri genannt, im Volksmunde Crape (wie Κάρπαθος, episch Κράπαθος); Capraria, das heutige Capraja bei Korsika, Plinius N. H. VI, 32, 204; bezeichnend Solinus ed. *Th. Monne* p. 49 Caprariam quam Graeci Aigilon dicunt, aut Planasiam de facie supinati sic vocatam. Wenn jedoch *Fligier* in den Mitteilungen der Anthropolog. Gesellsch. in Wien, Bd. VI (1876), S. 257 zum Ziegennamen auch den Inselnamen Κῶς stellt und zu einem karischen Kos das polnische Koza, armenisch Kosch „die Ziege" heranzieht, so können wir ihm auf diesem Pfade nicht folgen. Auf Κῶς und die verwandten Ortsnamen kommen wir unten zurück, bei einer ganz verschiedenen Kategorie. Hier aber mögen sich zunächst die Begriffe Widder und Schaf anschliessen. Κριοῦ μέτωπον, PB. „Ramshorn", Porto Crio, Widderstirn, findet sich

als Name von zwei Vorgebirgen; Κριώα, Κριός auch als attischer Demosname.[1]) Man vergleiche Avien. Orb. I, 134 cautes extenditur ut ferus ora est aries . . . . sic olli nomen prior indidit aetas. Also Widderstein, Widdern. Im Neugriechischen begegnet auch Τραγοβοῦνι, *Bursian* I, 81. Zu dem deutschen Namen Sternfeld macht übrigens *Förstemann* a. a. O. S. 1385 die feine Bemerkung, dass unter den zahlreichen neueren mit Stern— beginnenden ON. sicherlich manche zu ahd. stero = aries gehören. Von welcher Art jedoch die Κριοί am Wege von Mykenai nach Argos waren, οἱ Κριοί, wie ein Denkmal des Thyestes hiess (Pausan. II, 18, 3), wissen wir nicht. Man vergleiche auch den phrygischen ON. Κιλλανὸν πεδίον, der wahrscheinlich mit κιλλός zusammenhängt (*Paul Hirch* p. 32); ferner den Namen Φιλομήλειον oder Φιλομήλιον (ebenda). Auf Sizilien gab es eine Stadt Κέραστος, zusammengezogen Κράστος, Bockstadt, vergl. *Welcker*, Kl. Schriften V, 52. Auch Κνίδος gehört wohl zu κνάκος = Bock, Widder. Ein unsicherer neugriechischer Name ist Τραγία, eine Insel bei Samos und eine Stadt auf Naxos, letztere auch Τραγέαι geheissen, mit einem Heiligtum des Apollon Tragios. Speziell mit dem Begriffe Schaf hängen zusammen die Namen οἱ Μαλιεῖς oder Μηλιεῖς, d. i. die Bewohner der Landschaft Μαλίς (ihre Stadt ist ὁ Μαλιεύς), Σαρνοῦς Schafstadt, Schaafhausen, Πολυρρηνία Lämmerfeld, Ἄρνα oder Ἄρνη, Ἀρναία, Ἄρνισσα, Ἄρναχα, vergl. „Bockum" bei PB; vielleicht ist auch der Inselname Ῥήνεια (bei Delos) hierher zu stellen, und die Ortsnamen Ἀγνεών und Ἄγνους, die freilich von PB. mit „Heiligenstadt" und „Heiligendorf" verdeutscht werden. Rev. *Tozer* meint p. 58. 346, dass auch die Namen Οἴτη („sheep's tor") und Οἶον (attischer Demos und lokrische Bergfeste) auf ὄϊς, Schaf, zu beziehen sind, schwerlich richtig.

Ueberaus wichtig und mannichfaltig ist in der Kategorie von Tiernamen die Verwendung von Ἵππος, Ross, für Städte, Flüsse, Berge; wie in unsern Ortsnamen Rossberg, Rossbach, Rossdorf, Rosshaupten u. s. f. Wir heben besonders hervor

---

[1]) Sehr anschaulich beschreibt Eustath. ad Dionys. Perieg. Comm. 87 ὅτι ἡ τῆς Κρήτης ἄκρα ἥτις εἰς ἅλα πολὺ νένευκεν, ἡ περὶ τὴν Γόρτυνα παραυγάζει, τουτέστι παρεκφαίνει καὶ φαντάζει, μέτωπον κριοῦ τοῖς πόρρωθεν βλέπουσι, καὶ ἐντεῦθεν ἔχει τὴν κλῆσιν, ὀνομαζομένη Κριοῦ μέτωπον . . . . ὅτι ἐστὶ καὶ περὶ τὸν Εὔξεινον πόντον ἕτερον μέτωπον Κριοῦ κτλ.

neben Ἵππου μνῆμα und Ἵππου κώμη das Vorgebirg an der grossen Syrte Ἵππου ἄκρα. Doch hat der vielerwähnte Name Ἵππων, Hippo, zu verschiedenen Zeiten Verwirrung hervorgerufen; so wurde Ἵππων διάρρυτος naiv übersetzt Hippo dirutus, wie bei Livius XXX, 25, 11 Sepulcrum dirutum eine missverstandene Uebersetzung ist von Θάψος διάρρυτος, vergl. *Grasberger*, Gr. Stichnamen, S. 27. Bei Solinus ed. *Th. Momms* p. 131 liest man Hipponem alterum de interfluenti freto Diarrhyton nuncupatum. Der Name der alten Städte Nordafrikas ist nämlich phönikisch, dort wie in Palästina bedeutet Ippo eine Festung. Das afrikanische Hippo nannten die Römer behufs der Unterscheidung Hippo Regius, Ἵππων βασιλικός, spätlat. Hippona, arabisch Bona; dieselbe Neubildung trifft man in Ancona von Ἀγκών, Sulmona von Sulmo etc. Unter den Namen der Stadt Καρχηδών, Karthago, führt Eustath. ad Dionys. Perieg. vs. 197 (ed. Did. p. 251) auch an Καινὴ πόλις (ohne zu erkennen, dass dieser Name nur eine Uebersetzung), Καδμεία und Κακκάβη, ὅπερ τῇ ἐγχωρίῳ διαλέκτῳ ἵππου δηλοῖ κεφαλήν, also = Rosshaupten.

Dagegen ist Ἱππώνιον, jetzt Bivone (Monteleone), gräzisiert aus Vibo und wird von *Kiepert*, Handb. d. alt. Geogr. S. 461 für einen „alten siculischen oder önotrischen Ortsnamen" erklärt. Gewöhnlich heisst diese unteritalische brettische Stadt, am Sinus Hippontiates oder Lameticus (Golfo di Sant' Eufemia) gelegen, Vibo, auch Vibo Valentia, in der offiziellen Sprache der Münzen aber, als lateinische Festung seit 562 u. c., Valentia, die Einwohner Valentini. Schwerlich griechisch ist auch der Name Ἱππηνή, PB. „Rossfeld", eine Gegend in Peräa, wohl aber Ἱππόλα „Stuttgart", Name eines Städtchens in Lakonien, und Ἱππόνησος oder Ἱππόννησος, vorausgesetzt, dass der letztere Name einer libyschen und einer karischen Stadt nicht etwa auf einer Verwechslung beruht, mit Ἱππονησσός oder Ἱπποναασσός, vergl. Πρυμνησσός und dergleichen Namen, die unten zur Besprechung kommen. Was übrigens die schwankende Schreibung Ἱππόνησος oder Ἱππόννησος (auch bei Plinius N. H. V, 31, 134 Hipponnesus, richtig Ἱππόνησος, dagegen Πατερώννησος, also bei Plinius Pateronnesus) anbelangt, verweisen wir ein für allemal auf die gelehrte Erörterung von *Meunier*, Études sur les composés syntactiques en Grec, im Annuaire de l'Assoc. pour l'encourag. des études grecques en France, Paris 1872, p. 277, sqq. über Ἁλόννησος, Κορακόννησος, gegenüber von Γλαυκόνησος, sc. Γλαύκου νῆσος, Ἐλαφόνησος

etc. Für Jonien nennt Pompon. Mela I, 17, 86 urbem Hippin, amnis Maeandri exitum. Der Name der karischen Stadt Ἀλάβανδα wird von Steph. Byz. mit ἱππόνικος erklärt, also aus ala = Pferd, banda = Sieg; indessen *P. de Lagarde*, Gesammelte Abhandlungen S. 213, identifiziert den Namen mit einem zwar nicht belegten, aber sehr wohl denkbaren sanskritischen arvabandha (√arvan u. bandh), entsprechend dem deutschen „bändigen", überwältigen, besiegen. Vergl. *Georg Meyer*, Die Karier Götting. 1885, S. 9; ebenda wird ein karisches Ἱππουρίσκος erwähnt, S. 16. Ἵππος war auch der Name eines Bades in Alexandria (Anthol. Pal. ed. F. Did. I, p. 128, no. 628), Ἵπποι hiessen im Altertum aber auch Inseln, vergl. Strabon XIV, 1, 31 αἱ Ἐρυθραί, πόλις Ἰωνική, λιμένα ἔχουσα καὶ νησῖδας προκειμένας τέτταρας Ἵππους καλουμένας, die kleinen Rossinseln. *Angermann*, N. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 1, stellt den Inselnamen Ἴκαρος, wovon das Ikarische Meer benannt ist, ebenso Ἴκος, jetzt Chelidromia, zur Wurzel sik = benetzen, befeuchten, (cf. ἰκμάς), und den sikelischen Fluss Ἵππαρις oder Ἴκκαρις, dazu Sicoris. Zur Metapher kann man vergleichen die „Rosszähne" genannten Felsenzacken, im Dolomitengebirge südlich von der bekannten Seisser-Alpe. In Betreff der Metapher ist noch zu bemerken, dass auch der heutige Neapolitaner die sich bäumenden Meereswogen Rosse zu nennen pflegt, grosse Rosse, Cavalloni. Von besonderem Interesse ist wohl auch die Bildung des Stadtnamens Jvrea, alt Eporedia, vom keltischen epo (vergl. Epŏna), ἵππος, equus. Plinius N. H. III, 17, 123 oppidum Eporedia . . . . eporedias Galli bonos equorum domitores vocant. Vergl. besonders *Glück*, Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen, S. 144.

Der Name Βοῦς findet sich nicht selten in Städte- und überhaupt Ortsnamen eingefügt, deren Zusammensetzung für uns ausserordentlich schwer zu erkennen ist. Um naheliegenden Verwechslungen vorzubeugen, vergleiche man die gar nicht seltene Vorschlagssylbe βου—, die wie ἀρ—, ἀρι— zur Verstärkung eines Begriffes dient, z. B. in βούλιμος oder βούβρωστις = Heisshunger, βούγαιος = μεγάλαυχος, vielleicht auch in Βώκαρος oder Βώκαλος, Name eines Fleckens auf Salamis, und in βούμυκος, was man freilich mit „Brüllochse" übersetzen zu dürfen glaubt. Vergl. hierüber *Zehetmayr*, l. c. p. 26, und *Otto Ribbeck*, Alazon S. 83. Wir führen also die folgenden ON. hier an: Ἡ Βοῦς, ein Ort am thrakischen Βόσπορος, d. i. Βοὸς πόρος = Rinderfurt, Ochsen-

furt, Oxford. Βούπορθμος bei Hermione und in den Sporaden, Βούκρα ἄκρα Ochsenhorn, ein Vorgebirge, Βουκέφαλα Stadt und Vorgebirge, die Städtenamen Βούκαια, Βούδειον oder Βούδεια (*Paul Hirsch*, Phrygiae de nom. oppid. p. 32), Βούνειμα, Βοοσουρά, dagegen Οὖρὰ Βοός ein Vorgebirg in Kypros, Βοὸς κεφαλαί eine Ortschaft in Asien, Βούχετα, Βουφράς, Βουφία, ἡ Βοῦτις, Βοῦρα, Kallim. Hymn. in Delum v. 102 Βοῦρά τε Δεξαμενοῖο βοόστασις Οἰκιάδαο, nur bei Ovid. Met. XV, 293 Buris genannt: Si quaeras Helicen et Burin Achaidas urbes, angeblich von den Rinderheerden des Dexamenos; Βούσιρις, Βοδώνη, Βουπράσιον Stadt und Bezirk in Hohl-Elis (*Tozer* bemerkt hiezu: „cattle market"; though perhaps from the shortness of the α it may rather be derived from the leek (πράσον), so that the name would signify „horseleek"), Βούδορον, Βουδόριον, Vorgebirg auf Salamis, Megara gegenüber; ἡ Βούδορος, ein Ort auf Euboia; Βιών Berg- und Stadtname, Βοία, Βοιαί „Kuhstadt" in Lakonien und auf Kreta, Βοὸς αὐλή Kuhstall, eine Grotte auf der Insel Euboia; Εὔβοια die bekannte grosse Insel, auf deren Münzen ein Ochsenkopf erscheint, natürlich ein redendes Wahrzeichen. Wem es Vergnügen machen kann, der lese die mühselige Deutung nach bei *Th. Panofka*, Argos Panoptes, Abhandl. der Berl. Akad. 1837, Berl. 1839, S. 113, woselbst unter andern Deutungen zur Auswahl auch die folgenden angeboten werden: „Auf die Kuhgestalt der Hera deutet der homerische Beiname βοῶπις . . . ., nichts anderes verrät auch der Name Εὔβοια, es sei nun, dass man an den Beinamen der Hera selbst (Pausan. II, 17, 1. 2) oder an den Namen der Erzieherin der Hera (Plutarch. Symp. III, 9) oder an den der Insel Euboia denkt, welcher bald auf die in eine Kuh verwandelte Isis, bald auf Jo, die als Kuh daselbst weidete, bezogen wird (Etym. M. s. v. Εὔβοια)". Auch der karische Ortsname Βουβασσός (*G. Meyer* S. 13) dürfte hierher zu stellen sein. Μελίβοια in Thessalien, PB. „Rinderhagen"; ὁ Βοϊδιάς, ein alter Name für das Gebirge Παναχαικόν, im westlichen Teil von Achaja. Ein wunderlicher Name ist der neuere für eine Bucht nördlich von Pylos, Βοϊδιοκοιλία, d. i. Ventre de boeuf; und vollends Βουθρωτός („Rindersprung"?) oder Βουτρωτός (vergl. oben S. 65), bei welchem wahre Kunststückchen des Etymologisierens verübt worden sind, gerade wie bei Μυκῆναι als der „Stadt des Gebrülls", von μυκηθμός. Uns scheint Vergilius Aen. III, 293 celsam Buthroti accedimus urbem auf die wahre Bedeutung des Namens anzuspielen.

Die vielseitige Anwendung und weite Verbreitung des Namens Ταῦρος für Berge, Vorgebirge, Flüsse und Städte ist männiglich bekannt. Vergl. *Bursian* II, 87, A. 2 ταῦρος, τράγος, κριός, Σύθας, Σύβαρις etc. 206. 213. 337. Ταυρομένιον auf Sizilien, jetzt Taormina, am Berge Tauros gelegen, wäre nach Diodor benannt ἀπὸ τῆς ἐπὶ τῷ Ταύρῳ μονῆς. *A. D. Mordtmann*, Sitzungsber. der Münch. Ak. 1861, S. 177 erklärt auch den Bergnamen Ἀργαῖος, Ἀργαῖον ὄρος in Kappadokien, aus Wurzel ar = Berg, ὄρος, und zend. gaos = Stier, also soviel wie Taurus, hergenommen von dem Doppelgipfel des Berges, den man mit Hörnern des Stieres verglichen hat. In Betreff der asiatischen Gebirgszüge mit dem Namen Tauros wollen wir schon an dieser Stelle daran erinnern, dass die semitische Wurzel tûra, tôr, taur, çôr = Fels, im Hebräischen, Chaldäischen und Phönikischen einfach Gebirge bedeutet, wovon die alten Hellenen natürlich keine Kenntnis hatten, da sie sich um fremde Sprachen fast gar nicht bemühten. Von der charakteristischen Namenbildung mittelst ἀντι—, z. B. in Ἀντίταυρος (jetzt Bin-bogha-daghlary = „Tausend-Stiere-Berge", nach *Kiepert*, S. 95) wird später die Rede sein.

Zu dem echtlateinischen Tiernamen vitulus stellt man heute ziemlich allgemein den Namen Ἰταλία „Rinderland", so neuestens wiederum *Th. Mommsen* in der 7. Aufl. der Röm. Gesch. Bd. I, S. 132, ebenso den Namen Οἴτυλος, einer Stadt an der Küste Lakoniens. Vergl. *Gellius*, N. A. XI, 1, 1 terram Italiam de Graeco vocabulo appellatam scripserunt (sc. Timaeus et Varro), quoniam boves Graeca vetere lingua ἰταλοί vocitati sint, quorum in Italia magna copia fuerit sqq. *Pott*, Etymol. Legenden S. 343 war schon ein wenig bedenklich, doch passte ihm zu der gewöhnlichen Auslegung des Namens der Umstand, dass auf sabinischen Denaren die Namensform Viteliu (sc. Vitelii) erscheint. Ebenso erklärt *Zehetmayr* S. 303; PB. stellen Βίτυλα zu Ἰταλία und *G. Curtius* Βείτυλος zu der Wurzel Fίτυς. Nach *Fligier* wäre der Name Italia einfach illyrischen Ursprungs, denn „er findet sich noch heute in Albanien am Drin." Dagegen äussert sich nachdrücklich *H. Kiepert* im Handb. d. alt. Geogr. S. 455, A. 2 „Ἰταλία kann niemals auf Grund der Glosse ἰταλός = Rind (vitulus) Rinderland bedeutet haben, wofür nur eine zusammengesetzte Namensform passen würde (?), während hier Form des Landes- und Volksnamens zusammenfallen." Und Βοιωτία, Βοιωτοί, gegenüber Ἰταλία, Ἰταλοί? Eingehend behandelt die Frage neuer-

dings *Wilhelm Deecke*, Die italischen Sprachen, in *G. Gröber*'s Grundriss der roman. Philol., Strassburg 1886, S. 337; das Ergebnis ist ein Gedanke, den wir längst nach einer Anregung durch *Eckhel* (Doctr. N. Vet. I, 1, p. 129 De tauro cum facie humana) gefasst hatten, zu dessen Ausführung jedoch die Gelegenheit fehlte. Bedenkt man nämlich, dass so viele Städte in Kampanien und Sizilien, insbesondere Neapel und Gela, in ihren Wappen einen Stier mit Menschengesicht führen, dann dürfte die bekannte Deutung des Namens Italia nicht so leicht zu verwerfen sein, um der vielen „redenden Wahrzeichen" willen. Dies war und ist unser Standpunkt in der Sache. Hr. *Deecke* nimmt nun an, dass dieser Name sich von der Südspitze Bruttiums aus allmählich über die Halbinsel ausgebreitet habe; national wurde der Name bekanntlich durch den marsischen Krieg 90 v. Chr. gegenüber dem Römer- und Latinernamen. „In neuerer Zeit wurde derselbe umgedeutet, nicht als „Land des Kalbes", sondern als „Land des Stiergottes", in Ansehung mancher auf die vorzugsweise Verehrung eines solchen Gottes hinweisenden unteritalischen Mythen, Ortsnamen und Münzen .... Doch ist auch diese Etymologie bestritten, und es giebt Forscher, die darin nur eine volkstümliche oder gelehrte Umdeutung sehen, selbst unter Anzweiflung der Existenz des griechischen Wortes ἰταλός, und die den Namen für einen entstellten fremden, etwa von phönizischem Ursprunge, halten." Natürlich! „Jedenfalls beruht der Gebrauch des Namens Itali für die unter sich und mit den Römern mehr verwandten Hauptstämme auf einer schon bei Cicero und Vergil vorkommenden etymologischen Fiktion." Damit ist ja gerade dasjenige ausgesprochen, was wir meinten. Noch eine „Historische Untersuchung über den Namen Italia", die uns bekannt geworden, sei erwähnt. Auch *B. Heisterbergk* findet schliesslich, dass dieser Name ursprünglich nur dem südlichen Gliede des heutigen Calabrien galt und diese Geltung allmählich sich nach Norden erweiterte. Auch dieser Gelehrte neigt zur Annahme eines phönizischen Namenursprungs. Diese Phöniker! haben sie nicht auch die Griechen dazu gebracht, und zwar in grauer Vorzeit, ihren „Mann des Ostens" nicht etwa griechisch zu benennen, sondern lieber phönikisch!

Niemand dürfte von der Haltbarkeit obiger Erklärung des Namens Italia überzeugt sein; jedoch wird uns der Leser unsern Versuch, jene Erklärung selbst zu erklären, zugutehalten. An-

ders aber steht es mit einer Anzahl Ortsnamen, nicht Ländernamen, die sich, ohne dass sie gefoltert zu werden brauchen, als phönikische erweisen. Darunter ist besonders merkwürdig: Ὄνου γνάθος, ἡ, der Eselskinnbacken, Name einer Insel und eines Vorgebirges in Lakonika, auch einer Landspitze in Karien. Strabon VIII, 5, 1 εἰς Ὄνου γνάθον, ταπεινὴν χερρόνησον ἐνδοτέρω τῶν Μαλεῶν. Wegen des in γνάθος liegenden kühnen Bildes für ein Felsenriff verweisen wir auf Aischylos Prometh. Vs. 708 ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα | τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος | ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν, und auf Lykophron Alex. v. 94 Γαμφηλὰς ὄνου καὶ Λᾶν περήσεις, ein anderer Ausdruck für Ὄνου γνάθος. *O. Keller* vergleicht in schriftlicher Mitteilung den bildlichen Ausdruck „Höhe des Kinnbackens", Richter XV, 17. Sehr gewöhnlich ist als Ortsname auch der Ausdruck ὄνου ῥάχις, Eselsrücken, ῥάχις = Rückgrat, wie unser Grat für Kamm oder waldiger Rücken eines Berges, passend vom borstigen Rücken eines Esels; vergl. die Beschreibung der Insel Thasos im 11. Fragment des Dichters Archilochos (bei *Bergk* P. Lyr. Gr. 4. Ausgabe Fragm. 21): Ἥδε δ' ὥστ' ὄνου ῥάχις | ἕστηκεν ὕλης ἀγρίης ἐπιστεφής· | οὐ γάρ τι καλὸς χῶρος οὐδ' ἐφίμερος κτλ. Ὄνος Ἀντρῶνος hiess ferner eine gefährliche Klippe bei der thessalischen Stadt Antron, Strabon IX, 5, 14. Jedoch Ἀντρώνιος ὄνος bei Eustath. Hom. p. 324, 37 wird auf Mühlsteine bezogen, die man an jener Stelle fand. Ὄνου τὰ ὦτα hiess ein Hügel in Phrygien, Schol. ad Lykophr. Alex. 1401; κανθήλιοι ὄνοι . . . . καὶ Βιθυνίας ὄρη τινά werden erwähnt bei *Bachmann* Anecd. I, 267. Bei Korinth liegt der Eselsberg, τὸ Ὄνειον, τὰ Ὄνεια ὄρη, Strabon VIII, 6, 21; IX, 1, 8. Nun ist aber höchst wahrscheinlich, dass ὄνος in der älteren Periode noch nicht zum indogermanischen Haushalt gehörte, sondern aus dem Hebräischen stammt, athôn = Eselin, goth. asilus, latein. asinus, vergl. *Victor Hehn*, 2. Aufl. S. 502; *G. Curtius*, 5. Aufl. S. 402. Aber auch der Name des nahen berüchtigten Vorgebirges Μαλέα, gewöhnlich im Plural Μαλέαι mit umfassenderer Bedeutung, wäre nach *Bochart* semitisch, und zwar gleichfalls mit der Bedeutung Kinnbacken, was bei der Nähe des Vorgebirgs Onugnathos gewiss auffallend erscheinen muss. Wir teilen nicht die Ansicht, dass für einen und denselben Begriff bei zwei benachbarten Objekten sofort zwei verschiedene Wörter aus dem Semitischen entlehnt worden wären, sondern halten vielmehr mit PB. daran fest, dass mit der Be-

nennung Μαλέα (Hesych. μάλη· μασχάλη, vergl. oben S. 82. ἀγκών) die Krümmung und Einbuchtung des Vorgebirgs, mit γνάθος dagegen das Bild des Umrisses, von der Aehnlichkeit mit dem genannten Tiere, bezeichnet ist, ein Bild, das auch noch für andere Gegenden ausdrücklich als auffällig hervorgehoben wird, z. B. wenn Strabon wiederholt die Bodenerhebung einer Landschaft mit einem ruhenden Lastesel vergleicht, XIV, 2, 26 von der Stadt Alabanda in Karien: κανθήλιος κατεστρωμένος . . . καὶ αὕτη μὲν ὑπόκειται λόφοις δυσὶ συγκειμένοις οὕτως, ὥστ᾽ ὄψιν παρέχεσθαι κανθηλίου κατεστρωμένου. Man vergleiche hiermit den oben in den „Naturspielen" erwähnten Umriss eines Hügels im Höhgau [1]). Wir werden später diese Pluralformen der Ortsbenennung einer Musterung unterstellen. Wir dürfen mit *Tozer*, dem wiederholt genannten englischen Gelehrten, als sicher annehmen, dass nur der eine jener zwei Namen phönikisch ist, werden aber hinzufügen, dass der Name Onugnathos wegen der stärkeren Bezeichnung der Umrisse immerhin als der ältere, so zu sagen genuine, erscheint. (*Tozer* p. 73: that le latter name was also given by the Phoenicians, and we should thus have an explanation of the plural form Μαλέαι, which is frequently found.) Aus dem Neugriechischen werden bei *Bursian* angeführt die Namen Γαϊδαρονῆσι, Eselsinsel, und Γαϊδαροπνίκτης, ein Giessbach als Eselswürger (I, 355. II, 9. 103. 313).

Da wir einmal bei den Haustieren stehen, lassen wir in unserer Namenprüfung die vom Schwein entlehnten folgen. Wir beginnen mit dem bekannten Stadtnamen Ὑάμπολις, auch Ὕα (unsicher Ὑσάμπολις), nachweisbar für Phokis und für Böotien. *Theod. Panofka* a. a. O. S. 41 bringt den Ortsnamen in Verbindung mit der Artemis als Hygieia, ohne sich weiter um die auffallende Form desselben zu bekümmern. Aber auch PB. schweigen über diesen Punkt und verzichten auf jegliche Etymologie diesmal. Wenn auch die Hyanten ein „altes Barbarenvolk" waren, warum sollte denn Ὑάμπολις kein griechischer Name sein können?

---

[1]) Recht passend hat übrigens *Tozer* die Pluralform Μαλέαι gerade aus dem Umstande zu erklären gesucht, dass die beiden Vorsprünge, Μαλέα und Ὄνου γνάθος wegen der räumlichen Nähe leicht unter einem Namen Μαλέαι zusammengefasst werden konnten (Lectures on the Geogr. of Greece p. 335: Malea is the extreme point of the promontory, Maleae that and the neighbouring headland of Onugnathos; Sphagia is the island of Sphakteria, Sphagiae that island together with two neighbouring rocks.

Höchst einfach erklärt denselben *Meunier* a. a. O. S. 375 aus einer archaischen Form, Genetiv ὑ—ᾶν für ὑῶν, gebildet wie Συάμπολις, und an Συάμφας und Ὑάμπεια erinnernd, obwohl diese zwei Namen wahrscheinlich mit Ἄμφεια (vergl. unten) und σῦς analog sind. Natürlich bedeutet der Name Ὕαντες nicht die mit der Grundform benannten Tiere, sondern die Einwohner; wie *Meunier* bemerkt, les Porcs, les Sangliers, indem er als Seitenstück anführt Le Sanglier des Ardennes, d. i. Guillaume de la Marck. Der böotische Ortsname Ὕηττος, bei Steph. Byz. Ὑηττός, bedeutet Schweinau, Schweinhagen, Schweinfurt, aber nicht „Regenstadt", wie die analogen Συασσός und Σύεσσα erkennen lassen. Die Frage über das weitverbreitete Suffix —σσός oder —ασσός kann erst weiter unten in Betracht kommen. Ὑάμπεια, eine der beiden Spitzen des Parnassos bei Delphi (*Bursian* I, 172) gehört sicherlich ebenfalls hierher und lässt sich mit unserem „Schweinsteig", östlich vom Wendelstein, vergleichen. Bei Livius begegnet uns auch eine ligurische Ortschaft Suismontium, Σύαγρος heisst ein Berg und ein Vorgebirg im glücklichen Arabien, Σίγρον von οἱ σίγραι einer Wildschweinart, Hafen von Tenedos, und ein Ebersberg, Σίγριον, findet sich als lesbisches Vorgebirge, wie als fränkischer und oberbayrischer Ortsname. Κάπρου σῆμα hiess ein Ort in Messenien. Merkwürdig ist jedoch der Name τὰ Σύβοτα, eine Anzahl Inselchen an der Küste von Epirus, schon bei Thukydides I, 50 als λιμὴν ἔρημος bezeichnet; ein ähnlicher αἱ Χοιράδες, die Ferkelklippen oder Schären bei Tarent. Für den Pharos bei Alexandria führt Strabon XVII, 1, 6 an: χοιράδας καὶ βράχη τινά, Klippen und seichte Stellen, diese auch βραχέα und βράχεα geheissen. Damit vergleiche man bei *Bursian* I, 119 Χοιράδες, κατὰ Χοιρέας, ein Ort auf Euboia, ferner Χοιρομύτη oder Χονδρομύτη, dazu die Angabe I, 366 über einen neugriechischen Namen für Inseln Κυράδες, d. i. Damen, von dem wir eher geneigt sind anzunehmen, dass derselbe seinen Ursprung einem schlechten Witz verdanke (vergl. im Nachtrag unter den Stichnamen). Nach Hekataios gab es auch eine Stadt der Mossynoiken, Namens Χοιράδες. An der Grenze von Lakonien und Messenien findet sich Χοίριος νάπη, dass Sauthal (*E. Curtius* Polop. II, 160; *Gilbert* Handb. der gr. Alt. I, 23, A. 1). Bei Lykophron Alex. v. 633 treffen wir χοιράδας Γυμνησίας, letzteres auch ein zweiter Name für die Γυμνησίαι νῆσοι im tyrrhenischen Meer, worüber Plinius N. H. III, 5, 77 bemerkt hat: Baliares funda

bellicosas Graeci Gymnasias dixere. In einer Rezension der Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 814 macht neuerdings *E. Hübner* darauf aufmerksam, dass die balearischen Inseln seit alter Zeit Gymnesien hiessen, indem die Bewohner den griechischen Seefahrern halbnackt, ohne Panzer, zu Fuss und zu Ross, entgegentraten; ein direkter Abkömmling des griechischen Wortes γυμνήτης sei noch erhalten in dem spanischen ginete = Reiter.

Vom Hunde sind viele, darunter allgemein bekannte Namen hergeleitet. Κυνὸς κεφαλαί wurde bereits erwähnt, ein Κυνὸς σῆμα gab es auf der Insel Salamis, ein anderes bei Aigospotamoi. Κυνόσαργες, Platz und Gymnasium im Osten von Athen, Κύνουρα oder Κυνόσουρα, PB „Schorndorf", kommt wiederholt vor, daher die Notiz bei Hesychios, dass diese Namen auch allgemein gebraucht wurden zur Bezeichnung einer schroffen und felsigen Gegend; auch Photios ed. Naber I, 359 hat ausgeschrieben Κυνόσουρα· φυλὴ Λακωνική· καὶ ἄκρα Μαραθῶνος. Ferner Κύον, Κυνῶν πόλις, wie unsere Namen „Hundham", „Hundsfeld". Entsprechend den Namen „Hundsgrotte", bei Pozzuoli, und „Hundstod", im Wimbachthal bei Berchtesgaden, nannten die Alten einen Ort bei Olynth Κανθαρώλεθρον, Cantharolethrus, „Käfertod", angeblich, weil daselbst kein Käfer fortkam. Unserm „Hundelshausen" entspricht genau das griechische Σκυλάκη, Name einer Stadt in Mysien, endlich die Σκύλλα der Odyssee, d. i. die Bellerin, der bellende Hund (vergl. *O. Keller* Tiere des klass. Alt. S. 444, A. 224), nebst einigen ähnlichen Namen für gefährliche Klippen und Vorgebirge wie Σκύλλαιον oder Σκύλαιον, Σκυλάκιον, Σκυλλήτιον, lat. Scyllaceum, in Bruttium, bei Vergil Aen. VI, 471 als navifragum bezeichnet.

Dass der Name Ἐλέφας nur für ein paar Vorgebirge wahrscheinlich infolge von Uebersetzung gebraucht erscheint, dann im Namen Ἐλεφαντίνη, der Elephanteninsel, ist bei dem späten Auftreten des indisch-afrikanischen Wundertieres in der Geschichte selbstverständlich. Freilich nach dem Wortlaute bei Strabon XVI, 4, 14 ὁ Ἐλέφας τὸ ὄρος, ἐκκείμενον εἰς θάλατταν, könnte in diesem Falle doch ein dem Prospekt entnommenes Bild auf den Namen hingeleitet haben. Nach *Aug. von Edlinger* (Philol. Anz. 1887, S. 339) entstund griech. ἐλέφας aus dem semit. Artikel el und dem altägyptischen âb, das sowohl Elephant wie Elfenbein bedeutet; latein. ebur, skr. ibha, von der Wurzel i, im Sinne von Traber, das Suffix wie ṛshabha, vṛshabha, griech. ἔλαφος ἔριφος. Dagegen war Λέων im Altertum nicht nur ein häufiger

Personenname, sondern auch Benennung mehrerer Ortschaften und auch Vorgebirge, vergleichbar mit dem heutigen Singapur d. i. Löwenstadt, Capo Lion, Λεοντάρη „Löwenlammsberg" in Böotien, κατὰ τὸν Λέοντα καλούμενον, ein Flecken bei Syrakus (vergl. jedoch oben S. κατὰ τὸν Φωλεόν). Λεοντοκέφαλον in Phrygien (*Paul Hirsch* p. 32). Eine natürliche Brücke im Libanon heisst Ain-el-Leben, Auge des Löwen (nach *O. Keller*'s Mitteilung). An der Südküste von Kreta finden wir eine Stadt mit dem phönikischen Namen Λεβήν oder Λεβήνα, d. i. Löwenstein, mit einem gleichnamigen Vorgebirg, Philostr. Vit. Apollon. IV, 34, 3 ἀκρωτήριον λέοντι εἰκασμένον. Eigenartig ist der Name einer bekannten Stadt im östlichen Sizilien Λεοντῖνοι, statt ἡ τῶν Λεοντίνων πόλις, „Löwen". Wir kommen unten auf diesen Gebrauch des Namens der Stadtbewohner für die Stadt eigens zu sprechen. Der Bär altindisch ṛksha, ἄρκτος, ursus = Brummer, tritt auf in dem Namen eines sardischen Vorgebirges Ἄρκτου ἄκρα, dem man das heutige Capo d'Orso zwischen Amalfi und Salerno gegenüberstellen kann. Ob der Name Ἀρκαδία ursprünglich ein Bärenland bezeichne, lässt sich kaum bezweifeln. *O. Keller*, Tiere des klass. Alt. S. 108. Doch erinnert *Const. Angermann* (Philol. Anzeiger 1887, S. 338 daran, dass die Wortform ἄρκος, ἄρκιλος = ἄρκτος, erst spät erscheine, wovon Ἀρκάδες und Ἀρκαδία stammen sollen; dieser Name sei seinen Trägern erst von den Umwohnern erteilt. „Sie mögen in ihr Bergland durch nachrückende Stämme, etwa die Achäer, gedrängt worden sein. Da sie ihre Freiheit zu behaupten verstanden, so kann ihnen leicht die Benennung Wehrmänner von Wurzel ark gegeben worden sein. In Bezug auf das Suffix vergleiche man Bildungen wie φυγάς, λογάς, νομάς". Neuerdings hat auch *P. de Lagarde* zu ἄρκτος gestellt skr. ṛksha, arm. arc, pers. hurs, also = ur(k)sus und sogar = ὕλξις, weil ein dem c ähnlicher Laut von den Griechen durch σ ausgedrückt wird (Gesammelte Abh. S. 281); doch lassen sich die von *Victor Hehn* 2. Aufl. S. 474 gegen seine Erklärung des Namen Zalmoxis oder Zamolxis vorgebrachten Bedenken nicht so leicht abweisen. Bedeutsam ist immerhin, dass im innern Arkadien nicht nur antike Ortsnamen sich auf Bär und Wolf beziehen, jedermann kennt Λύκαιον, Wolfsberg, Wolfshagen, Λυκόνη, Λύκια, Λυκορεία am Parnassos etc. Λυκόσουρα auf dem lykaischen Gebirge, angeblich die älteste Stadt der Welt, Hyrkanien und Lykien sind die „Wolfsländer"; Λυκόπολις in

Aegypten ist die „Schakalstadt“, vergl. *O. Keller* S. 189. Auch heute noch stehen Namen fest wie Λυκόρρευμα, Wolfsschlucht, Ἀρκουδόρρευμα, letzterer Name vom neugriechischen ἀρκούδιον, Bär; auf keinen Fall ist an dem ehemaligen Bestand einer wilden Tierwelt in den dortigen dichten Waldungen zu zweifeln. Der Wolf war entschieden das Hauptraubtier der altklassischen Länder, vergl. *O. Keller* Tiere des klass. Altertums S. 158. „Wölfe sind bis auf den heutigen Tag in Arkadien zu Hause“, behauptet *E. Curtius* Pelop. I, 156. So gilt auch den Amerikanern der Name Arkansas als „Bärenstaat“ und wird als solcher gelten, auch wenn nur figurliche Bären sich daselbst tummeln werden. Unser Versuch, natürlich nur ein Versuch, den Namen Arkadien anders zu erklären, soll unten bei der Kategorie Namen von der Bodenerhebung angedeutet werden. Sonst begegnet uns noch unter Hellenen der Name Ἀρκόνησος die Bäreninsel, bei Halikarnass, Ἄρκτων νῆσος als früherer Name von Kyzikos, Ἄρκτων ὄρος Bärenberg bei Kyzikos, Ἀρκοβάδαρα Bärensprung, eine Stadt in Dacien; vergl. auch in Spanien Urso die Bärenstadt, und über den Bär als Münztypus überhaupt *O. Keller* Tiere des kl. Alt. S. 109. Von einer andern Wurzel aber stammen die Namen Κνῶπος, Stadt und Flüsschen in Böotien, vergleichbar dem Orte Bärhaupten bei Traunstein, Κνωπία Bärenstein, ebenfalls eine Ortschaft in Böotien, und Κνωπούπολις, ein zweiter Name der Stadt Erythrai.

Der Luchs erscheint in dem makedonischen Stadtnamen Λύγκος, Luxburg, und im Namen der dortigen Landschaft Λυγκηστίς Λύγξ dagegen als Ortsname für eine uralte Stadt Libyens gehört nach unserer Meinung in der richtigen Form Λίγξ zu einer andern Kategorie von Namen. Unser Begriff Hirsch, ἔλαφος Edelhirsch, liegt dem Inselnamen Ἐλαφόνησος zu Grunde (nicht Ἐλαφόννησος, dagegen Ἁλόννησος, Ἀλωπεκόννησος, vergl. *Meunier* p. 277. 283, not.) und wohl auch dem Namen Προκόννησος, die Damhirschinsel, vergl. *O. Keller* S. 77 f. Die zu den Sporaden gehörende Hirsch- oder Gazelleninsel führte als Wahrzeichen das Bild eines Hirsches (cervus palmatus, πρόξ) und einer Giesskanne (πρόχοος), eine doppelte Beziehung, wie man sieht, auf den Namen. Die Insel Prokonnesos soll nach Plinius N. H. V, 32, 151 auch Neuris und Elaphonesos geheissen haben, dieses wohl in Verwechslung mit einer Hirschinsel an der Propontis; endlich auch Ἀδελφόνησος, Bruderinsel, wahrscheinlich blosse Verschreibung für Ἐλαφόνησος. Der andere Name Νευρίς könnte dagegen eine Beziehung zu dem

thrakischen Stamme der Νευροί oder Νεβροί, Νευρῖται, enthalten, vergl. νεβρός = Hirschkalb oder Reh, also einfach aus einer Uebersetzung herrühren. Eine seltsame Coincidenz des Namens Brundusium, von βρένδος, βρέντιον Hirsch, Hirschkopf, und der Insel Βρεττία im adriatischen Meer ergibt sich aus der Angabe bei Steph. Bgz. s. v. Βρεττία, *O. Keller* Tiere des klass. Altert. S. 358 A. 126, S. 92; vergl. *Preller-Jordan* Röm. Myth. II, 306, A. 3. Auflage). Nach *Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 453, A. 3 wäre jedoch Brundusium, besser Brundisium, einfach benannt von dem illyr. brente „das Innere". Vergl. unten Κέρας.

Nicht selten erscheint der Fuchs in griechischen Ortsnamen, so in Ἀλώπεκος Fuchsberg, Ἀλωπεκή Fuchsstadt, ein attischer Demos, Ἀλωπεκία und Ἀλωπεκόννησος eine Insel beim Chersonnes, Fuchsinsel (Plin. N. H. IV, 12, 74. 87); zwei solche Inseln namens Ἀλωπεκή waren bei Smyrna und im mäotischen See. Eine phrygische Stadt Ἀλώπηξ führt an *Hirsch* l. c. p. 31. Vom Hasen sind gleichfalls einige Inselgruppen benannt Λαγοῦσσαι, Haseninseln, neugriechisch Λαγονῆσι (*Bursian* I, 357); auch die Cunicullariae insulae, Kanincheninseln, im sogen. Τάφρος, der jetzigen Strasse von Bonifazio (Mart. Cap. ed. Eyssenh. p. 217). Auch Nagidus, Hasenstadt in Kilikien, gehört hierher, denn νάγως steht hier für λάγως, die Athener setzen mitunter λ für ν, λίτρον für νίτρον, πλεῦμα für πνεῦμα u. s. w. Es entging dies nicht *Theod. Panofka*, Von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen, Berl. Akad. 1842, S. 33, gleichwohl setzt er im 2. Teil S. 7 Nagidus willkürlich zu Naxos, Nakona, als „Bocksort". Vom Affen, πίθηκος[1]), ist benannt Πιθηκοῦσα oder Πιθηκοῦσσα, die Affeninsel, jetzt Ischia. Ischia aber ist nach *Ascoli* entstanden aus iscla, einer späteren Form für isula, insula, Insel; der Neapolitaner sagt Isca für Ischia. Sprachwidrig und lächerlich zugleich ist die alte Deutung des alten Namens auf Weinreichtum, vom Fasse, πίθος. So bei Plinius N. H. III, 6, 82 Pithecusa, non a simiarum multitudine, ut aliqui existimavere, sed a figulinis doliorum, sc. dicta. Wir erinnern uns nicht, einer diesbezüglichen Bemerkung über das Tier bei *V. Hehn* (2. Aufl.) begegnet zu sein; dafür verweist jedoch *H. Kiepert*

---

1) Nach *Zehetmayr* Lex. etym. p. 7 = καπίθη ος, vergl indisch Kapi, hebr. Kof, griech. κῆπος, κῆβος. Wegen latein. simius, simia, μιμώ, vgl. *Hergel* in der Wochenschr. für klass. Philol. 1888, S. 231.

Handb. d. alt. Geogr. S. 446, A. 1, mit gutem Grunde die Zweifler auf die Thatsache, dass auf Gibraltar noch in unserm Jahrhundert Affen hausen. Freilich, nach den neuesten Mitteilungen fristen nur noch wenige Exemplare ihre Existenz, durch besondere Schonung von Seiten der englischen Besatzung. *O. Keller*, Tiere des class. Altertums Innsbruck 1887, S. 1 zweifelt, ob diese Affen nicht doch „erst später, vielleicht durch die Mauren" nach Gibraltar gekommen sind. Uebrigens hat bereits *Kiepert* darauf aufmerksam gemacht, dass die bei den Alten beliebte Pluralform Πιθηκοῦσσαι zugleich die zwischen Ischia und dem Festlande liegende kleinere und flache Insel Προχύτη, jetzt Procida, begreift. Ein Ort bei Karthago hiess Affenbucht, Πιθήκων κόλπος.

Auf der Insel Lemnos schaute man das Felsgebilde eines Δράκων, vergl. oben S. 25 das Citat aus Philostratos, dem wir unsere Namen Lindwurm, Tazelwurm, zur Seite stellen können auch als Ortsbezeichnung. Gegenüber der dreigestaltigen homerischen Χίμαιρα (Löwe, Ziege, Drache, vergl. jetzt die treffliche Darstellung bei *O. Keller* Tiere des kl. Alt. S. 43 f. und über die χίμαιρα als Opfer der Spartaner auf dem Schlachtfeld S. 49), auch Name für einen Felsenschlund, einen vulkanischen Krater, ein Kastell, nennen wir den Berg „Krottenkopf" bei Partenkirchen, den „Eidex" im Pusterthal. Auch der Begriff Schlange stellt sich ein in Ὀφίουσα oder Ὀφιοῦσσα, Schlangeninsel; vergl. „Lindau" im Bodensee, von lint = Schlange. Freilich führt diese Stadt heute eine Linde im Wappen, wiederum eines jener redenden Wahrzeichen, von denen schon früher ausführlich gehandelt wurde. Auf die Schlange bezieht *Bursian* I, 615; II, 251, auch den Namen Φιγαλία oder Φιαλία. Die kykladische Insel ἡ Κύθνος hiess auch Ὀφίουσα oder Δρυοπίς, und ein Berg in Arkadien zwischen dem Kyllene und Geronteion Σηπία, der Schlangenberg, von σήψ, σηπός = Viper. Ὕδρα war der Name eines Vorgebirgs und mehrerer Inseln und Städte; dagegen hängen wohl unmittelbar mit dem Begriff ὕδωρ zusammen Ὑδροῦς, Ὑδροῦσα, Ὑδρόεσσα, Ὕδρηλα in Karien, Ὕδραξ Ὕδραμος, Ὑδρέα, jetzt Hydria. Χελώνη, Schildkröte, war der passende Name mehrerer Klippen und Vorgebirge, des Vorgebirges in Elis ὁ Χελωνάτας, neugriech. Χελωνάτος (*Bursian* I, 368, A. 80, 271). Auch Χελωνίτιδες νῆσοι, Schildkröteninseln, werden genannt. In Arkadien liegt der Schildkrötenberg, Χελιδόρεα (δείρω). Einer der molurischen Felsen am Isthmos von Korinth wurde wegen seiner gewölbten Ausladung

Χελώνη genannt, ebenso ein koisches Vorgebirge. Diese Benennung gab in dem ersteren Falle „Veranlassung zu der Sage von der menschenfressenden Meerschildkröte, die an sich sinnlos ist", bemerkt hiezu *E. Curtius* Pelop. II, 26, A. 7. Ebenda S. 439 wird ein Berggipfel Chelóna immitten der Halbinsel Methana erwähnt. Ἔχῖνος, Igel, war ebenfalls ein Name zweier Städte und eines Vorgebirges, deutsch etwa Spitzberg; bei *Bursian* I, 112 ist auch für Akarnanien ein Ἔχινοῦς nachgewiesen. Von besonderem Interesse, in geologischer Hinsicht, sind für uns die Igelinseln, αἱ Ἐχινάδες, auch Ἔχῖναι genannt, nach *Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 295 „die Seesterninseln", wegen ihres Entstehens durch die Anschwemmung des Acheloos, wofür die Beschreibung bei Strabon X, 2, 19 beachtenswert ist. Voraussichtlich werden diese Inseln nach einiger Zeit ganz verlandet sein, wie es bereits der Fall ist beim Vorgebirge von Circeji, Monte Circello, in Italien; bei Triopium auf der knidischen Halbinsel; bei der Insel Lade vor der Mündung des Mäander gegenüber Milet. Auch an der flachen und starken Veränderungen unterliegenden Küste von Elis ist eine zerstreute Gruppe von vier nahen Felsinseln durch Anschwemmung mit dem Festlande verbunden worden. Ueber diese „Verlandung" sehe man die Beschreibung bei *E. Curtius* Pelop. II, 121 über das Anschwemmungsland des Pamisos in Messenien, S. 173 über die Veränderungen, unter dem Einflusse des Poseidon Προσκλύστιος, d. i. des Anspülers, im Hafen oder Landsee von Navarin, wo gleichfalls eine Insel oberhalb Sphakteria zum Vorgebirge geworden ist. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir den Leser aus topographischem Interesse, obgleich im übrigen von unserer Erörterung die Flüsse ausgeschlossen sind, noch auf zwei weitere Stellen bei Strabon aufmerksam machen, an denen dieser die verschlammende, landbildende Wirkung (χοῦς) bedeutender Flüsse an ihren Mündungen im voraus berechnet, nämlich B. XII, 2, 4 von dem Flusse Pyramos und vom Nil, XV, 1, 16 abermals von den kleinasiatischen Flüssen und vom Nil; Aegypten sei, wie schon Herodot bemerkt habe, ein Geschenk des Nil, weshalb der Nil gelegentlich auch Αἴγυπτος heisse, διὰ τοῦτο δ' ὀρθῶς καὶ ὁμώνυμον τῇ Αἰγύπτῳ φησὶ λεχθῆναι τὸν Νεῖλον ὁ Νέαρχος.

Auf andere Seetiere scheinen sich die Stadtnamen Φώκη, Φώκαια, Φωκαία (für Phokaia = Robbenstadt) in Aeolis und in Karien, dann Φωκαί an der Küste von Böotien, zu beziehen, doch ist ihre Deutung ganz unsicher, vergl. *O. Keller* S. 211 über

φώκαινα = Delphin; S. 197 über die φωκότρυπαι = Robbenlöcher an den Uferfelsen im Archipel. Wohl aber dürften mit Φωκῶν νῆσος und Φωκοῦσσαι νῆσοι, im ägyptischen bezw. arabischen Meere, Robbeninseln gemeint sein. Eine nach Süden weit auslaufende Felszunge der Landschaft Pisatis wurde ihrer Form wegen Ἰχθύς genannt; sie bildet an ihrer inneren und äusseren Seite verschiedene Ankerplätze, *E. Curtius* Pelop. II, 44. Ἰχθυόεσσα, Fischhausen. „Fischen" (am Ammersee), war ein früherer Name der Insel Jkaros. Vom Tintenfisch oder Blackfisch, σηπία, hatten den Namen ein Vorgebirge und ein Städtchen in Thessalien, nicht aber der nordarkadische Berg Sepia (vergl. oben S. 106; ganz richtig *Tozer* p. 348 from the cuttle-fish, σηπία, the rocks of Σηπιάς on Mount Pelion; while Sepia in the north of Arcadia is from the vipers, σήψ, which Pausanias VIII, 16, 2 describes as being found there). Von der Krabbe oder dem Hummer ἄστακος die Hummerstadt Ἄστακος oder Ἀστακός in Bithynien (*Th. Panofka* a. a. O. S. 15), desgleichen in Akarnanien. Jedoch *Angermann* stellt neuerlich, N. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 8 diesen Namen zur Wurzel astam = Wohnstätte, als Fortbildung, die dem skr. astaka entspricht. Χηλαί, der Scheerenberg, hiess ein Ort an der Küste von Bithynien; unter dem Bilde der χηλαί = Vogelkrallen, Krebsscheeren, wurden bei den Griechen gelegentlich auch vorspringende Teile eines Berges, einer Mauer, besonders aber die ins Meer auslaufenden Teile der Hafendämme bezeichnet. Die sizilische Stadt Akragas führte als Wahrzeichen unter andern einen Krebs, καραγγών, vergl. S. 59. Neben der Ortschaft Ἐγχέλεια, „Aalen", in Böotien ist hier auch an den Volksstamm der Ἐγχελεῖς oder Ἐγχελᾶνες an der Gränze von Epeiros und Illyrien zu erinnern. Eigentümlich ist auch der Name Κάνθαρος, Käfer, für einen Teil des Peiraieus, Ἀραχναῖον, der Spinneberg, zwischen Argolis und Korinth. Μυόννησος, „Meusegast", hiessen von den Mäusen eine Stadt und ein Vorgebirg an der jonischen Küste, dann drei Inseln des ägäischen Meeres (Plin. N. H. VI, 29, 168; V, 31, 137). Wie die Namen Schildkröten, Seesterne, so war auch Μύρμηξ, Μύρμηκες, d. i. Ameisen, eine nicht seltene Benennung für Klippen und verborgene Felsen, Plin. N. H. V. 29, 119 Myrmeces scopuli. Σφήκεια, Wespenau, Hummelau, von σφήξ = Wespe, war ein früherer Name von Kypros, und der Name einer Stadt in Euboia; Κωνώπη, Mückenberg, von κώνωψ = Stachel, Stechmücke, vulgär κουνούπιον, hiess eine Stadt in

Akarnanien, und Κωνώπιον, „Schnackenburg“, eine Stadt am See Maiotis. *Bursian* nennt II, 136 Kunupuchoria; ein neuerer Hafenort Kunupili, an der Mündung des Alpheios, hat seinen Namen ebenfalls von den kleinen, den „Rheinschnacken“ der Pfalz vergleichbaren Stechmücken, gegen welche Plage schon die alten Eleier den Ζεὺς Ἀπόμυιος anzurufen pflegten, vergl. Stichnamen S. 29; *Oberhummer*, Akarnanien S. 225; *O. Keller* Tiere des kl. Alt. S. 172. 292.

Zahlreich sind die vom Vogelgeschlecht entlehnten Ortsnamen, und zwar zunächst mit dem allgemeinen Begriff αἱ Ὄρνεαί, der Vogelberg, ein Name mehrerer Ortschaften, mit gelegentlichen komischen Anspielungen, vergl. Griech. Stichnamen S. 60; dann auch Ὄρνις vorzugsweise, wie wir den „Hochvogel“ benennen, und Ὀρνέων, Vogelstein, ein Vorgebirg und eine Insel. Sodann die speziellen Namen nach der Art anlangend, führen wir an Ὀρτυγία, von der Wachtel, ὄρτυξ, ein Name von symbolischer Beziehung, der bald auf Delos gedeutet wurde, bald auf Ephesos, aber auch auf eine Gegend in Aetolien und auf die bekannte Insel vor Syrakus, bei Pindar Nem. I, 2 κλεινᾶν Συρακοσσᾶν θάλος Ὀρτυγία, δέμνιον Ἀρτέμιδος, Δάλου κασιγνήτα. Der letzte Ausdruck in dieser Stelle bezieht sich bekanntlich auf einen älteren Namen der Insel Delos, die nebst vielen andern auch den Namen Ὀρτυγία trug (darüber ist jetzt die Abhandlung von *S. Reinach* Revue archéologique 1883, p. 82 zu vergleichen, nämlich über die griechische Uebersetzung des Liber Insularum Archipelagi von dem Florentiner Bondelmonte, mit einer Probe und den Namen der Insel Delos, wozu bemerkt ist: Le latin (sc. Bondelmonte) dérive le nom d'Ortygia de celui de la perdrix, ce qui est erroné: l' etymologie donnée par le grec, qui fait d'Ortygie l'île des cailles, est l'etymologie traditionelle). Folgen die Schwalbeninseln, Χελιδόνιαι νῆσοι, an der Küste von Lykien, für die Schiffe gefährliche Felseninseln. Ferner an der lybischen Küste das Schwalbenvorgebirge, Χελιδονία ἄκρα, eine der chelidonischen Inseln hiess Κορύδελα, Lerchenfeld, von κόρυς, κόρυδος, κόρυθος, Haubenlerche. Κορύδαλλα war auch der Name zweier Städte, Κορυδαλλός derjenige eines Teils des Aigaleos. Vom Raben sind benannt ὁ Κόραξ, der Rabenberg, nämlich Gebirge und Vorgebirge; PB. übersetzen nicht sehr passend „Rabenstein“, wir ziehen mit gutem Grunde vor „Rabeneck“; *Tozer* p. 55 macht die feine Bemerkung: from its appearance and not from the

frequency of that bird. Auch die Benennung Κόρακος πέτρα findet sich, ferner Κορακαί, Κόρακες, „Rabenau" in Thessalien, τὸ Κοράκιον der kleine Rabe; Κορακήσιον, etwa Rabennest, wie „Geiersnest" in der Rhön, bekannte Felsenveste als letzter Stützpunkt der kilikischen Seeräuber, 67 v. Chr. = Cracissin auf einer Inschrift des Heddernheimer Mithräums, nach *K. Zangemeister;* wogegen *F. Möller* letzteren Namen nicht als Accusativ auffasst, sondern als Dativ = ὁ ἐκ πέτρας (Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 726). Uebrigens wird auch der keltische Name Lugdunum als „Rabenhügel", „Rabenburg" erklärt von *Zehetmayr* p. 142 und *Beer* Spicileg. Invenal. p. 51; vergl. Pseudoplutarch. de fluv. et mont. nominibus 6, 4 Μώμορος τὴν πόλιν Λούγδουνον προσηγόρευσεν. Λοῦγον γὰρ τῇ σφῶν διαλέκτῳ τὸν κόρακα καλοῦσι, δοῦνον δὲ τὸν τόπον ἐξέχοντα. Ob Χήν, ein Ort in Lakonien, in Beziehung zu dem Vogelnamen Gans stehe, dürfte sich bezweifeln lassen; vergl. unten Χάον und die entsprechenden Namen. Wohl aber fassen wir αἱ Χῆναι oder Χηναί, ein Flecken am Oeta, als „Gänserndorf" (*Bursian* I, 95). Der Schwan zeigt sich in dem Namen Κύκνος für Berg, Stadt und Fluss im Lande Kolchis; Pomp. Mela I, 19, 110 ignaris qua terra esset cycni vox notam dederat, Cycnum appellasse dicuntur, sc. Graeci mercatores. Vom Kukuk ist benannt der Berg Κοκκύγιον in Argolis, von der Eule (βύζα) Βυζάντιον, d. i. Uhlenhorst, vom Kranich das Kranichgebirge, ἡ Γεράνεια, in der Landschaft Megaris, auch eine Ortschaft in Phrygien (*Hirsch* p. 31), vom Habicht oder Falken die Namen Ζάρηξ, Stadt und Berg in Lakonika, auch Ζάραξ, vielleicht auch Ἀράκυνθος, „Falkenstein", Ἱεράκων κώμη Ἱεράκων νῆσος, Ἱεράκων πολις denen gegenüberstehen unsere zahlreichen Bergnamen und Ortschaften: Falkendorf, Falkenau, Falkenstein, „der Falken" im Karwendelgebirge, „der Habicht" in Tyrol, Falcone di Lombardia (Kastell über Brescia). Πελεκανία hiess eine Landzunge am Kopaïssee in Böotien, von der Gestalt des Schnabels eines Spechtes benannt, PB. „Spechthausen", oder nach anderer Erklärung von der Form eines Beiles, πέλεκυς. Der gleiche Doppelsinn liegt für uns in dem Namen eines Berges in Mysien Πελεκᾶς, τὸ ὄρος, etwa unserm „Beilstein" entsprechend. Ein Vorgebirge Στρουθοῦς, an der Küste von Hermione in Argolis, ist vom Sperling benannt, ebenso Στρούθεια, eine Stadt in Phrygien; von der Krähe, nach der gewöhnlichen Auffassung, Κορώνη in Messenien, Κορώνεια in Böotien (*Tozer* p. 359 erklärt crow's town); wir kommen unten

auf diesen Namen zurück. Πέρδικες hiess ein Ort in Mauretanien, vergl. Κύρακες. Περδίκια oder Περδικίαι in Lykien bedeutet Rebhuhndorf; im Neugriechischen ist Περδικκᾶς die Rebhuhnbucht bei Tainaron, italien. Porto Quaglio, weil das dortige Gestade den Wachteln der letzte europäische Ruhepunkt ist, ehe sie den Seeflug nach den Küsten von Kreta und Kyrene unternehmen. Ungewiss ist die Bedeutung von Ἐρίθινοι σκόπελοι oder νῆσοι, am thrakischen Bosporos; PB. erklären vermutungsweise „Papageienfelsen", dann von Κίσσα, PB. Elster? Sicher ist dagegen Δίκτη oder Δίκτον, denn δίκτυς hiess beiden Lakedaimoniern der Geier = ἰκτῖνος, also „Geiersberg".

Hier schliessen wir die mit Κεφαλή eingeleitete Reihe von ON. ab mit einer Bezeichnung, die uns den Uebergang zu einer weiteren Klasse derselben erleichtern soll, nämlich mit Κέρας, τὰ Κέρατα, τὸ Κεράτιον (*Bursian* I, 251. 352. II, 580) „Hörner", einem von Höhen, Vorsprüngen und Vorgebirgen ungemein häufig gebrauchten Bilde. Man vergleiche für das bereits erwähnte Brundisium (Βρενδέσιον, Βρεντέσιον) unser „Hirschhorn" im Odenwald, und die Beschreibung bei Strabon VI, 3, 6: εὐλίμενον δὲ μᾶλλον τὸ Βρεντέσιον, ἐπὶ γὰρ στόματι πολλοὶ κλείονται λιμένες ἄκλυστοι, κόλπων ἀπολαμβανομένων ἐντός, ὥστ' ἐοικέναι κέρασιν ἐλάφου τὸ σχῆμα, ἀφ' οὗ καὶ τοὔνομα. Demetrios von Phaleron riet dem Philippos, des Königs Demetrios Sohne, zur Behauptung des Peloponneses „an beiden Hörnern den Stier zu fassen, wenn er ihn meistern wolle", indem er unter den Hörnern Ithome und Akrokorinth, unter dem Stiere selbst aber den Peloponnes verstand (Strab. VIII, 4, 8; τῶν κεράτων γὰρ ἀμφοῖν, ἔφη, καθέξεις τὴν βοῦν, κέρατα μὲν λέγων τὴν Ἰθώμην καὶ τὸν Ἀκροκόρινθον, βοῦν δὲ τὴν Πελοπόννησον). Ein anderes Bild, von den drei „Schlüsseln" Griechenlands, wird uns später begegnen. Wir führen hier noch an: Ἅγνου κέρας, „Heiligenhorn", älterer Name von Knidos oder eines dortigen Vorgebirges; Προκέραστις, „Hornberg", früherer Name von Chalkedon in Bithynien; Promunturium Hesperu ceras in Afrika, Plinius N. H. VI, 30, 197; Pomp. Mela III, 9, 99. Ceras Chryseon, das goldene Horn, Mart. Capella ed. Eyssenh. p. 224. Aus unserer Umgebung nennen wir, behufs der Vergleichung, Bochorna, Buchhorn, jetzt Friedrichshafen, am Bodensee, Rumanishorn, d. i. Romanshorn. In vielen Ortsnamen bedeutet ahd. hurn soviel als Winkel, Landzunge, vergl. *Förstemann* a. a. O. S. 32. Noch dürfte die Bemerkung hier an ihrem

Platze sein, dass Kap Horn nicht etwa als eine tautologische Namensform zu fassen ist, von welcher Art wir in den „Griech. Stichnamen“ S. 26 f. Beispiele zusammengestellt haben; denn der Name lautet eigentlich Kaap van Horn, nach dem bekannten Seefahrer.

§ 2.

Bildliche Ortsbenennung von leblosen Gegenständen.

Bei der Anwendung von κεφαλή und κέρας, welche zwei Metaphern so eben zu Anfang und zu Ende des ersten Abschnittes der ON. uns vorgekommen sind, denken die heutigen Menschen begreiflicherweise kaum mehr an das Haupt oder das Horn gewisser Tiere, ebenso wenig als sie etwa bei den „Augen“ des Weinstockes an die Augen im Körper denken, sondern es kömmt ihnen dabei nur im Allgemeinen an auf eine sinnenfällige Vergleichung und Veranschaulichung. Wie das krumme Gehörn, so dient dem Bedürfnis eines lebendigen Ausdruckes vielleicht ein Kreisel, ein Rad, eine Sichel, oder ein anderes gekrümmtes Werkzeug. So erfolgte schon bei den Schriftstellern, und speziell bei den Erdbeschreibern des Altertums gelegentlich eine Zusammenstellung von kühnen, aber treffenden Bildern, die unserem Begriff „Säbelbeine“ (Martial: simulant quae cornua lunae) und dergleichen an Keckheit nicht nachstehen. Eine Reihe von Beispielen möge das Gesagte veranschaulichen. Dem Leser ist bekannt, dass viele Hafenstädte vermöge einer günstigen Lage auf flachen Landspitzen bei den Alten zu besonderer Bedeutung gelangten und von dieser Lage „Sichelstädte“ hiessen. So stellt schon Plinius zwei synonyme geographische Benennungen zusammen N. H. IV, 15, 52 Corcyra Homero dicta Scheria et Phaeacia, Callimacho etiam Drepane. Korkyra bedeutet eine sichelförmige Insel, Drepane eine sichelförmige Stadt. So war der ältere Name von Messana, dem heutigen Messina auf Sizilien, Ζάγκλη oder Δάγκλη, auf Münzen ΔΑΝΚΛΕ, vergl. aṅka, falx, Zweibug, Sichel, entnommen von der schmalen, in flachem Bogen sich herumschwingenden Landzunge, welche den eigentlichen Hafen der Stadt bildet. Strabon VI, 2, 3 καλουμένη (ἡ Μεσσήνη) Ζάγκλη πρότερον διὰ τὴν σκολιότητα τῶν τόπων, ζάγκλιον γὰρ ἐκαλεῖτο τὸ σκολιόν. Noch eine Sichelstadt, falcata, liegt auf Sizilien, Δρέπανον, koisch Δρέκανον, Δράκανον (Plin. IV, 12, 74), in der Pluralform Δρέπανα,

neugriechisch Δρεπάνι, Trapani. Am Eingange zum korinthischen Golf, unweit vom Cap Rhion, ist das Cap Δρέπανον, jetzt Drepano geheissen, das ebenfalls von einer sichelförmigen Sandbank, die sich ins Meer erstreckt, den Namen erhielt. Apollonius Rhod. IV, 990 erwähnt das vorhin aus Plinius angeführte Δρεπάνη, Φαιήκων ἱερὴ τρόφος, wozu der Scholiast zu vergleichen ist und besonders auch die Stelle des Lykophron Alex. 762 νῆσον Ἅρπην, Schol. ἔστι μὲν ἡ Δρεπάνη· νῦν μὲν τὴν Φωκαίαν (lies Φαιήκων) νῆσον καλεῖ, ἦγουν τὴν Κέρκυραν. Einen Ort Δρέπανον gab es ferner auf der Insel Ikaria, eine Stadt Δρεπάνη in Bithynien, ein Kap Δρέπανον am Roten Meere, östlich von Arsinoë, endlich ein Vorgebirge Ἀντιδρέπανον, Sichelhorn, in Kyrene. Auf die bedeutsamen Zusammensetzungen mit ἀντι— werden wir später zurückkommen, desgleichen auf den Begriff Rundstadt. Die Bedeutung Sichel ist aber auch in dem attischen, zu Wortwitzen verwendeten Demosnamen Κρωπειαί, Κρωπιά, Κρῶπες (vergl. Griech. Stichnamen S. 60) enthalten, ebenso ist das troische Σίγειον als semitischer Name = Sichelburg aufzufassen, nicht als „Schweighausen", wenngleich die Alten auch hierbei wegen des Anklanges an σιγή, σιγᾶν gelegentlich ein Wortspiel nicht verschmähten (Stichnamen S. 52). Hierher beziehen wir endlich den Namen einer Insel in der kleinen Syrte, Μῆνιγξ, Mondeiland, auch Μήνη (arabisch Gerba, Dschirba) geheissen, womit sich der „Mondsee" in Oberösterreich, Mananseo, vergleichen lässt, der diesen Namen von seiner zweigehörnten Gestalt erhalten haben soll. Σελήνης ἄκρον, Σελήνης ὄρος, sind Namen für mehrere Vorgebirge, auch Σεληνίς, wohl von der sichel- oder ringförmigen Gestalt; cf. Lunae promunturium in Etrurien.

Ἀσπίς, Schild, war der Name mehrerer Inseln und Ortschaften, auch eines Vorgebirgs in der Nähe von Karthago. Strabon XVII, 3, 16 εἶτ' ἄκρα Ταφῖτις, καὶ ἐπ' αὐτῇ λόφος Ἀσπὶς καλούμενος ἀπὸ τῆς ὁμοιότητος. Die Römer nannten den Ort Clupea, von clupeus, Schild. Plinius N. H. V, 4, 24; Solinus ed. *Th. Mommsen* p. 131· Clypeam civitatem Siculi exstruunt et Aspida primum nominant. Die Bai von Clupea bot einen fast bei allen Winden Schutz bietenden geräumigen Hafen und die Stadt, hart am Meere auf einem schildförmig aus der Ebene aufsteigenden Hügel gelegen, eine vortreffliche Hafenfestung (*Th. Mommsen*, Röm. Gesch. I, 520, 7. Aufl.). Clypea bei Rhodos nennt u. a. Plinius N. H. V, 31, 131; Clypea in promunturio

Mercurii, Mart. Capella ed. Eyssenh. p. 231. In ganz verschiedenem Sinn ist natürlich „die Schildburg" (Atella) mit den Schildbürgern zu verstehen, vergl. Griech. Stichnamen S. 56 f. und unten im Nachtrag. Einen Platz des Namens Ἀσπίς gab es auf der Burg von Argos (Plutarch. Vitae parall. ed. Sintenis T. II, p. 261), vergleichbar dem bekannten „Ring" in den meisten slawischen Städten. Uebrigens wird schon bei Homer die Insel der Phaiaken mit einem gewölbten Schilde verglichen, Odyss. V, 281 εἴσατο δ' ὡς ὅτε ῥινὸν ἐν ἠεροειδέϊ πόντῳ. Ein anderer Platz in Argos, erwähnt bei Pausanias II, 21, 2, hiess Δέλτα, offenbar von der Aehnlichkeit mit einem spitzwinkeligen Dreieck. Mit einem Δ, also wiederum mit einem Dreieck, wird auch die Insel Sizilien verglichen, auf der Basis Pachynum — Pelorum, Pompon. Mela II, 7, 115. Ueberhaupt sind alle antiken Schriftsteller darin einig, dass sie Sizilien nach der Dreieckform als die dreispitzige Insel benennen; schon in der Odyssee wurde der Name Θρινακίη in demselben Sinne gedeutet. Andere Bezeichnungen sind Τριναχρία, Τρινακία, τρίγωνος, triangula Sicilia, triquetra terra, bei Horaz Serm. II, 6, 55 triquetra praedia, nach Suidas auch Θρίναξ, = Sicula, trisulca, tribus linguis Sicilia u. s. f. cf. Heliodor. Aithiop. X, 5 Μερόη νῆσος τριγωνίζουσα. Die Volkslegende begrub unter das Land eine Göttersichel, wonach diese Gestalt entstanden sei, Thukyd. VI, 4; Ovid. Fast. IV, 474; *Welcker*, Kl. Schr. II, 44, A. 88. Gleich Sizilien wird auch Πεύκη, die Fichteninsel im Istrosstrome, als νῆσος τριγλώχιν, d. i. dreizüngige, dreizackige, bezeichnet bei Apollonios Rhod. Arg. IV. 309. Endlich war Τριναχρίη einer von den alten Namen der Insel Rhodos, Plinius N. H. V, 31, 132. Dazu nennen wir noch das heutige Kap Tres Forcas in Marokko. Seltsam ist dieser einstimmigen Deutung und einfachen Anschauung (vergl. oben in den Naturspielen S. 28) gegenüber die Etymologie des Namens Trinakria, welche *D'Arbois de Jubainville* aufstellt in den Mémoires de la Soc. de linguistique, Paris 1875, p. 348: der Name „Trinakie, étranger à la langue grecque", enthalte in der ersten Hälfte die Dreizahl, in der zweiten „un son qui se rapproche de celui du grec νέκυς, cadavre. Quand Géryoneus eût été tué par Hêraklès, il resta de lui trois cadavres, τρεῖς νέκυες, ou, en employant un composé collectif τρίνεκυς", und so wäre die Sage glücklich in Trinakia lokalisiert! Als ob wir uns wegen des Zahlbegriffes nicht beruhigen dürften bei dem lateinischen Distri-

butiv trini, terni? Θρίναχος, Dreizack, als Herrscher von Sizilien, haben natürlich auch schon die Alten erfunden.

Τράπεζα, Tisch, Tafel, ist ein weiterer Name von der Aehnlichkeit der Umrisse, obgleich derselbe eigentlich den Tisch als „Dreifuss" (schwerlich als „Vierfuss", τετράπεζα) bezeichnet. So hiess eine Stadt in Arkadien und ein Vorgebirg in Troas. Βύρσαν θεῶν, Götterburg, nannte, nach einer Angabe bei Hesychios, Aristophanes die Stadt Athen (vergl. unten; Βύρσα = arx, die Burg von Karthago, ist jedoch ein phönikisches Wort; die gewöhnliche Deutung gibt unter andern auch Justinus 18, 5); Θεῶν τράπεζα, Göttertafel, war der Name der Kykladeninsel Astypalaia. Tavolara ist eine Insel bei Sardinien mit wilden Ziegen; Tafelberg, neugriechisch Tavoláki, hiess ferner ein Berg oder Hügel bei Antiochia, Strab. XVI, 2, 8 ὑπέρκειται δ' αὐτῶν λόφος Τραπεζῶν ἀπὸ τῆς ὁμοιότητος καλούμενος. Jenes Vorgebirg am Hellespont erwähnt auch Plinius N. H. V, 32, 141 Trapeza promunturium; VI, 4, 11 Trapezus liberum monte vasto clausum, die bekannte Stadt Τραπεζοῦς, Tafelstadt, am Pontos, bei den Türken Trabosan; *H. Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 348 deutet dagegen den Namen als „Zeltberg".

Wie in unseren Alpen, so erscheint auch im Altertum das Bild des Ofens im Namen zweier Orte. am Pelion und bei den ozolischen Lokrern, οἱ Ἰπνοί, Ἴπνος oder Ἰπνέα. Herodot VII, 188 πρὸς τοὺς Ἰπνοὺς καλουμένους, Strabon IX, 5, 22 εἰς Ἰπνούς, τόπον τραχὺν τῶν περὶ τὸ Πήλιον. Vielleicht ist auch Ἰπνοῦς, ein Ort auf Samos mit einem Tempel der Hera Ἰπνουντίς oder Ἰπνουσία hierher zu beziehen. Bei den Ruinen der Stadt Pellene im östlichen Achaja befindet sich in der Nähe einer Quelle ein schmaler in den Felsen eingehauener Gang, unter dem Namen Phurno = Ofen den Bauern bekannt (*E. Curtius*, Pelop. I, 481). Jedermann kennt „die Öfen" im Durchbruch der Salzach; zwischen Lugano und Luino treffen wir die Orte Fornace und Fornasette, und am nördlichen Eingange des Montcenis-Tunnels ein Dörfchen des Namens Fourneaux. Le Tezze erblickt man im Tesinothal, einem Seitenthal von Val Sugana in Südtyrol.

Von dem Begriffe Stiege, Steig, Staffel, Steg, sind sehr viele Ortschaften, Berge und Bergabhänge oder Uebergänge, bezw. Bergpässe, benannt; Gasteig ist ohnedies bei uns geradezu ein Appellativum. So hiess in Arkadien ein Ort Κλῖμαξ, vergleichbar mit dem „Staffelberg" und dem Städtchen „Staffelstein"

am Main. Auch Stilfs, Monte Stelvio, gehört wohl zu demselben Begriff. Das lykische Gebirge Solyma (semitisch sullam = Treppe) von den Griechen übersetzt in Κλίμαξ, verlieh dann auch den Anwohnern den Namen Solymer. Nach *H. Kiepert*, Handb. S. 124, A. 3 bezeichnet man mit Κλίμαξ den durch einen künstlichen Treppenweg gangbaren Engpass längs der steilabstürzenden östlichen Felsküste an der pamphylischen Gränze. Ein solcher schwieriger Pass ist auch genannt bei Plinius N. H. VI, 26, 115 qua regio subit ad Medos, Climax Megale appellatur locus arduo montis ascensu per gradus, introitu angusto, ad Persepolim caput regni dirutum ab Alexandro. Κακὴ Σκάλα im Spätgriechischen, neugriech. Kaki Skala, ist eine Strasse von Megara nach Korinth, beschrieben bei *E. Curtius*, Pelop. II, 9; vergl. ebenda S. 190, A. 5 über das Beiwort κλιμακόεσσα zu Ἰθώμῃ, jedoch in der Jlias II, 279 trifft man Ἰθώμην κλωμακόεσσαν = κρημνώδη. Vergl. ferner Geogr. Graeci min. ed. Didot Tom. II, p. 41 zu Dionys. Perieg. über χηλαί, βάθρα, scalae, gradus. Dazu vergleiche man unsere Ausdrücke „Teufelssteig", die „Gacht", d. i. der jähe Steig, und ähnliche. Die von Mantineia nach Argos führende Klimax- oder Treppenstrasse, so genannt von den βαθμίδες ἐμπεποιημέναι bei Pausanias VIII, 6, 2, beschreibt *E. Curtius* ebenda I, 245. Von der gleichen Anschauung aus ist vielleicht die Bezeichnung Κατάβαθμος für das Küstengebirge der Kyrenaika aufgekommen; jedoch vergleiche man später unter Ἀποβάθμοι. Ein Kap Skala und ein Riff Kakaba befinden sich an der Südostspitze der Insel Kephallenia; Skala heisst auch der Hafenort der Insel Patmos, mit seinen weissen, an den Abhang geklebten Häusern. Von Pomp. Mela II, 6, 89 werden erwähnt Scalae Hannibalis (am Mons Iovis bei Barcelona), eminentia cautium, quae inter exigua spatia ut gradus subinde consurgunt; bei Syrakus eine Scala Graeca; in Aetolien οἱ Βωμοί, der Stufenberg; in Böotien ein Bergwald Ὀρσομών, bei Hesyhios ὀρσομένη. Vergl. unsern „Steigerwald", „Dreistelz", ferner Scala und Scaletta bei Amalfi, la Scala bei Patti in Sizilien, Punta delle gradelle auf der Insel Capri, Monte delle Scale bei Bormio. Scala, deutsch „Leytern", jetzt Schollberg, heisst ein vorspringender Berg zwischen Sargans und Werdenberg. „Die steinerne Stiege" besteigt man am Hinterstein bei Kufstein, die Katzensteige (Kazzunstaige) bei Zwiefalten unweit von Ueberlingen; anderswo treffen wir die Rosstrappe, die Bärentrappe (Berentraph), nach

Förstemann S. 231 vielleicht entstellt aus *Bärendorf*, westphäl. tharpa; noch wird in Oberbayern hier und da „Darf“ gesprochen statt Dorf.

Ἀπάμεια ἡ Κιβωτός, „Ladenburg“, durch diesen Beinamen von den vielen nach einem Frauennamen Apameia genannten Städten unterschieden, war eine Stadt in Kleinasien. Aber auch ein künstlicher Hafen in Alexandria hiess ὁ Κιβωτός, sc. λιμήν, Strabon XVII, 1, 10 ὑπὲρ τούτου ὁ ὀρυκτός, ὃν καὶ Κιβωτὸν καλοῦσιν, und zwar von der kreisrunden Gestalt, die sich alten Abbildungen zufolge bis in das Mittelalter erhielt, in Anspielung auf einen beliebten alexandrinischen Handelsartikel, ägyptisch Ciborium, griechisch Φιάλη, d. i. Schale, genannt. An der Stelle des Strabon wurde demnach ganz mit Unrecht von den Abschreibern der Handschriften das griechische Wort κιβωτός, d. i. Lade, Kasten, jenem ägyptischen unterstellt, wenn auch nicht eben deshalb, weil es „kurz vorher“ (nämlich im 16. Buch) zweimal bei dem Namen Apameia vorgekommen war, wie der gelehrte Verfasser der Erklärung zum alexandrinischen Stadtplan in *Droysen-Andree*'s historischem Handatlas annimmt. Höchst merkwürdig dagegen ist das redende Wahrzeichen der phrygischen Stadt Apameia. *Eckhel*, Doctr. N. Vet. 1, 3, p. 132, sqq. beschreibt dasselbe als arca undis innatans, in qua vir et mulier medio corpore exstantes, auf dem Deckel ein Vogel, ein zweiter mit Oelzweig, an der Vorderseite ist N oder NΩ zu sehen, was man natürlich sofort auf Noah deutete. *Falconer* erklärt: Deukalion und Pyrrha; *Eckhel* selbst will unum Noemi diluvium erkennen, einen cataclysmus Noemiticus, wahrscheinlich durch die Sibyllinischen Bücher übermittelt, schon vor dem Eindringen des Christentums: res in vulgus erat nota! Vergleichen lässt sich mit diesem Ortsnamen der Name eines Dorfes Le Berceau bei Mentone. Dagegen ist der Name der Insel Γαῦλος, jetzt Gozzo, bei Malta, doch wohl von der Aehnlichkeit mit einem phönikischen Fahrzeug γαυλός entnommen, vergl. Herodot III, 136. 137. VIII, 97.

Κώρυκος, ὁ und ἡ, Paucksack, „Sacken“, Taschenberg, ist der Name mehrerer Berge, Vorgebirge, Hafenstädte, auch der Korykischen Höhle ober Delphi und einiger Höhlen in Kilikien. Pomp. Mela bietet I, 13, 71 Corycos oppidum portu saloque incingitur, angusto tergore continenti adnexum. Bei Plinius N. H. IV, 12, 61 werden noch duae Corycae, zwei nach dem Paucksack

benannte, bei Kreta liegende Inseln erwähnt. Beachtenswert ist übrigens die prunkende Beschreibung des Specus Corycius bei Mela a. a. O. Auch die Namen Ἄσκειον (fehlt bei PB.), Φύσκα, Φύσκος, Φυσκία, „Schlauchstedt", als Stadt- und Bergname, sind wohl von der Schlauchform entlehnt; Strab. XIV, 2, 4 Φύσκος πολίχνη in Karien. Ein Ort in Elis hiess Φωριαμοί, d. i. Kasten; vergl. Hohenkasten in St. Gallen, Tiefenkasten (eigentlich Tiefenkastell) und den Kistenpass in Glarus, den Kistenkopf im Loisachthal, bei Eschenlohe. Vielleicht ist auch der neugriechische Name ἡ Σωρός, der Haufen (*Bursian* I, 224) doch aus dem älteren ἡ σορός, der Sarg, entstellt; dann würde der Vergleich in diesem Namen den in den Naturspielen S. 19 f. unter Milseburg erwähnten beizuzählen sein. Vgl. auch Θίσβη bei Suidas.

Τέγανον, d. i. Bratpfanne, eine Insel bei Rhodos, fehlt bei PB. Λήκυθος, d. i. Kanne, hiess eine makedonische Bergfestung bei Torone in der sithonischen Halbinsel, auf einer weit ins Meer vorspringenden Landzunge, Thukyd. IV, 113. Aber Πύτνα in Ἱεράπυτνα etc. heisst nicht „Flaschenberg" oder Montefiascone, vergl. darüber unten in der nächstfolgenden Kategorie. Hierher gehört wohl auch der Ortsname τὰ Κύψελα, bei Ptolem. und Hierokles ed. *Parthey* p. 99 τὰ Κύψελλα, ebenso Σκάψα, Κάψα oder Κάμψα, Kistenberg, eine Stadt in Makedonien; nach *Gesenius* a. a. O. p. 421 ist jedoch capsa = claustrum aufzufassen. Nach *Preller*, Griech. Myth. I, 135 wäre für Athen sogar in dem Kasten des Erichthonioskindes eine Hinweisung auf den „kastenartig gebildeten Burgfelsen" mit dem alten Heiligtum des Erechtheus zu erkennen.

Auch den Namen eines akarnanischen Kastells Ὄλπαι (*Bursian* I, 38) reihen wir hier an als eine solche Benennung ἀπὸ τοῦ σχήματος. Thukyd. III, 105 Ὄλπαι, τεῖχος ἐπὶ λόφου ἰσχυρὸν πρὸς τῇ θαλάττῃ, also genau so gelegen und „Flasche" benannt, wie das obige Λήκυθος. *Tozer* dagegen p. 378 glaubt dieselbe (mit PB. „Hoppstädten") als Ἐλπίς verstehen zu sollen, weil Hesychios glossiert: ὄλπα· ἡ ἐλπίς. Auf solche für die massgebende Periode äuserst selten nachweisbare abstrakte Benennungen kommen wir später zurück.

Λῆνος, d. i. Kufe, ein Ort im pisatischen Elis, wird bei PB fälschlich erklärt mit „Kufstein"; letzterer Name, Kufstein in Tyrol, ist jedoch = Kopfstein, aus Caofstein, Caof ist Coffo = Cotfrid; heute noch sprechen die Bewohner der Gegend „Kopf-

stain". Falsch ist auch *Preller*'s Erklärung der Namen Ληναΐς, Ληνεύς, mittelst „Weinzierl", denn diese heutige Namensform steht überhaupt nicht in Beziehung zum Wein, sondern ist eine notorische Verballhornung aus Vincenz Hörlein, Winzenhörlein, endlich Weinzierl.

Hierher stellen wir ferner Πήρα, Πίρη (vergl. Kratin. Fr. 7, ed. 4 *Bergk*, T. II, 366) Sacken, eine Stadt in Pisidien, und den Namen Κύλλου Πηρα, PB. „Krumsiek", eine Stelle am Berge Hymettos mit einer Quelle und einem Tempel der Aphrodite, jetzt näher bezeichnet bei *Tozer* p 332 und in der Berl. Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1027. Weiterhin Περίνη oder Πηρίνη und Πήρεια, Πίθος und Πάταρα, „Buttstädt". Mit dem letzteren Namen ist vielleicht der Name der achäischen Stadt Πάτρα, αἱ Πάτραι zu verbinden, den die Alten in gewohnter Weise nach einem Πατρεύς benannt glaubten; *Kiepert* fasst jedoch im Handb. der alt. Geogr. S. 258 diesen Namen als Beinamen der aus drei Ortschaften erwachsenen heutigen Stadt Patrás, ital. Patrasso, und bezieht ihn auf die lykische Orakelstadt Patara mit ungriechischem Spiegelorakel. Vergl. hebräisch patar = auslegen, deuten, erklären, Substantiv davon pitron oder pitaron, I. Buch Mosis, 40, 8 und öfter; nach der Septuaginta wäre übrigens pathar, pithron zu schreiben. Petor, Ortschaft im nördlichen Mesopotamien, die Heimat Bileam's, bedeutet vielleicht einen Traumdeutersitz. Τὰ Πάταρα wäre richtiger ἡ Πατάρα zu schreiben, nach *Deecke* in Bezzenberger's Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen, 1887 S. 134. Uebrigens vergleiche man auch Eustath. Comm. ad Dionys. Perieg. 130 Πάταρα καλεῖται ὁ τόπος . . . . . ἀπὸ τῆς πατάρας, ὃ δηλοῖ Ἑλληνιστὶ τὴν κίστην, ἤτοι τὴν κιβωτόν.

Wenn der Name Κάδοι, eine Stadt in Kleinasien, griechisch ist, gehört er ebenfalls hierher, PB. übersetzen ihn „Cannstadt"; dasselbe gilt von Gross- und Kleinkybira, Κίβυρα oder Κοιβύρα, „Koberstein" in Phrygien, bezw. in Pamphilien. Bezeichnend ist auch die Benennung Κρατήρ, d. i. Kessel, für die grosse Bucht am Vorgebirge Misenum (Golfo di Napoli) und einen troischen Hafenplatz; desgleichen Σκάφη, d. i. Mulde, für eine Stadt in Mesopotamien, und Μύλη, eine Insel bei Kreta und eine Stadt in Kilikien, wie unser Mühlheim, Mühlhausen; dann αἱ Μυλαί für ein paar Städte, ein Vorgebirge und kleinere Inseln oder Klippen, mit leiser Personifikation, die bereits bei dem Erfinder

der Mühlen Μύλης angeführt wurde, in den Griech. Stichnamen S. 24, A. 53; ein „Mahlknecht" ist oben erwähnt S. 13. Wegen Μυλαί = Chersonnesos vergleiche man *E. Curtius*, Griech. Gesch. I, 676, A. 206. Noch erwähnen wir Μυλαντία, den Mühlberg, Μύλασσος oder τὰ Μύλασα, Mühlstein, Stadt in Karien, und Μυλάων, Name zweier arkadischen Flüsse, dann die Γυραί oder Drehsteine, die bereits S. 75 besprochen sind. Ferner stellen wir hier zusammen ὁ Πριών, Sägeberg (Accent nach Photios, gegenüber von πρίων = sägend), Name mehrerer Berge und eines Flusses; ähnlich benannt Πριόνωτον ὄρος in Kos, jetzt ἐς τὰ Κλίμακα. Vergl. damit Sierra = serra, Säge, die Sierra Segura in Spanien, unser Kamm = Bergkamm; oberbayrisch Kampen, benannt von seinem kammförmigen Grat, (nicht = Gampen, campo, wie *Buck* meinte im Oberdeutschen Flurnamenbuch S. 129; ein Hahnenkamm in Mittel- und in Unterfranken. In demselben Sinne treffen wir den Namen ὁ Κτενοῦς, der Kamm, ein Hafenplatz im taurischen Chersonnes; im Neugriechischen auch Κτενία, Kammberg, bei *Bursian* II, 39, 66.

Τομαῖον ὄρος, ὁ Τομεύς ein Berg in Messenien, nach Steph. Byz. ἐοικὸς σμίλῃ, einem Messer zum Schneiden ähnlich, wäre vielmehr, mit *Pott* Etymolog. Legenden S. 267, passiv aufzufassen, als „zerschnitten, nicht schneidend", also wie Monserrat oder Fragstein (fractus mons). Dagegen spricht indessen die Form Τομεύς, dann der Umstand, dass derselbe Berg auch im Neugriechischen Σπαθί = ξίφος genannt wird. *Tozer* p. 52 erklärt mit knife-edge, d. i. Messerschneide. Ueber Τόμις, Τόμοι, lat. Tomi, vergleiche man oben S. 63. Wir nennen noch die Ortsnamen Μαχαιρᾶς und Μαχαιροῦς, PB. „Degendorf". Nicht hierher gehört jedoch Ἄστα = Hasta colonia, jetzt Asti, Pomp. Mela III, 1, 4; wohl nur ein latinisierter oder volksetymologischer Name; *Angermann* a. a. O. S. 8 stellt ihn zur Wurzel astam, âs, d. i. Raum, Ort, Heimstätte. Dagegen ist Ἀκόντιον, τὸ ὄρος, ein Berg in Böotien, von der lanzenförmigen Gestalt benannt, die derselbe vom Kephissosthale gesehen bietet; ein anderer Berg oder eine Ortschaft dieses Namens in Arkadien soll wiederum in echtgriechischer Weise (vergl. oben S. 53) nach einem Akontios benannt sein. Auch eine Stadt in Euboia hiess Akontion. Wäre nicht das erwähnte Gleichnis mit einer Lanze, dann könnte man geneigt sein, diesen Namen mit ἀχόνη, ausân, persisch sân, sanskr. çâna = Wetzstein, zusammenzustellen. Letztere Bedeutung scheint

wirklich vorzuliegen in Θηγάνουσα oder Θηγανοῦσσα, dem Namen einer wüsten Insel am messenischen Vorgebirg Akritas. *Bursian* übersetzt II, 158 „Wetzstein", PB. „Scharfenstein". Λάβρανδα oder Λάβραυνδα, der Name eines karischen Fleckens, bedeutet „Beilstein", vgl. *Georg Meyer*, Die Karier, Göttingen 1885, S. 17; doch will *P. de Lagarde* Ges. Abhandl. S. 213 f. nur die Schreibung Λαβραύνδα gelten lassen. Uebrigens findet sich auch in Hessen ein spitzer Berg Namens „Beil", den nicht etwa aus dem alten bol = Büchel, Hügel, erklärt werden darf. Κούνεος, Cuneus, unser Keilberg, war einst der Name des Kap S. Vincent; auf Sardinien hiess ein Vorgebirg ebenfalls Κουνιοχώριον. *E. Curtius* verweist auf ἔμβολον bei Pindar Olymp. VII, 19, wo schon alte Erklärer nach den Scholien Ἐμβόλῳ als Eigennamen schreiben wollten. Τορύνη, eine Stadt in Thesprotien, bedeutet Rührkelle (*Bursian* I, 28; Griech. Stichnamen S. 16); ähnlich ist der Stadtname Τορώνη, vielleicht wegen der Seichtigkeit des dortigen Hafens. Σφενδαλή, Keilberg (wenn σφενδάλη = σφενδόνη ist), hiess ein attischer Demos. Κανάστραιον, sc. ἄκρον oder Κανάστραιον, Κανάστρα, Koberstein, war der Name eines Vorgebirges der Halbinsel Pellene. Φύσαι Ἡφαίστου, Blasebälge des Hephaistos, hiess ein Trachytkegel in dem Bezirke Lydiens, der den Namen Κατακεκαυμένη, die verbrannte Landschaft, führte. Θώραξ, Θύραξ, war der Name mehrerer Städte und Berge; PB. übersetzen „Brünnstein", nämlich von der Brünne. Strabon XIV, 1, 39 πρὸς ὄρει καλουμένῳ Θώρακι, in Jonien. Auch Αὐτοκάνης, gleichsam Naturkober, dürfte hier einzureihen sein; Κρασέριον „Mehlsack", eine Stadt in Sizilien; Κήρινθος „Bienenbüttel", Bienenkorb, eine Stadt auf Euboia; τὰ Κοσκίνια, Coscinus, „Sieber", Stadt in Karien, Plinius N. H. V, 29, 109. Ein Bergfelsen auf der Insel Ikaria hiess Πράμνος „Karst"; nach Hesychios ist πράμνη = δίκελλα, vergl. unseren Namen „Mädele-Gabel" in Algäu. Ἀστράβη, Sattel, ist ein älterer Name der Insel Kasos, ganz unserem vielgebrauchten „Bergsattel" entsprechend, und bedeutet nach dem Scholiasten zu Demosth. gegen Meidias § 133 eigentlich eine Art hoher hölzerner Sattel mit Rücklehne, einen Saumsattel. Κεστρία, Κέστριον „Eggenburg", dazu Κεστρίνη, eine Landschaft in Elis. Der Name der Stadt Σηστός bedeutet, wenn er überhaupt griechisch ist, etwa Siebeck, d. i. wie ein Sieb gelegen; Iphikrates soll Sestos das Sieb (σηλία) des Peiraieus genannt haben, PB.

Πηδάλιον, Name von zwei Vorgebirgen, nach der Aehnlichkeit mit einem Steuerruder, PB. „Steuereck". Ἐρέτρια, bekannte Stadt auf Euboia, bedeutet nicht „Ruderstadt", sondern „Ackerstadt", vergl. unten. Ἄγκυρα wurde schon oben S. 82 unter ἀγκών namhaft gemacht. Den Namen der sizilischen Stadt Ἔχετλα oder Ἐχέτλα stellt *Pott* zweifelnd zu ἐχέτλη, Pflugsterze, PB. übersetzen „Sterzingen"; richtiger wäre „Sterzing", denn es sind doch die fränkisch-alemanischen Formen auf —ingen von den heutigen bajuwarischen auf —ing zu unterscheiden. Wenn nicht, dann fallen ja Esslingen und Essling zusammen! Leider hat auch *Förstemann* einigemale diesen Unterschied ausser Acht gelassen. Uebrigens ist Sterzing, im 13. Jahrh. allerdings als Sterzingen aufkommend, benannt nach einem Starzo, Starz (vergl. Starkolf etc.), wovon mit Umlaut Sterzing. Βοῦρα oder Βούρα lateinisch stiva, bura, buris, Ochsenschwanz, vergl. oben S. 96 Ζωστήρ, Ζώνη, der Gürtel, bekannte Landspitze zwischen Kolias und Sunion in Attika, vergl. Schol. zu Lykophron Alex. vs. 1278. Wahrscheinlich auf derselben Anschauung beruht der Name Ἄρμοζον ἄκρον des Ptolemaios, d. i. τὸ ἁρμόζον ἀκρωτήριον, das gürtende Vorgebirge am Eingang des persischen Meerbusens, in unmittelbarer Nähe der noch heute Hormus, Ormus, genannten berühmten Insel, mit Beziehung auf die oberste Gottheit der Zoroastrischen Lehre Ormuzd, Ahuramazdâ. Wir werden unten öfter einer solchen Gräcisierung, bezw. missverständlichen Uebersetzung begegnen. Hierher gehört auf jeden Fall der Name Ταινία, d. i. Band, Binde, von τείνειν = strecken, gebraucht von schmalen langgestreckten Landstrichen, wie Achaja.

Ἅρμα hiess ein böotischer Ort mit einem See (cf. Aelian. V. H. III, 45) und ein attischer. PB. übersetzen „Wagenfeld", wohl mit Beziehung des Namens auf den mythischen Wagen des Adrastos. *Forchhammer* dagegen leitet in der Hellenika S. 124 den Namen ab von ἄρδειν, also „Benetzung", wie denn Alles daselbst erfüllt ist von Nebelungen. Ἁρματοῦς, ὁ, Stadt und Vorgebirg in Aeolien; PB. „Wagenrode". Der Vergleich ist von den rundlichen Seitenwänden eines Wagenstuhls entnommen [1]). Hieran schliessen sich die Ortsnamen Ἅμαξα, Ἁμαξία, Ἁμαξαντιά, Ἁμαξιτός, PB. „Herweghen", und Θεῶν ὄχημα, Götterwagen, ein Gebirge in

---

[1]) *Tozer* p. 52 from the resemblance of the rounded face of rock to the ἄντυξ or rail of a chariot. Cf. *Bursian* I, 252.

Libyen; dieser Name ist schon von *Barbaro* durch Konjektur zu Strabon hergestellt. Plinius N. H. VI, 30, 197 imminens mari mons excelsus alternis ardet ignibus, Theon ochema dicitur Graecis. Pomp. Mela III, 9, 94. Vgl. oben S. 115 Θεῶν τράπεζα, unten Θεῶν λιμήν. Auch der Name eines Berges von Euboia Δίφρυς, Δίρφος (= δίφρος) bedeutet Wagenstuhl. Θόρναξ oder Θρόναξ, Berg in Argolis, dann Berg und Stadt in Lakonika, bedeutet Fussschemel; PB.; man vergl. unsern „Kaiserstuhl". Einige erklären jenen Namen unrichtig aus θρώσκω, θρωσμός, letzteres ist allerdings schon bei Homer vom Hervorspringen einer Anhöhe in der Ebene gebraucht [1]). In Lokris und in Thesprotien finden wir ferner Θρόνιον „Stuhlingen", *Bursian* I, 189; vergl. über Θρόνοι oben im Abschnitt über „Naturspiele" S. 15 den Thron des Pelops, dazu die Throne des Untersberges, den „Hohen Thron", „Salzburger Thron", „Berchtesgadener Thron".

Θυρίδες, Vorgebirge in Lakonien, jetzt Capo Grosso, und Θυρέαι, Stadt im argolischen Distrikte Kynuria, Ἀραιθυρέα Schmalpforten, Πύλαιον, Thürberg auf Lesbos, entsprechen unsern ON. Pforten, Pförten, Pforzheim [2]). Von dem unter den Hellenen sehr gewöhnlichen Namen Πύλαι wird unten die Rede sein. Zweifelhaft ist jedoch die Bedeutung des in vielerlei Formen auftretenden Namens der akarnanischen Stadt Θύρρειον (Θύρραιον, Θύριον, Θούριον cf. *Oberhummer*, Akarnanien S. 36). Wichtig ist besonders die Benennung αἱ Στῆλαι, bei den Griechen fast ausschliesslich von den Säulen des Herakles gebraucht. Den weitesten Begriff jedoch von στῆλαι, im Sinne von Denkmälern überhaupt, erörtert *Lepsius* Sur les Bas-reliefs égyptiens et persans de Beyrout en Syrie, Rome 1838, p. 4. Jene Säulen also gelten im ganzen Altertum ein für allemal, natürlich zunächt bei den Dichtern, als die äusserste Gränze der Schifffahrt und überhaupt als Gränzsäulen zwischen Europa und Afrika. Daher die stehenden Ausdrücke, zur Bezeichnung des fernsten Westens, τὰ ἔξω τῶν Ἡρακλείων στηλῶν, bei Strabon und andern für die Strasse von Gibraltar: τὸν κατὰ Στηλὰς πόρον, διὰ τῶν κατὰ Στηλὰς στενῶν, τὸν κατὰ Στηλὰς

---

[1]) *Tozer* bemerkt zu diesem Namen p. 56: as if it were the throne of some gigantic being, in the same way as Cader Idris (Wales, England), which somewhat resembles it in form, is the chair of the giant Idris, and Arthur's Seat at Edinburgh in the throne of that mythical hero.

[2]) *Tozer* erklärt: the windows, as an extraordinary precipitons face of rock to the west of Taenarum; hauptsächlich von den vielen Höhlen so benannt.

καὶ τὴν Κάλπην εἴσαρουν, μέχρι Στηλῶν u. s. w. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein boshaftes Epigramm der Anthologia Pal. ed. Did. II, 320, no. 201 Ἀντιπάτραν γυμνὴν εἴ τις Πάρθοισιν ἔδειξεν | ἔκτοθεν ἂν στηλῶν Ἡρακλέους ἔφυγον. Bei den Römern hiess diese Strasse bekanntlich Fretum Gaditanum, zum Unterschied von Fretum Gallicum oder Τάφρος (d. i. Graben, Kanal, Meerenge, vergl. τύμβος, tumba, Tümpel), jetzt Strasse Bonifazio; Bocche di Bonifacio, und Fretum Siculum, Strasse von Messina. Diese Säulen, anderwärts Symbole des phönikischen Sonnenhelden Melkart, erlangten bei der Strasse von Gibraltar als Symbol des gaditanischen Herakles und des von ihm behüteten, angeblich auch geöffneten Sundes eine vorzügliche Berühmtheit (*Preller* Gr. Myth. II, 144). Wichtig jedoch ist für unsere Auffassung insbesondere, was *E. Curtius* in den Beiträgen zur geographischen Onomatologie S. 149 hervorgehoben hat, dass die Ausdrücke πέρας, τέρμα, τέρμων, σημεῖον, στῆλαι, στολίδες κτλ. Zielpunkte der Schiffahrt andeuten und wahrscheinlich die Kennzeichnung auch von Landspitzen durch Türme und Säulen eine phönikische Erfindung sei, weshalb auch die Landspitzen selbst στῆλαι hiessen und auch Gränzpunkte von Seegebieten waren. Wohl werden in diesem Sinne bei Plinius N. H. VI, 31, 199 zum Roten Meere quaedam Columnae (ita appellantur parvae insulae) der Aufzeichnung wert erachtet. Auf solche Weise befestigte sich denn auch der Ausdruck ἡ ἐντὸς Ἡρακλείων στηλῶν θάλασσα für das Mittelmeer. Pomp. Mela I, 5, 27 est mons praealtus, ei quem ex adverso Hispania adtollit obiectus: hunc Abilam illum Calpen vocant, columnas Herculis utrumqe. In einem Ortsnamen, dem des heutigen Kionia in Arkadien (Stymphalos), hat sich sogar die altgriechische Benennung für Säulen erhalten, wofür sonst στύλοι der neuere Ausdruck ist (*E. Curtius* Pelop. I, 217, A. 31).

Κιθαιρών, das bekannte waldige Gränzgebirge zwischen Attika und Böotien, wird schon im Altertum mit κιθάρα zusammengebracht, also mit dem Begriff Leier, Lautenberg; *Tozer* p, 56: from some fancied resemblance to a guitar. Mit einem Pfahl verglich man den böotischen Ort Σκῶλος, PB. „Pahlen"; er war verrufen wegen seiner Lage auf rauher Höhe, Strabon IX, 2, 24. Aehnlich benannt ist Σκολεῖτας, „Krummhübel", ein Hügel bei Megalopolis, *Bursian* II, 247.

Ὑφάντειον, „Zettelgebirge“, hiess der Berg, an welchem die böotische Stadt Orchomenos lag; *Forchhammer* Hellen. S. 173. Bei Orchomenos in Arkadien lag ein Ort Κονδυλέα oder Κονδυλέαι, PB. „Schwalbach“ oder „Struppen“, doch wohl vom Faustgelenke (κόνδυλος) benannt. Der Hafenplatz am Roten Meer Μυὸς ὅρμος hat von der Miesmuschel (μῦς) seinen Namen, nicht etwa von der Maus. Στεφάνη, Kranz, war der Name mehrerer Ortschaften, auch einer Insel in Jonien, Plin. N. H. V, 31, 135. Σανδαλιῶτις, von der Gestalt einer Sohle, σάνδαλον, hiess in älteren Zeiten die Insel Sardinien, vgl. oben S. 28, A. Σκάνδεια bedeutet etwa Helmstädt; man vergleiche die Bergnamen „Zuckerhütl“ im Stubaythal und „Thorhelm“ im Zillerthal. Ungefähr dasselbe drückt der Name Περικεφαλαία aus, als Beiname der makedonischen Stadt Ἀσπίς, d. i. Schildberg; ferner Κεκρύφαλος, eine Insel bei Epidauros, Plinius N. H. IV, 12, 57; Κεκρυφάλεια, „der Haubenberg“. Ein Begriff wie Seil oder Schlinge steckt scheinbar im Namen der Bucht ὁ Ἀταρνεύς, Hesych. ἀτάρνη· βρόχος, jedoch ist der Name schwerlich griechisch. Zweifelhaft bleibt auch Ἠλακατεῖον „Rohrkopf“? Vom Schürhaken hatte Σπάλαθρον, ein Platz in Magnesia, den Namen; vom Apfel die Insel Μῆλος, Plinius N. H. IV, 12, 23 haec insularum rotundissima est, und richtig hat die Insel einen Apfel zum Wahrzeichen, worüber Rv. *Tozer* p. 373 warnend bemerkt: but this may arise from a play on the name. Nach Stephanos Byz. war übrigens der älter Name von Melos Byblos, d. i. Papyrosinsel. Auch der Name eines Hafens auf Lesbos ὁ Μαλόεις scheint mit μῆλος, nicht mit μῆλα = Schafstedt, zusammenzuhängen; letztere Bedeutung passt dagegen wohl für das lesbische Vorgebirge Μαλία = Μηλία. Seltsam ist der neugriechische Name für einen Ort auf Salamis Κολοῦρι = Bretzel, pretiolum, *Bursian* I, 362. Von der Aehnlichkeit mit einem Baumblatt, in ihrem Umriss nämlich, hiess eine Stadt an der Mündung des Indus τὰ Πάταλα, Patale, Plinius N. H. VI, 21, 80 forma triquetra, vergl. oben S. 27 (skr. pat, πέταλον). Anders erklären PB. den Namen. Unsicher ist die Deutung von Αἰνησίσφυρα, sc. ἄκρα PB. „Lobhammer“, eine Landspitze und Hafenstadt von Marmarika. Ein häufig gebrauchtes Bild begegnet uns im Namen Κλεῖδες, von κλείς = Schlüssel, für zwei oder nach Plinius N. H. V, 31, 35 vier kleine Inseln östlich von Kypros, am Vorgebirge Κλεῖδες ἄκρα oder Οὖρα Βοός, Herodot V, 108 οἱ Φοίνικες περιέπλωον τὴν ἄκρην, αἳ καλοῦνται Κληῖδες τῆς Κύπρου. Anthol. Pal. ed Did.

I, p. 414, no. 738 Κληῖδες Κύπρου σε καὶ ἐσχατιαὶ Σαλαμῖνος κτλ. Vergl. auch τὰ Κλεῖθρα τοῦ Πόντου. Claves oder Claustra Ponti. Also wie „Schlüsselburg" und Cläven, d. i. Clavenna, Chiavenna, der Schlüssel zum Thale Bergell; ein serbisches Klissura u. a. Auch finden sich im Griechischen ON. in der Bedeutung Schlüsselfeste, Schlüsselfeld, Thalschluss, mit leichtem Anflug zur Personifikation, die Namensformen Κλείσας, Κλεῖθρα, Κλείτωρ, Κέλαθρα. Mehr über den Begriff der „Klausen", Klammen, soll unten bei dem Abschnitt über Bodensenkung folgen.

Von bildlicher Bedeutung ist wohl auch der Name der thessalischen Bergfestung Γόμφοι, „Nägelstedt". Gomphoi lag nämlich am Ausgang eines nach der thessalischen Landschaft Hestiaiotis führenden Passes, auf einem keilförmigen Felsen der kerkinischen Höhen, nicht weit von der Quelle des Peneios. *Bursian* I, 174 und *Zehetmayr* S. 104 stellen Gabii zu diesem Namen; man vergl. unsere Namen Damm, Pflock, Deichstadt (Γέφυρα), Bruck, Bruggen (Ζεῦγμα). Ebenso deutet ihn jetzt *G. Curtius* in der 5. Auflage der Grundzüge der Griech. Etymologie.

B. Ortsnamen von der Beschaffenheit des Bodens

(ἀπὸ τοῦ τόπου).

§ 3.

Unbildliche Ortsbenennung von der Bodenerhebung, nach den Begriffen Hügel, Berg, Spitze, Grat etc.

Eine dritte Klasse von ON. ergibt sich aus den zahlreichen topographischen Ausdrücken für die Verhältnisse und Eigentümlichkeiten der Bodenerhebung, elevated position, wie *Tozer* passend die Sache bezeichnet. Zwar geben dieselben kein solches lebendiges Bild ab, wie die bisher zusammengestellten Vergleichungen und Personifikationen; jedoch bekundet auch diese Reihe noch eine lebhaftere Auffassung der äusseren Umgebung des

Menschen und dient auch ihrerseits besonders da, wo die Begriffe innerhalb des Bannkreises der dichterischen Sprache ihre Feststellung gefunden haben, bald zu kürzeren, bald zu ausführlichen Gleichnissen, und damit abermals zu einer Zeichnung nach der Wirklichkeit. Eine einzige Wortform ersetzt in diesem Falle nicht selten eine ganze Skizze der Landschaft oder einer Ortschaft; wie wenn z. B. ein Schriftsteller der späteren Periode, Heliodoros Aithiop. V, I mit schlagender Kürze des Ausdruckes anführt: νῆσοι Ὀξεῖαι καὶ σχῆμα καὶ ὄνομα, nämlich Oxia und Kurtzolari, am Eingang des korinthischen Golfes, Marksteine für die Schifffahrt; etwa wie .The Needles an der englischen Küste, oder der Begriff des Zugespitzten (von θοῶσαι, θήγειν) in der homerischen Benennung νήσοισι θοῇσι, „Spitze Inseln", (gegenüber νηυσὶ θοῇσί den „Schnellen Schiffen"). So wird uns in der Odyssee IX, 190 des Kyklopen ungeschlachtes Wesen im Umriss angedeutet: οὐδὲ ἐῴκει | ἀνδρί γε σιτοφάγῳ, ἀλλὰ ῥίῳ ὑλήεντι | ὑψηλῶν ὀρέων, ὅ, τε φαίνεται οἶον ἀπ' ἄλλων. Und ebenda X, 112 ff. ein weibliches Ungetüm, die Königin der Laistrygonen: τὴν δὲ γυναῖκα | εὗρον ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν. Wie nahe ein solches Bild an starke Personifizierung streift, sahen wir früher bei Φωλεός und auf dem Gränzgebiete derartiger Namen wie Κεφαλή etc. Auch hier hat in uralter Zeit die Auffassung der natürlichen Lage und die Umgebung eines Gegenstandes entscheidend eingewirkt bei der ersten Benennung desselben, ein Verhältnis, das gerade Strabon in seinen anschaulichen Beschreibungen fast immer mit besonderer Vorliebe zum Ausdruck bringt, z. B. XVI, 1, 21 ἡ Μεσοποταμία δ' ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος ὠνόμασται, oder XIII 4, 1 von Pergamum: ἔστι δὲ στροβιλοειδὲς τὸ ὄρος (rund wie ein Kreisel, kegelförmig) εἰς ὀξεῖαν κορυφὴν ἀπολῆγον.

Hier ist es nun allerdings nicht möglich, behufs der Erklärung altgriechischer Ortsnamen die einzelnen geographischen, geschichtlichen und ökonomischen Momente zu besprechen, welche in diesen Namen fixiert erscheinen; wir können nur ganz im Allgemeinen hervorheben, dass auf die ältesten Ansiedlungen der griechischen Landschaften jedenfalls die vertikale Gliederung der Erdoberfläche von grossem Einfluss gewesen ist. Und wenn für die Erforschung und Beurteilung uralter Kultur hauptsächlich die zwei Faktoren der gegenseitigen Konkurrenz der Ansiedler einer Gegend unter einander und deren Abhängigkeit von den Bodenverhältnissen in Betracht kommen, so fehlt

es uns freilich für die Nachweisung jenes ersten Faktors fast allenthalben an den nötigsten Belegen. Unzählige Geschlechter und hinter einander anrückende Völkerstämme sind hinabgesunken in das vorgeschichtliche Dunkel. Allein um so deutlicher und wichtiger sprechen zu uns die Einwirkungen des zweiten Faktors, die sich aus der sichtbaren Plastik des Bodens ergeben und als vormals und noch jetzt vorhandene die entsprechenden Rückschlüsse gestatten.

Vor allem erinnern wir an die wichtige Thatsache, die aus den Forschungen über die ersten Ansiedelungen, die ältesten Gauverfassungen etc. erhellt, dass gewisse plastische Eigenschaften einer Gegend zwar einer ersten Ansiedelung förderlich sind, nicht aber in gleicher Weise auch einer Fortentwickelung zur staatlichen Bildung. Darum sind in der Geschichte der ältesten uns bekannt gewordenen Entwickelung der europäischen Stämme gerade die Ansiedlungen in den Gebirgsländern mit ihren natürlichen Vorteilen einer geschützten Lage von hervorragender Bedeutung. Vereinzelte primitive Niederlassungen in einer grossen Ebene können sich nur schwer aus eigener Kraft behaupten, während in Gebirgslandschaften die von der Natur gebotenen Verteidigungsmittel so wirksam sind, dass in denselben auch schwächere und wenig zahlreiche Volksstämme einem überlegenen Gegner zu widerstehen vermögen. Aus der Geschichte Persiens, Kleinasiens, des Kaukasus, oder der illyrischen Halbinsel, der Stämme am Atlas u. s. w. dem Leser erst noch Beispiele hierfür heranzuziehen, wäre wohl sehr überflüssig. Ebenso bekannt ist die kulturgeschichtliche Bedeutung der Burgen „als Zufluchtsstätten für wehrlose, halbnomadische Bevölkerungen, als Stützen primitiver Associationsformen (Gauverfassungen) und Krystallisationspunkte für die feste Besiedelung eines Landes. In Mitteleuropa sind nicht blos die Alpenhöhen, besonders jene Punkte, welche die Thäler und Kessel beherrschen, sondern sämtliche deutsche Mittelgebirge, der Taunus, die Wetterau, der Vogelsberg, Harz, Thüringerwald etc. das böhmische Mittelgebirge, die Gebirge südlich von Prag, die Granitkuppen von Bautzen, die Gebirge der Lausitz u. s. w. mit uralten Schlössern und Festungsbauten bedeckt“ [1]). Wir werden daher

[1]) *v. Andrian*, Ueber den Einfluss der vertikalen Gliederung der Erdoberfläche auf menschliche Ansiedelungen, in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. VI (1876) S. 21.

nicht fehlgehen, wenn wir schon unter diesem Gesichtspunkte, von anderen Belegen ganz abgesehen, denjenigen Forschern beistimmen, welche aus den uralten und für uns seltsam anklingenden Ortsnamen gewisser Thäler der Schweiz und von Tyrol auf frühzeitige, lange vor der römischen Invasion bestehende Niederlassungen schliessen. „In der Lage der festen Ansiedlungen bei primitiven Gesellschaftszuständen drückt sich das Bestreben nach möglichst ausgiebiger Verteidigung derselben unverkennbar dadurch aus, dass sie auf schwer zugänglichen Punkten angelegt sind. In den Ebenen werden vorzugsweise die vorhandenen Terrainfalten, die Wälder, Sumpfwildnisse, die seichten Stellen und die Inseln der Landseen, die durch Spalten abgegränzten Erdschollen anfgesucht (Mantua, Spina, Adria, Nympha, Ravenna). Die Bewohner der Flussthäler wählen die hohen Uferterrassen, die Vereinigungspunkte der Nebenadern, oder die Flussinseln . . . . Die gleiche Rolle spielen an den Küsten kleine in unmittelbarer Nähe des Festlandes gelegene Inseln, Wollin, Rügen etc. (*v. Andrian* a. a. O. S. 15). In dieser Hinsicht ist, um hier auf die Betrachtung der griechischen Bodenverhältnisse näher einzugehen, schon in der Odyssee IX, 116 ff. eine solche dem Hafen vorliegende beschützende Insel mit echtgriechischer Würdigung beschrieben. Aber auch in der ältesten attischen Prosa, die auf uns gekommen, in der Pseudo-Xenophonteischen Schrift vom Staate der Athener II, 13, wird darauf hingewiesen, wie wichtig für eine hellenische Seemacht eine solche beim Festlande vorspringende Landspitze oder eine Insel oder Meerenge sein müsse, wo die Beherrscher desMeeres mit ihren Schiffen Station machen und von da aus die Bewohner des Festlandes drangsalieren können.

Die ältesten Heimatsitze der Hellenen, von denen einige Kunde uns erhalten ist, sind bekanntlich am thessalischen Olymp und um die benachbarten Gebirgsknoten bis Dodona, also in Gegenden, in denen die natürlichen Vorteile der Verteidigung bei der ersten Besiedelung jedenfalls ein wichtiges, wenn auch nicht ausschliesslich massgebendes Element ausmachten. Dasselbe tritt auch in einer späteren Entwickelungszeit höchst bedeutsam hervor; überall begegnet uns die Thatsache einer früheren Besiedlung der isoliert aus den Ebenen hervorragenden Gipfel und Rücken der Berge; auch für enge und felsige Seitenthäler, wie am Alpheios, gilt ein gleiches. Die Griechen der histori-

schen Periode lobten den Mut desjenigen, der es zuerst wagte in die Ebene hinabzusteigen. Den Anfang aber der menschlichen Gesellschaft führt z. B. Platon in den Gesetzen III, p. 678 zurück auf solche unter den ersten Menschen gewöhnliche Wohnungen auf ragenden Felsen. Ebenso handelt der tiefdenkende Geschichtschreiber Thukydides, mit klarer Einsicht in den Gang der griechischen Kultur, von den ursprünglichen Hügeldörfern und Verteidigungsmitteln (I, 2). Nicht so ist dies jedoch gemeint, als ob etwa üppige Sumpfwildnisse am spätesten ihre Ansiedler gefunden hätten, sondern von den hellenischen Verhältnissen vorzugsweise soll unsere Darlegung gelten. Nur die Eleier, bemerkt einmal in dieser Hinsicht *E. Curtius* (Pelop.), hatten ein ordentliches Landleben, weil die Heiligkeit des olympischen Festes den Landfrieden schützte. Der Peloponnes aber galt immerzu als die sicherste Freistätte hellenischer Bevölkerung; denn „wie eine wohlgelegene Burg hat die Halbinsel nur einen leicht zu verteidigenden Zugang" (*E. Curtius* I, 23), daher nannten sie die Griechen in bezeichnender Weise geradezu die Hochstadt oder Akropolis ihres Landes [1]). Wer hierzu Parallelen wünscht, dürfte sich etwa noch die Hinweisung gefallen lassen auf die alten Latinerstädte, als Zufluchtsstätten der einzelnen Gaue, die pelasgischen Bauten auf den Höhen, Alatri, Anagni, Frosinone, Segni, Norba, Tibur, Präneste etc. Desgleichen liegen in Inner-Abessynien die meisten Ortschaften auf Anhöhen, mit starken Mauern umgeben, finden sich in Amerika die ältesten Ruinen der Tolteken-Ansiedelungen am Rio Colorado, Rio Verde etc. auf hohen Felsen; endlich die ältesten christlichen Klosteranlagen des Orients und Occidents gleicherweise auf schwer zugänglichen und öden oder weitaus spähenden Punkten.

Wenn sich also, wie bemerkt, die ersten Wohnungen und insbesondere die Städteanlagen der alten Griechen dem hügeligen Boden oder auch der unmittelbaren Nähe des Meeres anbequemen mussten, so leuchtet von selbst ein, dass wir heutigen Menschen vor allem die natürliche Beschaffenheit der Landschaft und der darin ausgeführten Bauten kennen müssen, um die daraus erwachsene Kultur und besonders auch die über die feudalen Gesellschafts-

[1]) Vgl. Cicero pro Lig. 7 Africam, arcem omnium provinciarum natam ad bellum contra hanc urbem gerendum.

formen hinaus sich gestaltenden Volksgemeinden und Staatengebilde zu verstehen.

Hiernach erklärt sich also von selbst das häufige Vorkommen solcher griechischer ON. aus der natürlichen Bodenbeschaffenheit des Landes. Allenthalben treffen wir auf den Kuppen und Rücken der Berge natürliche oder auch künstlich hergestellte Mauerkränze und Umwallungen, zu deren Bezeichnung die altgriechische Sprache über eine ganz erstaunliche Menge von ursprünglichen Nomina appellativa verfügte, deren Bedeutung unsere deutschen Bühl, Bichel, Höhe, Kuppe, Gipfel, Spitze, Staufen, Grat etc. entspricht [1]).

Obenan möge in unserer Musterung der einschlägigen griechischen ON. stehen Κορώνη, Κορώνεια, d. i. Kuppenstadt, Hügelstadt, Stadt auf bergiger Höhe; benannt wie so viele andere Ortschaften von der Wurzel kar oder kor = Fels, Klippe. Man schrieb in älterer Zeit die Sylben κο, κρο u. s. w. mit dem Buchstaben ϙ Koppa, dagegen κα, κρα etc. mit Kappa, allmählich diente dann letzteres zur alleinigen Bezeichnung beider Laute. Diese Wurzel kar, kor, kra, auch κυρ— und κυλ— im Griechischen, z. B. in κορώνη κάρανος κορυφή = Gipfel, Kipfel, Pik, Zinken, auch Wirbel, wie in κύρβις = drehbare Säule, in Tyrol z. B. Grabenkar (auch Grabenkor gesprochen), Schneekar, Birkkar etc., diente also alleinstehend wie in Zusammensetzungen geradezu als typische Benennung, wie z. B. der Name Il Piz, westlich von Belluno. Wenn man nunmehr, auch heute noch zu Gunsten einer alten Volksetymologie, den Stadtnamen Κορώνεια oder Κορώνη (verstümmelt, italien. Coron, = Ἀσίνη), als „Krähenstadt" deutet, so richtet sich eine solche Deutung von selbst. Auch das böotische Koroneia hatte, wie die meisten hellenischen Städte, eine Akropole auf dem nahen Bergrücken, Strabon IX, 2, 29 ἐγγὺς τοῦ Ἑλικῶνός ἐστιν ἐφ' ὕψους ἱδρυμένη. Ursprünglich bedeutet bekanntlich auch das Wort πόλις eine Burg oder Hochstadt (Thukyd. II, 15), daher im attischen Stil die stehende Benennung ἡ θεὸς ἡ ἐμ πόλει u. a. So wurde die natürliche Feste der Ebene

[1]) Vgl. bei *Egli* a. a. O. S. 127 die Schrift des graubündn. Forstinspektors *J. Coaz* über die generellen Bezeichnungen Stock, Horn, Kopf, Piz, Pizzo, Monte, Mont, Dent, Aiguille etc. Ebenda S. 280 werden die verschiedenen Formen des keltischen Wortes brinc angeführt, als synonym mit pic für einen hohen, steilen, konischen Gipfel, brinc mehr für senkrechte Felswände, brec = Fels; keltisch brig = hoch, davon briga = Höhe, Hügel, Berg.

von Mantineia, die älteste Stätte der Stadt, nachdem sich die letztere lang in der Niederung ausgebreitet hatte, ihre Burg oder „Altenburg", Πτόλις. Als jedoch in den späteren Zeiten das Bedürfnis einer Unterscheidung sich herausstellte, verhielt sich die Benennung ἀκρόπολις, die bei Homer auch in der Lösung der Komposition πόλις ἄκρη erscheint, in der Folge zu dem einfachen πόλις wie Ἀκροκόρινθος zu Κόρινθος oder wie der Hohenzoller, d. i. Bergkegel, zu Zoller, alt Zolro (vergl. keltisch tul, tol = Berg; der Zusatz hoch erst seit 1350, *Egli* S. 214). Korinth ist also nicht einfach die „Stadt", wie *Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 273, A. 2 bemerkt, sondern bedeutet „Hohe Stadt", in welchem Sinn auch der ältere Name der Stadt Ἔφυρα d. i. Warte, entspricht. Die etymologische Spielerei bei Aristophanes, wonach Κόρινθος = „Wanzbeck" und οἱ Κορίνθιοι = „Wanzosenheer" zu verstehen wäre (vergl. Griech. Stichnamen S. 51 f.), dient ja nur den Zwecken des Komikers. Vielmehr wurde Κόρινθος von der Wurzel KOP, infolge der scharf accentuierenden Aussprache bald auch Κόριθος, Κόρθος, geschrieben, wie Τύρινς (τύρρις, Τύρινθος), auch der Name des Kap Probáli, an der Küste von Troizen, ist ein aus Προβάλινθος, d. i. Vorgebirge, verstümmelter Name, wie schon *E. Curtius* Pelop. II, 430 vermutet [1]). Die moderne Form ist darnach Κόρτο, und der krisäische oder Golf von Korinth heisst heute nach der vulgäten Aussprache ὁ κόρφος τοῦ Κόρθου (Cf. *J. Psichari*, Revue critique d' histoire et de litt. 1887, p. 409). Demnach bezeichnet der Name Κόρινθος eine Hochstadt, Ἀκροκόρινθος aber den Gipfel der gemeinsamen Höhe oder Hoch-Korinth.

Bezüglich der Differenzierung aber bei Höhennamen ist weiterhin zu bedenken, dass Bergnamen ihren Weg vom Berg ins Thal und die Ebene nehmen, und nicht umgekehrt [2]). Dabei

---

[1]) Ueber diese Namensformen mit —νθ, in Phrygien stets —ντ, vergleiche man *Pott*, Die Personennamen S. 451, der sie für vorgriechisch (pelasgisch) hält; eine Zusammenstellung der ON. gibt neuestens *Oberhummer*, Akarnanien S. 58, indem er ausser den bereits erwähnten anführt Σάμινθος bei Mykene, die Inseln Λέβινθος und Πρεπέσινθος im ägäischen Meere, die Berge Κύνθος, Ἀράκυνθος, Βερέκυνθος, die Städtenamen Πέρινθος, Ἄψινθος, Ζήρυνθος, Ὄλυνθος, Σύρινθος, Κήρινθος, Ἀμάρυνθος, endlich die Insel Ζάκυνθος, das Vorgebirge Κόκυνθος in Bruttium (nebst den molossischen Regentennamen Σαβύλινθος und Σαλύνθιος.

[2]) Man vergl. die schöne Ausführung bei Dr. *Fr. Ratzel*, in der Zeitschrift des deutschen und österreich. Alpenvereins, Bd. XVII, S. 363.

gesellte sich zu solchen Namen wie Καράνη, Κορώνη, unter den Hellenen, wie wir schon früher auseinandersetzten, auf die leichteste Weise eine Personifikation derselben, z. B. Κόρωνος, der als Sohn oder Vater des Lapithen Καινεύς, Würger, genannt wird. Natürlich trägt ihren Teil auch bei die landesübliche Verehrung der Höhen und des Ζεὺς ὕψιστος, ἀκραῖος [2]).

Zahlreiche Namen von Ortschaften und Städten, die nach griechischer Ansicht einfach von einem männlichen Individuum Namens Κάρ erbaut sein sollten, bedeuten überhaupt Burgen und Bergstädte. Die ON. Κράνη und Κάρνη bezeichnen also „Felsberg", von κρανός, rauh, felsig; Κράναοι, die Kranaer, hiessen so als Bewohner des steinigen Bodens von Attika; Καρνοῦς, Καρσός, ein Kastell; zwei akarnanische Kastelle Kraneia und Koroneia führt *Oberhummer* an, Akarnanien S. 26; Κράνεια, Κραναή, felsiges Eiland; Κράνιοι, Καρίνη (*P. Hirsch* p. 31) oder Κυρήνη, Καρήνη, unseren Namen Höhenrain, Hohenstein, Hoheneck, Hochfellen, entsprechend. Ferner Καρία, Burg von Megara (Pausan. I, 40, 6), Ἐπικαρία, Kapstadt, Καρνία in Jonien, Κάριον und Καρόπολις (bei *Georg Meyer*, Die Karier S. 16); Καρνάσιον in Messenien, früher Oichalia genannt, Ἐπίκαρος für Ἐπίδαυρος, Κεραύσιον ein Berg in Arkadien; Κερύνεια, Strab. VII, 7, 5 ἡ Κερύνεια ἐπὶ πέτρας ὑψηλῆς ἱδρυμένη, also = Hohenburg, Horneck, Κόρων (*Bursian* Geogr. Griech. II, 545), Κέραγον, Hornberg, Κέραξ, Καρηνῖτις, ἡ, Hochland, Κερησσός, Κορασσός und Κηρωσσός (vergl. jedoch unten über karische Ortsnamen), Κάρυστος (κάρυς = κάρη, Etym. Magn.) Stadt und Vorgebirg auf Euboia, und eine Stadt in Lakonien. Bei den Zusammensetzungen mit κερ, cornu, Horn, decken sich mitunter die griechischen Namen mit phönikischen, wie denn Κέρνη an der atlantischen Küste zusammenfällt mit dem phönikischen qeren = Horn, vergl. Ἐπικέρνη, Schlüsselburg; nach Hekataios lag im persischen Meerbusen eine nirgends weiter vorkommende Insel Κύρη, offenbar aus dem arabischen Qerne entstellt, bezw. grăcisiert. Nach *Bochart* wäre Κέρνη phönikisch = Chernaa, d. i. postremum habitationis = ultima habitatio (Geogr. Gr. min. ed. Did. I, p. 7). Ferner ἡ Κάραμβις, Hoheneck, ein Vorgebirge (Plinius N. H. VI, 2, 6 promunturium Cerambis). Bei Κύρνος, eigent-

---

[1]) *Preller*, Griech. Myth. I, 47, A. 1, 148, A. 2; *Preller-Jordan*, Röm. Myth. II, 221. Man denke zur Vergleichung an die „Waldrast" in Tyrol, Mariastein, Madonna del Sasso bei Locarno, Notre Dame du Sex in Wallis u. s. w.

lich Kap Horn, findet sich der Name eines Vorgebirges auf die ganze Insel Corsica übertragen, wie wir vorhin Il Piz als Namen eines bestimmten Berges erwähnten. Vielleicht gehört hierher auch Κρεῖον ὄρος, ein Berg bei Argos, nach PB. „Fleischwangen", angeblich, nach einem Scholion = Κρεόπωλον, wohl ein verderbter Name. Von κόρυς = Gipfel, Helm (vergl. κόρθος = Erhöhung, κορθύειν, gipfeln) sind abgeleitete Namen wie ἡ Κορυφή, der „Gipfelberg" in Achaja, welcher durch seine Höhe selbst Akrokorinth überragt; Κορυφών, Κόρυφον, Κορυφαῖον (ὄρος); Karitena, mittelalterlich, ein Felskegel im Alpheiosthal, gleichfalls höher als Akrokorinth. Κόρυθος, jetzt italienisch Cortona, eine Neubildung des Nominativ, wie in Karitena, in den illyrischen Städtenamen Varona, Narona, Salona, Aenona, Emona, Dertona aus Derto, Carmona aus Carmo, Sulmona aus Sulmo, Flanona aus Flano, Tarazona aus Tariaso, Tarragona aus Tarraco. Ebenso Γόρτυνα, Stadt auf Kreta und in Arkadien, neben Γόρτυς oder Κόρτυς, ἡ Γυρτών und Γόρτυν (κυρτός = bucklig). *Angermann* a. a. O. S. 8 stellt übrigens Γόρτυς zu χόρτος = hortus, und *Tozer* stellt Κόρτυς mit κάρτος, κράτος zusammen, wofür man allenfalls vergleichen mag bei Hesychios κορτερά· κρατερά, ἰσχυρά. Weiterhin führen wir an ὁ Κρότων und Κρότωνη, PB. „Klingenberg" (?), Τρικόρυθος, Τρίκρανα (*Bursian* I, 101) Τρικάρανον (*Bursian* II, 32, A. 3), neugriechisch auch Τρίκορφα, der dreigipfelige Ausläufer des arkadischen Mainalosgebirges, westlich von der Stadt Tripolitza. Von κόρυς ist, ebenso wie die Haubenlerche, ὁ, ἡ κόρυδος, benannt Κορύδαλλος, Κορύδαλλα (oben S. 109). Zweifelhaft bleibt für uns Καρδαμύλα, vielleicht für Σκαρδαμύλη, zu σκαρδ—αμύσσω, splendeo, zu beziehen, mit *Zehetmayr* Lex. comp. p. 243. Hieran schliessen sich Κυρτώνη, Κρέσιον (βουνό, *Bursian* II, 223), Κορσίκα. Vgl. Eustath. Comment. ad Dionys. Perieg. ed. Did. p. 303 Κύρνος . . . Κορσὶς λέγεται διὰ τὰς ἐν αὐτῇ κορσας, ὅ ἐστι κορυφὰς τῶν ὀρέων. Κόρσαι, Κερασσιαί, Κοροπασσός (vgl. unten), Κορυναῖον sc. ἀκρωτήριον, Κόρραγον = Nollendorf (noll = Berggipfel); τὰ Κόροντα, Zinneberg, eine Stadt in Akarnanien zwischen Stratos und Astakos (*Bursian* I, 110), Κορυφάσιον, Κορφίνιον (Cor—fin—ium = Rain, *Zehetmayr* S. 94), Κρόσσα, Κρουσσαία, Κράδαμνα, Κόρτυρα (oder Κότυρτα?) in Lakonien. Auch Κορσεαί oder Κορσιαί (*Bursian* I, 243) bedeutet Hügelstadt, Höhenstadt, PB. vergleichen damit „Riedlingen" von ridel = Bergrücken. *Angermann* dagegen stellt auch diese Namensform zu χόρτος = hortus, gleichwie Νεμέα und Ἄρίαρτος. Der Bedeutung

nach treffen natürlich κορυφή, Κορυφαντίς etc. ungemein häufig zusammen mit dem oben S. 78 besprochenen κεφαλή und mit lateinischem caput, sikulisch Καπύτιον, Capitolium. Vergl. auch bei Plinius N. H. VI, 31, 140 mons Creo auf der Insel Lesbos, Kammberg, Crest' alta im Engadin, und viele andere.

Die alten Carni oder Carnutes sind demnach Bergbewohner, so gut wie die Λοκροὶ Ἐπικνημίδιοι, die italischen Hernici (sabinisch herna = Fels). Carnuntum gehört zu einer Wurzel carn, wie im Irischen age, aged = collis, mons, denn Agedincum bedeutet, nach *Glück* a. a. O. S. 17 montanum, welcher Name mit der Lage des Ortes (jetzt Sens) übereinstimmt. Eine Seestadt mit einem Bergkastell bezeichnet der Name Ἅλι—καρν—ασσός, vergl. unten. Hierher ist wahrscheinlich auch der Landesname Ἀκαρνανία zu beziehen, wenn anders α in diesem Namen lediglich der im Griechischen sehr beliebte Vorschlag ist. Es trifft sich, dass *Oberhummer*, Phönizier in Akarnanien, München 1882, S. 38 f. diesen Punkt dazu benutzt, mit andern Namen auch Akarnanien für phönizisch zu erklären. Homer kennt nur ἤπειρος oder ἀκτὴ ἠπείροιο, also bestand der Name Ἀκαρνανία damals noch nicht (vergl. jetzt eine zweite Schrift von *Oberhummer*, Akarnanien S. 2 A. 1). Der Name der Insel Κέρνη, arabisch Κάρνα, Κάρνανα, der Landschaft Καρνανία, ist zufällige Uebereinstimmung mit Ἀρκαρνανία. Anders verhält es sich nach *Oberhummer* S. 39 f. mit Κάρνος. „Herakles hatte gegenüber der Insel auf dem Festlande einen wichtigen Kult; Karnos hatte für Alyzia und Akarnanien dieselbe Bedeutung wie Salamis für Athen und Attika". Der Name sei also semitisch, Κάρνη oder Κάρνος, bei Marathos (Phönizien) wie in Akarnanien, und zwar hier zweimal wiederkehrend. Gleichwohl führt auch *Oberhummer* S. 38 κέρας, cornu, als arisch und semitisch an und verweist auf Cornwallis. *Nadrowski*, Neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griech. und latein. Etymologie S. 91 erklärt Ἀκαρνανία aus Wurzel ak + arn (ν wie in ὄρνυμι, ὄρνις) mit der Bedeutung „ansteigendes Gebirge", die Endung —ανια wie in Campania, Lucania.

Aus derselben Wurzel entspringt der Name der vielen Ceraunii montes des Altertums, Plinius N. H. VI, 7, 20 an der Mäotis; VI, 9, 27 und oft; V, 27, 100 promunturium Cragus in Lykien; Taurus, Ceraunius; V, 29, 117 Corynaeum Mimantis promunturium. Besonders fürchteten ehemals die Reisenden an der epirotischen Küste wegen der vorliegenden Inseln (Horat.

Carm. I, 3, 10 infames scopulos Acroceraunia) das Vorgebirg Ἀκροκεραύνια, ein zusammengesetzter Name wie Ἀκροκόρινθος, Ἀκρόλιτσος, Ἀκροσκιρία, auch einfach Ceraunia geheissen und in bekannter Manier auf Blitz und Ungewitter bezogen, daher PB. erklären „Wettersteingebirge"; auch *Tozer* p. 50 „the thunder hills". „Κεραύνια from their tendency to attract storms". Man vergleiche den schon erwähnten „Hohenzoller", den „Koppen-Zinken" bei Aussee und ähnliche Namen. Auch Ἀκρώρεια bei Sikyon bezeichnet ebenso eine Bergspitze, Bergkuppe, ferner Ἄκραιον ὄρος, ὁ Ἀκρίτας oder Ἀκρίτας ἄκρα = Hohenfels, Name zweier Vorgebirge und einer sonst auch Ἀκρίτη genannten Insel; Plinius N. H. IV, 5, 15 promunturium Acritas. *Tozer* erwähnt wiederholt p. 40. 206. 208. 212 das keraunische Gebirge, wogegen in der Wochenschrift für klass. Philol. 1887 S. 175 *E. Bahn* in einer Rezension erklärt: „Ein kambunisches und keraunisches Gebirge existiert in Wahrheit nicht; diese westöstliche Scheideecke ist nichts als eine Fiktion, zu der alte Geographen durch die Erhebungen der Akrokeraunien und des Olympos veranlasst wurden". Aus *Förstemann* S. 383 führen wir hier an Calphen, der Hohenkarpfen; ferner den berühmten Namen Ἀκράγας, vergl. den beschreibenden Vers bei Vergil. Aen. III, 703 arduus inde Acragas ostentat maxima longe | moenia, und bei Pindar Pyth. XII, 5 Ἀκράγαντος εὐῤῥατον κολώναν. Der Seekrebs, καραγγών, auf den Münzen dieser Stadt ist selbstverständlich nur ein redendes Wahrzeichen der oben S. 61 beschriebenen Gattung. Berühmt ist übrigens der Münztypus von Agrigent: ein Siegeszeichen, zwei Adler über einem erbeuteten Hasen, *O. Keller* S. 247. Ὁ Κράγος, ein Berg- und Stadtname, bedeutet schwerlich „Kreische" oder „Schreiberg" wie PB. erklären, da Hesychios glossiert βίημα, sondern entspricht unserm „Kragen". Hiermit ergibt sich uns auch schon der Uebergang zu einer weiteren Reihe von bedeutsamen ON., die aus dem Begriffe Kreis, Kreisel, kegelförmig, radförmig, sichelförmig u. dgl. abgeleitet sind. Ebenso kömmt der Begriff der Krümmung, der Wölbung, der Höhlung zum Ausdruck, in den zahlreichen Namen für Ringelsteine, Rundstädte (vergl. rota, rotundus, κίρκος, circum, circus, circulus, κύκλος, Kreïs oder Ring, skr. çriñga, cornu, çiras, cur—vus, krumm, ebenso κυρτός = curved, κυλλός = gewölbt, gekrümmt. Vgl. auch Κεῖρις, Ciris, d. i. Sichel, die Tochter des Königs Nisos mit den purpurnen oder goldenen Locken; ἴρηξ κίρκος, der kreisende Habicht.

Urbs = orbis, Ring, Mauerring; freilich nach *Corssen* wären die altitalischen Städte nicht eben kreisförmig gebaut gewesen. Ferner κῶνος = Kegel, γῦρος, Kreisel, daher Κῶνος, Kegelberg, oder Fichtenkegel, Κῦνος, eine Hafenstadt der Lokrer; im bayerischen Dialekt Kogel oder Kofel, „der Kogler" = monticola, in colle habitans, italienisch cima, cimone, im Dolomitengebirge Cimone della Palla, Cimone di Ball; vgl. oben S. 118 über Kufstein. Zu erwähnen sind hier auch die steinernen Ringwälle auf den Höhen der Berge, alte Zufluchtsstätten und Befestigungen für die Zeiten der Not, sogenannte „Bauernburgen"; in der Pfalz ist die Mehrzahl davon keltischen Ursprunges. In der Ilias II, 633 wird schon Κρακύλεια genannt, wahrscheinlich von den runden Kieseln so geheissen, und der Inselname Μῆλος besagt doch wohl, wie schon bemerkt, so viel wie apfelrund. Ἄβαι, Stadt in Phokis, ist etwa Radstadt oder Scheibenberg, wenn anders Hesychios richtig glossiert ἄβα· τρόχος, d. i. Scheibe. Dagegen über die ringförmigen Heerlager der Avaren (circuli, hegni, Gehege), oft ein System von mehreren ineinander geschachtelten Ringen, vergleiche man allenfalls *Dahn*, Kaiser Karl und seine Paladine S. 103.

Häufig geben die Namen dieser Klasse ein Bild, wenn auch nicht so bestimmt und nicht so individualisierend wie die früher in § 2 besprochenen. So bedeutet Κόρκυρα eigentlich eine Rundstadt, auf Münzen und in Inschriften erscheint immer KOPKYPA, KOPKYPAIΩN, äolisch und bei den Schriftstellern Κέρκυρα, wie γέργυρα bei Alkman für γόργυρα, der Name wurde späterhin auf die ganze Insel übertragen, die ursprünglich Δρέπανον hiess, vergl. oben S. 113 [1]). Was übrigens den neueren, bis vor kurzem noch geltenden Namen der Insel Corfù betrifft, so erklärt ihn *H. Kiepert*, Handb. der alten Geogr. S. 297 für italienisiert aus οἱ Κορυφοί, mit welchem Namen im Mittelalter die Stadt von ihren beiden Akropolen und in der Folge wiederum die ganze Insel benannt wurde. Uebrigens finden wir an der dalmatischen Küste ein Corcyra nigra, im inneren Dalmatien und in Pannonien wiederholt Corcora als Flussnamen. Vermuten möchten wir, dass auch der apulische Berg Garganus aus der gleichen Anschauung

---

[1]) *Nadrowski* a. a. O. S. 66 Κερκύρα (sic) und Κόρινθος zu κορώνη, κίρκος, curvus, circum etc. und erklärt S. 91 ganz einfach „sehr bergig; die Insel hatte (sic) zwei spitze Berge".

heraus seinen Namen erhalten habe. Der bei Strabon X, 5, 13 τὸ ὄρος ὁ Κερκετεύς verzeichnete Name, in anderer Form Κάρκινος oder Καρκῖνος, wird bald als Krebs gedeutet (vergl. oben S. 108 unter Ἀκράγας), bald als Kreisel. Nach *Gesenius* a. a. O. I, p. 421 ist im Phönikischen Carcoma als urbs in alto sita zu verstehen. Auch der uralte oder „pelasgische" Name der Stadt Caere ist in der Bedeutung von „Rundstadt" aufzufassen und erklärt sich für den Beschauer aus der runden Form des Hügels, auf welchem das heutige Cerveteri, d. i. Alt-Caere, liegt. Hiermit stimmt vollkommen überein, gewiss nicht zufällig, die Bedeutung des semitischen Namens derselben Stadt, nämlich Ἄγυλλα oder Ἀχύλλα, Achulla, d. i. die kreisrunde, auch Achilla, Acila gelegentlich geschrieben. Freilich wird dagegen von Dr. *Fligier*, Die Urzeit von Hellas und Italien (Archiv für Anthropologie, Bd. XIII, S 476) eingewendet: „Wäre Agylla eine phönikische Faktorei, wie angenommen wurde, so wäre die Pietät der Agyllaer gegen Delphi unerklärlich". Unerklärlich ist eine solche Auslegung, nachdem doch allseitig erwiesen ist, dass in den allermeisten Fällen die einmal erteilten ON. hartnäckig sich behaupten, auch wenn weit und breit in einer Landschaft alles Uebrige umgewandelt oder auch zerstört worden war. Jedermann, der sich in irgend einem Lande auf genaue Beobachtung verlegt, wird bald zu dem Ergebnis gelangen, dass durchaus nicht alle Namen, die in einer Landschaft vorkommen, von dem Volke gegeben sind, welches in geschichtlichen Zeiten die Landschaft bewohnt. Der Name Achulla findet sich übrigens auch in der Syrtica vor. Wir fügen noch hinzu den Inselnamen Κέρκινα, bei Strabon VII, 3, 12; τὸ Κίρκαιον, bekanntes Vorgebirge in Latium, PB. erklären „Falkenstein", vergl. κρίκος und κίρκος, wir ziehen die Auffassung Ringstein vor, und stellen dazu den Namen Ringelstein im Ahrenthal (Tyrol). Neuestens geschieht in *G. Hirschfeld*'s Bericht über eine Reise im südwestlichen Kleinasien (Rhein. Mus. 1886, S. 301) ähnlicher türkischer Benennungen für Kugelstein (Top-Tasch) und kugelfelsig (Top-Kajaly) bei Sagalassos Erwähnung. Wir nennen noch Κυρτώνη, Krummau (vergl. Κύρται Krummbach, Γυρτών in Thessalien, von γυρός, rund; vgl. oben S. 75 αἱ Γυραί, die Rundfelsen. Doch deuten PB. schwerlich richtig Ὀλιγύρτος als „Kleinberg" und Ὀλιζών als „Winzig". Λίνδος Turnau? Κναίθιον Wendelstein, ἡ Κύρβη, Name zweier Städte; Γάργαρον ist vielleicht zu Gurges, Tümpel, zu stellen.

Mit dem Begriffe Krümmung, Wölbung, bezw. Höhle, Kuppel, Dom u. s. w. hängen ausser dem bereits auf S. 119 erwähnten Ortsnamen Κύλλου Πήρα noch verschiedene andere zusammen, die besser unten im nächsten Abschnitt bei Αὐλών, Ἦλις und ähnlichen ihren Platz finden werden. Dagegen stehen nach der Lautverwandtschaft mit der Wurzel kar, kor, γυρ, noch in Verbindung Formen wie Κολωνός, Κολωναί, Κώλειον, Κολοφών, κολωνίδας (Pausan. IV, 34, 8). Auch in Sparta hiess ein Ort Κολώνα (Pausan. III, 13, 5). Vergl. die Erklärung des Scholiasten zu Apollon. Rhod. II, 650. 789 σκόπελόν τε Κολώνης, Τρικόλωνοι bei *Bursian* II, 230; intus Colone intercidit, bei Plinius N. H. VI, 30, 123. Κολοσσαί, Name einer phrygischen Stadt, Hesych. s. v. κολοσσία· τὸ εἰς ὕψος ἀνάστημα. Κίλλεια, Spitzberg. Der „Glockenturm" bei Graun auf der Malserhaide, der „Thorhelm" im Zillerthal, und zahlreiche ähnliche Namen.

Durch unsere bisherige Zusammenstellung griechischer ON. aus Wurzel kar, kor, cacumen, caput, κορυφή etc. ist jedoch für die Begriffe Berg, Höhe, Felsen, Schroffen u. dgl. in der Aufzählung noch lange keine Vollständigkeit erreicht; zahlreiche Namen derselben Klasse sind noch im Folgenden vorzuführen, darunter die grosse Mehrzahl von echtgriechischem Gepräge und nur sehr wenige von phönikischer oder überhaupt semitischer Herkunft. Zur ersteren Klasse, von denen einige unter einem andern Gesichtspunkte bereits erwähnt werden mussten, gehören mit der Bedeutung Spitze, steile, schroffe Höhe, zunächst von der Wurzel ακ— (vergl. ἄκρος spitz, ὄκρις Bergspitze, ὠκύς schnell, ἀκόνη Wetzstein, ὀξύς, ἄκρα = arx = Capitolium u. s. w.) die Namen Ἄκρα (jedoch über Ἄσκρα vergleiche man unten), Ἄκραι, Höchstadt, Ἀκρίαι in Lakonien, Ἀκράγας, Ἀκραιφία oder Ἀκραίφιον, eine Stadt in Böotien, Ἀκρώρεια, τὰ Πάνακρα (*Bursian* I, 237. 531), Ἐπακρία, Hohenheim, vergl. „Hohenbogen"; ἡ Διακρία, d. i. Berglandschaft, oder τὰ Διάκρια, in Attika und auf der Insel Euboia, bedeutet vielleicht in dieser Wortform „reich an Spitzen"; nicht zu billigen ist die Ableitung von dem Götternamen Διός = Godesberg (vergl. *Pott*, Etymolog. Legenden S. 266). Die Einwohner heissen Διάκριοι oder Ὑπεράκριοι. Ἱερὰ ἄκρα = Heiligenstein, ganz gleichzustellen dem kretischen Namen Ἱερὰ Πύτνα oder Ἱεράπυτνα, Stadt im Idagebirge, jetzt Ἱερὰ Πέτρα geheissen, also das italienische Pietrasanta. Falsch ist die Uebersetzung mittelst „Heiligenflasche" oder „Pfannenberg" bei PB; schon *Chishull* und

Eckhel nahmen kretisches πύτνα zu πέτρα, nicht etwa zu πυτίνη = Weinflasche; ebensowenig findet neuerdings *F. Meunier* l. c. p. 254, not. die von PB. citierten Etymologien zu Πύτνα annehmbar, wohl aber die von „πύτνα, πύδνα, vieux mot dorien pour πέτρα". Ὄκρα, Ὄκριον, Ὀκρίκλοι, Ὀκρίκολα Ὄκελον, Ὀκέλου ἄκρον, Ὄκωλον, Ὀξεῖα Insel, Ὀξεῖα ἄκρα, entsprechen unserm „Scharfenberg", „Scharfenstein", und Acron bei Propertius IV, 10, 9 Acron Herculeus Caecina ductor ab arce, bedeutet soviel wie unser „Burgherr". Der einheimische Name mag etwa Ocrisius gelautet haben, vergl. *Preller-Jordan*, Röm. Mythol. II, 285, A. 1. Weiterhin nennen wir Φάλακρον ἀκρωτήριον, Φαλάκραι, sc. σκόπελοι, wozu das Scholion bei Lykophron Alex. v. 24 αἱ Φαλακραῖαι κόραι, Ἰδαῖαι, einzusehen ist. Merkwürdig ist die unbewusste Tautologie in dem Namen Φάλακρον ἀκρωτήριον oder Φάλακρον ἄκρον, geradeso in dem italienisch-arabischen Capo Raso Colono, eigentlich auch in Ἀκρόθωον oder Ἀκρόθωοι, doch lässt sich bei diesem Namen verstehen: die Spitze des Athoskegels. Vergl. Aischylos Ag. 285 Ἄθωον αἶπος Ζηνός. Herodot VII, 22 πόλιες μὲν αὗται, αἳ τὸν Ἄθων νέμονται κτλ. Plinius N. H. IV, 10, 37 oppidum in cacumine fuit Acrothoon. Pomp. Mela II, 2, 32 in summo fuit oppidum Acrothoon. Der Name dieses über Land und Meer weithin sichtbaren 6400 Fuss hohen Bergkegels ist dem Leser sicherlich aus *Fallmerayer*'s Fragmenten aus dem Orient bekannt, und bedeutet gewiss nicht „Blumenberg", wie PB. und andere meinen (vergl. unten über die Deutung Ἀθῆναι = Florentia), sondern ist aus der Wurzel αθ oder οθ, θο (θοῶσαι, schärfen, spitzen, θοός = schnell und spitzig, wie ὠκύς) gebildet, Akrothoon also (niemals Akrathoon!) eine Zusammensetzung wie Akrolissos, Akrokorinthos, Akrokeraunia.

Zur Rechtfertigung dieser unserer Erklärung des Namens Athos möge der Leser die nachstehende Sammlung von Beispielen nicht ungütig aufnehmen, wodurch der im Anlaute griechischer Wörter so beliebte prothetische Vokal α wie er in Ἄ—θως auftritt, in seiner vielfachen Verwendung auch in geographischen Namen nachgewiesen werden soll. Hekataios nennt den nördlichen Teil des Ozeans vom Paropanisosflusse an Amalchius (nach Plinius H. N. IV, 13, 94 septentrionalis oceanus, Amalchium eum Hecataeus adpellat, quod nomen eius gentis lingua significat congelatum), womit die Sprache der Skythen „gefroren" bezeichnet. Hiezu bemerkt *W. v. Humboldt*, Krit.

Untersuchungen I, S. 180, A. „In der Benennung Amalchium (richtig Amalchius) erkennt man die Analogie von μάλκη, das Gefrieren, mit dem α copulativum, wie in ἀδελφός und ἄλοχος (zu δελφίς, λέχος), ἀλείφω u. s. w., eine Analogie, welche auf eine ursprüngliche Verschwisterung der Sprachen oder auf die Gewohnheit sämtlicher Völker hindeutet, Fremdwörter umzuformen, um sie der einheimischen Wortbildung anzupassen." Jedoch *P. de Lagarde*, Ges. Abhandl. S. 277, A. erklärt diesen Namen einfach so: Hecataeus schrieb ἀμαάχιον von baktr. hama zusammen und pers. yach = Eis, Plinius verlas α in λ. Wir erinnern von vornherein an die bekannten Formen margo, ἀ—μέργας, mingo, ὀ—μιχεῖν, margŏ, ἀ—μελγεῖν, ὀκλάζω neben κλάω, vielleicht ist auch miles zu ὅ—μιλος zu stellen, wenn nicht direkt zu skr. mîlâmi, cf. mirmillo; „Tausendgänger", wie *Th. Mommsen* will, bedeutet das Wort schwerlich; ferner στραβήλους neben ἀστραβήλους, Agias Fr. I, bei *C. Müller* Tom. IV, p. 292. Der ebenfalls nur von Hekataios erwähnte akarnanische Ort Λυξεία (fehlt bei PB.) ist wohl das spätere Ἀλυζία oder Ἀλύζεια, *Bursian*, Geogr. Gr. I, 118; ebenda II, 330 Ῥύπη, Ἀρύπη, Ῥύπες, Ἄρυπες. Bei *Ahrens*, De Dial. dorica p. 50 Λισσήν oder Βλισσήν und Ὀλισσήν. Bei *Welcker*, Kl. Schriften V, 28, A. Γάμαλα und Ἀκόμαλα. Vergl. überhaupt *Döderlein*, De ἄλφα intensivo. In mehreren Ortsnamen aus dem Semitischen wird jenes anlautende griechische α, ε, ο bald vorgesetzt, bald bleibt es weg; so finden wir, als Ableitung von dem Namen der grossen phönikischen Göttin Astarte den Ortsnamen τὰ Ἄστυρα und Στύρα, auf Euboia, d. i. Stadt der Astor oder Astarte. Sogar im Binnenlande, in Böotien, treffen wir ein Astyra. *Olshausen* bemerkt darüber im Hermes XIV, 147: „Astarte wurde zwar auch von anderen Völkerschaften des vorderen Asiens verehrt, wie z. B. von den Philistern, im Occident aber vorzugsweise durch die rührigen Phönizier bekannt und durch sie ihr Cultus verbreitet. Zeugnis dessen: die zahlreichen Ἄστυρα genannten phönizischen Colonien, deren allein an der Küste von Mysien drei mit Sicherheit nachgewiesen sind." Bekannt sind auch an der Küste von Latium Stadt und Insel Astura, ebenfalls vor Zeiten eine phönikische Station; dann der Flussname Stura bei Festus. Στόρας bei Strabon; Sturium heisst bei Plinius eine der Stoechaden an der gallischen Küste, wo freilich *Detlefsen* Iturium schreibt. Ein Derivat Στύραξ, Storax, aus Ἀστύραξ verkürzt, erwähnt *Olshausen* ebenda S. 148. Viel-

leicht ist auch Στυράκιον, PB. „Spitzberg", zu στύραξ, davon abgeleitet und als der Berg von Stura aufzufassen. Weitere Beispiele für diesen Vokalvorschlag sind: Κύφος, Ἀκύφας, Μάρδοι, Ἄμαρδοι (Strab. XI, 13, 3; Pomp. Mela III, 5, 42 Amardos), Τάρνη, Ἀτάρνη, Homer. Il. V, 44; Παισός, Ἀπαισός, Νάφη, Ἀνάφη, *Bursian*, Geogr. Griech. II, 517. Πάταικος, Ἀπάταικος, Σπληδών, Ἀσπληδών I, 211; Περάντια, Ἀπεράντεια I, 140; Leukimo, Aleukimo II, 357; Rakli, Rakeia neben Ἡράκλεια II, 510; Lassaea neben Ἄλασσα II, 567. Merkwürdig ist die bei Hierokles angeführte Form Λικαρνασσός neben Ἁλικαρνασσός, ebenda lesen wir, in *Parthey*'s Ausgabe, Λῶσσος und Ἅλωσσος. So nehmen wir allerdings Ἄψαρος zu ψάρ. Ἠριδανός bringt *G. Fr. Unger* mit Rhodanus zusammen, in der Abhandlung Eridanos in Venetien S. 242, wobei wir indessen wegen des η Bedenken hegen und lieber an eine Wurzel ηρ = vâri, Wasser, denken, also ein Synonymkompositum mit δανός (vergl. Danuvius, Danastris, Ἀπιδανός, Ῥοδανός, Vardanus etc.) darin erkennen. Freilich finden wir auch die Verstümmelung Ropo aus Ὠρωπός, trotz dem ω, wie denn *Fligier*, Mitteilungen der Anthropol. Gesellsch. VI, 245, ohne weiteres, mit Zurücksetzung des ω, den Namen Ogyges sich zu Gyges verhalten lässt wie Obriareos zu Briareos. Wir sehen jedoch in Ὠγύγης, der Uralte, nur eine andere Form für Ὠκεανός, wovon Ὠγήν, ὠγύγιος etc. Anders erklärt den Namen *Müllenhoff*, Deutsche Altertumskunde I, 61 f. aus dem Phönikischen, als einen Wasserriesen. Weitere Beispiele sind: Spalatum, Ἀσπάλατον. *H. Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 359. Σύριος, Ἀσσύριος, nämlich nach der schwankenden Auffassung bei den Alten, vergl. Justinus I, 2 Assyrii, qui postea Syrii dicti sunt, XXXVI, 2; *Kiepert* S. 91, dieser aber wiederum anders S. 150, A. 4; vergl. jedoch *Nöldeke* im Hermes V, 443 ff.; ferner Zama, Ἄζάμα; *Zehetmayr*, Lex. etym. p. 16. 147 stellt zusammen Charon, Acheron; Ἀμάλθεια „die Milde", Ἀμάρακον, Majoran, Meigram; amulon, μύλη, Surtr oder Svartr zu Ἀτρεύς. *Klausen*, Aeneas und die Penaten S. 122 leitet den Namen des Riesen Arantes von ῥαίνειν ab; *Preller-Jordan*, Röm. Mythol. II, 284, A. führen an Remulus, Aremulus; Dr. *Fligier*, Die Urzeit S. 468, stellt einander gegenüber Pulus und Apulus, die thessalischen Penesten den Apenesten in Apulien und Illyrien. Noch andere vergleichen unter demselben Gesichtspunkte die Namen Βαλλώνυμος und Ἀβδελώνυμος, die thrakischen Δρύσαι und Ὀδρύσαι, Tusci (oder Tursci) und Etrusci, Tripolis

oder Târabulus und Atrablus. *Zehetmayr* p. 74 zieht heran die verstümmelte Form Dipso aus Λιδηψός, Famich aus Ἀπάμεια, Scalona aus Ἀσκαλών. Noch fügen wir bei Gnatia und Egnatia, Name einer Stadt in Apulien. Pomp. Mela 1, 116 stellt zu mons Riphaeus die Arimphaei, vergl. bei Mart. Capella ed. *Eyssenh.* p. 228 Riphaei montes, Arimphaei. *Pott*, Etymolog. Legenden S. 229 fasst die Βορείγονοι bei Lykophron Al. v. 1253 als läppische (!) Steigerung des lateinischen Ausdruckes Aborigines, d. i. autochthone Einwohner eines Landes. Bekannt ist ja der angedeutete Wechsel eines anlautenden α, ε, ο im Griechischen, besonders im Aeolischen, z. B. in Ὀρχομενός, Ἐρχομενός, Ἀκαδήμεια, Ἐκαδήμεια, Ἄτλας, ὄτλος, Ἀλιζῶνις, Ὀλιζών, um so näher liegt daher für uns der Zweifel, ob die Namensform Ἐρέτρια oder Ἀρότρια zu gelten habe, ob Ἐρυμναί zu Ἀρύμνιον gestellt werden dürfe oder nicht. Die Deutung „Ohneweg" für den letzteren Namen bei PB. wird doch niemand ernstlich annehmen. Vielfach ist aber auch eine Abstossung des anlautenden Kehllautes erweislich; darnach verstehen Einige vielleicht richtig den oft besprochenen Namen Καυλωνία = Αὐλωνία. Vergl. *Meineke* zu Athenaios IV, p. 185 καπήνη = ἀπήνη, in der Philolog. Rundschau V, 392 über Σκάμανδρος und Κάμανδρος. Auch Ἀκάμας aus der Wurzel καμπ ist ein echt griechischer Name, Strab. XIV, 6, 1 τὸν Ἀκάμαντα, 2 ὁ δ' Ἀκάμας ἄκρα. Hiermit vergleiche man die merkwürdigen Formen mit Abfall des λ in λαιψηρός, αἰψηρός etc. bei *Ahrens*, De dial. aeol. p. 73 ann. 2; ferner Τῖφυς zu Ἴφυς, Pherekyd. Fr. 62; Σπάλαξος und Πάλαξος, Στύμφη und Τύμφη, Etym. M. s. v. εὔδων, Στρυμών und Τρυμών, Hellan. Fr. 27. 113. 137; ebenda Σάλμων und Ἄλμων, Σαλαπία und Ἀλαπία oder Ἁλαπία, *Bursian* II, 567; ferner spurcus und περκνός, d. i. schwärzlich, befleckt, niger. Spania und Pania bei *Eckhel* D. N. V. I, 1, p. 12, 6. Mehr hierüber bei *Corssen*, Zur Formenlehre der lat. Sprache S. 39. Noch erwähnen wir die Zusammenstellung von Ὀρέας und Βορέας, ἀέλιος und βαβέλιος bei *Preller*, Gr. Myth. I, 316, A. 1, und den merkwürdigen Vorschlag in Μολύκραι zu Ὀλύκραι, Hekat. Fr. 81 ed. C. Muell. Μολύκρειον neben Ὀλύκρη, auch μάλας zu ἄλας aus Dionys. Hal. lib. XII. bei C. Muell. Tom. II, p. XXXVI. Μολύβριος neben Ὀλύβριος, wie im alemanischen Namen Molfenter für Olfenter, bei *Bacmeister*, Alem. Wanderungen S. 65; ebenda werden verglichen: die Form neben für in eben, die Namen Nipf und Ipf, Nessenbach und Essenbach, Nast und Ast, Notter und

Adder, Madelberg und Adelberg, Meglofs und Eglofs, Mortenan und Ortenau, alles aus dem Schwabenlande. Wir fügen hinzu: die „Norken", vom romanischen orco, lat. orcus; Noppenau, jetzt Oppenau, Oppau; Zotingowe, jetzt Edenkoben, Talban für St. Alban, Tannabrunn für St. Annabrunn, Aub oder Trab (Unterfranken). Das Pentalpha, eine Figur aus fünf Alpha, ist gar zu einem „Alpenkreuz" verderbt worden; vergl. auch Miesenbach und Iesenbach, bei *L. Steub*, Das bayerische Hochland, S. 397.

Ob aber Βιθυνοί gegen Θυνοί wirklich den Begriff einer „Steigerung" ausdrückt? Auch *A. Riese* zu Catullus 25, 7; 31, 5 nimmt Thynia als den alten Namen für das dem Bosporos zunächst gelegene Gebiet der Bithyni, während Strabon XII, 3, 3 beide Namen Βιθυνῶν τε καὶ Θυνῶν auseinander zu halten sucht; ebenda 27 bestimmt: οὐδὲ Θυνοὺς οὐδὲ Βιθυνοὺς οὐδὲ Βέβρυκας, ebenso Plinius N. H V, 32, 150 Thyni, Bithyni, und Pomp. Mela II, 7, 98.

Nach dieser hier unvermeidlichen Abschweifung kehren wir zurück zur Musterung der weiteren ON. aus den Begriffen Höhe, Spitze, Fels, Grat etc. In dem Namen des Berges Ἄθως verbirgt sich eine Wurzel, die seine ragende Gestalt treffend bezeichnet.[1]) Die verschiedene Schreibung Ἄθους, Ἀθόως, unsicher und wohl nur dialektisch Ἄτθαος, beweist nichts gegen unsere Deutung des Namens; denn bei den griechischen wie bei den lateinischen Dichtern wird jener Vorschlag stets als ă gemessen, nicht ā, und weist derselbe direkt auf Wurzel αθ (vergl. skr. adhi = supra), nicht auf ἄνθος, wie neuerdings auch *Tozer* meint, wenn er p. 363 erklärt: this is justified by its abundant flora! Gleichwohl drängt sich auch *Tozer* das Gefühl des Richtigen auf, wenn er an einer andern Stelle seiner Lectures p. 169 den Athos also charakterisiert: like a gigantic roatchtower above the Aegaean sea. Nur diese letztere Auffassung können wir

---

[1]) Gerade während Obiges gedruckt wird, geht uns eine Abhandlung zu *Rich. Nadrowski*, Neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griechischen und lateinischen Etymologie, 2. Aufl. Berlin, Issleib 1888, worin S. 85 der Name Athos gleichfalls im Sinne von Berg, Spitze, aufgefasst und die betreffende Wurzel mit den weiteren Beispielen ἀθήρ, Lanzenspitze, ἀθερίνη, ἀθερηΐς = spitz etc. belegt wird. Wenn jedoch der Verfasser auch ἄνθος, Blume, Kraut, als Spitze oder Gipfel fasst und mit der Prothese in Ἄθως zusammenbringt, so können wir ihm darin nicht beistimmen.

gelten lassen; mit dieser allein stimmen auch die alten Sagen überein, die nichts wissen von einem blumigen Abhang u. dgl. Vergl. *Welcker*, Kl. Schrift. V, 42 von den Molioniden Ὄσσα, Ὄθος (nicht = Ὄτος) und Ἄθως, welche diese Berge aufeinander türmten; dazu oben S. 80 Ὄθρυς = ἄθρυς. So bedeutet auch Ἰθώμη in Messenien nicht „Schönberg", sondern die steile Burg, wie Θώμη, Θούμαιον. Auch *Tozer* zieht p. 51 die Namen Ἰθώμη, Ἰθάκη, Ἰθωρία zu ἰθύς, von der zu ιθ abgeschwächten Wurzel αθ. Die thessalischen Ἀθαμᾶνες, ein später in Epirus wohnhafter Volksstamm, haben sich schwerlich viel mit Blumenzucht abgegeben; ihr Name bezeichnet nach unserer Auffassung einfach ein Bergvolk oder Waldbewohner, wie Hernici, Carni, Ὀδρύσαι und ähnliche Namen in grosser Zahl. Ἄθως verhält sich demnach zu dem Kompositum Ἀκρόθωον, als ON. gewöhnlich Ἀκρόθωοι, wie Λίσσος = λὶς πέτρη zu Ἀκρόλισσος. Jene Zusammensetzung beweist zugleich, dass die beliebte Ableitung von Ἀκτή, Ἀττ—, Ἄτθαος = Ἄθως, unrichtig ist, wegen der Beschaffenheit des Vorschlags. Auch der attische Demosname Ἀθμονία, Ἄθμονον gehört wahrscheinlich hierher, indessen ist bei diesem der Anlaut nicht sicher.

Inzwischen ersehen wir aus dem 1. Heft der Fleckeis. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 1 ff., dass *C. Angermann* zum Stamme adh noch die folgenden Beispiele beibringt: Καλάθιον, Name eines messenischen Berges, Pausan. III, 26, 11; Calathassa, thessalische Stadt, Liv. XXXII, 13; Ἀργεάθαι, eine arkadische Ortschaft, Pausan. VIII, 23, 7. Wenn *Angermann* aber ebenda S. 3 als Entwickelungsreihe aufstellt: Ἀθῆναι, Ἀτθίς, Ἀττική, weil Ἀθῆναι sich am frühesten in der Literatur nachweisen lasse und Ἀτθίς nichts weiter als die Koseform für Ἀθηναίς sei, Ἀθῆναι also eine Kurzform sei, „weil die Form Ἀθηναία schon als Name der Göttin fixiert war", so können wir nicht beistimmen.

Ohne für jetzt auf die vielen angeblichen „Blumenau", „Blumenstadt" im alten Hellas einzugehen, wünschten wir an dieser Stelle gleichwohl den glorreichen Namen Ἀθῆναι näher zu erörtern. Die Ableitung desselben von ἄνθος rührt bekanntlich von *Lobeck* her, der als Uebersetzung Florentia vorschlug. Wir hegen jedoch, auch abgesehen von der Etymologie, starke Bedenken gegen jede unbestimmt allgemeine oder abstrakte Deutung uralter ON., selbst dann, wenn dafür eine so ansprechende Analogie wie Florentia Martis sich anführen lässt: denn diese

Gattung von Namen wird erst in den späteren und spätesten Zeiten gebräuchlich, beziehungsweise durch autokratische Willkür eingeführt. Athen aber, mit seiner Akropolis, nach seiner Lage im bergreichen Attika, kann unmöglich von dem Blumenteppich einer späteren städtischen Kultur benannt sein. Beinahe komisch wirkt auf den Leser der Eindruck, den die Anstrengung *Tozer*'s zu Gunsten der hergebrachten Auslegung des Namens macht. Von welcher Seite auch wir uns der Stadt nähern, bemerkt er, immer haftet unser Auge auf einer Gruppe von schroffen Felshügeln, mit dem hochragenden Felsenaltar der Akropole in der Mitte, aber von Blumen ist nichts zu sehen. Die Bauern haben sich belehren lassen, dass der Name der Hauptstadt auf Blumen hindeute, allein, sonderbarer Weise findet sich keine Spur von Blumen! [1]) Man vergleiche noch bei *Bursian* II, 71 Anthana; auch *Zehetmayr* stellt p. 8 den Namen Ἀθήνη zu andh, ἄνθος, Iduna, *Ed. Röth* gar zur ägyptischen Neith, endlich *Max Müller*, Essays II, p. 161 zu skr. Ahanâ, einer Göttin, der auch Δάφνη, Apollon's Geliebte, ihren Namen verdanken soll! Neuestens bemerkt *Nadrowski* a. a. O. S. 101 sehr passend, gegenüber der Annahme, dass der Name der Göttin jünger als der Stadtname und von diesem erst abgeleitet sei, dass ja die Göttin in der griechischen Mythologie eine Hauptrolle spielte und von sämtlichen griechischen Volksstämmen hoch verehrt wurde. „Schwerlich konnte eine blosse Lokalgöttin jemals zu so grossem Ansehen gelangen, ausserdem würde noch das thatsächliche Vorhandensein so vieler (9) gleicher Städtenamen einer Erklärung bedürfen". Ἀθήνη, Ἀθηναίη gilt ihm als Bergesquelle, Bergquellnymphe, Wassergöttin; auch Παλλάς stellt er zu pal (Fels), vad = lad (Wasser), γλαυκῶπις zu γλαυκός und Wurzel ap (Wasser); ja sämtliche Mythen und Beiworte der Athener sollen nach *Nadrowski* ihre Wesenheit als Wassergöttin ergeben! Nun wird aber doch ausdrücklich Athene unter andern Benennungen auch als die Schutzgottheit der das Land beherrschenden Höhen

---

[1]) *Tozer* p. 161, indem er *Lobeck* beistimmt: The favourite epithete of the place was „violed crowned" (ἰοστέφανοι). It is a curious coincidence, that the peasants' modern name for Athens is Anthena. The call it Anthena, the flowery, but it has no flowers. Dann mustert er die dortige Flora und schliesst an anderer Stelle p. 246 zur Ueberraschung des Lesers mit den schwerwiegenden Worten: From whatever side yon look, the eye rests on the group of craggy hills, in the midst of which stands up conspicuous the altar rock of the Acropolis.

bezeichnet, daher der inschriftliche Ausdruck τᾶς Ἀθανᾶς ἐν Κραναῖς. Wie eine neuausgegrabene Inschrift in Elateia bezeugt, erstreckte sich der Kult der auf den Höhen Verehrten, Ἀθηναία, bis in die Kaiserzeit herab; ein Tempel der Athena Kranaia oder Kranaa daselbst ist also für uns ein deutlicher topographischer Fingerzeig, vergl. Wochenschrift für klass. Philologie 1887, S. 1238. Die Benennung erinnert uns sofort an jene bedeutsame Ἀθῆναι κρανααί bei Pindar Ol. VII, 151; Aristoph. Av. 123. Ganz im Einklang mit den Bodenverhältnissen der nächsten Umgebung bezeichnet demnach der Name Athen eine Hügelstadt, oder vielmehr die Stadt auf und an den Felshügeln. Neuestens weist *Georg Meyer*, Die Karier S. 11, die Namensformen Ἀθῆναι, Εὐθῆναι oder Εὐθηναί und Εὐτάνη auch in Karien nach, die abermals an skr. dhanu = collis erinnern. Merkwürdig ist auch die Erklärung bei Pseudoplutarch de fluv. et mont. nominibus VIII, 12 Ἀθηναῖον ὄρος ἔλαβε τὴν προσηγορίαν ἀπὸ Ἀθηνᾶς· μετὰ γὰρ τὴν τοῦ Ἰλίου πόρθησιν Διομήδης εἰς Ἄργος ὑποστρέψας, εἰς τὸν Κεραύνιον ἀνέβη λόφον καὶ τέμενος Ἀθηνᾶς κατασκευάσας τὸ ὄρος ἀπὸ τῆς θεᾶς Ἀθηναῖον μετωνόμασεν, also ein Κεραύνιος λόφος in Argolis = Ἀθηναῖον ὄρος.

Nicht zu übersehen ist übrigens die Mehrheitsform des Namens Ἀθῆναι, denn dieselbe ist höchst charakteristisch und nötigt uns hier abermals zu einer speziellen Erörterung. Da wir die Erklärung der Pluralformen griechischer ON. durch *E. Curtius* als bekannt voraussetzen dürfen, so möge hier ein neuer „Erklärungsversuch" von *Johansson* erwähnt werden, in Bezzenberger's Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprachen, Bd. XIII, S 111 ff. (1887): Pluralia tantum von Ortsnamen im Griechischen und Lateinischen. Nachdem der gelehrte Verf. zuerst sachkundig bemerkt hat, dass die Ursache solcher Benennungen oft in den Völkerschaften, Umgebungen, Teilen etc. zu suchen sei, betont er die Unklarheit der meisten Namen, „wenn nichts in ihrer Bedeutung und der geographischen Lage der betreffenden Orte für einen ursprünglichen Plural zu sprechen scheint". Anstatt nun aber eine Erklärung in letzterem Sinne zu versuchen, wie man sie doch für Städte erwartet, bei denen Synoikismos oder Ausbreitung durch Vorstädte, Hafenanlagen etc. beglaubigt ist, wendet sich der Verfasser sofort zu seiner These, dass „mehrere mehrzahlige ON. ursprüngliche Lokative Sing. sind, die bei dem allmählichen Schwinden der Lokative

missverstanden und nur infolge der äusseren Gleichheit der Form als Nom. Plur. angewendet worden sind." Also wäre Δελφοί = in der Schlucht, wie οἶκοι, Ἰσθμοῖ, nicht „die Schluchten", Μυκῆναι, Fundi, Velitrae „in der Thalstadt". Besonders originell wird der Name Ἀθῆναι = „in der Mittelstadt" erklärt; mit *Bury* (Bezzenb. Beitr. VII, 340) leitet *Johansson* denselben ab aus der Wurzel medh in μέσ(σ)ος, lat. medius, skr. madhya, und vergleicht andere griechische Namen, unter denen ihm besonders Μεθώνη wichtig ist. „Diese beiden Namen liefern nicht nur ein gutes Beispiel für die Erscheinung des qualitativen Ablautes μέθω—ν—, ἀθη—ν—, sondern sie sind auch von Wert für die Beurteilung des quantitativen Ablautes in zweisilbigen Basen, wie gnē' (gna, gnō, γνήσιος, lat. natus, γνωτός). Ἀθη - ν fasse ich als einen Lokativ auf —ν (ohne —ι), Ἀθη—ν bedeutete ursprünglich „in der Mitte"; davon ist ein Adjektiv ἄθηνος „in der Mitte seiend" abgeleitet und Ἀθήναι (πόλει) z. B. bedeutete „in der Mittelstadt". Als es nicht mehr als Lok. verstanden wurde, wurde es als N. Pl. aufgefasst, cf. μέσαι πόλει, „vielleicht benannt nach der geographischen Lage und der bedeutenden Machtstellung in dem Bunde von Städten, zu dessen Haupt Theseus nach der Sage Athen machte." Es ist nun allerdings richtig, dass für eine ganze Reihe solcher Städtenamen auch eine Singularform gelegentlich erwähnt wird, wie Φάρα für Φάραι, Θήβα für Θῆβαι, Θέσπια oder Θεσπιά für Θεσπιαί, Αἰγά für Αἰγαί, Ἄβα für Ἀβαί u. s. w. Schliesslich ist ja doch der Singular als die ältere Ausdrucksform vor dem Plural in jeder Sprache zu erachten. Oder wann hätte denn der menschliche Geist den Begriff von Göttern erfasst, wenn er nicht vorher den Begriff von Gott erfasst hätte? Die Entwickelung aber führt von selbst dazu, dass ein Plural unentbehrlich erscheint, wie in dem bereits angeführten Falle mit dem Stadtnamen Πάτραι. Aber auch so kann einfach das Bedürfnis einer Personifikation oder der poetische Sprachgebrauch immer wieder die Singularform eines Namens ins Leben rufen, bezw. zurückrufen. Vollends bei den lateinischen Namensformen von Geschlechtern und Stämmen, wie Volci, Falerii, Tarquinii etc. ist die Frage noch verwickelter und wie uns bedünkt, noch lange nicht spruchreif. Wieder andere Namen, wie die Neutra plur. Μέγαρα, Πάταρα etc. entziehen sich von vornherein einer solchen Lokativanschauung.

Die Alten brachten Μεθώνη in Verbindung mit einem mythischen Οἰνεύς, so dass wir nach Strabon u. a. mit der Lokativdeutung Weinbergen immerhin etwas davon trügen; nach der obigen Auslegung allerdings wäre Methone geradezu „mediatisiert", möglicherweise auch der Name Ἀθῆναι auf den gemeinen Begriff Stadt herabgesetzt. Nachdem wir nun aber die Vergänglichkeit einer „blumigen Aue" hinnehmen mussten, bleibt uns lediglich der eine Trost, dass wenigstens „the craggy hills" von Athen solchen radikalen Angriffen Stand halten, und wahrscheinlich noch Stand halten werden, wenn einmal im Jahre 2888 ein wurzelsuchender Gelehrter unsere klobigen Namen Regenstauf, Donaustauf, Hohenstaufen, Hohenbogen, Kampen etc. ihrer Lokativformen wegen zu allgemeinen, abstrakten und nichtssagenden Wortschemen abzuschwächen versuchen sollte.

Als Hügelstadt oder Stadt zwischen den Hügeln fassen wir ferner auf, entsprechend den Bodenverhältnissen, den berühmten Namen Θῆβαι, der übrigens ganz naturgemäss nicht nur in Böotien, sondern auch in Thessalien, Troas, Phrygien, Lykien etc. sich vorfindet, gleichwie bei uns zu Lande all die bekannten mit Berg, Burg, Bühl, Büchel etc. zusammengesetzten ON. Man vergleiche auch Περγ— und keltisches brig oder breg = altus, arduus, Artobriga = Steinberg, Magetobriga, Bregenz, Steinbüchl. Bei *Glück*, Die kelt. Namen bei Caesar S. 126, und *Förstemann* a. a. O. S. 259. 304 steht eine stattliche Reihe solcher Namen zu Diensten. Freilich ist in vielen Fällen der Zweifel berechtigt, ob wir uns bei ihrer Erklärung auch noch auf historischer Grundlage zu schaffen machen. Gegenüber den Nachweisungen der neueren Aegyptologen über die Reihe von Jahrtausenden, welche die älteste Kultur und Geschichte des Nillandes für uns umschleiern (Erbauung der grossen Pyramide von Memphis um 4500 v. Chr., um dieselbe Zeit bereits eine Ausbesserung des Kolossalbildes des Götzen Ḥu, von den Griechen Sphinx genannt, vergl. oben S. 16. 22), könnte es geradezu eine Vermessenheit scheinen, über den Namen des ägyptischen Theben oder über eine Wiederholung desselben unter den Hellenen eine bestimmte Vermutung geltend machen zu wollen. Nach der Meinung des Prof. Dr. *Lauth* (vergl. „Altgeographisches vom Mittelmeer", Beilage der Allg. Zeit. No. 95, 5. April 1888) wäre freilich die Aegyptologie ausschliesslich dazu bestimmt und fähig, in diesen Dingen die endgültige Entscheidung zu liefern. Nach

Vergleichung der uns vorliegenden historischen Angaben tragen wir indessen kein Bedenken, den altgriechischen und altitalischen Namen Θῆβαι, Tebae bei Reate etc. in der Bedeutung, wie sie bei Varro de re rust. III, 1, 6 = colles bemerkt ist, auch unsrerseits anzunehmen. [1]) Neugriechisch heisst Theben Παλαιὰ Φήβα, gesprochen Phiva. Auch *Bursian* Geogr. Griech. erklärt Theben aus dem sabin. teba = collis; wir erinnern auch an Dikaiarchos I, 12 κάθυδρος πᾶσα, χλωρά τε καὶ γεώλοφος. Dagegen stellt *Angermann* a. a. O. S. 25 den Namen zu Wurzel dhab, θίβρος, dhabra, latein. faber. Wir halten uns jedoch an √ tib, tif, Tibur, Tiburnus, Tifata, Tifernum, und fassen den Namen Tiber auf als „Gebirgsstrom", sowie die Namen der verschiedenen Tabai im Sinne von Felseck, vergleichbar dem bei uns häufigen Namen Vils = Bergfluss, auch Fels, saxum. Andere seltsame Erklärungen kann man bei PB. nachlesen. Ueber das Kastell Θήβασα in Kappadokien, dessen Name „Flügelstadt" bedeutet (armenisch thjev = Flügel), also griech. Πτερία, vergl. *A. D. Mordtmann*, Sitz.-Berichte der Münch. Akad. 1861, I, S. 177; ebenda wird S. 179 ein Θήβασα in Lykaonien erwähnt. Mit unserer obigen Auffassung scheint übereinzustimmen der homerische Ortsname Ὑποθῆβαι Il. II, 505, der nicht etwa mit latein. suburbanum identisch ist, sondern vielmehr dem Tibur supinum bei Horaz entspricht, vergl. Plinius N. H. IV, 3, 8 Thebis quae Corsiae (oben S. 134) cognominatae sunt iuxta montem Heliconem; 7, 15 quae cognominantur Boeotiae Thebae; 8, 29 Thebae Thessalae. Mit dieser umständlichen Benennung Ὑποθῆβαι lässt sich eine andere gleichfalls homerische passend vergleichen, Θήβη Ὑποπλακίη, ferner Namen wie ὁ Ὑπόχρημνος, ein Ort in Jonien; Ὑποχαλκίς, ein zweiter Name der ätolischen Stadt Chalkis, von ihrer Lage an einem Berghang; Ὑπαίπη oder τὰ Ὕπαιπα, Stadt in Lydien am Südabhang des Tmolos, richtig erklärt von Steph. Byz. ὑπὸ τὸ αἶπος, während die Ableitung von ὕφος, ὑφαίνω für uns nichts anderes bedeutet als ein redendes Wahrzeichen dieser Stadt, von der „Weberin" Hera hergeleitet (*Panofka* a. a. O. S. 9). Der Name Ὑμόχρημνος gemahnt uns abermals an die weitgreifende Wurzel καρ oder κρα (S. 131) in οἱ Κρημνοί, Name für ein Volk

---

[1]) Vergl. Steph. Byz. Τάβαι, ἀπὸ τοῦ ἐπὶ πέτρας οἰκεῖσθαι κτλ. *Welcker*, Kl. Schriften V, 10; *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Etymol. 5. Aufl. S. 367 und 485; *Preller-Jordan*, Röm. Myth. 3. Aufl. S. 131, A. 3.

oder eine Landschaft und Ortschaft zugleich, Herodot. IV, 110; Ptolem. III, 5, 12 Κρημνοὶ ἢ Κνήμη πόλις, worüber der unten folgende Abschnitt § 7 zu vergleichen ist. Weitere Formen derselben Ableitung und Bedeutung sind ἡ Κρῆμνα oder Κρήμνα, erhalten im Namen des Dorfes Girme am Fuss eines Felsberges, vergl. *Hirschfeld* a. a. O. S. 298; auch auf Münzen. Dazu Κρημνία (anders aber Κρεμαστή vergl. unten), Κρῶμνα, Steinberg, als Burgname schon in der Ilias II, 885 erwähnt; ferner ὁ und ἡ Κρῶμνος und οἱ Κρῶμνοι, in Paphlagonien; Plinius N. H. V, 32, 143 Cronia (?); VI, 2, 5 Cromna. Wahrscheinlich ist auch der Name Kreml hierher zu stellen; in altrussischen Schriften hat Krom die Bedeutung Gehege, „Veste", daher die Formen Krem, Kremnik, und als jüngere Kreml, womit man vergleichen kann Kremnitz, Kremenez, Krementschug u. a. (*Egli*, Geschichte der geogr. Namenkunde S. 163). Der Name Ὕπαιπα ferner erinnert uns an die Ortsnamen Αἶπυ, Αἴπεια oder Αἰπεῖα, Αἴπιον = Hochstadt, Hochheim, wahrscheinlich auch identisch in der Form Αἰπινόν und Ὕπειον, am bekanntesten ist Αἴπιον, die Hochstadt der Minyer in Triphylien, an der Strasse von Heraia nach Samikon. Für uns ist auch die Verbindung αἰπύκρημνος als Prädikat = hoch auf den Bergen gelegen, bei Aischylos, von Interesse, vergleichbar mit Ἀκροκόρινθος, bei Nonnos αἰπύλοφος. Hieran schliessen sich von selbst, ihrer allgemeinen Bedeutung nach, die Ortsnamen Ὕψοι, Ὑψοῦς, eine Bergeshöhe Hypso bei Valerius Flaccus I, 366; Ὑπέρεια, Ὑπάτη, τὰ Ὕπατα, Ὑπερησία, lauter Namen für hochgelegene Städte, Berge, Quellen etc. Ὁ Ὕπατος, auch τὸ Ὕπατον ὄρος, ein Berg in Böotien; Ὕκκαρα, Stadt in Sizilien, jetzt Carini genannt. Nach derselben Anschauung ist wohl benannt αἱ Ἐπιπολαί, ein Stadtteil von Syrakus, „Oberhausen"; vergl. ubar bei *Förstemann*, S. 1494, vielleicht auch Ἐπίδαμνος und Ἐπίδαυρος, worauf wir später zurückkommen werden. Wir erinnern bei diesen Beispielen noch einmal an unsere Namen Böhl (Rheinpfalz), Bühl (Baden), Bichl (Oberbayern), Kirchbichel, Brennbichel, Kitzbichel (Tyrol), Dombühl, Dinkelsbühl, der „windische Bühel" zwischen Mur und Drau; ferner an ital. Poggio Imperiale, Poggio alla Croce etc. bei Florenz, poggiajuoli = collicolae.

Weiterhin gehört hierher der Name mehrerer Bergfesten Οἰχαλία. PB. erklären „Lauffen"; vergl. die Stadt Laufen an der Salzach, die jedoch von einer dortigen Stromschnelle benannt ist, oder Lauffen am Neckar; merkwürdiger Weise heisst übri-

gens im Munde des Volkes der Rheinfall bei Schaffhausen noch heute „der grosse Laufen“. Also von οἴχεσθαι = τρέχειν, πορεύεσθαι? gewiss mit Unrecht, um nicht zu sagen mit unfreiwilliger Komik. Bei Oichalia findet sich gewöhnlich das Prädikat einer hochgelegenen Feste, so lesen wir in den Trachinierinnen des Sophokles allein von dem trachinischen Oichalia die Beiwörter διήνεμος, ὑψίπυργος, αἰπεινή. Daher denn das messenische Oichalia später auch den bereits erwähnten Namen Καρνάσιον führen konnte. In demselben Sinne fassen wir auf ἡ Ὄχη oder ὁ Ὄχης, ein Bergname. PB. erklären „Schellenberg“, mit Berufung auf eine mythische ὀχεία oder μίξις daselbst, was am Ende gar, in ehrliches Deutsch übertragen, den Berg der „Beschäler“ bedeuten würde. Schon *Welcker*, Kl. Schriften III, 376 ff. 392, hatte über diesen Berg Ocha ob Karystos in Euboia mythologisiert: ὀχά, ὀχή (θόρναξ!) ἀπὸ τῆς ὀχείας, von der Hochzeit des Zeus und der Hera, daher ein Fest bei Hesychios Ἡρόχια, also der „Sprungberg“ oder der Hochzeitsberg. Ebenso in Bd. V, 15. In dem gleichen Sinne hat man auch den Namen τὸ Λεκτόν, ein Vorgebirg in Troas, zu deuten gesucht. Ueberhaupt galten ja die Bergspitzen als dem Zeus heilig, wie längst bemerkt ist. Wir verstehen jedoch den Namen Oche einfach von der schmalen Felsenspitze mit einem alten Tempel. Dieselbe Wurzel erscheint in ὀχυρός, ἐχυρός = fest, davon der Name Ὀχύρωμα der Akropolis von Jalysos auf der Insel Rhodos und die ON. mit Seg— (vergl. unten S. 156). Aber auch Ἔχειαί dürfte hierher gehören und nicht mit PB. als „Stadt der Habe“ aufzufassen sein, vielmehr wie Ὄχα, Ὀχειαί. Dagegen ist der anklingende Name Ὀγχόη zu verstehen Ἀγχόη, Ἀναχόη = Ausguss; PB. fassen auch Ὀνόχωνος als Flussnamen in dem Sinne von Οἰνόχωνος = Schwarzrinne, Schwarztrichter, also wie ἡ Περκώτη = Schwarzbach, bei Herodot V, 117. Ebenso ist Ὀγχηστός, dessen Lage wenigstens nach Strabon's Andeutung IX, 2, 33 schon im Altertum nicht ganz sicher war, dem Anschein nach zu Ὀγχόη zu stellen, nicht zu Ὄγκα, Ὄγκαι, Ὄγκιον. *Preller*, Griech. Myth. I, 125. 127 vermutet freilich in der alten Ἀθηνᾶ Ὄγκα von Theben eine Nebenform von Ὠκεανός, Ὠγύγης, auch *Kiepert* im Handbuch der alt. Geogr. S. 30, A. 1 denkt zweifelnd an Ὠγήν, Ὠκεανός = Kreis; man vergl. indessen PB. unter Ἀγχόη und Ἀμμόχωστος. Vorsichtig erklärt *Panofka* S. 13 den Namen aus ὄγκος = Geschwulst (hiefür lässt sich anführen Eustath. Comm. ad Dionys. Perieg. 287, ed. Did. p. 266

ὄρογκος ἰδιάζουσα λέξις ἐστίν . . . . δηλοῖ δὲ τὴν τοῦ ὄρους ἐξόγκωσιν καὶ ἀνάτασιν) im Sinne von κῦμα, daher Onchestos der Sohn des Poseidon ist, mit Verweisung auf das Onkeion in Arkadien. Noch deuten PB. den Namen αἱ Ἀγχισίαι als Nahberg, eine Berggegend in Arkadien, von ὀχ, ὄχθος, also Ὄγχηστός, Ὄγχησμός = Ἄγχησμός; bei *Tozer* steht gar Ἄγχεσμός zu lesen, its name from its neighbourhood (ἄγχι) to the city (!) p. 57; dann Ἄγχισμός von Ἀγχίσης (!), wie denn bei Dionysios Halik. I, 32 Ἀγχίσου λιμήν begegnet; was übrigens alles stark erinnert an die etymologischen Spiele der von uns wiederholt erörterten Gattung. Nach *Forchhammer*, Hellenika S. 172, wäre der Name Ὄγχηστός zu verstehen von dem Gurgeln des unter dem Sphingios-Hügel in die Katabothra eindringenden Wassers, also wie Ὄγκηστός von ἐγκύω.

Zahlreiche Benennungen griechischer Orte entsprechen hinwiederum unsern Ausdrücken Abhang, Vorsprung, Anhöhe, Hügel etc., ohne dass jedoch damit geradezu ein Begriff wie Berg oder gar Bergspitze bezeichnet wird. Vergl. die Ansprache bei Sophokles im Philoktet Vs. 936 ὦ λιμένες, ὦ προβλῆτες, ὦ ξυνουσίαι | θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι! Besonders beliebt ist bei einzelnen Dichtern, wie bei Quintus Smyrnaeus, als malerischer Ausdruck πρών = Vorsprung; vergl. auch Πρών als Berg in Argolis, und bei Lykophron Alex. vs. 968. 1069. 1237 Κισσοῦ παρ' αἰπὺν πρῶνα. Nur der Form nach unterscheiden sich die ON. Πρηών, Πρώνα, Πρῶναι, Πρώνιοι, Πρῶννοι oder Πρωννοί (auf Kephallenia, *Kiepert* S. 296, *Biedermann* S. 61), in einer Nebenform oder auch blossen Verschreibung Προννοί, d. i. Höhenstadt, latein. Collina, auch τὰ Πρώανα. Schon *E. Curtius*, Zur geograph. Onomatologie S. 151 stellt die einschlägigen Ausdrücke für vorspringende Teile der Küste zusammen: πρόπους, προβλής, πρόβλημα, προπίπτουσαι ἄκραι, πρῶνες ἔξοχοι, πτέρυξ; vgl. auch *Bursian* II, 102, A. 2. Mit πρηών, πρηνής, pronus, πρανής, z. B. ein Fels, der „überküppt" oder überhängt, verbinden wir den Stadtnamen Praeneste, bei Vergil. Aen. VII, 682 altum Praeneste, also „Hochheim"; ebenso den Namen eines attischen Waldgebirges Πάρνης oder Πάρνηθος, ferner Παρνασός oder Parnassus[1]). Wir zweifeln

[1]) *Tozer* bemerkt p. 54 mit Nachdruck zu diesen Namen: The names which we find in Parnes, Parnon, Parnassus, are thought by some to be derived from καρν— with the same change of κ into π which is seen in πότε for κότε and πῶς

nicht darüber, dass auch der Name der thessalischen Stadt Πρᾶς von ihrer Lage am Bergeshang abzuleiten ist und nicht von πίμπρημι als „Brand", wie PB. wollen. Aehnlich ist benannt Πρόσχιον, Stadt in Aetolien, am Abhang des Arakynthos; ein älterer Name derselben war Πυλήνη, doch wohl soviel wie Πυλαί; wahrscheinlich auch Ἀπέσας ὄρος, Mons pendulus bei Statius Theb. III, 465, womit sich unser „Pendling" bei Kufstein im Unterinnthal vergleichen lässt. Vielleicht gehören die Namen Πριόλας, Πριόλαος, Πριολάπολις hierher (vergl. oben Πρίων „Sägeberg"), nicht aber zur Wurzel prî = lieben. Ob auch Πριήνη? PB. erklären freilich „Kaufungen". Jedoch die wichtigste und bedeutsamste dieser Benennungen von Vorgebirgen, „Ausläufern" u. dgl. ist Ἀκτή, das jonische Lieblingswort für „Halbinsel", wie *Kiepert* S. 318 sich ausdrückt, richtiger wohl im Sinne von Felsgestade, Felsküstenland aufzufassen. Wie sich ἀκτή von αἰγιαλός unterscheidet, lässt sich schon aus Pausanias II, 34, 9 erkennen: αἰγιαλός τε παρήκει τῆς ἠπείρου μηνοειδής, καὶ ἀκτὴ μετὰ τὸν αἰγιαλὸν ἐπὶ Ποσειδιον, ἐκ θαλάττης μὲν ἀρχομένη τῆς πρὸς ἀνατολῆς κτλ. [1]). Zwei andere Namen für Uferland, Küstenland, der alte Name Σχερία (Hesych. σχερός = χέρσος, ἀκτή, αἰγιαλός) und der in späteren Zeiten vorherrschend gebrauchte ἤπειρος, sollen hier blos erwähnt werden. Wegen der Wortform Ἀττική (noch in der Parischen Chronik findet sich Ἀκτική) vergl. man Beispiele wie Λύττος für Λύκτος etc. Im Uebrigen bezeichnen die Ausdrücke für Ufer, so weit wir sehen; sämtlich einen Abhang, ein Ansteigen des Bodens oder einen Absturz, wie unser Ufer selbst (ûf = auf), wie κλιτύς,

---

for κῶς: if this is considered, inadmissible, they must be connected with πρών, πρανής and similar words, so that they will still express a corresponding notion of „proiecting rocks".

[1]) Umständlich und genau erklärt den Begriff *Tozer* p. 71 ἀκτή, extensive tracts projecting into the sea, and usually distinguished from chersonesos by being joined to the continent, not by a narrow isthmus, but by a broad base, though in one remarkarble instance, that of the peninsula of Mount Athos, which was called Acte, this does not apply: usually also flanked by rocky coasts, though (here again there is an exception in Actium, Ἄκτιον), the scene of Augustus great victory, which is level. The most important of these tracts were Argolis, which was called the Argolic Acte, and Attica, originally Ἀττική and Ακτή. Auch *Oberhummer* macht neuerdings (Akarnanien S. 23 f.) darauf aufmerksam, dass die gewöhnliche Benennung von Ἄκτιον im Sinn eines Vorgebirgs falsch ist, es dies thatsächlich eine ganz flache durch Anschwemmung des Meeres gebildete Landzunge.

latein. litus, Literum, θίς, ahd. dûn, ora (vgl. Ort, adh. margo), ripa zu rob = Rand, rübb = Geröll, ἐρείπιο, in Graubündten Rofla. Bekannt sind allgemein die Benennungen ἄκραι und ἀκρωτήρια für Vorgebirge. In Betreff ihrer besonderen Bedeutung für die griechische Schifffahrt, dann als Gränzmarken, müssen wir ein für allemal auf den wiederholt angeführten klassischen Aufsatz von *E. Curtius*, Götting. Anz. 1861, S. 143 ff., „Beiträge zur geographischen Onomatologie der griechischen Sprache" verweisen [1]).

Eigentümlich ist die Bezeichnung Βωμοί, d. i. Altäre, für einige Hügel in Aetolien; jedoch hängt dieselbe doch wohl mit Wurzel βα, βάσις Gang, βηλός Stufe, Schwelle, βῆμα Tritt u. s. w. zusammen. Als eine weitere Gruppe von Bergnamen mögen hier die folgenden sich anschliessen: ὁ Κύφος, Berg und Ortschaft, Ἀκύφας (vergl. S. 142), Σκοῦμβος *Bursian* I, 49. Σκοῦποι eine Stadt der dardanischen Eparchie, nach Hierokles rec. *Parthey* p. 16; mit Unrecht stellen diesen Namen PB. zu Σκόποι, Σκοπιά = Wartburg, wir deuten ihn als Hollfeld, von κοῦφος, cavus. Ob auch ὁ Σκόμβρος, τὸ Σκόμβρον, das Vorgebirge Σκομβρασία auf diesen Begriff oder mit PB. auf die Sprotte, Makrele, zu beziehen sei, bleibt uns zweifelhaft. Κύνθος, ἡ, bedeutet Finsterwalde (vergl. unten Σκίαθος), wenn Hesychios richtig glossiert hat κυνθάνει = κρύπτει. Offenbar zu demselben Stamme gehören Ζάκυνθος und Ἀράκυνθος, *Bursian* II, 378, 452. Während aber PB. letzteren Namen von Ἄρακος (vergl. oben S. 110 Ζάραξ oder Ζάρηξ) ableiten und mit „Falkenberg" übersetzen (doch nicht = Ἀρακύκυνθος?), bekennen wir uns vielmehr zur Ansicht *O. Gruppe's* (Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1543), in Ζάκυνθος wenigstens (wir setzen hinzu: vielleicht auch in Ἀράκυνθος) sei eine Verstärkung von κύνθος, also ein rein griechischer Name, zu erkennen, in beiden Namen aber verschollene Kultusnamen des Apollon, da Ζάκυνθος und Κύνθος fast regelmässig in Beziehung zum Apollonkult vorkommen. Für die Form Ζάκυνθος findet sich übrigens auch Ζάκανθος. und häufig als Münzlegende die Form ZAKANΘA, jedoch der Anklang des Namens an die echtiberischen Formen Saguntia Segontia, die sich im inneren Spanien öfters finden, ist schwer-

---

[1]) Auch *Tozer* hebt p. 73 diese Bedeutung hervor, indem er bemerkt: thus the Corcyreans regarded Actium as their maritime limit, for this is implied Thucyd. I, 29 . . . . . and the Syracusans took the same view of the Japygian headland, Thucyd. VI, 34.

lich ein zufälliger (*H. Kiepert* S. 496). Wir glauben vielmehr, mit *Angermann*, N. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 11, dass in Seg— der Namen Segovia, Segontia, Segodunum, Segobriga, skr. saha—s = gewaltig, ausdauernd, sich verbirgt; Segobrig bedeutet wahrscheinlich „Starkenburg", ebenso Segesta eine feste, widerstandsfähige Stätte (vergl. oben S. 91 über Αἴγεστα). Auffallender Weise wird neuerdings bei *J. Wimmer* in dem sonst ansprechenden Buch historische Landschaftskunde S. 226 der Name Ζάκυνθος in der Bedeutung „grosshundig" aufgefasst. Mit Ἀράκυνθος möchten wir Namen wie „Der Hohenzoller" (S. 132), der „Hohe Staff" in Kärnten, zusammenstellen; über Κύντος und Βερέκυντος sehe man ein *Welcker* Kl. Schriften V, 11. Dagegen der Name der Insel Κύθνος ist doch wohl semitischen Ursprungs. Gleiches nimmt man an von Κύθηρα, konsequent auch von dem attischen Demos Κύθηρος und dem Flussnamen Κύθηρος oder Κυθήριος in Elis, nach dem Vorgange von *Olshausen* im Rhein. Mus. VIII, S. 327, A. 1. Indessen fehlt es in der neuesten Zeit nicht an einem Rückschlag und werden verschiedene dieser semitischen Etymologien bekämpft, hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Epos der Griechen keine phönikischen Niederlassungen kenne, sondern nur Händler, welche bei ihren Schiffen einen schnell ausverkauften Bazar aufschlagen u. s. w. [1]). Doch sind unzweifelhaft aus dem Semitischen entlehnt die ON. und Höhennamen mit sâma, hama, hebr. = hoch (andere solche folgen unten im letzten Abschnitt), also die Namen Σάμη, Σαμία, Σάμος, Σαμώνιον „Hoheneck", von der Wurzel shâmâh = hochsein. Schon Strabon bemerkt X, 2, 17 gegenüber falscher Ableitung: πιθανώτεροι δ' εἰσὶν οἱ ἀπὸ τοῦ σάμους καλεῖσθαι τὰ ὕψη φήσαντες εὑρῆσθαι τοῦτο τοὔνομα τὴν νῆσον. Dazu stellen wir τὸ Σαμικόν, den berühmten Tempel auf hohem Felsen bei Makistos in Triphylien = Hochburg, Hochstein, auch einfach Σάμος, oder von dem langgestreckten Berge Μάκιστον geheissen. Vergl. *Preller* Gr. Myth. I, 357, A. 2. Die Insel Σαμοθράκη ist bekannt, ebenso Σάμη auf der Insel Kephallenia; weitere gleichlautende ON. stellt *Busolt* Gr. Gesch. I, 34 zusammen. Auf Münzen der Stadt Σαμόσατα, in der syrischen Provinz Kommagene, erscheint als sprechendes Wahrzeichen Mulier turrita insidens scopulis, nach *Eckhel* D. V. N. I, 3, 252.

[1]) Vergl. eine Rezension von *F. Dümler* in der Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1314.

Ungriechisch ist vielleicht auch Γέρμα, jedoch vergl. unten ἕρκος, ἕρμα. Θούριοι, Stadt in Grossgriechenland, und Θούριον „Ballenberg" sind vielleicht von der Wurzel θορ abzuleiten; wenigstens nach dem Münztypus. *Eckhel* D. V. N. II, 5, p. 324 verzeichnet für die römische gens Thoria einen springenden Stier als Wappen und bemerkt: ex qua causa et Thurios Italiae bovem cum impetu ruentem in numis signasse puto. Vergl. ebenda I, 1, p. 163; Schol. Soph. Aias 212; den homerischen θούριος Ἄρης. Die Stadt Thurii wäre indessen nach einer Annahme bei *E. Curtius* Griech. Gesch. Bd. II, S. 264, 5. Aufl., von der Quelle Thuria benannt; als lateinische Festung aber seit 560 u. c. hiess die Stadt mit einem neuen Namen Copia. Echtgriechisch hinwiederum sind die Namen Ὄθρυς (vergl. S. 79 unter Ὀφρύς), Ὄρθη ein Ort in Thessalien, auch Κορσέα genannt, wie das gleiche vorhin zu Θῆβαι bemerkt wurde; Ὀρθία in Arkadien, und die bei PB. nachgewiesene Namensform mehrerer Städte Ὀρθωσία Ὄρθιος πάγος oder Ὀρθόπαγος, der jähe Fels, in Böotien, Ὀρθοπάγιον, Ὀρθόπολις. Auch der Name der Vardaei bezeichnet wohl Bergbewohner, vergl. skr. ûrdhva, ὀρθός. Ἀραντία, Ἀράντεια, Ἀραντῖνος, Stadt und Hügel. Sehr häufig begegnen uns Namen mit πάγος = Steinklippe. Πάγος vorzugsweise hiess der Burgberg, der über der Stadt Smyrna thront. Zwei kleine Inseln, die Παξοί bei Kerkyra, führen heute die bezeichnenden Namen von ihrer Gegenüberstellung Paxo und Antipaxo, vergl. hierüber im Abschnitt 4. Εὐπάγιον, Starkenfels, war eine Stadt in Elis. Ἀμφίπαγος ἄκρα hiess ein Vorgebirge von Kerkyra. Ἄρειος πάγος, der Areshügel bei Athen, ist allbekannt; vergl. dagegen in Rom Campus Martius. Vielleicht ist auch der Name des Vorgebirgs in Sizilien ὁ Πάχυνος oder ἡ Πάχυνος, sc. ἄκρα, hier einzureihen. Freilich äussert über denselben *E. Curtius* Beiträge zur geograph. Onomatologie S. 155 Zweifel, und *H. Kiepert* im Handbuch der alt. Geogr. S. 465, A. 3 erklärt den Namen rundweg für phönikisch, in der Bedeutung „Warte" (vergl. unten). Wir glauben gleichwohl zu Gunsten unserer Auffassung des Namens verweisen zu dürfen: auf ἡ Παχεῖα ἄκρα im Westen der Insel Sardinien, Promunturium crassum, PB. „Dickemarke"; sodann auf Schol. zu Lykophron Alex. vs. 1181 νησιωτικὸς στόνυξ πάχυνος· τὸ ἀκρωτήριον ὡς εἰς ὀξὺ λῆγον. Endlich auf die Formen Διπαία, Παῖον, Πακτία, Πακτύη, Πακτύης, und wegen der Form ὁ Πάχυνος auf ὁ Εὔθυνος, also mit Anflug einer Personifikation, wie sie vorliegt in Ὤλενος, dem Namen mehrerer

Städte, mit der Vorstellung eines Ellenbogenkopfes, und in zahlreichen früher erwähnten Beispielen.

Obiges Scholion zu Lykophron erinnert uns sofort an Στύμφαλος oder Στύμφηλος, Στύμφη, bei den Epiroten Τύμφη, dieses der hellenische, Λάκμων der epirotische Name des jetzt Zygos genannten Gebirges. Vergl. damit στυφνός, στυφελός, auch στέμβω, στριφός, στριφνός und στέριφος, = firmus. Aber auch der famose Felsen κατ' ἐξοχήν (wie Πάγος) Στύξ ist hierher zu stellen und nicht zu στύγος, wie sehr sich dagegen neuerdings auch ein französischer Gelehrter sträubt [1]). Zur Vergleichung führen wir unser deutsches Stoss = Hügel, Berg an, bei *Förstemann* S. 1398 in den Formen stuz, stût belegt. Vielleicht ist aber auch Σέριφος, nach *Kiepert* Handbuch S. 252, A. 3 phönikisch = Schmelzhütte, dennoch aus derselben arischen Wurzel abzuleiten, also wie Στέριφος Στειριά, Στεῖρος, Στρῆνος, d. i. Hartenstein, Harteneck zu verstehen. Lateinisches Stabiae, von der Wurzel stabh, ist natürlich ebenfalls indo-germanisches Sprachgut. Wir erlauben uns noch einmal an unsere weitverbreiteten Namen Stauf = rupes, saxum, Staufen, Hohenstaufen, Regenstauf, Stuifen, den Stuiben bei Immenstadt, Staveren, Stockborn etc. zu erinnern, sowie an das indische stûpa, Humpen, jedoch italienisch stufa = Stube. Σκύππιον oder Σκύπφιον d. i. Becher, becherartig, hiess ein Ort bei Kolophon. „Wer den hohen Staufen und das Familienwappen der Staufer, drei goldene rotverzierte Becher im blauen Schilde, gesehen hat, weiss wie jener zu seinem Namen gekommen ist" (*P. de Lagarde* Ges. Abhandlungen S. 54, A.). Ganz nach unserer Auffassung derartiger ON., wie sie bereits oben in § 2 zum Ausdruck gelangt ist. Nehmen wir hierzu den Namen τὸ Τυπαῖον für ein schroffe Felsecke auf dem Wege von Skillus nach Olympia, dann möchten wir vermuten, dass auch der Bergname Τυμφρηστός, richtiger Τυφρηστός nach *Bursian* I, 88, A., in gleichem Sinn aufzu-

---

[1]) *D'Arbois de Jubainville*, cf. Mém. de la Soc. de linguistique, Pa... 1875, p. 50: L'importance cosmographique de Stux (sic), comme souti... de la terre et du ciel et comme source de l'Océan, lui a fait prendre une pl... importante dans une formule du serment qui paraît être la plus solennelle de la poésie homérique: Sachent la terre, le ciel qui domine, l'eau de Stux qui co... le dessous! Le nom de Stux à cause de son analogie avec le substantif στύγος „hai... e, horreur", semblait la partie la plus terrible de cette formule dont le sens r...el est: Sache le monde entier! — Gerade dieser Anklang verrät uns ja jenes unter den Griechen sich immer wiederholende etymologische Spiel.

fassen sei. Vergl. Lykophron Alex. 902 πάγων Τυμφρηστίων. *Forchhammer* denkt in den Hellenika S. 6. 58 an den Begriff λάρναξ, den er auch in Λάρισσα zu erkennen glaubt; vergl. darüber weiter unten. *Tozer* jedoch betritt gerade hier die Wege *Forchhammer*'s und erklärt, wie schon früher Κεραύνια, so auch Τυφρηστός aus den meteorologischen Verhältnissen, p. 50 either from τυφώς „whirlwind" or τῦφος „smoke", on account of the clouds that gather round it. Aus dem gleichen Hange fasst er ebenda auch den Bergnamen Μαίναλος entsprechend auf „the wild, the tempestuous, from the same cause. Ausgebreitet erscheint ferner eine Wurzel σκιρ, σκορ, mit dem Begriffe des Rauhen, Schroffen, des Kalkfelsens. Σκέφρος, der Rauhe, der Schroffe, ein Felsenhügel, bei Tegea, ist fast wie eine Personifikation vorgeführt. In den Handschriften finden wir eine dreifache Schreibung: σκίρος, σκίρρος und σκεῖρος oder σκῖρος = ξηρός, Hesych. σκιρός = σκληρός, als Substantiv = Kalk, Gyps; γῆ σκιρράς, der weissliche Kalkboden der attischen Halbinsel. Davon sind dann die Athena Skiras benannt und die Skirophorien, vergl. *Robert* im Hermes XX, 349 ff. Wie jedoch *v. Wilamowitz* (aus Kydath. S. 211) τὸ σκῖρον geradezu mit dem Buschwald, le macchie, in Italien und auf Korsika zusammenstellen darf, verstehen wir nicht; zu ἄλσος oder δρυμός passt es doch schwerlich. Weiterhin sind von derselben Wurzel benannt die Σκιράδες oder Σκιρωνίδες πέτραι in Megaris, mit ihrem Eponymos Σκίρων oder Σκῖρος, jenem fabelhaften Räuber auf dem gefährlichsten Punkte des Passes, wo schroffe Felsen und Klippen sich emportürmen, cf. Ovid. Met. VII, 447 scopulis nomen Scironis inhaeret. Die Insel Salamis hiess früher Σκιράς. In Lakonien gab es eine Stadt Σκῖρος, und die Landschaft zwischen Tegea und Sparta hiess Σκιρῖτις, phokische Namen waren Σκίρον, Σκίρα, Σκίρφαι, Ortschaften, benannt von der Rauhheit und Schroffheit der Lage und Umgebung. Σκάρφη, Σκάρφεια hiessen zwei Städte in Lokris und Böotien, erstere heisst bei Homer Il. II, 497 das bergreiche, πολύκνημος Ἐτεωνός, mit einem älteren Namen, vergl. latein. scaber, englisch scrape. Σκῦρος bedeutet Gypsinsel (*Bursian* II, 390) und war auch der Name mehrerer Städte, der vielleicht in der von *E. Curtius* Pelop. I, 336 erwähnten Namensform Ὄσκυρος oder Ὄσυρος steckt. Zur Vergleichung dient uns hier Wurzel scor, ahd. scorro = praeruptum montis, rupes. *Förstemann* stellt S. 1315 die ON. Schondra, Schorndorf, Schorren passend zusammen. Als naheverwandt sind gleichfalls zu nen-

nen Σκόλλις, Höllkegel (vergl. „Waldskugel“ bei Würzburg) zwischen Elis und Achaja, bei Homer πέτρη Ὠλενίη, vergl. σκολιός = gekrümmt, gewunden, dazu *E. Curtius* Pelop. I, 344; ferner Σκολείτας λόφος, und die Form Σκόπελος d. i. Felskopf, Kipfenberg, Kapfenstein, Kufstein, Covoli = Kofel (Südtyrol und Ammerthal), Kuchl (Cucullae) oder Kochel (Cucallun), Montecuccolo, die vielen bayerischen Gehöfte namens Kogel u. s. w. Ebenso wiederholen sich in der griechischen Landschaft die Σκόπελοι, bei Chios, bei Smyrna, an der Propontis, vgl. Plinius N. H. V, 31, 137. 138. 32, 151. Auch latein. scrupulus = Schroffen, Klippe, zerklüfteter Fels, gehört hierher. Obiges σκόπελος stellt dagegen *G. Curtius* in der 5. Aufl. der Grundzüge der Gr. Et. S. 168 zur Wurzel σκεπ, σκέπτομαι, σκοπιά = Warte.

Von besonderer Wichtigkeit sind die gleichfalls den Begriff des Rauhen und Felsigen ausdrückenden Ortsnamen Τρύχας, Τρύχατα, Τραχίς, Τραχίνη, Τρακίνη, Τρῦχαι, Τάρχων, Tarracina, vergl. Anthol. Palat. ed. Did. I, p. 155, no. 3 Τρηχῖνα πολύλιθον. Speziell zu ῥάχις = Rücken, Grat, stellen wir Namen wie Ῥάκηλος oder Ῥαίκηλος, Hartenstein, ebenso den vielbesprochenen Namen Δυρράχιον, der uns hier abermals nötigt ein wenig weit auszuholen. Δυρράχιον, bei dem Dichter Catull 36, 15 Hadriae taberna genannt, d. i. Herberge oder Geschäftslokal des Hadria-Meeres, ist angeblich ein neuer Name aus der späteren Zeit (die Wortform spricht wenigstens nicht dagegen), im euphemistischen Sinn erteilt anstatt Ἐπίδαμνος, und zwar aus dem Grunde, weil römischer Aberglaube an der für ominös gehaltenen Nebenbedeutung, bezw. an dem Anklang an lateinisches damnum, Anstoss genommen habe. Aus der gleichen Veranlassung seien die Namensänderungen Beneventum für Maleventum (richtig Malventum), Segesta für Egesta, Narina (jetzt Narni) für Nequinum vollzogen worden. Was eine solche Abänderung von ON. betrifft, auf welche man häufig auch die erhaltenen Nachrichten über Doppelnamen überhaupt bezieht, so kommen wir an einer andern Stelle auf dieselbe zurück. In der Erklärung des Namens Dyrrhachion aber ist weniger die Glosse des Hesychios δάμνος = ἵππος, also Ἐπίδαμνος eigentlich „Rossfeld“ oder „Rosshaupten“, beachtet worden; man stimmte bisher insofern überein, als man die Legende ΔΥΡ auf den Münzen dieser Stadt auf δυσ— deutete, natürlich jenen alten Angaben zuliebe; Pomp. Mela II, 3, 56 Dyrrachium, Epidamnos ante erat, Romani nomen mutavere, quia

velut in damnum ituris omen id visum est. Vergl. *Pott* Etym. Leg. S. 279. Nun ist aber zu beachten, dass auf Münzen und in Inschriften der römischen Zeit beide Namen, sowohl der schlimme ältere wie der angeblich spätere und glückverheissende oder doch gleichgültige Name, neben einander vorkommen! Schon dieser Umstand allein scheint einzelne gelehrte Männer bedenklich gemacht zu haben. *H. Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 356 hält den Namen für illyrisch, jedoch gegenüber den Etymologien *Fligier*'s für altillyrisch, albanesisch Drasch, italienisiert Durazzo. Neuestens hat auch Prof. *O. Keller* in den N. Jahrb. für Philol. u. Pädag. 1886, S. 269 f. die übliche Deutung des Namens aus δυσ— und ῥήγνυμι „schlimme Brandung" nämlich, nachdrücklich abgewiesen. Nach seiner Ansicht wäre der Name aus der uva Ceraunia, uva Duracina zu erklären, von dem asiatischen (!) Durâk in Susiana; noch heute heisse der Pfirsich in Damaskus durâkina, collectiv durâkin und durâk. Aus Duracīnus oder Duracĭnus wurde später durch Volksetymologie Dyrrhachium, Dyrrachinus oder Dyrrhachinus. Allerdings hat erst neuerlich Dr. *E. Oberhummer* in seiner bereits angeführten Abhandlung Die Phönizier in Akarnanien, mehrere ON. an der betreffenden Küste als phönikische nachgewiesen; allein dieselben sind keineswegs so mannigfaltiger Art, dass man aus ihnen auf eine Benennung von einem Handelsartikel aus dem fernen Osten schliessen könnte. Vollends für die Annahme alter Traubenkultur bei Dyrrhachium fehlt es durchaus an einer sicheren Belegstelle. Phönikische Inschriften hat man freilich sogar unter dem 54. Grad N. B. im Innern Russlands, südlich von Smolensk, aufgefunden, vergl. Mitteilungen der Anthropol. Gesellsch. in Wien, Bd. VI, S. 133. Aber mit der Entstehung und Erteilung von Ortsnamen steht es doch ganz anders, wenn man nicht etwa auf gänzlich entlegene Zeiten das allbekannte Verfahren der Spanier und Portugiesen mittelst der Namen von Heiligen anwenden will. Wir können demnach der gelehrten Erörterung des fraglichen Namens durch *O. Keller* nicht zustimmen und halten uns vielmehr ebenso sehr an die Etymologie wie an die thatsächliche Ueberlieferung von der gefährlichen Eigenschaft jener Gegend in Bezug auf Strömung und Klippen, mit Beziehung auf infames scopulos Acroceraunia, litus infestum u. s. w. In Δυρράχιον steckt nach unserer Ansicht ῥάχις, Bergrücken, felsiger Grat, vergl. oben S. 99 ὄνου ῥάχις wie Ὄνου γνάθος. Darum heisst es bei Eustath.

Comment. ad Dionys. Perieg. ed. Did. p. 289 τὸ Δυρράχιον, δηλοῦν ἐκ τῆς τοιαύτης κλήσεως τὴν τοῦ τόπου τραχύτητα· δυσράχιον γάρ ἐστιν, ὅ ἐστι δυσέξοχον. Aehnliche Namensformen, aus derselben Anschauung hervorgegangen, sind Δύσιρος Δυσκέλαδος, Δυσπόντιον, Δύσωπος, Δύσωρον ein Berg in Makedonien, „Die Sturmhaube“ oder der Bösewetterberg, der sturmumtobte; bei Platon Menex. p. 246 der Ausdruck ἡ δυσχωρία ἐν Κορίνθῳ. Uebrigens bemerkt Strabon ausdrücklich, dass der Landstrich hinter Dyrrhachion denselben Namen wie die Stadt trage, VII, 5, 8 Ἐπίδαμνος, Κερκυραίων κτίσμα, ἡ νῦν Δυρράχιον ὁμωνύμως τῇ χερρονήσῳ λεγομένῃ ἐφ' ἧς ἵδρυται. An derselben gefährlichen Küste von Epirus hiess ein anderer Hafen Χειμέριον, d. i. der unsichere, dem Sturm ausgesetzte. Alles Namen, deren griechisches Gepräge sich nicht leicht verdächtigen lassen dürfte. Auch der häufig vorkommende Flussname Ἀράξης lässt sich wenigstens in der Form ὁ Ἄραξος, als Name eines Vorgebirgs, ebenso gut vom Rauschen der Brandung (ἀράξαι) erklären als etwa mit PB. für „Rauschenberg“ obenhin. Plinius N. H. IV, 12, 55 Araxum Peloponnesi promunturium. Steph. Byz. Ἀράξης· οὕτως ὁ Πηνειὸς ἐκαλεῖτο ἐκ τοῦ ἀράξαι. Die Felsinsel Araxos im westlichen Achaja ist durch Anschwemmung mit dem Festlande verbunden. *E. Curtius* Pelop. I, 450, A. 4 vergleicht damit, als Rauschenberg, den Namen einer Landspitze der Insel Kos Λακητήρ, und bemerkt S. 426, dass der Araxos, von der Höhe der achäischen Gebirge herab gesehen, wie ein kolossaler Dreizack erscheint und vielleicht nicht verschieden ist von dem Namen Ἀρύμνιον, der als ein Berg Achajas angeführt wird. Zu der gleichen Wurzel wie τὸ Ἀρύμνιον gehört wahrscheinlich der Ἐρύμανθος, das hohe Waldgebirge an der nördlichen Gränze von Arkadien, auch Name eines Flusses; ebenso Ἐρυμναί, „Burgstadt“, und der bekannte vorspringende Berg Ἔρυξ auf Sizilien, den man mit demselben Rechte wie den Erymanthos in Arkadien als das Bollwerk (ἔρυμα) der Insel bezeichnen kann. Den Namen einer der zwölf achäischen Bundesstädte Ῥύπες oder Ἄρυπες, bei *Bursian* Ῥύπη oder Ἀρύπη, mit dem nahen Berge τὸ Ῥυπικόν oder Ῥύπης πάγος, haben wir schon einmal besprochen; doch lässt sich zweifeln, ob hierfür und für Ῥίπη, eine Stadt in Arkadien, das lateinische rupes beizuziehen ist. Wohl aber dürfen sich hier anschliessen einige weitere Namen für Felsklippen, wie die S. 127 erwähnten Ὀξεῖαι, d. i. die Skären, scharfen Klippen, jetzt Kurtzolari geheissen, vor dem Eingang zum korinthischen Golf, dem

Vorgebirg Araxos gegenüber. Dagegen πλαταμῶνες hiessen breite, platte, aus dem Meere ragende Felsen, davon ist Πλαταμών in Westmessenien benannt. Σπιλάς, eine Felsenklippe im Pontos Euxeinos, (Lykophron Alex. vs. 188. 1080, mit Schol.) ferner die Namen Ὄαξος, Ὀξύνεια, Ὀξεῖα oder Ὀξεία, vielleicht auch die kretische Stadt Ὄαξος oder Ἄξος, wenn dieser Name verschieden ist von Ἀσσός. Ἄκτιον = Eckstätt, wurde bereits bei Ἀκτή erwähnt; verwandt ist auch Ὄσσα, aus Ὀκϳα = ekka, ὀκρίς, cf. Τριν—ακ—ρια. Ὀκίλη, Ὄκηλις = Ἀκιλα, Ἄκη, ein Ort in Arkadien, Ὠκαλέα, Κοτιάειον, Ἄκτυλος, Κοτύωρα, Θοαί, die Spitze der Echinaden S. 127, Γρίον Spitzberg; anders jedoch ὁ Αἶμος, τὸ Αἷμον (vergl. unten) und ἡ Νήρικος, Stadt auf der Insel Leukas (vergl. Strab. X, 2, 8) Νήριτον, Νήριτος, Hartenstein (Hesych. νειρόν = σφοδρόν); Νηρίς, Hollstein (Hesych. νηρίδας = κοίλας πέτρας). Ferner Θύσσος oder Θυσσός, PB. „Schierke", und ἡ Πέφνος oder τὸ Πέφνον, ein Hafenort in Lakonien, benannt von dem Felsen, der ihn beschützte und auf dem die Dioskuren geboren sein sollten (vergl. S. 17). Endlich reihen sich den obigen an zahlreiche ON. mit der Bedeutung πέτρα oder πέλλα = Fels, Πέτρα, Πέτρας, Hafen in der Marmarika, Πετραία, Πετραχός = Felsberg. Hebräisch Kephas bedeutet Petrus, Felsenmann, und die vielen Orte des Namens Hagios Petros in der Landschaft Thyreatis und anderswo verdanken ihren Namen wahrscheinlich einer Umnennung, gleichwie die vielen Eliasberge. Merkwürdig ist der Name Petronia, gens plebeja et antiquissima in Rom, *Eckhel* D. V. N. II, 5, p. 270. Der makedonische Stadtname Πέλλα bedeutet ebenfalls Πέτρα, Hesych. s. v. πέλλα· λίθος. *Panofka* a. a. O. S. 34 nimmt den makedonischen Apelles oder Apellas (Apollon) auch für Pella in Anspruch, derselbe ist sicher ein hübsches redendes Wappen. *Tozer* bemerkt zu diesem Namen p. 50 which is so called in contrast to the low hills around it, und p. 203 Πέλλα „on low hills"; doch Πήλιον stellt er unbedenklich zu πηλός, may have been named from the deposits of its torrents by those dwelling as its foots, us at Jolcos etc. Wahrscheinlich steckt dieses πέλλα auch in den Namensformen Πελλήνη, Πελία, Πέλλινα, dorisch Πελλάνα, Πέλλανα bei *Th. Bergk* zu Pindar. Ol. VII, 86 der 4. Aufl. Bei *Nadrowski* a. a. O. S. 95 wird jedoch in den Namensformen Πελλήνη, Παλλήνη, Πυλήνη Πειρήνη, Κυλλήνη das Suffix auf Wurzel van = Wasser zurückgeführt, so dass diese Namen und weiterhin auch Κυρήνη, als Hügelquell, Felsquell, Bergquell, Quelldurchbruch etc. zu verstehen wären. Da-

gegen heisst bei *Panofka* Pellene „Die Schaffellstadt", wegen der Kampfspiele zu Ehren des Hermes Dolios, wobei eine wollene Chlaina als Siegespreis gewonnen wurde. Aber auch φελλός oder φελός bedeutet λίθος, nämlich im makedonischen Dialekte, so dass wir schon deshalb den attischen Gebirgsnamen Φελλεύς von der Korkeiche (φελλός) herleiten werden (§ 6), nicht aber von φελλός = πέλλα, wie *Tozer* gethan p. 363: Phelleus a mountain in Attica, the name beeing a word for any kind of stony soil, p. 368 makedonisch π für φ, also πέλλα = a stone, stony, wie attisch φελλεύς, nach Tozer's Ansicht. Uebrigens hiessen φελλεῖς weite Strecken, wo der Felsboden nur von einer dünnen Erdschichte bedeckt war, nur zur Weide für Schafe und Ziegen geeignet; vgl. den Ausdruck „Karenfelder" in den Alpen, das Schrattengebirge im Kanton Luzern.

Ihrer Bedeutung gemäss mögen hier einige halbgriechische oder semitische Namen Platz finden. Μαλλός, Name einer Bergstadt in Kilikien und in Aethiopien, wird bei PB. nach dem blossen Anklang an griechisches μαλλός = Flocke, Vliess, übersetzt mit „Wollstein", ist jedoch semitischen Ursprungs (vergl. oben S. 83 Dimallum) und bedeutet Berg, bezw. Hochstadt. Bei *Eckhel* D. V. N. I, 3, p. 59 treffen wir als Münzlegende Μαλλωτῶν, als Stadtzeichen Mulier turrita sedens in scopulis. Auch im Keltischen erscheint ein meall = locus editus, collis, Mellodûnum bedeutet arx collina, aber das heutige Melun liegt am Fusse eines Hügels; vergl. *Glück* a. a. O. 139. Dr. *Fligier* dagegen versichert im Archiv für Anthropologie Bd. XIII, S. 437 und ebenso in den Mitteilungen der Anthrop. Ges. Bd. VI, S. 237, die ähnlich klingenden Namen, auch Malea, Malloia, Mimallonen, seien vom albanesischen malj = Berg benannt. — Γάδειρα, Gadir, jetzt Cadix, ist phönikisch und bedeutet Gehege, Zaun, town, septum. Hesych. s. v. τὰ περιφράγματα, Φοίνικες. Solinus ed. *Th. Momms.* p. 118 Poeni lingua gadir, id est saepem nominaverunt. Mit dieser Anschauung und Benennung stimmen nun mehrere, anscheinend gut griechische ON. überein, herstammend aus einer Wurzel sar, ἐρκ—, in Ἀρ—κύνια ὄρη = ἐρ—κύνιος, Haunwald, οἱ Ἑρκύνιοι δρυμοί, die Waldzone, der waldige Höhenzug [1]);

[1]) Anders erlärt den Namen *Glück*, Die kelt. Namen bei Caesar S. 10, A. 4: Hercynia für Ercinia, Ercunia, zusammengesetzt aus der Verstärkungspartikel er und Cunia, von cun = altitudo, altus, elevatio; S. 13 „Schon Aristoteles schreibt

bei *Förstemann* S. 109 arka, archa, S. 277 Biund; vergl. zum Begriffe der Abschliessung latein. secretum bei Tacitus Germ. 3, also ist ungenau die Uebersetzung „Hausberge", vielmehr entsprechend saeptum, sanctus, „Schwaige", σηκός, Garten, Gehege, ebenso Ἐρχία oder Ἐρχιά, Ἔρκυνα, Ἑρκύνιος σκόπελος, wohl auch Ἐργίσκος Ἐργέτιον, alle von ἕρκος = Hecke, Hagenau; Hesychios ἕρκος, φύρκος· τεῖχος, ὀχύρωμα. Dazu Εἵρκτή, Εἵρκταί, ob aber auch Ἔκνομος? Auch Ἰρή, Εἶρα (von Wurzel ar, ir) bezeichnet eine Bergfeste, vielleicht auch Ἴλιον, wenn dieses für Ἴριον zu nehmen ist. Sicherlich gehört hierher der Stadtname Ὀρχομενός, Ἐρχομενός (auf Münzen, vergl. Ὀρχιεύς = Ἐρχιεύς), von ἔργω, εἴργω, ἕρκος, gleich den obigen Namen, indem der Name Ὀρχομενός nach Suidas einen ναὸς τῶν εἰδώλων, also ursprünglich ein τέμενος bedeuten soll. Natürlich wurde derselbe, in echt griechischer Weise, zunächst auf ὀρχεῖσθαι bezogen, cf. Catull 64, 287 Minyasin linquens Doris celebranda choreis, wo jedoch die Lesart zu unsicher ist, vergl. *Alex. Riese* zur Stelle. So neuestens wiederum von *Nadrowski* a. a. O. S. 61, der den Namen aus einer Metathese von ορχ— (tanzen), zu χόρος (Reigen) erklärt und nur den Tanzplatz, χορός, strenge sondert von dem „eingezäunten Platz", χόρτος, hortus. Eine wunderlich geschraubte Erklärung steht bei *Forchhammer* Hellenika S. 334. Indessen ὄρχοι bedeutet ebenso wie ὄρχατοι umfriedigte Fruchtgärten, Hesych. ὄρχοι = στίχοι, also bezeichnet Orchomenos eine Aneinanderreihung, wie „Hagen", oder wie *E. Curtius* Pelop. I, 228 sich ausdrückt: ursprünglich einen eingeschlossenen Raum, daher seine häufige Wiederkehr als Burgname im alten Griechenland. Zu dieser Deutung von Ὀρχομενός passt auch vortrefflich die Beschreibung der dortigen Akropolis bei *Lozer* p. 235. Wenn ferner Μίεζα wirklich griechisch ist für Πίεζα und nicht für Μύεζα (zu μυχός) steht, dann hätte dieser Name wohl die Bedeutung eines Zwing — Uri oder des deutschen Namens „Pressburg". Im Sinne dieser ON. wurden in alter Zeit natürlich feste Plätze, durch Kunst und Natur verteidigungsfähige Bergkuppen (vgl. oben S. 131 Κορώνεια) mit Ringwällen besetzt, auch entsprechende Abhänge und ins Meer vorspringende Landzungen. Als Beispiele nennen wir das alte Cirta, jetzt Constantine, vom Rummel umflossen, ein phönikischer Name =

Ἀρκυνία, das nicht (wie Ἐρ υνία) aus römischem, sondern aus gallischem Munde, offenbar aus Massilia, nach Griechenland gekommen war".

Stadt; Toletum auf einer felsigen, vom Tajo eingeschlossenen Halbinsel; die alte Bulgarenhauptstadt Tirnowa etc. Auch die Namen Πέργαμα, Pergamum (nach *Pott*, von Περίαμα, vergl. S. 40 über Πρίαμος) Πέργαμος, Πέργη, Περγασή, Βέργα, Βεργέπολις ziehen wir hierher. Bei Hierokles, Ausgabe von *Parthey* S. 314 wird eine Umnennung erwähnt Πέργη τὸ νῦν Πυργίν, womit man die ON. Πύργος und Πύργοι, Turmdorf, vergleichen mag. Schon *Panofka* S. 39 erkannte in diesen Namen „das Bild der Einschliessung", vergl. pergula, Laube; zweifelhaft bleibt das vorhin erwähnte Γέρμα, vielleicht = ἕρμα, d. i. Fels, Stein, verglichen mit ἕρμαξ, λίθαξ, und die Namen Ἕρμος, Ἑρμῶτον, PB. „Staufenau"; ἡ Ἑρμιών, Stadt in Argolis, gewöhnlich Ἑρμιόνη genannt, gehört wohl auch hierher, ebenso Ἀνακαία, Ἀνοπαία, und τὰ Ἄναια „Hoheneck", eine Stadt in Karien. Vom Begriffe des Schroffen, „Geschröff", sind ferner abzuleiten die Namensformen πέτρα Φρικία, bei Pindar Pyth. X, 16, Φρίκειον oder Φρίκιον, ein Berg in Lokris, bei *Bursian* I, 186 τὸ Φρίσκιον ὄρος. Ζάραξ oder Ζάρηξ, in Euboia und Lakonika, vergl. oben S. 110. *Bursian* II, 429, τὰ Ζάργτρα, ein Kastell in Euboia, etwa Falkenstein, Starkenburg; Ζηρεία Wildenfels (?); Μέθανα, Μεθώνη, *Bursian* II, 91. 175, wäre nach Strabon VIII, 360 = Αἴπεια, auch die Form Μοθώνη ist überliefert, jezt Modon. Μοθώνη stellt übrigens sogar *Angermann* S. 5 zu dem abstrakten Begriffe μόθος = Getümmel. Ἀρτάκη, Berg und Stadt, PB. „Nah" (ἀρτάω?). Κάνη, Κάναι, Name eines Vorgebirgs, sonst auch Αἰγώ genannt, bedeutet schwerlich „Rohrkopf", vielleicht Rohrdorf, vgl. unten § 6. Κίκυννα, attischer Demos, angeblich „Klingenberg", von kan, κανάζω. Ἰστώνη, Berg auf Kerkyra, und das schon oben erwähnte messenische Ἰθώμη bezeichnen „Staufen", nicht „Schönberg" wie PB. meinen; wohl auch Ἐτεωνός, eine böotische Stadt, später Σκάρφη genannt. Ἴστρος, Ἰστροῦς, Ἰστρών sind Namen barbarischen Ursprungs; ebenso die bei Pindar genannte libysche Stadt Ἴρασος. Die Namen Ἀκάμας, Vorgebirge der Insel Kypros, und Ἄκαμψις bedeuten schwerlich Unruh" und „Ohneck", wie PB. meinen, sondern gehören zu açman = Stein, Fels, ἄκμων, vgl. oben S. 142 Ἀκύφας etc. und die Namen wie Camenz (aus slav. Kamien), Camburg (Steinburg), Stubbenkammer, ein Synonymkompositum (stab + kam), wie Colberg. Die merkwürdigen Namensformen Νάξος, Νάστος, Ναϊσσός. bezieht *Panofka* a. a. O. II, 7 auf νάκος, Bocksfell, Nakone, Bocksort, mit Anspielung auf den Namen durch einen auf Bocksfell sitzenden Silen (Taf. I, 19 ebenda), woraus sich ein redendes

Wahrzeichen ergeben würde; dagegen stellt *Tozer* p. 67 den den Namen Νάξος mit *G. Curtius* zu νῆσος, floating land, from νέω to swim, Naxos = the Swimmer, also wie Plotae, Strophades, Planctae aufgefasst, vgl. unten § 4. Wir machen aufmerksam auf die Stelle des Photios ed. Naber I, 403 Μακάρων νῆσος· ἡ ἀκρόπολις τῶν ἐν Βοιωτίᾳ Θηβῶν τὸ παλαιόν, und vergleichen den späteren, für Inseln häufig gebrauchten Namen Δία = νᾶσος, so dass also „die hohe Naxos" die Insel vorzugsweise bedeuten würde. Bekanntlich hiess sie im Altertum auch Σικελία μικρά Auf Silbermünzen steht übrigens die Legende NAKCIΩN und NAKCIΩN. Die Bedeutung ist wohl Steinberg, steinige Insel, wie Λιθαιώρια, Ἰθωρία, Πυρηναῖα und Λαβύρινθος, „Steinhagen", „Steingewirr". Ueber Ἰθωρία, eine von Natur und Kunst starke Festung unweit von Οἰνιάδαι, vergleiche man jetzt *Oberhummer*, Akarnanien S. 34.

Wir gelangen nunmehr im Verlaufe dieser Musterung von ON. zu der nicht minder erheblichen Anzahl solcher griechischen oder auch aus ursprünglichen phönikischen gräzisierten Namen, welche gleich den bisher angeführten die Begriffe Berg, Kuppe, Felsen, Schroffen etc. ausdrücken, jedoch mit dem vorherrschenden Sinn des Glatten und Glänzenden, des fernhin Leuchtenden, überhaupt von der hellen Farbe und der gewöhnlichen Beleuchtung entnommen sind. Also mit dem Eindruck auf unsere Phantasie, wie er sich ergibt beim Anhören der Namen Alpen, Schneeberg, Schneekoppe, Snowdon (in Wales), Sneehätte oder Schneehaube (in Norwegen), Weisshorn, Mer de glace, Silberhorn u. s. w. Obenan soll in dieser Reihe stehen der „Glatte Stein" vorzugsweise, vergleichbar unseren vielen Ortsnamen Stein (über die zahlreichen Stain vergl. *Förstemann* S. 1371 ff.), Zumstein, Steinburg, Steinwall, Steinkirchen etc., im Griechischen Λᾶς. Strabon VIII, 5, 3 verzeichnet die wichtige Nachricht über den Felsen mit einer Stadt dieses Namens in Lakonika: τὴν δὲ Λᾶν οἱ Διόσκουροί ποτε ἐκ πολιορκίας ἑλεῖν ἱστοροῦνται, ἀφ' οὗ δὴ Λαπέρσαι προσηγορεύθησαν. Auf die neueste Auslegung des Namens Λαπέρσαι können wir indessen hier nicht eingehen. Aber auch die Lapithen (Λαπίθαι, Λάπιθοι) gelten uns, wie wir bereits bei den Versteinerungssagen S. 17 dargelegt haben, als saxicolae (Ovid. Am. II, 12, 19 silvestres Lapithae), als Felsbewohner, wie die altnordischen Hilleviones, die italischen Hernici, die Ἐπικνημίδιοι in Mittelgriechenland etc. Denn es verschlägt nicht viel, ob man

die Namen Λαπίθαι, Λαπαθοῦς ein Berg in Arkadien u. s. w. mit der Wurzel λᾶς oder mit λαπ—, λαμπ— in Verbindung bringt, indem nicht einmal die verschiedene Vokalmessung in Λᾶς, Λάπιθος, Λάμπιθος, endgültig entscheidet, wenn man bedenkt, wie häufig in solchen Fällen das Gesetz der Analogie durchbrochen wurde. Uebrigens erscheint dieser mit den Molioniden und Aleuaden vergleichbare Name auf den Münzen immer in der Form ΑΑΠΠΙΘΩΝ, mit doppeltem Π, vergl. *Eckhel* D. V. N. I, 2, p. 139. Dr. *Fligier* versichert allerdings im Archiv für Anthropologie, Bd. XIII, S. 443 ff. fünf- oder sechsmal hinter einander, unter den Lapithen seien einfach die „albanesischen Ljape" zu verstehen, missgönnt uns aber gleichzeitig jeden näheren Aufschluss über albanesische oder altillyrische Lautlehre. Dagegen führt *Eckhel* l. c. p. 314 einen Ort Lappa oder Lampa auf Kreta vor, der uns in Betreff jener Namensform beruhigen kann. Zu derselben Wurzel stellen wir den Namen der Akropolis mehrerer Städte aus der ältesten Zeit, Λάρισα, römisch Larissa, d. i. Steinburg, La Rochelle, auch Λαρισαῖαι πέτραι genannt, mit der gleichen tautologischen Bezeichnung wie sie bei uns in Namen wie Karspitze, Loreleyfelsen u. dgl. vorliegt (oben S. 140). Der Scholiast zu Apollonios Rhod. I, 40 kennt nur drei Larissa, man vergleiche dagegen die Aufzählung der gleichnamigen Stadtburgen oder Bergstädte bei PB. Gegenüber der bei *Zehetmayr* p. 133 und andern nach Benfey gegebenen Erklärung des Namens Λάρισα = pingue solum (auch *V. Hehn* erklärt „mit fettem Boden"), also im Sinne des Horazischen Larissae campus opimae, Λάρισα ἐριβῶλαξ, und etwa gemäss der Verbindung bei Hierokles rec. Parthey p. 314 Λάρυμνα ἡ Λάρισα, behaupten wir gleichwohl, dass diese an sich passenden Prädikate eines Thalgrundes für die örtliche Lage eines städtischen Mittelpunktes gar nichts beweisen; wir verstehen demnach mit Strabon und Dionysios von Halik. unter Λάρισα eine Mauer- und Felsenburg, im Sinn der früher hervorgehobenen ältesten Ansiedelungen, so dass weiterhin wie bei unseren Namen Stein, Stein am Anger, Unterstein u. s. w., behufs der näheren Unterscheidung dieser Namen (Steph. Byz. Λάρισαι πόλεις δέκα) das thessalische oder sog. pelasgische Larissa in Phthiotis den Zunamen ἡ Κρεμαστή d. i. die Hangende, davontrug. Ein Dorf in Lakonien hiess ebenfalls Κρεμαστή = Hängeberg; vergl. auch Hengersberg in Niederbayern, und bei *Förstemann* S. 372 Addalahang, Perahhanga, S. 1345. 733 „Der hängende

Stein" etc. Sonderbarer Weise vergleicht *Meunier* a. a. O. mit Κρεμαστή den Namen Vitry-le-brûlé, meint also, den ersteren von einer Wurzel = καίειν, πυροῦν ableiten zu dürfen; wohl mit einem Missverständnis, denn an das lateinische cremare hat er dabei doch nicht gedacht? Vielleicht aber doch, wenn eine solche Vermutung erlaubt ist, an κείρειν = roden, Καρμάνωρ „Rotteck", wie im Deutschen „schwenden", Gschwend, Gereut u. dgl. (vgl. unten in § 6). — Hierher gehört aber auch Λαύρα, der Name einer Strasse in Samos und einer desgleichen in Alexandrien, im ersteren Falle bei PB. übersetzt „Schmalstieg", im zweiten Falle „Schönleben"; vielmehr bedeutet der Name Steinweg, wie Λαύριον = ΛαFριον eine Steingrube. Dass auch Λαβύρινθος = ΛαFύρινθος zu derselben Wurzel zu stellen ist, wurde bereits bemerkt; vielleicht auch Λῆσσα κώμη, wie Λασία und Λασιών = Rauhenstein, Rauheneck, eine feste Stadt in Elis. Hieran schliesst sich nun eine Reihe von Namen für glänzende, weithin sichtbare Felsen. Λάμπη, Λαπαία, Λάμπεια, Lichtenau, Leuchtenberg, Lichtenstein; Λαμπτραί ein attischer Demosname (Photios ed. Naber I, 373 Λαμπτρεῖς· δισσοὶ δῆμοι τῆς Ἐρεχθηίδος φυλῆς), jenes die Kuppe des vorhin erwähnten Erymanthos in Arkadien, bei Statius Theb. IV, 290 candens iugis Lampia nivosis, also der von Schnee strahlende, dem grossen Pan geheiligte Gipfel dieses Berges, auf dem ein Fluss entspringt, der ebenfalls Erymanthos hiess. Uebrigens stammt der uns geläufige Name Candia für Kreta, in dem Sinne, dass damit eine „Weisse Insel" = Kreta, Kreide, gemeint wäre, keineswegs von dem lateinischen Prädikat candida her, wie man gelegentlich erklären hört, sondern von Khandax, dem Namen für ein ehemaliges verschanztes Sarazenenlager, woraus Candia. Kein Kreter jedoch kennt sein Vaterland unter diesem bei uns üblichen Namen[2]). Hierher stellen wir ferner den Namen der Burg Λαμπρόν, jetzt Nemrun, im kilikischen Taurosgebirge, die weithin leuchtende, sowie den der kretischen Stadt ἡ Λύκτος oder Λύττος, d. i. Höchstedt, auf Münzen erscheint ΛΥΤΤΙΩΝ. *Bursian* I, 160 erklärt den Namen durch περίσκεπτος, sowie Λυκαβηττός, den bekannten nordöstlich von Athen gelegenen, sehr steilen Felshügel, dessen weite Rundsicht den Vorzug hat, dass sie die Akropolis mit einschliesst. Der Berg hat

[1]) Vgl. *Fiedler*, Geographie und Geschichte von Altgriechenland und seinen Colonien, Leipzig 1843 S. 32.

eine höchst wunderliche, übermütig schroffe, springende Gestalt, so dass er gegen die reine edle Form des Pentelikon seltsam und fremdartig absticht „wie ein Zug aristophanischer Laune in dem klassischen Adel der Landschaft". Wegen der Namensform vergleiche man indessen *Preller* Gr. Myth. I, S. 83 über λύκος, Wolf, als phonetische Hieroglyphe des Ζεὺς Λύκαιος wie des Ἀπόλλων Λύκειος (λύξ = lux, λυκαβάς, Λυκαβηττός, λυκαυγής, Λυκώρεια, Λυκόσουρα u. s. w. S. 152 Λυκηγενής. Λύκος ist also für die Griechen geradezu ein redendes Symbol), und wegen —ηττός oder —ασσός sehe man unten im 10. Abschnitt über die karischen Ortsnamen. „Der Jahresberg", erklärt den Namen *E. Curtius* Gr. Gesch. II, 666, A. 131, nachdem er daselbst S. 284 die für uns wichtige Bemerkung gemacht hat, dass man schon seit Thales zur Beobachtung der Sonnenwende Felsberge benutzt habe, „welche dadurch, dass sie den Horizont mit scharfen Linien schneiden, die Beobachtung des nördlichsten und südlichsten Aufgangspunktes der Sonne sehr erleichterten. So diente den Methymnäern auf Lesbos der hohe Lepetymnos, den Einwohnern von Tenedos der Jda. Am längsten Tage sieht man die Sonne gerade aus dem Winkel aufsteigen, welchen die scharfen Kanten des Lykabettos und die dahinter liegenden Berglinien des Brilessos mit einander bilden. Pharinos, ein athenischer Schutzgenosse, verpflanzte die in Kleinasien begonnenen Himmelsbeobachtungen nach Athen und erwarb sich mit Hülfe des Lykabettos eine genaue Kenntnis der Sonnenwende". Unter den Bewohnern enger Gebirgsthäler sind heute noch, um nach dem Stand der Sonne das allmähliche Entweichen des harten Winters mit einem Blick zu bestimmen, gewisse günstig gelegene Bestimmungsberge mit der entsprechenden Bezeichnung bekannt. So das Martis- oder Martinsloch einer breiten Felswand bei Elm im Kanton Glarus etc. Wir verweisen hier im Allgemeinen auf τὸ Ἡλιοτρόπιον (*Bursian* I, 80), so hiess nämlich Meton's Sonnwendenverzeichnis an der Mauer der Pnyx, vergl. Schol. Aristoph. Av. 994; dann auf die ungemein häufigen deutschen Bergnamen: Sonnjoch, Sonnenspitze, Sonnwendjoch, Mittagsjoch, Solstein bei Innsbruck, Sonnwendstein (Semmering), Wendelstein (vergl. *Ratzel*, Zeitschrift des deutschen und österr. Alpenvereins, Jahrg. 1886, Bd. XVII, S. 362), Karwendelgebirg, der hohe Sonnenblick (Goldbergtauern) und andere mehr. Die Erörterung übrigens von *Paul Stengel* im Hermes XVIII, 306, dass λυκάβας nicht Sonnen-

lauf, sondern nur „Mondlauf", bedeute, hat uns nicht überzeugt, wenn wir auch einräumen, dass für die Stelle Odyss. τ 306 f. diese Auslegung zulässig erscheint. An der Küste Joniens treffen wir einen Sonnenberg, ὁ Σάνδιος λόφος, vom orientalischen Ἡρακλῆς Σάνδης. Im Anschluss an diese Ausführung wollen wir hier abermals hervorheben, wie bedeutsam für die Auffassung der Namen all dieser Lichtberge und Felskuppen der Umstand ist, dass im Altertum überhaupt die religiösen Feste mit Vorliebe auf aussichtsreichen Höhen gefeiert wurden und dass vorzugsweise an Berggipfeln und Klippen des Meeres der Kultus der Lichtgötter haftete, vergl. S. 34 f. unter den „Naturspielen". Horatius Carm. I, 3, 2 sic fratres Helenae lucida sidera, wozu die Erklärer aufmerksam machen auf die sonderbare Benennung des Elmsfeuers, il fuoco di Sant' Elmo, von der Helena; besonders Carm. I, 12, 25 puerosque Ledae . . . . . quorum simul alba nautis | stella refulsit | defluit saxis agitatus humor sqq. Vergl. auch *Preller* Gr. Myth. II, 66, A. 1; ebenda I, 167 über Ἀπόλλων Αἰγλήτης oder Ἀναφαῖος auf der kleinen felsigen Insel Anaphe; dann *Preller-Jordan* Röm. Myth. 3. Aufl. I, 268 über Apollo Soranus, Soracte oder Sauracte, latein. Sol oder Saul, goth. Savil, litth. Saule, da die tenues l und r in den italienischen Dialekten sehr oft in einander übergehen und alle diese Wörter ihre gemeinsame Wurzel haben in dem Sanskritstamm svar = glänzen. Unter dem Namen Ποσειδῶν Πετραῖος wurde Poseidon in Thessalien verehrt, um den Einfluss, den er auf die geologische Gestaltung des Landes ausgeübt hatte, im Andenken zu erhalten (*G. Grote* Griech. Gesch. übers. von Th. Fischer I, 368, A.). Ueber die Eigentümlichkeit der Apollinischen und überhaupt der Religion des Lichtes (Perseus, die Dioskuren), dass sie vorzugsweise einsame unfruchtbare Klippen im Meere, Vorgebirge und felsige Schluchten zu den Geburts- und Kultusstätten ihrer Götter aufsuchte, vergleiche man allenfalls *Preller* Griech. Mythol. I, 154.

Auch das hochberühmte Delphi, „die felsige Pytho" [2]), ist solch eine einsame und unfruchtbare Schlucht. PB. erklären den Namen als „Brudersberg", richtiger ist es wohl Δελφοί, Δελφοῖς (vergl. oben S. 148) zu verstehen „in der Schlucht". Am Parnass, hoch über dieser Schlucht, treten die Felsen senkrecht vor, namentlich zwei nackte Kalkwände von etwa 900 Fuss Höhe,

---

[1]) Hom. Jl. II, 519 führt den älteren Namen Πυθὼνα πετρήεσσαν an.

die Φαιδριάδες, sc. πέτραι, Schimmerfelsen genannt, „wie sie wohl wegen des wiederstrahlenden Sonnenlichtes bezeichnet wurden, denn sie bilden einen gegen Süden geöffneten, stumpfen Winkel mit einander“ (*E. Curtius* Gr. Gesch. I, 395). Was jedoch die aus dem Dichter Persius dem Leser bekannte Bezeichnung Parnassus biceps anbelangt, so erklärt man sie gewöhnlich aus dem Umstande, dass von Delphi aus nur die zwei also benannten Spitzen sichtbar sind. Indessen *Tozer* p. 231 verwirft diese Erklärung als eine falsche, da die Benennung „gleaming peaks“ nur auf die Zeit des Sonnenaufgangs passe, gemäss der Schilderung bei Euripides im Jon vs. 86

Παρνησιάδες δ' ἄβατοι κορυφαί
καταλαμπόμεναι τὴν ἡμερίαν
ἀΐδα βροτοῖσι δέχονται.[1])

Uebrigens begegnet uns auch in Arkadien ein Bergname ὁ Φαιδρίας (denn so ist wohl mit *Benseler* zu schreiben anstatt Φαιδρία oder Φαίδριον), der den Sonnenglanz der Kalkfelsen bezeichnet.

Ungemein häufig sind aber in dieser Klasse die von λευκός = weiss, licht, hergeleiteten ON. Τὰ Λεῦκτρα ist der Name von Städten in Böotien, Arkadien, Messenien; PB. übersetzen „Blankenhain“. wir können jedoch geradezu Namen zur Seite stellen wie Weissenburg, Weissenfeld, Biancavilla, Belgrad, Weissenhorn, Weisseneck, Lichtenberg und Leuchtenberg, Lichtenstein, Lichtenegg u. s. w. Vergl. Vergil Aen. III, 126 Paros nivea. Horat. Serm. I, 5, 26 impositum saxis late candentibus Anxur, später Tarracina geheissen. Carm. I, 14, 19 nitentes Cycladas; III, 28, 14 fulgentes Cycladas. Dionys. Perieg. 530 Σποράδες περιπαμφανόωσιν. Also von der weissen Farbe und vom Glanze des Kalkfelsens sind diese Namen entlehnt; denn das Leuchtende (λευκόν) ist auch am besten zu sehen (λεύσσειν). *Welcker* Kl. Schriften II, 112 über ῥῖψαι πέτρας ἀπὸ τηλεφανοῦς, sc. Λευκάτη. Wir nennen τὰ Λευκὰ ὄρη auf Kreta, Λευκὸν ἔπι Κρηταῖς ὄρος Kallim. Hymn. in Dian. vs. 41; αἱ Λευκαί, Name mehrerer Städte und Inseln; das bekannte Vorgebirge ὁ Λευκάτας

[1]) *Tozer* beschreibt genau also: at one point in this line of cliffs, just where Castalia rises, the rocks fall back and form an obtuse angle on either side of which stands up a conspicuous peak, the δίλοφος πέτρα of Sophocles (Antig. 1126) — a title which the Latin poets misunderstood, for when they speak of biceps Parnassus, they suppose these to be the summits of that mountain, whereas Parnassus rises to a single peak.

an der Südwestküste Leukadiens, vergl. *Oberhummer*, Akarnanien S. 24 über die Stadt ἡ Λευκάς; in Thrakien Λευκὴ ἀκτή. Jedoch über die Λευκὰς πέτρη als Felsen der Verwesung (λεύκ' ὀστέα) vergleiche man allenfalls *Preller* Gr. Myth. I, 507. Weitere Namen dieser Klasse sind Λευκότας, Λευκίμμη, Λευκόπαγος, Λευκὴ πέτρη und Λευκόπετρα, Λευκοσία, Λευκωνία, Λυκώρεια, neugriech. Λυκέρι (*Bursian* I, 157), Λευκαὶ στῆλαι in Phrygien, Λευκὴ Κώμη im Haurân, Λευκὸν Τεῖχος in Aegypten (*Kiepert* S. 200). Abyla in Koilesyrien wurde auf griechisch Λευκάς genannt von seiner Lage an einem Felsen. Λευκανία und Λευκανοί, doch dieses ist wohl nur eine Gräzisierung aus Lucani (*Kiepert* Handb. der alt Geogr. S. 456). Ἀστέριον, Sternberg, war ein früherer Name des Kithairon und zweier Ortschaften; ὁ Ἀστρὸς ist sinnverwandt und vielleicht, wie *Ross* angenommen hat S. 110, völlig identisch mit dem obenerwähnten Λάμπεια. Τίτανος, ein Bergfelsen in Thessalien, bei Homer Il. II, 735 bezeichnet als Τιτάνοιό τε λευκὰ κάρηνα, bedeutet gleichfalls einen Kalkfelsen. Vergl. auch Santa Maria di Leuca, an der gleichnamigen, von den weissen Felsen benannten äussersten Südostspitze Italiens. Begreiflicher Weise stellt sich bei den meisten dieser Namen, ut inter Graecos, von selbst das Spiel mit den anklingenden Wurzeln lux, λύκος, λευκή ein, als Wortspiel und als redendes Symbol, worauf wir bereits früher wiederholt hingewiesen haben.

Nun treten uns aber gar nicht selten auch solche griechische ON. entgegen, in denen die spätere griechische Bezeichnung einfach als die Uebersetzung eines älteren phönikischen Namens sich herausstellt. Warum in diesem Falle, zumal wenn es sich um Inseln, Hafenstädte, Küstenplätze, Vorgebirge handelt, nicht gut ein umgekehrtes Verhältnis angenommen werden kann, glauben wir schon oben S. 156 dargelegt zu haben. Solches gilt z. B. von der Hafenstadt Gortyn, phönikisch Lebên geheissen d. i. die Weisse. Darüber urteilt *Olshausen* Hermes XIV, 146 also, dass der Name der Hafenstadt Λεβήν oder Λέβηνα an der Südküste Kretas gewiss mit Unrecht von den Griechen mit λέων, dem Löwen, in Verbindung gebracht worden sei, mit Unrecht auch dann, wenn ein benachbartes Vorgebirge wirklich das Löwenkap genannt wurde und nicht etwa ursprünglich ebenfalls das „weisse" hiess (vergl. oben S. 103). Nun lesen wir aber bei Hesychios λέβα· πόλις ὑπὸ Θρᾳκῶν, was Dr. *Fligier* genügt, um in den Mitteilungen der Anthropolog. Gesellsch. in Wien, Bd. VI,

S. 242 gleich auch Lebadea, Leibethra, Lebaea, Lebéna als illyrisch-thrakische Namen in Beschlag zu nehmen. Indessen ist nicht einmal wahrscheinlich, dass sich hier eine semitische mit einer thrakischen Wurzel (diese als indo-germanisch zugegeben) decken soll, wie in dem obigen Falle bei Κάρνη, Κύρνος, Querne. Wir fahren daher fort, und nennen als ein weiteres Beispiel Λίβανος oder Λίβανον, das weisse Gebirge, mit dem Parallelgebirg Ἀντιλίβανον, phönikisch-hebräisch Lebānon, assyrisch Labnana, jetzt arabisch Dschebel Libnân (*Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 157), von seinen Kalkfelsen benannt. Es lässt sich freilich bei mehreren Namen, die ganz hellenischen Klang haben, bezweifeln, ob ihnen die Wurzeln çôr oder çûr, Sela, Sala, Selagh, zu Grunde liegen und ob wir dabei an Licht und Glanz oder an den Begriff Felsen zu denken haben. Jedoch Σύρος, der Name einer der Kykladen und einer Insel bei Akarnanien, ist wahrscheinlich phönikischen Ursprunges = Τύρος, *Olshausen*, Monatsber. der Berl. Akad. 1879, S. 562 f. Eine Stadt im Innern des Peloponneses, wie Σελλασία in Lakonika, ist jedoch schwerlich phönikisch benannt und daher = Σελασία, PB. „Strehla", Strahlenau, Lichtenau; aber Soli, Σόλοι ist doch wohl phönikischen Ursprungs, also = Fels, wie Sala, Felsen, an der atlantischen Küste, Σέλγη in Pisidien, Σελγησσός oder Σαγαλασσός, Σαλγανεύς in Böotien, Soloeis, das felsige Vorgebirge, Σέλη, Sela die Hauptstadt Edoms = Fels, von den griechischen Eroberern in Πέτρα übersetzt (*Kiepert* Handb. S. 184). Semiten waren auch die Solymer, sie wohnten nach einem Fragment des Dichters Choirilos ἐν Σολύμοις ὄρεσιν πλατέῃ ἐπὶ λίμνῃ, indessen *P. de Lagarde* Ges. Abh. S. 281, A. macht darauf aufmerksam, dass sie bei Eustathios zu Homer 369, 635 Τζέλυμοι heissen, was für die Aussprache des σ wichtig ist. Vergl. auch oben S. 116 über Solyma = Treppenberg. So beziehen wir denn hierher auch den Namen der korinthischen Niederlassung in Akarnanien Σόλλιον, denn PB. mit „Starkenburg" erklären durch Hinweisung auf ὅλος = sollus, nach Festus = totus, solidus, und auf Vegesela. Man beachte wohl, dass noch bei Hierokles rec. *Parthey* S. 39. 93 der Stadtname Σόλοι gerade mit Λάπιθος, Λευκουσία = Λευκωσία, Λευκουσία, Σελεύκεια, also mit einem griechischen Etymon zusammengestellt wird, das in unserem Sinne mit der phönikischen Bedeutung von Felsen sich deckt. Auch das hochgelegene Solûs in Sizilien bedeutet Fels, römisch Soluntum, Solanto. Auf Münzen lesen wir auch Sela für die Altstadt von

Σόλοι, Αἰπεῖα, also wiederum = Felsenstadt. Von çûr, altlateinisch sarra = Felsen, stammt, wie schon bemerkt, auch Tyros (*Kiepert* Handb. S. 170), vielleicht auch Σάλαμις, *Kiepert* jedoch S. 134 leitet diesen Namen ab von schalâm „Ruhe", „Frieden", als Bezeichnung eines Bundesortes verschiedener Völker. *Oberhummer*, Die Phönizier in Akarnanien, S. 7, A. 5 bemerkt in dieser Beziehung mit aller Vorsicht, es sei wahrscheinlich, dass in Flussnamen wie Selas, Selinus u. s. f. dieselbe semitische Wurzel = Fels, wie in Soli, Solus, Selinus vorliege; „ist der Name griechisch, so haben wir eine grosse Anzahl „strahlende", bezw. „Eppichflüsse" und „Eppichstädte" (vgl. unten in § 6); ist er semitisch, so ergibt sich die Bedeutung „Steinbach", bezw. „Felsenburg", eine Erklärung, die sachlich wohl mehr anspricht." Dass eine solche Auffassung völlig unserer Anschauung entspricht, brauchen wir hier nicht zu wiederholen.

Ob nicht auch in solchen Namen semitische und arische Wurzeln sich begegnen, z. B. çôr zu skr. sûrjas = svarjas, Sonne, gehalten, sverjos, Σείριος u. s. w. ist schwer zu entscheiden. Κάσιον, τὸ ὄρος, und Ἀντικάσιον jedoch möchten wir allerdings zur Wurzel ka—, can— d. i. glänzen, leuchten, excandescere, stellen, nicht zu κάσις = Bruder. Solinus ed. *Th. Mommsen* p. 200 hat notiert: Persae nominant montem Caucasum Croucasim, id est nivibus candicantem, also wie skr. Himâlaya, Snowdon, Schneeberg, Schneekoppe u. s. w. Andere fassen freilich Καύκασος als Brenner oder Hollberg (καύκη). Aber auch Νίψα, Νίβας in Makedonien, Νιφάτης in Armenien, gehören hierher. Gleichwohl bleibt noch immer der Name Alpen, Ἄλπεις, τὰ Ἄλπεια, τὰ Ἄλπια oder auch Ἄλβια ὄρη, für Viele zweifelhaft. Gewöhnlich leitet man ihn ab vom keltischen alp = hoch, Albainn = Ἄλβιον, „Land der Berge"; *Kiepert* Handb. S. 528 erklärt kurzweg Albion als „Berginsel", ohne der oft genannten weissen Uferfelsen zu gedenken. Hiermit scheint ein Ortsname bei Sparta, τὸ καλούμενον Ἀλπίον gut übereinzustimmen, auch Wörter wie bayerisch Alm, Aelpler u. dgl. Gleichwohl entscheiden wir uns mit Bedacht für den Wortbegriff „Weisse Berge", wie in Dhâvalagiri, Λίβανος, auch Albula, Ἀλφειός = Weissach; freilich wird der letztere Name neuerdings von *Tozer* p. 349 zu ἀλφαίνω, ἀλφεσίβοιος gezogen und als fertilising water aufgefasst. Aber auch der berühmte Name Ὄλυμπος ist hier zu verzeichnen; die Ὄλυμποι benannten Berge sind durchaus hoch, weiss und licht, gleich den Ἄλπεις. Sechs Berge mit dem Namen

Ὄλυμπος, Ὕλυμπος (υ ist äolisch; vgl. neugr. bei *Bursian* I, 357. 287. 397 Ὕλυμπο, auch in Attika ein Elymbo) zählt der Scholiast zu Apollonios Rhod. I, 599 auf. *Preller* Griech. Myth. I, 47 meinte, die Olympe von Thessalien oder von Mysien oder Bithynien wären jedenfalls die ältesten, der Name scheine aber eher kleinasiatisch zu sein als griechisch. Er vergleicht noch den Berg Olgassys in Paphlagonien und bemerkt ebenda S. 77, A. 3, dass „nicht selten so ein ätherischer Berggipfel Ὄλυμπος genannt wurde oder Ἱερὰ Κορυφή". Also eben doch Berg oder Berggipfel! *E. Curtius* Pelop. II, 148 glaubt, dass auch der messenische Berggipfel Ithome mit einem Heiligtum des Zeus Ithomatas, den Olymposnamen mit dem arkadischen Zeusberg Lykaion ursprünglich geteilt habe; S. 304 werden lakonische Ortschaften verzeichnet mit einem Gesamtnamen Olympochoria, „der auf einen alten Olympos in dem Hochlande des Parnon schliessen lässt". „Nahe an der Gränze gegen Argolis liegt das vielleicht auch nach einem alten Orte benannte Palaeókastron Lympiáda". Solchen sonderbaren Schlüssen gegenüber halten wir in Bescheidenheit immerhin fest, dass wir unter Ὄλυμπος, Ὀλυμπηνή, Ὀλυμπή (genau so viel wert wie Ἄλυμπ—, Ἔλυμπ—), d. i. der Glänzende, der Schneeberg, Leuchtenberg, Lichtenstein, Weisshorn u. dgl. stets die Wurzel λαμπ—, λαμπάς, λαμπρός, λαμπτήρ, limpidus, —λιπ, ἀ—λείφω u. s. w. durchleuchten sehen. Hieran schliessen sich Λιπαρά, d. i. die fette, die glänzende Insel, eine der liparischen Gruppe. Αἴπαξος, eine makedonische Küstenstadt, PB. „Feistritz", vereinigt in ihrem Namen die beiden Begriffe des Glänzenden und Felsigen, so wie uns Homer vorführt Il. II, 633; Odyss. XXIV, 377 Αἰγίλιπα τρηχεῖαν, einen glänzenden Felsen, Geisberg genannt, auch Name eines zweiten Ortes. Ebenso deuten die Namen Γαληψός, Γαλάτης, Γέλα auf den Begriff Lichtenfels, Weissenfels; ferner Γλάφυραι oder Γλαφυραί, Name zweier Ortschaften, bei *Bursian* I, 103 auch Γλάφυρος, dazu Γλίσας oder Γλισσᾶς = Glatz (vergl. die „Hähle Platte" d. i. die schlüpfrige, in Oberhasli; die bekannte „Schienige Platte" etc. bei Interlaken); mehrere Namensformen mit λέπας, lapis, wie Εὔλεπα Schönfels, Λεπέτυμνος ein kahler Berg auf Lesbos. Ἀχραῖον λέπας, ein Hügel in Sizilien, nach Thukydides VII, 78; vergl. auch bei Lykophron vs. 420 Τυμφρηστὸν αὐγάσαι λέπας, vs. 159 λευρὰν ἁλετρεύσοντα Μόλπιδος πέτραν, dazu Schol. λείαν, ὁμαλήν. Theokritos I, 39 πέτρα λεπράς. Ferner ist hierher zu stellen ὁ Λέπρεος oder τὸ Λέπρεον, bei Kallimachos

auch Λέπρειον, von der örtlichen Lage auf Felsen benannt, wie dieselbe *Bursian* II, 278 beschreibt. Indessen nennt *Vaniček* λέπρα, λεπρός nicht unter Wurzel lap, also hält er wohl das ρ derselben für wurzelhaft. *Tozer* erklärt p. 363 nach *E. Curtius* nicht vollständig Lepreum from λεπρός, λεπράς, rough. Zwei verschiedene Deutungen führt Photios an, Naber's Ausgabe I 380 Λέπρεον ἀπὸ τοῦ παρακειμένου ὄρους· οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ τοὺς κτίζοντας αὐτὴν νόσῳ χρήσασθαι λέπρᾳ (!). Natürlich befasst sich Pausanias V, 5, 4 einseitig nur mit der auf einem etymologischen Missverständnis oder auf blosser Spielerei beruhenden zweiten Erklärung des Namens Lepreon. In demselben Sinne verstehen wir, gemäss der früheren Ausführung in den „Naturspielen" S. 20, die Λιχάδες oder Lichasfelsen am nordwestlichen Ende von Euboia, die „Scharfensteiner Inseln" nach PB., deren Namen *Forchhammer* in den Hellenika S. 17 fälschlich, wie wir glauben, auf λείχειν = belecken, bezogen hat. Neugriechisch heissen sie Λιθαδόνησα, *Bursian* I, 495; II, 401. Bei Strabon I, 3, 20; IX, 4, 4 heisst es selbstverständlich ἀπὸ Λίχα τοὔνομα ἔχουσαι, ohne dass der Name Lichas selber erklärt wird; so Plinius N. H. IV, 4, 62. Auf das Richtige führen uns dagegen πέτραι λισσάδες bei Apollon. Rhod. II, 7, 30; IV, 1717 Ἀνάφην δέ τε λισσάδα νῆσον etc. Aber schon der homerische Vers Odyss. III, 93 sq. ἔστι δὲ λὶς αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη | ἐσχατιῇ Γόρτυνος, oder Odyss. V, 412 λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη, ist ja für diese ganze Klasse von griechischen ON. typisch. Wie die bereits erwähnten Phaidriaden am Parnass, hängen ebenso deutlich zahlreiche Namen mit diesem Begriffe von glatten, glänzenden Felsen zusammen. Weil im Bergthal der Albula (Graubünden) die dasselbe einrahmenden Kalkfelsen weiss schimmern, hat sowohl der Bergpass den Namen Albula empfangen als auch führen die Höhen, welche eine Sprachengränze darstellen, die Namen Crap alv nach romanischer und Weissenstein nach der deutschen Seite. Man vergleiche auch Λεῖον, Glatz, Λὶς πέτρη, Λεία, mit alts. leia = Fels, Felsplatte, Lay bei Koblenz, Loreley in den „Griechischen Stichnamen" S. 26, dazu Λήϊον, Λέρος, vielleicht auch ἡ Λέκτος, eine Stadt in Troas, und τὸ Λέκτον, Name eines Vorgebirges in Troas, PB. „Heiligenstein" (?), vergl. S. 152. Sicher jedoch sind hier anzureihen Λέσβος, Name der bekannten Insel, die „Weisse", von λέσπος, λισσός, ein alter Name von Lesbos war Ἴσσα, so hiess, nach Skylax 23, auch eine illyrische Insel, deren Name jetzt Lissa ist. Aber

auch Λῆμνος gehört hierher, ob wir nun dabei zunächst an λεπρός oder an λισσός, Σέλεμνος u. s. w. denken; wahrscheinlich auch Λίκυμνα, Name der Burg von Tirynth, den freilich PB. mit einem lyrischen „Sangerhausen" wiedergeben wollen. Zweifelhaft bleibt dagegen wiederum ἡ Λίγξ, Λύγξ oder Λίξος, eine uralte Stadt in Mauretanien, die auf ihren punischen und punisch-römischen Münzen die Traube als Wahrzeichen führt, cf. *Gesenius* l. c. I, p. 157. Ueber Ἕλιξος und Λεία ist *Bursian* II, 549. 567. 529. 407. 472 zu vergleichen. Ἐξέλισσα scheint so ziemlich unserem „Wendelstein" zu entsprechen. Vielleicht sind auch die karischen Namen Λῶσσος und Ἅλωσσος bei *Georg Meyer* S. 12 hierher zu ziehen. Griechisches Gepräge tragen ferner die Namen Λίσσα, Blankenstein, Λίσσος, Ἀμφίλισσος und Ἀκρόλισσος, Λισσήν, eine Stadt in Kreta, Ὀλισσήν oder Βλισσήν, Βλεισσήνη, jetzt Vlassona, Ἅλασσα, thessalisch Ὀλοσσών, Strabon IX, 5, 19 Ὀλοσσών, λευκὴ προσαγορευθεῖσα ἀπὸ τοῦ λευκάργιλος εἶναι, *Bursian* I, 35. 367; II, 567 Ἐλασσών, Ἀλασσόνα Ὀλιζών, Lassaea. Noch sind zwei Städte, Namens Σάνη oder Ξάνη (von ξαίνω, ξέω) = glatt, zu nennen in derselben Bedeutung, vielleicht auch die am oberen Kaykosflusse unlängst aufgefundene, bisher unbekannte Stadt Σάνδαινα (ὁ δῆμος ὁ Σανδαινειτῶν), vergl. Wochenschrift für klass. Philologie 1887, S. 1239.

Nicht zu der Wurzel λιπ—, λαμπ— darf gestellt werden der bekannte Stadtname Λάμψακος, worüber unter andern Pompon. Mela I, 19, 97 eine erheiternde Etymologie, ganz nach Art der Alten, aufbewahrt hat: Lampsacum Phocaeis appellantibus nomen ex eo traxit, quod consulentibus in quasnam terras potissimum tenderent responsum erat, ubi primum fulsisset, ibi sedem capessere, also eine naive Ableitung aus ἐκλάμψαι, ἀστράψαι. Die wahre Bedeutung des Namens ἡ Λάμψακος, phönikisch Lapsak, Lapsaki, ist Stadt „an der Furt" oder „an der Ueberfahrt", vergl. Utrecht, und unsere Ortsnamen Urfahrn, Fahr etc. *Kiepert* hat neuerlich im Handbuch der alt. Geogr. S. 162 hervorgehoben, dass auch Θάψακος am Euphrat aus dem Phönikischen stammt und Uebergang oder Furt bedeutet. Am Nordende des Walchensees in Oberbayern ist sogar ein ursprüngliches „Urfahrn" i e. Ueberfahrn, Stelle der Ueberfuhr, aus Missverständnis in das heutige „Urfeld" verdreht worden. Doch ist der echte Name anderswo, am Inn und am Main, noch erhalten; bei Volkach am Main auch der Dorfname Fahr.

Wohl aber glauben wir obigen Namen beigesellen zu dürfen die berühmte Insel Δῆλος, das „Sonneneiland" nach *Preller-Jordan* Röm. Myth. II, 167, die Insel der Offenbarung, der ersten Epiphanie des Lichtgottes; der Ort, wo dieser sich hauptsächlich ergötzt, wo das grosse, glänzende Fest der Jonier zu seiner Ehre persönlich gefeiert wird. Plinius N. H. IV, 12, 66 hanc (Delum insulam) Aristoteles ita appellatam prodidit, quoniam repente adparuerit enata, wozu er sieben weitere Namen der Insel anführt. Eine Zusammenstellung der alten und neuen Namen von Delos gibt jetzt *Sal. Reinach*, La description de l'île de Délos, in der Revue archéologique III, 1, p. 75—88, Paris 1883. Bei Solinus p. 83 ed. *Th. Mommsen* ist erhalten: Delon ante omnes terras radiis solis illuminatam sortitamque ex eo nomen, quod prima reddita foret visibus, nämlich nach der Ogygischen Flut, wie der Zusatz bei Isidorus Hispal. Origg. XIV erklärt. Also, weil plötzlich sichtbar geworden. Freilich, meint *Pott*, Etymolog. Legenden S. 273, hat der Mangel des weiblichen Ausganges in δήλη etwas befremdliches. Ueber Δῆλος ἄδηλος, ἀκίνητος vergleiche man allenfalls *Preller* Gr. Myth. I, 154; *Bursian* Geogr. Griechenl. II, 459, A.; *Grote* Gr. Gesch. I, 43 der Uebers. von Th. Fischer. Nach *Fligier* (Arch. für Anthrop. XIII, S. 437) könnte der Name der Insel des Sonnengottes Apollon nur vom albanesischen djel = Sonne erklärt werden.

Ἄργος, den vielumstrittenen Namen, der bekanntlich die Stadt Argos und häufig auch das Land Argolis bedeutet und nach Strabon VIII, p. 568 so viel wie Ebene heissen soll, ziehen wir einfach auf den weissen Thonboden (ἄργ—ιλος, argilla, von ἀργός = weiss, schimmernd, und berufen uns vor allem auf Eustath. Comm. ad Dionys. Perieg. 419 (ed. Did. p. 294) χρὴ εἰδέναι ὅτι οὐχ ἓν Ἄργος ἐστίν, ἀλλὰ διάφορα . . . . ἁπλῶς εἰπεῖν εἰς ἕνδεκα τόπους οἱ παλαιοὶ τὸ Ἄργος μετροῦσι, λέγοντες καὶ ὅτι σχεδὸν πεδίον παραθαλάσσιον Ἄργος ἐλέγετο, weiterhin auf Ortsnamen und Appellativa wie Ἄργουρα, eine thessalische und eine euböische Stadt, Ἀργύννιον oder Ἀργύνειον, Ἄργεννον, Ἀργινοῦς, Ἄργιον, Ἄργεισα, Ἀργισσα (später Ἄργουρα), Ἀργῖνον, Ἀργινοῦσαι, lauter Namen von Städten, Vorgebirgen und Inseln; Ἀργόλας, sc. λόφος, Weissenberg, eine Anhöhe in Lokris, Ἀργεάθαι, Name einer arkadischen Ortschaft, bei Pausanias VIII, 23, 7; τὸν ἀργῆτα Κολωνόν bei Sophokl. Oed. Col. 670, wozu *Tozer* p. 243 anmerkt: two bare knowlls of light-coloured earth, not chalky,

as the expositors of that passage often describe it to be. Ἄργος τῆς Κιλικίας, ἥ νῦν Ἀργειόπολις, cf. *Eckhel* D. V. N. I, 3, p. 49. Ποδάργη d. i. eine Harpyie mit weissen Füssen, die Meeressturm bedeutet. Bekannt ist besonders das homerische Prädikat ἀργινόεις, als Beiwort von Städten, die auf Kalk- oder Kreidefelsen erbaut sind, auch οὔρεα ἀργινόεντα, wie λευκὰ ὄρη = Schneeberge, Silberberg, Weissenfels, wie der Argaeus in der Katakekaumene. Jedoch erklärt *A. D. Mordtmann*, Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1861, S. 177 den Namen Argaeus, des höchsten Berges von Kleinasien bei Mazaka, aus ar, pehl. = Berg (Ar—menia, Ararat etc.), griech. ὄρος, und gaos, zend. = Stier, also gleich dem Namen des wohlbekannten Taurus. Vgl. ferner Hom. Il. II, 647 ἀργινόεντα Λύκαστον, Lykastos auf Kreta; vs. 656 ἀργινόεντα Κάμιρον. Ginnargentu, der höchste Gipfel des östlichen Küstengebirges auf Sardinien, Monte Argentaro oder Capo Bianco an der Küste von Etrurien, Argentiera oder Mons Argenteus; vgl. den karischen Stadtnamen τὰ Βαργύλια = Silberberg. Auch den Inselnamen Κίμωλος erklärt neuerlich *Angermann* (N. Jahrbb. für Philol. 1888 S. 6) von der Farbe, aus Wurzel κιμο—, skr. çjâma, oder vielmehr çjêna, weiss, graulich, und Suffix —ωλος (vergl. Ἄνωλος, Παχτωλός); Merkmal der Insel ist ein weissliches, in grossen Bänken lagerndes Gestein; daher sie bei den Westeuropäern Argentiera heisst. Einen Ort Κιμωλία gab es in der Landschaft Megaris und eine Stadt Κιμωλίς oder Κινωλίς in Paphlagonien (Plin. N. H. VI, 2, 5). Noch führen wir an Ἀργανθών, Name eines Gebirges in Bithynien. Aelian H. An. XII, 36 ἐν Εὐβοίᾳ δὲ οἱ βόες λευκοὶ τίκτονται σχεδὸν πάντες, ἔνθεν τοι καὶ ἀργόβοιον ἐκάλουν οἱ ποιηταὶ τὴν Εὔβοιαν. Steph. Byz. 112 ὑπὸ Θρᾳκῶν ὁ μῦς ἄργιλος καλεῖται, daher der Name einer makedonischen Stadt Ἄργιλος, Mäusenheim, bedeuten soll, ebenso gut aber Weissenburg bedeuten kann. Bedeutsam, im Sinne unserer Auffassung, ist auch die Verbindung von Argos und Argiletum bei Vergil Aen. VIII, 345

Nec non et sacri monstrat nemus Argileti
testaturque locum et letum docet hospitis Argi.

Mart. Capella ed. Eyssenh. p. 239 Argaeus mons (2 codd. Argeus mons) imminet, qui nives verticis albicantis ne aestivis quidem solibus superfundit. Uebrigens stellt *Panofka* a. a. O. S. 46 Ἀργυρᾶ, Stadt und Quelle, und Ἀργύριππα, die von Diomedes im italischen Daunien gegründete Stadt, einen aus Ἄργος Ἵππιον an-

geblich entstandenen Namen, zu der silberrossigen Selene als „Rossreiterin", wie die Namen Selasia, Σέλεμνος, Luna. Vgl. auch Αἰνήσιππα oder Αἰνησίππεια, eine Insel der Marmarika. Allein die griechische Deutung für das heutige Arpi, die Gründung durch Diomedes und die ganze etymologische Fabel ist von der früher in der Einleitung beschriebenen Sorte. Die Bewohner selbst nennen sich auf ihren Münzen nur Ἀρπανοί.

Wir können uns demnach nicht befreunden mit *G. Fr. Unger*'s Auffassung dieses Namens. Philol. XXI, 8, wonach Ἄργος mit ὀρέγω, ὀργιά, regio zusammenhängen, also etwa unseren Ausdrücken Lage, Bezirk, Gegend entsprechen soll. Das bedünkt uns einem sehr bezeichnenden Stadtnamen gegenüber, wie wenn man z. B. in Italien nach ON. suchen wollte, die so wenig als möglich individualisieren, wie Situs, Regio, Campagna. Auch *Angermann* (Geograph. Namen Altgriechenlands S. 10), der bei dem Namen Argos an das slavische rĕka = Fluss sich erinnert und ἀργὸν πεδίον als den nassen Boden nimmt, der dem Pfluge noch nicht zugänglich ist, entfernt sich mit dieser Auslegung zu weit von dem bekannten stehenden Beiwort πολυδίψιον Ἄργος, d. i. das quellenarme, bei Plinius dipsium Argos, während gerade wegen dieses Prädikats *Zehetmayr* Lex. etymolog. comparat. p. 26 an skr. rajas = terra culta, pulverulenta denkt, also Argos für pulverulentum erklärt, welche Auslegung in der Sache schliesslich mit der unsrigen mittelst der Wurzel raj = glänzen zusammentrifft. Dass übrigens bei *G. Curtius* auch in der fünften und letzten Auflage der Grundzüge der Griech. Etymol. dieser für uns alle wichtige Ortsname übergangen ist, bedauern wir lebhaft; sollen wir aber aus diesem Grund auf eine eigene Meinung schweigend verzichten und uns behutsam zurückziehen? Wer da will, fährt wohl am besten mit *Forchhammer*'s Erklärung, Hellenika S. 238: Argos ist überall, wo Winter und Nässe den Boden unbrauchbar (ἄεργος) machen", ebenso S. 235; Ἀργεῖοι sind diejenigen, „die durch grosse Dürre umkommen", S. 287. 326; Ἀργώ ist die Nässe der Argosebene bei Jolkos S. 330 u. s. w. Wir aber fahren nicht mit. Uns gilt die τριακοντάζυγος Ἀργώ einfach als die splendida. Ἀργὸν πεδίον verstehen wir nicht als „Faulfeld" (wobei man übrigens eine Form Ἀργοῦς voraussetzen könnte, gleichwie neben Θρίον ein Θριοῦς) und auch Ἀργεῖοι nicht als Mauergründer, wie *Victor Hehn* S. 59 der 2. Aufl. anzunehmen scheint, wohl mit Hinsicht auf εἴργω, Ὀρχομενός u. dgl. Noch bemerken wir, dass

bei dem Namen Argos *Fligier*, Mitteilungen der Anthropol. Gesellsch. Wien 1876 S. 255, vom Albanesischen oder „Illyrischen" im Stiche gelassen, sich lediglich auf *Pischel* beruft, der bei Argos an die arjas denke, Ἄριοι bei Steph. Byz. Ueber Ἄργος als Personennamen siehe Einleit. S. 64.

Fiedler, Geogr. und Gesch. von Altgriechenland S. 67, äussert die Ansicht, dass auch der vorhin von uns angeführte Name der perrhäbischen Stadt Ὀλοοσσών oder Ὀλισσών, jetzt Elassona, die sch on Homer kennt, aus dem in ihrer Nähe gefundenen weissen Thon als die weissglänzende zu deuten sei. Solches bezeugt auch Strabon IX, 5, 19 durch sein Homer-Citat Ὀλοοσσόνα λευκήν, womit also unsere obige Auslegung völlig übereinstimmt. So wird Tanagra beschrieben bei Dikaiarchos I, 8 ἡ δὲ πόλις τραχεῖα μὲν καὶ μετέωρος, λευκὴ δὲ τῇ ἐπιφανείᾳ καὶ ἀργιλλώδης. Vgl. auch Λευκὸς Τύνης, Steph. Byz. s. v. Diodor. Sic. 20, 8. Ἀργέου νῆσος, nach PB. „Weisseiland", dem vielleicht auch Ὀργηστός, „Weissenfels", anzuschliessen ist, und das oben erwähnte Ὀρόσπεδα, wenn dieser Name wirklich „Silberberg" bedeutet. Noch erwähnen wir hier Μαρμάριον, der glänzende Fels, eine Stadt in Euboia mit Marmorbrüchen, Μαρμαρική, Μαρμαρᾶτα, ein Kastell in Epirus; als zweifelhaft das von PB. mit „Blankenstein" übersetzte Κηναῖον, und Πάνιον „Weissenfels"; endlich Ζέλεια „Strehlen" (?) (wie Βέλεια, Βέλειος zu Δῆλος), Name mehrerer Ortschaften; vergl. jedoch *G. Curtius* Griech. Etym. 5. Aufl. S. 616.

§ 4.

Ortsbenennung von der Fernsicht und der Gegenüberstellung.

Wir gelangen nunmehr zu denjenigen griechischen ON., welche nicht nur einen kühnen Vergleich mit einem weithin leuchtenden oder eckigen, spitzigen, länglichen oder rundlichen Gegenstand ausdrücken wie die Mehrzahl der bislang besprochenen, sondern zugleich in unserer Vorstellung ein gewisses Verhältnis des betreffenden Gegenstandes zu seiner Umgebung, infolge der Betrachtung desselben aus der „Perspektive" oder aus der „Vogelschau", wie wir zu sagen pflegen, kennzeichnen und näher bestimmen. Von solchen umständlichen Vergleichungen, die ihren Ausdruck in bleibenden ON. gefunden haben, sind nicht wenige so eigentümlich zutreffend, dass man von vornherein ver-

sucht ist, ihre erste Entstehung oder die erste Fixierung dieser Namen auf die Anschauung von Landkarten oder auf Zeichnungen, so zu sagen nach einem Planiglob, zurückzuführen. Zwar lässt sich der Name Τριναχρία für Sizilien von der Aehnlichkeit mit griechischem Δ oder einem Dreieck (vergl. S. 27) noch einfach erklären aus der Tradition der Schiffer, denen bei Umschiffung der Insel selbstverständlich die drei spitzen Winkel dieses Dreieckes als erwünschtes Wahrzeichen dienten [1]). Indessen bei solchen umständlichen Vergleichungen, die einen bestimmten Umriss, eine Zeichnung, ein Bild uns vorführen, wie in obigem Abschnitt über „Naturspiele" Schild, Axt, Eichenblatt, Lade u. dgl., ist die Benennung des Gegenstandes denn doch schon eine gesuchtere und künstlichere. Eine Andeutung über diesen Punkt hat allerdings *E. Curtius* gemacht in dem mehrerwähnten Aufsatze über die griechischen Vorgebirge, dann in der Beschreibung des Peloponneses I, 24 mit den Worten, dass die Alten die Landformen zu sehr aus rein geometrischem Gesichtspunkte betrachtet und von einer organisch fortschreitenden Gliederung des Landes keine Vorstellung gehabt hätten; ebenda S. 29, A. 17 werden die Stellen von der Blattgestalt des Peloponneses mitgeteilt. Bestimmter jedoch und mit klarer Einsicht hat davon gehandelt Dr. *H. Reinganum*, Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten, bes. der Griechen und Römer, Jena 1839. Dort lesen wir S. 27 „Die Ansicht von der Aehnlichkeit der Gestalt einzelner Teile der Erde mit diesem und jenem Gegenstande erzeugte Vorstellungen, die nicht ohne Einfluss auf die kartographische Darstellung blieben. So gewann man das Bild eines skythischen Bogens für das Schwarze Meer, eines Schaffelles für Kypros, eines Dreiecks oder Eichenblattes für Italien, eines Platanen-, späterhin Maulbeerblattes für den Peloponnes, des indischen Betelblattes (Tâmbûli, piper betle) für Taprobane oder Ceylon, was die Griechen aus Tâmbaparna umformten; ähnlich wie in unseren Tagen, wo wir der Vorstellung der Jugend zu Hülfe kommen, wenn wir z. B. Europa mit einer sitzenden

[1]) Insofern ist richtig, was *Tozer* p. 73 bemerkt hat: when the knowledge of the sea increased, the promontories were of service to geography, as furnishing positions by which the distances and relative positions of places and districts might be determined, and as enabling persons to form an approximate conception of the shape of countries, and sometimes also to give them corresponding names, as in the case of Trinacria for Sicily.

Jungfrau und Italien mit einem Stiefel vergleichen". Und S. 184 führt er ein interessantes indisches Beispiel (aus *v. Bohlen*, Das alte Indien I, 195; II, 210) an für kosmographisch-geographische Symbolisierung, wonach die Lotosblume ein Sinnbild der ganzen Erde ist, und die Pistille auf den Götterberg Meru, die Staubfäden auf die Bergspitzen des Himâlaya, die vier Hauptblätter des Kelches auf die Kardinalpunkte des Horizontes deuten und die übrigen Blätter gleichsam die Dwipas oder Erdgürtel darstellen, welche rund um Jambudwîpa (Indien) liegen. Nachdem *Reinganum* auch der Kartenzeichner (πινακογράφοι, χωρογράφοι) bei den Alten gedacht, unter anderm die Abbildung der Erde im Umrisse auf dem vielbesprochenen Schild des Achilleus erörtert und die besondere Aufmerksamkeit hervorgehoben hat, welche Strabon und Ptolemaios der Erd- und Länderabbildung in ihren allgemeinen geographischen Werken gewidmet, gelangt er S. 185 zu dem Schluss, dass dieses in Bezug auf Gestalt so früh vorkommende Vergleichen grösserer, in der Natur nicht übersehbarer Teile der Erde mit beliebigen Gegenständen doch auch auf eine Kartenanschauung hinweisen möchte. Die Abgrenzung der Felder und der Ueberblick des Grundbesitzes musste das Bedürfnis geometrischer Grundrisse, jener mit Landkarten so verwandten Schöpfungen, frühe schon hervorrufen. So sind denn die Griechen „die sorglichsten und glücklichsten Bebauer des Feldes der Erdkunde überhaupt und die eigentlichen Begründer unserer Erd- und Länderabbildung" (*Reing.* S. 9). Welch starker Antrieb zum Nachdenken und zu vergleichenden Skizzen für die Griechen in der unvergleichlichen Küstenentwickelung ihres Landes, den zahlreichen Buchten und Halbinseln (πολυσχημονία) einerseits und andrerseits in den mächtigen Bergrücken des Festlandes bis hinab zu den letzten Ausläufern des Peloponneses liegen musste, wurde schon früher von uns wiederholt hervorgehoben. Ein ausführliches Gleichnis findet der Leser durchgeführt bei *K. O. Müller*, Die Dorier I, 75; ein nicht minder anschauliches bei *Tozer* p. 36 über das Skardus- und Pindusgebirge möge hier Platz finden: as it divides the continent into two equal halves, it may not inaptly be compared to the spina of an ancient circus, with a meta or goal standing at either end.

Wie wichtig nun aber in dieser Hinsicht gerade das ägäische Meer, im Mittelpunkte des hellenischen Verkehrs mit seinen

Gegengestaden und Inselgruppen erscheint, wurde gleichfalls oben angedeutet. Hier soll nur bemerkt werden, dass schon die Namen der Kykladen und Sporaden eine weitgreifende Umfassung des Gesichtskreises erkennen lassen. Die „Ringinseln" erhielten bekanntlich diesen Namen von ihrer Lage um den heiligen Mittelpunkt Delos herum, διὰ τὸ τὴν Δῆλον κυκλοῦν οὕτω καλούμεναι, Schol. Plat. p. 913 (vergl. die Zeichnung in den Scholien zu Dionys. Perieg. in den Geogr. Graeci min. ed. Did. T. II, p. 451), während die „Sonderinseln" vereinzelt und in grösserer Entfernung sich darstellen, Dionys. Perieg. 530 νῆσοι δ' ἑξείης Σποράδες περιπαμφανόωσιν. Verwechslungen waren natürlich zu keiner Zeit ausgeschlossen, wie denn z. B. Ovid in den Metamorphosen II, 264 sonderbarer Weise das Beiwort sparsas Cycladas anwendet, also die Ringinseln nicht genau von den Sonderinseln unterscheidet. Ihre Aufzählung sehe man bei Strabon X, 5, 1 ff., Plinius N. H. IV, 12. Auf einer ähnlichen Anschauung nach der Projektion beruht ferner der Name der vor Massilia in einer Reihe liegenden Stoichaden, αἱ Στοιχάδες, sc. νῆσοι. Strabon IV, 1, 10 πρόκεινται δὲ τῶν στενῶν τούτων ἀπὸ Μασσαλίας ἀρξαμένοις αἱ Στοιχάδες νῆσοι, τρεῖς μὲν ἀξιόλογοι, δύο δὲ μικραί. Plinius N. H. III, 5, 79 tres Stoechades a vicinis Massiliensibus dictae propter ordinem quo sitae sunt. Ihre andere Benennung aber nach den Bewohnern der dortigen Küste des Festlandes ist beispielsweise erwähnt bei Apollonios Rhod. IV, 553 νήσους τε Λιγυστίδας αἳ καλέονται Στοιχάδες. Zu den früher genannten bildlichen Namen von Rundinseln und Vorgebirgen, wie Μῆνιγξ, Δρέπανον etc. tragen wir zunächst hier nach, als Benennungen ἀπὸ τοῦ σχήματος, Σπείραιον, ein ringförmiges Vorgebirg in Argolis, dann die in anderem Zusammenhang ebenfalls erwähnte liparische Insel ἡ Στρογγύλη, deren Name begreiflicher Weise auch anderswo sich wiederholt, so bei Kypros und als früherer Name der Insel Naxos (Plin. N. H. V, 31, 131; IV, 12, 67). Merkwürdig ist der Name Παλίνδρομος ἄκρα für das arabische Vorgebirg an der gefährlichen Strasse Bab-el-Mandeb, gleichsam nach der Anschauung im deutschen „Kehrum", wahrscheinlich aber doch von der sichtbaren Krümmung des Höhenzuges entlehnt. Noch ein Name für solche Rundinseln ist Στροφάδες oder Στρομφίδες, wörtlich die Drehinseln oder „Kehrinseln", also die krummen; die Benennung wird im Altertum naiv dahin erklärt, dass bei diesen Inseln die Boreaden von der Verfolgung der Harpyien umgekehrt seien.

Dieselben sollen früher Πλωταί geheissen haben. Plinius N. H. IV, 12, 55 Strophades duae, ab aliis Plotae dictae. Schol. ad Apoll. Rhod. II, 285 und 296 Στροφάδας, πάρος Πλωτάς κτλ. Pomp. Mela II, 7, 110 olim Plotae nunc Strophades. Vielleicht steckt in Παλλατίδες πέτραι oder „Drehberg" ein Ausdruck für die gleiche Anschauung. Vergl. auch Πλωθεια, Πλωθειά, Πλωθιά ein attischer Demos, zwischen Marathon und Brauron gelegen. Obige Bezeichnung πλωτή, „in der Luft schwebend", ist neuestens auf Luftspiegelung bezogen worden, vergl. *Breusing*, Nautisches zu Homer, in den N. Jahrbb. für Philol. u. Pädag. 1886. Aehnlich benannt als schwimmende Inseln waren αἱ Πλοάδες, die Inseln im See von Orchomenos, von der Art, wie sie als Garteninseln in den Seen um die Stadt Mexiko und anderwärts vorkommen. Wegen Νάξος und νᾶσος vergl. übrigens oben S. 105. 167.

Weiterhin entsprechen der bezeichneten Anschauung die meisten mit ἀμφί gebildeten ON., wie der Name des Vorgebirges Ἀμφίπαγος, an der Westküste von Korkyra (*Tozer* „mountain fixed all round", cf. ἀμφιπαγής). Die Erklärung „Hartenstein" bei PB. ist schon insofern unbefriedigend, als sie keine Beziehung und kein Bild zu Ἀμφι— erkennen lässt. Wir dürfen den Namen wohl verdeutschen mittelst Rundstein oder Doppelfelsen, im Sinne von Ganzer Fels, oder wie oben S. 82 Δίδυμα. Darnach wäre Ἀμφίκαια allerdings soviel wie „Umbrand", wenn dieses nicht geradezu Ἀμφίκλεια gleichzustellen ist, worüber man Pausanias X, 33, 9 vergleichen wolle. Ἀμφιλοχία wäre „Winkelhausen", „Reit im Winkel", nämlich ringsum eingeschlossen, in einem Thalkessel gelegen; *Tozer* p. 356 Ἀμφιλ. from the secluded position of that district among the mountains near the innermost angle of the Ambracian gulf. Ἀμφίπολις, früher Ἐννέα ὁδοί genannt, ist die Stadt, welche auf zwei, eigentlich drei Seiten vom Wasser umgeben ist, Thukyd. IV, 102 ὅτι ἐπ' ἀμφότερα περιρρέοντος τοῦ Στρυμόνος διὰ τὸ περιέχον αὐτήν κτλ. Nach *E. Curtius*, Gr. Gesch. II, 265, 5. Aufl. wäre der Name „vom Halbkreis des Flusses" genommen. Auf die ähnliche Lage der alten Bulgaren-Hauptstadt Tirnowa wurde oben S. 166 hingewiesen. *Panofka* a. a. O. S. 34 weist einen Münztypus nach Ἀπόλλων Ἀμφίπολος, ohne Zweifel ein redendes Wahrzeichen der Stadt, wie Ἥλιος ἡμερόδρομος als Tagläufer. Zweifelhaft in der Anspielung ist dagegen das Symbol auf einigen Münzen der Stadt: duo hirci coniscantes, bei *Eckhel* D. V. N. I, 2, p. 65. Ἀμφιγυήεις bezeichnet bekanntlich

den auf beiden Füssen hinkenden oder verkrümmten Hephaistos, und Ἀμφιτρίτη ist Personifikation des ringsum rauschenden und tosenden Meeres (von τείρω, τρίζω, τρύζω, ihr Sohn Τρίτων). Wie Amphipolis fassen wir auch Ἀμβρακία auf, mit *Tozer* a. a. O. from the bend which the river Arachthus makes round that city. Ebenso das attische Ἀμφιάλη = sea-girt. Mit dieser Auffassung stimmt auch der Name der messenischen Bergstadt Ἀμφιγένεια, Hom. Il. II, 593, später geheissen Ἄμφεια, wenigstens nach der Schilderung bei *E. Curtius*, Pelop. II, 135, wie im Deutschen „Zwiefalten", „Zwischenbergen", „Zwieselstein" u. s. w. Ἀμφίων ist doch wohl = ambivius. Vergl. Anthol. Pal. ed. Did. I, p. 18, no. 90 καὶ μέγαν Εὐβοίης ἀμφικρεμῆ σκόπελον, undique suspensum scopulum. Uebrigens ist ja denkbar, dass ἀμφί in solchen Wortbildungen, entsprechend dem skr. abhi und dem kelt. ambi, vielfach den Begriff der Steigerung und Verstärkung ausdrückt, wie in Ambiorix, Ambibarii, Ambigatus (*Glück*, Die kelt. Namen bei Caesar S. 18 ff.), Ἀμφίμαλα oder Ἀμφίμαλλα, Ἀμφιμάτριον, Ἄμφισσα, Ἀμφίλισσος. Diesen letzten Ortsnamen unterstellen wir für Ἀμφίλυσσος, als gegenüberstehend dem sicheren Λίσσος.

Höchst merkwürdig sind unter diesen griechischen ON. die mit ἀντί gebildeten, welche sämtlich eine gegenseitige Beziehung (bei *Tozer*, „relative position") ausdrücken, nach einer bestimmten Anschauung, die einen weiten Horizont umspannt, Namen also, die in lebhafter Weise ein Gegengestade oder das Gegenüberliegen von zwei Inseln, zwei Bergkuppen, zwei Vorgebirgen auf Sehweite oder auch auf grössere Entfernungen bezeichnen. In dieser Zusammensetzung mit ἀντί wird durch die Präposition, gleichwie im menschlichen Leben die Rivalität und das gegenseitige Wetteifern in Wörtern wie ἀνταγωνιστής, ἀντίπαις, ἀντέρασταί u. s. w.,[1]) so hier in topographischer Hinsicht anschaulich und wie vermöge einer Personifikation der einander gegenüberstehenden Objekte bald ein Parallelismus langgestreckter Gebirgszüge, bald die blosse Ausdehnung des Gesichtskreises angegeben. So ergibt sich eine Bezeichnung, die dem Begriff in ἐναντίον, französisch devant, vis-à-vis de, alth. and = contra oder finis entspricht. *Förstemann* a. a. O. S. 604 stellt zu gagan = contra die deutschen ON. Gaginbach, Gaganhaim, Gegenhuson, Keckin-

[1]) Vergl. *Grasberger*, Erziehung und Unterricht im klass. Altertum II, S. 147. 182. 186. 199.

piunt (Gegenpoint), jedoch fehlt bei ihm Gegenfurt, S. 598. Auch Gegenkuppe zu sagen gestattet unsere jetzige Sprache, während für eine solche anschauliche Ausdrucksweise Benennungen wie „Obere und Untere Nase“ (am Vierwaldstädtersee) allerdings keinen vollgültigen Ersatz bieten. In Betreff des obigen ἀντί vergleiche man auch keltisches Andecumba = vallis contraria (*Glück*, Die bei Caesar vorkommenden kelt. Namen, S. 28), ferner ἀντιχθών und die altgriechische Einteilung der Himmelskugel in fünf Zonen, die arktische, sommerliche, taggleichende, winterliche und antarktische; dann überhaupt die Wörterbücher unter ἀντίπορος, ἀντίπορθμος. Eurip. Med. 210 Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον sc. Κολχίδος. Jon. vs. 1685 ἀντίπορθμα πεδία u. s. w. Passende Beispiele für das eben Gesagte sind die folgenden.

Der Name ῥίον für ein Vorgebirge (*Tozer*, „foreland“), an dem sich die stürmischen Wogen zu brechen pflegen, wurde bereits oben S. 127 erwähnt. Ein Kap Ῥίον gab es in Messenien, *Bursian* II, 174; gewöhnlich versteht man indessen unter Ῥίον und Ἀντίρριον die einander in der achäisch-ätolischen Meerenge gegenüber liegenden Vorgebirge oder Vorsprünge am Eingang zum korinthischen Meerbusen, τὰ ῥία bei Thukydides II, 86, auch die Dardanellen von Lepanto heutzutage geheissen. Eine überaus pathetische Beschreibung davon gibt *E. Curtius*, Pelop. I, 410. 446. Ein von denselben benanntes Poseidonsfest Ῥῖα oder Ῥίεια wird gleichfalls erwähnt. Anders freilich erklärt jene Namen *Panofka*, Von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen S. 13, indem er sie zu ῥεῖτόν (richtiger ῥεῖθρον) stellt. Das südliche oder peloponnesische Kap also heisst Rhion, das am nördlichen Ufer des Golfes gelegene Antirrhion, aber auch Μολύκριον, wie die daselbst gelegene ätolische Stadt. Dass nicht die umgekehrte Benennung stattgefunden hat und nicht das nördliche Kap Rhion, das südliche Antirrhion genannt wurde, scheint abermals aus der geographisch-geometrischen Anschauung der Griechen erklärt werden zu müssen. In der altindischen Literatur gilt nun aber die Bezeichnung des Norden als des Oberen (udanć) und des Süden als des Unteren oder Niederen (avanć); analog in anderen Sprachen, ausser für die vertikale Ausdehnung, wie bei Ober- und Niederdeutschland, auch als Bezeichnung der nördlichen und südlichen Richtung; so in ἄνω, κάτω, ὑπέρ, infra, supra, superus, inferus etc. Den Indern ist prâńć das Vordere, mit dem Standpunkte nach Osten, pratyanć

das Gegenüber, nach Westen; daher zur Rechten der Süden, dakschina. Der Leser kennt ja die Bedeutung eines ἀετὸς δεξιός in der alten Vogelschau, und eines ἀετὸς ἐπ' ἀριστερᾷ, avis sinistra etc. Auf den ersten Blick könnte man freilich vermuten, die Benennung beider Vorgebirge habe einfach vom peloponnesischen Ufer aus zuerst stattgefunden, deshalb sei die Folge Rhion — Antirrhion. Indessen wird eine solche Erklärung, gegenüber der von uns aufgestellten, durch die Geschichte der griechischen Einwanderung keineswegs unterstützt.

Merkwürdig ist die Erklärung eines analogen Beispiels bei Pomponius Mela I, 18, 92: Antandrus duplex causa nominis iactatur. Alii Ascanium Aeneae filium cum ibi regnaret captum a Pelasgis ea (= ἀντὶ ταύτης) se redemisse commemorant, alii ab his putant conditam quos ex Andro insulâ vis et seditio exegerat. hi Antandrum quasi pro Andro, illi quasi pro viro accipi volunt. Zur Vergleichung führen wir an aus Plinius N. H. IV, 65 Ipsam (Andrum) Nyrsilus Gauron, deinde Antandron cognominatam tradit, Callimachus Lasiam, alii Nonagriam, Hydrussam, Epagrim. Ebenda V, 123 rursus in litore (Aeolien) Antandros Edonis prius vocata. Die bessere Hälfte jener Deutung des Namens bei Mela lässt sich nur so verstehen, dass eine Neugründung von Andros aus, ein zweites oder Neu-Andros gemeint ist. Nachdem aber von einem vorausgesetzten Alt-Andros gegenüber Antandros, auf der Südseite des Busens von Adramyttion, keine Spur vorhanden war, dachte man ganz natürlich an Kolonisten, die von der Insel Andros gekommen wären. Nun hat man in neuester Zeit wirklich Ueberreste und Inschriften einer Stadt Neu-Andros, Νεάνδρεια, in der Landschaft Troas gefunden, vergl. Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 944. Solchergestalt erklärt sich von selbst das Missverständnis bei Martianus Capella ed. Eyssenh. p. 226 in Myrtoo autem mari Cyclades, quarum notiores Delos et Antandros: quae nomina a circulata ordinatione sortitae. Wenn man nämlich nicht geradezu Andros herstellen, das heisst den Autor korrigieren will.

Bekannt ist die oft wiederholte Gegenüberstellung der „Säulen des Herkules". Pomp. Mela I, 5, 27 est mons praealtus, ei quem ex adverso Hispania adtollit obiectus: hunc Abilam, illum Calpen vocant, Columnas Herculis utrumque. Zu einer Bezeichnung der beiden Bergrücken wie Στήλη und Ἀντιστήλη ist es übrigens anscheinend niemals gekommen; indessen lagen auch

Bezeichnungen, wie bei Strabon VIII, 1, 1 τούτοις (Φωκεῦσί τε καὶ Βοιωτοῖς) ἀντίπορθμός ἐστιν ἡ Πελοπόννησος, nahe genug; nachdem aber einmal der Gesamtname αἱ Στῆλαι bekannt war, konnte dagegen keine schwächere Benennung mehr aufkommen. Genau dieselbe Zusammenfassung zweier Lokalnamen finden wir in dem alten Namen Παξοί für die beiden Inseln Paxo und Antipaxo bei Corfù; es ist uns wahrscheinlich, dass diese beiden Namen, welche passend die gegenseitige Beziehung ausdrücken, in der Sprache der Umwohnenden nicht immer zu dem blossen Kollektivnamen Παξοί verdunkelt waren. Indessen in unsern Zeiten ist in Mitteldeutschland eine solche Verdunkelung und endliche völlige Verschollenheit des einen speziellen Namens bei Ortschaften nicht so sehr selten; manches untergegangene Dorf lebt heute nur noch in einem Gesamtnamen fort. Nach einer in besseren Zeiten nötig gewordenen Differenzierung von zwei Ortsnamen ist infolge der ungeheuren Verwüstungen des dreissigjährigen Krieges bisweilen der eine Name von solchen Gegennamen samt dem Dorfe, das ihn getragen, vom Angesicht der Erde verschwunden und nur noch in Urkunden erhalten oder auch in waldbewachsener Einsamkeit auffindbar. Wenn in unserm Jahrhundert zum Beispiel im Mainthal einem „Sommerhausen“ entsprechend gegenüber liegt „Winterhausen“ (ahd. winter, hiems, da die auf der Winterseite = Westseite gelegenen Orte sich nicht für den Weinbau eignen), oder einem Oberthulba anschaulich entspricht Unterthulba, einem Grossostheim ein Kleinostheim u. s. w., so trifft es sich dagegen häufig in der Pfalz und in Thüringen, im Grabfeld etc., dass z. B. zum Namen Unterried das Korrelat Oberried gänzlich fehlt und rein verschollen ist. Also schliessen wir: jenem Antandros hat einmal ganz sicher eine Stadt Andros entsprochen, habe dieselbe nun auf der bekannten Insel gestanden oder an dem adramyttenischen Meerbusen der mysischen Küste. Nicht anders denken wir über Ἀντιδρέπανον, ein Vorgebirg in der Kyrenaika, und Ἀντικίνωλις oder Ἀντικίμωλις, wozu die entsprechenden Gegenüber in der Nähe zu suchen sind; denn nicht Κίνωλις, die Stadt in Paphlagonien, wohl aber Δρέπανον, das Sichelkap im Norden des Peloponneses, liegt doch gar zu weit ab für eine Beziehung auf die libysche Küste; indessen auch an der nordwestlichen Küste von Kreta gab es ein Kap Δρέπανον. Am Nägelisee im Kanton Zürich liegen heute noch Zell und Widerzell einander gegenüber; aber

Antfranga gehört zu den verlorenen Ortschaften (vergl. *Förstemann*, S. 79 Antfurti, Antisteti etc.). Hierher scheinen auch die Namensformen Andegast, Antogast, Andelgast (Baden), Antholz, Antlholzen (Oesterreich, Oberbayern) zu gehören; letzterer Ort heisst jetzt Adelholzen. So treffen wir in unsern Tagen im griechischen Archipel schon wieder ein Anti-Milos, Ἀντίμηλος, unter den Kykladeninseln an; ferner Antipsara, Antiparos, alt Ὠλίαρος, Antirovithos, Antikaros, auch eine Insel. Vielleicht findet sich auch für Ἀντίπυργος in der Marmarika und für Ἀντίπολις, jetzt Antibes in der Provence, einmal die rechte Beziehung; für Ἄντισσα auf Lesbos ist dieselbe wohl in Ἴσσα zu erkennen, dem früheren Namen der Insel Lesbos, Strabon. I, 3, 19. Freilich setzen wir bei diesen Namen voraus, dass dieselben den vorhin erörterten Begriff des griechischen ἀντί, und nicht den des lateinischen ante (d. i. devant, de—ab—ante, von vorn oder von aussen) ausdrücken sollen. Der Stadt Κύρρα oder Κίρρα in Phokis entsprechen die Namen dreier Städte Ἀντικύρα, Ἀντίκυρα oder Ἀντίκυρρα, wo gleichfalls eine Lücke nicht ausgeschlossen ist. Gegenüber dem Namen Ῥόδος treffen wir bei Tarent ein Ἀντίρροδος, in Phönikien ein Ἄραδος und Ἀντάραδος, im byzantinischen Reiche zwei Städte der lykischen Eparchie, Φελλός und Ἀντίφελλος, bei Hierokles, Synekdemos rec. *G. Parthey* p. 30 sq. 67. 112. Ebenda p. 7 Ἀνταγνία Γεμίνδου, p. 84 Ἀντίπυργος, als vereinzelte Namen derselben Gattung. Vergl. Geographi Graeci minores ed. Did. Tom. I, p. 440 die Anmerkung zu Ἀντίπυργος. Ebenda Tom. II, p. 262 Eustathii Comment. νησὶς ἡ Φάρος, πυρσεύουσα τοῖς πλέουσι πρὸς τὴν δυσχέρειαν τοῦ κατάπλου . . . . τὸν Ἀντίφαρον ὑψηλὸν ὄντα καὶ αὐτόν. Wiederum zweifelhaft ist dagegen, ob bei Suidas Ἀντιπέτρεια oder Ἀντιπάτρεια die richtige Namensform ist. Dem Gebirgsnamen Κράγος und Κραγαλεύς entspricht nach derselben Anschauung der Ἀντίκραγος, dem Λίβανον der Ἀντιλίβανον, dem Κάσιον ein Ἀντικάσιον, dem Ταῦρος der Ἀντίταυρος. Dem albanesischen Antivari, ehemals Antibaris an der Adria, steht auf italienischer Seite Barium, jetzt Bari, gegenüber, d. i. „Grasfleck" nach *Kiepert* S. 452, A. 4, also illyrische Benennung. Vielleicht finden sich auch zu Ἀντίρροδος, eine Insel bei Alexandria, wenn ja diese Form richtig ist, ferner zu Ἀντισάρα und Ἀντίφρα oder Ἀντίφραι die analogen einfachen Namen. Die Namen Anticosti, eine Insel an der Mündung des St. Lawrence (Neu-Braunschweig) und Antisana, ein Vulkan in Venezuela, lauten freilich ebenso

seltsam wie der heutige Name Antilala oder Antilalo für das Alpheiosthal. Vielleicht bestand auch eine Beziehung zwischen Rovigno in Istrien und Rovigo bei Ferrara, wie zwischen Bari und Antivari, wenn nicht beide Namen einfach = Roveredo zu fassen sind.

Die eben besprochene Vorstellung eines jenseitigen, gegenüberliegenden Landstriches oder Ortes gelangt allerdings auch in Περαία zum Ausdruck. Vergl. Hom. Il. II, 535 πέρην Εὐβοίης, vs. 626 πέρην ἁλός, Ἤλιδος ἄντα, scil. gegenüber. *Kiepert*, Handb. der alten Geographie S. 280, nimmt in dieser Auffassung sogar den sizilischen Eryx als das Gegenufer, die Peraia von Karthago. Wir denken hierüber anders und werden deshalb im nächsten Abschnitt auf diesen Ausdruck zurückkommen.

Auf die Begriffe Fernsicht, weite Aussicht, Wartturm, Signalturm, Leuchtturm u. dgl. bezieht sich ferner eine ganze Reihe von echtgriechischen Ortsnamen. Schon früher in den „Naturspielen" wurde auf die Bedeutung der zahlreichen Σκοπιαί, d h. Wachtplätze, Hochwachten, auf felsigen Vorsprüngen der Küste und an den Vorgebirgen hingewiesen. Typisch für diesen Begriff, auch in der Landschaftsmalerei, sind die homerischen Verse Odyss. V, 405

ἀλλ' ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν, σπιλάδες τε πάγοι τε.

Vs. 411 sqq. ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὀξέες, ἀμφί τε κῦμα
βέβρυχεν ῥ'ἰθιον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη,

Vergl. auch S. 18 über Βάττου σκοπιαί. Aus unseren Aufzeichnungen führen wir desgleichen an: Σκόπη oder Σκοπή, Σκοῦποι (vgl. jedoch S. 155), τὸ Σκόπιον, Σκόπος, Ἐπισκοπή, Ἐπισκοπεῖα, Καλασκοπή (*Bursian* I, 180; II, 99. 215. 302. 379). Eine Insel Σκοπή bei Rhodos; eine kleine Halbinsel, welche Skopos, Skopia oder Skopopolis genannt wird, führt *E. Curtius* Pelop. II, 276 an als die Burg von Teuthrone. Zweifelhaft ist der Name von Σκῆψις in Troas; wie denn Strabon XIII, 1, 52 bemerkt, in bezeichnender, gleichsam spielender Weise: ἐκαλεῖτο δὲ Σκῆψις, εἴτ' ἄλλως εἴτ' ἀπὸ τοῦ περίσκεπτον εἶναι τὸν τόπον, εἰ δεῖ τὰ παρὰ τοῖς βαρβάροις ἐν τῷ τότε ὀνόματα ταῖς Ἑλληνικαῖς ἐτυμολογεῖσθαι φωναῖς. Ein Hügel bei Mantineia hiess Σκοπὴ Ἐπαμεινώδου, Pausanias VIII, 11, 4. Am arabischen Meerbusen waren Δημητρίου σκοπιαί gekannt; anderswo τὰ Ὀρόσκοπα, Wartenberg. Hiezu vergleiche man Apollon. Rhod. III, 70 οὔρεα καὶ σκοπιαὶ περιμήκεες, 883 ἅλσεα καὶ σκοπιὰς πολυπίδακας, und bei *Böttticher*, Baumkultus der Hellenen S. 216 die Angabe

von dem Bilde der Göttermutter, welches von Argos Hand gemacht und durch die Argonauten unter himmelanstrebenden Buchen auf einer Felsklippe geweiht war. Catull. 67, 32 Brixia Chineae supposita speculae, diese specula ist das heutige Kastell Falcone di Lombardia. Zahlreiche Schilderungen auch bei den trockensten Prosaikern gewinnen durch Hindeutung auf solche Felsenwarten an Anschaulichkeit, wie wenn es bei Curtius Rufus III, 1 heisst Nymphas in illa rupe sedere; bei Pompon. Mela I, 14, 78 mare ex edito admodum colle prospectat Aspendos; 17, 89 diversa maria prospectabant; 19, 117 ora quae spectat Oceanum etc. *Kiepert* erinnert im Handb. S. 176 daran, dass auch Samaria, Schomrôn, die Warte bedeutet. Auch für den Namen der Hochstadt Θαυμακοί haben wir in den „Naturspielen" S. 35 den Begriff Aussicht, weite Rundschau, in Anspruch genommen, also Bergwarte oder Schauenburg, gegenüber der Uebersetzung bei PB. „Wunderburg"; θαῦμα wird nämlich subjektiv, τέρας aber objektiv gebraucht; doch wird bei PB, unter Θῆβαι, θαῦμα nach Hesychios mit θῆβος zusammengebracht, so dass es immerhin zweifelhaft erscheinen kann, ob der Name nicht doch ursprünglich die Bergstadt ausdrückt. Hiernach wäre dann auch Θαυμάσιον, der „Wunderberg" in Arkadien, aufzufassen; ebenso Θυαμία in Phliasien, „auf der weitschauenden Höhe Spiriá". Die weitschauende Burg und Bergwarte Πανοπεύς oder Φανοτεύς in Phokis wurde schon erwähnt S. 35, Phot. Lex. ed. Nab. II, 256 Φανοτεύς ἡ πόλις, οὐχὶ Πανοπεύς, nämlich nach Strabon; auch Παντόπτας = παντόπτης, d. i. Allseher, Ausluger findet sich, von demselben Stamm Ὀξύωπον = Schauenberg, Stadt des weiten und scharfen Blickes, ferner Ἐπώπη = Warte, φρούριον, nicht „Winkelstetten" mit PB., daher der Ausdruck ἐκ περιωπῆς = e specula. Vgl. auch alth. Scaun = Schauen, Schauenberg, Wurzel scav, althd. scouwa, neuhd. schouwe, Warte, Wartturm, Signalturm.. Zwei Berge der Taygetoskette werden mit besonderem Namen erwähnt, Thaleton und Εὐόρας = Schönsicht, wie oben Καλασκοπή. Im Engadin heisst eine 7000 Fuss hohe Kuppe gleichfalls Belvair d. i. Schöne Aussicht; eine noch höhere Languard, d. i. Lungo Sguardo, Weite Aussicht. Ἐφύρα, Ἐφόρα = Warte, war der alte Name von Korinth, wie Ἐπώπη auch von Akrokorinth, vgl. unser „Hohenwart", „Wildenwart". Ein zweites Ephyra gab es in der Landschaft von Sikyon, in Elis, in Thesprotien etc. Homer. Od. II, 328; *Welcker* Kl. Schriften III, 23; *Bursian* I, 29. *Tozer* er-

klärt p. 51 den Namen „the look-out place", fasst aber auch Ὄσσα, den Berg in der thessalischen Landschaft Magnesia, als Wartenberg „the watch-tower, derived from ὄσσομαι. Wir möchten eher eine Wurzel ὀκ— wie in Ὠκύαλος dahinter suchen, vergl. oben S. 163. Sollte vielleicht auch der schwierige Name Ὠρωπός in seiner zweiten Hälfte nach der Analogie von Ὀξύωπον zu erklären sein? Jedenfalls aber gehört hierher das attische Δεκέλεια, PB. „Meldegg", vergl. Herodot IX, 73 mit der Note von *Stein*. Auch den späteren Namen von Ἀσπληδών, nämlich Εὐδείελος, PB. „Sonnenburg", stellen wir hierher, obgleich neuerdings in der Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S 1260 A. Zweifel erhoben wird, ob εὐδείελος wirklich „weithin sichtbar" heisse. Vgl. Strab. IX, 2, 41 εἴτ' Εὐδείελος μετωνομάσθη καὶ αὐτὴ καὶ ἡ χώρα, τάχα τι ἰδίωμα προσφερομένη ἐκ τοῦ δειλινοῦ κλίματος, also von der mittägigen sonnigen Lage auf der Höhe. Vergl. „der hohe Sonnblick" in Tyrol. Weiterhin die Namen Δηλία „Offenbarung", Ἐπιδήλιον „Neu-Lichtenstein", Ἐπιφάνεια „Beratshausen"; gegenüber dem zweifelhaften Ἀφάναι, Ἀφάνναι in Apulien (χωρίον ἄσημον, latein. Apinae) führen wir an Ἀμφάναι = Hochwarte, Rundschau, Lug ins Land (*Bursian* I, 156), Ἀμφαναῖον in Thessalien (Skylax 64), Ἰδομένη (*Bursian* I, 39), Αὐγειαί (*Bursian* I, 191), zweifelhaft jedoch ist Ὀπούς (*Bursian* II, 307), auf welches wir unten zu sprechen kommen. Κλάρος bedeutet eigentlich Palme, Hesych. s. v. κλάρας· φοίνιξ, und dient gelegentlich zu Wortspielen mittelst δῆλος (lat. clarus) und κλῆρος, vgl. *Panofka* S. 34. Aber δᾶλός, d. i. Brandfackel, mit seinem Anklang an jenes, kann hinwiederum mit den Begriffen Φαιστός, φάρος oder φάλος, fulica, d. i. Bergfeuer, zusammenhängen; vergl. neugriechisch Φανάρι = Lichtenberg, Leuchtenberg, dazu Φανάριον, Phosphorus locus, bei Dionys. Byz. (Geogr. Graeci min. ed. Did. II, p. 58. 243). Vielleicht gehört auch der Name der kretischen Hafenstadt Φαλάσαρνα hierher. Φαιστός bedeutet jedoch eine bestimmte Stadt auf Kreta, wenn wir diesen Namen auf die Wurzel „hell, leuchtend" beziehen, nicht auf den Enkel des Herakles Φαῖστος. Uebrigens erscheint auf den Münzen derselben Stadt als redendes Wappen die Pasiphaë oder Selene, nach *Th. Panofka* S. 47. Auch in Triphylien lag ein steiler Berg Φαιστός, jetzt Paläo-Phanáro genannt, ein zu Signalfeuern geeigneter Höhenpunkt, wie Αἰγίπλαγκτον ὄρος in der Megaris und die „Grimmelsee" Γοργῶπις am Isthmos, welche bei der Meldung von Ilions Fall nach Mykenai als Zwischenstationen

in der Reihe der Feuersignale dienten, cf. Aeschyl. Agam. vs. 303 mit Schol. Wie Φαιστός bezeichnet vielleicht auch Φαισάνα, Name einer arkadischen Stadt, ein Chiaramonte. So wird ferner Φασηλίς als Feuerstadt erklärt, bei *Panofka* S. 45, wie Ἀμβρακία vom Brennen des blitzeschleudernden Zeus, und Αἴτνα ebenda S. 6. Anders jedoch verhält sich die Sache mit dem aus Catull 4, 1 bekannten Schiffsnamen phaselus, von φάσηλος, der Schwertbohne benannt, beziehungsweise von der langen, spitzigen, schmalen Gestalt eines schnellen Fahrzeugs. Vergl. Cicero in Verr. IV, 10, 22 Phaselis illa . . . . . ita proiecta in altum etc. und von derselben Stadt Livius XXXVII, 23 prominet penitus in altum, conspiciturque prima terrarum sqq. Eine merkwürdige, schon oben S. 75 erwähnte Andeutung ist erhalten bei Dion Chrysostomos (ed. L. Dind. I, p. 116) καὶ γὰρ οἶμαι πυρσεύειν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ἄκρων τοῖς πλέουσιν, ὅπως ἐκπίπτωσιν εἰς τὰς πέτρας, also kannte man die verbrecherische List, durch täuschende Signale von der Höhe der Küste mit dem Sturm kämpfende Schiffe ans Land zu locken, an einer Stelle, wo sie scheitern mussten. Aehnliches wird noch heute von gewissen gefährlichen Küstenstrecken der Bretagne etc. erzählt. Bei *Bursian* werden (II, 221. 415) unter andern Lokalnamen dieser Art angeführt φυλακτρίς, Wachthügel (vergl. Pausan. VIII, 3, 4 τὸν λόφον ὃν Φυλακτρίδα ἐφ' ἡμῶν ὀνόμαζουσι), Πυρσόφιον und Πυρσοφορεῖον, für Feuersignale. Auch Δᾶδες ἄκρα nennen wir hier, ein Vorgebirg an der Südküste von Kypros, bei PB. „Kienberg"; wahrscheinlich als Station für Feuersignale so benannt. Den Namen der Stadt Αἴγειρα in Achaja, „Geisburg", bei Homer Ὑπερησία, leitete man her aus den Zeiten der Gränzfehden mit Sikyon, da die Aigeiraten einmal Feuerbrände um die Hörner ihrer Ziegen gebunden und dadurch die feindlichen Schaaren in Schrecken gejagt haben sollten. Wir halten jedoch dieses Geschichtchen für ebenso verdächtig wie das bekannte, von Livius als Hannibal'sche Kriegslist erzählte, und werden den Namen Αἴγειρα lieber unten bei αἴγειρος einreihen.

§ 5.

Ortsbenennung von der Bodensenkung, nach den Begriffen Niederung, Ebene, Thal, Schlucht etc.

Gegenüber den bisher erörterten Reihen solcher griechischer ON., die sich auf Bodenerhebung, auf Bergrücken, Berggipfel, Vorgebirge u. s. w. beziehen, oder doch nach einer wahrscheinlichen Erklärung beziehen können, sollen nunmehr als Fortsetzung und Gegenstück diejenigen Namen für lokale und Bodenverhältnisse folgen, welche nach ihrer einfachen und ungesuchten Deutung auf Begriffe wie Einsenkung und Vertiefung des Bodens, Thalbildung, Schlucht, Klamm u. dgl. sich zurückführen lassen, auf „enclosed situation", wie sich *Tozer* ausdrückt.

Auch hier begegnet es nicht selten, dass die entsprechenden heutigen Namen neben denen der alten Zeit gar seltsam prosaisch sich ausnehmen. Zahlreiche griechische Häfen führen jetzt den allgemeinen Namen Vathy, der in der altgriechischen Form Βαθύς, sc. λιμήν, = Hafenbecken, für einen böotischen Hafen bei Aulis und für einen äthiopischen verzeichnet ist; eine Hafenstadt Βάθος findet sich an der illyrischen Küste, und ein Ort Βάθος = Tiefenthal in Arkadien. Und doch fehlt es auch bei dieser Gattung von ON. keineswegs an höchst charakteristischen Einzelheiten, wenngleich die Phantasie durch dieselben nicht in gleichem Grad angeregt wird, wie durch die Vorstellung von stolzen Bergeshäuptern und Felsenzinnen, und insbesondere hierbei ein Ansatz zum Personifizieren nur selten wahrzunehmen ist. Es ist nämlich nicht ganz richtig, was in dieser Hinsicht *O. Gruppe* in der Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1543 gegen *C. Pauli* geltend machen möchte, dass bei den Griechen wie bei den Orientalen Ortsnamen, die nach den Eigentümlichkeiten der umgebenden Natur benannt sind, wie „Sumpf", „wasserreiche Niederung", verhältnismässig selten und vielleicht noch seltener seien als sie uns erscheinen, weil oft anderweite verlorene Beziehungen vorliegen mögen. Als Beispiel für seine Annahme führt *Gruppe* an Πιτύα (Πιτυεία, Πιτυοῦς, Πιτυοῦσα), es brauche dies keineswegs nach beliebigen Fichten, sondern könne sehr wohl nach einem bestimmten, den Göttern heiligen Baum genannt sein. „Die griechischen Ortsnamen stehen in ihrer überwiegenden Mehrzahl in Beziehung zu den Personen-

und besonders zu den Götternamen.“ Allerdings; aber es fragt sich nur, wie? mit welchem Recht? Wir glauben, unsere bisherige Zusammenstellung solcher ON. ist ein wohlgeeigneter Nachweis dafür, dass eine solche Beziehung meist nur durch die wunderliche Anknüpfung späterer Zeiten an vermeintliche Archegeten besteht, oder auch durch etymologische Anspielung an der Hand von Städtewahrzeichen und Familienwappen, von lokalen Gebräuchen und religiösen Vorstellungen, für welche man in patriotischem Eifer Anhalt und Stützen zu gewinnen suchte. So lässt gerade das von *Gruppe* gleichfalls angezogene Beispiel Ἀργύριππα deutlich diese echt griechische, nicht ohne Humor von *G. Grote* und *Pott* in den „Etymolog. Legenden“ gezeichnete, von *Th. Panofka* u. A. oft recht naiv benutzte Manier einer Namendeutung aus Anklängen und Wortspielen abermals erkennen und würdigen, jedoch hoffentlich in unserem, in der Einleitung angegebenen Sinne. Und so glauben wir auch in den folgenden Abschnitten unsere Betrachtungen und Notizen über die treffenden ON. aus den nämlichen konkreten Anschauungen wie bisher ausheben und aneinanderreihen zu dürfen; entsprechende, bei uns übliche Benennungen werden in den meisten Fällen sich ungezwungen und wie von selbst einfinden.

Nach dem Plane dieser Darstellung muss nun aber hier von den besonderen hydrographischen Verhältnissen Griechenlands Umgang genommen werden, und bleiben sonach alle Flüsse und Seen, die interessanten arkadischen Abzugsseen, der See von Kopai mit den merkwürdigen Katabothren, die thessalischen Seen etc. unberücksichtigt. Im Gegensatze zu den im Bisherigen vorgeführten Namen für Bodenerhebungen mag obenan stehen

Αὐλών. Ueber die Bedeutung dieser in der griechischen Toponomastik sehr beliebten Lokalbenennung gibt wohl den besten Aufschluss eine Beschreibung des thessalischen Peneiosthales, dessen Anblick das Erstaunen des Xerxes bei seinem Durchzug erregte. Herodot VII 128 schildert dasselbe folgendermassen: Ἐπεὶ δὲ ἀπίκετο καὶ ἐθηήσατο Ξέρξης τὴν ἐκβολὴν τοῦ Πηνειοῦ, ἐν θωύματι μεγάλῳ ἐνέσχετο . . . . τὸ δὲ παλαιὸν λέγεται οὐκ ἐόντος κω τοῦ αὐλῶνος καὶ διεκρόου τούτου τοὺς ποταμοὺς τούτους καὶ πρὸς τοῖσι ποταμοῖσι τούτοισι τὴν Βοιβηίδα λίμνην οὔτι ὀνομάζεσθαι κατάπερ νῦν κτλ. Die messenische langgezogene Thalschlucht dieses Namens hat *E. Curtius*, Pelop. II, 186, die lakonische S. 289 beschrieben. Ein Ausdruck wie Thal, oder wie PB. Αὐλωνία übersetzen, „Thal-

heim", ist für die Anschauung ungenügend; auch unser „Schlucht" oder „Klamm" entspricht nicht völlig, wohl aber das aus dem Spanischen stammende Cañon, welches bekanntlich im Westen der Vereinigten Staaten die gewöhnliche Bezeichnung ist für die dortigen ungeheuren Steilschluchten, z. B. das Echo-Cañon an der Einfahrt zum Salzsee-Bassin, das Weber-Cañon, Marble-Cañon in Arizona, der „Grosse Cañon" des Rio Colorado u. a. Als topographischer Begriff ist, wie bemerkt, Αὐλών im Gebiet der griechischen Sprache nicht eben selten, sogar im Sinn einer Strasse oder Meerenge findet es sich gebraucht, z. B. in dem Namen ὁ Αὐλών vorzugsweise, Lukian. Navig. 7 ἐπὶ Χελιδονίας διὰ τοῦ Αὐλῶνος ἐλθεῖν, Aulon Cilicius bei Plinius, nämlich die Meerenge zwischen Kilikien und Kypros. Ferner ὁ καλούμενος Αὐλὼν βασιλικός in Hohl-Syrien, Strabon XVI, 2, 20; Αὐλὼν βαθύς λιμήν (*Bursian* I, 218; II, 107. 140. 179. 440). Endlich Οἱ Μεγάλοι Αὐλῶνες in Syrien. Für den Plural αὐλῶνες gebraucht übrigens *H. Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 78, A. 1 den Ausdruck „Thaldistrikte". Beachtenswert ist neuerdings in *G. Hirschfeld*'s Reisebericht aus dem südwestlichen Kleinasien S. 305 die Beschreibung der Landschaft an dem See von Gökdjelii oder des Bunarbaschi, d. i. Quellenhaupt, von welchem die ganze Ebene Dombai-Owassi, fast $^3/_4$ Stunden breit, aber drei bis vier Mal so lang, im Altertum den Namen Αὐλοχρήνη getragen zu haben scheint. Gerade über diesen Namen findet sich wieder einmal eine wunderliche naive Erklärung bei Solinus ed. *Th. Mommsen* p. 185 Sacrilegi certaminis (Marsyae) factum et audaces in deum tibias testatur non procul vallis, quae eventum gestae rei signat et ab Apamea decem milibus passuum separata Aulocrene usque adhuc dicitur. Natürlich wegen des Anklanges an αὐλός = Flöte musste Marsyas auch in diesem Falle herhalten. Aus Aulon, Aulona ist der italienisierte Name Valona für den Hafenort der Stadt Apollonia in Epirus entstanden. Auch auf der Insel Kythera (Cerigo) trägt eine Bucht den Namen Aulemona oder Phoinikus (vergl. unten). Dagegen Καυλωνία in Bruttium, der Name einer Kolonie der Krotoniaten in Grossgriechenland, bedeutet schwerlich dasselbe wie Αὐλωνία (PB. bieten „Dahlen", d. i. Thalheim, vergl. oben S. 143), sondern scheint einer Ortschaft Kolonia im inneren Epirus zu entsprechen, als illyrisch-italisch, albanesisch, meint *H. Kiepert*, S. 455, A. 2. Eine ältere Ableitung des Namens, von *Mazocchi*, aus dem hebräischen Kol, d. i. Stimme, als

phönikische Gründung nämlich, verwarf schon *Eckhel*, D. N. Vet. I, 1, p. 168 aus gutem Grunde. Aber auch Αὐλίς, accus. Αὐλίδα und Αὔλιν, was Stephanos Byz. unter Δαυλίς anführt und PB. gleichwohl mit „Herberge" übersetzen, wegen αὐλή, aula = luftiger Ort, ist doch wohl für den hier in Betracht kommenden Begriff Enge, Ausbuchtung, u. dgl. in Anspruch zu nehmen, obendrein mit Beziehung auf den böotischen Hafenplatz, der jetzt Vathi heisst.

Ἦλις, Ἅλις, Fᾶλις (vergl. die Münzlegende FAΛEIΩN) bedeutet Niederland, Tiefland, Hochland (*Bursian* II, 268; *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Etym. 5. Aufl. S. 360). Lateinisches vallis, Velia von ἕλος = Niederung, Sumpf, Ὑέλη, attisiert Ἐλέα, der Bedeutung nach = Πεδιάς, Velitrae etc. gehören zu derselben Wurzel. Plinius N. H. III, 5, 71 oppidum Elea quae nunc Velia. 16, 20 Volane quod nunc Olane vocabatur. Vielleicht auch Ἀλήϊον, wenn dieses nicht vielmehr zu λεία = Ebene, Λεία = Ebenau, zu nehmen ist. Noch erinnern wir daran, dass ein Stadtteil Roms Velia hiess, ein Platz oder eine Gasse darin Velabrum = Niederung. Bekannt ist als Niederland von Syrien Kenaan, und ungarisch Alföld = Tiefland; desgleichen die analogen Verhältnisse in Latium, d. i. Ebene, Plattland (lātus = Seite, πλατύς, und nicht von lātus = breit) mit den pomptinischen Sümpfen im Gegensatze zu der sabinischen Berglandschaft; wie denn Campania, die Ebene, den Gegensatz bildet zu Samnium. Ἦλις bezeichnet also „das Mündungsland arkadischer Gewässer", selbstverständlich, wenn der Name nicht ursprünglich = Elisa ist, da überall in dieser Gegend die Spuren phönikischer Niederlassungen zu erkennen sind; vergl. *E. Curtius*, Pelop. I, 439 über Mylitta-Dienst in Patrai, 442 über Spiegelorakel ebenda und S. 476 über Aphrodite-Heiligtümer an der ganzen Küste von Achaja.

Man könnte übrigens leicht an der häufigen Verbindung Κοίλη Ἦλις Anstoss nehmen, wie in dem oben S. 140. 142 und in den Griech. Stichnamen S. 25 ff. beleuchteten Fall eines Doppelnamens mit Tautologie, wenn sich nicht auch hier die Notwendigkeit einer Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Küstenstriche, dem „Marschland", und dem inneren Bezirke des Landes geltend machte. Elis bezeichnet aber bekanntlich die Stadt und die Landschaft. So wird denn das Beiwort „hohl", κοῖλος, auf mehrere Landschaften angewendet, die nach dem Meere zu offen

liegen, beziehungsweise in einem Längenthal oder auch muldenförmig, aber mit einem Durchbruch, ins Meer ausmünden; also ἡ κοίλη Λακεδαίμων (bei Euripides ὄρεσι περίδρομος = κοίλη), τὸ κοῖλον Ἄργος etc. Zunächst gebraucht Herodot dieses bezeichnende Beiwort von der Tiefebene oder dem Thalkessel Thessaliens, an der vorhin angezogenen Stelle VII, 129 τὸ μέσον δὲ τούτων τῶν λεχθέντων οὐρέων ἡ Θεσσαλίη ἐστὶ ἐοῦσα κοίλη. Zur Stelle des Sophokles O. C. vs. 378 τὸ κοῖλον Ἄργος, „Hohl-Argos", bemerkte schon *Musgrave*: In universum τόπος κοῖλος est locus montium ambitu cinctus, qui speciem excavati habet. Argos in Argolis heisst also das hohle, weil es in einem nur südlich nach dem Meere zu sich öffnenden Bergkessel liegt. Eine Analogie bietet sich uns dar in der heutigen Benennung der herrlichen Thalmulde am nördlichen Strande Siziliens, in welcher Palermo liegt, nämlich Conca d'oro, Goldene Muschel. Wir erinnern weiterhin an Κοίλη Συρία, τὰ Κοῖλα τῆς Εὐβοίης, Herodot VIII, 13; Κοίλη, der südwestliche Bezirk der Stadt Athen; Καλωῦσσα oder Κοιλοῦσσα, Κηλωῦσσα, ein von zahlreichen Höhlen durchbrochener Berg in Phlius, jetzt einfach Megalo-Bouno, das grosse Gebirge, genannt, bei den Römern Celossae fauces, im Engpasse zwischen Phlius und Mykenai. Bei Xenophon Hellen. IV, 7, 7 ist übrigens die Lesart Κηλοῦσαν oder Κοίλωσσαν unsicher. Der für die Bodenverhältnisse von Korinth so bezeichnende Vers Κόρινθος ὀφρυᾷ τε καὶ κοιλαίνεται wurde von uns nach Strabon VIII, 6, 23 schon früher verglichen. Κοιλία wird als Name einer thrakischen Stadt erwähnt bei Hierokles rec. *Parthey* p. 4. Der sonderbare Name Βοϊδιοκοιλία ist bereits oben S. 96 angeführt. Κολοφών ist Thalspitze, Thalende, für die Lage der Stadt ganz passend, vergl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 599. Den von *Vaniçek* als „Hohlberg" gedeuteten Mons Caelius fasst *O. Keller* in den N. Jahrbb. für Philol. 1886, S. 701 als „gewölbten Hügel" = Golgatha. Indessen konvex oder konkav, dabei wird es auf die Anschauung ankommen, bezw. auf den Standpunkt des Beschauenden. Κολόη ist unser Mulde, von Senkungen, und „Klinge" von Thaleinschnitten.

Τρητός, der auffallende Name eines Berges und Passes auf dem Wege von Mykenai nach Argos (*Burs.* II, 35), auch Name eines Vorgebirges auf Kreta, und in der Form Τρητόν eines Vorgebirges in Numidien, bezeichnet einen durchbohrten Berg, ohne Zweifel benannt von ausgespülten Felsen, bezw. Uferfelsen, nach

Art jener von Etretat an der normanischen Küste, und ihren seltsamen Höhlungen. *Pott*, Etymolog. Legenden S. 280 erinnert dabei an das Felsenthor Pierre Pertuis in der Schweiz, petra pertusa, an Εὔτρησις oder Εὔτρητος in Böotien, welchen Namen PB. ungenau mit „Lochau" erklären, denn dieses kann auch lucus bedeuten = Loch, Lohe, Lach etc.; ferner Εὐτρήσιον in Arkadien. Wir setzen auch Τρηλός hinzu, den heutigen Namen für den bekannten Hymettos, der sicherlich soviel bedeutet wie τρηρός = löcherig, πολύτρητος, von dem porösen Gestein. *Forchhammer*, Hell. S. 261 erklärt den Namen Trelos geradezu für altgriechisch, etwa wie Tlos = Tros, wie lykisch Tloes, idäisch Troes.

Auf die Begriffe Wölbung, Höhlung bezieht sich der Name Κυλλήνη, die turmartig zwischen Elis und Arkadien sich erhebende Bergspitze = Hohlberg, Hohlstein; aber auch ein Schiffsbauplatz (ἐπίνειον) der Eleier, also mit dem Begriffe Becken, Mulde. Nach Etym. Magn. hiess die Stadt Λάμια in alten Zeiten Κοῖλα, Λάμητος bedeutet also „Hohlenbeck". Zu der Wurzel κυ, κυεῖν, καῦλος, cavus, κοῖλος, stellen wir ferner die Namen Κοῖος, Κύαλος, Κούας, Höhle und Kastell, Κέως, Κίως, Κῶς; dieses Kos nimmt freilich *Fligier* S. 257 in der Bedeutung „Ziege". Ueber Κῦς in Karien, Κυεῖται die Bewohner, vergl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1238. Auch Gaeta, ἡ Καιάτα, gehört hierher, in der lakonischen Landschaft Καιάτας oder Καιάδας. Strabon V, 3, 6 τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκεῖνοι Καιάταν ὠνόμασαν, τὰ γὰρ κοῖλα πάντα καιέτας οἱ Λάκωνες προσαγορεύουσιν. Der Name Κρατήρ für den Golf von Neapel wurde bereits erwähnt S. 119. Ueber das Wort Καιάδας, jene tiefe Schlucht bei Sparta, wohin für gewöhnlich die Leichen der Hingerichteten geworfen wurden (Thukyd. I, 134), spricht eingehend *P. de Lagarde*, Ges. Abh. S. 210; ebenso S. 15 über κῆτος, baktrisch câta, in der ehemaligen Bedeutung Schlucht, Erdschlund. Letzteres Citat führt uns auf Λακεδαίμονα κητώεσσαν, d. i. die schluchtenreiche Landschaft, wie sie schon bei Homer geheissen wird. Cf. Strab. V, 3, 6 σπήλαια ὑπερμεγέθη. *Tozer* bemerkt hierüber S. 283 κοίλη, κητώεσσα becomes clear from the appearance of the spur, which like the lower buttresses of the neighbouring mountains, is seamed in an extraordinary manner with rifts and fissures, the result in all probability of numerous earthquakes, Strab. VIII, 5, 7. Allein Reverend *Tozer* erwähnt bei dieser Gelegenheit nur den Namen Laconia nnd übergeht

ganz und gar S. 282 die für uns wichtige Form Λακεδαίμων. Wir glauben jedoch, es wäre endlich einmal an der Zeit, bei dem Namen Λακεδαίμων die überkommene willkürliche Deutung „Glückstadt" aufzugeben. Wie wir schon früher in den „Griech. Stichnamen" S. 34 zu behaupten wagten, ist dieser vielumstrittene Name für Stadt und Land der Spartaner bis jetzt nur unsicher und keineswegs richtig erklärt. Auch der grosse *Pott*, Etymol. Legenden S. 322 will unter Lakedaimon den Schutzgeist der Lakoner verstanden wissen, den städtischen Zeus von Sparta, auch Agamemnon genannt, indem er noch auf die Verehrung des Menelaos in Therapne hinweist. Dagegen halte man jedoch das uralte, scharf die Gegend zeichnende Beiwort κητώεσσα, und vergleiche z. B. Eurip. Hel. 474 ἀπὸ Λακεδαίμονος γῆς. Aehnlich wie *Pott* erklärte *Welcker*, Kl. Schriften V, 54 unter Beziehung auf die Beinamen Βαβάκτης, Θύαζος, auch den Ausdruck ἔλαχεν von Loxias und von „Ζεὺς Λακεδαίμων, der dem Orte den Namen gab, sowie in Pytho die Orakel"; derselbe beziehe sich nämlich auf „dieses gewaltige Sprechen." Auch der Name des dem Dionysos heiligen Berges Λαρύσιον wird aus λαρύζειν = lärmen, tobende Feier, erklärt. Warum sollte da nicht auch Μυκῆναι mittelst μυκηθμοῦ δ' ἤκουσα βοῶν αὐλιζομενάων, wie es in der Odyssee XII, 265 heisst, interpretiert werden dürfen? *G. Fr. Unger* stellt Λάκων zu Λοκρός, im Philologus 1863, III. Suppl. S. 726 ff. nämlich für Λοκροί sei die ältere Form Λακεροί, Λακέρεια = Λακερῶν οἰκία. Zwar wird an lacer = zerrissen erinnert, jedoch der Name nicht aus der Landschaft abgeleitet, Λάκων und Λοκρός bedeutet nach *Unger* „der Wälsche". Wir sind dagegen der Ansicht, dass allenthalben, so lange wir keine entgegenstehende positive Nachricht besitzen, wie bei den autokratischen Gründungen der späteren Zeit, die lokalen Verhältnisse als solche und nicht etwa vorübergehende Zustände oder gar spätere Zuthaten zum Ausgangspunkte für eine einfache und natürliche Erklärung der ON. genommen werden müssen. In dieser schon früher ausgesprochenen Ueberzeugung stimmen wir vollständig der Vermutung von *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Et. 5. Aufl. s. v. bei, dass die Namensform Λακεδαίμων als Λακεδαμιών mit Epenthese zu verstehen sei. Einen uralten Dämon der lakonischen Landschaft erkennen wir ja schon in Ἀλῶπεκος, vergl. Pausanias III, 16, 6; *Wachsmuth*, Hellen. Altertumskunde II, 520; *Otto Keller*, Zur Geschichte der Aesopischen Fabeln, in den N. Jahrbb. für Philol.

IV. Suppl. Band 1867, S. 315, A. 6, und in desselben Schrift „Tiere des klass. Altertums“ S. 407, A. 28. Für unsere Auffassung des Namens gewährleistet einmal das Lexikon des Hesychios v. λάκας = φάραγγας (vergl. oben S. σήραγξ und das spanische barranca), dann λακεδάμα = ὕδωρ ἁλμυρόν, von einer Wurzel λακ, λάκος oder λάκκος, d. i. Lache, Loch, lanca, lacus, lacuna, Vertiefung, Bruch, „die Brühl“ bei Mödling; latein. Fundi, Velitrae. Ausserdem die bedeutsamen ON. Λάκμος, Λακίνιον, Λάκμων, Λακιάδαι ein attischer Demosname, PB. „Grubenhagen“; ὁ Λακύδων, Name des Hafens von Massilia; Λάκκιος λιμήν der äussere kleine Hafen von Syrakus; ebenso Λακέρεια, jedoch im Sinne von Bruch oder Brühl PB. „Ritzebüttel“ oder „Kriesche“ (!). Man vergleiche noch Λακκόπλουτος in den „Griech. Stichnamen“ S. 34, A. 97. Dieses λάκκος bedeutet aber auch Thal, Einsenkung überhaupt, daher *Tozer* p. 282 richtig bemerkt: a term which at the present day is applied for the same reason to Messenia; ebenda p. 314 über den Mythos vom Eurotas. Auch an das neugriechische λακκίον = Grube, Einsenkung, slaw. laka = Wiese, wollen wir erinnern, und mit *Fligier*, Mitteil. S. 252 an den Namen einer Thalmulde Lakka oder Λάκκα in Albanien, der schon von *Hahn* zu Lakonien gestellt wurde. Gegenüber dem eigentlichen Landschaftsnamen ἡ Λακωνική bezeichnet also Lakedaimon zunächst die Landeshauptstadt; noch in später Zeit, bei Hierokles rec. *Parthey* p. 12 Λακεδαίμων μητρόπολις τῆς Λακωνικῆς ἡ πρὶν Σπάρτη, weiterhin auch das hohle Land zwischen Taygetos und Parnon. Dieses Land, erfüllt mit Schluchten und Bodenvertiefungen, war in uralten Zeiten ein geschlossener Bergkessel gewesen, welchen die von Norden einströmenden Gewässer zu einem Binnensee anfüllten, bis sie sich durch den südlichen Bergrand einen Weg brachen und zum Meere abflossen. Ein Bezirk der Hauptstadt hiess bekanntlich Λίμναι, in bezeichnender Weise.

Demnach ist Λακεδαίμων nach unserer Ansicht nur mit bewusster Beziehung auf einen „Guten Dämon“ schon im Altertum aus der eigentlichen Form Λακεδαμιών (vergl. unten Κνακιών, Φελλών, Ἀγνεών etc.) akkommodiert und wurde auch noch im 14. und 15. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ominis causa verwendet, z. B. in Subskriptionen griechischer Abschreiber von Handschriften, wie denn ein solcher Graeculus sich die Bemerkung zu einer gewissen Abschrift erlaubt hat, nicht Λακεδαίμων, sondern vielmehr Κακοδαίμων sei als die Stätte seines Ursprungs zu

nennen. Die Namensform Λάκων ist nur Abkürzung (vergl. Griech. Stichnamen S. 31. 38. 47 über die Kosenamen), davon stammt dann λακωνίζειν etc.

Mit den obigen nahe verwandt erscheinen ihrem Begriffe nach die folgenden ON., die fast durchgehends unseren Kesseldorf, Kesselberg, Höhlenstein, Muldenstein u. s. w. entsprechen. Κάλπη, Κάλπαι, fälschlich bei PB. abermals mit „Kufstein" erklärt, was wir bereits oben S. 118 richtig stellten. Κάλπη ist auch nach *Gesenius* l. c. p. 421 = ὑδρία. Dagegen lässt sich damit vergleichen „Kapfenberg" an der Mürz, und die griechischen ON. Κάφα, Κάφας, wohl auch Καφηρεύς (vergl. S. 75), αἱ Κάφυαι oder Καφυαί bei Ptolemaios, ἡ Καφυά bei Pausanias, αἱ Καφύαι bei Steph. Byz., Καπύαι bei Dionys. Halik., Καφυεῖς bei Strabon, wie lateinisch Capua, worüber Livius IV, 37 naiv bemerkt: a duce Capye vel quod propius vero est, a campestri agro appellata. In dem schon von den Alten beschrittenen wunderlichen Zirkel bewegt sich neuerdings Dr. *Fligier*, Mitteil. der Anthrop. Gesellsch. Bd. VI, S. 213 „Ein alter illyrischer Sitz war Campanien, dessen Name mit dem lateinischen campus nichts gemein hat. Campania hiess nämlich einst Epirus, nach einem König Campos (!) oder dessen Tochter Campania genannt. Dass der Name rein illyrisch ist, beweist Kampylos, ein Nebenfluss des Achelous, der auf dem Pindus entspringt". Wie man sieht, ohne jegliche Rücksicht auf jene hellenische Betriebsamkeit in Aufstellung aller denkbaren Eponymoi und Archegeten für jede Stadt und jede Landschaft, von der unsrerseits wiederholt die Rede war. Campania heisst nun einmal Ebene, vergl. La Champagne; auf Münzen lesen wir die Formen KAΠΠANO und KAMΠANO, und deutlich hängt der Name mit κῆπος und κάπετος, Garten und Graben (σκάπτω), zusammen. Ferner gehört zu dem Begriffe Kessel, Mulde, der Name der untergegangenen Stadt Cabum, wahrscheinlich am Campo d'Annibale gelegen, erhalten im Namen Monte Cavi oder Cavo, womit wir vergleichen La Cava bei Salerno; Val Cavedine in Südtyrol; „Kesselberg", zwischen dem Walchen- und Kochelsee; „Im Kessel", der hinter Aurach im Leizachthal sich öffnende Zirkus unter der Alplspitze; „Kessel" zwischen der Zeller- und Reindler-Scharte am Wendelstein u. s. w. Ταχάπη bedeutet gleichfalls Kesselsdorf, jedoch Ζακάπα ist wohl phönikisch, mit zufälligem Anklang. Καππαδοκία trägt ebenfalls einen syrischen Namen, in den Keilinschriften Katpatuka,

arabisch zu dok, wie Hagmatâna zu Hamadân hinabgesunken (*P. de Lagarde*, Ges. Abh. S. 257). Vielleicht gehört hierher der Name jener uralten Stadt Χάα im triphylischen Elis, um welche Nestor gegen die Arkader gekämpft haben sollte.

Δελφοί, böotisch Βελφοί (δελφύς = Bauch) ist gleichfalls von seiner Lage in einer tiefen Schlucht benannt (vergl. oben S. 148). Στάγειρος entspricht dem schweizerischen „Trogen", nach Hesychios ist στάγη = κάρδοπος. Einen Höhlenberg Χάων in Argolis beschreibt *E. Curtius*, Pelop. II, 340. 364 sc. von χάος, χαίνω. Der Name erinnert sowohl an hebr. Kanaan, Kenaan, wie an die spätere phönikische Form Χνᾶ, Ὀχνᾶ. Θάλαμος und Θαλάμαι in Lakonien = Behälter, Höhle, hat den Namen von der unzugänglichen, abgeschlossenen Lage, nach Polybios IV, 75. Θόλος ist Kuppeldach. Καμάρινα in Sizilien, PB. „Schleusingen", entspricht unserem „Kammern" (dies jedoch entstellt aus dem Slavischen) am Kammersee, vergl. „Stubbenkammer" auf der Insel Rügen, Camburg = Steinburg, Camenz etc. Κάμιρος (fälschlich auch Κάμειρος geschrieben, vergl. Leipz. Literar. Centralblatt 1886, no. 18, S. 633). Κύμβη bei Hierokles rec. *Parthey* p. 31, wie kumba, cymba. Κύμαρος (*Bursian* I, 32). Auch Μέγαρα wird als „Höhle" gefasst (*Kiepert*, S. 242, A 1); desgleichen Νάπη, von νάπος, als Schlucht. Zweifelhaft bleibt Τάναγρα, vergl. unten. Κίμωλος, Κιμωλία sind von der Farbe benannt, vergl. unten § 9. Wohl aber schliesst sich an Γύαρος, vergl. Sophokl. Philokt. 1081 ὦ κοίλας πέτρας γύαλον. Κωλιάς, „Füssen", bekannte Landspitze an der Westküste von Attika; vielleicht doch auf κῶλον zu beziehen, vergl. S. 86, ebenso Κῶρυ, ein Vorgebirg in Indien. Zum Begriffe Wölbung stellen wir noch den mythischen Berg Κότυλος, Κοτύλαιον, Κωτίλιον Berg und Ortschaft in Arkadien, Κοτύλη, Κοτυλία, Cutillae im Sabinerlande, nebst dem bekannten Catillus bei Tivoli. Κόσυρος, Κοσσούρα, jetzt Pantellaria, erklärt *Gesenius* p. 298 für phönikisch; es könnte aber doch mit skr. çâna, cos, cotis, zusammenstimmen; desgleichen die bereits S. 163 erwähnten Städtenamen Κοτυάειον und Κοτύωρα (Kolonie von Sinope), und Κύτωρος, Name einer Stadt und eines Berges in Paphlagonien. Noch stellen wir hierher den Namen einer akarnanischen Hafenstadt Ἐλλόμενον, auf der Insel Leukas, Hesych. ἐλλόμενα· περικλειόμενα, und den des korinthischen Hafenplatzes Λέχαιον, vorausgesetzt, dass dieser Name wirklich „Schiffslager" (λέχος) bedeutet.

Ist die bezeichnete Lokalität eine eigentliche Enge, ein Pass, eine Klause, Thalsperre u. dgl., dann treten in griechischen Ortsbenennungen, begreiflicher Weise nach dem vorherrschenden gebirgigen Charakter des Landes, häufig Begriffe wie enge, schmal, hohl, in einem ON. vereinigt auf. So ergibt sich aus αὐλός = Rohr, caulis, κοῖλος, obiger Name Αὐλών für Thal und Schlucht. Wir führen zunächst an den berühmten messenischen Engpass ὁ Στενύκλαρος, PB. sehr unbestimmt „Schmalfeld", [1]) und vergleichen hiermit στενοχωρία, ital. lo stretto, z. B. Lo Stretto di Messina, wobei uns zu dem deutschen „Strasse", welches wir von Meerengen wie von den Strassen der Städte gebrauchen, Pausanias V, 15, 2 die willkommene Bemerkung bietet, dass die Athener die letzteren mit στενωποί, die Eleier dagegen mit ἀγυιαί bezeichneten. Am Karwendelgebirg in der „Hinteren Riss" wird ein Thal „In der Eng'" genannt. Vergl. das neugriechische Σηράγγιον im Peiraieus (*Bursian* I, 269), von σήραγξ, Kluft, Riss; dazu das schöne Fragment des Dichters Alkman

Εὕδουσιν δ' ὀρέων κορυφαί τε καὶ φάραγγες,
πρώονές τε καὶ χαράδραι κτλ.

bei *Bergk* P. Lyr. Gr. III, p. 57 der 4. Ausgabe, mit Anthol. Pal. ed. *F. Didot* I, p. 59, no. 23 σήραγγος ἁλίκτυπον λέπας. II, p. 56, no. 283 αἱ βαθυάγκεις Ἄλπεις. Theokrit. VIII, 33 ἄγκεα καὶ ποταμοί, θεῖον γένος. Die zahlreichen Ortschaften in den Alpenthälern, deren Namen „Zell" zugleich einen Thalschluss bezeichnet, also nicht etwa mit Celle an der Aller und ähnlichen ON. gleichbedeutend ist, und viele derartige Benennungen können hier nur summarisch angedeutet werden. In der Gegend von Trient, zwischen Vezzano und Arco, gelangt der Wanderer an Le Sarchè, wo der Sarcafluss aus tiefer Schlucht hervorbricht, um nach dem Gardasee hinab zu eilen. In Oberitalien allein zählt man drei Ortschaften des Namens Serravalle, bei Belluno, bei Roveredo, bei Novi in Piemont, weiterhin in Toscana bei Pistoja u. s. w. Serra entspricht in diesem Fall unserem Landwehr, Landshut, sowie dem schweizerischen Namen Fraccie oder Fracie, bei Locarno am Langensee; „die Letzi", z. B. bei Näfels in Glarus; Serra heisst auch der Pass in Graubünden, der vom Dorfe Tamins oberhalb Reichenau nach Pfäfers hinüberführt.

[1]) Besser *Tozer* p. 274 the „confined Territory", a name it well deserves from being closely hemned in by mountains.

Von kel = Schlucht, Hohlweg, ist Kelheim (Chelheim) benannt, vergl. griech. Αὔρκεια und Χήν oben S. 110; auch das numidische Mazaka bedeutet so viel wie Engpass, „Zwischenbergen". Dagegen scheint der vielbesprochene Stadtname Füssen, den man gewöhnlich = Fauces auffasst, ganz identisch zu sein mit Fütze n bei Bonndorf, so dass beide Namen für rein deutsch gelten können, jener = am Fusse der Alpen, dieser = am Fusse des Randen (*Fr. L. Baumann*, bei *Egli* Geschichte der geogr. Namenkunde S. 215). Einen Thalschluss bezeichnet wohl auch der Name des phokischen Städtchens Φαρύγαι (*Bursian* I, 158, 189. 190) und eines Vorgebirges Φαρύγιον, was *Tozer* p. 78 mit jaws = Kinnbacken erklärt.

Hieran schliessen sich die übrigen ON. welche einen Begriff wie Thor, Lücke, Pass, Durchgang u. dgl. ausdrücken, obenan die echtgriechischen Formen Πύλος, Πύλη, Πύλαι. Höchst wahrscheinlich ist Πυλών, Name einer Gegend in Illyrien, aus der gleichen Anschauung benannt wie der wohlbekannte Name Πύλος, von dem *Tozer* p. 76 passend bemerkt: as comanding the entrance to the country, just as Iuvenal III, 4 calls Cumae Janua Baiarum. Natürlich gehören hierher all die zahlreichen „Klausen" unserer Alpenthäler und Bergstrassen, bei den Griechen Πύλαι, denen wir allenthalben begegnen. Ueber den berühmtesten Engpass dieses Namens bemerkt Herodot VII, 201 καλέεται δὲ ὁ χῶρος οὗτος ὑπὸ μὲν τῶν πλεόνων Ἑλλήνων Θερμοπύλαι, ὑπὸ δὲ τῶν ἐπιχωρίων καὶ περιοίκων Πύλαι. Strabon IX, 4, 13 τὴν μὲν οὖν πάροδον Πύλας καλοῦσι καὶ Στενὰ καὶ Θερμοπύλας. Στενά kurzweg wurde übrigens auch gebraucht von einem Passe am Fluss Axios in Makedonien, der jetzt Eisernes Thor (Demir Kapu) des Vardarflusses heisst. Eigentümlich erscheint die Umänderung des Namens bei Hierokles rec. Parthey p. 315 Θερμοπύλαι τὸ νῦν Σχέλος, vgl. darüber S. 84. Weiterhin Plinius N. H. VI, 11, 30; 13, 40 Portae Caucasiae, falso Caspiae dictae etc. Ein Name der Kyaneen (S. 74) war Φύρκου πύλαι. Dazu Portae Albaniae oder Pylae Albaniae, Ciliciae etc. türkisch Derbent oder Dervent; ferner Portena, Pforten, Pförten, Pforzheim, Porta Guestphalica, eine nicht weit von der Stadt Minden entfernte Stromenge der Weser, im Volke „Weserscharte" genannt; die Porta Specha, d. i. der von dem Bergwanderer Pater Placidus Specha zu Disentis Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckte Zugang oder Berglücke behufs Ersteigung der Tödispitze. Bekannt ist „das Eiserne Thor" der

Donau, „die Eisenbrech“ im Algäu, der Furlopass in den Apenninen, der durch Hannibal berühmte Engpass Caudium, von Montesarchio bis Arpaja. Wie das italienische Clusium, Chiusi, ist Κλείτωρ, eine Stadt in Arkadien, Clitorium bei Plinius, von der geschlossenen Lage benannt. In Elis treffen wir als neugriechischen Namen für die engen Thalpässe Portäs, ebenda ein Dorf Klisma, und in Triphylien heisst ein Pass das Klidi, *E. Curtius* Pel. II, 79. Altgriechische Namen sind Κλίσιον, Κλείσας, Κλούσιον, Κλεῖδες (vergl. oben S. 125), Κλείσουρα, Κλείσουραι. Zur Vergleichung mögen weiter folgen: Claustra Etruriae (Sutri), Clusiolum supra Interamnam (Plin. N. H. III, 14, 114; V, 9, 54), Interocreum = Im Bergpass, d. i. Antrodoco, Norcia, Chiusure bei Siena, Clausulae, Incisa im oberen Arnothal = Durchstich, Einschnitt; Culoz, Cläven oder Clavenna (Chiavenna), vergl. oben S. 126, Klausen in Südtyrol, Chiusa di Verona „die Klus“, Vaucluse, Sluys, Fauces Pertusae (Pertuis, Pertus, Maupertuis etc.). Griechische Namen hinwiederum sind Ἀράϊνον χωρίον = Thoren, ein Ort in Lakonien, Ἀραντία oder Ἀράντεια, Ἀραιθυρέα = Schmalpforten; auch χαράδρα bezeichnet eine Schlucht, so Charadra bei dem arkadischen Orchomenos, und die vielen Plätze mit einer χαράδρα = χείμαρρος, Giessbach, βάραθρον, χάσμα, wie die sizilianischen Fiumaren. Eigentümlich ist der Ortsname Le Prese, Alle Prese, im Puschlav, unserem deutschen „Einfang“, Holzklause, vergleichbar. Wie Πύλαι und Porta, so finden sich im Griechischen als ON. noch, ausser dem bereits erwähnten Πύλαιον, Θυρέαι, Θύριον, αἱ Θυρίδες, letzterer Name eines Vorgebirgs in Lakonika, wegen seiner vielen fensterähnlichen Höhlen so benannt. (Vergleiche oben S. 123). Aehnlich heisst eine Gegend in Achaja mit tiefen Felseinschnitten heute Diakophto, *E. Curtius* Pelop. I, 474.

Damit gelangen wir zu den Begriffen Riss, Durchbruch, Spalt u. dgl. welchen wir gleichfalls im Griechischen als Ausdruck für verschiedene natürliche Pässe, Schluchten, Klammen, und Erosionsschlünde begegnen. Obenan steht hier, wie billig, das berühmte Thal Tempe, τὰ Τέμπη, d. i. der Durchstich oder die Schlucht vorzugsweise, benannt von τέμενος, im äolischen Dialekte τέμπος, von τέμνω, daher bei Strabon und anderen der stehende Ausdruck διὰ τῶν Τεμπῶν, nämlich durch das enge Felsenthal (Cañon), durch welches der Fluss Peneios mündet (Theokrit. κατὰ Πηνειῶ καλὰ τέμπεα) und alle Gewässer aus dem

thessalischen Becken sich ergiessen. *Tozer* p. 355 bemerkt: Tempe is perhaps the succession of ravines of which the pass is formed. An der bereits ausgehobenen Stelle äussert sich Herodot in bezeichnender Weise also: „Wer immer glaubt, dass Poseidon die Erde erschüttere und dass die Risse eines Erdbebens das Werk dieses Gottes seien, der wird sagen, wenn er jenes Thal sieht, dass Poseidon es bewirkt habe. Denn der Riss der Berge ist das Werk eines Erdbebens, wie es mir schien, als ich ihn sah". Die Trockenlegung der fruchtbaren Landschaft von Thessalien wird demnach in der anthropomorphischen Naturanschauung der alten Griechen so ausgedrückt, dass Poseidon mit seinem Dreizack die Gebirge zerrissen habe, um dem Strom einen Ausgang zu eröffnen. Nach Stephanos Byz. hiess eine Gegend von Thessalien Λυταί („Lösnitz"), διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα, und nach Hesychios ganz Thessalien Λυταίη. Eine Schilderung des Tempethals findet sich bei Ailianos V. H. III, 1; auch hier bezeugt uns eine Namensänderung in späterer Zeit Hierokles rec. Parthey p. 318: Τέμπη αἱ νῦν Κλεισοῦραι. Uebrigens liessen sich diesem Namen scheinbar beigesellen Τάμασος oder Τεμησσός, Ταμασσός, PB. „Schneidheim", Τεμέσῃ, Τέμψα, latein. Temsa, Tempsa, auf der Insel Kypros; ein Platz für Kupferhandel nach Odyss. I, 184; allein diese Namen sind ungriechisch und phönikischen Ursprunges, sie stehen in Beziehung zu den dort ausgebeuteten phönikischen Erzgruben, bedeuten also Fodina oder Ad Fodinas, vergl. *Olshausen* Rhein. Mus. VIII, 337, und *G. Curtius* Grundzüge der Gr. Etym. 5. Aufl. S. 731. Wohl aber gehört hierher Λατομίαι, Steinbruch, ein Gefängnis in Syrakus = latein. lapicidina oder mit Metathese lapidicina. Zur Vergleichung führen wir an Zwiefalten in Schwaben, Zwieselstein im Oetzthal. Einer Bifurkation der Gewässer dagegen gedenkt unseres Wissens unter den alten Schriftstellern nur Pomp. Mela bei dem Flusse Himera in Sizilien [1]). Noch erinnern wir an Le Bocche di Cattaro, Le Buche de' Sarracini, ein Felsenlabyrinth bei Volterra; ebenda eine Schlucht, Le Balze geheissen; bei Trient ein Buco di Vela. Zum Begriffe Spalt, Tobel, Klamm, vergleiche man *Förstemann* S. 1478 über Tobil, ferner Ῥήγιον, Ῥώγη „Spalt", eine Insel bei der Küste von

---

1) II, 7, 19 Quia in media admodum (sc. Sicilia) ortus in diversa decurrit scindensque eam utrimque alio ore in Libycum, alio in Tuscum mare devenit.

Lykien, Ῥωγμοί ein Hafenort in Kilikien, wie „Höhlenstein“ oder Laudro in Tyrol. Auf den zweifelhaften Stadtnamen Ῥαγαί, τὰ Ῥαγά, werden wir in einem folgenden Abschnitte zurückkommen. Zweifelhaft bleibt aber auch der Name der Insel Τένεδος, Pindar Nem. XI, 5 nennt sie ὀρθὰν Τένεδον, sie zeigt sich aber auffallend flach und in unserer Zeit auch baumlos. Auf ihren Münzen erscheint allerding securis bifida, nach *Eckhel* D. V. N. I, 2, p. 103. 489, so dass man dabei an τέμενος, τέμνειν denkt, indessen ist dieses Doppelbeil wohl nur ein redendes Wappen. Χίος endlich ist, wenn griechisch, schwerlich von χιών, wie man im Altertum annahm, herzuleiten, sondern vielleicht von der Wurzel χείω, spalte, latein. sci, scindo, Schio. Anders jedoch Stinko = ς' τὴν Κῶ etc. Auch in dem merkwürdigen Namen Ἰσθμός, zu welchem wir oben S. 84 ein paar Vergleiche anführten, scheint der Begriff Enge ausgedrückt zu sein, von der Wurzel ι—, also ursprünglich so viel wie Bahn, Gang, Meerenge. Auch die heutige, durch die Schluchten des mittleren Höhenrückens der Geraneia führende Strasse trägt ihren Namen von dem Engpasse, türkisch Derveni (*E. Curtius* Pel. I, 27).

Welche Verehrung im Altertum den Quellen, namentlich in wasserarmen Gegenden gezollt wurde, ist allgemein bekannt. Aber auch quellendurchströmte Engthäler und „Klausen“ oder Klammen erfreuten sich schon damals besonderer Beachtung, wie wir, um von den früher erwähnten Forschungen *L. Friedlaender*'s, *Woermann*'s u. A. hier abzusehen, zunächst aus einer Stelle des Seneca Epp. 41 und des Plinius Sec. Epp. 8, 8, 1 erschliessen. Die grossartigen Klammen in den Alpen vom wallischen Rhonethal an bis zu den norischen östlichen Ausläufern sind heute grossenteils bekannt; weniger bekannt ist jedoch, dass sich vor ihren Eingängen nicht selten Spuren der früheren Verehrung und einer andächtigen Scheu vor solchen Naturwundern gefunden haben und bei genauer Aufschliessung finden werden. Aber auch weiter nördlich, in der Lausitz z. B. trifft man solche naturgewachsene Felsenpforten, die, wie der Todtenstein, der Teufelsstein, der Hochstein, durch die in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Kessel- und Schalensteine als Opferplätze (bei Seneca l. c. werden ausdrücklich arae genannt) kenntlich werden, wo man Heilung unter gleichzeitiger Darbringung von Opfern suchte. Dass man aber in alter Zeit der Natur gleichsam nachzuhelfen gesucht hätte, um auf künstlichem Weg und durch Menschen-

hände einen Einschnitt oder Durchschnitt, wie wir zu sagen pflegen, einen Tunnel, Kanal etc. im Verkehrsinteresse herzustellen, daran ist nicht zu denken [1]). Den Griechen wenigstens galt jede gewaltsame Umgestaltung der natürlichen Raumverhältnisse als eine Sünde wider den göttlichen Willen (βία θεῶν). Als die Knidier ihre Halbinsel abgraben wollten, so verbot es die Pythia geradezu (Herod. I, 174 ταύτῃ ὁ ἰσθμός ἐστι, τὸν ὤρυσσον κτλ.)

Ἰσθμὸν δὲ μὴ πυργοῦτε μηδ' ὀρύσσετε·
Ζεὺς γάρ κ' ἔθηκε νῆσον, εἴ γ' ἐβούλετο.

So bemerkt denn Pausanias VI, 1, 5, nachdem er die vereitelten Versuche dieser Art aufgezählt, οὕτω χαλεπὸν ἀνθρώπῳ τὰ θεῖα βιάσασθαι. Es war also der fromme Glaube des ganzen Altertums, optime rebus mortalium consuluisse naturam, Tacit. Ann. I, 79; und es ist „ganz wider griechische Denkweise, natürliche Raumverhältnisse gewaltsam umzugestalten; das hielt ein frommer Glaube für einen frevelhaften Eingriff in die Schöpfung der Götter, der nie zum Guten führen könnte. Darum sollte auch dem grossen Alexander von allen Unternehmungen nur der Durchstich des Mimasberges misslungen sein" (*E. Curtius* Pelop. I, 13). Als Kaiser Nero an den Isthmos kam, erzählt unter andern Lukianos Nero c. 2, und die Natur der Gegend ihm auffiel, ergriff ihn auf einmal die Lust zu einem grossen Werke; es fiel ihm ein, dass einst jener alte König, der an der Spitze der Griechen gegen Troja zog, Euboia mittelst des Kanals bei Chalkis von Böotien abtrennte, dass Dareios eine Brücke über den Bosporos schlug u. s. w. Indem er den mannichfaltigsten Verkehr auf dem kürzesten Wege bewerkstelligen wollte, beschloss er die korinthische Landenge zu durchstechen. (Vergl. Sueton. Nero 19. 37).

Abgesehen nun von der vorzugsweise Isthmos genannten Landenge, d. i. Durchgang oder Eingang zur Halbinsel des Pelops, ist bei weitem der üblichste Ausdruck für die Sache selbst das Wort πόρος von der Wurzel par, περάω, πορ—θμός, Ueberfahrt, So die Zusammensetzungen mit πόρος = Furt; mit Βόσπορος vergleicht schon *Pott* die Städtenamen Ochsenfurt, Oxford = boum vada; der verkürzte Genetiv Sing. βοός ist unstreitig wie in Αἰγὸς ποταμός, Μυὸς ὅρμος, als Gattungsbegriff mehrheitlich zu

[1]) Ueber den Διώρυκτος im Isthmos von Leukadien, womit wahrscheinlich auch eine Ortschaft bezeichnet wurde, vergl. *Oberhummer*, Akarnanien S. 10, A. 1.

denken; wie umgekehrt auch τὰ στενὰ τὰ κατὰ Χαλκηδόνα = τὸ στόμα τὸ κατὰ Χαλκηδόνα und ähnliche Benennungen. Hierher gehört der heutige Name Πόρος für die Insel Kalaureia; er bezeichnet eben das Land an der Meerenge gleichwie Bosporos, und mag in dieser Beziehung alt sein (*E. Curtius* Pelop. II, 447). Ferner Πόρος = Durchstich, eine tiefe Schlucht im Küstengebirge der Insel Kephallenia (*Biedermann* S. 62). Dazu gesellt sich latein. portus und Portunus, d. i. der Gott der Häfen, dessen Name später auf den griechischen Melikertes übertragen wurde; auch dachte man den Portunus ganz als Neptunus, *Preller-Jordan*, Röm. Myth. 3. Aufl. I, 177. Der Name des Hafens der Stadt Eretria ὁ Πορθμός bezeichnet ursprünglich die Ueberfahrtsstelle, (vergl. ὁ πορθμεύς, der Ferge), und weiterhin einen Sund, eine Meerenge, gleichwie πόρος. Plinius N. H. III, 5, 74 Porthmos a Graecis nuncupatur, a nobis Gaditanum Fretum, dagegen gebrauchen Thukydides IV, 24 und Strabon wiederholt τὰ περὶ τὸν πορθμόν von der Strasse von Messina, oder τὰ περὶ τὸν Σικελικὸν πορθμόν, anderswo τὸν κατὰ Καπρέας πορθμόν, μέχρι Πορθμοῦ, μέχρι τοῦ πορθμοῦ etc. Das lateinische Fretum dagegen stellt man gewöhnlich zu Wurzel fer—v—eo, βράσσειν, *Zehetmayr* p. 100 erklärt davon sogar auch den Namen der Stadt Bremen d. i. an der Brandung. Jedenfalls gehört in diese Reihe nach seiner topographischen Bedeutung, wenn auch die Etymologie bestritten ist, der grosse Kanal oder Sund von Euboia, in der Anthol. Palat. ed. Did. I, p. 14, no. 73 als Wunder der Natur bezeichnet:

Εὐβοϊκοῦ κόλποιο παλινδίνητε θάλασσα,
πλαγκτὸν ὕδωρ, ἰδίοις ῥεύμασιν ἀντίπαλον κτλ.

Vergl. die treffliche Schilderung bei *Tozer* p. 238. Gewöhnlich leitet man Εὔριπος ab von der starken, plötzlich wechselnden Strömung, vergl. Εὐρώτας und homer. ῥώομαι, also von ῥιπή Strömung nicht von ῥίψ. Anders *Joh. Schmidt*, der den Name auf ῥιπ—, scirpus, Schilf, Binsen, bezieht, wonach er unten bei Κάλαμις, Σχοινοῦς, Δονακών einzureihen wäre Der heutige vulgär Name ist bekanntlich Évripo, Égribo. Auch in Aegypten gab e nach Strabon, einen Εὔριπος.

An die Namen Πεῖρος, Πόρος, schliessen sich zunächst Πειραιεύς, Πείραιον, Πειραιός (*Bursian* I, 382). O Πειραιεύς ist sch von *G. Curtius* in unserem Sinn aus πέρα, πεῖραρ, περαίνω erklä worden. *Kiepert* Handb. S. 280 versteht den Namen von d „jenseitigen" Lage, als ehemalige Insel, womit die S. 191 f. a

geführten Namen stimmen. Wir erinnern noch an die topographischen Bestimmungen durch ἀντιπέρας, ἀντιπέραν und sogar κατ ἀντιπέραν τῆς χώρας [1]). Da sich in diesem Falle keine Spur von einer dem erwähnten Portunus entsprechenden Hafengottheit gefunden hat, so dürften sich bei dieser Erklärung und bei der prosaischen, aber passenden Uebersetzung in PB. Wörterbuch „Ueberhamm" auch diejenigen Gelehrten zufrieden geben, die gewohnt sind einen bezüglichen Götternamen als das prius zu betrachten. Uebrigens wurde zur Zeit des Perikles unter Führung des Athenokles Πειραιεύς am Pontos neugegründet als Amisos. Nach der gleichen Anschauung verstehen wir den Namen der zwischen Karien und Lykien gelegenen rhodischen Landschaft Πειραία, ἡ τῶν Ῥοδίων Περαία, τὸ πέραν, die rhodische Chersonnesos oder das festländische Gebiet von Rhodos, welches um 350 v. Chr. bereits die Küste von der Gränze von Knidos bis zu der von Kaunos umfasste, mit der Rhodos gegenüberliegenden Halbinsel Darakia und den Städten Phoinix und Elaiussa. Dieselbe Benennung findet sich auch gegenüber der Insel Tenedos und anderswo. Die alte Περαία von Korinth, die Gebirgshalbinsel nach dem korinthischen Meere hinunter, findet man in dem jetzigen Perachora, einem Dorfe bei Lutráki. Ueber die arkadische Gegend Perameria (ἡ πέρα μερία = ἡ περαία) d. i. das Land jenseits des Ladon, vergleiche man allenfalls *E. Curtius* Pelop. I, 373. Πειραϊκή hiess ein attischer Bezirk bei Oropos. Auf derselben Anschauung beruht die bekannte Bezeichnung ὁ Δίολκος = ἡ διαπορεία am Isthmos, sowie der von *Bursian* II, 55 erwähnte Name eines Thores in Argos τὸ Διαμπερές (διαπείρω), wofür man heute in vielen deutschen Städten „Passage" zu sagen beliebt, an Stelle eines früher gebrauchten „Durchgang", „Durchlass", welche Ausdrücke nur die „ungebildete Klasse" anwendet. Auch die Stadt Πέρινθος an der Propontis scheint in Rücksicht auf ihre Gründung von Samos aus in gleichem Sinne, nach der schon früher S. 192 erörterten Anschauung benannt zu sein, als in einer Περαία gelegen. *Nadrowski* a. a. O. S. 97, der auch in Κόρινθος die Wurzel αθ = ινθ erkennen will (dann hätten wir gar dreimal den Höhen-

---

[1]) *Tozer* p. 378 bemerkt zutreffend: The name Piraeus implies that the hill and place from which the harbour derived its name was once a island, and was reached from the mainland by a ferry, wozu er anführt Strabon I, 3, 18 νησιάζοντα πρότερον καὶ πέραν τῆς ἀκτῆς κείμενον.

begriff in Ἀκροκόρινθος!), erklärt Πέρινθος „um den Berg herum gelegen". *Panofka* a. a. O. S. 17 bringt freilich auch diesen Namen in Verbindung mit einer Gottheit, diesmal mit dem Asklepios als Τελεσφόρος = περαίνων, Vollender; wir dürfen jedoch, gemäss unserer bisherigen Auseinandersetzung, eine solche Auffassung des Ortsnamens höchstens unter dem Gesichtspunkt eines städtischen Wahrzeichens gelten lassen. Zweifelhaft bleibt der Name Πειρήνη, der berühmten Quelle ober Korinth. Eigentümlich ist auch bei Pindar πόρος gebraucht, Nem. IV, 87 Δωδώναθεν ἀρχόμενοι πρὸς Ἰόνιον πόρον, für das sonst übliche κόλπον, jedoch stimmt diese Verwendung ganz gut zu der Ansicht (z. B. bei *E. Curtius*, Griech. Gesch. 5. Aufl. I, 633, A. 1). dass dieses Wort überhaupt gebraucht ist wie πόντος = Weg, von πάτος, pons, verglichen mit ὑγρὰ κέλευθα, daher bei Thukydides I, 120 οἱ τὴν μεσόγαιαν μᾶλλον καὶ μὴ ἐν πόντῳ κατῳκημένοι unterschieden werden.

Zur Vergleichung führen wir noch an den Namen mehrerer punischen Städte Θάψος, Θάψακος, Θαψίπολις = Furth, Fürth, Ueberfahrt, Utrecht, Urfahrn (bei Wertheim am Main und bei Audorf am Inn). Schon *Gesenius* l. c. p. 418 hat bemerkt: Oppida in isthmo appellari amant Thapsak; p. 428 transitus, dein isthmus quo transitur ad peninsulam. Dieselbe Anschauung findet endlich Ausdruck in der Wurzel tar, tra, lat. trans, trames, terminus, τέρμα, wonach bereits *Corssen* den lacus Trasimenus für den „jenseitigen" erklärte. Vielleicht ist auch das rätische Tarentum hierher zu stellen, ebenso der bekanntere Name Τάρας, Tarentum in Unteritalien. Indessen wird dieser letztere Name bei *Preller-Jordan* Röm. Myth. II, 82 (3. Aufl.) auf τέρην, τέρεινα, τέρεν, also molle Tarentum, bezogen und für gleichbedeutend mit „Marsch", weiches Uferland, erklärt. Wiederum im Sinne des obigen Περαία fasst *Angermann* S. 27 Τροία und Τροιζήν auf, und bei *G. Curtius* in der 5. Aufl. finden wir dieselbe Zusammenstellung. Die Völkernamen Triboci, Tricorii, Tricastini, worin *J. Grimm* die Dreizahl erkennen wollte, werden von *Glück* (Die bei Caesar vorkommenden kelt. Namen S. 155 ff.) vielmehr aus der Präposition tri, troi, trui = trê d. i. per, erklärt, Triboci bedeutet also per clivos habitantes, regionis clivosae incolae. Indessen räumt auch *Glück* S. 159 ein, dass jenes tri in vielen Namen das Zahlwort tri, τρεῖς, goth. threis, ahd. drî, sein kann. Nachdem übrigens Namen wie Τροιζήν, Τραπεζοῦς, Τραπεζόπολις in Karien, Tarves, Treviso und

ähnliche, häufig wegen ihres wirklichen oder vermeintlichen Gleichklanges mit der Dreizahl die Veranlassung zu unrichtiger Auslegung geworden sind, wie denn z. B. Τροιζήν wiederholt als „dreigespitzte Halbinsel" gelten musste, so dürfte es passend sein, schon jetzt zu bemerken, dass an einem solchen Missverständnis zumeist eine solche Verwechslung der Dreizahl mit tri = per und tara = trans und tarans, tarant, engl. through, schuld ist, worauf wir in einem folgenden Abschnitte zurückkommen werden.

Κύζικος, ἡ, Name der bekannten Halbinsel und Stadt an der Propontis, ist wahrscheinlich, gleich Ἄβυδος, Τένεδος und andern in jener Gegend, phönikischen Ursprungs. Nach der örtlichen Lage freilich, die derjenigen von Potidaia auffallend gleicht, möchte man den Namen Kyzikos gern mit der vorhin erwähnten Wurzel κυ— in κυσός, κυσέρη, Κύσις, Κυσσία, Κύσσιρις (Insel des ägäischen Meeres), dann Κύταια, Κύταιον, in dem Sinne von πυθμήν, χάσμα nach Hesychios, in Verbindung bringen; dann würde der Stadtname aufzufassen sein = „Im Grund", „im Bodden", wie Fundi, Velitrae, Λακεδαίμων. Pomp. Mela I, 19, 98 beschreibt die Lage so: Sedet in cervice paene insulae Cyzicum, nomen Cyzicus indidit. Natürlich kann der Eponymos ὁ Κύζικος hinterher nicht fehlen, wie denn *Th. Panofka* den Namen Μυτιλήνη ohne weiteres zu Μύτης, Mutinus oder Tutinus, stellt; oder wie man im Altertum seit Herakles Tod die Stätte des Scheiterhaufens auf dem Oeta schlechthin Πυρά nannte. Damit wären wir glücklich wieder auf der alten Stelle, mitten in dem beliebten Circulus vitiosus der Argumentation. Denn also spricht sich *O. Gruppe* a. a. O. S. 1543 aus: Μυκῆναι, Μυκάλη, Μυκαλησσός treten mit dem Kultus stier- oder kuhförmiger Gottheiten verbunden auf, sollte es sich da nicht empfehlen, die antike Ableitung von μυκάομαι, die doch unmöglich den Kultus erst hervorgebracht haben kann, festzuhalten?" Und *Panofka* (Argos Panoptes, Abhandl. der Berl. Akad. Berlin 1839, S. 112) bezieht sich ganz in der gleichen Weise auf den Kultus der Demeter Mykalessia, die in Bezug auf ihre Kuhgestalt den Namen der Brüllenden führte, weil nach Pausanias IX, 19, 4 in Mykalessos die Kuh gebrüllt hatte. Also weil an der Stelle des stattgehabten Gebrülls die Stadt erbaut wurde! Diese Auslegung kann der antiken Ableitung, „die doch unmöglich den Kultus erst hervorgebracht haben kann", würdig zur Seite stehen. Aber es gibt ja noch eine andere, die vielleicht

ebenso antik ist. Nach Hekataios nämlich führte Mykenai diesen Namen, weil Perseus daselbst das Ende seiner Schwertscheide das sogenannte Ortband (μυκῆν, gewöhnlich μύκην, μύκητα) verloren hatte. Und wirklich hat neuerdings *Angermann* S. 22 zu Μυκῆναι die Wurzel μυ = binden, angezogen. Bei Pseudoplutarch De fluv. et mont. nominibus 18, 6 wird die Fabel mitgeteilt, die Schwestern der getöteten Medusa hätten ihrem Schmerze durch „Gebrüll" Ausdruck gegeben, διὰ τὴν συμπάθειαν μυκηθμὸν ἀνέδωκαν, also ebenfalls eine drastische Volksetymologie! *Tozer* stellt p. 78 Μυκάλη wenigstens zu derselben Wurzel wie μυκτήρ = nostril, noes, ness, also von der Projektion des Gegenstandes aus einer gewissen Entfernung, sicherlich mit ungezwungener Auffassung, vergl. oben S. 80 f. Aber an einer andern Stelle p. 331 findet sich gleichwohl auch schon bei Rev. *Tozer* unsere stets festgehaltene Deutung: the derivation from μυχός, a recess, is being specially applicable to the place (nämlich für Μυκῆναι), as it lay in the most recesses of the Argive plain (Hom. Od. III, 263 μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο); afterwards a new etymology was suggested, from μύκης, the cap of a scabbard" (Paus. II, 16, 3). Wir führen noch an aus Pindar Nem. X, 42 Κορίνθου ἐν μυχοῖς, Isthm. I, 56 τὸν Μινύα μυχόν. Der Stadtname Μυκήνη, Μυκῆναι (vergl. Πέλλα, Πελλήνη, Ἀθάνα, Ἀθῆναι) gehört also zu der Wurzel μυ, μύειν μυχός, d. i. Schlucht, Winkel, Thalschluss, auch Ecke; denn μύτιλον bedeutet nach Hesychios ἔσχατον, νεώτατον, also ist Μυτιλήνη (so stets auf den Münzen!) richtig bei PB. mit „Eckwarden" übersetzt. Auch Μυκάλη, das bekannte Vorgebirge, bedeutet sicher nichts anderes als „Ecksberg" (am Inn und anderswo), τὰ περὶ Μυκάλην bezeichnet zunächst die umgebende Meeresbucht; auch an Bergschluchten fehlt es dort so wenig wie bei Mykenai, oder bei „Reit im Winkel". Die Zusammensetzung des Namens Mykalessos, der ebenfalls durch unser Winkelstetten, Winkelhausen, Winkelried, Auwinkel, Winkels, sich ausdrücken lässt, wird später erörtert werden. Der Hafen von Phokis, in der krissäischen Bucht des korinthischen Meerbusens, hiess einfach ὁ Μυχός, d. i. der Winkel oder Hintergrund der dortigen Bucht. Nach derselben Anschauung, die in Ἦλις, Velia, Βάσσαι, Κίρφις oder Κρύφις (Winkelhofen) ihren Ausdruck gefunden hat. Ueber den Μυκόνιος γείτων ist *Bursian* Geogr. Griech. II, 449, A. 4 zu vergleichen und wegen Angil, Ingelheim, Ort = angulus, sehe man bei *Förstemann* a. a. O. S. 1177. Zu dem früher erwähnten Ἀγχώ-

gesellt sich noch Ὄγκαι = Winkels; vergl. oben S. 82, ferner ὄγκος = Bucht, Bug, und das eigentümliche Ἀκόντιον, eine Ort in Arkadien, „vielleicht von einem speerförmigen Hügelrücken so genannt", *E. Curtius* Pelop. I, 305; vergl. oben S. 120. So ist uns denn die beliebte Zusammenstellung von Μυκήνη mit μῦκος, μῦκαομαι, im Sinne von „Brümmstetten", auch abgesehen von dem Bedenken wegen der verschiedenen Prosodie, als blosses etymologisches Spiel immer komisch erschienen.

Mit μυχός hängt vielleicht auch der Name der lakonischen Stadt Ἀμύκλαι zusammen, des altberühmten Hauptortes des Pelopidenreiches, bei Vergil Aen. X, 564 mit tacitis Amyclis bezeichnet; auch Name einer Stadt bei Cajeta, Plinius N. H. III, 5, 59 ubi fuere Amyclae a serpentibus deletae. Solinus ed. *Th. Momms.* p. 42 Amunclas, quas Amyclas ante Graeci condiderant. Nach Hesych. s. v. ἀμυκλίς· γλυκύς, ἡδύς, wäre die Bedeutung dieses Namens allerdings Schönau, Freudenthal, vergleichbar der „Goldenen Aue" in Thüringen. oder den Namen Abukir, Κάνωβος = Goldene Aue. Dagegen stellt *Nadrowski* S. 85 diese Namen Μυκάλη Ἀμύκλαι etc. zu μύκρων = ὀξύς, lat. mucro, von der Wurzel muk, ἀμύξ = stechend, ἀμύσσειν = verwunden, mit der Bedeutung Bergspitze, bei Μυκῆναι jedoch „Bergesquelle", da auch in diesem Namen wie in Ἀθῆναι etc. die Wurzel van = Quelle stecken soll, die bei *Nadrowski* überhaupt stark sich geltend macht. Nach einem Kritiker der Revue de critique 1887, no. 20, p. 393 soll der Apollon Amyklaios dem kyprischen oder phönikischen Reseph-Muk'l entsprechen. Der anklingende Name der syrischen Ebene Ἀμύκη ist phönikisch, vergl. *Olshausen* Rhein. Mus. VIII, 333. Dagegen gehört entschieden hierher Βαθύς, ἡ Βαθεῖα, Tiefenau, vergl. S. 196 Vathi, und αἱ Βάσσαι, Schluchten, „Schlüchtern", von der Wurzel βαθ—, βήσση. Schon *E. Curtius* Pelop. I, 324 hat bemerkt, dass der Name Bassai für Waldörter im alten Griechenland nicht selten war. Auch die Formen Βῆσα oder Βήσσα d. i. Hain, Thalheim, finden sich; Strabon IX, 4, 5 verzeichnet Βῆσαν, ἀπὸ γὰρ τοῦ δρυμώδους ὠνόμασται ὁμωνύμως, ὥσπερ καὶ Νάπη ἐν τῷ Μεθύμνης πεδίῳ. Dazu Καβασσός oder Καβησσός d. i. Tiefenfeld. Gleichfalls im Sinne von Waldau, Buschwald, findet sich öfters τὰ Νύσα, etwa den italienischen Macchie (*V. Hehn* „vegetative Ruinenfelder") der Bedeutung nach gleichzustellen. Der Name scheint einen feuchten, saftig fruchtbaren Ort oder Thalgrund

zu bezeichnen, woher auch der Gott Διόνυσος oder Διώνυσος und mehrere Städte benannt sind.

Eine besondere landschaftliche Merkwürdigkeit, heute wie im Altertum, bildet das grosse Steinfeld, Λιθῶδες πεδίον, Campi Lapidei, eine Ebene bei Massilia, im Departement Bouches du Rhône, französisch La Crau geheissen. Zeus liess seinem Sohne Herakles, der daselbst einen schweren Kampf mit den Ligyern zu bestehen hatte, Steine vom Himmel regnen, mit denen dann Herakles seine Feinde zu Paaren trieb. (Aeschyl. Fr. 30 rec. *G. Herm.*). Damit kann man vergleichen Λήλαντον πεδίον, das Kieselfeld auf Euboia; auch auf der Insel Kreta trifft man ein Gefilde mit dem neugriechischen Namen τὰ Χαλέπα d. i. die steinige Gegend. Bei uns findet sich das „Steinmeer" im Odenwald, und hoch oben am Funtensee-Tauern dass grossartige „Steinerne Meer."

Πῖσα oder Βῖσα, auch Πίσσα, bedeutet Wiese, Wiesengrund [1]), Strabon VIII, 3, 31 τὴν δὲ κρήνην Πῖσαν εἰρῆσθαι, οἷόν πῖστραν, ὅπερ ἐστὶ ποτίστρα· τὴν δὲ πόλιν ἱδρυμένην ἐφ' ὕψους δεικνύουσι, μεταξὺ δυεῖν ὀρῶν κτλ. Also hatte die Stadt auf der Höhe ihren Namen von der Quelle unten im Grunde; nach der gewöhnlichen Auslegung wäre bei dem thessalischen Krannon dieselbe Veranlassung zu verzeichnen, vgl. jedoch unten in § 6. Ἄλτις, der heilige Hain in Olympia, von der Wurzel αρδ—, ἄρσεα = λειμῶνες nach Hesychios, benannt, διὰ τὸ ἑλῶδες τῆς Ἄλτεως, wie Pausanias bemerkt V, 11, 5; vergl. noch Hesych. s. v. ἄλσος. Ἕλος, auch Εἰλέσιον oder Εἴλεσιον, ὁ Ἑλεών = Moos, Moorungen, Name mehrerer Städte in Lakonien, Elis, Böotien, Thessalien (Ἑλλοτία), auch alter Name von Thessalonike (vergl. auch im 6. Abschnitt). Die achäische Stadt Δύμη soll früher Πάλεια d. i. „Lehmen", Moor, geheissen haben. Die Ortschaft im Lande der Epeier deutet auch *E. Curtius* Pelop. I, 424 als Sumpfstadt, also = Ἠλούσιον. Wahrscheinlich gehören hierher auch Πάλη, ὁ Παλοῦς, ὁ Παλόεις, ein Hafenort in Epirus, PB. „Moorhagen". Ein Raum in dem Gymnasium von Elis soll seinen Namen Μαλθώ von der weichen, elastischen Bodenbeschaffenheit erhalten haben. Ein seltsamer Name für eine Ebene in Arkadien, der an die Form Λακεδαίμων erinnert, ist der Heroen-

---

[1]) π später zu β erweicht, vergl. πόντος, βένθος, Πύζας, Βύζας, πάτος, πατεῖν, βαδίζειν etc. π und β wechseln in Ἀπαρνίς und Ἀβαρνίς, πυθμήν und βυθός, πάλμυς und βαλήν, πῦρ und phrygisch βῦρ, Πρασιαί und Βρασιαί, Πρύλις, Ἀμπρακία und Ἀμβρακία, auf Münzen ΑμFρακία. (*Welcker*, Kl. Schriften V, 55.)

name Ἀλκιμέδων, Pausan. VIII, 12, 2 πεδίον ὀνομαζόμενον Ἀλκιμέδων, καὶ ὑπὲρ τοῦ πεδίου τὸ ὄρος ἐστὶν ἡ Ὀστρακίνα, ἐν δὲ αὐτῷ σπήλαιον, ἔνθα ᾠκησεν Ἀλκιμέδων. Auch Λέβεδος bezeichnet eine Au oder Wiese, wie Λειβάδεια, „feuchte Niederung" nach *Forchhammer* Hellenika S. 342; die Livádibucht auf Kephallenia bedeutet eine Wiesenbucht (λιβάδιον von λείβω), gleichwie das phönikische Byzacium, „Schwemmfeld" oder Wasserau, und Pusterthal, vom slav. pushta = Wiese, Grund, in Tyrol und zwischen Walchensee und Eschenlohe in Oberbayern. Ueber den ungemein verbreiteten Ortsnamen Ried aber vergl. *Förstemann* a. a. O. S. 836. 1064. 1053. Ἀσαί, Ἀσέα, bezeichnet Moor, Lutetia, aus derselben Wurzel, wie der öfters vorkommende Flussname Ἀσωπός, d. i. Moorbach, Moosbach. Hier ist auch Παρρασία, Ambach (παρ—ἄσιος), eine Stadt in Arkadien, zu nennen, jedoch werden wir auf diesen Namen unten in § 9 zurückkommen. Ἀσία und Ἄσιος aber gehören schwerlich hierher. Jedoch Δάρδανον ist eine Moosburg, Wasserburg. Συράκουσαι ist benannt von Συρακώ d. i. Sloten, Sloter Meer, von σύρη = Schlamm, nach Stephanos Byz., also vergleichbar mit dem öfters wiederkehrenden Namen Λίμναι, Λιμναία, zu welchem *Tozer* p. 378 passend bemerkt: marshes, just as in Rome the term Lacus was applied to localities where all traces of water had disappeared. Ἡμαθία bedeutet nach *E. Curtius* Gr. Gesch. I, 516 so viel wie „Niederland", während *Kiepert* S. 310 den Namen von ἄμαθος = Sand ableitet, dagegen den kyprischen Stadtnamen Ἀμαθοῦς für phönikisch erklärt, vergl. unten in § 6. PB. erklären auch den Namen Πάρος = Φάρος, im Sinn einer Thalvertiefung, was weder zu dem Prädikat nivea, von der Kykladeninsel, noch zu der liburnischen Insel Φάρος, jetzt Lesina, zu passen scheint.

Νεμέα bezeichnet den Ort, Νέμεα das Thal von Nemea, d. i. Weideland, τὰ Νόμια die dortigen Weideberge. *Bursian* II, 47 vergleicht hierzu einen Ort Εὔβοια bei Mykenai und *Panofka*, in der Abhandlung Argos Panoptes S. 88, lässt diese Anhöhe als Höhe von Argos so benannt sein, weil dort Argos die Kuh weidete; obgleich z. B. Lukianos Dial. deor. 3 nur von der Kuh und ihrem Wächter Argos spricht, nicht aber zugleich von der Stadt Argos.

Zweifelhaft ist ὁ und ἡ Φενεός in Arkadien, auf Münzen ΦΕΝΕΙΚΟΝ. Die Gegend heisst in der heutigen Vulgärsprache Φονιά, das Mordthal, ein nicht seltener neugriechischer Orts-

name; Beispiele bietet *Ulrichs* Reisen und Forschungen S. 6. Zu erwähnen sind an dieser Stelle wiederholt (vergl. S. 31 f.) die böotischen und arkadischen Κατάβοθρα, vergl. *Tozer* p. 110. 322; *Kiepert* S. 239 καταπινόμενοι ποταμοί „von der Erde aufgetrunkene", entsprechend unseren Ausdrücken Erdsieck, Schlicker (oberbayrisch), altgriechisch χάσμα, ἔναυλος. Schlingloch, Erdschlund, arkadisch ζέρεθρον, βάραθρον, französ. entonnoir. So bemerkt *E. Curtius* Pelop. II, 172 bei einem Katabothron in einem abgeschlossenen messenischen Thalkessel: „Mit der inneren Zerklüftung und Zerrissenheit der in Morea vorherrschenden Kalkformation steht die Bildung des geschlossenen Thalkessels in engem Zusammenhange". Vgl. I, 37 über die neugriechischen Namen Kephalaria oder Kephalavrysis d. i. Hauptquellen, im Gegensatze zu den Katabothren; dazu den Weiler „Schlickenried" in Oberbayern. Neben den häufig wiederkehrenden Namen städtischer Bezirke ἐν Λίμναις, ἐν Καλάμοις (vergl. im folgenden Abschnitt) ist hier zu erwähnen der Name eines Demos von Milet Καταπότια, *Gilbert*, Handb. der Griech. Alt. II, 141. Aehnlich ist die Benennung von Stromschnellen, τὰ Κατάδουπα oder οἱ Κατάδουποι, speziell von den Nilkatarrakten gebraucht; Plinius N. H. V, 9, 54 ad locum Aethiopum qui Catadupi vocatur, und sogar gens Catadupi, bei Plinius VI, 29, 178. In neuester Zeit sind auch die Geheimnisse des oftgenannten Zirknitzer Sees erforscht worden; eine enorme Schlundhöhle bildet den Abflussweg der Hochwasser dieses Seebeckens mit seiner periodischen Anfüllung und Entleerung.

Zweifelhaft sind wiederum die Namen Ἴσσα, Ἰσσός, Ἰσσοί, in der Bedeutung „Ebenau", „Ebenhausen", und Ἰσσώριον, Ebensberg, bei Apollonios Rhod. IV, 565. Dagegen findet sich der deutliche Name der Insel ἡ Πλανασία, bei der Gruppe der Stoichaden, noch zweimal; jetzt in Pianosa an der etrurischen Küste, Plinius N. H. III, 6, 80 Planasia a specie dicta. Noch ist zu nennen ἡ Προχύτη, jetzt Procida = Schütt, vor der kampanischen Küste; Plinius N. H. III, 6, 82 quia profusa ab Aenaria est.

Einige griechische ON. lassen sich auf den Begriff ὄλμος, d. i. Becken, Mulde, Vertiefung, gleicherweise zurückführen wie die vorhin bereits erwähnten. Vergl. Ὄλμιον ein Berg bei Ephesos, Ὄλμωνες ein Flecken am Kopaischen See in Böotien, neben den heutigen Cortina d'Ampezzo, Trogen, und ähnlichen Namen; andere Formen sind Ὄλμος und Ὄλμος, Ὀλμίαι oder Ἁλμιαί. Jedoch dürften dieselben zumeist der Wurzel ἅλς = sal zuzuweisen sein.

Da nach einem bekannten äolischen Gebrauch neben einer Liquida sich a gerne in o verwandelt, so stehen sich Ὄλμων und Ἄλμων, Ὀγχόη und Ἀγχόη gleich; wir aber werden erst im nächsten Abschnitt auf diese hydrographischen Benennungen einzugehen haben.

Noch ein häufig vorkommender Flur- und Ortsname ist ὁ Λειμών, d. i. Wiese, Au, Ried. Von der in den Anfängen antiker Landschaftsmalerei auftretenden merkwürdigen Personifikation der griechischen Λειμῶνες war bereits die Rede S. 33. *G. Meyer* a. a. O. S. 18 weist noch einen Ort bei Nysa nach mit dem Namen Λειμών. Diese Namensform selbst jedoch ebnet uns den Uebergang zu einem neuen Abschnitt.

C. Ortsnamen von der Flora und der Kultur einer Gegend

(ἀπὸ φυτῶν καὶ ἐνύδρων).

§ 6.

Ortsbenennung von der Pflanzenwelt und von hydrographischen Verhältnissen.

Gleichfalls auf lokale Eigentümlichkeiten bezieht sich in der griechischen Onomatologie eine erhebliche Anzahl Namen, welche die eigenartige oder doch vorherrschende Bodenkultur und die Vegetation einer Gegend, besonders auch die klimatischen und hydrographischen Verhältnisse in bezeichnender Weise ausdrücken. Dies geschieht in vielen Fällen durch Wortformen, die, wie die zuletzt genannte Λειμών, den Begriff einer gesammelten Fülle bezeichnen, durch die sogenannten ὀνόματα περιεκτικά. Vgl. Gellius N. A. praef. 7 qui πανδέκτας et Ἑλικῶνα inscripserunt, nämlich als Sammelwerke; auch Λειμών wird ebenda als Titel einer Sammlung erwähnt. Wir sehen jedoch hier ab von solchen Lokalbenennungen wie Παρθενών, d. i. Tempel der Athene Parthenos, der jungfräulichen Göttin auf der Burg von Athen, oder περιστερεών d. i. περιστεροτροφεῖον, Taubenschlag, λουτρών ein Badegemach, vergl. das homerische τὸ τῶν θεῶν λουτρόν für Okeanos. Man kann darüber zweifeln, ob nicht der von Ailianos Fr. 46 ed. Hercher erwähnte Name eines weiblichen Thiasos zu Ehren

der Artemis in Kyzikos anstatt Δόλων vielmehr Δολών zu schreiben sei, wenn dieser Name überhaupt griechischen Ursprungs ist. Ebensowenig kommen für uns in Betracht die Monatsnamen wie Ἀνθεστηρ.ών der Blütenmond, Ἑκατομβαιών der Opfermond u. s. w., wohl aber entsprechen dem Zwecke unserer Ausführungen die nachfolgenden landschaftlichen Sammelnamen für Pflanzen, Quellen und Flüsse. Von *Vict. Hehn*'s bekanntem Werke stund uns nur die zweite Auflage zu Gebot. *Tozer* stellte S. 154 der Vorträge über die Geographie Griechenlands auch eine Erörterung des Einflusses der pflanzengeographischen Thatsachen auf die Ortsnamen in Aussicht: The trees, shrubs and plants were so fruitful a source of nomenclature, that, even if other information were wanting, we might almost reconstruct the flora of the country from the names of places, as J hope to show on a future occasion. Ob Reverend *Tozer* inzwischen dieses Versprechen erfüllt hat, ist uns leider unbekannt.

Δοναχών, Röhricht, Rohrdorf, Rohrbach, ein Landstrich bei Thespiai, von dem Rohr, arundo donax, Linné. Der Bedeutung wegen verzeichnen wir an dieser Stelle auch Καλαμαιών, einen Monatsnamen in Kyzikos, und die in verschiedenen Formen wechselnden ON. Κάλαμος, Κάλαμοι, Κάλαμις Καλάμαι, Καλαμύδη, Καλαμίνη, Καλαμένθη, Καλάμισος. Die merkwürdige, bei Hesychios erhaltene, von *M. Schmidt* verworfene Wortform διακαλαμάσαρκες, sc. ἔρ:φοι, ist jetzt von *Meunier* a. a. O. p. 328 verteidigt und erklärt. Ein Heros Καλαμίτης genoss in Athen Verehrung, vergl. hierüber *Welcker*, Griech. Götterlehre III, 280 f. *Köhler* C. J. Att. II, I, p. 192; *Voemel*'s Anmerkung zu Demosth. de cor. § 129. Desgleichen eine Ἀφροδίτη ἐν καλάμοις, Κύπρις ἐν καλάμοις, auch in Samos. Es sind dies eben auch Lokalbenennungen. Auch das latein. Ulubrae gehört hierher, d. i. Rohrdorf, Schlottau, von ulva = Schlotten, Schilfrohr, vergl. *Zehetmayr* Lex. comparat. p. 275; endlich ist wegen der Bedeutung gleichfalls zu nennen ὁ Σχοινοῦς, die Binsenbucht, das Binsendickicht, der Rohrsee, jetzt Kalamáki genannt, auch Binsenstadt, wie Udine = Weiden, in Böotien ὁ Σχοῖνος, Σχοινοῦσσα (*Bursian* II, 150) und Σχοινίτας, Binsendorf, der Hafen von Argolis; Plinius N. H. IV, 5, 18 portus Schoenitas; 7, 23 portus Schoenos am Isthmos; V, 28, 104 sinus Schoenus in Kleinasien, an der karischen Küste. Catull 36, 13 bezeichnet in ähnlicher Weise Gnidum harundinosam als schilfreich, d. i. εὔσχοινος, und Εὔσχοινος war der Name eines Ortes

der Kyrenaika. Nach *Johannes Schmidt* wäre der bekannte Kanal Εὔριπος aus scirpus = Schilf zu deuten, vergl. jedoch oben S. 212 und § 9. Auch Κάνη und Κάναι bedeuten Rohrdorf, Rohrheim, Κάναι eine äolische Stadt in Kleinasien, Cannae in Apulien. Vgl. *Victor Hehn* S. 262 über cana, canna, canalis etc. *Förstemann* vergleicht S. 1064 Mörsch am Rhein, bei Worms, zum lat. mariscus = iuncus marinus, marisc, neuhd. Marsch, palus; S. 1229 raur = arundo; S. 1298 scaft; S. 539 nennt er den „Federsee" und bemerkt, dass Fedar noch jetzt in Schwaben für Schilfwedel gebraucht wird. Hierher gehört vielleicht Ταρσός, Name zweier Städte, einer kilikischen und einer bithynischen; ταρσοί bedeutet nach Hesych. πλέγματα καλάμων. Andere leiten jedoch den Namen aus dem Phönikischen ab und erklären ihn für gleichbedeutend mit Steineiche. Vergl. Eustath. ad Dionys. Perieg. ed. Didot (Geographi Gr. min. II, p. 370).

Siebzehn attische Demen tragen ihre Namen von Bäumen und Pflanzen; die Namen auf —οῦς, sc. τόπος, wie obiges Σχοινοῦς, und —οῦσσα sc. χώρα, sind die zahlreichsten; ihnen stehen zunächst diejenigen, welche auf —ών endigen, weniger häufig begegnen uns solche auf —αία. Zur Vergleichung mit der nachstehenden Namenreihe mögen hier auch die italienischen Kollektivformen Querceto, Castagnaro, Favale, Rovereto etc. dienen.

Μαραθών, ὁ, selten ἡ, nach Steph. Byz. auch ὁ Μαραθοῦς, soll Heufeld, Fenchelfeld bedeuten; daher übersetzen PB. auch Μαραθωνία, Μαράθουσσα, Μάραθος, Μάραθα mit Heuberg, Heudorf, u. s. w. Auch findet sich die Form ἡ Μάραθος für eine Stadt in Akarnanien und eine in Syrien: in Phokis gab es ein Städtchen Ὀπισθομάραθος (*Bursian* I, 185), also Hinterheuberg am korinthischen Meerbusen. Marathonisi heissen einige Inselchen in einer Bucht von Zakynthos, und eben solche an der lakonischen Küste, darunter wahrscheinlich die Κραναή der Alten, während die gleichnamige Stadt auf dem Festlande modern ist. Indessen war schon *Olshausen* Ueber phönik. Ortsnamen, Rh. Mus. VIII, 330 darüber in Zweifel, ob Marathon nicht doch mit der phönikischen Stadt Marathos zusammenhinge. Die gewöhnliche Ableitung von μάραθος = μάραθρος, Fenchel, beweise nichts. Ferner, ob Σελινοῦς auf σέλινον Eppich, zurückzuführen sei. Für Σελινοῦς lässt sich freilich der Münztypus anführen (vgl. S. 60), um die Erklärung Eppichstadt festzuhalten; aber derselbe Name findet sich auch als Flussname häufig (*Bursian* II, 411, A. 2). Aus diesem Grunde scheint auch

Welcker Kl. Schr. V, 46 Μαραθών gleich dem kretischen Μαραθοῦσσα zu mare gestellt zu haben. Noch hält *Tozer* p. 343 fest an Fenchel und Fenchelberg. Erst *Oberhummer* hat in der Abhandlung Die Phönizier in Akarnanien, München 1882, die Sache genauer untersucht, und es ist darnach zu erwarten, dass von den erstaunlich vielen „Fenchelfeldern" an den griechischen Küsten ein guter Teil hinwegfalle. Das Ergebnis der Erörterung *Oberhummer*'s ist für uns hochinteressant; nicht weniger als 25 Nummern, wovon 16 auf sicherer, die übrigen auf unsicherer Ueberlieferung beruhen, sind in ihrer alten und teilweise in ihrer neugriechischen Form aufgeführt, darunter zwei, die in den Wörterbüchern gänzlich fehlen; alle werden abgeleitet aus der phönikischen Wurzel mar = marath, Herr, also mit der Bedeutung „Herrschaft", im Sinne *M. A. Levy*'s, Phöniz. Studien 1. Heft, Breslau 1856. *Gesenius* dagegen hatte l. c. p. 272 Μάραθος zu amara = aqua, Seewasser, Salzwasser, gestellt. *Oberhummer* meint S. 30, man komme der Wahrheit am nächsten, wenn man annimmt, dass „der Stamm Marath auch in Gebieten griechischer Zunge semitisch ist, die definitive Bildung des Namens bei den Griechen aber in mehreren Fällen mit bewusster Anlehnung an das ähnlich anklingende griechische Wort μάραθρον stattfand". Wenn nun auch die Folgerungen des Verfassers, die ja teilweise, z. B. bezüglich der Namen Marathon und Selinus ihre Berechtigung haben, zu weit ausgedehnt erscheinen, so hat er doch passend hervorgehoben, dass auffallender Weise alle diese Namen für Ortschaften, einen ausgenommen, sich in der Nähe der Meeresküste finden. Indessen bemerkt neuerlich *Krumbacher*, Griechische Reise S. 372, über den Hafen Marathókampo auf der Südseite von Samos: „Das Dorf Marathókampo liegt wie die meisten Ortschaften der griechischen Inseln, vom Meere entfernt am schroffen, zerrissenen Berghang; doch hat sich auch hier ein Hafenort gebildet." Noch verweist *Oberhummer* auf eine Bemerkung des Thukydides VI, 2, 6 über die Vorliebe der Phönizier für Landspitzen, geht aber nach unserer Meinung zu weit, wenn er S. 8 ohne nähere Zeitbestimmung behauptet, das jonische Meer sei von den Phöniziern ebenso beherrscht worden wie das ägäische. Sollte hier etwa das Zeitalter der Irrfahrten des Odysseus gemeint sein?

Κραννών oder Κρανών (beide Schreibarten finden sich wiederholt, Κραννώνιων auch auf Münzen, *Eckh.* I, 2, p. 135). *Göttling*,

Archäol. Zeit. 1844, S. 329, und *Ahrens*, De dialecto Aeol. p. 59. 220, leiteten den Namen dieser thessalischen Stadt von κρήνη her, ebenso fasst ihn *Bursian* auf als caput fontis, und *Angermann* S. 27 mit Hinweisung auf den Stadtnamen Θέρμα. Auch Πιδωσσός liesse sich hinzunehmen, wenn dieser Name nicht ganz barbarisch ist, etwa = Σπιδωσσός, vergl. unten in § 10. *G. Meyer*, Die Karier S. 30, nimmt ebenfalls κράννα = κράσνα. Nur *Gilbert*, Handb. der Griech. Staatsalt. schreibt ohne jegliche Bemerkung Kranon. Nachdem aber Strabon an vier Stellen Krannon erwähnt und gleichwohl, gegen seine sonstige Gewohnheit, diesen Namen nicht in Verbindung bringt mit einer Quelle oder mit Quellen, so sind wir der Meinung, dass der Name weder von κρήνη noch von κραναός, κραναή abzuleiten ist, wohl aber von kar in Κάρνος, καρνεία, κράνεια, latein. cornus, Kornelkirschbaum, Hartriegel, also aufzufassen wie Κρανών, Κράνιον (Xenophon), Κράνειον, eine Vorstadt von Korinth (Pausanias), Cranae, italienisch Corneto, deutsch Schlehdorf, Schlehen, Schleching, Schlehhagen, welche deutsche Namen jedoch einzeln auch auf eine Wurzel slag, d. i. Schlatt, Schladen = Waldblösse sich beziehen können, vergl. *Förstemann* a. a. O. S. 1345. Weiterhin Hesych. s. v. Κρανία· τόξον, εἶδος δένδρου. Auf der Rückseite der Münzen von Κράνιοι auf Kephallenia ist mehrmals ein horizontal liegender Bogen in einer viereckigen Vertiefung zu sehen, mit Aufschrift ΚΡΑ, ΚΡΑΝ, ΚΡΑΝΙΩΝ. Der Typus bezeichnet den Bogen, der aus diesem Baume verfertigt wurde; der Hartriegel (cornus) und der Weissdorn (ῥάμνος) lieferten die Hochzeitsfackel, ersterer aber wurde wegen seiner Härte auch zu Lanzenschäften verarbeitet (τόξον κρανείας, Eurip. Fr. 782). Apollon Καρνεῖος oder Κρανεῖος ist der Kornellenapollon, d. i. der Speerbaumgott, *Böttticher*, Der Baumkultus der Hellenen S. 132. Auch der Name der römischen gens Cornelia ist hierauf zu beziehen (S. 66), sowie der Personenname Καρνεάδης, so versteht mit uns auch *Rud. Kleinpaul*, Menschen- und Völkernamen S. 63, Karneades als den an den Karneen Geborenen. Allerdings, so lange für den Platz Kranon kein dorischer Festname u. dgl. nachgewiesen ist, bleibt Obiges blosse Vermutung.

Κρομμυών, ὁ oder ἡ, Κρομυών, Κρεμυών, scheint Zwiebelheim, Lauchstedt u. dgl. zu bedeuten, vergl. *V. Hehn*, 2. Aufl. S. 172; wäre dagegen nach Pausanias II, 1, 3 mit Κρόμος zusammenzustellen, also vielleicht gar mit Κρῶμοι, Κρῶμνα, Κρῶμνος, Steinberg,

Steinsdorf. Κρομμύου νῆσος, bei Plinius N. H. V, 31, 138 Crommyonesos. Κρομμύου ἄκρα. Wegen der Frage übrigens, ob zu schreiben ist Κρομμύου νῆσος oder Κρομμυόνησος, vergleiche man die schon früher erwähnte gründliche Erörterung von *Meunier* im Annuaire de l'Association pour l'encourag. des études grecques, Paris, 1872, p. 254 sqq.

Σικυών, auch Σεκυών, Gurkfeld, Gurkenland, nach *Panofka* a. a. O. S. 30 „Süssstadt"; über σικύον = Gurke, dieses aus dem slav. ogórek, vergl. *V. Hehn* S. 274. Die Stadt Sikyon hiess in älteren Zeiten Μηκώνη, Möhn, Mohnstadt, wegen des Ruhms den Mohn aus den Händen der Demeter empfangen zu haben. Ein Stadtteil von Syrakus hiess Συκῆ oder Τυκῆ, woraus später durch Missverständnis Τύχη geworden zu sein scheint, da wenigstens die Thebaner τῦκα sagten für σῦκα. Wir sehen nicht ab, wie jener Stadtteil in der Art, wie später die reflektierten Personifikationen aufkamen, den Namen Τύχη = Fortuna für sich allein hätte erlangen sollen. Vergl. übrigens noch Συκαί, Συκώδης, Συκοῦσσα und Ἱερὰ Συκή „Heiligenfeigl". Eine Stadt am Ossa hiess Σικούρειον, und Ὄλυνθος soll nur von einer andern Fruchtsorte benannt sein, wogegen *Nadrowski* S. 97 auch diesen Namen für die Wurzel ar = al + υνθος, —ινθος beansprucht, in der Bedeutung „sich erhebender Berg". Wegen ι und υ in Sikyon oder Sykion vergleiche man allenfalls Tiryns, Mitylene oder Mytilene und andere Beispiele.

Σιτών, nach Steph. Byz. benannt διὰ τὸ σιτοφόρον, bedeutet unser Roggenburg, Gersthofen etc. *Bursian* I, 79 und PB. s. v. Σιτών und Ἰτών oder Ἴτων, Ἰτώνη, verbinden den Namen mit Waitzen. Auf die Δημήτηρ Κριθωτή im thrakischen Chersonnes macht *Panofka* a. a. O. S. 17 aufmerksam; vergl. Κριθία, Gerstenbüttel, Κριθώτη, Gerstenberg, ein Vorgebirg in Akarnanien. Der Demeter gehörte auch Ἰουλιόπολις in Bithynien, unter mehreren gleichnamigen Städten, benannt von Ἴουλος, οὖλος, d. i. Garbe. Auf die Δημήτηρ Ἰουλώ, Σιτώ, und deren Beziehung zur römischen gens Critonia wurde bereits S. 66 hingewiesen; als Segesta, Saatgöttin, und als Σπερμία begegnet sie uns in Hymn. Orph. 39, 5 und bei *Panofka* a. a. O. S. 17.

Κεγχρεών, Κεγχρέα, Κεγχρεαί, Κεγχρεῖαι, Hirsau, Name zweier Städte oder Flecken und eines Hafenplatzes der Korinther; vgl. *Bursian* I, 353 Κεγχρεῶνες, welche Form bei PB. fehlt. Photios ed. Naber I, 331 Κεγχρεών· τόπος Ἀθήνησιν. Uebrigens vergleiche

man auch *Förstemann* S. 806 über das deutsche hirs, Hirsau, Hirslanda (jetzt Hirschlanden!).

Ἀγνεών, Ἄγνους, Ortsname, auch attischer Demos, wird bei PB. erklärt „Heiligenstadt", nämlich von ἁγνός, neugriech. ἅγιος. Indessen der Name hängt wohl mit dem Keuschlamm, agnus castus, ὁ ἄγνος, zusammen und bezeichnet eine Fund- oder Pflanzstätte dieses Strauches. Vergl. oben S. 70 f.

Οἰνεών, „Weinheim", Stadt der ozolischen Lokrer, an der ätolischen Gränze, dazu τὰ Οἰνόφυτα, Weingarten, eine Stadt in Böotien, Οἰνοῦς, zwei Ortschaften in Attika namens Οἰνόη, auch ein Fluss Οἰνοῦς in Lakonien, Οἰνωτρία „Weinland" (Italien), Οἰνώνη, alter Name der Insel Aigina, Οἰνοῦσσαι (νῆσοι) die Weininseln, Οἴνη, Οἰνιάδαι, Stadt und Volk in Akarnanien, von drei Seiten von einem See umgeben, der den phönikischen Namen Μελίτη trug; wegen der zuletzt genannten eigentümlichen Mehrheitsform eines Ortsnamens vergl. im 7. Abschnitt. Ob aber Οἰνίανδος in Kilikien und Οἰνόανδα in Pisidien griechische und nicht vielmehr barbarische Namen sind, ist uns noch zweifelhaft. Wir nennen hier auch Ἄμπελος, ein Vorgebirge von Sithonia in der Chalkidike. Bezeichnend ist übrigens für diese Namen eine Bemerkung des Pomp. Mela I, 5, 25 promunturium quod Graeci Ampelusiam, Afri aliter sed idem significante vocabulo appellant. Gemeint ist das Weinkap, jetzt Kap Spartel.

Ἠλεκτρυών, Bernsteinsee (*Bursian* I, 137), Ἠλεκτρίδες νῆσοι, Bernsteininseln. Ueber diesen Inselnamen vergleiche man die ausnehmend charakteristische Bemerkung bei Plinius N. H. III, 26, 152 iuxta eas (Absyrtides insulas) Electridas vocavere in quibus proveniret sucinum quod illi electrum appellant, vanitatis Graecorum certissimum documentum, adeo ut quas earum designent haut unquam constiterit.

Ἑλεών, ὁ, (so *Bekker* für Ἐλεών) ist, wie das bereits erwähnte Ἕλος, benannt διὰ τὸ ἐπὶ τοῖς ἕλεσιν ἱδρῦσθαι, Strabon II, 2, 12 ἀπὸ τῶν ἑλῶν ὠνομασμένη. Der Name begreift in sich auch Gebüsch, Niederholz, θάμνος, ital. macchia. Vergl. Ἐλεοπὶς γαίη bei Nonnos XIII, 519; ferner die heutigen Namen Büschingen, Gadebusch, Herzogenbusch, Biesbosch, Bois-le-Duc, Den Bosch, Macchia bei Isernia (Abruzzen). Auch keltisches Aṙelate bedeutet Sumpfort, und der Name der persischen Uferlandschaft am kaspischen Meere Gîlan bezeichnet gleichfalls ein Sumpfland.

Ἀνθηδών, bekannte Stadt in Böotien, scheint wirklich Blumenstadt zu bedeuten = Florenz, PB. „Bieneburg"; wegen der Wortbildung vergleiche man ἀλγηδών, μυρμηδών etc. *Tozer* hat zusammengestellt: Anthedon; Antheia in Thessalien, Achaja, Messenien, Troizen; Athene oder Anthene (Ἀνθάνα) in der Landschaft Thyreatis; Anthemus in Makedonien; Anthele (auch Ἀνθήνη) bei den Thermopylen. Der Nasallaut in diesen Namen ist schwankend und beweist nichts, vergl. πόντος mit πάτος, βένθος mit βαθύς u. s. w. Für den Namen Ἀθῆναι wenigstens glaubten wir demselben die Berechtigung absprechen zu müssen, oben S. 146.

Φελλών, ὁ Φελλός, Φελλόη, Stadt in Achaja, sind doch wohl von der Korkeiche benannt, ὁ φελλός, gleichwie bei Lukianos die fabelhafte Korkinsel Φελλώ und die Korkfüssler Φελλίποδες. Vergl. über Σκιάποδες etc. in den „Griech. Stichnamen" S. 56. Auch der attische und italische Gebirgsname Φελλεύς gehört wohl hierher, wie nahe auch eine Verwechslung liegt mit φελλός oder φελός, πέλλα = λίθος, vergl. oben S. 115.

Ἀσπληδών, ἡ, oder Σπληδών (wegen α προθετικόν vergl. oben S. 141), Stadt der Minyer, wird bei PB. erklärt mit „Stiebosch, Stövensand"; der Name soll später in Εὐδείελος umgeändert worden sein, oben S. 194.

Nach der Form ihrer Namen gehören noch hierher: Ἑρμιών oder Ἑρμιόνη, Stadt in Argolis, PB. „Anlauf"; der Name ist wohl auf die Wurzel ὁρμ—, ἁρμ— zurückzuführen; vergl. unten bei Ὁρμίαι, Ὁρμίνιον und Ἀποβαθμοί. Ferner Ἑλισσών, ἡ, und Ἑλικοῦς, Namen von Flüssen und Ortschaften, wie bei uns Krummau, Krummbach. Auch Ἑλικών, der „Ringelberg", der Flussname Ἕλισσα (ahd. Elisa) und der Name der Stadt Ἑλίκη (Sinuessa) in Achaja gehört hierher, vergl. oben S. 89. Zum italischen Sinuessa bemerkt *Tozer* p. 360 „on account of the winding line of the coast." Nach derselben Anschauung ist ein Zufluss des Acheloos benannt Καμπύλος, der Krumme, die „Windach". Von dem sog. Lautenberg Κιθαιρών war schon früher S. 124 die Rede. Καλυδών, nach Strabon = Καλύδνα, Κάλυνδα, auch Κάλυμνα geschrieben, Καλύδναι (νῆσοι). Bei PB. werden diese Namen gedeutet „Schönau, Reichenau", und Κάλυδνος oder Καλυδνός als „Reichenbach", wegen ὕδος = ὕδωρ. Schol. ad Apollon Rhod. II, 296 εἰσὶ δὲ αἱ νῆσοι αὗται (Στροφάδες) ἐν τῷ Σικελικῷ πελάγει, ἃς ὁ ποιητής φησι „νήσους τε Καλύδνας." Κνακιών scheint

nicht nur einen lakonischen Fluss zu bezeichnen, sondern auch einen „Bruch", westphäl. brôk = Weideland, Morast; vgl. S. 203 über λάκκος und Λακεδαίμων. *Bursian* führt I, 160 am Κνακάδιον und Κνάκαλος, dagegen *Angermann* S. 17 schreibt Κναχίων als Flussnamen, von κνηκός = gelblich, indem er Ξάνθος und Οἰνοῦς vergleicht. Indessen die Stelle bei Plutarch. Lyk. 6 καὶ τὸν Κναχίωνα νῦν Οἰνοῦντα προσαγορεύουσιν· Ἀριστοτέλης δὲ τὸν μὲν Κναχίωνα ποταμόν, τὴν δὲ Βαβύκαν γέφυραν, beweist nicht, dass nur ein Fluss Knakion gemeint sein könne. Trotz dem Einspruche von *E. Curtius* Pel. II, 315, A. 40 halten wir mit *Göttling* dafür, dass unter Κνακιών (sic, auch nach Herodian) ein Platz in und bei Sparta, ähnlich benannt wie jener Fluss, zu verstehen sei. Wie Κνακάδιον und Κνακιών ist auch der arkadische Berg oder Felsen Κνάκαλος von der gelblichen Farbe benannt.

Ἀντρών, auch Ἀντρῶνες (vergl. Κεγχρεῶνες), Antronia, Name einer Seestadt in Thessalien und einer nahen Gruppe gefährlicher Klippen, bedeutet wohl Hollfeld, Hollstein, Höhlenstein (Landro in Südtyrol); vergl. oben S. 99 über ὄνος Ἀντρῶνος.

Ἠιών, ῆ, oder Ἠών, d. i. der Strand, Stade, Name mehrerer Städte und einer Landzunge zwischen dem Schwarzen und dem Asowschen Meere, am kimmerischen Bosporos. Plinius N. H. VI, 5, 18 Eionem vocant sqq.

Πετεών, ein böotischer Flecken, nach PB. „Schwinge".

Πλευρών, Name einer Stadt in Aetolien, auch des Stadtgebiets, in späterer Form Πλευρωνία. PB. „Seitenstätten". Πλαταμών bedeutet da, wo es nicht blosse Verschreibung aus πλατανών ist, so viel wie Breitenfeld, und gesellt sich alsdann zu dem Namen Πλατειαί, eine Mehrheitsform, die wir unten besprechen werden. Dagegen Πλατανών, Πλατανιστών, Πλατανιστᾶς ein Vorort von Sparta, Πλατανιστοῦς ein Vorgebirge, Πλατανοῦς, Πλάτανος, sind Namensformen zur Bezeichnung der Platane. Ihrer Form nach περιεκτικὰ ὀνόματα, aber nach ihrem Ursprung in der Mehrzahl barbarische ON. sind die nachstehenden:

Ἀμυδών in Päonien, später Ἀμυζών genannt. — Ἀσκαλών „Rauheneck"? — Ἀργανθών, ein Gebirg in Bithynien, vergl. oben S. 180 Ἄργιλα etc. — Ἀλαβών, Aschenbach. — Βελεών? — Βουβών „Eulenburg"? oder nach Etym. M. Ochsenbein. — Βιζών, Ochsenheim, Βιζώνη, eine Stadt in Lykien. — Βοιών oder Βαιών, barbarisch. — Κρησσών „Grasowa", dazu Κρῖσα. — Βραυρών, vielleicht von βράσσειν, βρέμεσθαι, vom Brausen der Brandung. — Κασταλών,

Καστλών, Καστουλών, iberisch, vielleicht von κασ–, κάσιον. — Λασιών, feste Stadt in Elis, „Rauhenstein", auch Λασίων als Name eines dichtbewaldeten Berges (λάσιος = δασύς). — Γαζηλών in Pontos. — Μεδεών, Name von fünf Städten, vielleicht Herrenstadt; ebenso unsicher sind die Namen Μίδεια in Böotien, später Lebadeia geheissen, und Μιδέα in Argolis. Φαζημιών, ein Flecken in Pontos, vielleicht identisch mit Φαμιζών ebenda. Χερσών, ἡ, bei Hierokles rec. *Parthey* p. 99. — Λιστρών und Σκεπών, ebenda p. 15. — Χαλυβών, Ἀλύβη poetisch für Χαλύβη, Χαλέπ, jetzt Aleppo, schon bei Homer als Heimat des Silbers genannt. — Αὐενιών, Avenio, gallischer Stadtname. — Ναρβών, vielleicht zu nar, wie Ναρών, Ναρῶνα. — Σιδών, phönikischer Name, bedeutet nach *Schlottmann* „vielleicht Fischerstadt", Σιδώνιοι also Fischfänger. Justin. 18, 3 condita urbe quam a piscium ubertate Sidona appellaverunt; nam piscem Phoenices sidon vocant. — Blos gräcisiert erscheinen die bekannten Namen Καρχηδών d. i. Neustadt (vergl. unten § 9) und Χαλκηδών oder Καλχηδών (vergl. unten über Χαλκίς in § 11).

Die Notiz bei Pausanias III, 16, 2, dass das Lokal, worin dem amykläischen Apollon ein Chiton gewebt wurde, ebenfalls Χιτών geheissen habe (ὑφαίνουσι τῷ Ἀπόλλωνι χιτῶνα τῷ ἐν Ἀμύκλαις, καὶ τὸ οἴκημα ἔνθα ὑφαίνουσι Χιτῶνα ὀνομάζουσι), beruht vielleicht auf einer Verwechslung von χιτών und κιτών oder κιθών, oder vielmehr κειτών, oder gar nur auf einem leeren Wortspiel.

Der analogen Wortform halber erwähnen wir noch den Namen des arkadischen Flusses Ἀπιδών, dem sich der thessalische Ἀπιδανός gesellt, jonisch Ἠπιδανός geheissen, weshalb PB. übersetzen „Milde, Mildenbeck". Richtig jedoch verweist *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Et. 5. Aufl. S. 469 auf die Wurzel ap in γῆ Ἀπία (was wohl nur eine Erfindung der Mythographen ankündigt), Μεσσάπιοι, Apuli, Apiola; dazu flumen Apilas in Makedonien, Plinius N. H. IV, 10, 34.

Es wird nicht unpassend erscheinen, wenn wir hier, ehe wir die zahlreichen weiteren ON., die von Pflanzen herrühren, durchmustern, die Bemerkung vorausschicken, dass eine auffallend grosse Zahl von Namen für Berge, Inseln und Ortschaften in unseren Quellen von Waldbäumen entlehnt ist, wie denn noch in unserer Zeit der Kithairon in Böotien von seinen Fichtenwäldern den Namen Elateas trägt, ein Umstand, der ganz geeignet ist, den Holzreichtum einer weit früheren Periode an Eichen, Buchen, Tannen, Fichten zu bezeugen. In-

dessen müssen wir in Betreff der einschlägigen Fragen den Leser, der etwa den thatsächlichen Wechsel in der Bewaldung von Dänemark, Deutschland, Italien etc. im Sinne hat, auf das treffliche Werk *Victor Hehn*'s verweisen, besonders auf die nötigen Einschränkungen in der Vorrede S. V, dann S. 1 ff., S. 15 (2. Aufl.). *Tozer* bemerkt p. 58 zur Sache, dass im Griechischen das Wort Ἴδη = Wald nicht vorkomme, unterlässt es aber, über dieses Wort selbst Aufschluss zu geben. Nach Pausanias VIII, 11, 1 bestund ehemals zwischen Mantineia und Tegea ein ausgedehnter Wald, geheissen Πέλαγος, d. i. Meer, offenbar von den wogenden Wipfeln der Bäume. Allein schon bei Platon (Kritias p. 111 D) finden wir eine allgemeine, höchst bezeichnende Betrachtung über die Abnahme der Waldungen. Gegenüber solchen Beobachtungen ergibt sich von selbst aus den betreffenden ON. der Schluss, dass in den ältesten Zeiten Ortsgründungen und Ansiedlungen vielfach im Walde vorgenommen wurden. In den gemässigten Breitegraden erscheint der Beginn des Ackerbaus vorzugsweise an die Waldregion geknüpft und nicht an die waldlosen Prärien. Haine, nemora und lucus, beide Wörter erinnern an das alte Wald- und Weideleben; νέμος eigentlich Weideplatz, lucus eine im Walde ausgehauene Lichtung, ein ausgerodeter Platz, auf dem man sich ansiedelte. Von diesem alten Waldleben und den Lichtungen sollten die Lucaner ihren Namen haben (vergl. jedoch S. 173). „Die Waldgränzen sind überall die ältesten, daher die Waldgötter notwendig zu den Gränzgöttern gehören, vor allen Silvanus, dem man also im alten Italien auf der Gränze eine Lichtung (lucum) zu weihen und damit die Gränze selbst unter seinen Schutz zu stellen pflegte“ (*Preller-Jordan*, Röm. Myth. 3. Aufl. I, 394).

Im Walde, d. h. auf ausgerodeten Plätzen, siedelte man sich auch in einzelnen Gehöften zuerst an; dort musste die Axt des Hinterwäldlers lange der Kultur der Dörfer und Städte vorarbeiten. Für die Kultur der heutigen Völker und Staaten ist dieses Verhältnis hier und da auch schon erkannt und sind die entsprechenden Folgerungen daraus gezogen. So stellte unlängst Prof. *Bühler* in Zürich, gemäss einem Vortrag von 1887, nicht weniger als 1147 Ortschaften der deutschen Schweiz zusammen, die ihren Namen vom Walde tragen. Diese Namen auf —wald, —hardt (richtig —hart), —holz, —loh, —schachen u. s. w. mit den Bezeichnungen für Wald deuten an, dass die

hiernaeh benannten Ortsgründungen an der Stelle des früheren Waldes stattgefunden haben; so finden sich die Schreibungen Reut, Reuth, Reute, Rüti, Reutli, Reit, Reith, Greute, Grütli, Grüt, Kreut etc., dann Runk, Rungal, Rungell, Rungatsch, von dem Begriffe roden, ausreuten, runcare = schwenden (vergl. den Geschlechtsnamen Gschwendner), ferner Schwand, Schwanden, Gschwend, Neubruch, Egg, Stöck, Brand, Hagen, Sang. Die Namen Κοπτός, Κοπτίς entsprechen unseren „Schlag", vergl. Adelschlag, Büchschlagen; zu Μάριος, Brandstetten, führen wir an aus *Förstemann* S. 560 Fiwersengen. Freilich nach *E. Curtius* Pelop. II, 303 bedeutet Μάριος Wasserfülle, Brunnen. Nach *Pott* Etymol. Legenden S. 284 wäre auch Φρυγία von φρύγανον zu deuten, als eine durch Waldbrand entstandene Blösse; also eine Wüstung, vergl. unten Καοῦς. Brennbüchl (Tyrol), Brandenberg; vergl. *Förstemann* S. 1419 über Wurzel svand, ahd. mundartlich „schwenden", vom Lichten des Waldes durch Feuer. So ist auch Braunsberg, vom goth. brinnan, alth. prinnan, brennen, glühen, zu verstehen, nicht von der Farbe; vergl. die niederösterreichischen ON. Priwentann und Asangwald. Auch der Name Engadin wäre nach *L. Steub* aus Rungadin entstanden, sc. in der Rungadin, runcatina = runcatura, „das anlautende r blieb im Artikel hängen"; vielleicht auch Unken aus „in der Runken". [1]) Wir sind übrigens der Meinung, dass die gewöhnliche Ableitung des Namens Engadin von en co d'Oen = in capite Oeni allein richtig ist. Φλέγρα, alter Name für Παλλήνη „Bleicherode" in Makedonien, erinnert uns ebenso an die Insel Φολέγανδρος, wie an die Φρύγιοι in Attika oder an Case bruciate im heutigen Italien. *H. Kiepert* S. 124 Chimaera, hebr. „Brand", speziell Asphalt; S. 376 Φλεγραῖα „Brandfeld", S. 286 Ἀμφίκαια „Brandstätte"; hierüber vergleiche man unten, bei den ON. von Vulkanen. Hierher stellen wir noch Ῥαπτός, Ῥαπτά, und Σφακτηρία, was schwerlich „Schlachtberg" bedeutet, sondern an Σκαπτὴ ὕλη, Suhl u. dgl. erinnert; vergl. indessen oben S. 100, A. Vergl. noch über die pfälzischen Haingeraide oder Waldbezirke Dr. *J. J. H. Schmitt*, Geschichte der Stadt Edenkoben S. 66. Wieder andere Niederlassungen sind nach den verschwundenen Holzarten benannt, und zwar vorzugsweise nach Laubhölzern:

---

[1]) *Ludwig Steub*, Das bayerische Hochland S. 397; vergl. auch *Felix Dahn*, Kaiser Karl und seine Paladine, S. 41 über Roncevalles, Roncavallis.

Buche, Eiche, Esche, Weide, Linde, Hasel, nur wenige nach Tanne. Anderwärts tritt hinwiederum die Tanne bedeutsam hervor. Der attische Demos Κονθύλη oder Κονθυλή, „Struppen", von κόντος und ὕλη, bedeutet vielleicht ebenfalls eine Rodung im obigen Sinne.

Ist nun auch durch das vortreffliche Buch *Hehn*'s der arge Wirrwarr über die Bedeutung der griechischen Pflanzennamen noch immer nicht vollständig beseitigt (vergl. *Carl Koch*, Die Bäume und Sträucher des alten Griechenlands, 2. Aufl. Berlin 1884), so dürfte die hier folgende kurze Zusammenstellung der neben den vorausgegangenen Sammelnamen anzureihenden ON. von Waldbäumen und Sträuchern nicht eben unzweckmässig sein. Warum wir dabei nicht etwa Buche oder Tanne an die Spitze stellen, bedarf für den kundigen Leser keiner Erklärung. So entsprechen, was zuvörderst die Eiche anbelangt, unseren Namen Eich, Eichicht, Eichstätt, Eichheim, Eichholz, Aichach, Eichsfeld etc. die griechischen ON. Δρῦς, Δρυμός, Δρυμόν, Δρύμη, Δρύαινα, Δρυμαία, Δρυμοῦσσα eine jonische Insel, Δρυοσκεφαλαί (S. 78), Δρυοῦσσα in Karien, bei *Georg Meyer* S. 12, ἡ Δρυοπίς, gewöhnlich Κύθνος, auch Ὀφίουσσα genannt, eine der kykladischen Inseln. Auch Δρίον, Δρίος (*Bursian* II, 94. 489), das thrakische Δορίσκος, Δρουσιπάρα, ebenfalls eine Stadt in Thrakien, sind hierher zu beziehen. Nemausus, ein keltischer Name, bedeutet ein Heiligtum, also Δρυνέμετος oder Δρυναίμετον in Galatien (Kleinasien) so viel wie „heiliger Eichenhain". Warum *H. Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 102 übersetzt hat „heiliger Fichtenhain", ist nicht klar, es müsste denn gemeint sein, dass δρῦς ja ursprünglich Baum überhaupt bedeute, oder dass in einer späteren Zeit in der betreffenden Gegend die Eiche längst von der Buche, bezw. Fichte abgelöst war; S. 286 gibt er indessen das phokische Δρυμαία mit „Eichenstadt", dagegen Ἐλάτεια mit „Fichtenstadt". Nicht so umständlich führt *Th. Mommsen*, Röm. Gesch. I, 688 an Drunemetum „die heilige Stätte". Arkadien hatte der dichten Waldungen wegen, welche einen grossen Teil des Landes bedeckten, den Beinamen δρυμώδης. Dieselbe Bedeutung hat wohl der Name einer Stadt in Lokris Τάρφη, später Φαρύγαι genannt, indem τάρφος mit πύκνωμα glossiert wird; vergl. unten Καρφαία „Strohwalde" in Doris. Vergl. auch οἱ Ἐρκύνιοι δρυμοί, für Walddickicht, Waldzone, waldiger Höhenzug, kymrisch Caledonia. Vielleicht ist Ἄβδηρα benannt vom phönikischen Abba = silva,

vergl. Auza von αὖτος = robur, dazu Aila oder Abyla = mons altus, silva alta (*Gesenius* l. c. I, p. 385. 420). Bekannt ist latein. Quercetum, italienisch jetzt Querceta bei Massa, in derselben Bedeutung Roveredo, richtiger Rovereto, Stadt im Etschthal in Südtyrol, und das an der Bernhardiner-Strasse gelegene Dorf Rovereto. Wegen Rovigno vergl. oben S. 192. Auch Dombrowa bedeutet Eichwald. Δρύοπες sind also Waldleute, Holsaten, „Wäldler", wie heute noch die Bewohner des bayrisch-böhmischen Gebirgs- und Gränzwaldes heissen, ursprünglich vielleicht gar im Sinne des bezeichnenden italienischen Prädikates selvaggj, d. i. solche, die erobernd aus ihren Wäldern herabzukommen pflegten. Vergl. Harudes = silvicolae, vom ahd. hart, Hochwald; ferner die bereits genannten Triboci (boc = Wald, also Waldanwohner, wenn tri Präposition ist, wie in der Wurzel Dreis, Dries, *Förstemann* S. 479), Nemetes, wahrscheinlich auch Germani. Auch *Kiepert* S. 525 bekennt sich zu der Auffassung, dass Germani „Wäldner, Bewohner eines Waldlandes" bedeute; mehr hierüber in der erwähnten Schrift von Dr. *Schmitt*, Gesch. der Stadt Edenkoben S. 100, A. 2. Wohl ist auch in dem Namen Δωριεῖς, den Manche mit hastati übersetzen, von δόρυ = Speer (wie δόρυ zu δορϜι und δωρι wird, zeigt *Meunier* l. c. p. 323), derselbe Begriff enthalten, also „Bäumer", d. i. von Ansehen wie Bäume, vergl. bei Suidas Δρυαχαρνεῦ und im Etym. M. πρίνινος, σφενδάμνινος, jedoch findet sich Δωριεύς auch mit dem Begriffe des Lobes. Wir verstehen auch die Ὀδρύσαι = Δρύσαι, als Eichholzer. An die Bedeutung des sprichwörtlichen Οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαφαίτου, οὐδ' ἀπὸ πέτρης, sei hier nur im Vorbeigehen erinnert (vergl. allenfalls *Nitzsch*, Rhein. Mus. XII, S. 415 und die Abhandlung *L. Preller*'s, Die Vorstellungen der Alten von dem Ursprung des menschlichen Geschlechts, Berlin 1864). Nach Dr. *Fligier* a. a. O. wäre auch Apulus = Pulus vom alban. pulj = Wald benannt, der treue Pylades also ein „Waldmann", zur Seite dem „Bergmann" Orestes oder Orestheus.

Wegen der verschiedenen Eichennamen ist übrigens ausser *Victor Hehn* auch *E. Curtius* Pelop. I, 158 zu vergleichen. Gewöhnlich wird unter ἡ πρῖνος die immergrüne oder Steineiche verstanden, ilex; dagegen unter ἡ φηγός die Knoppereiche, quercus esculenta. Hierher gehören also ἡ Πρῖνος, Eichsfeld, ein Gränzgebiet zwischen Argolis und Arkadien; Πρινόεσσα, Eicheninsel, an der Küste von Epirus, und wohl auch Πριναασσός, eine

karische Stadt und eine Stadt auf Kephallenia. Freilich ist in vielen Fällen zweifelhaft, ob mit dem alten Worte φηγός gerade unsere Buche gemeint ist. *Tozer* bemerkt darüber p. 156 vorsichtig: The beech does not appear to have been familiar to the Greeks; at all events its name, ὀξύα, does not occur in their writings in the same way as the other forest trees; it was found on Pelion, but not in the same abundance as at present. Man vergleiche jedoch Dikaiarch. II, 1 vom Pelion: ὕλης δ' ἐν αὐτῷ πᾶν φύεται γένος· πλείστην δ' ὀξύην ἔχει καὶ ἐλάτην κτλ. Zum Begriffe πρῖνος möge hier ein weniger bekanntes famoses Wortspiel mit zwei Baumnamen Platz finden, welches der Prophet Daniel bei dem Verhör der beiden alten Ankläger und Verleumder der Susanna angeblich gebraucht haben soll, nach der Ausgabe der Libri apocryphi Veteris Testamenti von *O. Fr. Fritzsche* p. 84: ὁ δὲ εἶπε· ὑπὸ σχῖνον (unter einem Mastixbaum, lentiscus, habe er sie gesehen). εἶπε δὲ Δανιήλ· ὀρθῶς ἔψευσαι εἰς τὴν σεαυτοῦ κεφαλήν· ἤδη γὰρ ἄγγελος φάσιν θεοῦ λαβὼν παρὰ τοῦ θεοῦ σχίσει σε μέσον καὶ μεταστήσας αὐτὸν ἐκέλευσε προσαγαγεῖν τὸν ἕτερον, καὶ εἶπεν αὐτῷ· σπέρμα Χαναάν .... ὑπό τί δένδρον κατέλαβες αὐτοὺς ὁμιλοῦντας ἀλλήλοις; ὁ δὲ εἶπεν· ὑπὸ πρῖνον· εἶπε δὲ αὐτῷ Δανιήλ· ὀρθῶς ἔψευσαι .... μένει γὰρ ὁ ἄγγελος τοῦ θεοῦ τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον κτλ. Ob aber der Name mehrerer Städte Ψωφίς unseren Namen Buch, Buchau, Buchen, Buchbach u. s. w. entspricht, ist nicht ganz sicher; eine gut erhaltene Münze des arkadischen Psophis zeigt einen Edelhirsch (vergl. *O. Keller* Tiere des klass. Alt. S. 80). Jedoch gibt Pausanias gerade von dem arkadischen Psophis an, dasselbe habe früher Φηγεία geheissen. Andere Formen von ON. desselben Begriffes sind Φηγαία, Φηγία, Φήγεια, Φηγός in Thessalien, ὁ Φηγοῦς ein attischer Demos. Vergl. übrigens Boconia, Buchonia bei *Förstemann* S. 286; S. 571 stellte er den oberbayerischen Ortsnamen Vachendorf zu Foha, fac—, und Vagen (Fagana) zum Begriff Wehr, Mauer; aber Vacha, Vachendorf, Vagen oder Fagen gehören vielleicht doch zur alten Wurzel φηγ—, fagus, wie wenigstens die umliegenden Eichenbestände und Buchenwälder zu bezeugen scheinen.

Auch der Name Ἄσκρα, ἡ Ἄσκρη, Hesiod's Geburtsort am Helikon, wird gewöhnlich auf „Eichholz" gedeutet, vergl. Hesych. s. v. ἄσκρα· δρῦς ἄκαρπος. Wir halten jedoch denselben für identisch mit dem nordischen askr = Asch, Esche, also für gleichbedeutend mit Asculum, Eschau, Eschenlohe, Eschlkam.

Von dieser Wurzel ASC = fraxinus stammt also der in Oberbayern und Oberösterreich so häufige Ortsname Aschau; vergl. Aschering, alt Ascheringen, zwischen dem Ammer- und dem Starnbergersee; Asciburgium = Eschenburg, mehrere „Asberg", bei *Förstemann* S. 736. 756. 797. *H. Kiepert* S. 422, A. 1 stellt auch den Namen eines Stadtbezirkes in Rom Esquiliae zu aesculetum; Andere dagegen zu excolere; auch *Th. Mommsen* in der 7. Aufl. der Röm. Gesch. Bd. I, S. 50 fasst Esquiliae als „Aussenbau" auf und stellt den Begriff inquilinus gegenüber; ebenso *Nadrowski* S. 114, der auf die Wurzel col — cola, kar, quir, also Quirinus = κτιστής, hinweist. Warum aber bei PB. auch der Ortsname Δορυλάειον, Δορύλαιον oder Δορύλλειον, nicht von δρῦς, δόρυ = Lanze, Speer, abgeleitet, sondern mit „Eschershausen" übersetzt wird, verstehen wir nicht; der Name ist doch wohl griechischen, bezw. indogermanischen Ursprungs. Dagegen werden neuerlich, laut einer Mitteilung in der Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1078, die Namen Ἀσκηνός, Ἀσκανία auf das Semitische zurückgeführt, in einer immerhin fragwürdigen Ergänzung DIS ASCALONITANIS statt DIS ASCA, mit Beziehung des hebräischen Aškenaz auf die Askanier, einen einheimischen Namen der Phrygier. Da der Name Ἀσκανία etc. im westlichen Kleinasien vielfach an Landstrichen, Städten, Flüssen und Seen haftet, so wäre dadurch, ganz im Sinne *Bochart*'s abermals ein erhebliches Gebiet dem indogermanischen Sprachstamm entzogen. Wir finden indessen keinen ausreichenden Grund, von der obigen Erklärung ask = Esche abzulassen. Auch in den Namen Οἴσκος und Ὄσκιος, bei PB. „Weiden" und „Weidenbach", erkennen wir blos äolisches o statt α und verstehen sie in demselben Sinne. Bei PB. wird übrigens auch der Name Ἱστός auf Asch gedeutet, Ἱστοί ein Vorgebirg auf der Insel Ikaria und eine Hafenstadt in Kreta. Vereinzelt steht der Name einer karischen Stadt Μελία, Esche, Eschenheim; nach *Otfr. Müller* Dor. I, 71 soll dieser Name eine „feuchte Niederung" bedeuten, was sich ganz gut mit einander verträgt; ähnlich unsere Namen Erlstädt, Erlenbach etc. Gar kein Ortsname ist uns vorgekommen, der den Lindenbaum (φιλύρα) bezeichnete, entsprechend unserem Lindau, als Lintawia, Lindaugia etc., wenn nicht vom Lindwurm (oben S. 106), benannt von lint = Linde, und ou, awa, latin. augia = Insel. Leipzig, vom slaw. lipsko, lipa = Linde.

Ungemein zahlreich sind im Griechischen die von der Tanne, Fichte, Kiefer etc. entlehnten ON. wie Πιτύς, ἡ Πιτύα, Πιτάνη oder Πιτάνα, ὁ Πιτυοῦς, ἡ Πιτυοῦσσα. Strabon IX, 1, 9 ὠνομάσθη δὲ καὶ Πιτυοῦσσα ἀπὸ τοῦ φυτοῦ. Plinius N. H. III, 5, 76 Pityussae a Graecis dictae a frutice pineo. V, 29. 112 Pityusa für Milet; 13, 136 Pityusa für Chios; 32, 141 Lampsacum antea Pityusa dictum. VI, 5, 16 Pityus oppidum, in Kolchis. III, 16, 122 wird vom Po notiert: Metrodorus Scepsius dicit, quoniam circa fontem arbor multa sit picea, quales gallice vocentur padi, hoc nomen accepisse. Pomp. Mela II, 7, 109 in Aegaeo Pitynussa (sic *Frick*). Mart. Capella 6, p. 216 *Eyssenh.* Pityussas a silva pinea memoratas, quae nunc Ebusus appellatur sqq. Richtig, denn Ebusus, jetzt Iviza, bedeutet Fichteninsel, Îbûsim, vergl. Geogr. Graeci min. ed. Did. Tom. II, p. 131, note. Βοῦσος bei Dionysios, phönikisch Brusim. *Victor Hehn* unterscheidet S. 255 zwei Gruppen des Baumes: a) ἐλάτη, pinus picea L. = Tanne, b) die Art mit dem Doppelnamen πίτυς und πεύκη = Pinie, harzreicher Baum. Gewöhnlich ist pinus maritima gemeint, die Strandkiefer, davon πίναξ, tabula, Holztafel, von der Wurzel ΠΙΝΟΣ, pinus. Wenn jedoch *E. Curtius* Pelop. betont, „Fichten kommen südlich von den thessalischen Gebirgen gar nicht vor", so ist damit für die ältere Zeitperiode nichts bewiesen. Vergl. Schol. zu Apollon. Rhod. IV, 565 Ἴσσα τε Δυσκέλαδός τε καὶ ἱμερτὴ Πιτύεια, und ebenda I, 933 zur Erklärung des Namens Πιτύεια, θρᾷκες τὸν θησαυρὸν πιτύην λέγουσιν. Das jetzige Bizwinda, alt Πιτυοῦς, an der abchasischen Küste, hat diesen Namen von einem Kiefernwalde, der im Altertum ausgezeichnetes Schiffbauholz lieferte. Die bereits angeführte Namensform Πιτάνη, bei PB. mit „Breitung" erklärt, bekanntlich eine der vier alten Komen Spartas, scheint uns dieselbe Bedeutung zu tragen, die in unseren Namen Feicht, Feichten, Waldfeucht, Feuchtwangen, Viecht, Forchheim (picea = Föhre) zum Ausdruck gelangt ist. Pindar Ol. VI, 28 πρὸς Πιτάναν παρ' Εὐρώτᾳ. Wegen des Sprichwortes Πιτάνη εἰμί vergl. *Theod. Bergk* Alcaei Fr. 114, 4. Ausgabe III, 185. Noch Hierokles rec. *Parthey* p. 19 nennt ein Πιττάνη in Kleinasien. An der Mündung des Istros verzeichnete man die Fichteninsel Πεύκη, und in der Landschaft Troas einen Ort Καλὴ Πεύκη. Natürlich gehört auch die italische Landschaft Picenum hierher, mit dem Namen ihrer Bewohner Πευκηνοί, Πικηνοί, Picentini, womit *Zehetmayr* Lex. compar. p. 186 treffend vergleicht

Sabini für Sapini, und Sabaudia, jetzt Savoia, dazu le sapin. Vielleicht gehört hierher die merkwürdige Benennung Σαπυσελάτων, „Hohentanne", ein Berg in Argolis. Doch die alte Wurzel erscheint auch noch in Val Peccia, dem Namen eines Seitenthals von Val Maggia im Kanton Tessin. In früheren Zeiten waren die Wände des Pecciathales dicht mit Tannen (im Dialekte pece genannt) bewachsen; aber, wie fast überall im Gebirge, so hat auch dort die unbesonnene Zerstörungssucht, welche mit niedriger Gewinnsucht verbunden so manche schöne und ausgedehnte Wälder und Forsten mit Stumpf und Stiel ausgerottet hat, gewütet und dadurch unersetzlichen Schaden verursacht. Ferner ist hier zu nennen der Volksname der unteritalischen Πευκέτιοι, bei den Römern Poediculi genannt, vergl. *G. Fr. Unger* im Philologus XXIV, p. 404, und unten im Nachtrag zu den „Stichnamen". Von der andern Wurzel für die Benennung der harzreichen Bäume, welcher unsere Namen Tannheim, Tannstadt etc. entsprechen, trägt ihren Namen Ἐλάτεια, die bekannte Stadt in Phokis, in fester Lage, auf böotischen Inschriften Ϝελατίη, d. i. Tannenburg, auch in der Nebenform Ἐλάτρεια. Ueber Ἐλάτη vergleiche man jetzt die Wochenschrift für klass. Philologie 1886, S. 1081, gegen die beliebte Ableitung aus dem Hebräischen. Ἔλατος war ein alter Name des Berges Kyllene. Dagegen ist, wie uns bedünkt, bei PB. der thessalische Stadtname Ἠλώνη mit „Tannenstadt" nicht richtig gedeutet, denn hier weist auf eine Wurzel ἕλος oder Ἧλις wohl schon die spätere Benennung Λειμώνη hin.

Ganz unsicher ist die Erklärung „Finsterwalde" für die bithynische Stadt Δάσκυλιον. Nach *E. Curtius*, Griech. Gesch. I, 466, 5. Aufl. wäre sie von Gyges zu Ehren des Geschlechtes, seines Vaters Daskylos, gegründet. Vergl. Anthol. Pal. ed. Didot I, p. 409, no. 409 θῆκαν Δασκύλεω μείζονα καὶ Γύγεω. Anders deutet den Namen *Kiepert*. Die Landschaft hiess ἡ Δασκυλῖτις, der Name Diaskili ist noch erhalten. Doch scheint auch der Name Δασπέταλον auf dichten Laubwald zu gehen, δάσκιος = δασύσκιος, ὁ Δάσκων ein Kastell bei Syrakus; auch Λασιών oder Λασίων, der Name des Berges, an dem der Ladon entspringt, bezeichnet vielleicht einen dichtbewachsenen Ort, vergl. oben S. 230. Wohl aber ist der phokische Ortsname Δαυλίς, jetzt Daulia, entschieden als Busch oder Dickicht zu fassen, mit *G. Curtius* und *Bursian* I, 168, verglichen mit II, 290 Δασέαι in Arkadien, nicht aber mit Stephanos Byz. auf αὐλή, Αὐλίς zu beziehen. Pausanias X, 4, 5

liefert eine deutliche Beschreibung der Lokalität: ὡς τὸ χωρίον, ἔνθα ἡ πόλις ᾠκίσθη, περιείχετο συνεχῆ δένδρα, καλεῖσθαι δὲ τὰ δασέα ὑπὸ τῶν πάλαι δαῦλα. Ueberreste des Waldesdickichts bedecken noch jetzt die Höhen von Deli Hassan, *E. Curtius* Pelop. I, 294; ebenda wird S. 354 das Gebirge Κορφοξυλία in Arkadien beschrieben, in der Nähe Κάρφαις oder Κόρφαις, d. i. Reisicht, Reisach, vom alten κάρφος. Vergl. damit „das Orber Reisig" zwischen Spessart und Rhön; ferner unsere vielen „Holzen", Holt = husun, in Urkunden ad Holze, von hult, ahd. holz, alts. holt = silva; und loh, ahd. lôh, lucus, niederl. loo. In Oberbayern finden sich einmal zwei Weiler Tann und Locham (Lohheim) auf halbe Kilometerweite einander gegenüber. Mit *Pott* und *G. Curtius* beziehen wir auch Ἐπίδαυρος hierher, also Ἐπιδάσυρος, wie Θράϋλλος für Θράσυλλος, *Tozer* erklärt overgrown with bushes. Nach Strabon VIII, 6, 15 hätte Epidauros alt Ἐπίταυρος geheissen, ebenso nach Stephanos Byz.; nach anderen Angaben Ἐπίκαρος, von karischen Gründern. Man vergleiche indessen Δήλιον oder Ἐπιδήλιον, d. i. eine Filiale von Delos, und die Erklärung dieses Namens bei *Bötticher*, Der Baumkultus der Hellenen S. 248. Den Namen Epidaurum führt eine illyrische Hafenstadt; jedenfalls enthalten auch die Namen Ἐπίδαμνος, Ἐπιπολαί, Ἐπικέρνης, Ἐπίμαστος (oben S. 83), dieselbe Anschauung mit dem Begriffe einer Vorstadt, bezw. eines Neuwerkes oder einer Nebenbaute, also eines Zugangs, Aussenstadt u. dgl. Nach Hekataios bei Steph. Byz. und Skyl. 34 hätte die Stadt Λευκάς früher Ἐπιλευκάδιοι geheissen; der Name beruht schwerlich auf einem blossen Missverständnis, wie *Oberhummer*, Akarnanien S. 30, meint. Nach *Preller*, Gr. Myth. I, 323 wäre übrigens Ἐπίδαυρος eigentlich ein alter Kultusname des Asklepios, nach Hesychios = ἰσχυρός, nach der späteren Ortssage ein Heros.

Weiterhin stellen wir zu δάσος und δασύς den Namen der Insel Θάσος, bei Petronius Sat. viridis Thasus genannt, offenbar von ihren grünen Bergwäldern. Infolge derselben Bedeutung schliessen sich an die Namen Σκότινα, Σκοτίτας, Σκοτία, Σκοτοῦσσα, alles Benennungen vom dichten Busch, vom Dunkel der Wälder, „Düsternbrook" nach PB., vergl. Schwarzwald, offenbar von den krönenden dunklen Tannenwäldern benannt, wie vielleicht auch in alten Zeiten die Landschaft der heutigen „Schwarzen Berge" (Czernagóra, Montenegro). Ein Dorf Finsterwald findet sich auch in Oberbayern, unweit vom Tegernsee; dagegen liegt in der

Namensform „Finstermünz“ in Tyrol ein etymologisches Missverständnis vor aus Venustus Mons, vergl. *Grasberger*, Die griech. Stichnamen S. 27. Von den schattigen Waldungen hiess ferner ein arkadisches Gebirge Σκιαθίς, Finsterwalde, der neuere Dorf- und Thalname ist nach *E. Curtius* Pelop. I, 209 Skotini. Unbekannt ist die Lage von Σκίος, nach einer Angabe des Hekataios war dies ein Teil des eretrischen Gebiets auf Euboia. In Sparta wurde ein städtischer Platz Σκιάς genannt, nach Pausanias VIII, 35, 5; vielleicht denkt unser Leser dabei an „Unter den Lauben“ in Meran. Σκιώνη, eine Stadt der Halbinsel Pallene, entspricht etwa unserm Laubenheim. Σκίαθος, eine Insel unter den Kykladen, bedeutet gleichfalls „die Waldige“, *Panofka* „Schatteninsel“; man denkt unwillkürlich dabei an schei-nen und Sche-men. Ein Berg in Asien trug den Namen Σκότιον, d. i. Finsterbusch; auch der obenerwähnte Κύθνος oder Κύνθος bedeutet dasselbe. Aber auch der alte Name Αἱμονία für Thessalien fängt wahrscheinlich nicht mit sanskr. himân (Himâlaya = Schneeberg) zusammen, ebensowenig ὁ Αἶμος oder τὸ Αἷμον, das Hämusgebirge, sondern ist nach *Tomaschek* aus altbaktr. aêsma = Wald zu erklären. Noch *Forchhammer* Hellenika S. 27 wollte den Namen Αἶμος als „quellenreich, der Sprudler“ gedeutet wissen. Wiederum eine allgemeine Bezeichnung der Ansiedlung, nach Art der vorhin erwähnten deutschen Namen Reut, Greut, Geroda, Roden, Rodenwald, liegt uns vor in dem thrakischen Ortsnamen Σκαπτησύλη, ἐκ Σκαπτῆς Ὕλης, lat. Scaptensula. Nicht mit diesem letzten Namen, wohl aber mit obigen Namen vom Schattendunkel hängt vielleicht der in bayrischer Mundart erhaltene Ausdruck für Wald oder Gebüsch „Schachen“, von der Wurzel scac, zusammen, vergl. *Förstemann* S. 1296.

Von weiteren ὀνόματα περιεκτικά lassen wir zunächst folgen Φλιοῦς oder Φλειοῦς (*Bursian* II, 33, 5), auch ὁ Φλοιοῦς, Φλοιοῦσα. Der Name scheint eine schwellende Fülle der Vegetation zu bezeichnen; *Welcker*, Kl. Schriften V, 35 erklärt ihn mit Segensflur, Campania felix. *Panofka*, Vom Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen II, S. 7 verbindet den Namen mit Dia-Ganymeda-Hebe als Blütengöttin, und mit Διόνυσος Ἄνθιος. Darnach würde der attische Ortsname οἱ Φλυεῖς den Blütengau bedeuten, vergl. *Panofka*'s Abhandlung Zeus und Aegina, Berl. Akad. 1837, S. 157, A. 1; hier wird ein Fest der κισσοτόμοι in Phlius mit Phlias zusammengebracht, dem Sohne des Κεῖσος, vielleicht so viel als

κισσός, κισσούς, und mit Phlyos, dem Sohne der Ge, nach Pausanias IV, 1, 4. Wichtig ist für uns Hesychios s. v. Φλοίαν· Χλῶριν, also = Floram, und s. v. φλεῖ· γέμει, εὐκαρπεῖ. Vielleicht ist hiernach auch das Vorgebirge Φλίον zu deuten, nämlich von der Vegetation, gleichwie ein Meerbusen mit einem Vorgebirge in Kyrene Φυκοῦς oder Φῦκος, d. i. Seetang, benannt war, Plinius N. H. IV, 12, 60; V, 5, 32; vergl. damit die Sargasso-See im Atlantischen Ozean; und wegen des Begriffes φλέω, φλοίω auch bei *V. Hehn* S. 90 über φυλία, Oleaster oder σχῖνος, im Zusammenhang mit φυτόν, φῦμα und φυλή, φύλλον, folium.

In Κισσοῦς, Κισσοῦσα, auch Κίσσος als Bergname, steckt der Begriff Epheu, somit der Stadtname Cleve. Dagegen die Namensform Κυσσοῦς für eine Hafenstadt in Jonien dürfte auf die oben S. 156 vorgeführte Wurzel κυθ— zurückzuführen sein. Κίτιον aber ist der phönikische Name für Kypros, vergl. *Gesenius* l. c. p. 179.

Σιδοῦς bedeutet Apfelstädt, ein Städtchen beim Isthmos oder ein Hafenort in Megaris; Σίδη eine Stadt in Lakonien und Pamphylien, Σιδήνη, Granada, eine Stadt in Lykien und in Troas, und Σιδοῦσσα eine Stadt in Jonien. Dagegen ist der vorhin S. 230 erwähnte Name Σιδών phönikisch. Von dem Streit über den Gränzdistrikt Σίδαι, d. i. Bezirk des Granatapfelbaumes, war bereits die Rede S. 60; die Böoter nannten den Granatapfel σίδη, die Athener ῥοά oder ῥοιά. Σίδη in Pamphylien war nach Strabon XIV, 4, 2 eine Gründung des äolischen Kyme. Als ältere Wortform für σίδη wird σίβδη verzeichnet, Stephanos Byz. Σίβδα· πόλις Καρίας.

Oft begegnet uns auch der Name für das berühmte Palmetum in Palästina Φοινικοῦς d. i. Palmengarten, kurz Φοῖνιξ oder Φοίνιξ, auch Φοινικών, Φοινικοῦσσα die dattelreiche Insel etc. *Olshausen* a. a. O. S. 334 will diese Namen gleichmässig mit den Phönikiern wie mit der roten Farbe in Verbindung bringen, wogegen *H. Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 168 über Φοινίκη sich nicht entscheidet, und *Tozer* p. 312 Φοινίκη in Epirus lediglich als settlement der Phönikier gelten lässt. Ueber Palmyra, Tadmor, vergl. *V. Hehn* S. 238. Auch der Name einer Stadt Κλάρος bei Kolophon bedeutet Palme, nach Hesych. s. v. κλάρας· φοίνιξ.

Olivenpflanzen sind bezeichnet durch die ON. ὁ Ἐλεοῦς oder Ἐλαιοῦς, auch Ἐλαία, Ἔλαιος, Ἐλάϊον, Ἐλαιοῦσσα, letzterer Name identisch mit dem in der rhodischen Peraia gelegenen Alessa

(vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 1010). Städte, Handelsplätze, Vorgebirge, Inseln sind also zahlreich von dem Oelbaum benannt. Ὀλέαστρον ist der Name eines mauretanischen Vorgebirgs und zweier Städte in Spanien. Plinius N. H. V. 30, 126 nennt Elaea in Mysien; 32, 151 eine Insel bei Bithynien; 31, 138 eine Insel Elaeussa bei Smyrna. Hierher stellen wir auch den angeblich älteren Namen von Gades, Κοτινοῦσα oder Κοτινοῦσσα, d. i. Oelgarten, Olivetum; vergl. „Oliva" in Pommern, Olivone im Kanton Tessin, Olevano u. s. w.

Δαφνοῦς, ὁ, dorisch Δάφνος, latein. Laurentum, ital. Loreto, war der Name mehrerer Städte und Plätze, Δάφνουσα, Δαφνουσία, Δαφνούσιον, bei PB. übersetzt zum Scherz, wie es scheint, mit „Lauringen".

Vom Myrtenbaum und Myrtenlaub sind benannt die ON. Μυρτοῦσσα, Μύρτουσα (vergl. über diese Form *Meineke* adn. ad Callim. p. 149), ein Gebirg in Libyen; Μυρρινοῦς, Myrtenhain, ein attischer Demos; Μύρτος eine Insel bei Euboia, wovon das myrtoische Meer angeblich seinen Namen haben soll; Μυρτούντιον eine Küstengegend im Lande der Epeier (Elis); PB. übersetzen „Klagenfurt", sc. von μύρομαι, allein der Name bedeutet ebenso wie bei der früh verschollenen Epeierstadt Μύρσινος, Myrtenhain. „Myrten lieben vorzugsweise das Seegestade", *E. Curtius*, Pelop. II, 36. Dazu gesellen sich die von der Rose, ῥόδον, genommenen Namen: die berühmte Roseninsel Ῥόδος, Ῥοδοῦσσα, eine Stadt in Argolis, Ῥοδουντία am Oeta, Ῥοδόπη ein Gebirg in Thrakien. Ob aber auch das thrakische Κισθήνη Rosenberg bedeute, ist ungewiss. Nach dem Spruche urticae proxima saepe rosa est lassen wir folgen Ῥαμνοῦς, von ῥάμνος, latein. paliurus. Bei uns entsprechen die Namen Dornheim, Dornstadt, Dornstetten, Dornbirn (Vorarlberg), Dornburg (Thüringen) den attischen und kretischen Ortschaften Rhamnus. Auch der Name der alten Bulgarenhauptstadt Tirnowa bedeutet Dornburg. Ueber die italische Dornstadt Spina ist *Mommsen*, Röm. Gesch. I, 112 (7. Aufl.) zu vergleichen. Auch der Name eines attischen Demos Βατή bedeutet Dornheim, ἡ βάτος = der Dornstrauch; von der nämlichen Wurzel sind abgeleitet: τὰ Βατά, Βάτεια oder Βατίεια, schon Il. II, 813 der Dornberg bei Troja, Βατία und Βατίαι, τὸ Βατίνητον bei Priene. Von einer andern Wurzel derselben Bedeutung, ὁ oder ἡ ἄκανθος, trugen drei Städte ihren Namen Ἄκαν-

θος, wie ὁ Ἀκανθοῦς gebildet; auch Ἀσπαλαθίς bezeichnet ein Dornfeld, Ἀσπαλάθεια, eine Strauchinsel.

Ἄχερδοῦς, Hagedorn, war der Name eines attischen Demos; von der Nebenform ἀχράς (vergl. Ἀχραδούσιος und Ἀχερδούσιος) war ein Stadtteil von Syrakus Ἀχραδίνα benannt, von PB. übersetzt mit Pirna, von Andern mit Birnbaumfeld. Man vergleiche mit diesem Namen auch die obige Deutung von Τύχη bei Syrakus aus Τύκη.

Μίλητος, Μίλατος (*Bursian* II, 527), Name mehrerer Städte und Ortschaften, bedeutet, wenn er überhaupt griechisch ist, etwa Eibenstadt, von σμῖλος, μῖλαξ.

Ἔρινοῦς, Ἔρινεόν, ὁ Ἔρινεός, ebenfalls Name mehrerer Ortschaften und eines Hafenplatzes in Achaja, bezeichnet „Feiglfeld" von dem wilden Feigenbaum.

Ἀνθεμοῦς, Ἀνθέμουσα, Ἀνθεμουσία, Blumenau, Blumenstadt, gleichwie die bereits erwähnte Stadt Ἀνθηδών. Nach *Kiepert*, Handb. S. 140 wäre das persische Susa, hebräisch Schûschân, von der Menge der dortigen Lilien benannt.

Πυξοῦς, latein. Buxentum, wird mit Buxach, Buchsheim erklärt, zeigt aber auf seinen Münzen einen Stier, vgl. *Eckhel* I, 1, 151, und überhaupt *V. Hehn* S. 202.

Κυπαρισσοῦς, Κυπάρισσος in Phokis, Κυπαρισσία und Κυπαρισσιαί in Messenien und Lakonien, Κυπαρισσῆεις in Triphylien, lauter Namensformen mit dem Begriffe reich an Cypressen; *V. Hehn*, S. 245.

Σκιλλοῦς bedeutet doch wohl Zwiebelstadt, von σκίλας, σκίλλας, Zwiebel. Dagegen PB. erklären nach Hesychios s. v. σίλλα· ἰχτῖνος, den Namen vom Geier, also wie „Geiersnest" in der Rhön.

Κερασοῦς oder Κέρασος ist Kirschrod, eine bekannte Stadt am Pontos; Pomp. Mela I, 19, 107 Cerasunta et Trapezos.

Ὄποῦς, Ὀπόεις, Grünfeld, Grünberg, Name verschiedener Städte und eines Vorgebirgs. Nach *Tozer* p. 34 wäre der Name vom Silphium, ὀπός, abzuleiten.

Ῥιζοῦς, ὁ, deutsch Wurzen, Wurzla, findet sich ebenfalls als Name mehrerer Ortschaften; andere Formen sind ὁ Ῥίζων, Ῥίζαι, Ῥιζάνα.

Ἀναγυροῦς, Ἀνάγυρος, heisst ein attischer Demos; *Bursian* verdeutscht den Namen I, 358 „Stinkebaum", PB. „Disselhof"; vergl. übrigens *Grasberger* Die griech. Stichnamen S. 59.

Λαπαθοῦς, eine makedonische Ortschaft, bezw. Kastell, ist vielleicht vom Sauerampfer, λάπαθον, benannt, könnte jedoch auch für eine Form Λάπαθος, Λάπιθος stehen; bei Livius lesen wir 44, 2 Lapathus vocatur locus, jedoch c. 6 circa Lapathunta.

Ῥοῦς, ein Ort in Megaris, ist vom Sumach oder Färberbaum benannt, dagegen scheint es auch in der Bedeutung Flet = Ῥεῖτος, Ῥειτοί, Ῥαιτέαι, Ῥοιτέαι vorhanden gewesen zu sein, wie ὁ Ὑδροῦς und der sonderbare Flussname Νοῦς.

Ἐρικοῦσσα bezeichnet eine mit Haidekraut bewachsene Insel bei Korkyra, eine andere die Form Ἐρικοῦσα, auch Ἐρίκη, Ἐρίκεια, Ἐρικίνιον werden erwähnt; der letzte Name bleibt jedoch unsicher, wegen des Anklanges an Ἐρυκίνιον, Ἀρκύνιον etc.

Αἰγειροῦσσα, von der Schwarzpappel; andere Formen Αἴγειρα in Achaja (*Bursian* I, 338), Αἴγειρος oder Αἴγειροι, ein Ort in der korinthischen Landschaft Peraia. Gegen die Auslegung Αἴγειρα = Geisburg haben wir uns schon früher ausgesprochen.

Θριοῦς im Westen von Elis, Θρύον oder Θρυόεσσα, von θρύον, bedeutet Binsicht; nach *E. Curtius* Pel. II, 76 gab es auch in Triphylien einen Ort dieses Namens.

Ποιάεσσα in Messenien bedeutet Grasdorf, Ποιήεσσα, eine Stadt auf Keos, auch ein früherer Name von Rhodos, bezeichnet Grasberg oder Grasinsel.

Auf Pflanzen beziehen sich noch die folgenden Inselnamen: Σευτλοῦσσα, Ναρθηκοῦσσα bei Rhodos, vergl. Plinius N. H. V, 31, 133; Συκοῦσσα Feiglfeld, Φαρμακοῦσσα voll von giftigen oder heilsamen Kräutern.

Weitere Namensformen, wenn auch nicht von Pflanzen entlehnt, so doch von der gleichen Bildung, sind die folgenden: Παλοῦς, Παλόεις, wie Ἑλεών und Ἕλος oben S. 227, und Ὄλους, bedeuten Moorungen, Moor. — Σιποῦς, Σηπιοῦς, Sipontus, Sipontum, nach PB. „Blockeson", ist vom Tintenfisch oder Blackfisch, Sepia, benannt; Pomp. Mela II, 4, 66 Sipontum aut ut Graeci dixere Sipuntum.

Ἄμαθους, dorisch Ἄμαθος, ist bei PB. übersetzt „Sand", allein der Name stammt aus dem Phönikischen; schon Gesenius I, p. 419 nimmt denselben in der Bedeutung von arx und erinnert dabei an das syrische Kastell Ἀμαθή bei Flavius Josephus. Ebenso erklärt ihn *Kiepert* Handb. S. 134 aus Chamath = Festung, und versteht unter Ἀμαθούσιοι die Hamatiter.

Ψαμαθοῦς, die Sandige, war der Name einer Hafenstadt in Lakonien, am Vorgebirge Tainaron, jetzt Porto Kisteris. Andere Formen dieser Benennung für einen böotischen Ort und eine afrikanische Stadt und Insel sind Ψάμαθος und Ψαμάθη.

Πεσσινοῦς. *Pott*, Etymol. Legenden S. 281 verwirft die beliebte Ableitung dieses Namens von πεσεῖν und macht auf πεσσοί aufmerksam. Allein schon *Panofka* hatte a. a. O. S. 19 den Namen als „Würfelloosung" aufgefasst und auf die grosse Würflerin Κυβέλη bezogen, indem er ihn für gleichbedeutend erklärte mit Πετνήλισσος (!) von πέτνη = πεσσοί und ἴσσομαι = κληροῦσθαι.

Μυοῦς, ob damit Mäuseburg oder Mückenort gemeint sei, lässt sich bezweifeln. Bezieht man indessen den Namen auf den Ζεὺς Ἀπόμυιος (vergl. oben S. 109 über κώνωψ) und erwägt man die Erzählung bei Pausanias VII, 2, 7 von einer Landplage κώνωπες, vergleichbar der heutigen Heuschreckenplage gewisser Landstriche Kleinasiens und überhaupt der Levante, dann wird man den Ortsnamen aus der Mückenplage erklären, ebenso Μύων, Μύονες, eine Stadt der Lokrer.

Καοῦς, Καῦς, bezeichnet Brand, wie im Deutschen „Am Brand", Brandstetten, Rodung etc. (*Bursian* II, 260). — Σιδηροῦς heisst Eisenberg und bezeichnet eine lykische Hafenstadt nebst Vorgebirge, dann ein Gebirg im Steinigen Arabien. Χαραδροῦς, Χάραδρος vergl. oben S. 208.

An die obigen Namen auf —ών und οῦς, die sämtlich eine vorhandene Fülle bezeichnen, schliesst sich nunmehr eine ganze Reihe von solchen griechischen Orts- und Städtenamen an, die in der oben S. 148 gewürdigten Mehrheitsform auf —αί geprägt sind und bald ein reichliches Wachstum in der Vegetation, bald eine Vereinigung und Ausbreitung gewisser Begriffe andeuten.

Ἀλεσιαί, Stadt in Lakonien, vergl. Mühldorf, Mühlhausen, Mühlheim; oben S. 119 wurde Μυλαί bereits erwähnt. Plinius N. H. IV, 12, 61 nennt zwei Mylae auf Kreta; V, 27, 92 ein Myle in Kilikien; 29, 108 Mylasa in Karien. Die hieher gehörigen Namen, auch einiger Vorgebirge, hob schon *Welcker* hervor in den Kl. Schriften II, p. CIV: Μύλης, Μύλας, Μυλάντια etc. und in der Abhandlung: „Die Molionen und die Aloiden in der Ilias", p. CXIII die Personifikation der Mühle, wiederholt in Bd. V, p. 37. Ueber die eigentümlichen „Meermühlen" in den griechischen Gewässern vergleiche man jetzt auch *Biedermann* Die Insel Kephallenia im Altertum, S. 8.

Ἀχαρναί bedeutet nach PB. „Heringsdorf“, von ἄχαρνος, einem Seefisch. Dagegen erklärt *Panofka* Vom Einfluss der Gotth. etc. p. 7 den Namen vom Διόνυσος Ἀχαρνεύς als παυσίλυπος, λαθικήδης, Schmerzennehmer. Neuestens deutet *Nadrowski* a. a. O. S. 75. 86 den Namen aus Ἀραχναῖον ὄρος, mittelst Metathese aber in zufälligem Gleichklang mit ἀράχνη, aus αχ— (ὄχθος, ὄχθη), also „emporsteigendes Hügelland“. Auch diese Erklärung befriedigt keineswegs.

Ἀλαλκομεναί, Name dreier Städte, PB. erklären: „Münden“, vergl. Gmund, Gemünden, lat. Ostia, schott. Inverness. Indessen *Tozer* p. 358 the warder-town, from ἀλαλκεῖν, to ward off. *Welcker* Kl. Schrift. V, 9 erklärt also: Ἀλκμήνη, mit Reduplikation Ἀλαλκομένη, wonach die Stadt hiess; dazu S. 49 A. 2: denn von ἀλαλκεῖν würde die Göttin heissen Ἀλαλκητίς, wie Stephanos Byz. richtig bemerkt hat, da sie nicht sich, sondern den Menschen zu liebe schützt. Umgekehrt (!) wie Ἀλκμήνη ist gebildet Μενάλκας u. s. w. *Theod. Panofka* a. a. O. S. 22 versteht Alkomenae, Alalkomenion, von der Göttin der Kraft und Abwehrung. Uebrigens ist Ἀλαλκομένιον der Name eines Berges in Attika.

Ἀκεσαμεναί, eine makedonische Stadt. *Panofka* S. 15 stellt den Namen zu Ἀκέστη, mit Bezug auf den Heilgott Asklepios (vergl. oben S. 66. 91) Ἀκεσαί ebendort, Ἀκέσα auf Lemnos.

Ἀποθέται, eine ganz allgemeine Benennung, daher αἱ λεγόμεναι Ἀποθέται, die Stelle der Kinderaussetzung in Lakedaimon, vergl. S. 201 Καιάδας.

Αὔγειαί oder Αὔγεια, Stadt in Lokris und in Lakonien, die letztere später auch Αἴγειαί oder Αἴγαιαί benannt. PB. „Braunschweig.“

Ἀσαί wurde bereits auf S. 219 erwähnt.

Βρυσεαί oder Βρυσιαί d. i. Quellheim, Brunnenbach oder Bronnbach, Lauterbrunnen, Teplitz; vergl. latein. Puteoli von puteus. Ἀμβρυσός oder Ἀμβρυσσός „Springbronn“, eine Stadt, nach Andern ein Fluss in Thessalien. Zu derselben Wurzel gehören wohl auch Βρήση, Βρῖα, Βρίσται, und der Bedeutung nach ist beizufügen Βήρυτος = putei, Steph. Byz. ἐκλήθη διὰ τὸ ἔνυδρον. Hesych. Βήρ· τὸ φρέαρ Σύροι. Cf. *Eckhel* D. V. N. I, 3, p. 358: puteos in hoc tractu propter utilitatem fuisse expetitos et a puteis multa loca vocata. Vergl. bei *Pape-Benseler* Πούτεα „Brunn“. Wir setzen bei, dass auch in der Stadt Rom ein

Platz den Namen Puteus trug, mit einem Puteal oder Bergeort heiliger Blitze. Ueber die neugriechische Benennung eines Ortes der tegeatischen Landschaft Krya Brysis d. i. Kaltenbrunn, Kühlbrunnen, Kühlsheim, wo die Hauptquelle des Alpheios entspringt, vergleiche man *E. Curtius*, Pelop. I, 262. Vgl. auch unten in § 9 Kalavryta, Schönbrunn. Ein anderer oft wiederkehrender Name für quellenreiche Orte ist im heutigen Griechenland Pikerni. *Gesenius* l. c. p. 293 erklärt auch den Namen Lilybaeum aus dem Phönikischen mit puteus, bei Diodor ἀπὸ τοῦ φρέατος, dagegen *Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 472 fasst Lilybaeon als „nach Libyen schauend". Der jetzige Name ist Marsala.

Hierher stellen wir auch den Namen Ῥειτοί, zwei kleine Salzseen an der Strasse von Athen nach Eleusis [1]). Ἄγραι, der bekannte Vorort von Athen, wie *Tozer* p. 258 bemerkt hat: at one time a famous hunting-ground. Hieran schliesst sich von selbst

Θῆραι oder Θήρα, wahrscheinlich so viel wie Jagdbezirk, ein Name verschiedener Ortschaften, entsprechend unserem „Jägerndorf, Wildhagen" u. dgl. *Zehetmayr* Lex. comp. p. 285 deutet das lateinische Venafrum als Jagdrevier. Indessen erregt die Verschiedenheit des Vokals in vēnari und Vĕnafrum Bedenken, obgleich ein solcher Unterschied der Quantität im Latein nicht sehr selten ist. *Nadrowski* S. 75. 97 stellt den Namen zu W. van und erklärt „Hügel am Wasser", obgleich die Stadt auf hohem Berge liegt.

Ἀδριανόθηραι in Mysien, von einer glücklichen Bärenjagd Hadrian's, also in späterer Zeit so benannt.

Δεξαμεναί, Stadt und Gegend von Ambrakia, PB. erklären „Pütze" d. i. Pfütze; *Welcker* Kl. Schr. V, 39 vergleicht δεξαμενός = Trog, indessen scheint das Wort überhaupt Teich, Brunnen etc. gegenüber dem natürlichen Quellwasser zu bedeuten; als Name (vergl. Eustath. Comm. ad Dionys. Perieg. ed Did. p. 390 ἔκτισε δὲ (ἡ Νίτωκρις) καὶ δεξαμένην μεγάλην, ἣ κῆπον ἐπήγειρε κτλ.) entspricht es so ziemlich unseren heutigen grossen Wasserreservoirs zur Verhütung des plötzlichen Austretens der Flüsse, wie solche jetzt in Belgien (Gileppe), Südfrankreich etc. herge-

---

[1]) *Tozer* p. 364 the spalt springs in the Thriasian plain, which formed the boundary of the territories of Athens and Eleusis.

stellt sind. Wegen des auffallenden Accentes dieser Namensformen Δεξαμεναί, Κλαζομεναί etc. vergleiche man allenfalls *E. Curtius* Gött. Anz. 1861 S. 145.

Δεμεναί war nach dem Etym. Magn. ein Ort in Sizilien, wo Typhon gefesselt worden sein sollte. Cf. S. Petrus in Vinculis.

Ἑραί, Stadt und Hafen in Jonien, PB. „Schönfeld".

Ἐρυμεναί „Breitungen", vergl. S. 162 Ἀρύμνιον. Einen achäischen Ort Εὐρυτειαί nennt Pausanias VII. 18, 1. Vgl. Breitenfeld, Breitenwang, unten Πλαταιαί.

Θεσπιαί, Name zweier Städte von zweifelhafter Bedeutung. PB. stellen ihn zu θεσπέσιος = deus, Goss, also „Goslar" (!).

Ἴχναι oder Ἴχνιαι, Name einer thessalischen und einer makedonischen Stadt, bei PB. erklärt mit „Füssen", vergl. jedoch oben S. 207 über Fauces.

Κεγχρεαί, Name eines argivischen Gebirgsfleckens, der bereits erwähnt ist S. 226 unter Κεγχρεών.

Κεδρεαί, Κεδρεῖαι, Cederburg, Stadt an der karischen Küste und am keraunischen Golf, auf der Ostseite der kleinen Insel Séiroglou, vergl. Berl. Wochenschr. für kl. Philol. 1886, S. 1207.

Κλαζομεναί. *Panofka* S. 35 erklärt den Namen als „Klangstadt"; nach Steph. Byz. s. v. Καυλωνία hätte er so viel wie πλαζομεναί zu bedeuten. Vergl. im Nachtrag zu den Stichnamen unten. Vielleicht ist der Name in demselben Sinn aufzufassen wie

Κλεωναί, wiewohl dieses nach Etym. Magn. s. v. für Λεωναί stehen soll, also = Löwenberg, Löwenstein.

Κολωναί wurde schon früher erwähnt S. 139.

Κολοσσαί, öfters auch Κολασσαί geschrieben, bedeutet etwa Riesa, Riesenburg, wenn der Name nicht phönikisch ist, vergl. unten.

Κροκεαί, ein lakonisches Dorf, war durch seine Steinbrüche bekannt wie das attische Pentele. Κροκύλειον, τὰ Κροκύλεια, Stadt in Aetolien und Ortschaft in Akarnanien, PB. Griesheim. Κρόκιον πεδίον, Ebene in Thessalien, dafür biet Steph. Byz. Κροκωτὸν πεδίον, was man in Verbindung bringt mit althebräischem Karkom, arab. safran, italienisch zafferano.

Καπριαί oder Καπρέαι, bereits S. 92 vorgeführt.

Κτημεναί oder Κτιμεναί, bei PB. mit „Stift" gegeben, ist nach Hesychios so viel wie κατῳκισμένη, jetzt Grisano in Makedonien.

Καρυαί oder Καρύαι, Nussdorf, ein öfters wiederkehrender Ortsname; vergl. *Förstemann* S. 1171. Von einem Nussbaume bei Karyai in Lakonien hatte Artemis den Beinamen Καρυᾶτις und hiessen die an ihrem Feste tanzenden Jungfrauen Καρυάτιδες. Ein anderes Καρυαί war im Thalgrunde von Pheneos in Arkadien, nicht weit davon befindet sich heute das Dorf Kastania, ein anderes Dorf am Pelion heisst bei Strabon Καστανάια, Κασθαναίη. Ueber die Herkunft der Kastanie vgl. *V. Hehn* S. 341. Nach der bekannten Schilderung *Fallmerayer*'s wären die Wälder um Hagion Oros (Athos) als die Urheimat des Kastanienbaumes anzusehen. In der Rheinpfalz ist ein Name Kästenburg, Kästelberg, wobei zweifelhaft bleibt, ob derselbe vom Nussbaum oder als Castelli Mons zu verstehen ist, vergl. *J. J. Schmitt* a. a. O. S. 3.

Κῶπαι, Ruderstadt, „Remich", am böotischen See Kopaïs oder Kephissis; der Bedeutung halber nicht mit Ἐρέτρια gleichzustellen, vgl. unten.

Λίμναι, athenischer Stadtbezirk, vergl. Brühl, auch ein sumpfiger Vorort von Sparta und Name auch weiterer Städte. Ungefähr dasselbe bedeutet der Name

Συρακοῦσαι, Συράκουσαι, Συράκουσσαι, PB. „Sloten", vgl. oben S. 219 über σύρη, ὕρᾰξ. Dagegen ist in Betreff der Namen Σύρος, Σύριος, Ἀσσύριος die Untersuchung *Nöldeke*'s im Hermes V, 458 f. zu beachten.

Μελαιναί, Name eines attischen Demos, „Schwarzenfeld", und mehrerer Städte; wohl von den dunklen Wäldern der Umgegend vgl. oben S. 240 Σκίαθος.

Πηγαί, dorisch Παγαί, Name mehrerer Städte, vergl. Brunnen, Unterbrunn, Bornheim, Wurmannsquick etc.

Παγασαί, Hafenplatz von Pherai in Thessalien. Auch dieser Name wird von Einigen, wie schon im Altertum geschehen, trotz des ᾰ̔ der ersten Sylbe von πηγή abgeleitet, also wie der vorhergehende im Sinne von Brünn, Quellstadt, aufgefasst. Indessen die Alten schwankten in ihrer Erklärung zwischen der Ableitung ἀπὸ τῆς ναυπηγίας oder ἀπὸ πηγῶν, von den Quellen der Gegend. Strabon IX, 5, 15 bemerkt: οἱ δὲ πιθανώτερον ἡγοῦνται τοὔνομα τῷ τοπῳ τιθῆναι τοῦτο ἀπὸ τῶν πηγῶν, αἳ πολλαί τε καὶ δαψιλεῖς ῥέουσι. Ebenso umständlich der Scholiast zu Apollonios Rhod. I, 238: Παγασαί· ἀκρωτήριον Μαγνησίας, ὠνομάσθη δὲ ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ πεπῆχθαι τὴν Ἀργώ· ὁ δὲ Σκήψιος ἀπὸ τοῦ πηγαῖς περιρρύεσθαι τοὺς τόπους. Nach

der letzteren Deutung würde also auch dieser Name unserem Brünn, Brunnthal, und als Vorgebirge etwa dem „Brünnstein“ entsprechen. Wir glauben es aber, ungeachtet des zuversichtlichen Ausdruckes πιθανώτερον bei Strabon, mit der ersten Auffassung, der Ableitung von πήγνυμι, halten zu sollen. Wenn die Alten je eine solche Quellenstadt in Megaris, Arkadien, Böotien etc. Πηγαί oder Παγαί nannten, so sehen wir nicht ein, wie man gerade in Magnesia auf die Namensform Παγασαί hätte kommen sollen, während mit der Vorstellung ναυπηγησία = ναυπηγία, ναυπηγήσιμος etc. sich von selbst die Auffassung παγασαί = ναυπηγεῖον, ναυπήγιον d. i. Werft, Schiffbauplatz, einfindet. Auch Πήγασα Stadt in Karien, bedeutet wohl dasselbe. Analog und nur wegen der Zusammensetzung mit ναῦς verkürzt erscheint der Ortsname, Ναύπακτος, Schiffbaustadt, Werft, Zimmern. Die ozolischen Lokrer hatten, zufolge einer alten Sage, den dorischen Herakliden, als diese beschlossen zur See quer über den Golf von Korinth, zwischen den Vorgebirgen Rhion und Antirrhion, in den Peloponnes einzudringen, einen Hafen eingeräumt, um sich Schiffe zu bauen und von diesem denkwürdigen Umstand führte der Hafen nachher den Namen Naupaktos, jetzt in der Vulgärsprache Épakto, italienisiert Lepanto. Ganz dieselbe Benennung und die gleiche naheliegende Beziehung auf den Bau der mythischen Argo liegt uns vor in Pagasai, und sehr wahrscheinlich auch im Namen des in nächster Nähe gelegenen Ἰωλκός d. i. Schiffslager, oder wie *E. Curtius* Griech. Gesch. I, 54 versteht „Anfahrt der Jaonen“. *Tozer* jedoch erklärt Jolkos durch furrowed, d. i. gefurchtes Land, wie denn Hesych. s. v. ἰωῦλκα· αὔλακα glossiert hat; wäre diese Auffassung richtig, dann hätten wir ein weiteres Beispiel für die Begriffsverwechslung in Ἐρέτρια und Ἀρότρια, Ἰωλκός wäre also wie Ἀροή benannt ἐπὶ τῇ ἐργασίᾳ τῆς γῆς, wie Pausanias von Aroe bemerkt VII, 18, 2, was an dem Namen eines Strandplatzes immer wieder von neuem auffallen müsste.

Im Zusammenhange mit den eben besprochenen Namen mögen auch die weiteren uns bekannt gewordenen ON. von der Bedeutung Schifferstadt, Schiffslager, Landungsplatz etc. hier folgen.

Ναύπλια bedeutet wohl „Schifffahrtsstadt“ und ist mit *Pott* von πέλομαι abzuleiten; aber Ναύκρατις in Aegypten bezeichnet einen Flottensieg, vergl. *E. Curtius* Gr. Gesch. I, 345. Der heutige Name Navarin dagegen bedeutet keine Schiffstation und hat überhaupt nichts gemein mit obigen Namen als einen An-

klang; er bezeichnet eine ehemalige Niederlassung der Avaren, *E. Curtius* Pel. II, 86. Häufig finden sich für Stationen der Seefahrer die beiden Namen Ναύσταθμος und Ναύλοχος, auch Ναύλοχον oder Ναύλοχοι, ferner Ναύπορτος, d. i. lat. Nauportus. Plinius N. H. III, 8, 89 portus Naustathmus am Pontos, östlich von der Mündung des Halys, und in Sizilien; IV, 3, 8. Naulochum in der krissäischen Bucht; IV, 12, 62 Naulochos auf Kreta; V, 29, 115 an der Küste von Kleinasien; 32, 150 Naulochum promunturium, an der Küste von Bithynien. Aehnlich heisst heute in der Landschaft des westlichen Achaja Dymaia ein Gehöfte neugriechisch Karabostasion d. i. Schiffsstand.

Noch entschiedener spricht indessen für unsere Auffassung des Namens Pagasai der gleichfalls in der thessalischen Landschaft Magnesia ganz nahgelegene „Auslaufsplatz" Ἀφέται oder Ἄφεται, dessen Benennung begreiflicher Weise in lokalpatriotischer Gesinnung ebensogut wie die Namen Pagasai und Jolkos auf die Ausfahrt der Argonauten bezogen werden konnte. Strabon IX, 5, 15, πλησίον δὲ καὶ Ἀφέται, ὡς ἂν ἀφετήριόν τι τῶν Ἀργοναυτῶν. PB. übersetzen naiv „Lassfort"; aber *Pott* Etymol. Legenden S. 281 verlangt mit Recht die Schreibung αἱ Ἄφεταί, von ἄφετος, emissus, mit Ergänzung von νῆες, trotz der nur einen Argo. Und diese Bezeichung darf nicht etwa wegen ihres geringen konkreten Gehalts als Ortsname angefochten werden; sie ist ebenso wenig anfechtbar wie die analoge für die aus Sparta südwärts führende Strasse Ἀφεταί, sc. ὁδός, die Stechbahn, der Rennweg, italienisch Corso; oder als es die regelrechte Benennung eines Vorgebirgs Ἀφετήριον ist, das gleichsam einen wichtigen Wendepunkt in der Seereise bezeichnet. Wie es scheint, ist nach derselben Anschauung ein Ort der Thespier Ἀφόρμιον benannt, als Ausfahrt zu Land oder „Durchlass", Freilassing. Vergl. *Panofka* S. 8 über Ζεὺς Ἀφέσιος in Megara; über ein indisches Vorgebirge, von den Griechen ebenfalls Ἀφετήριον genannt, vgl. man *Chr. Lassen*, Indische Altertumskunde III, 292. Uebrigens führt uns die Wurzel in Aphormion von selbst auf weitere wichtige Namen für griechische Hafenplätze. Wenn freilich Plinius N. H. III, 5, 29 oppidum Formiae Hormiae dictum, und schon Strabon V, 3, 6 mit der Erklärung: Φορμίαι κτίσμα λακωνικὸν κτίσμα ἐστίν, Ὁρμίαι λεγόμενον πρότερον διὰ τὸ εὔορμον, den italienischen Namen Formiae auf ein griechisches Ὁρμίαι zurückführten, durch den Gleichklang der Formen verleitet, so war dies ein Irrtum, wie bereits *Corssen* in den Bei-

trägen zur lateinischen Formenlehre S. 175 gezeigt hat. Der Name bedeutet sicher eine Feste, gleichwie Firmum, Forentum, vergl. Livius XXII, 16, 4 Formiana saxa, und oben S. 166. Wohl aber gehören zu der Wurzel ὅρμος, ὁρμητήριον die ON Ὑρμίνα, äolische Form für Ὁρμίνη, eine Stadt und ein Vorgebirg am Chelonatasberg in Elis Ὁρμίνιον, Ὁρμίναι = Ἐπειοί, dagegen Ὀρμίνιον, ein bithynisches Gebirge, auch Ὀρμένιον geschrieben, stellen wir zu √ σρ, also = Ἀρμένιον, siehe oben S. 166 über λίθαξ; ferner Ἑρμιών und Ἑρμιόνη, wobei freilich *Tozer* auch an ἕρμα in der Bedeutung „a shoal", eine Sandbank, Untiefe, gedacht hat, endlich der berühmte Name Πάνορμος. Plinius N. H. III, 8, 90 nennt die sizilische Stadt Panhormum, vulgär Παλέρμο, punisch Machanath. Münzlegende der Altstadt Panhormos ist Manachat-choschbim, d. i. Lager der Karthager. *Eckhel* D. V. N. I, 1, p. 229 fasst nach Diodor XXII, 14 Panormos als πᾶς ὅρμος, totus portus; die Schreibung Panhormitanorum, Panhormi, ist jedoch auf den Münzen die häufigere. Plinius nennt weiterhin N. H. IV, 5, 13 Panhormus portus in Achaja, Πάνορμος ὁ Ἀχαϊκός; 11, 49 portus Coelos et Panhormus in Thrakien; 12, 59 die Stadt Panhormum auf Kreta. Auch auf der Insel Kephallenia gab es ein Panhormos, *Biedermann* S. 80; *Panofka* a. a. O. II, S. 11 stellt zusammen Πάνορμος, „Panshafen", mit Παντικάπαιον in der taurischen Chersonnes und Φαναγορία, natürlich infolge der von ihm beobachteten Attribute oder redenden Stadtwappen.

Auffallenderweise hat *Angermann* S. 27 den Lokalnamen Ἀνακτόριον auf ἀνάγεσθαι bezogen, also in dem Sinne von Hafen, Landungsplatz genommen. Uns will es jedoch bedünken, dass derselbe mit den Ἄνακτες, oder Ἄνακες, selten Ἄνακοι, (vgl. jedoch *H. Keil*, Philol. XXIII, 241. 492), den Dioskuren, zu verbinden sei, also Götterwohnung, Tempel bedeute = Ἀνάκειον, Heiligtum der Dioskuren. Ueber Μέγαρα = ἀνάκτορα sehe man *Preller* Gr. Myth. I, 465; *Forchhammer* stellt in den Hellenika S. 264 Μέγαρα gar zu Μέγαιρα, μεγαίρειν.

Entschieden einen Landungsplatz oder „Anlauf" bezeichnet dagegen οἱ Ἀποβαθμοί, ein Flecken bei Lerna in Argolis; wahrscheinlich besagt dasselbe der spätere Name Σκανδεία, Aussteigeplatz (*Bursian* II, 141; *Angermann* S. 24). Ferner Ἀποβάθρα d. i. Stegen, Amsteg, Lände, Anlände, ein Ort bei Sestos, und Ἀριστόβαθρα d. i. beste Auffahrt, eine Stadt am Indus, vielleicht aus einem indischen Namen verballhornt, wie es in andern Fällen

geschah; vergl. oben S. 122 über Ormus am persischen Meerbusen. Dagegen scheint der Name Κατάβαθμος für das Küstengebirge der Kyrenaika zunächst die Anschauung der Abstufung auszudrücken, vergl. oben S. 116.

In derselben Bedeutung wird mehrfach auch der altberühmte Name Ἐλευσίς aufgefasst, als „Anlauf" *Pott*, „Wallfahrtsort", vgl. *Tozer* p. 361 Eleusis „arrival", may signify „landing place", or in the more general sense of „resting place, lodging". Ebenso der Name der spartanischen Hafenstadt und Flottenstation Γύθειον, nach Steph. Byz. auch Γύθεον, bei *Tozer* p. 361 Gytheum, from γύη = γῆ, and θέω „the place where men run to land, landing place; the derivation is rather hard, though it suits the meaning (!). Auch der Stadtname Ἔφεσος wird als Schifferstadt gedeutet, bei *Bursian* I, 343; II, 419, A. 1. Jedoch *Zehetmayr* Lex. comp. p. 318 stellt Ἔφεσος, aus ἐφέτμος = exoptata, zu ἔσις, ἔφεσις, ἐφίεμαι und vergleicht Ameria. Ζεὺς Ἐφέσιος auf den Münzen der Stadt bedeutet den Regensender, Ζεὺς Ὄμβριος, Ὑέτιος.

Unzweifelhaft gehört nach seiner Bedeutung ebenfalls hierher ein Ort bei Erythrai in Jonien, τὸ Ἔμβατον oder τὰ Ἔμβατα geheissen; ebenso der sonderbare Name Ἀριστοναῦται. Im östlichen Achaja nämlich, an der Küste von Pellene, und zwar an der Mündung des Trikkalaflusses, befand sich der Hafenplatz Aristonautai für den Seeverkehr der Pellenäer; der Name wurde natürlich ebenso wie Pagasai, Aphetai, Jolkos auf die Argonauten bezogen, die auch dort gelandet haben sollten.

Πλαταιαί wird bei Strabon IX, 2, 17 fälschlich von πλάτη, Ruderblatt abgeleitet, selbstverständlich mit einer obligaten Geschichte dazu. Gewöhnlich stützten die Alten diese ihre Etymologie damit, dass sie die Platäer für bedeutende Ruderer ausgaben, als welche sonst bekanntlich Athener und Aegineten vorzugsweise galten. Wir verstehen den Namen Plataiai vielmehr von der örtlichen Lage der Stadt auf einem breiten Abhang, *Tozer* sagt sogar broadlands. Vergl. Dikaiarch. I, 11 ὁδὸς (εἰς Πλαταιάς) ἡσυχῇ μὲν ἔρημος καὶ λιθώδης, ἀνατείνουσα δὲ πρὸς τὸν Κιθαιρῶνα So hiess Plataiai auch ein sikyonischer Gauort, auf einer tafelförmigen Fläche gelegen, *E. Curtius* Pelop. II, 505. Wir sind überzeugt, dass in dem Stadtnamen Τάναγρα, von tan, τείνω und ἀγρός, dieselbe Bedeutung vorliegt. Man vergleiche übrigens auch den S. 163 erwähnten messenischen ON. Πλαταμών und die Benennung πλαταμῶνες für Felsklippen. Aehnlich ist das früher er-

wähnte homerische Θήβη Ὑποπλακίη benannt; auch Ὑποχαλκίς, das ätolische Chalkis, so geheissen διὰ τὸ ὑπὸ τὸ ὄρος κεῖσθαι, nach Hekataios und Stephanos Byz. (*Bursian* I, 134). Plinius erwähnt übrigens N. H. V, 31, 138 Plateae tres, drei Inseln des Namens an der Küste von Kleinasien; vergl. oben S. 222 und Pianosa, dazu den Namen der mysischen Stadt Πλακία, d. i. Platte, den freilich Dr. *Fligier* Mitteil. der Anthropol. Gesellsch. in Wien VI, S. 261 zum albanesischen πljακ, πljακε = alt, stellt; habe doch „die albanesische Altstadt in Athen" auch so geheissen. Derselbe Name wird aber auch für die Südwestküste der taurischen Halbinsel erwähnt, Plinius N. H. IV, 12, 86 Taurorum Placia, bei Strabon Παλάκιον. Dort wurde, nach *Preller* Gr. Myth. I, 512 auch die Πλακιανὴ μήτηρ oder Δινδυμήνη πλακιανή, d. i. Kybele, verehrt. Auch die heutigen Reisenden verzeichnen gelegenheitlich für die Levante den Kultus der Madonna mit dem Beinamen Plakidiotis.

Πρασιαί, bei Pausanias Βρασιαί, etwa Lauchstedt, Krautheim, anscheinend vom Gemüsebau benannt, vergl. oben B. 6 Βουπράσιον und latein. porrum; nach PB. = Moos, Seemoos, weil der Name 96 Seestädte bezeichne. Auch der Name Πράσον eines äthiopischen Vorgebirges soll „Moosberg" bedeuten.

Ῥάγαι, αἱ, oder τὰ Ῥάγα, die Stadt Rhages in Medien, wird zwar als griechischer Name gefasst von Strabon XI, 9, 1 τοὔνομα δὲ ταῖς Ῥάγαι· ἀπὸ τῶν γενομένων σεισμῶν γενέσθαι φασίν, also mit Ableitung von ῥήγνυμι, weil die Umgegend, welche denselben Namen trägt, häufig von Erdbeben heimgesucht wurde. Allein der Name ist nicht griechischen Ursprungs, wenn er auch vielleicht aus indogermanischer Wurzel stammt. Dagegen hängt mit Ῥώγη = Spalt, Riss, Ῥωγμοί = Risse, bayerisch Schrunden, schweiz. Schratten, unzweifelhaft zusammen der Name der unteritalischen Stadt Ῥήγιον, Regium, Reggio, d. i. Bruchberg, Bruchsal, Bruchland (vgl. den früheren Namen Fracmont statt Pilatus), welcher Name freilich durch ein etymologisches Missverständnis später auf den Begriff regium = βασίλειον, βασιλικόν bezogen wurde. In der älteren Periode bezeichnete man bekanntlich mit dem Namen Regium durchgehends das Losreissen Siziliens von Unteritalien oder den Durchbruch des Meeres und die Entstehung der Strasse von Messina, bei den Römern kurzweg Fretum, heute Il Faro geheissen. Vergl. Lucret. I, 720 angustoque fretu (sic) rapidum mare dividit undans sq. Vergil. Aen. III, 414 sqq. Plinius N.

H. III, 8, 86 ab hoc dehiscendi argumento Rhegium Graeci nomen dedere oppido. Justin. IV, 1 Siciliam ferunt angustis quondam faucibus Italiae adhaesisse, direptamque velut a corpore . . . . . proximum Italiae promunturium Rhegium dicitur ideo, quia Graece abrupta hoc nomine pronuntiantur. Eusthath. ad Dionys. Perieg. vs. 340, ed. Did. p. 277. Uebrigens weisen die Münzen der Stadt Regium einen laufenden Hasen und den Kopf eines Löwen, *Eckhel* I, 1, p. 177.

Ῥῖπαι, αἱ, oder τὰ Ῥιπαῖα, PB. „Windberge", wird von *H. Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 340, A. 3 mit dem slavischen rip = Anhöhe zusammengebracht; uns scheint aber auch der Begriff Riss, Ruptur, ἐ—ρεῖπια, in diesem Namen zu stecken; vergl. oben Ῥῦπες oder Ἄρυπες, in der Schweiz Riffel, die Roffeln u. s. w.

Κεντόριπα, τά, Name einer Stadt Siziliens, beziehen wir nicht auf κοντός oder κέντρον, Stecken, Stachel, sondern auf centum, hundert; vgl. im Abschnitt über die Ortsnamen aus Zahlbegriffen; wohl aber enthält der Name wiederum die obige Wurzel rip.

Σίδαι, benannt von σίδη, Granatapfel, ein Gränzgebiet zwischen Böotien und Attika wurde schon früher S. 60 und 241 besprochen.

Σιφαί oder Σῖφαι, αἱ, bei Pausanias auch Τίφα, von τίφη = Spelt, war der Name eines böotischen Fleckens und Hafenplatzes.

Σκῆναί, αἱ, Zeltstadt, Lagerplatz, „Hütten", vergleichbar dem schon bei Thukydides verzeichneten Namen ὁ Στράτος, d. i. Waffenplatz, Standlager, bei Livius XXXVI, 11 ad Stratum Aetoliae. Vergl. auch Castra Vetera, bei Tacitus etc. und den ägyptischen Namen Στρατόπεδον für die fremden Niederlassungen. *Tozer* stellt übrigens p. 377 obiges Στράτος zur Klasse der Political names, wie Πάτραι association of families, bei den Achäern, und gleichwie Μητρόπολις in Akarnanien und Thessalien. Indessen bezeichnet στράτος keinen συνοικισμός. Vgl. in § 9.

Φεραί, αἱ, achäische Namensform Φαραί (*Bursian* II, 322), so hiessen mehrere Städte, auch in Messenien war ein Φεραί oder Φαραί (*Bursian* II, 170). Die Form Φᾶρις bezeichnet auch die lakonische Stadt Φαραί und eine Insel der Lotophagen; eine Insel Φάρος findet sich im adriatischen Meere. *Welcker* Kl. Schriften V, 32. 46 bezieht den Namen auf φέρβειν, Φόρβας und fasst ihn als Trift auf. Anders *Panofka*, der a. a. O. S. 2 das achäische

Φαραί mit dem Hermes Agoraios verbindet und richtig wiederum ein schönes Spiel mit fari, φημί, Fatidicus zuwegebringt. Zu der gleichen Wurzel gehören vielleicht noch die Formen Βερόη (Felix Julia), Βέροια, Βερρόη, Φέροια oder Φέρροια. Hierokles rec. *Parthey* p. 312 Βέρροια τὰ νῦν Χαλέπ.

Φάκουσαι, sc. νῆσοι, Fekussa, eine Insel der Sporaden, benannt von φακός, φακῆ = Linse; andere Namensformen mit demselben Begriffe sind ὁ Φάκος, τὸ Φάκιον in Thessalien, ἡ Φάκουσα, Sporadeninsel. Nach *Gesenius* l. c. p. 303 bedeutet Gawdesch, der phönikische Name der Insel Γαῦλος oder Γαῦδος, jetzt Gozzo bei Malta, so viel wie νῆσος φακόεσσα, insula lenticularis. Vergl. jedoch oben S. 117 über die Gestalt dieser Insel.

Φειαί, Φειά, Φέα, ein phönikischer Ortsname, vergl. oben S. 82.

Φοιτίαι oder Φοιτιά, bei Thukydides ἡ Φυτία, Stadt in Akarnanien; die Bedeutung des Namens ist zweifelhaft.

Χηναί oder Χῆναι, eine Ortschaft am Oeta, wurde schon früher S. 110 besprochen.

Ὑλαί, Stadt in Böotien, wovon ein See den Namen Ὑλική trug, auch ein Ort in Lokris. Wegen der Bedeutung stellt sich dieser Name den S. 233 angeführten an die Seite.

An die bisher aufgeführten ON. auf —ών, —οῦς, —αί, mit dem Begriff der Fülle, schliessen sich noch einige an von scheinbar einfacher Bildung, aber zum Teil höchst unsicherer Bedeutung. Obenan stellen wir

Σπάρτη, Σπάρτα, ein berühmter Name, der die verschiedensten Deutungen erfahren hat. Nach unserem Prinzip der Auffassung von ON., wie wir es oben dargelegt, wäre eigentlich die abstrakte Auslegung derselben von vornherein ausgeschlossen; indessen werden wir auf die wenigen griechischen Namen dieser Art aus einer späteren Zeit unten zurückkommen. Hier sei bemerkt, dass neuestens wieder *Tozer* p. 197 Sparta only an aggregate of villages, und auch *Gilbert*, Handbuch der griech. Staatsalt. I, 6 den Namen Sparta ganz abstrakt aus einer ehemaligen Diaspora der Bewohner erklärt, von der Vereinigung (συνοικισμός) zweier Sondergemeinden. Warum aber sollte in diesem Falle die Modifikation des Begriffes zum direkten Gegenteil nicht wenigstens, wie z. B. bei Πάτραι, durch eine Mehrheitsform bezeichnet sein? Wenn in solcher Weise oder durch einen neuen Namen, wie Megalopolis, eine neue Hauptstadt benannt wird, so ist das be-

greiflich; nicht aber, wenn ein Name, wie etwa „Sondershausen“ (wie lucus a non lucendo) einen aufgehobenen Zustand gleichsam verewigen soll. Andere Erklärer denken an die schon im Altertum zur Auslegung beigezogene Schnur oder Richtschnur (στάθμη, σχοίνισμα), von der Länderverteilung her, wie sie gemeint sei in dem Sprichwort κόσμει σπάρταν, ἣν ἔλαχες, wonach eben das erlooste Erbgut (κλῆρος) selbst ἡ σπάρτη, d. i. die rata pars des einzelnen Bürgers, genannt worden sei. Weniger künstlich und gesucht ist eine dritte Erklärung des Namens, bei der wenigstens auf Bodenverhältnisse Rücksicht genommen wird, nämlich die Ableitung desselben von spartum, spanisch esparto (vergl. Spartaria, Beiname des spanischen Cartagena), deutsch Schmelche, Ginstergras oder Hanf, die sich freilich an einem σπάρτη oder σχοινίον für die massgebende Zeit gar nicht nachweisen lässt; auch bei *Zehetmayr* l. c p. 318 ist dies nicht einmal versucht. Nachdem nun aber, wie in dem früher besprochenen Λακεδαίμων, so nach unserer Ansicht auch im Namen σπάρτη eine lokale Eigentümlichkeit ihren Ausdruck gefunden haben dürfte, fassen wir denselben auf als Gegensatz zu dem ersteren und verstehen, gegenüber dem zerrissenen Felsboden, vergleichbar unserem „Karenfeld“, unter Σπάρτη vielmehr den Saatboden, oder wie *E. Curtius*, Griech. Geschichte I, 151 (5. Aufl.) sich ausdrückt, „den erdreichen und kulturfähigen Boden, auf welchem man sich anbaute, im Gegensatze zu den meisten Griechenstädten, die auf Felsboden standen“; vergl. Pelop. II, 312 σπαρτή sc. γῆ, ähnlich wie Ἀρόη παρὰ τὸ ἀρόσαι, doch wenn ebenda S. 557 Ἄργος einfach für „Ackerland“ genommen wird, so können wir nicht mehr folgen. Auch *Tozer* erwähnt an anderer Stelle die Erklärung Saatland, a rich tilled land.

Das ebengenannte Ἀρόη bedeutet also wohl „Ackersheim“. Pausanias VIII, 18, 7 ὄρη τὰ καλούμενα Ἀροάνια, wahrscheinlich vom Flusse Ἀροάνιος, „Feldbach“, benannt, wenn anders dieser Name nicht zur Wurzel ar (Berg) gehört und einen Gebirgsfluss bezeichnet. Pausanias erklärt VII, 18, 2 οἰκίσαι διδαχθεὶς (ὁ Τριπτόλεμος) πόλιν Ἀρόην ὠνόμασεν ἐπὶ τῇ ἐργασίᾳ τῆς γῆς. Ἀροάνιος (von ἀρόα, ἀρόη) ist also wohl der in Arkadien mehrfach wiederkehrende Name für einen von kulturfähigem Boden umgebenen Bach, vergl. Homer Il. II, 591 Ἀρήνη „Gutenäcker“, Stadt in Elis und Quelle bei Lepreon. *E. Curtius*, Pelop. I, 194 Ob der frühere Name der Stadt Phlius Ἀράντεια oder Ἀραντία, der die Stadt und

ihr Gebiet bezeichnet haben soll, mit PB. als „Hochheim" gefasst werden darf, bezweifeln wir; er bedeutet wohl auch Ackerland, gleichwie Ἀρότρια, nach Strabon X, I, 10 der ältere Name für Eretria, was auch *Tozer* mit ploughed land erklärt; wir aber glaubten oben S. 122 die Form Ἀρότρια = Ἐρέτρια stellen zu müssen, nämlich altes ἄ im Anlaut = ε, also kann wenigstens Ἐρέτρια eine Ackerstadt oder eine Ruderstadt bezeichnen.

Ἐλυμνία, von ἔλυμος d. i. welscher Fenchel (*Bursian* II, 205) oder Ἐλύμνιον, eine Insel bei Euboia, PB. „Werenfels". — Ναρθήκιον in Thessalien, von νάρθηξ, ferula; auch eine Insel Ναρθηκίς, Rohrau. — Ὀμφάκη „Herlingen". — Βόλβη am bekannten makedonischen See gelegen, benannt von einer an dessen Ufern wachsenden Zwiebelart (βολβός, nach *Hehn* S. 173 die sog. Meerzwiebel, scilla maritima). — Μίνθη in Triphylien (Elis), dabei τὸ Μίνθης ὄρος, von der Mente oder Minze, Krauseminze, benannt. — Αἶνος, Name mehrerer Städte, bedeutet schwerlich „Lobstädt", wie PB. meinen, siehe S. 65. — Κύμαρος, ein Hafen bei Aktium, vom Erdbeerbaum, arbutus, benannt. — Σήσαμον, ἡ Σήσαμος, Kornhagen, Stadt in Paphlagonien. — Πύρασος bedeutet Weizenstadt oder „Weizenbach", vergl. Gersthofen, Dinkelsbühl. Ein attischer Demos hiess Λευκοπύρα, was schwerlich „Mehltheuer" bezeichnet (PB.) und wohl eher mit πυρά, πυρσοί zusammenhängt. Dazu fügen wir die Namen Πυράμια, Πύρανθος, Πύρινος, auch den attischen Demos Εὐπυρίδαι. An der Stelle des Strabon IX, 5, 4 τὸ δὲ Δημήτριον Δήμητρος εἴρηκε (sc. Ὅμηρος) τέμενος καὶ ἐκάλεσε Πύρασον. ἦν δὲ πόλις εὐλίμενος (ἡ Πύρασος) ist dieses ἡ Πύρασος zu streichen, nach einer Vermutung *Karl Sittl*'s im Philolog. Anzeiger 1886, S. 389; der Name kömmt nur bei Homer vor, in der historischen Zeit existierte aber nur die nach dem Heiligtum der Demeter benannte Stadt Demetrion. — Πάτρασος, Nebenform von Πάτραι, in der gleichen Bedeutung: vereinigte Geschlechter; wahrscheinlich ist derselbe Begriff in Πάτρασυς, einer Stadt in Pontos, enthalten.

Τμῶλος, Τίμωλος, bei Stephanos Byz. auch Τύμωλος, Plinius N. H. V, 29, 110 in latere Tmoli montis, qui antea Timolus appellabatur, erklärt *P. de Lagarde* Gesamm. Abhandl. S. 275 f. aus dem kappadokischen μῶλυ, μῶλαξ, d. i. asclepiadas acida. „Die Rebe ist in Lydien an die Stelle der ascl. ac. getreten, welche in Lydien, der Bergraute, welche in Kappadokien den heiligen Trank lieferte". Indisch vena, Beiwort des soma; nach

Kuhn's Zeitschrift I, 191. Vergl. auch *P. de Lagarde* ebenda S. 173 über μῶλυ in der Odyssee κ, 304—306. Dagegen fasst *Nadrowski* a. a. O. S. 86 die Namen Τύμωλος und Τόμαρος als gleichbedeutend mit Hügel, tumulus, auf.

Bei Ἴμβρασος ist für uns zweifelhaft, ob der Name blos einen Fluss oder zugleich eine Stadt bedeute. Bei Kallimachos Hymn. in Dian. v. 228 steht Χησιὰς Ἰμβρασίη, wozu Schol. bemerkt Χήσιον ἀκρωτήριον τῆς Σάμου, καὶ Ἴμβρασος ποταμὸς τῆς Σάμου. Man versteht gewöhnlich unter diesen Namen sogen. χείμαρροι, nur im χειμών vorhandene Flüsse. Indessen hat schon *Böckh* zu C. I. Gr. II, 489 darauf aufmerksam gemacht, dass viele karische Städte Μύλασα, Κώρασα, Πλαρασα, Βάργασα, Πήδασα, Ἅρπασα auf —ασα endigen. Und *P. de Lagarde* a. a. O. S. 169 knüpft hieran die Vermutung, Ἴμβρασος könnte vielleicht dieselbe Bildung, nur im Masculinum enthalten. Wir werden unten auf diese karischen Ortsnamen näher einzugehen haben.

Λάχμων erklärt Dr. *Fligier* in den Mitteil. der Anthrop. Gesellsch. in Wien, Bd. VI, S. 337 für den Berg, der wie ein Knoten die von Illyrien, Makedonien und Epirus kommenden Gebirgszüge vereinigt nnd heutzutage Ζυγός genannt wird; λjακου heisst aber im Albanesischen Verbindung. „Also ein altillyrischer Bergname und eine wörtlich griechische Uebersetzung desselben.“ Dagegen versteht *Tozer* p. 52 ganz einfach „rifted“, d. i. der rissige, zerrissene Berg, Fracmont, und wir werden mit *Tozer* auch diesen Namen zu dem früher erörterten Begriffe λάκκος stellen.

Πτελεόν, Πτελέα, Πτελέαι, Πτελεοῦς, Πτελεάσιων, Πτελεὼς λίμνη, sind Namensformen der Bedeutung Ulm, Ulmenau, Ulmensee etc. Dagegen tritt entschieden mehr die Beziehung auf Wasser hervor in den Namen:

Σάρων, angeblich ein König von Troizen, wohl eine der oft besprochenen etymologischen Erfindungen zur Erklärung des saronischen Meerbusens, worüber jetzt *O. Keller*, Tiere des klass. Alt. S. 97 zu vergleichen ist. Aber auch von einem Berg und einer Ortschaft in Troizen wird der Name Σάρων oder Σόρων verzeichnet; so bemerkt *E. Curtius*, Pelop. I, 380 „Der Soron hatte bis in die Zeit des Pausanias den Charakter eines arkadischen Urwaldes bewahrt“, und *Bursian* II, 263 nimmt den Namen in der Bedeutung Quercetum, wogegen PB. erklären „Netze, Netzold“, wegen der Glosse des Hesychios s. v. σαρῶνες·

τὰ τῶν θηρατῶν λίνα. — Σάσων, ἡ, oder Σασώ, Name einer Insel, ist, wenn griechisch, vielleicht von σάσαι = καθίσαι nach Hesych. benannt; PB. „Sacken", nämlich von σάττω. — Μόρων, ἡ, eine lusitanische Stadt, ist ganz zweifelhaften Ursprunges. — Σισαπών, ὁ, auch Σισαπώνη, Sisipo, Sisabon, ein parischer Stadtname. Strabon III, 2, 3 ἐν τοῖς (τόποις) κατὰ Σισάπωνα, τόν τε παλαιὸν λεγόμενον καὶ τὸν νέον. — Τέχμων, eine Stadt der Thesproten. — Ὕδρα begegnet wiederholt als Name von Städten und Inseln. Das jetzige Hydra oder Hydria in der Bucht von Hermione heisst bei den Alten Ὑδρέα oder Ὑδρεῖα, jonisch Ὑδρέη; jedoch Spezzia, Spetzä, ist nach *Psichari* ein albanesischer Name, αἱ Σπέτσαι, ἡ Σπέτσα, vergl. Revue critique d'histoire et de littérature 1887, p. 406 Les Spetsiotes en 1834 refusèrent obstiniment de s'appeler δῆμος Τιπαρήνου, trop fiers de leur nom de Spetsiotes. Vergl. auch La Spezia, alt Lunae Portus, in Ligurien. — Κελένδερις in Troizene ist wohl ein syrischer Name. — Ὕδρους, eine griechische Hafenstadt in Calabrien und ein Berg dabei; aus Hydruntum entstund schon um 758 n. Chr. die Namensform Otarantum, Otranto. — Ein ziemlich häufiger Ortsname von unsicherer Bedeutung ist Οὔριον, Οὐρία, böotisch Ὑρία, Ὑσία, Ὑσιαί. Auch ein Hafenplatz am Kithairon hatte diesen Namen, an der Küste von Eleutherai. Ferner war Hyria bis um die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. Name der samnitischen Stadt der Feserner, welche mit lateinischem Namen Veseris hiess, nordöstlich vom Vesuv, bei dem Dorfe Pernosano gelegen. — Εὐΰδριον, Waterloo, hiess eine Stadt in Thessalien. — Βισάλτας, ein thrakischer Name. — Ἔδεσσα war der Name mehrerer Städte; nach Steph. Byz. wäre das syrische Edessa unserem Wasserburg gleichzustellen, wegen des Wasserreichtums jener Gegend Mesopotamiens; nach *A. v. Gutschmidt* in den Symb. Philolog. Bonnensium p. 124 not. bedeutet auch Edessa in Makedonien, jetzt Vodena, eine Wasserstadt, „Wassertrüdingen"; phrygisches und makedonisches βέδυ ist = Wasser. — Πίνδος, ὁ, ist Wasserberg, und ἡ Πίνδος Wasserburg. *Tozer* p. 56 because it is rich in streams, just as πολυπῖδαξ in Homer is an epithet of Ida. Vergl. Hesych. s. v. πιδᾶν· ἀναβάλλειν τὸ ὕδωρ. Noch heute heisst ein Dorf in der messenischen Tiefebene Pidama, d. i. Wassersprung. — Σερμυλία, Σερμύλιον, Σερμύλη, Stadt an der Spitze der sithonischen Halbinsel, PB. erklären „Hittorp", Hesych. σερμοί· θερμοί. — Θερμά, jetzt Lutráki bei Korinth, bedeutet unser „Warmbrunn". Ueber die Schwefel-

thermen oder Solfataren der Halbinsel Morea vergleiche man *E. Curtius*, Pel. I, 42 f., wonach mehrere neuere Ortsnamen, wie Vroma, Vromvrysi, Vromosella u. dgl. auf vorübergegangene Aushauchungen von Schwefel schliessen lassen. — Ποτίδαια ist die Wasserburg, Ποταμοί Stromstadt (vergl. oben S. 92). — Πλημμύριον, Vorgebirge an der Ostküste Siziliens, bei Vergil Aen. III, 693 Plemyrium undosum, neugriech. ein Πλημύρι in Rhodos, bedeutet „Wellenberg". — Μεδύδριον, eine Stadt in Arkadien und eine thessalische, ganz dem italischen Mediolanum und Interamna analog benannt, wie das Land zwischen den Strömen, Μεσοποταμία, d. i. Duab. Vergl. auch Μεσσάπιοι, Apuli, die Wurzel ap in Apiola, Μεσσάπιον ὄρος in Böotien, den Fluss Apilas in Makedonien, die mythische γῆ Ἀπία u. s. w. Schon *Welcker*, Kl. Schriften V, S. 50, A. hat mehrere dieser Art Namen zusammengestellt und neuerdings *Oberhummer*, Akarnanien S. 58 f., woselbst Metapont, Metapa in Aetolien, Messaba in Karien etc. der gleichen Bedeutung zugewiesen werden. Die Aufstellung *Fröhde*'s (bei *G. Curtius*), dass auch ἤπειρος hierher zu beziehen sei, lässt sich allerdings durch den nachgewiesenen Münztypus ΑΠΕΙΡΩΤΑΝ mit einem Stier unterstützen.

Schwierig ist für uns die Unterscheidung der Bedeutung in den Namen Ὄλμιαί oder Ὁλμιαί und Ἁλμιαί, ὁ Ἁλίαρτος, bekannte Stadt in Böotien, Ἁλιάκμων, PB. „Seequir"; Ἅλυκα, Ἄλυκα = Ὄλυκα, Salzungen, Ἁλοῦς, Ἁλιοῦς, Ἁλιμοῦς etc., wovon indessen die Mehrzahl aus der Wurzel ἅλς = sal abzuleiten sein dürfte. Vergl. Plinius N. H. IV, 8, 29 oppidum Alimon, ab aliis Holmon dictum. Ferner ἡ Ἅλος in Thessalien, benannt nach den dortigen starken Salzquellen, die auch dem benachbarten neuen Orte Armyro (ἁλμυρός) seinen Namen gegeben haben (*Kiepert* S. 306). Nach anderer Lesart hiesse dieser thessalische Ort Ἄλος, daher bei PB. „Weithausen", von ἄλη, vergleichbar mit Ἀλήϊον oder Ἀλήσιον πεδίον und Ἀλήσιον οὖδας. Vergl. jedoch das lateinische Ad Salinas und den phönikischen Namen Malaka, d. i. Saline. Ἁλαί ist auch der Name von zwei attischen Demen, Ἁλαὶ Ἀραφηνίδες an der Ostküste Attikas und Ἁλαὶ Ἀξωνίδες an der Westküste; ausserdem noch von mehreren Städten, bei denen Salzwerke (ἁλοπήγια, ἅλες ὀρυκτοί, ἁλοπήγια αὐτόματα) sich befanden. Eigentümlich ist οἱ Ἁλιεῖς als Stadtname; wir werden später von diesen Mehrheitsformen handeln. Bei Pausanias steht dafür

ʿΑλίκη, andere Formen sind ʿΑλικύαι, ʿΑλίκυρνα, ʿΑλίκαρνα, in der Bedeutung Salzungen, Seedorf, Seehausen, Meerburg, Seeon am Hallwyler See (Schweiz), Seeon unweit des Chiemsees u. s. w. Was übrigens die zahlreichen deutschen Namen Hall, Halle, Reichenhall, Hallein, Salza, Salzhausen, Salzbergen etc. betrifft, so macht schon *Förstemann* a. a. O. S. 720 f. darauf aufmerksam, dass dieselben wenigstens zum Teil mit hal = Sal, Halle, dann Salinengebäude, zusammenhängen, also im Deutschen mit Salz nichts zu thun haben; Halle und Saale, Hallein und Salza gehören allerdings zusammen, aber nicht als etymologische, sondern als weitläufige begriffliche Verwandte. Zur Vergleichung erinnern wir schliesslich noch an die vielen lateinischen ON., die von Bächen und Flüssen entnommen sind: das schon erwähnte Interamna, Antemnae, Interaquae = Entraigues, Intra fluvios = Joinville, Aquae Sextiae = Aix, Sublaqueum = Subiaco, Varia, Aquinum, Lautulae, bei *Corssen*, Beiträge zur latein. Formenlehre S. 175; deutsch Marbach, Ansbach, Lauterbach, Stockach, Lörrach u. s. w. Zweifelhaft ist wiederum ʾΑλόπη oder ʾΑλόβη, Name mehrerer Städte; vielleicht wie ʿΑλος von ἄλη abgeleitet. Die Namensformen mit karischem Klange (vergl. *G. Meyer* S. 18) Λαρυμών, Λάρυμνα, Λώρυμα sollen „Tiefenfeld" bedeuten, nach Hesych. λωρυμνόν = βαθύτατα, κατώτατα, wir vermuten, dass sie eher zu λαF, λαύρα gehören, vergl. oben S. 169. Der Berg Λαρύσιον in Lakonika soll abermals von der lärmenden (λαρύζειν) Dionysosfeier benannt sein; anders erklärt ihn *E. Curtius* in den Gött. Gel. Anzeigen 1861, S. 156. Σαλαμίς, wenn es nicht mit sala = Fels zusammenhängt, bedeutet gleichfalls Seehausen; *Zehetmayr* Lex. com. p. 124 nimmt es für insula, ἐναλία, lit. salá, skr. salila = aqua, also = l'Isle vorzugsweise. Σαλμώνη, Σαλμώνιον, dürfte als Name eines Vorgebirges auf Kreta ebenfalls mit jener phönikischen Wurzel zusammenhängen; als Name einer Quelle und einer Stadt in der elischen Landschaft Pisatis dagegen wohl mit √ ἅλ, sal. Σαλμακίς bedeutet wohl ebenfalls Salzbrunnen, PB. „Springe", ebenso Salacia in Lusitanien, wegen der Nähe des Meeres, nicht aber Salmantica im Binnenlande. — Μάρων, Μάριος, ʿΙσμαρος gehören auch hierher, vergl. *Preller*, Gr. Myth. I, 454, A. 1; *Zehetmayr* p. 107. 24 über Aviones, Armorica, Morea. Ueber ʾΙόρδανος, ʾΙαρδάνης, auf Kreta ʾΙάρδανος, vom kretischen Libanon, dem Weissen Berge kommend, phönikisch Iardân = Fluss, vergl. *Olshausen*, Rh. Mus. VIII, 324; *Kiepert*, Handb. der

alt. Geogr. S. 391; *Fligier*, Mitteil. S. 247 stellt sogar Iardanos dem Ἠριδανός gleich.

Der Begriff der Dürre, des Wassermangels, erscheint, so weit unser Verständnis reicht, verhältnismässig selten in griechischen ON. Sollte die Ursache hievon etwa zunächst in dem S. 231 hervorgehobenen früheren Reichtum an Wäldern und Quellen zu suchen sein? Wir führen an: Λειψύδριον, „Wasserlos", eine dürre Gegend am Parnass. Ἀζηνιά, „Dürrenhofen", ein attischer Demos der Westküste. Ἄζανα Dürrfelden, Ort in Arkadien mit schlechtem Boden, daher sprichwörtlich Ἀζάνια κακά. Eine phrygische Stadt Ἄζανοί ist noch bei Hierokles rec. *Parthey* p. 23 genannt. Warum übrigens der Flussname Ἄναυρος bei PB. mit „Dürrbach" übersetzt wird, sehen wir nicht ein; geradezu falsch aber ist unser „Düren" (scil. Marcodurum) ebenda verwendet. Ebenso unrichtig verwerten Andere, darunter leider auch Kartographen, einige oberbayrische ON. wie Dietenhausen, woraus nach dunkler dialektischer Aussprache sofort ein Dürrenhausen etc. verzeichnet wird. Ξήρα bedeutet allerdings Dürrbach, Dürrenstein, dürre Felslandschaft, ebenso die neugriechischen Namen Ξηρολόφος und Ξηρόγυψος.

§ 7.

Landschaftliche Benennung von den Bewohnern.

Nicht immer kam es in den Wohnsitzen der alten Hellenen zur ausgesprochenen Bildung solcher Ortsnamen, wie sie als Sammelnamen auf —ών, —οῦς, —αί im vorausgegangenen Abschnitt von uns gemustert wurden. Es finden sich vielmehr in einigen griechischen Landschaften auch solche Namen, die gleichsam als unfertige Lokalbezeichnungen nur die Bewohner einer Gegend uns nennen, ohne dass eine bestimmte Ortschaft oder das herrschende Zentrum dieser Gegend zugleich gemeint wäre; Namen also, die einen deutlichen Hinweis auf die Zustände einer früheren Kultur, bezw. einer mehr oder minder nomadisierenden Lebensweise ohne städtische Zentralisation enthalten. Mitunter sind es geradezu Gentilnamen aus einer Zeit, da die betreffenden Volksstämme noch keine festen Ansiedelungen behaupteten, sondern teils freiwillig, teils gezwungen weiterrückten nnd zu den „Schweifenden" gehörten, was bekanntlich vielfach

und bei mehreren nachweislich noch bis in die historische Zeit herab der Fall war. Man kann übrigens diesen griechischen Namen mehrere unserer deutschen Ländernamen an die Seite stellen, die gleichfalls aus Völkernamen entstanden sind; aus mittelhochdeutsch ze den Franken, ze Schwaben, ze Bayern, ze den Sachsen, für in dem Lande zu den Sachsen u. s. w. wurden mit Weglassung der Lokativbezeichnung die Nominative Franken, Schwaben, Bayern, Sachsen, Polen, Hessen etc. Vergleichen lässt sich diese Namenbildung allerdings mit den oben S. 148 besprochenen, von *Johansson* eigentümlich aufgefassten Mehrheitsformen in den griechischen und italischen Städtenamen, wie solche durch Vereinigung zerstreuter Gaugemeinden (συνοικισμός) oder durch Erweiterung und Neubegründung sich als notwendig und praktisch herausstellten. Ein interessantes Beispiel dieser Klasse von Namen ist unter den Griechen selbst Ἄλπηνοί, cf. Herodot VII, 176 κατὰ Ἀλπηνούς, zur Bezeichnung einer Stadt der Lokrer. Der Name Ἄλπηνοί ist daher, wie jener der früher erwähnten Κρημνοί, für uns insofern merkwürdig, als er deutlich den Uebergang in der Entwickelung von dem Namen der Bewohner zum Namen des Landes ausdrückt. Etymologisch genommen, ist der Zusammenhang des Namens Ἄλπηνοί mit „Weisse Berge" kaum in Abrede zu stellen, auch wenn sich in der oben S. 72 genannten Personifikation Ἄλπος ein verkappter Keltenname oder ein Albinus der späteren Periode bergen sollte. Aehnlich hiess Κράνιοι einer der vier alten Bezirke der Insel Kephallenia, vergl. Stephanos Byz. Κράνιοι, πόλις ἐν Κεφαλληνίᾳ τῇ νήσῳ. Von den bei Strabon Καρνοί, bei Livius, Plinius, Pomp. Mela als Carni genannten Bergbewohnern rührt der heutige Landesname Krain her, nicht aber vom slaw. Kraj = Grund, Gegend. Man vergleiche ferner οἱ Ὀρέσται, ein Bergvolk in Epeiros, das selbstverständlich nach Ὀρέστης benannt sein sollte; οἱ Ὀρόβιοι in Gallia Transpadana, worüber Cornelius Alexander bei Plin. N. H. III, 17, 125 verzeichnet: ortam (gentem) a Graeca interpretatione etiam nominis vitam in montibus degentium. Aehnlich der Name αἱ Ὀρόβιαι einer Stadt bei Aigai auf Euboia. Es folgen Ἀκρόθωοι, die schon früher S. 140 vorgeführte Benennung des Athoskegels Ἀκρόθωον, οἱ Κρῶμνοι S. 151, die Stadtnamen οἱ Λετρῖνοι in der Landschaft Elis, οἱ Λεοντῖνοι, jetzt Lentini, auf Sizilien, οἱ Λίνδιοι nach dem Kerne rhodischer Bürger aus Lindos benannt, später Γέλα oder Γέλη „von der Kälte des Wassers" (*Kiepert*, Handb.

der alt. Geogr. S. 470, A. 1), latein. gelu, wo allerdings noch jetzt der Name fiume di ghiaccio auffällt, als ob in diesen Namen eine Wurzel gel — γελα, γλα, mit lateinischem gelu zusammenträfe. So findet sich, gleich den Piuralformen Ἀθῆναι, Θῆβαι, Velitrae, Antemnae etc. unter den Griechen häufig und unter verschiedenen Formen οἱ Ἁλιεῖς, auch als Name eines einzelnen Ortes, worüber man ebenfalls *E. Curtius*, Pelop. II, 461 vergleichen mag. Allbekannt ist die Benennung ἐν Ταύροις, d. i. bei den Tauriern, im Taurierlande (falsch „in Tauris"). Häufig begegnet die Benennung οἱ Μηλιεῖς, für ἡ Μηλιὰς γῆ oder ἡ Μαλιὰς γῆ, wie der bekannte Name Βρέττιοι oder Bruttii für Bruttius ager, oder Παραποτάμιοι für die phokische Stadt dieses Namens, wozu Strabon IX, 407 auch die Bezeichnung Παραποταμία erwähnt. Im Ganzen jedoch sind diese Namen in Italien ungleich häufiger; vergl. Hirpini, der Gau der „Wolfsleute", Hernici, vergl. oben S. 167, wie Hellusii, Hilleviones, von goth. hallu, hallus = saxum, Fels. Λίγυες oder Λίγυρες, Ligures, zu beiden Seiten der Seealpen. Auch Chauci bedeutet nach *Mor. Haupt* Hügelbewohner, von altnord. haugr = collis, tumulus, ganz entsprechend den Λοκροὶ Ἐπικνημίδιοι, *Zeuss* jedoch versteht unter Chauci Kämpfer; vergl. dagegen *Zehetmayr*, Lex. comp. p. 122. Aehnlich ward der Name der Belgen (bolg = tapfer, kriegerisch) zur ehrenden Gesamtbezeichnung eines Völkerbündnisses, wie es später die germanischen Namen der Franken, Alemannen etc. waren, ebenso Gaunamen wie Thietmarsi. Trefflich zeigt *H. Kiepert* S. 83, A. 1, dass in dem bei Herodot vorkommenden Namen für Armenien Σάσπειρες, altarm. Sper, das Präfix keine Reduplikation ist, sondern das im Georgischen noch jetzt zur Bildung von Ländernamen übliche besitzanzeigende Wort sa. Auf dieselbe Weise bildeten sich anscheinend Städtenamen wie Τραλλεῖς, übergehend in Τράλλεις, endlich in Τραλλιανοί, aus ursprünglichen Gaubenennungen oder Vereinsnamen überhaupt, wie z. B. in Italien die Fantiscritti in Carrara; vergl. Hesych. s. v. Τραλλεῖς· οὕτως ἐκαλοῦντο μισθοφόροι θρᾷκες τοῖς βασιλεῦσι, οἱ τὰς φονικὰς χρείας πληροῦντες. Vielleicht ist auch Σάρδεις aus früherem Σαρδεῖς entstanden, doch will man darin das Çaparda der Keilinschriften erkennen. *P. de Lagarde* Ges. Abhandl. S. 264 stellt den Namen zu dem kappadokischen Monatsnamen Σάνδαρα und Σανδών, Sandan, pers. Σάνδης, Σανδὼν Ἡρακλῆς. Der seltsamen Benennung eines Nomadenstammes an den Nilkatarrakten Gens Catadupi bei

Plinius N. H. VI, 29, 178 wurde schon früher gedacht. Noch nennen wir als solche Gaunamen οἱ Μαρακοί, ein Volksstamm in Aetolien, Κελχωναεῖς oder Κελχοί, ein skythisches Volk, *P. de Lagarde* S. 277; Οἰχάρδαι in Thrakien, dann mit Zahlbegriffen οἱ Τετράκωμοι, οἱ Τεταχωρῖται (vergl. im nächstfolgenden Abschnitt). Auffallend ist besonders der Name der in den alten Sagen wie in der Geschichte berühmten Stadt Οἰνιάδαι, abermals, wie man sieht, Volk und Stadt bezeichnend; die letztere soll übrigens früher Ἐρυσίχη geheissen haben. Der Volksname Οἱ Οἰνιάδαι wurde aber auch für die Stadt gebraucht, vergl. *Oberhummer*, Akarnanien S. 32 f. Der Name erinnert sofort an den spartanischen Stadtbezirk Ἀγίδαι oder Ἀγιάδαι, mit den Grabstätten des königlichen Geschlechts der Agiaden (*G. Gilbert*, Handb. der griech. Staatsalt. I, S. 5); an Αἰνειάδαι oder Αἶνεια, eine Gegend in Makedonien, eine Stadt in Tyrrhenien und ein Vorgebirge bei Potidaia; ganz besonders aber an die Namen mehrerer attischen Landgemeinden, die nach ihrer Bildung ursprünglich nur eines oder einige Geschlechter umfasst zu haben scheinen, um erst später eine bestimmte konkrete und lokale Bedeutung anzunehmen. In alphabetischer Ordnung sind es die Namen Ἀγριάδαι, Αἰθαλίδαι, Ἀντινοεῖς, Αὐρίδαι, Ἀχαρναί, Βερενικίδαι, Βουτάδαι, Γεφυρεῖς, Δαιδαλίδαι, Δειράδες, Εἰρεσίδαι, Ἐπιεικίδαι, Ἐροιάδαι, Εὐνοστίδαι, Εὐπυρίδαι, Ἐχελίδαι, Θυμαιτάδαι, Θυργωνίδαι, Ἱπποταμάδαι, Ἰφιστιάδαι, Ἰωνίδαι, Κειριάδαι, Κεραμῆς, Κοθωκίδαι, Κρωπίδαι, Κυδαντίδαι, Κυρτιάδαι, Λακιάδαι, Λαμπτραί, Μελαιναί, Ὀτρυνῆς, Παιονίδαι, Παμβωτάδαι, Περιθοῖδαι, Περρίδαι, Πήληκες, Πρασιαί, Πρόσπαλτα, Ῥαμνίδαι, Σημαχίδαι, Σκαμβωνίδαι, Συβρίδαι, Τιτακίδαι, Τυρμεῖδαι, Ὑβάδαι, Φιλαΐδαι, Φρεάρριοι, Χαστιεῖς, Χολλεῦδαι. Wie man sieht, tragen die meisten dieser Gaunamen das unverfälschte Gepräge von Geschlechternamen oder Patronymika zur Schau, sind aber gleich den übrigen sämtlich zu Lokalnamen, bezw. Dorfnamen geworden. Ueber die Art aber, wie die Komödiendichter der älteren Zeit solche Ortsnamen für ihre Zwecke ausnützten, vergl. *Grasberger* Die griechischen Stichnamen S. 55 ff.

D. Ortsnamen von Zahlen und abstrakten Begriffen

(ἀπὸ ἀριθμῶν καὶ συμβεβηκότων).

§ 8.

Ortsbenennung von Zahlbegriffen.

Gemäss einer Glosse des Hesychios ἴγγια = εἷς, wonach eine Form σίγγια für σέγγια vorausgesetzt werden darf (vergl. latein. semel, simplex, singuli), lässt sich der Name einer Stadt in der makedonischen Halbinsel Sithonia mit PB. als „Einau" erklären, also aus dem Begriffe der Einzahl. Der Name, vielfach in der Form Στίγγος entstellt wiedergegeben, ist neuerdings als richtig festgesetzt in der Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1127. Ausserdem sind aus demselben Begriff einige wenige, zum Teil aus einer fremden Sprache übertragene Namen abgeleitet, wie Μονάχη, Einau, Insel des indischen Ozeans; Μονόγισα eine karische Stadt (γίσσα = λίθος im Karischen); Μονόλιθος ein Vorgebirge bei Kamiros (vergl. oben S. 77); Μόνοικος, „Einsiedeln", jetzt Monaco, an der ligurischen Küste; Μονοκάμινον, PB. „Einofen", wie Einhaus, Stadt in Unterägypten; Μονόπολις, Stadt in Apulien.

Zahlreiche Namen von Ortschaften und Berggipfeln, welche die Zweizahl ausdrücken, wurden schon früher S. 82 f. in anderem Zusammenhange vorgeführt; zur Vergleichung erinnern wir an dieser Stelle noch an das Duab oder Zweistromland, an zwifalt ahd. zwisila die Gabel, Hacke, besonders von einer Flussgabelung. Bei Zwiesel im bayerischen Wald vereinigt sich der schwarze mit dem weissen Regen, bei Zwieselstein im Oetzthal (Tyrol) der Abfluss der Gurgler Lache mit dem eigentlichen Oetzbach. Am Plansee treffen wir einen zweizackigen Berg, den Zwieselberg; desgleichen bei Tölz in Oberbayern; ein Dorf Zweikirchen bei Landshut, Zwiefalten bei Sigmaringen u. s. w. Διώπη bedeutet ein arkadisches Zwiefalten.

Höchst merkwürdig ist eine gewisse Vorliebe für die Dreizahl bei der Bezeichnung von Bergkuppen, Spitzen oder Zacken. Allenthalben begegnen uns Lokalbenennungen dieser Art in den

Wohnsitzen der antiken wie der heutigen Völkerschaften, und zwar als ON. so gut wie in den dieselben umrahmenden Gebirgszügen als Bergnamen. Freilich erkennen wir unschwer in vielen einschlägigen Namen die Wurzel tri für die Dreizahl nicht minder wie für den Begriff tara, trans, über den bereits früher (wegen τράπεζα, das schwerlich aus τε-τράπεζα hervorgegangen ist) eine Bemerkung angebracht wurde. Mitunter sind wir imstande, eine Art Wechsel zwischen beiden Begriffen nachzuweisen, z. B. skr. tridant, tridens, la trina = Spitze, la treccia die Tresse, und ähnliches; aber die Zahl drei treffen wir erwiesenermassen häufig auch dort, wo sie nicht gerade dem Sachverhalt entspricht und genau die Wirklichkeit bezeichnet. Es geschieht dies eben nach einem altbekannten poetischen und symbolischen Gebrauch des Zahlbegriffes drei überhaupt, wie in θρίαμβος, triumpe, ter pede terram pulsare; ferner: die Namen der Gefallenen dreimal ausrufen u. dgl. vergl. *J. Koch* Quaestionum de proverbiis apud Aeschyl. Soph. Eurip. caput I, Regim. Pr. 1886 p. 76. 78 τριπόλιστον οἶκτον. Ueber die weitgehende Bedeutung der Dreiteilung im alten Rom, tribus, vergleiche *Th. Mommsen* Röm. Gesch. 7. Aufl. I, 65, über die ungeraden Zahlen ebenda S. 209. Welche Rolle die Dreizahl sogar in Bauanlagen u. dgl. spielte, darüber vergleiche man bei *Gustav Hirschfeld*, Berichte der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wiss. 1878, S. 3. Mit starker Uebertreibung behandelt die Sache neuestens Dr. *Alex. Peez*, in der Allg. Zeitung 1887, no. 184 „Dollemetscher und Dollmetscher Städte", indem er auf drei Ortschaften Tarvis in Friaul hinweist, ferner auf Tolmezo, Trasaghis, Trevignano, Terzo (bei Aquileja), Triest sc. Tergeste, Tersato bei Fiume, letzteres mit einem von Seeleuten der drei Zungen (rom. germ. slawisch) vielbesuchten Heiligtum. „Der Terglou überragt das ganze dreisprachige Gränzland". Telmissos in Lykien, „der Hauptort des antiken Dollmetscherwesens". Im Etschland: Terlago, Trient, Tramin etc. Nach Herrn *Peez* erhalten wir einfach Tul (Toul) + Metz = Dolmetsch (!).

Abgesehen nun auch von diesem Ineinanderspielen der Wurzeln tri und tara, ist die Zahl derjenigen Höhen und Bergrücken keine geringe, von denen thatsächlich drei Spitzen, Zinnen oder felsige Kuppen uns entgegenstarren. Wir nennen im Vorbeigehen die bei allen Alpenreisenden wohlbekannten Namen Dreithorspitze, Dreiherrenspitze, Cima de' Tre Signori in der Ortlergruppe,

Dreischusterspitze in den Dolomiten, ebenda Le Tre Cime die drei Zinnen, Trafoi = Dreibrunnen am Fuss des Ortler, Tre Croci, Tre Fontane, Trois Torrents ein Dorf in Wallis (Schweiz), das Dreisesselgebirge zwischen Böhmen und Niederbayern, der schon erwähnte Triglav oder Terglou, ein dreiköpfiger Bergriese der Julischen Alpen; Trifels, ein steiler Kegel mit drei Zacken in der bayerischen Rheinpfalz, darf nicht auf Tribocher bezogen werden, vergl. *Egli* Geschichte der geogr. Namenkunde S. 211; Dreistelz in der Rhön bei Brückenau, Drailinden bei Potsdam. So treffen wir denn in den griechischen Landschaften zahlreiche Benennungen derselben Art; jedoch Τραπεζοῦς gehört nicht dazu; ob aber Τροιζήν semitischen Ursprungs ist und „Ebene" bedeutet, wie *H. Kiepert* S. 276 annimmt, ist uns doch noch zweifelhaft. Bei der schönen Quelle Amymone in der Niederung von Lerna zeigte man im Altertum einen Dreizack (τρίαινα), d. h. die Merkmale der drei Zinken der Poseidonischen Waffe; Andere sagten, Poseidon habe daselbst drei Quellensprudel mit seinem Dreizack hervorgelockt. Man vergl. übrigens Capo de Tres Forcas, ein marokkanisches Vorgebirge am Mittelmeer, und oben S. 214 über Τάρας und ähnliche Namen. Sicher ist dagegen die Dreizahl enthalten in den nachstehenden griechischen ON. Τρικάρανον der Dreispitz bei Phlius, τὰ Τρίχρηνα, Berg in Arkadien mit drei Quellen; Τρικόρυνθος oder Τρικόρυθος ein attischer Demos; Τρικαρηνία, Stadt in Pontos, Sitz des Geryones oder des Riesen Geryon τρισώματος, mit drei Leibern, und τρικάρανος, mit drei Köpfen; dazu die Τυφῶνες τρισώματοι, *Preller* Griech. Myth. II, 142 f. Τρικόλωνοι, Stadt Dreispitz in Arkadien, nach Pausanias VIII, 35, 6 ebenfalls vom Dreizack benannt, καὶ δὴ καὶ νόμισμα αὐτοῖς τὸ ἀρχαῖον ἐπίσημα ἔχει τρίαιναν καὶ Ἀθηνᾶς πρόσωπον, ein echtes „redendes Wappen" für eine Stadt des Binnenlandes. Ferner die wiederholt besprochene Insel Θρινακία oder Τρινακίη, Τρινακρία, wo Τρίνακρος, Sohn des Poseidon herrschte; nach Steph. Byz. Polyphemos = Euphemos = Triopas. Vgl. auch Harpokration s. v. τρικέφαλος und Τρικέρβερος, den Namen eines Hundes. Der Scholiast zu Sophocl. Oed. Col. vs. 57 führt aus einem Orakel die Ortsbezeichnung λίθος τρικάρανος an, wonach *Schneidewin* im Vs. 1595 desselben Stückes τρικορύφου πέτρου herzustellen empfahl. Vergl. damit Tor Tre Teste bei Palestrina, in der Nähe Τρία καπηλεῖα = Tres Tabernae (Zabern), in Apulien Trivicum, jetzt Trevico. Τρίκαμφον bei Karthago, Τριπυργία auf Aegina, Τρί-

κλαροι in Thessalien; in Patrai war ein Heiligtum der Artemis Τρικλαρία ältester Mittelpunkt der drei achäischen Urorte, deren Marken daselbst zusammenstiessen; Τριφυλία und Τριφύλιοι, das Dreistammland im Peloponnes; Τριπόταμος, ein Thalgrund in der Landschaft Psophis, in dem sich drei Quellen vereinigen. Τρικωμία, Τρίνησσα (vergl. *Paul Hirsch* p. 31), Τριόκαλα (noch bei Hierokles rec. Parthey p. 92, 312 Τρίκκη τὰ νῦν Τρίκαλα, p. 17 Τρικόρνια), Τρίκρανα eine Insel, Τρίτεια oder Τριταία in Phokis, Τρίνασος Hafen in Lakonien, Τριχώνιον See in Aetolien, Τριόπιον Stadt und Vorgebirg in Karien, durch Anschwemmung mit dem Festlande verbunden; Τρίλευκον ἄκρον, Τρίλευκοι, Τρίστολος, die Τρίοδος in Phokis; über das Verhältnis dieser Benennung zur Σχιστὴ ὁδός ist allenfalls *Tozer* p. 226 nachzusehen; ein thrakisches Trimontium nennt Plinius N. H. IV, 11, 41. Schol. Apollon. Rhod. IV, 310 τριγλώχιν· τρίγωνον κτλ. Jedoch Θρῖα, Θριαί, Θρίας bedeutet nicht „Dreileben", wie PB. erklären, vgl. S. 244. Mehrfach kömmt der Name Dreistadt vor, Τρίπολις, bekannt sind wenigstens sechs Plätze dieses Namens, arab. Tárabulus, Atrablus; Tripolis in Afrika hiess früher Sabratha. Die moderne arkadische Stadt Tripolitza heisst heute im offiziellen Neugriechisch ebenfalls Τρίπολις, ihr Name erzählt uns übrigens, dass sie die Erbschaft dreier blühender Städte des Altertums angetreten, von Mantineia, Tegea und Pallantion. Im Westen von diesem Tripolis erblickt man τὰ Τρίκορφα, die drei Gipfel, einen Ausläufer des hohen Berges Mainalos. Schliesslich sei noch über Τριπολιτικός bemerkt, dass dies im Altertum der Titel einer Schrift gegen die drei Städte Sparta, Athen und Theben war, die fälschlich dem Theopomp zugeschrieben wurde, also kein Ortsname.

Ungleich seltener treten in topographischen Namen die höheren Zahlen auf; nur die Fünf und die Sieben begegnen uns in solchen etwas öfter. Die Vierzahl erscheint in dem wiederholt vorkommenden Namen Τετράπολις für einen Bund von vier Städten oder Gemeinden, so in der dorischen Tetrapolis des nordöstlichen Attika, in Τετραφυλία in Epirus, Τετραπυργία, Τετράδων, Τετρισιὰς ἄκρα, Τετράκωμοι, Τετραχωρῖται, vergleichbar unseren Namen Viermünden, Vierbache, Quatre-Bras etc. Die Fünfzahl in dem Namen des attischen Demos Πεντελή, des berühmten Πεντελικὸν ὄρος, des arkadischen Berges Πεντέλεια, der dorischen Πεντάπολις in Kleinasien, Πεντελόφοι = Fünfbergen, Fünfhügel, in Therapne bei Sparta, Πεντεδάκτυλος = Fünffingerberg, vergl. S. 86; ferner

in den ON. Πεντέλεια, Πεντέλειον (*E. Curtius* Pelop. I, 214, A. 22), Πεντεννησσός, Πεντάσχοινος = Fünfmeilen, in Unterägypten; noch bei Hierokles rec. Parthey werden p. 47. 92 Πεντάσχοινον, Πενταχωμία aufgeführt. Ἡράκλεια ἐν Πόντῳ hiess noch in byzantinischer Zeit Πενθερακλία, jetzt Eregli. *Pape-Benseler*'s Wörterbuch verzeichnet ausserdem Πεντάγραμμα als Stadtnamen, Πεντάπυλα, Fünfpforten, ein Thor von Syrakus; Πενταδημῖται eine Völkerschaft in Teuthranien. Die Pentapolis maritima in Italien, während des Exarchates, umfasste Ravenna, Pesaro, Fano, Sinigaglia und Ancona. Zu einem Städtebunde Πενταπόλις gehörte auch Ὄδεσσος am Pontos, *Gilbert* Handb. der griech. Staatsalt. II; 186; der dorische Bund von fünf Städten Kleinasiens ist bekannt; ebenso das indische Fünfstromland, Pendschab. Sonderbar aber sind die beiden Ortsnamen Rocca Cinquemiglia und Piano di Cinquemiglia, bei Solmona in den Abruzzen.

Die Sechs ist vertreten in dem späteren Namen von Lysimachia Ἑξαμίλιον „Sechsmeil", Ἑξάπολις, Sechsstädteland, d. i. die dorische Pentapolis nach dem Beitritt von Halikarnass. Ἑξάπυλα Sechshaus, ein Thor von Syrakus; Sechshaus eine Vorstadt von Wien; Ἑξήγυον Sechsgassen, Name einer sizilischen Stadt. Seltsam Ἑξαχωμία κώμη bei Hierokles rec. Parthey p. 45. 92. Ueber das spanische Ἕξ, Sex, Sexti, cf. *Gesenius* l. c. p. 309. Die Sieben erscheint ziemlich häufig, nicht nur in allgemeinen und symbolischen Ausdrücken, wie Sieben Weltwunder, Sieben Sachen, Böse Sieben u. dgl. sondern auch in wirklichen ON. Passend bemerkt daher *Förstemann* a. a. O. 1328 zu Sibeneck, Sibeneich etc., diese Namen kämen in Deutschland noch jetzt so oft vor, dass hier eine besondere Sitte verborgen liegen muss. Bezeichnet sieben eichen etwa eine Gerichts- oder eine Begräbnisstätte? Auch ein englisches Seven-oaks, Sibenbrunnen, Sibbinvelde, Sibunfurte, Sibinhirtin; Sibilebo (Siebenleben) könnte zu ahd. sibba, sippia = affinitas gehören; Sibichenhusen, Sibichenroth, Sibichindorff" etc. Die Zahl Sieben ist sogar Wahrzeichen mehrerer Städte der neuen Zeit, wie von Rostock, Brüssel, Avignon Ueber die Siebenfigur, Septentrio, bei den Römern vergl. man jetzt *O. Keller* Tiere des klass. Altertums S. 126; dazu Septem Castra, Septimontium in Rom, d. i. die ursprüngliche Siebenhügelstadt, bei *Th. Mommsen* Röm. Gesch. 7. Aufl. I, 45. 48; Septem pagi, die Sieben Weiler, am rechten Tiberufer; das Siebenkap, ebenda I, 673; das Septizonium, eine auf perspektivische Wirk-

nng berechnete, bei Side und in andern pamphylischen und pisidischen Städten wiederkehrende Bauart; vergl. *Chr. Hülsen* Das Septizonium des Septimius Severus, Berl. Reimer, 1886; wegen einer neueren, jedoch verfehlten Deutung des Septizon. als eines astronomischen Observatoriums vergleiche man jetzt Berl. Wochenschrift für klass. Philologie 1887, S. 1521. Von griechischen Namen gehören hierher: Ἑπτὰ γωνίαι oder Ἑπταγωνία, Siebeneck, eine offene Vorstadt von Sparta, Ἑπτάδελφοι, Ἑπτανησία, Ἑπτάπορος ein Fluss in Troas, Ἑπτὰ φρέατα Siebenbrunnen, Strab. XVI, 4,24 εἰς Ἑπτὰ φρέατα καλούμενα ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος. Ἑπτὰ πάγοι Siebengebirge. Jedoch der Landesname „Siebenbürgen" beruht lediglich auf einem etymologischen Missverständnis, er ist entstanden aus „Burg am Cibin", *Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 334, A. 3. Weiterhin führen wir an: Ἑπτακινεθιανός, Benennung einer Gegend in Afrika, nach einer Inschrift; Ἑπτὰ Νομοί oder Ἑπτανομίς, die Einteilung von Mittelägypten; Ἑπτὰ πελάγη Siebenseen, Ἑπταστάδιον Bezeichnung dreier Lokalitäten nach ihrer relativen Entfernung; Ἑπτὰ ὕδατα, latein. Septem Aquae, Siebenwasser, im Sabinerlande; Ἑπτάφωνος, Name einer Halle in Olympia; Ἑπτάχαλκον, Siebeneisen, ein Ort an der Ringmauer von Athen.

Die Zahl Acht treffen wir in ἡ Ὀκτάγωνος, ein achteckiges Gebäude in Konstantinopel; Ὀκταπίταρον ἄκρον, jetzt David's Head, an der Westküste von Britannien; Ὀκτάπολις eine Stadt in Lykien; Ὀκτώλοφος oder Ὀττώλοφος, Achthügel, Stadt am thessalischen Olymp, endlich in dem fingierten Flussnamen Ὀκτώπαν bei Lukian, Phot. Lex. ed. *Naber* II, 10. Nichts enthält von der Achtzahl der anklingende skythische Name für Poseidon Ὀκταμασάδας, zend. ukta = laudatus, mas = potentia, also = laudatus dominus, vergl. *Zehetmayr* Lex. comp. p. 298. 303. Die Neunzahl diente zur Bezeichuung der berühmten Quelle Kalirrhoe bei Athen, ἡ Ἐννεάκρουνος, nachdem sie von Peisistratos mit einer Säulenhalle und neunfacher Mündung geschmückt worden war. Πλέθρα ἐννέα, Neunhufen, war der Name einer Ortschaft in Phokis. Ἐννέα ὁδοί hiess der Knotenpunkt für neun Wege, in Thrakien an der Stelle, wo später Amphipolis gegründet wurde, Thukyd. IV, 102. Bei Hierokles rec. Parthey p. 92 begegnet ein Ort Ἐνακωμία (sic). Die Zehn kömmt in der syrischen Δεκάπολις zum Ausdruck; die Zwölf in der achäischen Δωδεκάπολις, der Zwölfzahl der Bundesstädte, dann in der ägyptischen Einteilung Δωδεκάσχοινος. Δωδεκάκρουνος war eine weitere Benennung des vor-

hin erwähnten Neunröhrenbrunnens bei Athen. Die Zahl Fünfzig erscheint in einem unsicheren ON. Πεντηκοντορικόν, endlich die Hundert in Ἑκατόμπεδον, Ἑκατόμπυλος, Ἑκατόννησοι und in dem merkwürdigen sizilischen Namen τὰ Κεντόριπα, jetzt Centorbi, lat. Centumripae oder Centuripae = Centumcolles. Der Name bedeutet gewiss nicht „Stachelwerfer, nach den Einwohnern benannt", wie PB. erklären, sondern ist, nach unserer Vermutung, aus der Wurzel çat, kat = centum + rip = Hügel, entstanden, bezeichnet also centum colles. Bei Bajä zeigt man heute eine Lokalität namens Cento Camerelle; bei Locarno findet sich ein Centovalli u. s. w.

§ 9.

Ortsbenennung von abstrakten Begriffen und von besonderen Umständen.

Der Leser wird an dieser Stelle von vornherein keine solche Reichhaltigkeit an Namen erwarten, wie sie in der obigen Zusammenstellung innerhalb mehrerer Klassen zur Erscheinung kömmt. Dass die meisten abstrakten Begriffe bei weiterer Nachforschung auf konkrete zurückgehen, ist ohnedies bekannt. Wiederholt wurde schon bemerkt, dass bei weitem die reichhaltigste Klasse von griechischen ON. aus den Begriffen für Anschaulichkeit, für äussere Formen und Umrisse sich zusammensetzt. Der Grundbegriff ist auch bei diesen Namen ein sinnlicher, indem abstrakte Vorstellungen einem Naturvolke immerhin ferner liegen und erst mit der fortschreitenden Begriffsentwickelung geschaffen werden und in Umlauf kommen. Wie in allen Verhältnissen, so ergibt sich auch in der Namengebung innerhalb einer späteren Kulturperiode ganz naturgemäss ein Fortschritt oder, richtiger gesagt, eine Abschwächung von realistischen und stark individuell sich abhebenden Benennungen zu abstrakten und allgemeinen, die sich obendrein häufig wiederholen und über weite Kulturstrecken ebensowohl eine gewisse Einförmigkeit als auch eine Zusammengehörigkeit in sprachlicher und nationaler Hinsicht bekunden. Wie bei jeder Verallgemeinerung und Gleichförmigkeit der einzelnen Bestandteile, so ist auch in den nach Zeit und Raum unterschiedenen ON. eine fortschreitende Unbestimmtheit und gleichsam eine Farblosigkeit solcher Namen, die für unser Urteil in ihrer Neuheit sich behauptet haben, nicht zu verkennen.

Sehr richtig und zutreffend ist in dieser Beziehung eine Bemerkung bei *E. Curtius* Pelop. I, 89 über die geographischen Appellativnamen, welche vielfach an die Stelle der Eigennamen getreten sind. „In demselben Masse, wie ein Land an Kultur und historischer Bedeutung verliert, verarmt sein Namenvorrat, und statt der altgriechischen Polyonymie, wie sie z. B. Attika im höchsten Grade auszeichnete, wiederholen sich Bezeichnungen der allgemeinsten Art, wie Potamion, Akrotirion, Bunon u. s. w., welche nun ein bestimmtes Flüsschen, Gebirge und ein Vorgebirge bezeichnen; ebenso Kastron, Paläokastron, Paläopolis, Paläochora, Eremokastron, Hellenikon, Pyrgos u. s. w. zur Bezeichnung alter Stadtlokale.“ Immerhin finden sich jedoch auch in dieser Rubrik von Spätlingen einzelne merkwürdige Namenbildungen; allein einer anthropomorphischen Auffassung der natürlichen Gegenstände, einer lebhaften Personifikation im Bereiche der landschaftlichen Umgebung sind diese Erzeugnisse einer späteren Entwickelung fast ohne Ausnahme bar und ledig. Die Mehrzahl derselben ist von dem Ausdruck liebevoller Hingebung an die Natur und einer gesunden Erfassung der konkreten Dinge gerade so weit entfernt, wie etwa der Name Ἀπόνοια d. i. Verzweiflungsstück, ein Dekret der Phoker, oder „Kap der guten Hoffnung“ u. dgl. absteht von der in den Symplegaden, oder im Kaphareus und im Lichasfelsen bezeichneten Wirklichkeit.

Obenan mag hier stehen Καλὴ ἀκτή, „Schönküste“, der Name einer Stadtgründung der Sikelioten, der sich auch auf Kreta findet. Wegen der Schreibung Καλὴ ἀκτή oder Καλάκτη, Καλοακταῖος, verweisen wir abermals auf die genaue Erörterung von *F. Meunier* in der S. 94 erwähnten Abhandlung über Ἄρειος πάγος und Ἀρειόπαγος, Λευκὴ πέτρα und Λευκόπετρα, Ἱερὰ πόλις und Ἱεράπολις, Βαθὺς κόλπος und Βαθύκολπος, Καινὸν φρούριον und Καινοφρούριον, Μεγάλη κώμη und μεγαλοκωμητής etc. Wir treffen ferner ein Καλὸν ἀκρωτήριον, Φιλία ἄκρα, Καλὴ ἄκρα, Vorgebirg in Bithynien etc. Indessen sind unter diesen Namen einige vorsichtig nur als euphemistische aufzufassen, nämlich als Namen für Küsten, die als Unglücksstätten gefürchtet waren, wie es im ägäischen Meere besonders bei Athos, Karystos, Malea, dann bei den engen Strassen zwischen den Inseln Tenos, Mykonos und Delos der Fall war. Gefährlich wurden diese Plätze bekanntlich durch den heftigen Nordwind, Passatwind der Alten; der vielfach verspottete Kanal, den

Xerxes durch den Isthmos am Berg Athos stechen liess, war also durch sehr vernünftige Gründe gerechtfertigt. (Vgl. *Leake* Travels in Northern Greece III, c. 24). Indessen tragen noch andere Ortschaften und Anhöhen die Benennung mit καλός, und zwar nicht im euphemistischen Sinn und wegen irgend einer Gefahr, sondern im besten Sinn des Wortes. So Καλλίδρομος, ὁ, oder τὸ Καλλίδρομον, „Schönlauf", ein Teil des Oetagebirges. Καλὴ Πεύκη „Schönföhre", Καλὴ κώμη wie unsere ON. Schönaich, Schönegg, Schönau, Schönrain, ferner die wohlbekannten Namen Bellaggio, Belmonte, Montebello, Mirabello, Campobello (Sizilien), Belgiojoso, Belgirate, Bellano, Bellinzona, Bellegarde (vergl. oben S. 35), Beaumont, Belpasso, Beauvoir, Belvedere u. s. w. griechisch Καλλίπολις, im taurischen Chersonnes, in Sizilien, Kalabrien, Aetolien, Makedonien, im thrakischen Chersonnes (Gallipoli), in Mysien, Karien, Syrien, auf Naxos; Καλοβρίη, Schönstedt, Καλαβρία bei Hierokles rec. *Parthey* p. 96. Kalavryta „Schönbrunn". Καλλίστη war angeblich ein älterer Name von Kyrene, vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 1522; Καλλίαρος, Καλλίαρα, Schönfeld, in Lokris.

Weitere Namen derselben Gattung, darunter viele Träger abstrakter Begriffe. sind die folgenden. Εὐόρας, Bergspitze im Taygetos, womit man die „Schönfeldspitze" am „Steinernen Meer" vergleichen mag; Εὐπάλιον, die schöne Ringstätte, das Schwingethal, eine Stadt der ozolischen Lokrer; Εὔγεια Schönfeld; Εὐανδρία, ein Ort in Lusitanien, „mit stattlichen Männern", wahrscheinlich ominis causa so benannt; Εὐκάρπεια oder Εὐκαρπία Gutfruchtstadt, in Phrygien, αἱ Εὐεσπερίδες, Schönabendberg, jetzt Bengasi in der Kyrenaika; Εὐύδριον „Waterloo" in Thessalien. Dagegen erklärt neuestens *Nadrowski* a. a. O. S. 88 den Namen Εὐρώτας als εὐρυρώτας, wo zur Vermeidung des Rhotacismus die Sylbe ρυ fiel, indessen mit dem schielenden Zusatz: „Bei der Bezeichnung „schönfliessend" wird den Alten ein zu zartbesaitetes Naturgefühl zugetraut, das sie bekanntlich nicht besassen". Und all die übrigen Namen mit εὐ— und καλ—? Εὔξεινος, der wirkliche Pontos, angeblich im Gegensatze zu ἄξενος benannt. Ein karischer Ortsname Εὔρωμος, d. i. feste Burg, erscheint neuerlich bei *Georg Meyer* a. a. O. S. 15. Εὐθῆναι oder Εὐθηναί, Reichenheim, Stadt in Karien. Εὐωνύμεια, PB. „Ludenheim", attischer Demos und eine karische Stadt; letztere soll nach Stephanos Byz. von einem Euonymos ihren Namen erhalten haben; auf die

Bedeutung hätte dies keinen Einfluss, da der Name Euonymos selbst schon von euphemistischer Anwendung zeugt. Anders verhält sich die Sache mit den eigentlichen autokratischen und den Namen historischer Persönlichkeiten, wie Ἀλεξάνδρεια vom Gründer Alexander, Caesarea, Augusta, Colonia Agrippinensis, Karlsruhe, Friedrichsroda, Geroldsgrün u. s. w., die wir indessen von dieser unserer Zusammenstellung ausschliessen mussten. Merkwürdig ist auch der gleichfalls ominis causa gewählte und öfters vorkommende Stadtname Ὄλβα, Ὀλβία, Glückstadt, Glücksburg, Segensstadt; auch Ὀλβιόπολις, gleichsam Eldorado; Ἀγάθη in Gallia Narbonensis, jetzt Agde. Vgl. die heutigen ON. Retiro, Quisisana bei Sorrent, Abbiategrasso bei Mailand. Ἡδονία d. i. Freudenberg, hiess eine Stadt in Epirus, Ἡδύλειον oder Ἡδύλιον, Wonneberg, ein Bergrücken in Phokis. Εὐαγγέλων λιμήν, Hafen zur guten Botschaft, wohl euphemistisch so benannt, gleichwie „Kap der guten Hoffnung" statt des schlimmen ursprünglichen Namens Cabo tormentoso; in gleichem Sinn Εὐμένους λιμήν und auch Θεῶν λιμήν, vgl. oben S. 123 Θεῶν ὄχημα. Dagegen Διὸς ἄκρα, von der Verehrung des Zeus als Ζεὺς ἀκραῖος, vgl. *Preller* Griech. Myth. I, 93. 309, ebenda Ἥρα ἀκραία oder βουναία in Korinth, S. 335, II, 217. 111; Ἀφροδίτη ἀκραία S. 214 f. Also ist Διὸς ἄκρα = Godesberg, aber Διάκρια in Attika und Euboia, und Ἐπακρία bedeuten Hochland. Ἀνακτόρειον, Vorgebirg und Hafenstadt in Akarnanien, erklären PB. mit „Herrenschwand"; Ἐλευθεραί mit Freisingen, richtig Freising; auch die ON. Ἐλευθερίς, Ἐλεύθερναι oder Ἐλεύθερνα finden sich, und Ἐλευθήρ, dies auch als Mannsname. Ἄσπενδος bedeutet wohl „Freistadt", vorausgesetzt, dass der Name griechisch ist. Sicher griechisch ist τὰ Ἄσυλα, Freistadt, Freihof, vgl. die „Freikapelle" bei Schaftlach in Oberbayern. Ἀσίνη, Friedheim, Ὁμόλη, τὸ Ὁμόλιον, Ὁμολωον, Name für Berg und Stadt, bedeutet Friedberg, da äolisch ὁμολώιος = ὁμονοητικός vgl. *Ahrens* L. Gr. Dial. I, 76. und oben *S.* 175 über Σαλαμίς. Ὀλόφυξις, sichere Zufluchtsstätte, wie Ἀραδήν, phönik. = Zuflucht. In Spanien zählt man mehrere Städte des Namens Tudela = Tutela, vgl. *Preller-Jordan* Röm. Myth. II, 202, A. 1.

Einen merkwürdigen Einfluss auf altgriechische Namengebung hat der Gott Makar geübt, mit dessen Namen eine ganze Reihe von Inseln und Landschaften bezeichnet erscheint. Melkar, Melkart, Melqarth ist bekanntlich tyrischer Stadtgott und Archeget, besonders für punische Städte. Nachdem aber für das

ganze Mittelmeer zahlreiche phönikische Stationen oder „Faktoreien“ nachgewiesen sind, die nördlichen Küstensäume der Adria und der gallischen See ausgenommen, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass mehrere an das griechische Wort μάκαρ, μακάριος anklingende ON. von Μάκαρ = Melqarth, dem phönikischen Herakles, entlehnt sind, also aus der älteren und vorgeschichtlichen Periode herrühren. Den Zusammenhang dieser Namen scheinen freilich die späteren Geschlechter nicht mehr erkannt zu haben; auf jeden Fall war den Alten, bei ihrer notorischen Vorliebe für das etymologische Spiel mit Namen, das glückverheissende Zusammentreffen des fremden Namens mit demselben Begriff in ihrer eigenen Sprache eine hochwillkommene und darum auch festgehaltene Thatsache. So müssen uns denn die „Inseln der Seligen“ (μάκαρες), Μακάρων νῆσοι, auch in der lateinischen Benennung Fortunatae insulae als Uebersetzung erscheinen. Schon *Gesenius* l. c. p. 293 spricht es aus: Fortasse Μακαρῶν νῆσοι (sic) in Africa proprie erant Herculis, non beatorum insulae. Solinus aber, der Excerptor des Plinius, bietet uns (Ausgabe Th. Mommsen's S. 231) mit einer komischen Naivetät die Erklärung: omnia illic infici odore (d. i. von gestrandeten maris beluae) ideoque non penitus ad nuncupationem sui congruere insularum qualitatem. Bei solcher Auffassung ist allerdings der bei Ptolemaios IV, 6, 34 angeführte Spezialname einer dieser „Glücklichen Inseln“ bezeichnend, nämlich Ἀπρόσιτος νῆσος, die Unzugängliche. Im Zusammenhang mit jenen in den „Griechischen Stichnamen“ S. 56 f. angeführten geographischen Märchen konnte sich allmählich die Bezeichnung Μάκαρες festsetzen, wie denn bekanntlich fremde Benennungen, wenn oft alles andere längst vertilgt ist, wenigstens unter bequemer Anpassung am zähesten sich erhalten. Die analogen Namensformen der Ἄτλαντες, Γοργάδες etc. waren einer derartigen Namenbildung nur förderlich. Vgl. Solinus p. 229 Gorgades insulae . . . . has incoluerunt Gorgones monstra et sane usque adhuc monstruosa gens habita. Dass im Grund eine solche Umbildung eines Namens wie so häufig unter den Griechen, auf einem Spiele der Worte beruht, ist augenscheinlich und von uns wiederholt bemerkt. Μάκαρος ἕδος heisst die Insel Lesbos in der Ilias XXIV, 544; eine Stadt Μακαρία treffen wir auf Kypros; eine Gegend Μακαρία, d. i. die Segensau, in Messenien; eine Stadt desselben Namens in Arkadien; eine eine andere namens Μακαραία in der Syrtika,

ebenso ein Vorgebirge (Rûs) Melqarth (vgl. *Olshausen* Rhein. Mus. VIII, 329; *H. Kiepert* Handb. der alt. Geogr. S. 407). Doch lässt sich bezweifeln, dass auch die Namensform Karteia blosse Abkürzung sei für Melkarteia, also = Ἡράκλεια (*Olshausen* S. 328; ebenda S. 332 über Portus Herculis und die verschiedenen Städte mit dem Namen Ἡράκλεια). Καρθαία, Καρταία, Καρτήϊα, Carteia, sind ungeachtet der verschiedenen Schreibung phönikischen Ursprunges, jedoch von dem syrisch-armenischen kert, kerta, latein. certa, in Tigranocerta, auch in der Form κάρτα oder γάρτα = Stadt, phönikisch cirta, abgeschwächt im Persischen gard. Die Form Πασαργάδαι wäre nämlich nach *P. de Largarde* Ges. Abhandl. S. 221 richtig zu stellen Πασσαγάρδα (vgl. ebenda S. 195, A. über Γιλίγερδα = gilanisches Schloss), wogegen *Tomaschek* in der Zeitschrift für die österr. Gymnasien XXIX, 852 (Jahrg. 1878) über die Lage von Πασαργάδαι, diesen Namen festhält in der Form Pârçâ-gâthu und mit Commercium Persarum oder Στρατόπεδον Περσῶν übersetzt. An die semitische Grundform karth schliesst sich auch der Name des bei Chalkedon liegenden Hafens Καρταλιμήν an; endlich der berühmte Name Karthago, Karthada = Karta hedascha, Neustadt, griechisch Καρχηδών (S. 230) gegenüber Utica, Ἰτύκη, Atik' ah = Altstadt. Zu obigem Makar sind auch die beglaubigten Formen Μακάρα, das spätere Heraclea Minoa in Sizilien, zu stellen, und Μάκαραι oder Μακκάραι, die wohl nicht von μάκκορα, nach Hesychios ἐργαλεῖον γεωργικόν ὡς δίκελλα = Karst, benannt sind. Unsicher dagegen ist für uns die Notiz bei Solinus ed. *Th. Mommsen* p. 132 über Καχκάβη, angeblich der alte Name für Karthago. Vgl. jedoch oben S. 94 die Stelle aus Eustathios Kommentar zu Dionys. Perieg. Vgl. auch *Gesenius* l. c. p. 97 über Μάλικα = Μαλίκας = Μάλικαρ = Μελικέρτης. Βυζάντιον, bei PB. mit „Reichenheim", erklärt, verstehen wir, wie schon bemerkt, als Uhlenhorst; zweifelhaft aber bleiben für uns Βάβρας „Schöneck" (?) und Γεραιστός „Ehrenberg" (?).

Ein seltsamer Name ist Σιωπή, gleichsam Schleichgang, escalier dérobé, wie eine Strasse in Elis hiess; Pausanias VI, 23, 6 τῇ ἀγυιᾷ δὲ Σιωπῇ ὄνομα ἐπὶ λόγῳ τοιῷδε τεθῆναι λέγουσι . . . . ἀπὸ τῶν κατασκόπων τῆς σιωπῆς. Wegen des phönikischen Namens Σίγη, Σίγειον sehe man in den „Griech. Stichnamen" S. 52; die Beziehung auf σιγή ist nur als Wortspiel zu betrachten. Auch der attische ON. Δεκέλεια ist unseres Erachtens eine abstrakte Benennung im Sinne der späteren Zeit, dagegen ursprünglich

wahrscheinlich eine Signalstation (vergl. δεικηλισταί, δεικτῆρες, δεικτήριον, δεῖγμα, und oben S. 194), oder auch so viel wie Zufluchtsort, Aufnahme, receptaculum, von δέξασθαι, wie αἱ Δεξαμεναί, πανδοκεῖον u. dgl. Ebenso Μεταβολή, PB. „Wechselburg", jedoch schwerlich vom Wechsel (μεταβολή) der Bewohner, sondern etwa im Sinn einer Tauschstation oder eines „Umschlagplatzes". — Eine Lokalität in Aegypten hiess ἡ Θήρα τῶν ἐλεφάντων (nicht θήρα), vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 827; oben S. 247. Θηραί und Ἀδριανόθηραι. In Phthiotis und in Arkadien findet sich der Ortsname Φυλάκη, in Phrygien Φυλακεῖον (Ptolem. V, 2). Seltsam erscheint Λήθης φρούριον, der Name wird von *Paul de Lagarde* a. a. O. S. 195, A. aus Theophylaktos Simokatta III, 5 erklärt: καί τις εἰρκτή, λήθην δὲ ὀνομάζουσι ταύτην οἱ βάρβαροι. Dazu gesellt sich Ἰατρῶν φρούριον, Heilberg, Krankenheil (Oberbayern), Quisisana (Sorrent). Ferner Λήθης ποταμός, Ληθαῖον, Friedau, „Wahnfried". Ληθαιών, vergl. *Panofka* a. a. O. S. 42, wie Lato, Latmos zu Λητή, Λάτμος ist Schlafberg, Λάτυμνος bei Kroton. Παυσίλυπος ist bereits besprochen S. 76. Αυσιμέλεια, „Stockach", wahrscheinlich von derselben Bedeutung wie Συρακώ, oben S. 219, vielleicht auch die Ortsbenennungen Χαλιά und ἐν Χαλείῳ. Früher erwähnt ist Λυταί S. 209. Eigentümlich sind die ON. Προμήθιον, Μαντίνεια, Θεσπιαί, „Seherstadt" erklärt *Panofka* S. 14. 35, und ganz ernsthaft *Tozer* p. 378 Μαντ. und Θεσπ. from. μάντις and θεσπίς, appear to have been so called as founded in accordance with oracle. Für Böotien wenigstens waren es deren ohnedies schon zu viel. Doch wollen wir wenigstens erwähnen, dass neuerlich *Nadrowski* a. a. O. S. 94 Μαντίνεια, Μίμας, auch Mantua, zu mons gestellt hat, wenn wir auch nicht begreifen, wie der Name „Bergen" für die bekannte Festung zwischen den Seen passen könnte. Παραβάσιον in Arkadien erklärt *Tozer* ebenda für called from a breach of truce on the part of Cleomenes, king of Sparta, nämlich nach Pausanias VIII, 28, 7. Auf dieselbe Weise wird bei Stephanos Byz. nach Nikandros der Name der arkadischen Stadt Παρρασία (vgl. oben in § 5, S. 219) als Παρβασία gedeutet, nämlich wegen der von uns früher S. 41 erwähnten παρανομία des Lykaon gegen Zeus. Aber Μισηνόν oder Μισηνά, das Vorgebirge Misenum in Campanien, bedeutet schwerlich „Hassberg". Seltsam erscheint auch der Name Μαινόμενα ὄρη, die wütenden Berge, lat. Montes insani, in Sardinien; ebenso Ἔριζα, „Streitberg" (?), und Πτῶον, „Schreckenberg", ferner Φρίκιον, ver-

gleichbar dem Schreckhorn im Berner Oberlande. Πτερία wurde bereits oben S. 150 erwähnt als „Flügelstadt". Ob freilich in Σφακτηρία oder Σφαγία (vergl. oben S. 100, A.) der Begriff σφάξαι enthalten ist und hiernach eine Bedeutung wie Schlachtberg, Opferberg, muss für uns wohl zweifelhaft bleiben. Σούνιον versteht *Panofka* a. a. O. S. 23 von der stürmenden Göttin; der Name ist wohl phönikisch, wie bei so vielen Vorgebirgen, vergl. S. 78. Καλλίδρομος als Bergname wurde bereits erwähnt; indessen möge man wegen unserer ON. Laufen oder Lauffen (S. 151) auch die Warnung *Förstemann*'s S. 171 berücksichtigen, deren Bedeutung gerade *Panofka* nicht erkannte: Bei Ableitung von ON. soll man nicht ohne die triftigsten Gründe an die Götter denken, hierin sei mehrfach zu viel geschehen, und er sei dabei besonders ängstlich. Ὕβας, ein mythischer Berg der Heraklessage, unter den Griechen natürlich für gleichbedeutend mit ἄβατος = unzugänglich, unersteiglich, genommen, ist schon oben S. 137 als „Scheibenberg" gedeutet worden. Auch zwei Städte mit dem Namen Ἀβάκαινα oder Ἀβάκαινον werden wir wegen der Glosse des Hesychios ἄβα = τρόχος als Neurad oder Neuradstadt auffassen. Unsicher sind Καύχανα und Ἱεραμαί, letzterer Name jedoch scheint gleichbedeutend mit Ἱεροκηπία, d. i. Heiligenloh. Ἴχναί oder Ἰχνιαί wurde schon früher erwähnt, ist aber schwerlich griechisch; desgleichen Μεναί und die Namensformen Μένδη, Μένδις, Μένδης, bei denen man an eine Wurzel —μεν, μελδ, also = Leibe oder Schmelz, gedacht hat. Lokale Bedeutung haben die Namen Παράβυστον, ein gewisser Gerichtshof in Athen, dann Ὄρυγμα oder Βάραθρον in Athen, ein Platz Ὄρυγμα im dortigen Lykeion; ferner Ὄρυξ, ein Ort in der arkadischen Landschaft Kleitoria; Χυτός, sc. λιμήν, Hafen im Kyzikos, Χυτόν auf dem Isthmos von Klazomenai, Χύτριον, Χύτροι oder Χυτροί, auch Χύτρος und Χύτρον sind griechische ON. Θυμιατήριον oder Θυμιατηρία wird schon im Periplus des Hanno als eine Gründung desselben ausserhalb der Säulen des Herakles aufgeführt. Bei Hierokles rec. Parthey p. 30 erscheint ein Stadtname Χῶμα und p. 97 αἱ Χῶναι. Zweifelhaft bleiben uns Ὀλύκραι oder Μολύκραι, dann Ὄμεια, PB. „Kotzau". Nach seiner Bedeutung gehört hierher der spätgriechische ON. Φώνημα bei Dionys. Byz. (Geogr. Graeci min ed. Did. II, p. 46), ferner Κλύσμα, d. i. Ort, wo die Wogen anspülen, Brandung, bei Arsinoe am Roten Meer, das Qulzum der Araber, im 4. Jahrh. n. Chr. für Suez gebraucht. Wirklich griechisch, wenngleich von abstrakten

Begriffen, sind unter den Namen für Vorgebirge einige, die gleich den früher erwähnten Δυρράχιον, Μαλέαι etc. auf die Gefahren hinweisen, welche der Schifffahrt in ihrer Nähe drohten. So Κωλυεργία d. i. Störer, von κωλύειν und ἔργον, ein Vorgebirg in Argolis, und Ζηλάσιον d. i. Neideck, Vorgebirge bei Aphetai am Eingang in den pagasäischen Golf; Ῥοιτεῖον in Troas, von der rauschenden Brandung (ῥοῖζος) benannt; Μάρπησσα, d. i. Raube, Raubstein, Vergil. Aen. VI, 471 Marpesia cautes, von μάρπτειν = ergreifen, packen; wie man sieht, mit starker Neigung zur Personifikation benannt, gleichwie das früher erwähnte gefährliche Vorgebirge Καφαρεύς, dann der Ἔρυξ, d. i. der Zurückhaltende, Verzögernde, und der Ἀράξης oder Ἄραξος, d. i. Wogenbrecher, oben S. 73 und S. 102 Σκύλλα, S. 122 Πλημμύριον. Auf das Rauschen der Brandung scheinen auch die Namen Ῥοιζοῦσαι ἄκραι und Ῥοίτειον, Rauschenberg, sich zu beziehen, ebenso die Namen der Insel Rhene Κελάδουσα und Κελαδεινή, ferner der Name einer Inselgruppe des adriatischen Meeres Κελαδοῦσσαι, der Name einer Stadt in Lokris Κελαδώνη, und Λίγγος, Name eines Kastells und eines Gebirges, vergl. unser Klingenberg und Dumpen im Oetzthal (Tyrol). Der letztere ON. hängt indessen wahrscheinlich mit kelt. dubnus, dumnus = profundus, profunditas, zusammen. Eigentümlich, aber doch wohl griechisch, sind die ON. Κόριον oder Κούριον, Κουριὰς ἄκρα, Κούρικον, vgl. italienisch Giovinazzo in Sizilien, und Jungfernstieg, Jungfernsprung, Magdeburg. Hier möge noch der merkwürdige Lokalname Παιδιζή Platz finden, nicht ein blosser Kinderspielplatz, wie PB. anzunehmen scheinen (fälschlich auch „in Korinth"), sondern etwas mehr. Pausanias II, 10 ἱερὸν Ἡρακλέους· τὸν μὲν πάντα ἐνταῦθα περίβολον Παιδιζὴν ὀνομάζουσιν κτλ. Das Gymnasium der Sikyonier, dem Herakles geweiht wie viele andere, war geschmückt mit einem Marmorbild von Skopas Hand; der ganze Bezirk dieser Bildungsanstalt mit Spielplätzen etc. scheint eben Παιδιζή geheissen zu haben.

Hieran schliessen sich Benennungen von luftigen Höhen, wie Ἀνεμώρεια, Ἀνεμώλια, eine Stadt in Phokis, deren Namen unsern Windheim, Windsheim, Windscheid, Winterbergen u. s. w. entsprechen; Lykophron vs. 1073 πάτραν Λίλαιαν κἀνεμωρίας πέδον. Ἀνεμούριον, ein Vorgebirg in Kilikien mit einer Stadt gleichen Namens, bei PB. „Windhorn". Ἀνεμῶσα, ein Flecken in Arkadien, Ἀνεμαῖαι in Phokis, also Gebirgsdörfer, von der rauhen und den Winden preisgegebenen Lage benannt. *Zehetmayr* p. 94 unter

findo zieht auch den Stadtnamen Fidenae hierher, den er gleichstellt Ἐφύρα, ἐφ' ὕρῳ, also Rain; vergl. indessen oben S. 193 über Ἐφύρα = Warte.

Von ausschliesslich topographischer Bedeutung sind übrigens sehr viele griech. ON. Analog den ganz allgemeinen Benennungen Διακρία, Ἐπακρία = Hochland, Μεσόγαια, ein attischer Distrikt = Binnenland, μεσόγειοι πόλεις = Binnenstädte, Παραλία = Küstenland, Strandgegend u. dgl. treffen wir Namen mit genauerer Bestimmung der Lage; so im Peloponnes die Landschaft Μεσσήνη, d. i. Mittel- oder Binnenland, Madhyânâ in Indien, gewöhnlich ἡ Μεσσηνία genannt zum Unterschied von dem auch anderwärts vorkommenden Stadtnamen Μεσσήνη, womit man vergleichen mag die Landes-, bezw. Stadtnamen Baden, Luxemburg, Portugal, Zürich, Bern etc. In der fränkischen Zeit hiess Mesarea die eigentliche Mesogaia des Peloponneses, nämlich Arkadien. Μεσαρία, bemerkt *E. Curtius*, Pelop. I, 178, A. 1, ist ein noch jetzt häufiger Name für binnenländische Ortschaften, namentlich auf den griechischen Inseln. Man vergleiche ἡ Μεσάτις, Mitterburg, in Achaja; Μεσάτη, Mittelstein, ein Vorgebirg in Jonien; Μεσόλα, Städtchen in Messenien; Μεσόα oder Μεσσόα, ein spartanisches Stadtquartier; Μέσσα am westlichen Tainaron; Μεσημβρία, Mittelstädt, Name mehrerer Städte, von der zentralen Lage; noch bei Hierokles rec. *Parthey* p. 59. 73 Μεσημβρία. Μεσόβοα am Ladon in Arkadien, Μεσόγειον auf Lesbos, Μεσόλοφον in Konstantinopel, auch Μεσομφαλία in derselben Bedeutung, auch ein Name für Delphi als Mittelpunkt und Erdnabel, oben S. 84; τὸ Μέσον ein athenischer Gerichtshof, Μεσσηίς Mittelbach, Mittersill. Den Namen des lydischen Gebirges Μεσσωγίς glaubt *Kiepert* S. 119 für phönikisch halten zu müssen und deutet ihn gleichwohl als „Engpass". Wir vergleichen ferner die altitalische Stadt Medama, Mesma, Medme; die Hauptstadt der Insubrer Mediolanum; Messapia = Μεσσοποταμία; Μεθύδριον in Arkadien; Mediomatrici, Μεδιοματρικοί, in Gallien, vergl. *Glück*, Die bei Caesar vorkomm. kelt. Namen S. 137; den slawischen Namen Missólonghi, d. i. Mittenwald, von med, mesdju, mesdisch = mitten, zwischen, und lug, λόγγος = Wald; den italienischen Mezzocampo; den altdeutschen Midgard = Mittelveste; den indischen Madhjadêça, d. i. Zentralindien u. s. w. Nach ihrer Bedeutung sind ebenfalls hierher zu stellen, als Namen für eine Vereinigung, Mittelpunkt etc. Ξυνία, Mittelsee, eine thessalische

Stadt; Συνορία, nach andern Σινορία, die Gränzstadt vorzugsweise; derselbe Begriff ist wahrscheinlich enthalten in Κυνουρία = Confinium (κυμ— κυν— ξυν, ξυνός, κοινός, cum, vergl. *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Etym. 5. Aufl. S. 544), welchen Namen für die Landschaft wie für einen gleichnamigen Stadtdistrikt in Sparta Einige gar als „Hundepiss" (sic) deuten; wir citieren ihnen zu Gefallen noch Pissevache in Wallis (Schweiz). In der Halbinsel Krim treffen wir Συμβόλου λιμήν, jetzt Bucht von Balaklawa. Im südlichen Thessalien finden wir den See Ξυνιάς = Lago di Mezzo, und die Stadt Ξυνία oder Ξυνιαί = Mittersee, zu welchem Namen *Tozer* passend bemerkt: as being the common receptacle of the neighbouring streams; der Scholiast dagegen denkt, weniger passend, an gemeinsamen Besitz der Thessaler und der Böoter. Man vergleiche hiermit noch die Namen Consentia, von den Di Consentes = Bundesstadt, und die ON. Σύμβολον und Σύμβολα (*Bursian* II, 187), unser Koblenz, Alcalà. Eigentümlich ist der Name von zwei Inseln vor der lykischen Küste, Ξεναγόρου νῆσοι, fast wie „Freundschaftsinseln". (Vergl. übrigens Geogr. Graeci min. ed. Did. I, 493.)

Andere lokale Benennungen beziehen sich auf den Begriff der vorgeschobenen Lage, der Entfernung, der Himmelsgegend etc. An der Küste von Messenien liegt die Insel Πρώτη, jetzt Prodano, deren Namen nach Schifferbrauch den auf hoher See zuerst sichtbar werdenden Teil Messeniens bezeichnete. Die Schreibung Πρωτή ist mit *E. Curtius*, Pelop. II, 183 festzuhalten gegen *Bursian*'s Πλωτή (II, 178), denn Wechsel von λ zu ρ ist wenigstens im klassischen Griechisch ungewöhnlich; so auch nach *Tozer* p. 68. Hierher stellen wir ferner Προκλόνιον, Ort in Thessalien: Πρόπαλαι d. i. An der Leiten, An der Matt, eine Stadt in Sizilien; Πρόσχιον, Haldenstein, eine Stadt Aetoliens am Abhang des Arakynthos. Προσωπῖτις, PB. „Vörden", d. i. die Vornliegende, eine Insel zwischen zwei Nilarmen; Πρόπους, Vordernberg, Ort in Arkadien; Πρόποδες, Inseln bei Aegypten. Vergl. auch oben S. 153 über Πρών, Πρωννοί etc. Δύμη, Stadt in Achaja, früher Πάλεια geheissen, ist doch wohl von δύσμη, Sonnenuntergang, benannt, als die westlichste unter den achäischen Städten, *Bursian* II, 319; vergl. Landsend, die südwestliche Spitze von England, und Finisterre, „Griechische Stichnamen" S. 27. Ἔσχατιά, Landeck, war der Name einer Ortschaft auf der Insel Syros, auch für Libyen gebraucht. Im

attischen Leben bedeutet ἐσχατιά bekanntlich auch allgemein ein Aussenwerk oder Vorwerk, das Gränzstück eines Landgutes. Ἐσχατιωτίς hiess ein See der korinthischen Landschaft Peraia, jetzt die sogenannte Buliasméni, ein Salzsee.

Auf die geometrische Ausdehnung beziehen sich viele Namen von Inseln und Landschaften. So der alte Name für Euboia Μάκρις, d. i. die Langgestreckte. *Olshausen* meint a. a. O. S. 330, dieser Name sei wohl verkürzt aus einer vokalreicheren Form. Indessen nehmen wir ihn, mit äolischem Accent, für Μακρίς. Auch bei Kallimachos Hymn. in Del. vs. 20 wird Μάκρις Ἀβαντιὰς Ἐλλοπιήων genannt. Wir brauchen uns über das Fehlen einer phantasievolleren Benennung der grossen Insel gerade nicht zu wundern; trägt sie doch auch als „Rinderinsel" keinen Namen von ihrem augenfälligen Umriss; vergl. oben in den „Naturspielen" S. 59. Dazu gesellen sich mehrere Gegenden und Inseln, die den Namen Μάκρα oder Μακρά führen, entsprechend unseren Langenau, Laaland, Langeland, Long-Island etc., so ἡ Μακρία, ein Vorgebirg auf Teos, Μακρὰ κώμη, Μακρὰ τείχη, Μακραί scil. πέτραι, Langensteine; wiederholt begegnet ὁ Μάκρας, der Langeberg, vergl. Sass-Lung, der Langkofel in Südtyrol; ebendort, im Dolomitengebirge, Sass Maor (bei S. Martino di Castrozza), der Grosse Rettenstein etc. Μάκετα, ein Teil Makedoniens, nach dem das Land selbst Μακετία hiess; Μακροκρήμνια ὄρη, Berge mit langen Abhängen, in Sarmatien. Μηκύβερνα oder Μηκύπερνα „Langguth", eine makedonische Stadt. Μάκιστον, der langgestreckte Berg von Triphylien, wurde schon oben erwähnt, Jedoch die Städte des Namens Μαγνησία bedeuten Mutterstadt, von der Göttin Mā. Nach ihrer Bedeutung reihen sich ferner an die Namen Δολίχη, Δουλίχιον, Δολιχίστη, d. i. Langfeld, Lengefelden. Λάγγων, Langendorf, ein Ort in Elis, vielleicht aus dem S. 169 angeführten Λασιών verschrieben. Auch Τάναγρα gehört wahrscheinlich hierher, nach der Beschreibung des Dikaiarchos I, 8 ἡ δὲ πόλις τραχεῖα μὲν καὶ μετέωρος, λευκὴ δὲ τῇ ἐπιφανείᾳ; vergl. oben S. 122 über Ταινία, sicher aber Ἱλαταιαί, und Εὐρυτειαί in Achaja. Der anklingende Stadtname Μέγαρα (vergl. oben S. 205) wäre nach Pausanias I, 39, 5; 40, 6 einfach von dem Μέγαρον der Demeter abgeleitet; ähnlich fasst *Preller*, Griech. Myth. I. 465 Μέγαρα auf als ἀνάκτορα, d. i. die unterirdischen Heiligtümer der chthonischen Gottheiten, von deren altem Gottesdienste die Stadt ihren Namen gehabt habe. Anders wiederum *Kiepert*. Natürlich fehlt es auch hier

nicht an der Ableitung Μέγαρα von Μεγαρεύς, bei Stephan. Byz. und and., so wie Dr. *Fligier* Kapua von Kapys benannt werden lässt und nicht umgekehrt. In Arkadien kam bekanntlich auf Betreiben des Epameinondas die Bundeshauptstadt Μεγαλήπολις zustande, „die modernste Stadt der Hellenen, modern in ihrem Namen, ihrer Bauanlage, ihrer Verfassung", wie sie treffend *E. Curtius*, Pelop. I, 281 kennzeichnet. Bald aber ging über diese künstliche Anlage der spöttische Vers um Ἐρημία μεγάλη ἐστὶν ἡ Μεγάλη πόλις, d. h. Einöde, wüst und gross ist sie, die „Grosse Stadt". Nach ihrem Begriffe reihen sich hier an Namen wie Πάγγαιον, Παμφυλία, Πάνακτος oder Πάνακτον, Παμβωτάδαι.

Den eben angeführten Namen stehen naturgemäss andere gegenüber, welche den entgegengesetzten Begriff der Kleinheit, Kürze, Seichtigkeit u. dgl. ausdrücken. Hier treffen wir auf Λαγαρία Schmalfeld; Λέπτις, wenn der Name griechisch ist, „Schmalförden"; vergl. *Förstemann* S. 1029. 1429 über Lützen und ähnliche Namen im Deutschen. Vielleicht gehört Λάτυμνον, Berg in Bruttium, hierher, wenn dieser Name nicht doch richtiger zu Λᾶς gezogen wird. Bei Latium aber ist das oben S. 199 Gesagte zu berücksichtigen. Der sizilische Stadtname Κατάνη, Κατάνα, jetzt Catania, ist nicht vom griechischen κατά abzuleiten, PB. „Niederstetten", sondern ist wahrscheinlich phönikisch und bedeutet die kleine Hafenstadt, von κόθων = der kleine, d. i. Hafen; *Gesenius* l. c. p. 422 erklärt dagegen den Namen der Häfen von Karthago und Hadrumet, κόθων oder κάθων, von der künstlichen Ausgrabung. Ein Vorgebirge Βραχέα treffen wir in der Kyrenaika; eine Βραχώδης ἄκρα, latein. Caput Vada, am Eingang zur Kleinen Syrte; eine Βραχεῖα θάλασσα an der Küste von Mozambique, Βραχείων νῆσος, „Furteninsel", dem Golfe von Karthago gegenüber.

Endlich die allgemeinsten und, so zu sagen, nüchternsten ON. begegnen uns in denjenigen Ausdrücken, die gleich den obenerwähnten auf erste Rodung und Ansiedlung bezüglichen die Stätte einer ersten Niederlassung oder vielleicht auch nur eines Halteplatzes auf einfache Weise bezeichnen. So erörtert *Förstemann* a. a. O. S. 1365 stad, ahd. stat, nhd. statt = locus, davon Stetti, Stetten etc. und S. 1583 vic, goth. veihs, altnord. wik, ahd. wich = urbs, vicus, arx; in Nordeuropa auch = Meerbusen, Hafen, Bucht. Auch saelde = Ansiedlung ist zum Eigennamen geworden in dem Dorfnamen Sölden (Oetzthal), Stadtprozelten, Langenprozelten (Unterfranken), gerade wie latein.

colonia in Köln am Rhein, Cologne, Colonia östlich von Verona, von Catull 17, 1 erwähnt, jetzt Cologna. Mehrere städtische Gründungen der Griechen sind von der Wurzel çî = κεῖσθαι benannt, wie Κύμη in Kleinasien, Κύμη auf der Insel Ischia, später Cumae am Kap Misen, Κύμη auf Euboia. Vergl. griechisch κοιμάω, κώμη für κϙώμη, äol. κύμη, litauisch kémas = Hof, Dorf, latein. vicus, oppidum, als territorialer Bezirk pagus, δῆμος. Mit dem Begriffe Stadt im örtlichen Sinn ἄστυ, von vas = wohnen, in politischem πόλις, von der Wurzel πλε = pura, puri, Burg, Volk, Freistaat; vergl. litauisch pilis = Schloss, Feste. Vergl. ferner asta-m, von der Wurzel âs = sitzen; es bedeutet Raum, Ort, Heimstätte, daher Asta, ligurische Stadt, jetzt Asti (oben S. 108), und Namen wie Farsistan, Hindostan, Afghanistan. Hierauf bezieht *Angermann*, N. Jahrbb. für Philol. 1888, S. 8 die ON. auf —este, Tergeste, Bigeste, Ateste, Ladesta, auch Segesta an der Sau und Segesta in Sizilien, Segesta Tigulliorum (Plin. N. H. III, 19, 131, jetzt Sestri di Levante) im Lande der Ligurer. So gibt es auf dem Gebiet der deutschen Sprache unzählige „Hausen", „Husen", mit und ohne Personennamen, wie Berazhausen, Winterhausen, Seehausen, Wolfrathshausen u. s. f. Jedoch Κοίτη ist nicht = „Bettenhausen", wie PB. erklären, sondern einfach wie Κύμη zu fassen, ebenso Οἴτη wie die Ortsnamen Ὄα, Οἴη, Οἶον = Κώμη, Ὄασις = Hausen (Uah = Station), Μόνοικος, jetzt Monaco, alle mit dem Begriff Einsiedeln, Bergfeste auf einsamer Höhe etc. und alle gleich allgemein und so zu sagen farblos. Sonderbar, als Ortsname, ist auch der bei Suidas erhaltene arkadische Τόποι, οἱ λεγόμενοι. Dass jedoch unser „Ort" gelegentlich Ufer bedeutet, wurde schon oben bemerkt. Natürlich sind auch fremdsprachliche Ausdrücke mit solch einfacher und ursprünglicher Bedeutung eingedrungen oder als Zeugnisse der uralten Besiedlung haften geblieben. Wir erwähnen aus dem Gebiet der phönikischen Sprache die ON. Vacca, Vaga, Badscha = Stadt, Markt, Forum; Siga, Sigatha, Succa, Zucca = coetus, societas, forum, agmen (*Gesenius* l. c. I, p. 319—22; p. 325; p. 416 sq.); Μηκώνη, semit. Haus, Wohnung (*Kiepert* S. 273, A. 1); katpa hebr. = Seite, zur Länderbezeichnung, wie im Sanskrit dêça. Punischen Ursprungs sind Μάλακα, Malacha = officina, opificium; Motye = Spinnerei; Βέλων, Βαίλων, Βῆλος = civitas; Μελίτη, Melita = refugium, schon von Diodor V, 12 mit καταφυγή wiedergegeben; Malga, Malqa = Cisterne (*Gesenius* l. c.

p. 92. 162. 297. 310. 312). Ein allgemeiner Begriff wie Ortschaft, Gegend, steckt auch in dem heutigen Cattaro, von Kotor; in den ersten Wortsylben wird von den Slawen o meist wie a gesprochen, z. B. Smalenses, Galawin, für geschriebenes Smolenses, Golowin. Ein phönikischer Name mehrerer Städte und Inseln in Griechenland war auch Μινώα, d. i. Mond. Ausser der bekannten Insel dieses Namens, im saronischen Meerbusen vor Megara, gab es auch ein Vorgebirge Μινῴα, nach Pausanias III, 23' 11, in Lakonien, südlich von Ἐπίδαυρος λιμηρά. Dieses Vorgebirge scheint erst in späterer Zeit, bei der Völkerwanderung, künstlich durch einen Graben zur Insel gemacht zu sein. „So entstand die Neustadt der Epidaurier, welche wegen ihrer isolierten und nur auf einem Wege zugänglichen Lage den Namen Monembasia erhielt, woraus die Franken Napoli di Malvasia gemacht haben" (*E. Curtius*, Pelop. II, 293). Die Namen Ὠλίαρος, Τιλφοῦσα, Μουνυχία, oder wie *O. Keller* schreibt Μουνιχία, sind mit Ausnahme des letzten, noch nicht in befriedigender Weise erklärt. Ἀδρύμητον, Ἀδρυμητόν, Ἀδρύμητος, Stadt in Libyen, Hadrumetum, jetzt Souza, wird ziemlich allgemein aufgefasst als Hadramaut, d. i. Ort des Todes, „als Zugang zu den Flugsandwüsten", wie *Kiepert* S. 188 ansprechend erklärt. Man kann mit einem solchen ominösen Namen, ausser dem bekannten Bab-el-Mandeb, auch Fidoloma = calamitas aeterna vergleichen, zu welchem *Gesenius* I, p. 422 den Ort „Angst und Not" bei Halle beizieht. Indessen wollen wir dem Leser nicht vorenthalten, was über den ersteren Namen *P. de Lagarde* in seiner skeptischen Weise bemerkt, Ges. Abhandl. S. 253: „Warum sollte der Einfall nicht eben so gut sein, das kleinasiatische Ἀδραμύττιον sei pehlewisches Andramata, Andra- oder Indra-Stadt, als der andere es sei hebräisches Hadzremeth: die Laute stimmen zu jeder der beiden Ableitungen gleich schlecht, und mir fällt nicht ein, eine der beiden für richtig zu halten". Bedenklich ist uns allerdings jene, von *Olshausen* im Rh. Mus. VIII, S. 322 auch für Ἀδραμύττιον, Ἀδράμυττις eine Insel ἐν τῇ Λυκίᾳ, Ἀδραμύττα als Landesname etc. vertretene Erklärung schon darum, weil derselben gemäss die Umnennung einer Stadt in peius, wie sie für den angezweifelten Namen von Hierokles rec. *Parthey* p. 19 bezeugt wird: Ἀδραμύττιον ἥ ποτε Λύρνησος, als vereinzelt und höchst sonderbar erscheinen müsste.

Noch ein paar häufig häufig vorkommende nichtgriechische Ausdrücke mit dem allgemeinen Begriffe Stadt mögen hier er-

wähnt werden. Zuerst das thrakische Wort βρία = Stadt, doch lesen wir bei Hesychios auch βρίαν· τὴν ἐπ' ἀγροῖς κώμην. Dagegen Stephanos Byz. 446, 16 βρία τὴν πόλιν φασὶ Θρᾷκες. Strabon VII, 6, 1 Μεσημβρία, Μεγαρέων ἄποικος, πρότερον δὲ Μενεβρία, οἷον Μένα πόλις (Stadt des Menas), τῆς πόλεως βρίας καλουμένης Θρᾳκιστί, dazu Σηλυβρία, Σηλυμβρία, Σαλαμβρία, Stadt des Selys, Πολτυμβρία etc. Καλοβρίη, ein Kastell in Thrakien, bedeutet also Belleville, Schönstätt. In Betreff der athenischen Kolonie Βρέα in Thrakien, bei PB. seltsamer Weise mit „Kleinsorge" übersetzt, glaubt auch *Meunier* l. c. p. 297 annehmen zu sollen, dass die Athener bei der Gründung nur das allgemeine βρία zu dem Eigennamen Βρέα, mit dem Ethnikon Βρεαῖος, Βρεάτης, gemacht hätten, wie es der Fall gewesen mit Χάραξ, Χαρακηνός, und dem französischen Ortsnamen La Ferté.

Ein weiterer allgemeiner Name derselben Gattung ist das asiatische σχατα· mit seiner Variante ξατα. In Κυρέσχατα etc. ist, wie *Meunier* bemerkt l. c. p. 298, nicht zu erklären, „la dernière Cyrie", also nicht aus ἔσχατα, sondern Ἀλεξανδρέσχατα steht gleich Ἀλεξανδρούπολις, Κυρέσχατα = Κυρούπολις. Auch ξατα bedeutet Stadt, Feste; Ἀρτάξατα ist auch nach Strabon eine und dieselbe Stadt mit Ἀρταξιάσατα. Vergl. übrigens auch *Tomaschek* in der Zeitschrift für die österr. Gymnasien, Jahrg. XXIX, S. 851.

Aber auch die thessalischen Städtenamen Ἑστία, Ἑστιαία, Histiaea etc. möchten wir aus dem allgemeinen Begriff dieser Namen erklären, ebenso das früher S. 82 erwähnte Στῆθος. Ganz unzweifelhft ist hier anzureihen die weitverbreitete, echt griechische Benennung Τεῖχος für Kastelle, Lagerplätze und Städte; vergl. Skylax 57 Ἀνάφλυστος τεῖχος καὶ λιμήν· Σούνιον ἀκρωτήριον καὶ τεῖχος· Θορικὸς τεῖχος καὶ λιμένες δύο· Ῥαμνοῦς τεῖχος κτλ. Dieses Appellativum erscheint auch in der Form der Fülle und Intensität im Namen eines Kastells bei den Thermophylen, Τειχιοῦς, und der Stadt Τειχιοῦσσα oder Τειχιόεσσα im Gebiete von Milet. Ausserdem nennen wir Τεῖχος als einfachen Namen eines festen Platzes im westlichen Achaja, Λευκὸν Τεῖχος ein Stadtteil von Memphis, Γορδίου Τεῖχος in Karien, ebenda Χωλὸν Τεῖχος, Ἀβώνου Τεῖχος in Paphlagonien, Πανέμου Τεῖχος bei Hierokles rec. Parthey p. 29. Τείχιον eine Stadt in Aetolien, wie alemanisch Schlössle, Klösterli. An den vorhin erwähnten Namen Χάραξ schliessen sich an Ἀλεξάνδρου χάραξ, Μελεάγρου χάραξ, ferner ὁ Φύρκος ein Kastell in Triphylien, nach Hesych. ist dorisch φοῦρκος = τεῖχος,

also wie πύργος, und bei *Pape-Benseler* finden sich unter Πύργος mehrere ON. zusammengestellt. Hierher gehört auch der alte Name Φυλάκη für das achäische Theben, Dikaiarch. 3, 2. Zweifelhaft ist der Name Τεγέα, *Tozer* p. 289 erklärt: place of defense. Vielleicht ist doch στέγον = tectum, tugurium, tegula, Ziegel etc. der Grundbegriff, vergl. oben S. 118 und *Bursian* Geogr. Griech. II, 218; I, 211 Τεγύρα. In diesem Falle würde unserm vielbesungenen Dachstein wirklich der Name der phrygischen Stadt Στεκτόριον entsprechen. Nach *Leake* I, 121 hienge jedoch der Name gar mit dem persisch-arabischen Worte tauk = Gewölbe, zusammen; Taka oder Taki heisst eine grosse Abzugshöhle der tegeatischen Landschaft, welche durch einen Sumpfsee, ebenfalls Taka genannt, im Winter bei steigendem Wasser unzugänglich ist (*E. Curtius* Pelop. I, 250). Ein Appellativum ist übrigens auch der Name Τίρυνς, von τύρρις, turris (vergl. τέρεμνον, slaw. trěmŭ = Turm, Schloss), die Ummauerte, τειχιόεσσα. *Forchhammer* Hellen. S. 253 zieht indessen den Begriff θύρα zur Auslegung heran. Auch Στράτος, der Name für drei Städte, in Akarnanien, Achaja und Arkadien, gehört hieher; bei Homer Il. II, 606 begegnet eine arkadische Stadt Στρατίη, über deren Lage Strabon unsicher ist. Vergl. oben in § 6 unter Σκῆναί. Der Name Γέρρα, τὰ καλούμενα Γέρρα, d. i. Hüttenheim, Köthen, wird von Strabon für Arabien wie für Aegypten bezeugt. Eine Stadt Ξυλίνη gab es am Pontos, und ein Ξυλίνη κώμη = Holzhausen, in Pisidien.

Hieran schliessen sich von selbst diejenigen griechischen ON., welche eine neue Ansiedlung bezeichnen, und zwar mit Hinweisung auf einen untergegangenen Ort derselben Benennung (vgl. oben S. 187 ff. über die Namen mit Ἀντι—) oder auch ohne derartige Andeutung, einen Neubau also, dem gegenüber sich im Laufe der Zeit eine notwendig gewordene Unterscheidung mittelst Altstadt, Altstädt, Altstetten, Altkirch, Altenburg u. dgl. festsetzte. Gerade wie in Athen bekanntlich das Geschlecht der Βουτάδαι, nachdem ein Demos dieses Namens errichtet war, den bestimmt unterscheidenden Namen Ἐτεοβουτάδαι führte; oder gleichwie die Benennung Ἐτεόκρητες, d. i. Urkreter oder eigentliche Kreter, gegenüber anderen Volksstämmen auf der Insel Kreta, aufgekommen zu sein scheint[1]). So finden wir die frei-

[1]) Ueber die bei Homer verzeichneten Kydonen und Eteokreten vergl. jedoch *Grote* Griech. Gesch. 18. Kap. Bd. II, S. 28 der Uebers. von Th. Fischer.

lich nicht seltenen, aber doch in dem bereits hervorgehobenen Sinne höchst einförmigen Namen für Städte, Vorgebirge und Inseln, Ἀστυπάλαια, beziehungsweise Ἀστυπαλαία, Παλαίτυρος, Παλαιά, Παλαίπαφος, Παλαίσκηψις, Παλαιφάρσαλος, Παλαίπολις, neugriechisch häufig Palaeókastro, Altstetten; vergl. auch Altaich, vom früheren Strombette, wie Παλαισκάμανδρος. Gegenüber treten alsdann auf bei den Neugriechen die vielen Neochori, bei uns die zahlreichen Neustadt, Neuses, Neuburg, Neusiedel etc. wie im Italienischen die Namen Case nuove, Casal nuovo, Castro nuovo, Orta nova. Anders jedoch Noviomagus, vom keltischen magh, latinisiert magus = Feld, Ebene. So führte die Stadt Ταίναρος auf dem bekannten Vorgebirge Tainaron (Matapan) später den Namen Καινήπολις, d. i. Neustadt; in der Kyrenaika gab es eine Stadt Καινόπολις, Kaiwares, und ein Kastell Καινός = Neuwerk, Neudamm, oder Καινὸς λιμήν, nach Ptolemaios II, 3, 4 in Albion; Καῖνος oder Καινύς, Naugard, ein Vorgebirg in Bruttium, von Stephanos Byz. erwähnt, jedoch schwerlich griechisch, vielleicht zu Kenneh zu stellen, gleichwie Κενά, PB. „Oedenburg". Wohlbeglaubigt aber sind Καινή, Καιναί, Καινίνη, wie Νέον τεῖχος, Neuburg. Ob Κάνηθος Neuberg bedeutet, wie *E. Curtius*, Beiträge zur geograph. Onomatologie S. 152 meint, ist uns zweifelhaft. Nola, aus Novla, Novula, bedeutet Neustadt, ist aber nicht mit *Zehetmayr*, Lex. comp. p. 167 aus Νεάπολις abzuleiten. Auch der Name der Stadt Νηροασσός oder Νῶρα in Kappadokien bezeichnet eine Neustadt, vergl. unten § 10.

Gar viele von diesen ON., die heutzutage in den Schulen erlernt und im Leben geläufig verwendet zu werden pflegen, sind nicht einmal sehr alt, sondern während der Frankenherrschaft in der südlichen Halbinsel Griechenlands oder zur Zeit des grossen Völkergewoges in jenen Gegenden entstanden, und bleiben gleichwohl ihrer Bedeutung nach für uns so dunkel und unverständlich wie irgend ein vorhistorischer oder pelasgischer Name. So vermag man für den Namen ὁ Μωρέας, wie der Peloponnes im Munde des Volkes hiess, weder Ursprung und Bedeutung noch auch die Zeit seines Aufkommens festzustellen. Die an sich unwahrscheinliche Herleitung von der Blattgestalt wird dadurch beseitigt, dass der Name um die Zeit der fränkischen Eroberung das elische Küstenland bezeichnet (vergl. oben S. 27). Nach älteren Erklärern ist Moreas das Maulbeerland, nach späteren das Seeland, vom slawischen More, endlich ist es

auch mit dem in slawischen Ländern weit verbreiteten Ortsnamen Morawa oder Morewa in Verbindung gebracht worden (*E. Curtius*, Pelop. I, 92. 113, A. 39).

Ausserordentlich selten treffen wir unter den griechischen ON. solche, die eine Beziehung auf Farbe oder auf Temperatur, Klima u. s. w. ausdrücken. Auf dem oben S. 116 erwähnten Treppenweg von Mantineia nach Argos war eine Stelle, die von dem morastigen Grunde Schwarzerde hiess, χωρίον ὀνομαζόμενον Μελαγγεῖα. *E. Curtius*, Pelop. I, 357 führt eine arkadische Oertlichkeit Μελαιναί oder Μελαινεαί an, die ihren Namen „wahrscheinlich dem schattenreichen Grunde" verdankt, also doch wohl einem bewaldeten Grunde, dem Waldesdunkel, gleichwie das S. 240 erwähnte Skotini = ἡ σκοτεινή, und unsere zahlreichen Namen Schwarzenberg, Schwarzwald, Schwarzenbeck, Schwarzach etc. Μελάμφυλλος = Schwarzwald, war der Name eines Berges in Thrakien und ein früherer Name von Samos, wie denn schon früher gezeigt wurde, dass mehrere griechische Inseln von ihren dunklen Bergwäldern benannt wurden, wie Σκίαθος u. a. Oefters wiederkehrende Namensformen sind noch Μελανιά, Μελανδία, Ἄκρα μέλαινα, ὁ Μέλας κόλπος, die Schwarze Bai, im ägäischen Meere. Vergl. Monte Nero; aber Montenegro, Tschernagora, trägt den Namen von dem wirklichen schwarzen und kahlen Felsengebirge. Vergl. Plinius N. H. V, 5, 35 mons Ater nostris dictus, a natura adusto similis aut solis repercussu accensus; ibid. 37, mons nomine Niger. Die Κυάνεαι πέτραι oder ἀκταί, die Schwarzen Felsen am Eingang zum Pontos aus dem Bosporos, auch Κυανέα πέτρα genannt, spielen bekanntlich eine Rolle in der griechischen Fabelwelt. Schol. ad Apollon. Rhod. II, 317 περὶ τῶν Συμπληγάδων, ὅτι ἐπὶ τοῦ Ποντικοῦ στόματος ἦσαν καὶ ὅτι Κυάνεαι ἐκαλοῦντο διὰ τὸ χρῶμα κτλ. Von der schwärzlichen Farbe der Lava- und Basaltbänke hiess ein Bezirk Lydiens, eine vulkanische Landschaft, ἡ Κατακεκαυμένη, das verbrannte Land, auch αἱ Κατακεκαυμέναι. Martian. Capella rec. *Eyssenh.* p. 8 flamma flagrantior et ab ipsis Cecaumenis exanclata fomitibus sqq. Λαοδίκεια ἡ κατακεκαυμένη, die „Verbrannte", hiess eine der sechs Städte mit dem Namen Laodikeia, jetzt Ladik in Lykaonien; vergl. Hierokles rec. *Parthey* p. 25. 71; oben S. 245 Καοῦς, S. 232 Braunsberg; bei Xenophon Hell. IV, 1. 20 Καινὴ κώμη, übrigens ist diese Lesart unsicher. Ueber die dortige Gegend von Kleinasien bemerkt *Tozer* p. 10 noch besonders: contains a large number of extinct volcanoes,

and in the south-est the Mons Argaeus, the gigantic cone of which rises to the hight of 13,000 feet. Gleichfalls auf vulkanische Ausbrüche deutet der Name Αἰθαλία, Αἰθάλη, Αἰθάλεια, d. i. „die russige Insel", Ilva, jetzt Elba. Vesuv, Vesvius mons, bedeutet etwa Dampfberg, Aetna Brandberg, aus dem Oskischen benannt. *Tozer* p. 377 will auch den Namen der Insel Ἀνάφη auf ἀνάπτειν, to seton fire, vulkanische Erscheinungen, zurückführen, vergl. dagegen *Kiepert* S. 81. Auch die Namen Πέλιννα oder Πελίνα, Πέλη, Πελιάς, Πελινναῖον oder Πελῆναῖον beziehen PB. auf die Begriffe Schwarzburg, Schwarzenberg etc. Περκώτη, Schwarzbach, Hom. Il. II, 835. Allerdings gilt den Alten auch das Wasser überhaupt als dunkel, so dass gelegentlich aquilus unserem „schwarz" entspricht, wie aquila, der wasserfarbige, schwarze Adler, luna aquilenta, der verfinsterte Mond; vergl. *G. Fr. Unger*, Philol. XXIV, S. 396, woselbst der Flussname Umbro und umbra als Femin. von ὄμβρος, imber, hervorgehoben werden. Indessen einer Häufigkeit solcher ON., wie sie *Förstemann* S. 1420 für die deutsche Wurzel svarz aufweist, begegnen wir nirgends unter den Griechen. Es sieht gefällig aus, wenn Ξουθά bei PB. mit Braunschweig erklärt wird, oder Γλαυκὸν ἄκρον mit Braunfels, allein die Angaben der alten Erklärer sind doch mehr als billig ist unbestimmt in Bezug auf die Farben. Freilich die neueren Ansichten über eine mehr oder weniger im Altertum verbreitete Farbenblindheit teilen wir nicht. Denn dass die alten Bewohner der glanzerfüllten südlichen Länder, die uns die rauschende Scenerie der Odyssee, die erhabene Naturauffassung, wie sie z. B. in der grossartigen Stelle des Prometheus vs. 1088 ξυντετάραχται δ' αἰθὴρ πόντῳ entgegenleuchtet, vermacht haben, für diese oder jene Hauptfarbe weder Sinn noch Worte gehabt hätten, credat Iudaeus Apella! Πολιὰ ἄκρα entspricht der bläulich-grünen Farbe, wie sie bei dem weithin schimmernden Vorgebirge Karystos angemerkt wird, vergl. Martianus Capella ed. *Eyssenh.* p. 226 Carystos marmore fluctibus concolore. Ἐρύθραι, oder Ἐρυθραί, Name mehrerer Städte, lässt sich wiedergeben mittelst Rotmoor oder Rotenfels, je nachdem die Farbe der Umgegend, des Bodens, oder die Farbe der Felsen, Sandstein, bezeichnet ist. Wir erinnern an die umständliche Erklärung des Namens Ἐρυθρὰ θάλαττα, Agatharch. de mari Erythraeo 2. 5. Vergl. bei *Förstemann* S. 1211 Retilinstein, der Rötelstein bei Golling (Salzachthal), Rötelstein am Kochelsee,

Uri-Rotstock am Vierwaldstädtersee etc. Ad Saxa rubra hiess eine Station der alten Römerstrasse am Tiber. Ein Berg bei Palermo heisst Monte Gibelrosso, mit einer von uns in den „Griechischen Stichnamen“ S. 26 näher erörterten Tautologie. Ἐρυθῖνοι, rote Felsen oder Klippen an der Küste von Paphlagonien, kann man den Monti rossi des Aetna gegenüberstellen. Unsern Begriff Gelb oder Falb scheinen die Namen Κναχιών (oben S. 229), Κναχάδιον, Κνάχαλος auszudrücken; abgeleitet von der Farbe des lehmigen und schlammigen Flusses, bezw. der Felsen bei der mehrerwähnten Bergfeste Las, vergl. Pausanias III, 23, 4; 24, 6. *Th. Bergk*, Poetae lyrici Gr. ed. IV, Tom. III, p. 21, fr. 19 Alcman. Eine ganze Reihe von Ortsnamen, bezw. Inselnamen, wie Κίμωλος oder Argentiera, die vom grauen oder weisslichen Gestein entnommen sind, wurde schon früher angeführt S. 180.

Ganz spärlich zeigen sich uns ON., die auf Rauhheit der See oder der Luft, auf winterliche Lage hinweisen, gleich den bereits erwähnten Namen Χειμέριον, Δυρράχιον, Ἀνεμώρεια, S. 281. Ob Οὔριον etwa „Windeck“ bedeute (mit PB.), lässt sich bezweifeln; aber Οὐχειμέριον, Name eines kolchischen Kastells, bezeichnet sicher, wenn nicht ein Uebersetzungsfehler sich darunter verbirgt, eine winterfreie, sonnige Lage, wie bei uns die ON. Sonnleiten, Sommerhausen, Sommerach etc. Wiederum der entgegengesetzte Begriff erscheint in Κρυασσός, einem karischen Ortsnamen und Vorgebirge, wahrscheinlich völlig identisch mit dem reingriechischen Namen τὰ Κρύα und vergleichbar unsern ON. Kaltenberg, Kaltenbrunn (am Tegernsee), Kalte Herberge (unweit München), Kaltennordheim (Rhöngebirge) u. s. w.

Nachdem übrigens die auf Götter- und autokratische Namen bezüglichen ON. von unserer Darstellung ausgeschlossen bleiben müssen, also Namen wie Ἡραία, arkadische für den Herakultus gegründete Stadt und ähnliche, auch die zahlreichen auf —ον oder —εῖον wie Ἀρτεμίσιον, liegt es eben so wenig im Plan unserer Abhandlung, die in späterer und byzantinischer Zeit aufgekommenen ON. hier vorzuführen, wiewohl einzelne derselben behufs einer passenden Vergleichung bisher erwähnt worden sind. Manche von diesen Spätlingen haben allerdings ein wunderliches Aussehen und erregen leicht ein besonderes Interesse, wie die im Stymphalosthal wie in einem Versteck liegenden Dörfer Κλημέντι und Καισάρι, welche als römische Ansiedlungen aufgefasst werden. Diese beiden Namen vereinigen sich zu der Benennung

τὰ Κλημεντοκαίσαρα (gleichsam Clementia Caesarea), nach der im Altgriechischen sehr seltenen (ein Beispiel αὐξομείωσις), dem neugriechischen Idiom aber sehr geläufigen kopulativen Komposition, welche naheliegende und zusammengehörige Inseln, Städte, Dörfer in ein Wort verbindet, z. B. ἡ Παροναξία (d. i. Paros mit Naxos), τὰ Μοθωνοκόρωνα. Man spricht sogar im Singular von einem Hydrospetzioten (d. i. von Hydra und Spetzia). *E. Curtius*, Pelop. I, 214, A. 33; mehr Beispiele bei *L. Ross*, Inselreisen II, S. 109.

§ 10.

Karische und phrygische oder halbgriechische und barbarische Ortsnamen.

Eine eigentümliche Reihe für sich bilden die zahlreichen bei den griechischen Schriftstellern und auf Inschriften vorkommenden ON. auf -ασσός, —ησσός, —ισσός, deren fremdartiges Aussehen jedermann auffällt, während ihre Entstehung, Beziehung und Bedeutung für uns, wie es scheint, im Dunkel einer vorhistorischen Entwickelung verbleiben soll.

Abgesehen von allgemeinen Bemerkungen über einzelne kleinasiatische Namen, wie sie *P. de Lagarde* und andere gelegentlich niedergelegt haben, sind diese ON. speziell erörtert von *L. Ross*, Archäol. Aufsätze II, 31; *Olshausen*, Ueber phönikische Ortsnamen, im Rh. Mus. (1853) VIII, 323—337; *Pott*, Familiennamen S. 451 ff. desselben „Etymologische Legenden bei den Alten", im Philol. 1863, II. Suppl. Band, S. 278; *A. D. Mordtmann*, Sitz.-Ber. der Münchner Akad. 1861, I, 177; *Paul Hirsch*, Phrygiae de nominibus oppidorum, Regim. Boruss. 1884, p. 7 sqq. *Georg Meyer*, Die Karier, Königsb. Inaug. Dissert., Göttingen 1835.

H. Kiepert, Handb. der alten Geographie S. 73, A. 3 äussert sich über diesen heiklen Gegenstand in folgender Weise: „Auf eine den arischen und semitischen Einwanderungen vorangegangene Bevölkerungsschicht weist die ganz Kleinasien umfassende, teilweise sogar bis in die südöstliche europäische Halbinsel hinüber reichende Verbreitung zahlreicher Namen mit Endungen, welche keiner der arischen Sprachen anzugehören scheinen, namentlich die mit den auf alle Vokale folgenden konsonantischen Affixen —nd und —ss gebildeten —ανδα, —ενδα, —ηνδα, —ινδα, —υνδα, —ωνδα, resp. —δος und —ασσα, —ησσα,

—ισσα, —υσσα, —ωσσα, resp. —σσος.“ *Pott* nimmt zwei Klassen fremder Namen an: a) wenn auf ν ein Dental folgt, besonders θ, wie in Κήρινθος, Ἀμάρυνθος, Städtenamen auf Euboia, Τίρυνς, Τίρυνθος, b) in Βριλησσός, Ἰλισσός u. dgl. Nur allgemein und ausweichend geht an die Frage nach diesen Namen *Tozer* heran p. 353; und ganz wunderlich versuchte neulich *A. Peez* in der Beilage der Allg. Zeitung, 6. Juli 1887, no. 185, S. 2715 die Ortsnamen auf —messos, missos, dessos, „die man als karisch bezeichnet“, für gothisch auszugeben, „umsomehr, als Ortsnamen am Nordgestade des Schwarzen Meeres wie Salmydessos u. a. nach Russland, dem alten Gothenlande, weisen“. Alle bedeuten ihm Gränze, Dollmetschstädte, Dult- und Messplätze, so dass wir Tölz, Thalmässing, Termissos, Telmissos, auch ultima Thule in traulicher Gemeinschaft antreffen, vergl. oben S. 268.

Wir könnten uns nun allerdings entweder dabei beruhigen, dass man heute doch wenigstens vom Lykischen weiss, wie es nicht zum Semitischen gehört; oder auch mit einem Troste des Reverend *Tozer* p. 383 begnügen, dass die griechischen ON. beweisen, that, whatever new elements have been introduced into the population of Greece between ancient and modern times, a certain part of the inhabitants have been Hellenic all along, nach der Auffassung bei *E. Curtius*, Pelop. I, 88. Allein, was noch immer zu wenig gewürdigt wird, das ist doch auch die Gegenseitigkeit der östlichen und westlichen Gestade des Aegäischen Meeres, die ein irregeleiteter Sprachgebrauch immer wieder zwei verschiedenen Weltteilen zuweist, während der wechselseitige Austausch zwischen denselben sich in unseren ältesten Nachrichten bekundet und eine schroffe Absonderung ausgeschlossen bleibt. Indessen möge es gestattet sein, hier wenigstens diejenigen ON. zu mustern, die sich vor allen andern durch ein Suffix —ασσός, —ᾱσσός, —ισσός auffallend unterscheiden. Die Bedeutung dieses Anhängsels hat *A. D. Mordtmann* a. a. O. als „Stadt“, skr. áçâ, gefasst, so dass der bekannte Name Ἄσσός als Stadt vorzugsweise zu verstehen wäre, weil nämlich in den Keilinschriften zweiter Klasse as oder aç für den Begriff Stadt vorkomme. Zu beachten ist dabei freilich, dass besagter Name Ἄσσός ebenso als Fluss- wie als Stadtname auftritt, vielleicht nur mundartlich verschieden von Ἄξος, Ἀξιός, Ὄαξος, Ὄξος = Ὧξος, Ὀξίνας etc. *Paul Hirsch* wäre seinerseits geneigt, mit Andern wiederum auf die Erklärung von *L. Ross* zurückzugreifen, wonach dieses —ασσος

eine Burg bezeichnet, wenn nur nicht dieses oder ein ihm ähnliches Affix (wie in Ἰασός, Μυγασός etc.) auch einen Bestandteil von Berg- und Flussnamen ausmachte, z. B. in Ἴλισσός, Κηφισσός.

Wenn wir jedoch erwägen, dass Namen dieser Gattung über Griechenland und Kleinasien hin, auch in weiten Abständen von einander sich finden, so werden wir nicht zaudern und auf die Seite derjenigen treten, welche in den also gebildeten Namen uralte „Mischlinge“ aus Griechisch-Pelasgischem, teilweise auch aus dem Phönikischen erkennen. Will man etwa diese Namen mit *Movers* für karische halten, weil sie an der Küste von Karien häufiger auftreten als anderswo, so lässt sich dagegen allerdings nichts Triftiges einwenden, als eben dies, dass dieselben auch in Gegenden auftauchen, wo wir für die späteren Zeiten keine spezifisch karische Niederlassung nachweisen können. So mögen denn, mit *Forchhammer* sei's gesagt, die alten pelasgischen Bewohner Attikas sich den Namen Lykabettos vindizieren und mit ihm die übrigen Bergnamen auf —ηττός und älteres —ησσός!

Der bereits erwähnte Name einer Stadt in Mysien ἡ Ἄσσός wurde bekanntlich schon in alter Zeit vielfach zu einem Wortspiel verwendet: Ἄσσον ἴθ' (oder auch ἄσσον ἴθ' = komm' nur heran, tritt näher), ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι. Im *Pape-Benseler*'schen Wörterbuch wird ihm das deutsche Altona zur Seite gestellt, als ob der Name mit ἄσσον zusammenfiele. Wir verstehen jedoch darunter, gemäss der obigen Auffassung, eine Gräzisierung der Wurzel áçâ, im Sinne von Ansiedlung, gleich der früher besprochenen Wurzel çi, κεῖσθαι, κώμη, Cumae, Κύμη, und vas in ἄστυ, noch erkennbar in zahlreichen ON., die eine Saelde, Siedelei, vergl. Sölden, Brod's Saelde = Prozelten u. a. bezeichnen. Reichhaltige Analogien bietet zur Vergleichung *Förstemann* a. a. O. S. 350 budil = domus, S. 359 zu burg, S. 367 zu baur, S. 702 goth. haims, ahd. heim = Haus, Wohnung, Wohnsitz, Dorf. „Es ist dieses Wort in vieler Hinsicht das wichtigste Element deutscher Ortsnamen“, entartet zu —um; vergl. dun, huzun S. 491, S. 879 ff. über hus; S. 259. 362 in zahlreichen Beispielen ON., in denen die Begriffe Berg und Burg sich decken! Der Begriff von Ἄσσός ist aber auch in der Namensform Ἀσσησός für Ἀσησσός enthalten, aus Ἄσσαί = Moor und ἴ—ασσός, also ein Ort im Moor oder Bruch, eine Burg im Moorgrund. So bedeuten auch Ἰασός und Ἴασα schwerlich „Ebenau“, von ἶσος vermeintlich

abgeleitet, sondern wie einige der unten folgenden Beispiele erkennen lassen, ebenfalls eine feste Gründung oder Niederlassung. Entsprechend dieser unserer Auffassung bedeutet Ἁλικασσός am Flusse Halys bei Ankyra, dessen Name übrigens unter Griechen auch Ἅλυς geschrieben wurde, die Halysstadt oder „Wasserburg", ebenso gut wie das böotische ὁ Ἁλίαρτος eine Lagunenstadt, ein „Seehausen" bedeutet. Recht durchsichtig ist nach unserer Meinung der vielbesprochene Name der Stadt Ἁλικαρνασσός oder Ἁλικαρνασός. Nach *A. D. Mordtmann* a. a. O. S. 177 wäre seine Bedeutung maritimorum Carum urbs. Die Schreibung mit σσ ist die inschriftliche und daher der von neueren Kritikern aus anderen Gründen beliebten mit einfachem σ vorzuziehen. Auf keinen Fall jedoch ist zu verstehen Ἁλικαρ—νασός, denn im Griechischen wurde νᾶσος, weil = νῆσος und nicht etwa nasus, keineswegs im Sinne der oben S. 80 aufgeführten metaphorischen Benennung Nase, nez, Landesnaes, verwendet. *Nadrowski* S. 97 deutet allerdings „Meeresberg-Insel, aus Ἁλικαρ—νασσός = νᾶσος, wobei er das Bedenken wegen der Verdoppelung des σ in νασσός = νᾶσος (sic) durch die Beispiele κλᾶσις = classis und βᾶσις = bassis zu beseitigen glaubt. Ebenso deutet er den Namen Καρνάσιον (oben S. 133) als „Berginselchen", nicht „Meerhörnchen", wie *G. Curtius* will. Ist jedoch der Name griechisch, dann dürfte man eine solche Alteration des mittleren Begriffs, wie sie durch Einschiebung eines ν in Ἁλικαρν— bei der Ableitung von Κᾶρες, Καρῶν vorläge, schwerlich rechtfertigen und durch triftige Beispiele schützen können. Aus diesem Grunde sind wir von *Mordtmann*'s Auslegung des Namens nicht befriedigt und ziehen daher vor, den Bestandteil —καρν— als stammhaft aufzufassen, wie er in den oben zusammengestellten Formen: ätolisches Ἁλίκυρνα, Καρνοῦς, Καρνία, Καρνάσιον, Κάρνη etc. im Indogermanischen erscheint und sich wahrscheinlich deckt mit dem phönikischen qeren, Κέρνη, Ἐπικέρνη, Κύρνος u. s. w. Die Uebersetzung bei PB. „Meerburg" besagt nach unserer Meinung zu wenig und erst „Burg auf dem Meerfelsen" drückt den vollen Namen aus. *Th. Panofka* a. a. O. S. 14 erklärt „Meerwidderstadt" und handelt S. 8 vom Zeus Halios in Halikarnass. Ein alter Name der Stadt soll Ζεφύρα gewesen sein, vielleicht mit Γέφυρα, Deichstadt, und Ζεῦγμα, d. i. Bruck, Bruggen, gleichzustellen. In der späteren Zeit wird auch die Namensform Αικαρασσός angeführt von Hierokles rec. *Parthey* p. 175, vergl. oben

S. 142. Uebrigens war die Stadt Halikarnassos stark befestigt, wie die Geschichte von ihrer Einnahme durch die Perser, dann durch Alexander den Grossen zeigt; auch besass sie eine Akropolis.

Abermals ist an dieser Stelle der schon früher erwähnte Name ὁ und ἡ Μυκαλησσός anzuführen. PB. übersetzen ihn „Winkelsett"; er bezeichnet zwei nachgewiesene Städte und zwei Berge, einmal die böotische Stadt dieses Namens, dann eine karische, sonst Μυκάλη geheissen. Für Μυκάλη steht aber, nach Hesychios, auch die verstümmelte Form Μυκώ fest, wir haben also die Steigerung Μυκώ, Μυκάλη, Μυκαλησσός mit einem und demselben Begriff. Auch einen Ort Μύκη nennt Hierokles rec. *Parthey* p. 19 des Synekdemos, woraus sich uns wiederum ergibt Μύκη, Μυκήνη, Μυκαλησσός. Wie schon früher angedeutet wurde, halten wir fest an der Aufstellung bei *G. Curtius*, Grundzüge der Gr. Etymol. 5. Aufl. S. 162, dass die erste Sylbe in Μυκαλησσός wie in Μυκάλη dem nordischen naes, Nase, Schnauze = Landspitze, Vorgebirge entspreche. Freilich scheint auch hier ein Bedenken im Wege zu stehen wegen des ῠ in Μῠκάλη, Μῠκαλησσός, gegenüber dem ῡ von μῡκος, μῡκτήρ, μῡκάομαι, allein dieser Unterschied in der Messung des υ dürfte lediglich auf jener gelegentlichen Willkür beruhen, die wir oben S. 17 durch das Beispiel Λᾱπίθαι für Λᾰπίθαι gekennzeichnet haben.[1]) Von der Beziehung der Demeter Mykalessia auf die Stadt Mykalessos mittelst eines redenden Wahrzeichens war schon einmal die Rede. Vielleicht gehören aber auch die karischen Namen Μουκισσός und Μυγισσός zu derselben Anschauung; desgleichen die von Hierokles rec. *Parthey* p. 72 genannte Stadt Μωκισσός oder Μωκησσός.

Nach den bisher vorgeführten zusammengesetzten Städtenamen bedürfen keiner besonderen Erklärung mehr die Formen Ἀκαρασσός oder Ἀκρασσός, Ἀκαλησσός, Ἀκρόλισσος, Καρησός oder Καρησσός und Κερησσός, Κορησσός, Καρδαμυλησσός und Καρμυλησσός (oben S. 134), Ἱππόνησος eine karische Stadt (S. 94), Κυβασσός in Phrygien, zu κύβελον = Hohlberg und Κυβέλη, Καρδησσός, eine Stadt in Skythien, aber auch = Καρδία oder Καρδιόπολις am Meerbusen Melas, das

---

[1]) Vgl. κρηπίς, κρηπῖδος, lat. crepĭda, vŏcalis und vŏcare, persŏna und sonare u. drgl.

ausdrücklich als griechische Gründung genannt ist. Κρυασσός, Stadt und Vorgebirge in Karien, wie τὰ Κρύα, ist ebenfalls schon besprochen. Κοροπασσός oder Κοροπισσός ist wohl gleich Κρωπασσός und zu attischem Κρωπιά, Κρωπειαί zu stellen. Πρινασσός auf Kephallenia (*Bursian* II, 372, vergl. oben S. 234), auch eine Stadt in Karien, ἡ Πρινασσός, könnte, wenn es nicht vom Baume benannt ist, vielleicht gar eine Tautologie aus dem lykischen prnna = οἰκία, prinnava = οἰκία, darstellen. Μυρμισσός erscheint als eine Benennung von μύρμηκες, gleich den früher S. 108 erwähnten Felsklippen.

Dagegen bleibt die Auslegung der nachstehenden ON. mehr oder weniger unsicher:

Ἄγησσός.
Ἀγορησός, Ὀργησσός, Weissenfels? Ἀργησσός.
Ἀδησσός, Ἀδοπισσός.
Ἀμισός, Ἀμησός, Sichelburg?
Ἀμνισός.
Ἀρδηττός, attisch, Schwurberg? Tränkershöhe?
Ὀδησσός oder Ὀρδησσός = Ἀρδησσός, Netze, *E. Curtius*, Gr. Gesch. I, 340. Auf Münzen auch Ὀδυσσός, Ὀδησσόπολις, jetzt Varna; tautologisch, wie Loreleyfels, Kaufburg, Kaufbeuern etc.
Ἀριασσός, die arische Stadt? Vergl. Ἀρίαρτος, alter Name von Ἁλίαρτος in Böotien.
Ἀρτύμνησος.
Βηρωσσός, Fichtenstein?
Βόλισσος, Werfen?
Βυβασσός.
Βριλησσός, Hartenstein, vom alten βριθύ, βρῖ, und λᾶς. *Tozer* p. 56 from the hardness of its marble masses.
Γαργηττός, Eschenberg, Hesych. γάργα = αἴγειρος.
Ἔβεσος, Ἔβυσος, jetzt Iviza, vergl. oben S. 237.
Ἐδεβησσός.
Ἐρβησσός.
Εὐπαληττός.
Ἐφηττός.
Ἰηλυσσός, Ἰηλυσός, Ἰαλυσός, PB. „Hainsberg"?
Ἰλισσός, für Εἰλισσός, Krummbach, Elisa = rivus.
Ἰνυσσός, Ἶνυκος.
Κηρωσσός.

Κηφισσός, Κηφισός. PB. „der Stille, Stumme"; *Forchhammer*, Hellenika S. 3 „Gartenfluss". Vergl. oben S. 204 über καφ— und καπ—.

Κνωσός, Κνωσσός, Rusche?

Κολοβρασσός, Κολυβρασσός, wiederholt bei Hierokles.

Κορασσός.

Κυδισσός, in Phrygien, bei *Hirsch* p. 7 die Formen Κυδησσός und Κηδισσός. Vergl. auch Κυδαθήναιον.

Λακριασσός.

Λαρνασσός, Kistenberg?

Λυκαβηττός, oben S. 169.

Λυρνησσός, Name dreier Städte in Kleinasien.

Μάρπησσος.

Μεγαλωσσός, Breitenstein.

Μερμησσός, Grossglockner.

Νανεσσός.

Νύσσα, d. i. Neustadt, aus ny—as oder nu—as, *A. D. Mordtmann* a. a. O. II, S. 25.

Νηροασσός oder Νῶρα, armenisch Nor, bedeutet gleichfalls Neustadt.

Παρνησσός, Παρνασσός, Παρνασός, Hängeberg, „Pendling"; vergl. oben S. 153 über πρών, πρανής etc. Der Bedeutung nach schliessen sich an der attische Πάρνης, Πάρνηθος, ὁ Πάρνων, ein Berg zwischen Lakonien und Argolis. Jedoch *Kiepert* S. 59 f. versteht den Namen, wie schon Aristoteles, als gleichbedeutend mit Παροπάνισος.

Παροπάνισος, Παροπόμισος oder Παροπάμισον sc. ὄρος, wahrscheinlich mit einer Tautologie aus pers. Paru, altpers. = Berg.

Περμησσός, vergl. Τερμησσός.

Πετενησσός.

Πιθωσσός (so *Hirsch* p. 7 statt Πιδοσσός), Insel an der Küste von Karien, bedeutet entweder Brunnfeld (S. 225) oder steht für Σπιδωσσός d. i. die Grosse, Breite, Breitenfeld.

Πραιπενισσός oder Πρεπενισσός in Mysien, „Leuchtenberg".

Πρυμνησσός, bei Ptolem. V, 2 Πρυμνησία, „Hinterhausen".

Ῥυτιασσός.

Σαγαλασσός, phönikisch.

Σαρδησσός, Stadt in Kilikien.

Σελγησσός.

Συασσός in Phrygien = Schweinau, Schweinheim. Ob auch Συλκοί in Sardinien?

Συπαληττός, ein attischer Demos.

Ταφιασσός (*Hirsch* schreibt Ταφλασσός), ein Berg in Aetolien mit dem Grabmal der Kentauren, Strabon IX, 4, 8; wahrscheinlich auf Grund einer etymologischen Spielerei von der bekannten Sorte.

Τυνησσός, Τυενεσσός, Θυεσσός oder Θυσσός werden vereinzelt erwähnt, *Hirsch* p. 8; Θυεσσός in Lydien hiess auch Θυεσσοκαπηλία, der lärmende Markt, „Ludenheim".

Τελμησσός, auch ἡ Τελεμεσσός und Τελμισσός, eine Stadt in Lykien und eine in Karien, auch Name eines Vorgebirgs und eines Flusses, scheint unseren Moosburg, Lagunenstadt, zu entsprechen.

Τευμησσός, ὁ und ἡ, Berg und Stadt in Böotien, vielleicht nicht verschieden von Τελμησσός und Τυμνησσός in Karien. Uebrigens vergleiche man die sonderbare Deutung durch *A. Peez* oben S. 268.

Τερμησσός, Τερμεσσός, ist zu Τέρμων, Terminus, Gränzfluss, zu stellen, vergl. *Panofka* S. 10.

Τιταρισσός, Τιταρησσός in Kappadokien.

Τυμνησσός in Karien, vergl. Τευμησσός.

Ὑγασσός in Karien.

Ὑδισσός in Karien.

Ὑησσός, Ὑηττός in Böotien.

Ὑμηττός, Ὑμησσός, Regenberg, (nach *Forchhammer* Hellen. S. 3 und *Panofka*, Von dem Einfluss der Gotth. S. 8; auf diesem Berge war ein Altar des Ζεὺς Ὄμβριος und eine Statue des hymettischen Zeus. Im Hymettos lag die Κυλλοῦ Πήρα, vergl. oben S. 119 und in der Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 1027.

Ὑσσός, Ὕσσου λιμήν, in Pontos.

Ὑσιαί, Ὑαία?

Für die spätere Zeit werden noch erwähnt bei Hierokles, *Parthey*'s Ausgabe S. 46 Ἀδρασσός oder Ἀδρασός, Ἀκρασός. S. 12 Ἀρπασσοί, Ἀγαλασσός, S. 27 δήμου Ἀλαμασσοῦ. Αἰγισσός, Ἀκαλισσός, Ἀτγανασός, S. 72 Ἀραβισσός. S. 22 Δαρασός. S. 72 Καβισσός. S. 22 Κιδυσσός oder Κιδισσός, Λεμισσός, Κολασσαί, S. 27 Ἐλεβεσός, Ἑβραιττός, Ὀλυβρασός, S. 315 Ἐρισσός. S. 14. 316 Ἱερισσός. S. 22 Ταμασσός. S. 112 Ταπασσοί, Τιτυασσός.

Ein zweifelhafter Einwohnername Κιδνεσσεῖς erscheint auf einer Münze bei *Barthélemy* Numism. ant. p. 262. In Kreta begegnen uns die Namen Κνωσσός oder Κνωσός, Λισσός, vielleicht identisch mit Λίξος (oben S. 178), Ποικιλισσός, PB. „Zierenberg", jetzt Boukoliasi (!), Τυλισσός oder Τυλησσός. An der thrakischen Küste der vielgenannte Küstenstrich ὁ Σαλμυδησσός „Seebeck", ἡ Σαλμυδησσός, eine dortige Stadt. Τεμησσός oder Ταμασσός, Τεμέσῃ, Τέμψα, ON. phönikischen Ursprunges, wurden bereits S. 209. erwähnt.

Auf die karischen Namen Μύλασα, Πήδασα und ähnliche wurde ebenfalls schon früher hingewiesen. Auch die Städtenamen mit dem Suffix —ama müssen als karische betrachtet werden. Πέργαμος, Κίσαμος, Σήσαμον, Ἱεραμαί, Κύαμος auf Kreta, Κάραμος, Plinius N. H. V, 31, 133 oppidum Caramus in Arconneso. Stephanos Byz. 331 Ἴμβρος νῆσός ἐστι Θρᾴκης, ἱερὰ Καβείρων καὶ Ἑρμοῦ, ὃν Ἴμβραμον λέγουσι Κᾶρες. Gerade so begegnen uns die Namen dortiger Eponymoi Πύραμος, Πέργαμος, Λύγδαμος, Σήσαμος, Τεύταμος, Τεύθραμος (vergl. über diesen Namen und wegen Τευθρανία bei *P. de Lagarde* Ges. Abh. S. 257), wie die Wortbildung θάλαμος, ὄρχαμος etc. Auf Kreta gab es zwei Städte des Namens Κίσαμος, Κύαμος war ein alter Name der Halbinsel zwischen Aptera und Kydonia (vgl. Berl. Wochenschr. für klass. Philol. 1887 S. 898). Ueber die Beziehungen der Karier zu Kreta, bezw. die verschiedenen Angaben bei Herodot und Thukydides in diesem Betreff urteilt verständig *G. Meyer* a. a. O. S. 3 ff., indem er gleichzeitig hervorhebt, dass das karische Element auch in den griechischen Küstenstädten, wie Halikarnassos und Jasos, vertreten war; denn dies beweisen die häufig vorkommenden karischen Personennamen auf griechischen in diesen Städten gefundenen Inschriften.

Wie mit der Erklärung der Namen auf —ησσός, so dürfte allmählich auch für dieDeutung derjenigen auf —ανδα, —ηνδα, —υνδα etc. sich ein Fortschritt ergeben, sobald einmal einige dieser Namen so überzeugend ausgelegt sind, wie durch *P. de Lagarde* der Name Ἀλάβανδα, vgl. oben S. 93. Wie *G. Meyer* S. 10 betont, kann hier nicht die Rede sein von einem Suffix ανδα, weil dasselbe in einer Anzahl karischer Städtenamen in gleicher Funktion erscheint, also ist βανδα zu verstehen, was als letztes Kompositionsglied auch in den ON. Ὕβανδα und Μούσβανδα auftritt. Es können also in diesen ON. recht gut Verbindungen vorliegen

wie in den echtgriechischen Zusammensetzungen Λυκόσουρα, Προκόννησος, oder in aufgelöster Form Μύλων πόλις, Πανὸς ἄκρον, Αἰγὸς ποταμοί, Βοὸς αὐλή, Κυνῶν νῆσος u. s. w.

Fremdartig und sonderbar lauten für uns auch die mit Ῥεγε— zusammengesetzten pontischen Städtenamen, welche Hierokles im Synekdemos aufzählt, *Parthey*'s Ausgabe S. 34 ff. Ῥεγετατάιος, Ῥεγοδώριες, Ῥεγεναγαλία, Ῥεγέμνηζος, Ῥεγεμαυρέκιον, Ῥεγετνακάδη, Ῥεγεποδανδός, Ῥεγεδύαρα, Ῥεγεμουκισός. Man erinnert sich wohl der soeben erwähnten karischen Namen Μουκισσός, Μυγισσός. Indessen diese und ausser ihnen die weiteren, bei *Paul Hirsch* l. c. angeführten Namen (p. 29 sq. oppida a cultu deorum nominata) liegen gleich den zahlreichen autokratischen Ortsnamen aus der späteren Periode des Hellenentums ausserhalb der Gränzen, welche für die vorliegende Darstellung gesteckt werden mussten.

§ 11.

Ueber doppelte Benennung und Aenderung der Namen.

Indem wir bei diesem Abschnitt über Doppelnamen und Umnennung diejenigen Angaben, die bereits in den „Griechischen Stichnamen“ S. 19 f. 25 ff. 49. 61 gemacht sind, als bekannt voraussetzen zu dürfen glauben, heben wir zunächst hervor, dass überhaupt in den vorliegenden Abschnitten über die ON. zahlreiche Beispiele von Namensänderungen sich finden, die dem Leser nicht entgehen, aber an dieser Stelle nicht von neuem wiederholt werden können. Indessen dürfte eine kurze Erörterung über die bekannten topographischen Homonymien und über die Aenderung oder auch Entstellung griechischer ON. überhaupt wohl am Platze sein.

Bei vielen Doppelnamen von Personen tritt uns der im Allgemeinen schon bezeichnete Fall entgegen, dass ein hellenischer Name mit einem fremdländischen gepaart erscheint, indem der erstere gleichsam als erklärender Zusatz dem ausländischen sich beigesellt, wie in der Verbindung von Ἰνώ und Λευκοθέα, Μελικέρτης und Παλαίμων. So bemerkt *E. Curtius* Griech. Gesch. I, 65, dass die Helden im Reiche der Dardaniden Doppelnamen tragen, wie Alexander und Paris, Hektor und Dareios, „von denen der eine den Zusammenhang mit Hellas, der andere den mit dem asiatischen Hinterland andeutet“. Ueber Alexander Paris vgl. man auch *G. Curtius* Zeitschrift für vergleichende

Sprachforschung I, 35. Ein διώνυμος war auch Deukalion, nach dem Schol. zu Pindar Olymp. IX, 85 hatte er als zweiten Namen Ὄπους. Freilich liegt hierbei die Möglichkeit sehr nahe, dass ein solcher zweiter Name lediglich ein ursprüngliches Prädikat oder ein anderweitiges Attribut bedeutet; wenigstens suchten schon *Clavier* Prem. Temps I, 53 und *Buttmann* Mythol. II, 137 f. nachzuweisen, dass derartige Doppelnamen häufig aus einer Geläufigkeit der Mundart hervorgingen oder nach der Weise des höheren Altertums Appellative mit den Zeichen individueller Bestimmtheit verknüpften. Vergl. über Ἄρης Ἐνυάλιος *Grasberger* Erziehung u. Unterr. im Altertum, Bd. III, 34, und in den „Stichnamen" S. 25 f. So ergab sich jene Vielnamigkeit der Götter, die durch allmählige Ausbildung der θεοὶ πάρεδροι, σύνναοι, συνέστιοι, σύνοικοι, böotisch ὁμοχέται etc. noch gesteigert wurde. Die Festsetzung derartiger Appellative als förmliche Eigennamen, bezw. Stichnamen, lässt sich genau beobachten z. B. an dem alten epischen Epitheton des Hephaistos Ἀμφιγυήεις, der Hinker, Κυλλοποδίων, der Krummfuss, welche wohl ursprünglich das wackelnde und flackernde, lohende Wesen der Flamme ausdrückten, oder Κηδαλίων, „Fegebank", Feuerbrand, als Diener und Lehrmeister des Hephaistos u. s. w. Vgl. *Preller* Griech. Myth, I, 377 über Melikertes-Palaimon, Mater Matuta etc. Da der Name Melikertes entschieden phönikischen Ursprungs ist (vgl. oben S. 277), scheint auch hier Palaimon zu dem ausländischen Namen ein erklärender Zusatz zu sein. So entstanden auch neue Götternamen häufig infolge einer neuen epichorischen Anrufung eines Gottes, die sich zu den alten und bekannten gesellte. Anders jedoch möchte *Pott* Etym. Leg. S. 338 die Namen Paris-Alexandros fassen, gegenüber der Erklärung von *Curtius* Ἀλέξανδρος = Kämpfer etc. Nach Apollodor II, 15, 6 hätte Ἀχιλλεύς früher Λιγύρων geheissen. Ein Bild der Ἀφροδίτη Ἀριάδνη wurde auf Kypros gezeigt, Ariadne ist die Aphrodite selbst vgl. *Preller* Gr. Myth I, S. 464, A. 2. Andere Beispiele sind: der ältere Name Ἀστέριον für den Berg Kithairon, der Stadtname Οἰχαλία für das spätere Karnasion, der ältere Name Σολογοργός der arkadischen Stadt Heraia, wahrscheinlich phönikischen Ursprungs; vgl. die Schilderung bei *E. Curtius* Pelop. I, 364; das Appellativum Ἀράξης für den Fluss Peneios, vgl. Stephanos Byz. Ἀράξης· οὕτως ὁ Πηνειὸς ἐκαλεῖτο ἐκ τοῦ ἀράξαι, daher dann der Name Ἄραχθος. Wie stark übrigens bei diesen Namen und Namensänderungen immer wieder die schon früher

von uns mittelst der Namen Κυκλεύς, Στησίχορος etc. gekennzeichnete Neigung der Alten zu Namenspielen sich geltend machte, lässt unter andern das unten S. 311 über Πονηρόπολις, Σέλγη etc. Gesagte deutlich erkennen. In dieser Hinsicht hat einmal *Pott* Etymol. Leg. S. 340 das Seltsame in derartigen Thatsachen hervorgehoben, wie z. B., dass die Geschichte nicht nur an den Anfang des römischen Reiches als Herrscher einen Romulus setzte, sondern auch, wie zum Hohne (μῶμος), einen traurigen Helden Romulus Momyllus (gleichsam Deminutiv des Μῶμος, des personifizierten Gottes des Tadels und Spottes) Augustulus (als Duodez von dem ersten römischen Kaiser) an das Ende, wenigstens im Abendlande, gestellt hat.

Uebersetzung, bezw. Abänderung der unverständlichen fremden Namen, die man aus früheren Verhältnissen überkommen hatte, kam allerdings unter den Griechen bisweilen vor; doch wurden allem Anschein nach nur selten griechische Namen etwa ins Phönikische übersetzt, während das umgekehrte Verfahren, die Uebersetzung phönikischer Namen ins Griechische, häufiger vorkam. So wurde aus einem phönikischen Hasdrubal ein griechischer Κλειτόμαχος, dessen Namen wir im 3. Bande von „Erziehung und Unterr. im klass. Alt." S. 399. 427 wegen der Bedeutung des Mannes als akademischer Philosoph würdigten; Malchus wurde zu Πορφύριος, vergl. *Gesenius* l. c. I, 99. Eigentümlich, aber sehr begreiflich ist auch der Brauch einer Namensänderung bei den Hetären Griechenlands, wovon unten S. 324 die Rede ist. Auch geographische Namen wurden in gleicher Weise übertragen, wie wir dies für einige Namen von Vorgebirgen bemerkt haben. Indessen lässt sich bei diesen Uebersetzungen unschwer die grosse Schwierigkeit erkennen, welche den Alten aus ihrer gewöhnlichen Unkenntnis der fremden Sprachen erwuchs und uns z. B. durch eine gelegentliche Entschuldigung bei Pomponius Mela I, 5 verraten wird: Promunturium quod Graeci Ampelusiam, Afri aliter sed idem significante vocabulo appellant. Gemeint ist nämlich Kap Espartel westlich von Tanger. Andere Beispiele von Uebertragung sind bei Plinius N. H. III, 6, 81 Capraria, quam Graeci Aigilion dixere. Ebenso Mart. Capella ed Eyssenh. p. 217. Plinius N. H. III, 6, 83 von der Strasse Bonifacio: Fossae, a quibus fretum ipsum Taphros nominatur; 5, 59 Sinuessa, quam quidem Sinopen dixere vocitatam; 8, 92 von den Liparischen Inseln:

appellatae Hephaestiades a Graecis, a nostris Volcaniae; 15, 115 Bononia, Felsina vocitatum, cum princeps Etruriae esset.

Wie man nächst solchen Uebersetzungen auch die Namensänderungen bei Städten, Flüssen, Bergen etc. allmählich aufzuzeichnen begann und in grösseren Sammelschriften verarbeitete, darüber gibt besonders eine Stelle des A. Gellius Aufschluss, indem er erzählt, wie ihm einst ein solcher Schriftsteller seine diesbezügliche Arbeit mitgeteilt habe, N. A. XIV, 6, 4 quibus urbibus regionibusque vocabula iam mutáta sint, quod Boeotia ante appellata fuerit Aonia, quod Aegyptus Aeria, quod Creta quoque eodem nomine Aeria dicta est, quod Attice Ἀκτή, quod Corinthus Ephyre, quod Macedonis Ἡμαθία, quod Thessalia Αἰμονία, quod Tyros Sarra, quod Thracia ante Sithonia dictast, quod Paeston Ποσειδώνιον. So hielt es schon die alexandrinische Gelehrsamkeit für ihre Aufgabe, Sammlungen von Personen-, Städte-, Berg- und Flussnamen anzulegen, aber in echtgriechischer Weise versäumte man nicht allerlei wahre und ersonnene Geschichten beizufügen, weshalb da und dort ein Name geändert worden sei. Aus solchen Studien gingen des Alexandriners Nikanor Μετωνομασίαι und teilweise des Ptolemaios Chennos Καινὴ ἱστορία hervor, ferner die Schrift Πλουτάρχου περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν ἐπωνυμίας καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς εὑρισκομένων, wobei unentschieden bleiben mag, ob der bekannte Chaironeier oder nur ein Namensvetter desselben der Verfasser sei (vergl. *Egli* Geschichte der geogr. Namenkunde S. 15). Aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. ist uns erhalten die im Obigen oft benutzte Zusammenstellung von Hierokles, vgl. Hieroclis Synecdemus ex rec. Gustavi Parthey, Berolini 1866, Appendices p. 311 sqq. Urbium regionum fluminum cet. nomina immutata. Ὅσαι τῶν πόλεων μετωνομάσθησαν εἰς ὕστερον· Ἐπίδαμνος τὸ νῦν Δυρράχιον κτλ. So erklärt neuestens auch *O. Weise*, Volksetymologische Studien, den Stadtnamen Segesta aus anlautendem s „durch das Bestreben den ominösen Anklang an egere zu vermeiden und eine Anlehnung an seges zu gewinnen". Vgl. hierüber jedoch oben S. 58. 91. 160.

Neben dieser Abänderung von ON. durch eine förmliche Abschaffung der alten und Erteilung von neuen Namen treffen wir auch zuweilen den Fall einer merkwürdigen Verkürzung oder vielmehr Verstümmelung der Namensform, analog den unter uns bekannten und zumal in der Umgangssprache nicht seltenen geographischen Kurznamen, z. B. Eregli, Rakli für Herakleia,

Herakleion, Bona für Hippona, Fresco oder Frisco bei den Nordamerikanern, für San Francisco, Hetzfeld für Heidingsfeld (bei Würzburg), Sprugg für Innsbruck u. s. w. Diese Art von Namen erinnert an die in den Stichnamen S. 30 f. besprochenen sogen. Kosenamen; wie Sizzo, Benno, Menno, Aristote oder Aristotle in neueren Zeiten; so kamen im Altertum Formen in Gebrauch wie Ἅλκιμος für Ἀλκιμέδων, Μυκώ für Μυκάλη, cf. Hesychios; Δωδώ für Δωδώνη, Συρακώ für Συράκουσαι, von σύρη = Sumpf, ὑράξ = μίγδην, ἀναμίξ, nach Steph. Byz. s. v; cf. Strab. VIII, 5, 3; vgl. oben S. 219.

Endlich sind in ethnographischer und kulturhistorischer Hinsicht auch diejenigen ON. besonderer Beachtung wert, welche sich an mehr als einem Orte, nicht selten sogar in grosser Entfernung von einander wiederholen, d. i. die topographischen Homonymien. Der Unterschied aber zwischen solchen aus alten Zeiten oder von Erstlingsgründungen her öfters angewendeten Namen und denen der neueren Zeit, wie sie z. B. zu Tausenden in ihrer Wiederholung jenseits des atlantischen Ozeans zu treffen sind, besteht zunächt in der näheren Bestimmung und bequemen Differenzierung durch den Zusatz Neu (York, New-York) oder auch Alt und Neu, wie bereits S. 274 hervorgehoben wurde. Es ist nun von Interesse zu sehen, wie man unter den Griechen frühzeitig auf diese Wiederholung der Namen aufmerksam wurde. So verstehen wir wenigstens die seltsame Notiz aus Hekataios, bei Stephanos Byz. s. v. Ἔφεσος, dass Inseln, welche die Namen Ephesos, Chios, Lesbos, Kypros, Samos führten, auch im Nil gelegen hätten. Schon *Klausen* Fragm. Hec. p. 124 erblickte darin eine Hinweisung auf hellenische Kolonisation. So bemerkt auch Strabon XIII, p. 590, dass thrakische Völker- und Lokalnamen in Troas sich wiederfinden; wie denn jedermann leicht wahrnimmt, dass ebenso zwischen Thessalien und Kreta die ON. Boibe, Gortys, Gnossos, Phaistos gemeinsames Gut sind; zudem geben die reichhaltigen Nachweisungen im *Pape-Benseler*'schen Wörterbuch der Eigennamen Aufschluss bis in die Einzelheiten. Man darf nur nicht gleich die Sache überstürzen, wie dies teilweise geschehen ist durch die mehrerwähnten zwei Abhandlungen von Dr. *Fligier*, wo „die civilisierenden Illyrier und Thraker, von der jugendlichen Frische des hellenischen Stammes besiegt diesem gleichwohl ihre hochentwickelte Kultur hinterliessen" (Mitteilungen der Anthrop. Ges. in Wien, Bd. VI, S. 263). Das-

selbe war aber auch in der italischen Halbinsel der Fall; die Entwickelung war nach *Fligier* höchst einfach: Die illyrischen Sikuler in Latium „wurden von den Latinern unterworfen (wer gab demnach den Namen!) und bildeten die Klasse der Klienten und Plebejer". Also hatte man künftig illyrische Plebejer und latinische Patrizier im Lande. Sämtliche Ortsnamen, die *Fligier* untersucht hat, sind nichthellenischen Ursprungs. Bei der Unbestimmtheit des Ausdrucks dürfen wir indessen annehmen, dass wenigstens die Kiepert'schen Zwanzig aus der alten „Wüstung" gerettet werden können. „Wir haben es unterlassen uns allzusehr in etymologische Untersuchungen der Ortsnamen einzulassen. Dies Verfahren war um so mehr unnötig (!), als fast sämtliche ON. in illyrischen, thrakischen und kleinasiatischen Gebieten aufzufinden waren" (ebenda S. 259). Und im Archiv für Anthropologie, Bd. XIII, S. 474 lässt *Fligier*, ohne jegliche Besorgnis einer möglichen Rückdatierung, wie wir sie oftmals konstatieren mussten, troische und illyrische Geschlechter, am liebsten jedoch die letzteren, auf italischem Boden sich fortpflanzen, findet die heutigen Tosken in Tusculum (S. 437) und albanisches πυλι = Wald in dem Namen Pylades, so dass man fast bedauert, dass der Bergmann Orestes anscheinend doch von einer griechischen Wurzel benannt ist und nicht, dem „Waldmann" gegenüber, vom albanesischen μαλj = Berg.

Es gibt eben auch für derartige Wiederholungen von Namen eine Gränze, die freilich für uns, bei der gewaltigen Scheidewand, die uns den Einblick in das älteste Völkergewoge der illyrischen Halbinsel verwehrt, mehr geahnt als aufgezeigt werden kann. Wir dürfen aber vielleicht auch hier aus analogen Beobachtungen in unseren Zeiten und in nächster Nähe Rückschlüsse machen. Wir haben oben bereits angedeutet, was dem Leser sicher bekannt ist, dass in der heutigen Schreibung z. B. der Ortsnamen auf —ingen und —ing eine bestimmte Abgränzung zwischen den Wohnsitzen und dem Gesamtgebiet mehrerer deutschen Volksstämme ihren Ausdruck besitzt. In einem grossartigen Werke deutschen Fleisses, in *E. W. Förstemann*'s Altdeutschem Namenbuch, Bd. II Ortsnamen, Nordhausen 1872, wird unter anderm nachgewiesen, dass den massenhaften Ortsnamen aus Schwaben, Bayern, Oesterreich, Elsass, Thüringen äusserst selten einer aus den östlich von der Elbe gelegenen Landschaften zur Seite gestellt werden kann. Die Schlussfolgerungen aus solchen

Beobachtungen ergeben sich auch anderwärts für ganze Gruppen von topographischen Namen von selbst. So wird man die zahlreichen ON. auf —engo in Piemont und der Lombardei, die mit der longobardisch-fränkischen Zeit aufkommen und nicht früher, unschwer als germanische Namen und teilweise natürlich auch Namenwiederholungen erkennen; vergl. Pusterlengo, Bussolengo, Pozzolengo, Pastengo, Pertengo, Pacengo etc.

E. Nachtrag zu den „Griechischen Stichnamen"

2. Aufl. S. 53 ff.

§ 12.

Ortsnamen als Spottnamen gebraucht.

Welche merkwürdige Ausbeute an Spott- und Schimpfnamen die antike Komödie selbst in den wenigen auf uns gekommenen Bühnendichtungen dieser Art oder in Bruchstücken von solchen gewährt, ist von uns früher nachgewiesen worden. Hier handelt es sich nun um eine Zusammenstellung weiterer Proben und Belege derselben Gattung von Namen, wobei abermals kein Mangel ist an gewissen Andeutungen und mitunter unsauberen Namenspielen, wie sie nun einmal von den berufensten Autoren der komischen und satirischen Dichtung im Altertum unbedenklich gebraucht wurden. Dahin gehören vor allen diejenigen Namen bekannter Persönlichkeiten, die zu komischen oder politischen Zwecken und überhaupt aus irgend einer historischen oder auch nur erdichteten Veranlassung, nicht selten lediglich wegen des Gleichklangs mit einer ähnlichen oder sonst zweideutigen Benennung, in Umlauf gesetzt wurden. Vergl. den bekannten Vers der Aeneide Timeo Danaos et dona ferentes, oder den Brauch der alten Komiker und Redner die Päderasten Kleisthenesse, die Missbrauchten Timarche zu heissen. Solche Namen also, unter denen sich einige zum Teil erdichtete ON. befinden, natürlich

ebenfalls zum Zwecke der Komik oder der nachbarlichen Anfeindung gebraucht, mögen hier in bunter Reihe einen Platz finden, soweit dies nicht schon früher geschah.

Φύγελα, Name einer Stadt in Jonien, südlich von Ephesos gelegen, erscheint in der wohlbeglaubigten Nebenform Πύγελα, einem derben Spottnamen, gebildet wie τὰ Κύψελα und ähnliche Ortsnamen. PB. verdeutschen ihn nicht unpassend mit „Sterzingen", richtiger Sterzing, denn so heisst diese Stadt in Tyrol heute, nach dem konsequenten, von uns schon früher betonten Unterschiede zwischen alemanisch-fränkischen und bayerisch-österreichischen Namen auf —ingen und —ing. Die von Andern beliebte Erklärung des Namens Πύγελα aus πυγή und ἄλγος ist dagegen verfehlt; ebenso ist eine weitere mit Beziehung auf πυγαῖα als Säulenstuhl, Unterlage der Säule, nur ein wohlgemeinter, aber vergeblicher Beschönigungsversuch. Nicht weniger schlimm steht es um Φύγελλα oder Πύγελλα als Frauenname aus der Komödie. Auch in dem auf Kos vorkommenden Ortsnamen Πύξα oder Φύξα = Räum's Land, zeigt sich ein ähnliches Spiel. Darnach wird man die Erklärung bei Pomponius Mela I. 17, 88 a fugitivis, ut aiunt, condita (nomen famae adnuit) Phygela, zu würdigen wissen; so änderte nämlich schon *Hermolaus Barbarus* die Lesart des Cod. Vatic. phygeta. Auch Κέρκοβα, Name einer Stadt in Achaja, und Κερκόλυρα, nach Suidas ὄνομα τόπου, haben eine bedenkliche Nebenbedeutung. In einigen sprichwörtlichen Ausdrücken begegnet der Name des Teiches oder Sumpfes Λέρνα, Λέρνη, unweit der Stadt Argos, wie in πέλαγος κακῶν, so Λέρνα κακῶν, eine Lerna von Uebeln. Uebrigens hiess auch die dortige Umgegend Lerna. Wegen Ἄβδηρα vgl. in den „Stichnamen S. 53; auch in Spanien gab es eine Stadt dieses Namens, jetzt Adra. Leider sind wir nicht immer imstande den ersten Grund und Ursprung eines solchen Gebrauches oder Missbrauches von Namen zu erkennen und aufzuzeigen; so ist es der Fall bei den unteritalischen ON. Apina und Trica. Plinius N. H. III, 11, 104 Diomedes ibi (bei Argyrippa) delevit gentis Monadorum Dardorumque et urbis duas quae in proverbi ludicrum vertere, Apinam et Tricam. Vgl. oben S. 194 und S. 270 über das thessalische Τρίκκα. Σέλγη, ἡ, eine Stadt in Pisidien, die wahrscheinlich auch mit dem Namen Ἔλγη πόλις bei Suidas gemeint ist, erscheint wohl als phönikischer Name, von selagh, salas = Felsen. Da jedoch derartige fremde Namen von den Griechen gerne mit Vor-

schlag eines α gesprochen wurden, wie wir oben in zahlreichen Beispielen Τάρνη, Ἀτάρνη, Ῥύπες, Ἄρυπες, Μάρδοι, Ἄμαρδοι etc. gezeigt haben, so ergab sich in ihrer Sprache gleichsam von selbst der Anklang an den Begriff ἀσελγής, unflätig, ἀσέλγεια, Ausschweifung; daher alsdann ein gelegentliches Spiel mit diesem Stadtnamen [1]). Der Münztypus von Selge zeigt übrigens einen Eber, κάπρος oder σίαλος, wahrscheinlich ein redendes Symbol. Auf die gleiche Wurzel dürfte der Name der böotischen Stadt Σαλγανεύς und der mauretanischen Σάλγα zurückzuführen sein.

Für den bereits in den „Stichnamen" S. 51 erwähnten Namen Πονηρόπολις führen wir nachträglich an Plinius N. H. IV, 11, 41 oppidum sub Rhodope Poneropolis antea, mox a conditore Philippopolis, nunc a situ Trimontium dicta. Das Beispiel ist besonders darum interessant, weil der letzterwähnte Name, unter gewöhnlichen Verhältnissen und abgesehen von autokratischen Gründernamen wie Alexandreia, Konstantinopel, St. Petersburg u. dgl. als der natürlichste und sonach älteste angesehen werden müsste. Man vergleiche übrigens mit der obigen Gründung Philipp's von Makedonien den Namen der von Pompejus gegründeten Gemeinde der „Zusammengelaufenen" (convenae), nämlich Lugudunum, jetzt St. Bertrand im Departement Haute-Garonne nordwärts von den Pyrenäen. Einen schlimmen Namen trug auch die Stadt Κιναιδόπολις am keramischen Meerbusen; Plinius N. H. V, 31, 134 quae vocata est Cinaedopolis probrosis ibi relictis a rege Alexandro. Eigentümlich ist die Notiz über den Stadtnamen Σινώπη, unlängst von *P. de Lagarde* Ges. Abh. S. 280 aus dem Schol. zu Apollonios Rhod. II, 946 ausgehoben: Σανάπη, ἐπειδὴ μεταφραζόμενον τοῦτο σημαίνει τὴν πολλὰ πίνουσαν . . . . κληθῆναι τὴν πόλιν Σανάπην, ἔπειτα κατὰ φθορὰν Σινώπην. Darnach hätte die Stadt ihren Namen von einer trunksüchtigen thrakischen Königin mit dem Spottnamen Σανάπη.

---

[1]) Uebrigens heisst es breitspurig und voller Widerspruch im Kommentar des Eustathios zu Dionys. Perieget. (Geogr. Gr. min. ed. Didot Tom. II, p. 368): ἀσελγεῖς φασι κατὰ στέρησιν καλεῖσθαι τοὺς αἰσχοὺς καὶ οὐ ζῶντας εὐνόμως μηδὲ ἐοικότας τοῖς Σελγεῦσι κατὰ ἦθους χρηστότητα. Καίτοι ἄλλοι τὸ ἀνάπαλιν φαυλοτάτους τοὺς ἐκεῖ ἱστοροῦσιν, ὅθεν καὶ ἐπίτασιν λέγεσθαι τὴν ἀσέλγειαν ἐπὶ τῶν οὐ καθαρῶς ζώντων, ἀλλὰ τοῖς Σελγεῦσιν ἐοικότων. Κρείττων δὲ ἡ πρώτη ἐπιβολὴ τῆς ἐτυμότητος· τάχα γὰρ οὐκ ἂν ὁ Διονύσιος μεγαλώνυμον εἶπε τὴν Σέλγην, εἰ φαύλους τοὺς πολίτας ἔτρεφεν.

Die Stadt Athen heisst bei Komikern gelegentlich Βύρσα, die Lederstadt, die Athener selbst auch Κεχηναῖοι, wovon in den „Stichnamen“ S. 8. 53 die Rede war. Nun hat aber Dr. *Joh. Muhl* Zur Geschichte der alten attischen Komödie (Programm des St. Anna-Gymnas. Augsburg 1881, S. 105) die treffende Vermutung ausgesprochen, dass auch Καταχῆναι als Titel der Komödie eines Dichters Lysippos in der 86. Olympiade eine komische Bezeichnung der Stadt Athen sei. Auch die Benennung eines der Thore von Athen Δημίαι πύλαι, bei *Bursian* I, 290 Δημιάδες πύλαι, statt des gewöhnlichen Namens Κεραμεικαὶ πύλαι, scheint vielfach in üblem Sinne gebraucht und verstanden worden zu sein, als Gemeinthor, bezw. der öffentlichen Dirnen.

Dass auf die gleiche Weise mit gewissen heutigen ON. gespielt und gewitzelt wird, ist dem Leser wohlbekannt. Wie in unseren schalkhaften Volksgeschichten die Namen Schilda, Schöppenstedt, Polkwitz, Hirschau, Weilheim u. s. w. verwendet werden, haben wir gleichfalls schon in den „Stichnamen“ S. 55 ff. durch Beispiele erörtert. Auch für Potsdam hebt dieses *R. Kleinpaul* hervor in seinem Buch über Menschen- und Völkernamen S. 369. Eine „Amerikanische Schweizerzeitung“, New-York 29. Sept. 1883 und 4. Okt. 1884 bringt eine Zusammenstellung von Porkopolis d. i. Cincinnati, Smoky-City und ähnlichen freundnachbarlichen Namen aus den Vereinigten Staaten. So trug *Pestalozzi*, wie er selbst erzählt, unter seinen Mitschülern als Knabe, weil er bei allen Spielen der unbehülflichste war, den Spottnamen Hairi Wunderli von Thorlikon, d. i. Heinrich Wunderlich von Thorlinghofen. Es gibt übrigens wirklich ein Thorlingen, als Name einer Wüstung im Amte Nienburg in Hannover, nach *Förstemann* S. 1452. Die komische Geschichte von den Verdrisslichkeiten, welche der Gemeinde Dorlikon des Kanton Zürich aus ihrem Namen erwuchsen (jetzt heisst sie Thalheim), möge man nachlesen bei *Egli* Geschichte der geographischen Namenkunde S. 6. Jedoch eine kurze populäre Zusammenstellung von geographischen Spitznamen der neueren Zeit, zum Teil nach *L. Kriegk* Schriften zur allgemeinen Erdkunde, Leipz. 1840, bietet *Karl Andree* in der Zeitschrift Globus, Jahrgang 1862, 2. Band, S. 217 ff. 249 f. unter dem vielsagenden Titel „Scherz und Spott in der geographischen Sprache der Völker“, darunter den Spruch Meissner, Gleissner, „Muselmänner“ für Anwohner der Mosel,

nebst einigen geographischen Calembourgs von der Art wie: Welche Stadt herrscht am weitesten? Meiningen an der Werra u. dgl.

Um wieder zu den alten Griechen zurückzukehren, so sagte man, nach Dikaiarchos (I, 25; vgl. *Grote* History of Greece II, 310), von Böotien: Die schmutzige Habgier hat ihren Wohnsitz in Oropos, der Neid in Tanagra, die Rechthaberei in Thespiai, die Lüderlichkeit in Theben, der Betrug in Anthedon, der Vorwitz in Koroneia, die Hoffahrt in Plataiai, das Fieber in Onchestos, die Dummheit in Haliartos. Besonders schlimm ist die Beschimpfung der Böoter in den Versen des Laon: Βοιωτὸν ἄνδρα στέργε, τὴν Βοιωτίαν | μὴ φεῦγ'· ὁ μὲν γὰρ χρηστός, ἡ δ' ἐφίμερος. Vgl. auch Dikaiarch. I, 15 f. über die Thebaner, und I, 7 über die Oropier. Und dieses gegenseitige Hänseln und Aufziehen reichte bis in das hohe Altertum hinauf. Zu Solon's Zeiten galten die Einwohner von Pholegandros und Sikinos als die hellenischen Krähwinkler, späterhin οἱ Σερίφιοι, die Bewohner der Insel Seriphos (cf. Cicero de nat. deor. I, 30, 88). Der Name der bithynischen Ἁλιζῶνες oder Ἁλίζωνοι, d. i. Dünenleute, hatte für die Griechen Anklang an ἀλαζόνες d. i. Prahlhänse, Grosssprecher, bedeutete also Leute aus Grossprahlheim (*O. Ribbeck* Alazon S. 51, A. 3). In dem so verschieden gedeuteten Titel Βαβυλώνιοι einer verlorenen Komödie des Aristophanes ist von *J. Muhl* S. 35 ebenfalls ein Spitzname erkannt worden, zur Bezeichnung des Fremdartigen und Prahlerischen, während *Gilbert* unter diesen Babyloniern die athenischen Bundesgenossen verstehen wollte. Der Name Τρίβαλλοι oder Τριβαλλοί eines thrakischen Volkes wurde zu einem Wortspiel verwendet, daher heisst es im Etym. Magn. Τριβαλοί und bei Photios ed. Naber II. p. 223 Τριβ. οἱ ἐν τοῖς βαλανείοις ἀναγώγως διατριβόμενοι, οἱ εἰκαίως τοὺς βίους κατατρίβοντες, mit Anspielung auf eine üppige und müssiggängerische Lebensweise. Auch die Ἐντριβαί, d. i. verschlagene Leute oder Schminker, scheinen ein Wortspiel mit dem Namen eines thrakischen Volkes anzudeuten.

Von dem Namen der karischen Stadt Εὔρωμος nimmt *G. Meyer* a. a. O. S. 14 mit *Waddington* an, dass derselbe aus Ὕρωμος einfach gräzisiert sei, um den anstössigen Nebensinn zu beseitigen, der für die Griechen in Ὕρωμος = Schweinskraft lag. Für diese Annahme spricht der Umstand, dass wirklich Ὑρωμῆς,

Bürger von Hyromos, auf attischen Tributlisten erscheinen, cf. C. J. A. I, 230 sqq. Aus dem gleichen Grunde, wie es scheint, wurde der Name einer anderen karischen Stadt Συάγγελα, der ungefähr wie Schweineheerde lautete, geändert in Θεάγγελα oder Θυάγγελα, vorausgesetzt, dass Theangela bei Plinius N. H. V, 29, 107 die bei Stephanos Byz. s. v. Συάγγελα verzeichnete Stadt ist. Letzterer Name bedeutete nämlich Königsgrab (σοῦαν nach Steph. im Karischen = Grab, γέλα = König); aber für griechische Ohren war die Aehnlichkeit im Anlaut anstössig, weshalb man, wie *Waddington* zu *Le Bas* no. 599 vermutet, den alten karischen Namen in den besser klingenden Θυάγγελα veränderte; Θυαγγελεῖς werden genannt C. J. Gr. Add. 219 19, b. Damit vergleiche man die widerliche Zusammensetzung Συοβοιωτοί bei Photios ed. Naber II, 190; ferner die bekannte Umnennung von Ἐπίδαμνος, Egesta, Malventum (Schafstadt, vergl. oben S. 160), Nequinum Narnia, jetzt Narni, vergleiche Plinius N. H. III, 14, 112 Narnienses, quod oppidum Nequinum antea vocatum est), ebenfalls veranlasst durch einen für die Römer unangenehmen Anklang der älteren Namen an Maleventum, Egestas etc. Wie weit man übrigens bei den Alten in solchen gesuchten und sogar abergläubisch gedeuteten und gefürchteten Wortklängen ging, möge, von zahlreichen Orakelsprüchen abgesehen, folgendes Wortspiel zeigen. Die entsetzliche Niederlage des Crassus bei Karrai sollte dadurch ein Vorzeichen erhalten haben, dass ihm bei seiner Einschiffung aus Italien zu den Parthischen Legionen ein Mann getrocknete Feigen anbot (cavneas = cauneas, für cave ne eas, Cic. de divin. II, 40, 84; Plinius N. H. XV, 19, 83. Bei den Griechen wurde nach dem Schol. zu Apollon. Rhod. I, 932 der Name der Stadt Ἄβαρνίς (Ἄβαρνος, Ἄπαρνίς) mit etymologisierendem Spiel ἐκ τοῦ ἀπαρνήσασθαι gedeutet, also gleichsam von „Listighausen", nicht, wie der Name besagt, von Schaffhausen. Πορδοσελήνη, eine Insel des ägäischen Meeres, scheint wirklich, um den Anklang an πορδή, πόρδων (vgl. unseren Geschlechtsnamen „Unflad") zu vermeiden, in Ποροσελήνη umgenannt worden zu sein.

Ὀζόλαι, der Name eines Zweiges der Lokrer, ist von uns schon in den „Stichnamen" S. 52 als vielgebrauchter Spottname bezeichnet, auf Grund einer Stelle des Pausanias X, 38, 2. Hier glauben wir nachträglich an die dreifache Deutung dieses Namens erinnern zu sollen, wie sie *Fiedler* Geographie und Ge-

schichte von Altgriechenland S. 61 aufgeführt hat: entweder vom stinkenden Wasser am Taphiassos (vgl. oben S. 301), oder vom übelriechenden Kraut Asphodelos, oder endlich von der Kleidung der Ozoler aus Thierfellen. Ganz verschieden davon ist jedoch die Erklärung des Namens Ozoler bei *Carl Böttticher* Der Baumkultus der Hellenen S. 271, und zwar gleichfalls nach einer Angabe bei Pausanias X, 38, 1; nämlich das von dem ozolischen Stammheros Orestheus in die Erde vergrabene Holz trieb mit Beginn des Frühlings Sprossen und zeigte sich als der Weinstock, von dessen Zweigen (ὄζοι) die Lokrer den Namen der Ozolischen empfingen. Abermals, wie man sieht, ein Spiel von der oft bezeichneten Gattung. Dem gegenüber bezieht indessen auch *Vict. Hehn* S. 271 den obigen bedenklichen Beinamen nicht auf ein Nahrungsmittel, sondern anf die Kleidung dieser Lokrer, welche in altertümlicher Weise Ziegenfelle trugen, und daher, wo sie erschienen, einen Juchtenduft verbreiteten. Weit bedenklicher übrigens ist der sprichwörtliche Ausdruck Λοκρῶν σύνθημα, von einer Umgehung des eidlichen Versprechens, einer sog. reservatio mentalis; vgl. dis Erzählung bei Polybios XII, 6, und die Anmerkung bei *Hehn*. S. 513, no. 49; Photios ed. Naber I, 393 Λοκρῶν ξυνθήματα· παροιμία· τάττεται ἐπὶ τῶν παρακρουομένων. Uebelberüchtigt waren die Einwohner von Laodikea, auf die sich das oben erwähnte Epigramm bei Synes. Epist. 127 bezieht: ἀσπίδα, φρῦνον, ὄφιν καὶ Λαδικέας περίφευγε | καὶ κύνα λυσσητῆν καὶ πάλι Λαδικέας.

Der Vorwurf des knauserischen Wesens χαλκιδίζειν, χαλκιδεύεσθαι, bezieht sich lediglich auf die Bewohner der euböischen Stadt Χαλκίς, nicht auch auf die übrigen so benannten Städte; eine Verwechslung freilich von Χαλκίς und Χαλκηδών oder Καλχηδών scheint im Altertum nicht eben selten vorgekommen zu sein [1]. Ob aber der Name Χαλκίς von dem Begriff Erz abzuleiten sei, also Erzstadt bedeute, oder wie *H. Kiepert* S. 255, A. 1 meint, von der an diesem Küstenstriche häufigen Purpurschnecke, χάλκη oder κάλχη, kann zweifelhaft erscheinen. Allerdings wurde unser deutscher Name Wendelstein von *Schmeller* und *Quitzmann* von Cochlea hergeleitet; indessen ziehen wir, da der Name Chalkis auch in Aetolien, Triphylien u. s. w. vorkömmt, die Bedeut-

---

1) Vergl. damit die Metathese Κάλχαντα und Χάλκαντα (Eustath. p. 289, 35), latein. lapicidina und lapidicina, im neapolitanischen Dialekte Crapi für Capri, Cotrona für Cortona u. a. m.

ung Eisenwerk, Minen u. dgl. vor. Schlimmer aber als mit dem Ruf der Lokrer stund es im Altertum mit jenem der Chalkidier; Hesychios s. v. χαλκιδίζειν deutet an, dass dieselben durch Knabenliebe in Verruf gekommen waren. Aber auch auf die Chalkidier in Rhegium ging ein gemeines Sprichwort um, das man noch im mittleren Italien von Vetturinen und ihres Gleichen hört: Va a Reggio farti — (*Welcker* Kl. Schriften I, 231). Ein höchst zweideutiges Wortspiel bewahrt auch die Anthologia Pal. ed. F. Didot II, p. 333, no. 284 ἐκ γῆς Λωτοφάγων μέγας ὄρχαμος ἦλθε Λυκάων Χαλκίδος ἐκ γαίης ἀντιοχευόμενος. Welche Stadt Chalkis hier gemeint sei, lassen wir dahingestellt sein. Ebenda ist p. 340, no. 329 wohl mit Jacobs zu lesen: καὶ σὺ ζῇς Σύβαριν τ' ἐν Φοινίκῃ τι καθεύδεις, wie der Ausdruck Bacchanalia vivunt bei Juvenal; also mit bedeutsamer Anwendung des Namens Sybaris. Die Einwohner von Κλαζομεναί wurden ebenfalls wegen ihres sittenlosen Betragens (ἀσχημονεῖν) von den Dichtern der alten Komödie verspottet, desgleichen die von der Insel Σίφνος, daher σιφνιάζειν im Sinne von ἀσχημονεῖν, ἀσελγεῖν, χιάζειν gebraucht wurde. Dagegen sollen sich die Ausdrücke καρίζειν, καρβαίζειν, καρικάζειν, lediglich auf die barbarische Sprache, βαρβαρίζειν, der Karier beziehen, vgl. in den „Stichnamen" S. 53. Ueber κρητίζειν dagegen vgl. ebenda 53, und Photios ed. N. I, 351 κρητίζειν· τὸ ψεύδεσθαι, ebenda I, 337 über die kilikische Stadt Κέσκος und p. 300 ἰταλιάζειν· ἐν Ἰταλίᾳ διατρίβειν. Ἰταλιώτης· ὁ ἀλαζών, ἀπὸ τῶν Πυθαγορικῶν ἢ διὰ τὴν Σύβαριν, ὅ λάγνος. Der vielberufene Name der Stadt Sybaris wurde aber auch zu einem Wortspiel mit σοβαρός benutzt, so treffen wir bei Photios ebenda σοβάδες = διώκουσαι πορναί. Vergl. II, 158 Σιφνιάζειν und Λεσβιάζειν, p. 203 Τελενικίσαι· ἐν Σεριφίοις, τὸ κενῶσαι, ἀπὸ Τελενίκου τινός. Ueber αἰγυπτάζειν = τὰ ὕπουλα πράττειν vergleiche man die Auslegung im Komentar des Eustathios zu Dionys. Perieg. ed Did. p. 258. Bezeichnend ist auch der von Suidas und Hesychios aufbewahrte Ausdruck Φοινικελίκτης, vielleicht Φοινιχελίκτης zu schreiben, d. i. gerieben wie ein Phönikier, durchtrieben; vgl. *Grauert* De Aesopo p. 73. Auf die Treulosigkeit der Einwohner von Πάρος bezieht sich ἀναπαριάζειν, d. i. auf parische Art seine Gesinnung ändern; vgl. Stephanos Byz. s. v. *Bursian* Geogr. Griechenlands II, 486, A. 1. Wegen ihrer Unbildung und Filzigkeit waren die bettelhaften Bewohner der kleinen Kykladeninsel Μύκονος verrufen, ihr Name Μυκόνιοι bedeutet geradezu auch Kahlköpfe. Ein Schimpfwort auf die Pelo-

ponesier, welche wegen einer Hungersnot ausgewandert sein sollten, angeblich nach Knidos oder Rhodos (cf. Photios ed. Nab. I, 388; *Bursian* I, 154) war die Benennung Λιμοδωριεῖς, d. i. Hungerdorier; dieselbe hat indessen mehr das Aussehen eines Volkswitzes oder einer Erfindung der attischen Komödiendichter, als dass ihr eine historische Thatsache zu Grunde läge, vgl. Geogr. Graeci minores ed. Did. I, p. 48, 6, note. So musste Ἐπίδαυρος ἡ Λιμηρά, Epidauros in Lakonika, das spöttische Prädikat λιμηρά, die hungrige, über sich ergehen lassen, wegen der geringen Ertragfähigkeit des Landstriches (*Kiepert* S. 269, A. 4); Epidauros hiess die Stadt übrigens, weil sie von einer Schiffsmannschaft des argolischen Epidauros gegründet war. Dies bestimmte, bei Thukydides dreimal gebrauchte Beiwort ἡ Λιμηρά wollen Manche, darunter auch *Tozer* p. 351, nicht von λιμός ableiten, sondern auf das jetzige Kap Limenaria beziehen, also Λιμενηρά schreiben; vergl. jedoch *E. Curtius* Pelop. II, 328, A. 73. Dass aber die Einwohner von Λέπρεον mit der Leprosenkrankheit behaftet gewesen wären, wie Pausanias V, 5, 5 naiv den Stadtnamen sich zurechtlegt, beruht wahrscheinlich nur auf einem boshaften Witz; unsere Auslegung des Namens findet sich oben S. 176 f. In einem Aristophanischen Fragment bei Plutarchos Perikl. 8 wird die Insel Aigina als Augenfluss (λῆμη) des Hafens Peiraieus bezeichnet, mit Beziehung auf die Feindseligkeit der Aigineten, dieser vorgeschobenen Gegner Athens; die bildliche Benennung soll ein „geflügeltes Wort" des Perikles selbst gewesen sein, vergl. *Muhl* a. a. O. S. 42. Der Name erinnert uns gerade an ein lustiges Wortspiel des Plautus im Pseudulus vs. 77: genus nostrum semper siccoculum fuit, welches Beiwort nicht etwa blos ξηρόφθαλμος bedeutet, sondern einen witzigen Anklang an γένος Σικελικόν, Siculi, enthält. Ebenda vs. 1081 findet sich ein fingiertes Molae als Ortsname. Hierbei gedenken wir auch des sarkastischen Spieles mit der allbekannten syrakusanischen Lokalbezeichnung Λατομία, Lautumiae lauta res, bei dem Rhetor Seneca rec. *Bursian* p. 274. Als boshafter und sarkastischer Spottname auf den Brudermörder König Ptolemaios II. von Aegypten erscheint der Stadtname ἡ Φιλαδέλφεια, wie lucus a non lucendo, wobei natürlich nur die ägyptische Stadt dieses Namens unter einen solchen Gesichtspunkt fallen kann. Der wiederholt erwähnte Name der Stadt Ἄβυδος (vgl. in den „Stichnamen" S. 51) war der Name eines milesischen Gauorts und auch ein Spitzname des

Alkibiades, gleichwie dieser auch Ἑρμῆς τριχέφαλος genannt wurde, vgl. *Muhl* S. 56, 76. Ἀβυδοκόμης aber war ein allgemeines Schimpfwort auf Sykophanten und nichtswürdige Leute. Wie weit in den Anspielungen auf Namen vollends die Römer zu gehen pflegten, mag die famose Deutung des Namens Lusitania nach Varro beweisen, welche Plinius N. H. III, 1, 8 mitteilt: Lusum Liberi patris aut lyssam cum eo bacchantium nomen dedere Lusitaniae; ebenda III, 3, 27 die Stelle: Termes ipsaque Clunia Celtiberiae finis, wenn man bedenkt, dass die letztgenannte Stadt ein Schwein im Wappen führte, nach *Eckhel* D. V. N. I, 1, p. 46.

Gar manche unter diesen Namen bleiben übrigens gleichsam an einem Gränzgebiete haften, so dass es zweifelhaft erscheint, ob sie im guten oder im schlimmen Sinn zu deuten sind. Der gewöhnliche Verlauf in der Auffassung der Menschen und der sogenannten guten Nachbarn ist dann freilich, dass ein Umschlag eintritt in peius, eine Verunglimpfung auf die Dauer zu einem solchen Scherznamen sich gesellt, wie z. B. in der deutschen Sprache bei den zwei Begriffen „schlicht“ und „schlecht“. Vielleicht verhält es sich ähnlich mit dem neueren Namen der Afghanen (für alt Πάκτυες, Pakhtûn, Pakhta des Rigveda), der von *Justi* aus avaghna = Mörder abgeleitet wird, dagegen von *Tomaschek* in der Zeitschrift für die österr. Gymnasien XXIX, S. 851 aus skr. avagaṇa, ogaṇa, d. i. von seiner Schaar getrennt. *Oberhummer*, Akarnanien S. 53, A. 3 weist auf die Glosse des Suidas hin s. v. Τάφιος· ὁ λῃστής, mit der Bemerkung, dass sich die Taphier den Namen „Räuber“ doch nicht selbst beigelegt haben können. Zu derselben Gattung von Namen gehört, wie uns bedünken will, die sonderbare Benennung Ἡλιοπολῖται, Sonnenbürger, für die befreiten Sklaven, welche sich als Bürger einer ungenannten oder auch vielleicht nur gedachten Stadt Heliopolis konstituierten, welche ihren Namen von dem in Syrien hochverehrten Sonnengott empfing (Vergl. *Th. Mommsen*, Röm. Gesch., 4. Aufl., Band II, S. 54. 59 über Aristonikos, den Sohn Eumenes des II. Kronprätendent des Attalidenreiches 131 v. Chr. an der Spitze der „Bürger der Sonnenstadt“.). In ähnlicher Weise, nämlich euphemistisch, ist wohl auch der Name Καλλικύριοι, d. i. Schönherren, aufzufassen; so hiessen jene Sklaven der syrakusanischen Grundbesitzer, welche vermöge ihrer Ueberzahl ihre Herren zuletzt vertrieben. Indessen Andere schreiben

den Namen Κιλλιχύριοι, d. i. Herrenfeinde, Bauernfeinde (vergl. PB. s. v.), womit dann freilich die Ironie des ursprünglichen Namens gründlich beseitigt wäre. Zur Vergleichung sei hier erwähnt, dass der römische Volkswitz die durch Testament freigelassenen Sklaven Orcini nannte, weil sie gewissermassen den Orcus zum Patron hatten. Mit demselben Stichnamen wurden aber auch die durch Caesar's Testament in den Senat gelangten Senatoren belegt, welche Plutarchos Anton. 15 mit richtiger Uebersetzung als Χαρωνίτας bezeichnet. In Betreff der Sklaven jedoch erinnern wir noch an einen andern römischen Volkswitz, wonach die flüchtigen Sklaven, weil sie so schnell liefen, statt servi cervi hiessen (Fest. p. 143). Παρθένιοι, d. i. Jungfernsöhne, wurde zum Hohn eine gewisse Klasse von spartanischen Jünglingen genannt, vergl. Geogr. Graeci min. ed. Did. II, p. 246, woselbst der Name mit νόθοι = spurii zusammengestellt und als Schimpfwort ausgelegt wird; dazu *E. Curtius*, Griech. Gesch., 2. Aufl. I, 178. Ein Spottname in Epidauros war Κονίποδες, d. i. Leute mit bestaubten Füssen, Hesych. κονιορτόποδες, ἀγροῖκοι, ἐργάται, nämlich Leute, die grösstenteils auf dem Lande wohnten; vergl. übrigens in den „Stichnamen" S. 54 über die sikyonischen Gaunamen Ὀνεᾶται etc. Dass wir dagegen den Namen der Bewohner von Hyampolis Ὕαντες in gutem Sinne fassen möchten, wurde bereits bemerkt S. 100. Wiederum ein Uebelname ist Brutates = Bruttii, Bruti, den die von den Bruttiern beraubten Lukaner gegen ihre Ueberwinder im Munde führten, den die letzteren aber als einen Ehrennamen hingenommen haben sollen, gleich den niederländischen „Geusen" oder Bettlern. So ist auch der Name des Volkes der Quaden, d. i. die Bösen, ein wahrscheinlich durch die Markomannen aufgekommener Spottname, vergl. *Kiepert*, Handb. der alt. Geogr. S. 541, A. 2; vielleicht ist auch der Name der Gepiden ein Spottname, vergl. *Förstemann* S. 632. Τροῦλοι, d. i. Löffelgarde, war ein Spottname der Gothen bei den Vandalen. Ξουθαριασταί, die Stürmer, hiessen die Mitglieder eines Thiasos auf der Insel Chalke, bei *L. Ross*, Inscr. 291. Auf einer Verdrehung beruht auch die Benennung „Arme Gecken" für die bekannten Armagnaken. Auf der Insel Kephallenia tragen die Bewohner von drei Bergdörfern nordwestlich von der alten Stadt Pale, angeblich wegen ihrer lauten Umgangssprache, den merkwürdigen Spitznamen Τηλεβόοι oder Τηλεβόαι, wie in alter Zeit die Taphier hiessen; vergl. *Biedermann*, Die Insel Kephallenia

S. 45, A. 1. Auf unverständliche und barbarische Sprache bezieht sich der Name der Παφλαγόνες, denn Παφλαγών ist so viel wie βάρβαρος, παφλάζειν bedeutet stammeln, vergl. in den „Stichnamen" S. 41; vielleicht aber auch der Name Λέλεγες, der zumeist für identisch mit λεκτοί, συμμικτοί, μιγάδες = Mischvolk genommen wird, sogar mit Λοκροί, wie bei *G. Fr. Unger*, Philol. 2. Suppl. Band 1863, S. 648, auch bei *V. Hehn* S. 54 = Selecti. Wir halten jedoch diesen Namen mit seiner seltsamen Reduplikation für semitisch, bezw. aramäisch, lagleg = balbutivit, eine Bezeichnung des Ausländers wie Παφλαγών und ähnliche, schon früher erwähnte. Wegen ihrer harmlosen Dummheit dienten zum Spotte, gleich den Lalenburgern, die Einwohner des sizilischen Städtchens Ἀρβέλαι oder Ἀρβέλη. Einen bedenklichen Anklang hat wiederum der Name der Poediculi in Apulien, welchen man gewöhnlich dem Namen Peucetii gleichstellt. Dazu gesellt sich der griechische Bergname Φθειρῶν ὄρος in Karien, wenn anders die Form bei Steph. Byz. Φθίρ nicht gänzlich verderbt ist; und Φθειρῶν πόλις, eigentlich Fichtenstadt = Πιτυοῦσσα, benannt von der πίτυς φθειροφόρος, der kleinen fruchttragenden. Auf Σκωλός, ein Dorf in rauher Gebirgslage am Kithairon, nicht auf das trachinische Skolos, bezieht sich der warnende Spruch εἰς Σκωλὸν μήτ' αὐτὸς ἰέναι μήτ' ἄλλῳ ἕπεσθαι. Zu den Ἀπατούριοι der „Stichnamen" S. 56. 60 fügen wir noch den Namen eines Ortes Ἀπάτουρον am Bosporos. Auch sei hier der ansprechenden Vermutung *Joh. Muhl's* S. 45 gedacht, dass in dem Fragment einer Komödie, bei *Meineke* no. 22, anstatt γενναῖα βοιώτιος ἐν Ἀγχομενοῦ, herzustellen sei γενναία βίωσις ἐν Ἀγχομενοῖ, d. i. ein prächtiges Leben in „Hängheim", nämlich mit dem fiktiven Ortsnamen Ἀγχομενός, nach Analogie von Ὀρχομενός. Ob aber die Benennung Πυλαιασταί für Gaukler, Marktschreier, nach Hesychios bei den Rhodiern für ψευσταί gebraucht, durch politische Parteigänger auch auf die Pylagoren der Versammlung in Pylai, bezw. in der Pylaia zu Delphi, in gehässiger Weise angewendet worden ist, steht dahin; unwahrscheinlich ist es gerade nicht. Sonderbar ist auch die Benennung Πύθωνες für Bauchredner, ἐγγαστρίμυθοι. Δηλιασταί dagegen bezeichnet einfach die Delische Theorie. Sprichwörtlich wurde der Name der Einwohner von Λεοντῖνοι gebraucht in dem Ausdruck: ἀεὶ Λεοντῖνοι περὶ τοὺς κρατῆρας, deutsch: Ein Leontiner und der Mischkrug sind immer beisammen. Zu den schon in den „Stichnamen" S. 63 angeführten Spottversen

des Phokylides auf die Λέριοι tragen wir nach die Variationen auf die Chier und die Kilikier in der Anthologia Pal. ed. F. Didot II, p. 325, no. 235 und 236; in den Nachweisungen bei *Krumbacher*, Griech. Reise, Berl. 1886, S. 132 wird der Name Leros auch mit dem Worte λέρα = Schmutz, Filzigkeit, boshaft in Zusammenhang gebracht. Die Mysier wurden nach Poseidonios bei Strabon VII, 3, 3 spottweise Καπνοβάται (vielleicht Καπνοβόται oder Καπνοπόται, d. i. Rauchschlucker) genannt. Aeschines wird auch καπνός genannt, d. i. Windbeutel, gleichwie Euktemon κονιορτός, vgl. unten S. 334 und *O. Ribbeck*, Alazon S. 44. Uebrigens war auch Καπνίας ein Spitzname des Ekphantides διὰ τὸ μηδὲν λαμπρὸν γράφειν, vergl. „Stichnamen" S. 35 Κάπνος, ebenda wurde bereits der Ἀργεῖοι, Βοιωτοί, Θετταλοί, Αἰγύπτιοι, Κᾶρες, Φρύγες in gleicher Hinsicht gedacht S. 52 ff. Jedoch soll τὸν Σαμιακὸν τρίπων nach Photios Lex. ed. Nab. II, 143 Σάμαιναι· πλοῖα Σάμια, nicht auf eine Eigenheit der Samier sich beziehen, sondern auf die Aehnlichkeit des Vorderteils samischer Schiffe mit einem Schwein. In schlimmem Rufe standen in Griechenland die Megareer, vergl. Demosthenes de cor. § 310; Anthol. Pal. ed. Did. II, p. 477, no. 73; Kallimachos Epigr. ed. *Meineke* 25, 6 τῆς δὲ ταλαίνης νύμφης ὡς Μεγαρέων οὐ λόγος οὔτ' ἀριθμός. Μεγαρέων δάκρυα, megarensische Thränen, bedeuten für die Griechen erheuchelte oder Krokodilsthränen, „wie derjenige vergiesst, der eine aufgeschnittene Zwiebel anblickt", ἡ γὰρ Μεγαρικὴ σκοροδοφόρος, bemerkt der Scholiast zu Aristophanes' Frieden Vs. 246. An die schon früher, „Stichnamen" S. 63, A. 209 vorgeführten Verse eines Orakelspruches gegen die Bewohner von Aigion schliessen sich an die boshaften Verse bei Diogenianos VI, 24

Λυδοὶ πονηροί, δεύτεροι δ' Αἰγύπτιοι,
τρίτοι δὲ πάντων Κᾶρες ἐξωλέστατοι,

wozu eine längere Erörterung der Namen bei *Koch*, Quaest. de proverb. apud Aeschyl. Sophocl. Eurip. Regimonti Pruss. 1887, p. 34 sqq. dargeboten wird. Ohne jeden Wert aber und nichts als etymologische Flunkerei ist der Vers Anthol. Pal. ed. Did. II, p. 109, no. 531 εἰς Ἰσαυρούς·

αὖραις ἴσα θέουσιν, ὅθεν λάχον οὔνομα τοῦτο.

Sogar der attische Lokalname Λαυρεῖον, Λαύριον, erscheint als Stichname in dem Witze des Aristophanes Av. 1106 γλαῦκες Λαυρεωτικαί, d. i. Eulen von Laurion = Silbermünzen mit dem

üblichen athenischen Wahrzeichen; der Ausdruck wurde sprichwörtlich von reichen Leuten und ist von den Einkünften aus den bekannten attischen Silbergruben entnommen.

§ 13.

Spottnamen einzelner Vereine und Persönlichkeiten.

Als Spitznamen fassen wir auf den Namen der sog. Ἀσιναῦται, d. i. Immerschiffer, Wasserleute oder Rheder in Milet. Nach Plutarch Quaest. Gr. 52 wären dieselben eine Behörde gewesen, die zu Schiff ihre Sitzungen hielt. Doch scheint der Name vielmehr auf eine eigene städtische Partei zu gehen, welche so auf ihren Schiffen zu Hause war, dass sie selbst ihre Versammlungen und Parteiberedungen zu Schiffe vor der Stadt abhielt. Mit dem von uns in den „Stichnamen" S. 29 gekennzeichneten athenischen Verein οἱ Ἑξήκοντα, die Sechzig, bringt *O. Ribbeck* auch den Namen Δαιταλῆς, d. i. die Schmauser, in Verbindung, im Kolax S. 19. 82. Indessen konnten die letzteren ebenso gut dem Verein der Agathodaimonistai angehören. Nämlich den von uns gleichfalls schon früher erwähnten Κακοδαιμονισταί stellen wir nachträglich gegenüber die Ἀγαθοδαιμονισταί, d. i. Verein zur Festfeier des guten Dämon, in Inschriften und von Schriftstellern genannt; auch Ἀγαθοδαιμονισταὶ ὀλιγοποτοῦντες, Eth. Eudem. 3, 6; Plutarch. Quaest. Sympos. III, 7. Bezüglich des Namens sei noch bemerkt, dass der Kyniker Krates, der in fremde Häuser zu Gast zu gehen pflegte, Anlass zu der Beobachtung gegeben haben soll, dass sein Eintritt Glück bringe; so fand man denn um jene Zeit in Griechenland über Thüren geschrieben: Eingang für Krates, den guten Dämon!

Abermals wie ein Stichname hört sich an der Name eines megarischeen Geschlechtes Ἁμαξοκυλισταί, d. i. vom Wagen Stürzende, oder Wagenschieber. Doch weiss darüber Plutarch. Quaest. Gr. 59 nichts Bestimmtes zu sagen. Dagegen ein recht komischer Aristophanischer Name ist Ἀττικωνιχοί, d. i. Athenerlinge; vergl. auch Διομειαλαζόνες, d. i. Schwindler, Gecken, Stutzer, bei *O. Ribbeck* in der Abhandlung über den Alazon S. 3, Διονυσοκόλακες in der Abhandlung Kolax, Abhandl. der sächs. Ges. der Wissensch. XXI, S. 10; Ἀλεξανδροκόλακες ebenda S. 85. Ueber die komische Wortbildung Διονυσιοκουρυπυρῶναι sc. Ἀνδροκλέων, Menschen oder Sub-

jekte wie Androkles, vergleiche man *Joh. Muhl* a. a. O. S. 13; ebenda wird in passender Weise S. 25 der Komödientitel οἱ Βάπται mittelst „die Stutzer“ erklärt, nicht „Färber“, wie *Fritzsche* meinte. Hierher gehört auch die Bezeichnung Περικαλλίμαχοι, οἱ ἀμφὶ τὸν Καλλίμαχον, Kampfgenossen des Kallimachos. Aehnlich dem früher erwähnten Spottnamen Ἀμφιάνακτες (Stichnamen S. 36) erscheint die spöttische Bezeichnung gewisser Homerlinge mittelst οἱ αὐτὰρ ἔπειτα λέγοντες, welche den Leser an die scherzhaften Namen für zwei Aufwärter bei Martial Epigr. I, 51 Mistyllus und Taratalla erinnern mag. Auch Πεισιστρατίδαι erscheint in späterer Zeit als Spitzname, der jüngeren Parteigenossen des Perikles nämlich (*Muhl* S. 28). Vergl. auch Κόδρους· τοὺς ἀρχαίους, Photios ed. Nab. I, p. 349; II, p. 103 πριαμωθῆναι· ξυρηθῆναι· τὸ γὰρ τοῦ Πριάμου πρόσωπον ξυρίας ἐστίν. Eine ganze Reihe Spottnamen ist nach Art ehrbarer Geschlechternamen von den Komikern gebildet, wie die schon in den „Stichnamen“ S. 48 ff. angeführten Beispiele zeigen. Ebenso Ἑρμοπιθηκιάδαι, zur Bezeichnung der hässlichen Sprösslinge eines gewissen Hermolykos, und vollends die Wortungeheuer Θησαυροχρυσονικοχρυσίδης bei Plautus, PB. „Goldschatzsieggüldner“, Κλυτομισθαρνοδυσαρχίδας (Lesart unsicher), Κολακοφωροκλείδης (diese Schreibart ziehen *Kock* und *Muhl* S. 75 vor) = Diebsmeister, oder Κορακοφωροκλείδης mit komischem Anklang an Ἱεροκλείδης, Φρασικλείδης und ähnliche wirkliche Namen von Personen. Wenn der elegische Dichter Mimnermos wohl in gutem Sinn ὁ Λιγυστιάδης hiess, d. i. der liebliche Sänger, so klingt um so spöttischer der Name Ζηταρετησιάδης, gleichsam ein Tugendbold, ein Tugendjäger, derber als das bekannte Prädikat Ἀρεταλόγος, d. i. Tugendschwätzer oder Possenreisser und Philosoph in einer Person; vergl. in den „Stichnamen“ S. 38; A. 124. *Pott* fasst auch Μυρμηκίδης als Spitznamen auf, vergl. oben S. 63. Ein nicht minder komisches Patronymikon ist Μισαργυρίδης, dann die Verbindung Διονυσαλέξανδρος, vergl. *O. Ribbeck*, Alazon S. 26. Ἱπποκρατιππιάδης und Διονυσιπηγανόδωρος, Anthol. Pal. ed. Did. II, p. 287, no. 17.

Zu den Spitznamen von der Kopfform, wie ὁ σχινοκέφαλος Ζεύς von Perikles (vergl. „Stichnamen“ S. 33), Κερᾶς, Cornutus, Κέφαλος, Capito, Capet, Grosskopf u. dgl. haben wir nachzutragen, dass der genannte Staatsmann von Hermippos „Fürst der Satyrn“ genannt wurde, in Hinsicht der unwürdigen und charakter-

losen Menschen, welche ihn umgaben. Ein anderer Spottname auf die betreffende Clique, ebenfalls eine Erfindung der Komiker, war der vorhin erwähnte „Neue Pisistratiden“. Sogar mit dem attischen Staatsschiffe, der Σαλαμινία, weil sich dieses nur bei ganz besonderen Anlässen zu zeigen pflegte, wurde Perikles verglichen; siehe *E. Curtius*, Griech. Gesch., 5. Aufl. II, 217. Eine griechische Verballhornung des Namens Sardanapal, Κογκόλερος oder Κονοσκογκόλερος, ist bei Suidas erhalten. Κιναιδοκολπῖται, Name eines Volkes im glücklichen Arabien, und die Λαχανόπτεροι, d. i. Krautflügler, des Lukianos sind wohl dem märchenhaften Namen der in den „Stichnamen“ S. 56 belegten Gattung beizuzählen. Ferner gehören zu den ebenda S. 50 bezeichneten Parasitennamen die Namen Μανδιλοκολάπτης, oder wie Andere schreiben Κανδυλοκολάπτης, Καπυροσφράντης Feinriecher, Μαππαφάσιος, Σαράπους Klinkerfues, Σιμοκάττος Katzenbuckel, Κορινθιαστής Hurenjäger, Κόρυδος Lerch, Κυρηβίων Schimpf, Λαγοιῶν Flasch, Ἐκτοδιώκτης Suchenwirt, Φαγοδαίτης, Κάρχαρος, Κεστρεύς Hungerleider, lauter κόλακες παράσιτοι. Ueber die attischen κεστρεῖς jedoch vergleiche man allenfalls *Bernhardy* Grundriss der Gr. Litteraturgesch. I, 362 der 2. Aufl. Λαχανοδράκων, „Kohlwurm“, ist ein Schimpfname aus byzantinischer Zeit, aber Λάβης d. i. Nimmweg, Raffefort, ist eine witzige Verdrehung des Namens Λάχης bei Aristophanes. Οὐκαλέγων mit komischem Beigeschmack = Hans Ohnesorge, hat u. A. auch Vergil Aen. II, 312 aus Homer entlehnt. Παράβυστος „der Pfranger“, ist der Name eines feineren Schmeichlers. Ein athenischer Trunkenbold führte den Schimpfnamen „der Trichter“, nach Ailianos V. H. II, 41 Διότιμος ὁ Ἀθηναῖος Χώνη ἐπεκαλεῖτο· ἐντιθέμενος γὰρ τῷ στόματι χώνην ἀδιαλείπτως ἐχώρει τὸν ἐσχεόμενον οἶνον. Eine ganze Reihe von Spitznamen für sog. „Knicker“ findet sich zusammengestellt bei *Leopold Schmidt* Die Ethik der alten Griechen II, 386; auch an die verlorene Schrift Πολέμων περὶ ἀδόξων ὀνόματων sei hier erinnert.

An diese Parasitennamen schliesst sich ein Nachtrag zu Hetärennamen S. 49 f. der „Stichnamen“; die beliebten Blumennamen wie Μυρρίνη u. dgl. bleiben natürlich ausgeschlossen. Hierher gehören die drei Namen Πιτάλη, Κυριαννώ, Θάλαττα, zugleich die Titel gleichnamiger Komödien, wie *Muhl* S. 86 bemerkt hat. Eine nicht uninteressante Stelle über Namensänderung bei den Griechen, besonders der Hetären findet sich bei *Grauert* De

Aesopo et fabulis Aesopiis, Bonnae 1825, p. 128 sq. In dem auch von *Bursian* Geogr. Griech. erwähnten Namen Κυράδες d. i. Damen, für eine Inselgruppe, verbirgt sich, wie bereits bemerkt wurde S. 101, ein unfeines neueres Wortspiel mit χοιράδες. Zu den üblichen Spässen der Komödiendichter gehört auch die Benennung Μεγαρικαὶ σφίγγες für Dirnen. Ein ähnlicher höhnischer Beiname der Tänzerinnen etc. war Μακτροκτυπίαι, von einem komischen Tanze μακτρισμός. Aus Catull 32, 1 führen wir zunächst den Namen Ipsithilla an, wofür *Scaliger* schreiben wollte Hypsithilla, was sich empfiehlt wegen der analogen Benennung Ὑψιπύλη, wenn nicht etwa ein Blumenname sich in dem seltsamen Namen Ipsithilla verbirgt. Ein übelberüchtigter Name, wie es scheint von der Gattung Ὑψίθιλλα, war derjenige einer Frau von Korinth Ἀκροκορινθία, doppelsinnig; ebenso der einer Hetäre Ἀκροτελεύτιον, bei PB. „Ueberaus". Zu dieser Spielart in Namen gehören offenbar auch jene bei dem römischen Epigrammendichter Laevius erhaltenen Protesilaudamia und Sirenocirca, vergl. *Alex. Riese* Einleitung zu Catull p. XXIII. Andere Hetärennamen sind: Σατύρα, Geila; Πλανήσιον, Wankel; Προσκήνιον, Vorderbühne, Name einer Nannion; Πασιφίλα, Name einer Plangon; Πτωχελένη, Bettelberta, Name einer Kallistion; Ὀρπυλλίς oder Ἁρπυλλίς, Raffauf; Δέλφιον, Meerschweinchen; Λεόντιον und Λέαινα wurden bereits in der Einleitung S. 58 unter den Namenwappen erwähnt. Κύννα, Hündin; Δόρδων, ein bezüglicher Dämon. Die unter dem Namen Φρύνη d. i. Kröte, angeblich von der Farbe (ὠχρότης) der Kröte, bekannte Hetäre hiess eigentlich Μνησαρέτη. *Pott* übersetzte den Namen Phryne mit Fulvia. Eine gewisse Μαρμάριον hatte ihren Namen ebenfalls von der Farbe. Ein weiterer Spottname der Phryne war Σηστός, PB. „Sackreutern". Nicht minder berühmt als Phryne war Λαΐς, von ihrem jähzornigen Charakter Ἀξίνη, d. i. Beil, geheissen; Ailianos V. H. XII, 5 Λαΐς ἡ ἑταίρα καὶ Ἀξίνη ἐκαλεῖτο· ἠλεγχε δὲ αὐτῆς τὸ ἐπώνυμον τὴν τοῦ ἔθους ἀγριότητα. Οἶα (Wasfüreine) führte den Beinamen Ἀντικύρα. In Rom hiessen lupae, d. i. Wölfinnen, solche Weiber, die sich durch Buhlerei und Raubsucht hervorthaten und deren Wohnstätten auch mit Wolfshöhlen verglichen werden konnten, daher lupanaria. *O. Keller* Tiere des klass. Altertums S. 162 weist den Ausdruck, der sich bei Plautus zuerst findet, der griechischen Komödie zu und bemerkt ausserdem, dass man den weiblichen Wölfen wenigstens in Rom buhlerische Lüsternheit zuschrieb. Bei den Griechen

scheint Σαλαβακχώ, der Name einer berüchtigten athenischen Hetäre (vergl. PB.), auch allgemeine Benennung der Hetären überhaupt gewesen zu sein, ungefähr wie der lateinische Beiname Scrapta = ἀπόπτυσμα für Hetären der niedrigsten Klasse. Namen von Fischen sind die einer Σαπέρδιον = Sardellchen, einer Σηπία = Tintenfisch, einer Μυλατώ = Dorsch, Nickel (μυλλάς). Andere Hetärennamen waren Σκοτοδείνη, Spottname auf eine Nikostrate, PB. „Nachtmeistern", Σιγή = Schweigstill, Κροτάλη = Laute, Κωνώπιον = Stechmücke, bei Kallimachos Epigr. ed. Meineke no. 62, Κυρτονεφέλη = Schwarzdorschel, Γαστροδώρη = Magengift, bei Anakreon im 90. Fragment; vergl. den oben S. 310 erwähnten Namen Φύγελλα oder Πύγελλα, ein anderer war Σινώπη, von dem ein Verbum σινωπίσαι abgeleitet wurde, nach Photios ed. Nab. II, 156. Auch Σίμη d. i. Stumpfnase, von σιμή, gehört hierher, vergl. Philolog. Rundschau Jahrg. III, 247; dazu die Nachweisungen zu Dionys. Byzant. in Didot's Ausgabe der Geographi Gr. minores T. II, p. 55 zu den Namen Σίμη und Σιμαίθα, mit Beziehung auf die megarische Hetäre Simaitha, Aristoph. Acharn. 524; ferner mehrere anständige Schmeichelnamen der Geliebten, wie Ἐλάφιον, PB. „Hörschel", Δόρκιον und Δορκάς, ebenfalls Hetärennamen, Ἀηδόνιον, d. i. Nachtigällchen. Vergl. bei Lucretius IV, 1161 sqq. Palladium, Lampadium, Silena; andere bei Ovidius, Aristainetos u. A., worüber allenfalls die Abhandlung Alazon von *O. Ribbeck* S. 46 ff. einzusehen ist.

Aber auch unter den Verunglimpfungen, die sich auf Männernamen beziehen, finden sich einige bedenkliche, die wir den in den „Stichnamen" S. 38 verzeichneten beifügen müssen. Durch die Komiker aufgebracht und von erkennbarer obscöner Bedeutung ist der Name des angeblichen Mannes der Sappho, Κερκύλας, denn κέρκος bedeutet cauda. Auch die Personennamen Κερκύλας und Κερκοβόλος tragen dieselbe Signatur. Dem schon früher vorgeführten Σάθων, d. i. Piephänel" (Stichnamen S. 36) scheint zu entsprechen das seltsame Prädikat salaputtium bei Catull 53, 4 di magni, salaputtium disertum! wo Calvus, ein Mann von kleiner Statur, gemeint ist, vergl. *Riese*'s Anmerkung. Nach unserer Vermutung wäre jedoch zu schreiben, analog dem Ausdruck salisubsulus u. a., Saliputtium, in dem Sinne von Aufsteherchen, Stehaufchen, Springteufelchen. Als eine Art Ersatz eines einfachen Schimpfnamens begegnet uns bei demselben

Dichter 52, 2 ein Attribut struma Nonius, wenn man nämlich nicht mit *Scaliger* Struma als cognomen schreiben will; ebenda 22, 10 ein ἅπαξ λεγόμενον caprimulgus als Prädikat zu Suffenus „dem Ziegenmelker". Es war eben unmöglich in der lateinischen Sprache sich den griechischen Komikern mit der spielenden Leichtigkeit ihrer Sprache an die Seite zu stellen.

Weitere komische Namen aus der alten Komödie sind Spottnamen wie Βαμβαλίων, der Stammler, balbus, auch Βαμβαλός, Ψελλός. Vergl. in den „Stichnamen" S. 42 ff. Bei Justinus XIII, 7 heisst es von Aristaios, dem Gründer von Kyrene: cui nomen Batto propter linguae obligationem fuit . . . . ibi Battus linguae nodis solutis loqui primum coepit. Von dem betreffenden Mythos war oben S. 18 die Rede. Dazu bei Strabon XIV, 2, 28 über βαττα-ρίζειν, τραυλίζειν (z. B. Θέωλος für Θέωρος), das Stammeln des Alkibiades; bei Aristophanes Vesp. 42; Plutarch. Alk. 1; ferner ψελλίζειν, βαρβαρίζειν, καρίζειν. Dagegen σελλίζειν, σελλίζεσθαι = ἀλα-ζονεύεσθαι, cf. *O. Ribbeck*, Alazon S. 14. 44. Τάλταλος steht also zu Τάνταλος wie ἄλλος, alius, zu skr. anyas, wie ἦλθεν zu ἦνθεν. Vergl. auch Tartaglia = τραυλός, dazu den Lambdakismos wie im italienischen bambalio, d. i. der kleine Stammler, für bambino. Wegen des früher erwähnten Namens Μελάμπους ist jetzt zu vergleichen Philolog. Rundschau III, 580. Βρέσχεθοι ist ungewisser Bedeutung, Βούμυκος ist „Brüllochse", sprichwörtlich gebraucht; möglicherweise dient aber die Sylbe βου zur Verstärkung und Steigerung des Begriffs, wie in βουγάϊον, vergl. S. 95 und *O. Ribbeck*, Alazon S. 83 f. Παντίτης bedeutet nach PB. „Ehrenreich"; *Pott*, Etym. Leg. S. 300 erklärt: wie man den Kallistratos Παρνύτης hiess, gleichsam reportans sc. obolum, von ἀπάρνυμαι, weil er den Sold für die Richter einführte. Derselbe Kallistratos war mit dem Namen Παρνοπίς, von παρνόπη = Heuschrecke, gemeint. Angeblich wäre auch der aus der Odyssee XVIII, 6 wohlbekannte Bettlername Ἶρος ein Stichname für Ἀρναῖος, „den die Jungen Iros hiessen", νέοι κίκλησκον ἅπαντες. Einen unsittlichen Menschen bezeichnete der Name Κύκλωψ, lat. Cocles, bei den Komikern; einen täppischen, läppischen Menschen Μαργίτης oder Μάτων, d. i. Tollpatsch. Der sogen. Μαργίτης war kein persönliches Spottlied, sondern ein allgemeines, auf eine ganze Klasse von Menschen passendes, das Lächerliche darstellendes Charaktergemälde (vergl. Philol. Rundschau, Jahrg. IV, 747). Als Κέρκωψ, Schwänzler

Kobold, verspotteten die Antiochener den Kaiser Julianos, Ammian. Marcell. XXII, 14, 2. Λάρος, der Name eines Seevogels, Möve, findet sich als Spottname auf einen gefrässigen, dummen Menschen. Ueber Κλέωνα τὸν λάρον bei Aristophanes, vergl. *G. Fr. Unger* im Philol. XLIII, 619 und im Rh. Mus. 1883, S. 499. Ein weiterer Spitzname des Kleon war, wie *Muhl* S. 79 vermutet, Δάκης, weil derselbe wiederholt mit einem bissigen Hunde verglichen wird; ein anderer ist ausgedrückt in dem Spottverse Κλέων Προμηθεύς ἐστι μετὰ τὰ πράγματα. Zu einem gewöhnlichen Schimpfnamen wurde, nach der Anwendung durch den Dichter Kallimachos, der Name des bekannten ägyptischen Sumpfvogels Ἶβις, vergl. Ovid, Ibis vs. 55 quo Battiades inimicum devovet Ibin, ibid. vs. 62. 95. Seltsam hört sich an der Kollektivname Ποταγωγίς, Klatsche, für die Spitzeln der syrakusanischen Polizei. Auch Χηναλώπηξ, die ägyptische Fuchsgans, gehört hierher, vergl- *O. Ribbeck*, Alazon S. 44; eine Beschreibung des prachtvoll gefärbten Tieres gibt jetzt *O. Keller*, Tiere des klass. Alt. S. 287. Νίταρος, d. i. Kichlein, Entlein, von νιτάριον, νηττάριον, diente als Name für einen Weichling. Zu den von Tiernamen entlehnten Stichnamen gehören auch einige Gladiatorennamen, wie sie in Rom üblich waren, z. B. Gallina = Kampfhahn, Cicirrus, ebenfalls Kampfhahn, bei Horaz erwähnt. Ueber eine höchst merkwürdige Spottmünze auf Kaiser Gallienus, mit der Umschrift Gallienae Augustae (!), vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1886, S. 825. 1139. Bei den Griechen war auch Κριός ein Spitzname, Κριούς soll nämlich Perikles selbst seine entarteten Söhne genannt haben; vergl. unten über Ὄνος. Kallias, ein Rivale des Komödiendichters Kratinos, wurde von diesem geheissen Σχοινίων, von σχοινίον = Bindseil, mit Anspielung auf das Seilerhandwerk seines Vaters. Entsprechend dem Κάραβος in den „Stichnamen" S. 49 erscheint eine Locusta als mulier venefica bei Tacitus Ann. XII, 66; bei Horaz ein Wucherer Cicuta, d. i. Blutsauger. Aus Horaz Serm. II, 2, 55 führen wir jenen Avidienus an, cui Canis ex vero dictum cognomen adhaeret. Stulti, Narren kurzweg, wurden in Rom die vom Feste der Bäcker (Fornicalia) Wegbleibenden geheissen. Solche Narren pflegten dann ihre Fornicalien am Tage der Quirinalien, d. h. am 17. Februar als dem letzten Termin zu feiern, daher dieser Tag auch Stultorum feriae genannt wurde (*Preller-Jordan*, Röm. Myth., 3. Aufl. II, 10).

Eigentümlich, halb feierlich, halb spassig. klingen mehrere der uns bekannt gewordenen Scherz- oder Spottnamen auf hervorragende Römer. Das eitle, steife und förmliche Wesen Pompejus des Grossen bezeichnete man erst mit Ἀλέξανδρος, dann mit Ἀγαμέμνων, nach Plutarch. Vit. parall. ed. Sintenis III, p. 48. 116. 141. 267. Weiterhin traf ihn der Spott der Hauptstädter in der Weise, dass sie ihn bald als „Sieger von Salem", bald als Ἀράβαρχος, d. i. Grossemir, bald wieder als den römischen Σαμψικέραμος oder Σαμψιγέραμος (ein König der Emesener) begrüssten. Endlich verlieh man ihm wegen seiner schiefen, unklaren, zwischen den Parteien schwankenden Stellung gar den Spottnamen Gnaeus Cicero (*Th. Mommsen*, Röm. Gesch., 4. Aufl. II, 193). Cicero selbst wurde seiner Witze wegen von seinen Gegnern scurra consularis geheissen, *O. Ribbeck*, Agroikos S. 60. Ein Stichname, hervorgerufen durch das Bedürfnis der Differenzierung, ist auch Asiagenus, auf Münzen und Inschriften, die ursprüngliche Titulatur des römischen Helden von Magnesia. Der Name ist korrumpiert aus Ἀσιαγενής, was nicht den Sieger von Asia bezeichnet, sondern den geborenen Asiaten. Asiaticus dagegen bieten die kapitolinischen Fasten (*Mommsen* ebenda). Ueber den hochberühmten Beinamen Caesar Imperator vergleiche man jetzt *Mommsen*, Bd. III, 464, A. u. S. 466. Harmlos war der schon früher erwähnte Stichname Stilo, „der Griffelmann", für Aelius Praeconinus von Lanuvium, der um das Jahr 100 v. Chr. zuerst in lateinischer Literatur und in lateinischer Redekunst unterwies. Von guter Vorbedeutung war der von Sulla angenommene Beiname Felix, griechisch Ἐπαφρόδιτος, der auch seinen Kindern entsprechende Beinamen erteilte; dagegen entging sein wirklicher Name Sulla, den man von Wade, a sura, oder von Sibulla ableitete, nicht den Angriffen der Witzbolde, wie Plutarch Sulla 2 beweist: Συκάμινον ἔσθ' ὁ Σύλλας, ἀλφίτῳ πεπασμένον, nämlich Sulla's Gesicht war von grellem Rot mit weissen Flecken untermischt, so dass ein Spötter in Athen dichtete, es sei wie eine Maulbeere. Bezeichnend ist für den Namen auch ein Citat bei Quintilian VIII, 6, 32 sullaturit et proscripturit. Wie man überhaupt mit Personennamen zu spielen liebte und was man unter Umständen wagte, zeigen unter zahlreichen, bereits in den „Stichnamen" beigebrachten Beispielen Wortbildungen wie Appietas, Lentulitas, in Cicero's Briefen, und Angaben wie jene bei Julius Capit. über Maximin. c. 4 quem (Maximinum) alii Herculem, alii Achillem,

Aiacem alii vocabant. Dem vorhin genannten Μάλτων oder Μάλθων = μαλακίων, homo mollis, angeblich ein Spitzname des Mäcenas (vergl. Horat. Serm. I, 2, 25; *C. G. Zumpt*, Ueber das Leben des Horaz, vor Heindorf's Ausgabe der Satiren, S. 32) entspricht bei den Römern Maltinus, ein weicher, verzärtelter Mensch, bei den Griechen u. a. Νάνναχος oder Ναννάριον, d. i. Pieper, Zwerglein; jedoch war Ναννάριον auch Name einer Hetäre. Ἀφροδίτης περιστερίδιον, Venustäubchen, nannten die Komiker spottweise einen Weichling, Namens Kleisthenes. Babylo ward in Rom ein reicher, verschwenderischer Mensch geheissen, wohl nach dem Vorbild der griechischen Komiker, wie S. 313 gezeigt ist; vergl. auch *Ritschl*, Quaest. onomatol. comicae, in den Opuscula III, 301 ff. und *Lorenz*, Einleitung zu Plaut. Pseud. Boshaft war der einem Ptolemäer und dem Kaiser Vespasian erteilte Spottname Κυβιοσάκτης, Häringshändler, vergl. *O. Crusius*, Alexandrin. Proverb. p. 27. Von einem geschickten Hausmakler gebrauchte das Volk in Rom den Spitznamen Mercurialis, cf. Horat. Serm. II, 3, 25 Mercuriale imposuere mihi cognomen, wo die wenigsten Erklärer und „Herausgeber" von dem wahren Sinn der Stelle eine Ahnung haben. Ueber den Spitznamen des Perserkönigs Dareios Κάπηλος vergleiche man Dion Chrysost. ed. *L. Dindorf* I, p. 82, über den Ptolemaios Αὐλητής ebenda p. 424, und über solche Namen überhaupt die bedeutsame Stelle II, p. 213 τί δὲ δεῖ λέγειν τοὺς διαδεξαμένους τὴν βασιλείαν ἢ ὑπ' τος ἐκείνοις γενομένους καὶ τὰ ἀλαζονικὰ αὐτῶν ὀνόματα κεραυνοὺς καὶ πολιορκητὰς καὶ ἀετοὺς καὶ θεούς;

Hier müssen wir leider noch den unverschämten römischen Spitznamen Pullus Jovis hinzufügen; nach Festus p. 245 wurde derselbe einem Q. Fabius Eburneus zu Teil, welchen ein Blitz am After getroffen hatte. Zu den Wortspielen schlimmster Art, gleich dem früher in den „Stichnamen" S. 28 (freilich dort mit einem hartnäckigen Setzerfehler) verzeichneten Jupiter lenonius, bei Plautus, gehören die in der Anthologia Pal. ed. Did. II, erhaltenen, p. 396, no. 11 ἐπεὶ λίην Ἀστυάναξ γέγονα, p. 419 no. 174 καί σε ποιήσουσιν καὶ τρίχες Ἀστυάγην, p. 399, no. 34 Σὺ καὶ νύκτωρ, φίλτατε, παιδοτριβεῖς, p. 425, no. 222 μέσσον ἐπαιδοτρίβει.

Dagegen sind zahlreiche Beinamen und auch Spottnamen griechischer Dichter und Philosophen nicht selten besonders fein und witzig erfunden. Mehrere hievon, welche uns bei der Ab-

fassung der „Stichnamen“ entgangen waren, mögen hier in zwangloser Folge dem Leser vorgeführt werden. Das früher über diese Gattung von Namen Gesagte glauben wir an dieser Stelle mit den treffenden Worten *K. Lehrs* Populäre Aufsätze aus dem Altertum S. 213 von neuem andeuten zu dürfen. „Von den Spitznamen an, dergleichen fast ein jeder hatte und die sie so öffentlich gebrauchten, dass viele ganz gewöhnlich damit genannt wurden, ja der eigentliche Name förmlich damit vertauscht ward, war man durch alle Stufen des Lebens hindurch gewöhnt zu geben und zu nehmen, und derb“. Als Nachtrag zu Κύων in den „Stichnamen“, S. 31 führen wir zunächst aus der Ahhandlung von *Jacob Bernays*, Lucian und die Kyniker, Berl. 1879 über ὁ Κύων und οἱ Κυνικοί die folgenden interessanten Ergebnisse seiner Untersuchung an: Antisthenes mag nur gelegentlich von vereinzelten Gegnern den Spottnamen zu ertragen gehabt haben; keinesfalls hat er ihn selbst von sich gebraucht, wie er denn überhaupt in seinem Benehmen das Auffällige wenigstens nicht gesucht zu haben scheint und es fraglich bleibt, ob er wirklich, wie man allerdings aus der Stoppelei des Diogenes Laertius (VI, 13) herauslesen kann, schon die spätere kynische Tracht angelegt hatte. Herausfordernder trat sein Schüler Diogenes auf. Dieser trug selbst dazu bei, dass bald der Beiname Κύων dem Eigennamen Diogenes angefügt wurde, ja ihn verdrängte. Ebenda S. 25 erwähnt Bernays den οὐράνιος κύων, S. 34 Didymos, mit dem sein Wanderleben bezeichnenden Beinamen ὁ Πλανητιάδης, typisch auch für die Kyniker überhaupt; S. 36 die pseudo-epigraphische Maske Κύων für einen Juden oder Christen; S. 41 Namen für Kyniker bei Epiktet, einen Τραπεζολείχων, Tischlungerer, Ἐφαλλοχύτρας, Topfspringer, Ῥαφανοχόρτασος, Rettigesser, Πλατύλαιμος, Breitbauch oder Grossschlund, einen Τρεχέδειπνος „Dinerläufer“ (vergl. den Wiener „Dinerreiter“), einen Θυροποιός, vielleicht richtiger Θυρόπωλος d. i. Hocker an der Thüre; übrigens war Θυροποιός wirklich ein Spitzname des Komödiendichters Aristomenes, weil er oder sein Vater das Schreinerhandwerk trieb oder treiben liess (*J. Muhl* a. a. O. S. 108). Κυνίσκος, das Hündlein, wird bei Lukianos erwähnt. Zoilos heisst Ὁμηρομάστιξ und Κύων ῥητορικός, wie schon in den „Stichnamen“ S. 31. 41 bemerkt ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, dass auch im Zeitalter der Humanisten als Spitzname ein Canis grammating erscheint, nämlich *Fr. Robortelli* in Padua (1516—66). Ein

derber, von Aristophanes wiederholt gebrauchter Schimpfname war im Altertum Κυναλώπηξ, d. i. Hundsfuchs; bei Lukianos De morte Peregr. 30 wird derselbe auf die Kyniker angewendet. Weniger boshaft als witzig ist der komische Beiname jenes Ulpian, der in schwierigen Rechtsfragen vorsichtig mit einem „Steht die Sache oder steht sie nicht"? sich weiter half und davon Κειτούκειτος genannt wurde; ebenso der Stichname Πληθαγόρας, mit Anklang an Πυθαγόρας, für einen gewissen Kynulkos, der sich mit Berufung auf die ἀγορὰ πληθύουσα für eine Versäumnis entschuldigte. Κρονόληρος war der Spottname eines alten Plauderers, den Pollux II, 16 unter den κωμικὰ σκώμματα aufzählt. Aehnlich ist der Name Καβειρολόγος, den in unserer Zeit jemand auf *Lobeck*, den Verfasser des Aglaophamus, erfand. Allgemein bekannt ist der Spitzname des Geschichtsschreibers Timaios, Ἐπιτίμαιος, d. i. der „Nörgler"; ebenderselbe wurde aber auch Γραοσυλλέκτρια, d. i. Sammelvettel, spöttisch zubenannt. Euhemeros aus Sizilien, nach andern ein Tegeate oder ein Koer, wurde von Eratosthenes spöttisch ὁ Βεργαῖος, der Lügenhafte, genannt. Xenophanes hiess Ὁμηραπάτης oder ἐπικόπτης, der Homertäuscher. Zu dem schon in den „Stichnamen" S. 28, A. 67 erwähnten Spitznamen Κρόνος fügen wir aus Strabon XIV, 2, 21 Διόδωρος ὁ Κρόνος, ein Dialektiker; Ἀπολλώνιος ὁ Κρόνος. Ebenda c. 1, 34 wird ein Ἀπολλώνιος ὁ Μῦς genannt, 42 ein Rhetor Δάμασος ὁ Σκόμβρος d. i. Thunfisch oder Makrele; bei Strabon XVI, 2, 29 findet sich ein Μένιππος ὁ σπουδαιογέλοιος, der Spass und Ernst vereinigt; XIV, 5, 2 Διόδοτος ὁ Τρύφων d. i. der Schwelger, von τρυφή. XIII, 2, 4 die bedeutungsvolle Angabe Τύρταμος ἐκαλεῖτο ἔμπροσθεν ὁ Θεόφραστος, μετωνόμασε δ' αὐτὸν Ἀριστοτέλης Θεόφραστον, d. i. göttlicher Rede und Klugheit voll. Herodikos von Babylon, ein Krateteer, schrieb eine Schrift πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην, wider die „Sokratesverehrer", also mit einer spitzigen Benennung Platon's und Xenophon's (vergl. Berl. Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 655). Einen Spottnamen des Syrakusaners Theomnastos erwähnt Cicero gelegentlich, nämlich Θεόρρακτος = θεόρρηκτος, θεοβλαβής, θεοπλήγής, von Gott mit Wahnwitz geschlagen, homo ridicule insanus bei Cicero in Verr. Act. Sec. IV, 66, 148. Anderswo wird in solchem Sinn auch θεοφόρητος = Schwärmer, gebraucht. Witzig ist der Beiname des Philosophen Herakleides, aus Oxyrynchos in Aegypten, Λέμβος, d. i. Kahn; die Erklärung gibt ein Vers des Anaxandrides bei Athenaios VI, p. 242 f. ὄπισθεν ἀκολουθεῖ κόλαξ τῷ· λέμβος κέκληται,

vgl. *G. Fr. Unger* Rh. Mus. 1883, S. 488. 499. Dagegen war vom Fährlohn genommen, wie es scheint, der Stichname eines Aetoliers Theodotos Ἡμιόλιος d. i. Anderthalb. Der Philosoph Hegesias aus Kyrene hiess mit Spitznamen Πεισιθάνατος, d. i. der zum Tode zu bereden weiss. Auf mehrere ernste Männer, wie Herakleitos, Cato u. A. wurde der Beiname Ἀγέλαστος, der Finstere, angewendet. Komisch erschien den Alten auch das Spiel mit dem historischen Namen Memnon; in Athen hiess nämlich auch der Esel Μέμνων, wohl von μένειν „wegen seiner sprichwörtlichen Geduld oder auch seines bekannten störrischen und stätischen Wesens", *Pott* Etymol. Legenden S. 324, der ebenda die Namen Παρμένων, Μόνιμος, Pertinax beizieht. Nach Diogenes Laertios VII, 170 wurde der Philosoph Kleanthes Ὄνος, Esel, genannt, was er sich mit der Bemerkung gefallen liess, dass er allein imstande sei die Belastung des Zenon auf sich zu nehm. Von der allgemeinen Bedeutung des Spottnamens ὄνος im Scherz und Spiel haben wir schon vor Jahren in den „Griechischen Knabenspielen" S. 53. 113. gehandelt; jedenfalls ist es verfehlt, wenn *Curt Wachsmuth* ein solches Prädikat ὄνος durch ὄϊς, Schaf, ersetzen will, Wochenschrift für klass. Philol. 1886, 1357. Ueber ὀνοβάτιδες ist jetzt *Leop. Schmidt* Die Ethik der alten Griechen II, 194 zu vergleichen. Ein dürrer Komiker Sannyrion, Zeitgenosse und Rivale des Strattis, erhielt von letzterem den Spitznamen Κάνναβος oder Κάναβος, d. i. Skelett, Gliederpuppe. Ein anderer, Tisamenos, scheint von Kratinos unter dem Namen Κλαυσαμενός, zu deutsch etwa „Das Thränenkrüglein", verspottet zu werden. Polemon, der vorhin schon erwähnte griechische „Bädeker" (um 180 v. Chr.) wurde wegen seiner unermüdeten Thätigkeit in der Aufzeichnung von öffentlichen Denkmälern etc. ὁ Στηλοκόπας, d. i. der Säulenklauber, genannt. Der bekannte Vielschreiber der byzantinischen Zeit (12. Jahrh.) Joannes Tzetzes erwarb sich durch seine Prahlerei den Spitznamen Κέκος (*Bernhardy* Griech. Litteraturgesch. II, 2, S. 686). Zu dem in den „Stichnamen" S. 49 angeführten Λύχνος als Hetärenname ist derselbe Spottname für einen Rhetor Alexandros von Ephesos zu verzeichnen, der zu Cicero's Zeit lebte (*Bernhardy* ebenda S. 627); ebenso der Stichname ὁ Σκοτεινός auch für den Dichter des wunderlichen und höchst geschraubten Gedichtes Ἀλεξάνδρα, Lykophron aus Chalkis. Hierbei fällt uns noch eine Mitteilung des Quintilian VIII, 2, 17 bei, dass es in Rom einen Lehrer gegeben habe, welcher von den

Schülern verlangte, sie sollten was sie sagen würden verdunkeln, wobei er sich des griechischen Wortes σκότισον = mach's dunkler! bedient habe. Also ein Professor Σκότισον oder Σκοτίζων, Σκοτίων. Eine leise Anspielung auf die Etymologie des Namens ist in der schalkhaften Wendung bei **Horaz Epp. I, 13, 8** Asinaeque paternum cognomen **vertas** in risum et fabula fias. Ein gewisser Kleonymos erhielt den komischen Spitznamen Κολακώνυμος „Fecklermeister", mit leichter Aenderung. *O. Ribbeck* Kolax S. 16. Dem Χαλκοῦς der „Stichnamen" S. 35 reiht sich an Διονύσιος ὁ Χαλκοῦς, nach Athenaios XV, p. 669 D so benannt διὰ τὸ συμβουλεῦσαι Ἀθηναίοις χαλκῷ νομίσματι χρήσασθαι, vgl. *Böckh* Staatshaush. der Ath. II, 136. Ein derber Schimpfname begegnet uns bei Demosthenes in der Rede gegen Meidias § 103 und wiederholt § 139 Εὐκτήμων ὁ κονιορτός, ein leichtsinniger Athener mit dem Prädikat „Staubwirbel", d. i. schmutziger Mensch, Lump. Vgl. den Vers des Anaxandrides bei Athenaios VI, p. 242 f. χαίρει τις αὐχμῶν ἢ ῥυπῶν· κονιορτὸς ἀναπέφηνεν. Als Spitzname diente auch Περιφόρητος, Einer der sich umher tragen lässt; ein Sprichwort ging um auf Ἀρτέμων ὁ περιφόρητος. Im Sinne des bekannten Schimpfausdruckes στιγματίας wurde von den Komikern auch πεδήτης verwendet, Πεδῆται d. i. die Gefesselten, war der Titel einer Komödie des Kallias. Der Begründer der Familie der Orthagoriden in Sikyon wurde von der Gegenpartei mit dem Spottnamen Μάγειρος, der Koch, belegt, vgl. *E. Curtius* Gr. Gesch. 5. Aufl. I, 178. Στύππαξ oder nach Andern Στυππειοπώλης, Seiler, Strick, Werghändler, war der Spottname eines athenischen Feldobersten Eukrates. Seltsam hören sich an die Spitznamen Demetrios Μαχεμβολίτης „Langelotz", Διόνυσος Ἐρεβίνθινος, Erbsendionys, sprichwörtlich gebraucht von wertlosen Dingen. Πορθάων, als komischer Name für „Eroberer", ist neuestens aufgeführt bei *Muhl* S. 24, ebenda S. 123 nach *Müller-Strübing* der Name Μηχανίων bei Lysias or. XXX, 28 als Spitzname des schlechten Tragöden Akestor, weil dieser Missbrauch mit Theatermaschinen getrieben habe. Zu dem in den „Stichnamen" S. 47 genannten Μαρικᾶς, d. i. Hyperbolos, ist nachträglich zu erwähnen Τηλία d. i. Platte; so nannte nämEupolis eine Brodhändlerin als die Mutter des Hyperbolos. Der Spottname ὁ Πάφιος, wahrscheinlich gleichbedeutend mit φάκιος, von φακῆ = Linse, wurde mehr als Einem zu Teil; Φακῆ war auch ein Spitzname des Komikers Hegemon von Thasos, wie Πάφιος. In Betreff des Namens Κρεώφυλος, d. i. Fleischmann, ist

Teichmüller Literarische Fehden II, 197 zu vergleichen. Der Beiname Σκύφος, Becher, des Spartaners Derkylidas, nach Athenaios XI, p. 500 B. E. scheint eher aus Σίσυφος verlesen zu sein, denn diesen letzteren Stichnamen trug Derkylidas davon, gemäss Xenophon Hellen. III, 1, 8. Ein Orakeldeuter oder Sammler führte den Beinamen Ἐμπυρίβήτης, d. i. der am Feuer (Kessel) Stehende. Der Aristarcheer Satyros hiess Ζῆτα, διὰ τὸ ζητητικὸν αὐτοῦ. Der Philosoph Ammonios Σακκᾶς Sackträger. Wegen des byzantinischen Namens Χαλκέντερος aber vergleiche man *Bursian* Gesch. der klass. Philologie in Deutschland I, 360; ebenda S. 424 den komischen Gelehrtennamen Omniincipides, und S. 999 zur griechischen Namensystematik. Wegen der poetischen Spitznamen aber bei Theokritos, in den Thalysien etc. aus der Zeit der Ptolemäer, sind allenfalls die Mitteilungen in der Berl. Wochenschr. für klass. Philol. 1887, S. 615 f. und das von *Curtius* im Hermes VII, 39 f. herausgegebene pergamenische Dekret einzusehen. Bekannt ist auch, dass Georgios Gemistos, gest. 1452 n. Chr. sich selbst den Beinamen Πλήθων gab, bei PB. „Füllmich".

Wie der bereits erwähnte Beiname Κέρκωψ erkennen lässt, dienten gelegentlich auch die Benennungen von Zwergen, Kobolden u. dgl. als Spitznamen; vergl. bei *Joh. Muhl* a. a. O. S. 14 καρίς, Krabbe, S. 15. 75 Kerkopen, S. 81 κενταυρικῶς, S. 93 κόβαλος, von Meidias, dem bekannten Feinde des Demosthenes. Dagegen wird der Name Οἰδίπους neuerdings aus οἶδα erklärt, von *Oberdick* in der Wochenschrift für klass. Philol. 1887, S. 710 mit Rücksicht auf die Stelle des Sophocl. O. R. 396 ἐγὼ μολὼν ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους ἔπαυσά νιν. Wirklich von körperlichen Eigenschaften entlehnt sind, ausser den bereits früher in den „Stichnamen" S. 31 f. angeführten noch die folgenden Namen: Μύλλος, der Schieler: eine stadtbekannte Persönlichkeit, deren Name sprichwörtlich und damit zum „Stichnamen" wurde, vergl. Μύλλος πάντ' ἀκούει, *Welcker* Kl. Schriften I, 284; verschieden gedeutet, mochte nun unter diesem Namen ein Komödiendichter gemeint sein oder ein Schauspieler. Eigentümlich ist auch der Name eines Grammatikers Σιμάριστος, bei Athenaios III, 99 und wiederholt, nach PB. etwa deutsch „Föppel", von σιμόω, σιμαρίζω. jedoch nach einer Bemerkung des Dion Chrysostomos ed. L. Dind. I, p. 424 Σιμάριστοι καὶ τοιαῦθ' ἑταιρειῶν ὀνόματα, die PB. entgangen zu sein scheint, auf eine ganze Kategorie von Menschen angewendet.

Bekannt sind die römischen Namen Pansa, Breitfuss, pansos habens pedes. Naso, Nasica, Tubero, Cicero, Scaevus oder Scaeva, Scaurus „Knorr"; Crassus; Labeo, französ. Bouchardon, italien. Boccaccio; Camus = Stumpfnase; Macrinus (Imperator) der Magere; Voranus „Schnapphahn", Horat. Serm. I, 8, 39 von einem diebischen Freigelassenen. Ausnehmend boshaft ist aber die echt römische Umschreibung eines beschimpfenden Beinamens in folgender Wendung: Marcus Agrippa et quod medium est, mit blosser Andeutung des dem berühmten Emporkömmling tief verhassten bäuerlichen Vipstanus als Gentilname, vergl. *Bursian*'s Ausgabe des Rhetor Seneca p. 155. Dagegen werden bei dem Excerptor Solinus ed. Momms. p. 20 drei bekannte römische Namen also erklärt: Aegre parti appellantur Agrippae; e geminis si remanente altero alter abortivo fluxu exciderit, alter qui legitime natus est, Vopiscus nominatur. quidam et cum dentibus procreantur, ut Cn. Papirius Carbo et M'. Curius, Dentatus ob id cognominatus. Zur Vergleichung dienen die beschimpfenden Prädikate, für Angehörige verschiedener italischer Landschaften, bei Catull 39, 11 aut pinguis Umber (sc. si esses) aut obesus Etruscus aut Lanuvinus ater atque dentatus. Dagegen ist der Septimillus ebenda 45, 13 den Kosenamen beizugesellen, vergl. Griech. Stichnamen S. 30 f. Eigentümlich ist der Schimpfname Pathicuus statt Passienus, bei Seneca rhet. ed. *Bursian* p 295. Ueber den römischen „Kupfermann" Dionysius vergl. *E. Curtius* Griech Gesch. 2. Aufl. II, 575. Bei Seneca findet sich als Spottname in Dial. II, 17 vervex marinus, struthocamelus depilatus, vergl. „Stichnamen" S. 37), ebenda c. 18 Caligula und V, 3, 23 ein Democharis Parrhesiastes. Den bedenklichen Namen Lupatria bei Petronius im Gastmal des Trimalchio c. 37 hat unlängst *Karl Sittl* im Arch. f. latein. Lexikogr. II, S. 609 f. mit der Λυκαίνιον der griechischen Komödie zusammengestellt, zugleich mit der Vermutung, dass der Name entstellt sei aus lupatia, lupacea. Wir glauben, die richtige Form des Uebernamens ist noch nicht gefunden; von den lupae war vorhin S. 325 die Rede. Das in demselben Kapitel des Petronius vorkommende babaecalus bezieht *Sittl* richtig auf βάζω, βάβαζω, schwätzen, wovon babulus, baburrus, französisch babiller; es bezeichnet schliesslich einen einfältigen geckenhaften Menschen. Ebenda im 61. Kapitel, ed. Buecheler p. 41, wird der Beiname einer Wirtin Melissa aus Tarent, welche Trimalchio als pulcherrimum bacciballum bezeichnet, zusammen-

gestellt mit dem orientalischen saraballum und dem griechischen ἀρύβαλλος, d. i. ein Schöpfgefäss „das unten bauchig ist". Also ein passender Spitzname für eine Wirtin. Auch grassatores wurde bei den Römern gelegentlich als Schimpfwort gebraucht, vergl. *Lucian Müller* Q. Ennius, Einleitung in das Studium der römischen Poesie, S. 27. Seneca Grandis findet sich als Spitzname bei Seneca rhet. rec. *Bursian* p. 16. Ein prächtiger Beiname für einen plagosus Orbilius ist der bei Cornificius IV, 31, 42 uns erhaltene Plagioxypus, nach anderer Lesart Plagisippus, worüber die Anmerkung *L. Kayser*'s in dessen Ausgabe S. 298 zu vergleichen ist. Die Claque, welche in Rom zur Zeit des Tacitus Rednern und Deklamatoren Beifall spendete und dafür bezahlt zu werden pflegte, nannte der Volkswitz Σοφοκλεῖς, d. i. Bravorufer, Bravoklatscher oder Laodiceni, mit fatalem Anklang an Laudiceni, also Ess-Lobensteiner, weil sie durch ihre Zurufe σοφῶς, καλῶς, ὀρθῶς, εὖ u. dgl. die Anwesenden zum Beifall zu reizen suchten (vgl. *Grasberger* Erz. und Unterr. im klass. Altertum, Band III, S. 373). Spöttisch klingt auch die Bezeichnung Πύθωνες für Wahrsager, benannt von dem alten Fragedrachen „Python", und Εὐρυκλεῖς, ein Name für Bauchredner, ἐγγαστρίμυθοι, ἐγγαστριμάντεις, benannt von der Kunstübung eines Eurykles. Der Name Μίνθωνες für verweichlichte Menschen, latein. Malthae (vergl. S. 330), nach Lucilius bei Non. 37, 7, scheint unseren „Schmalzgesellen" Eisenacher Angedenkens nahe zu kommen. Vgl. jedoch *H. Keil* im Index Lectt. Hal. Sem. aest. 1884, p. VIII.

Der Anklang des Namens σκυτικοὶ διάλογοι, d. i. Schriften des Schusters Simon, an Σκυθικοὶ λόγοι, nach Analogie von Λιβυκοὶ λόγοι, Αἰγυπτιακοὶ λόγοι u. s. w. war für die Athener sicherlich ein Anlass zu Wortspielen; *Teichmüller* Literar. Fehden II, 115 bietet indessen nichts hierüber. Ein eigentümlicher Euphemismus ist der Name οἱ Δημήτριοι für οἱ νεκροί, die Verstorbenen, bei den Athenern; vielleicht mit Beziehung auf das Sprichwort νεκρὸν Ἀφροδίτῃ Διονύσου δίχα καὶ Δήμητρος. Sogar der berühmte Ortsname Marathon wurde in späterer Zeit als Spottname verwendet, seitdem Rhetoriker und öffentliche Zungendrescher die Geschichten von Marathon und Salamis als unvermeidliche Vortragsstücke breit zu treten pflegten, vergl. das Sprichwort μετὰ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην, von Leuten, die in einem Fall zu spät kommen. Ebenso Namen wie Δαρεῖοι und Ξέρξαι, vergl. Lucian. Rhet. praec. 18;

Philostr. II, 15; ganz in derselben Weise, wie jene in den „Stichnamen“ S. 36 gekennzeichneten Dichterlinge zu dem Spottnamen Ἀμφιάναχτες gelangten. Auch an die „Musenhähne“, Μουσᾶν ὄρνιθες, bei Theokritos sei hier noch erinnert. Ein komischer Name ist Ἀμφιστεΐδης, d. i. Sondermann, wie ἀμφίσχιος, der nach zwei Seiten Schatten wirft, in utrumque paratus mit Martial's Ausdruck; nach Suidas s. v. war der Name sprichwörtlich, angeblich von einem Manne, der nicht wusste, ob er vom Vater stamme oder von der Mutter.

Zu den militärischen Spitznamen („Stichnamen“ S. 36) ist nachzutragen der Name eines Militärtribuns Manu ad ferrum, bei Flav. Vopisc. Vit. Aurel. 6.

Register.

(Die freistehenden Ziffern geben die Seiten an, ein dabeistehendes A. bedeutet Anmerkung.)

A.

α προθετικόν 140 ff.
ἄβα 137. 280.
Ἄβα, Ἄβαι, Ἀβαί, 137.
Αβάκαινα, Ἀβάκαινον, 280.
Ἄβαρνος, Ἀβαρνίς, Ἀπαρνίς, 314.
Ἄβας 280.
Ἄβδηρα 233.
Abel 72.
Abila 124. 189. 173. 234.
Ἀβώνου Τεῖχος 288.
Ἀβοριγῖνες 65. 143.
Aburia gens 67.
Ἀβυδοκόμης 318.
Ἄβυδος 317.
Χ = Achaja 57.
Ἀχαρναί 246.
Acheles, Acheloos 16. 107.
Ἀχερδοῦς 243.
Ἀχερδούσιοι 243.
Acholla 138.
Ἀχραδίνα 243.
Acht, die Achtzahl in Ortsnamen, 272.
açâ 295 f.
Acila 138.
Acilia gens 66.
Acron 140.
Actium 154, A.
Adam und Eva, versteinert, 12.
Ἀδελφόνησος 104.
Ἀδησσός 299.
Adler als Münztypus 136.
Ἀδοπισσός 299.
Adra 310.
Ἀδραμύττιον 287.
Ἀδρασός 301.
Ἀδριανόθηραι 247.
Ἀηδόνιον 326.
Aegäisches Meer 4. 88 ff. 295.
Aegates 90.
Aehre, als Symbol, 57.
Ἀειναῦται 322.
Aemilia gens 66.
Aeria 306.
Aermelmeer 27.
Aesculanus 52.
Aetolien 35.
Affe, der, in Ortsnamen 105 f.
Afghanen 318.
Ἀγαλασσός 301.
Agamemnon 57. 202; als Stichname 329.
Ἀγάθη 276.
Ἀγαθοδαιμονισταί 322.
Ἀγχησμός 153.
Ἀγχισίαι 153.
Ἀγχίσου λιμήν 153.
Ἀγχόη 221.
Ἀγχομενός 320.
Agdistis 72.

Agedincum 135.
Ἀγέλαστος 333.
Ἀγησσός 299.
Ἀγιάδαι, Ἀγίδαι, 266.
ἀγκών 81.
Ἄγκών, Ancona, 81.
Ἀγκώνιον 81.
Ἀγκυλή 82.
Ἄγκυρα 61. 82.
ἄγνος 70 f. 227.
Ἄγνου κέρας 111.
Ἀγορησός 299.
Ἄγραι 247.
Agrippa et quod medium est 336.
ἀγυιαί 206.
Agylla 138.
Ahanâ 146.
Ahrens 40. 85. 141. 143. 225. 276.
Aiga 88.
Αἰγαί 88 ff.
Αἰγαιαί 246.
Αἰγαῖον 91.
Αἰγάλεια 91.
Αἰγέαι 91.
Αἰγειαί 246.
Αἴγειρα 195. 244.
Αἴγειρος, Αἴγειροι, 244.
Αἰγειροῦσσα 244.
αἶγες 88 ff.
Αἴγεστα 91.
Αἰγίαλος 91. 154.
Αἰγικορεῖς 91.
Αἰγίλεια 91.
Αἰγιλία 91.
Αἰγίλιον 88. 305.
Αἰγίλιψ 91. 176.
Αἰγιμιώ 91.
Αἴγινα 34. 90 f. 317.
Αἴγιον 88. 90.
Αἰγίπλαγκτος 91. 194.
αἰγίς 88 f.
Αἰγισσός 301.
Αἰγίθαλλος 91.
Αἰγίθαρος 91.
Αἰγίτιον 91.
Αἰγλήτης 66.
Αἰγώ 166.
Αἰγὸς ποταμός 91.
Αἰγόσθενα 91.
Αἰγοῦσσαι 90.
αἰγυπτιάζειν 316. 321.
Αἴγυπτος 107.
Ailianos 122. 180. 209. 221. 324 f.
Αἴνεια, Αἰνειάδαι, 266.
Αἰνήσιππα, Αἰνησίππεια, 181.
Αἰνησίσφυρα 25.
Αἶνος 65. 258.
Αἴπεια, Αἴπιον, 151. 175.
Αἶπυ 49.
αἰπύκρημνος 151.
αἰπύλοφος 151.
Aischines 321.
Aischylos 56. 89. 99. 140. 151. 195. 218. 292.
Αἴσων 52.
αἰσσειν 88 f.
Αἰθάλη 292.
Αἰθάλεια 292
Αἰθαλία 292.
Αἶτνα 195. 292.
Αἰξ 59. 88 ff.
Ἀκαλησσός 298. 301.
Ἀκάμαλα 141.
Ἀκάμας 83. 143. 166.
Ἄκαμψις 166.
Ἄκανθος, Ἀκανθοῦς 243.
Ἀκαρασσός, Ἄκρασσός, 298.
Ἀκαρνανία 135.
Ἄκη, τά, 86. 163.
Ἀκέσα 246.
Ἀκεσαί 246.
Ἀκεσαμεναί 91. 246.
Ἀκέστη 246.
Ἄκιλα 163.
Ἀκιλεύς 66.
Ἀκίστη 91.
ἄκμων 166.
ἀκόνη 120. 139.
Ἀκόντιον 120. 217.
Ἄκρα 139.
Ἄκρα μέλαινα 291.
Ἀκράγας 59. 108. 136 139.
Ἄκραι 139.
Ἀκραῖον ὄρος 136.
Ἀκραῖον λέπας 176.
Ἀκραιφία, Ἀκραίφιον 139.

'Ακρασός 301.
'Ακρίαι 139.
'Ακρίτας 136.
'Ακρίτη 136.
'Ακροκεραύνια 81. 136.
'Ακροκορινθία 325.
'Ακροκόρινθος 111. 132.
'Ακρόλισσος 135. 145. 178. 298.
Akropolis von Athen 118; eine Akropolis der Peloponnes 130.
'Ακρώρεια 136. 139.
'Ακροσκιρία 136.
'Ακροτελεύτιον 325.
ἀκρωτήριον 183. 274.
'Ακρόθωοι, 'Ακρόθωον, 140. 145. 264.
'Ακταί 33.
ἀκτή 154.
'Ακτή 306.
'Ακτική 154.
"Ακτιον 154, A., 163.
"Ακτυλος 163.
'Ακύφας 142. 155.
Alabanda 95. 302.
'Αλαβών 229.
'Αλαλκομεναί 246.
'Αλαλκομένιον 246.
'Αλαμασσός 301.
"Αλασσα 142. 178.
"Αλβια ὄρη 175.
'Αλβίων 72.
"Αλβιον 175.
Albula 175. 177.
'Αλήϊον 199. 261.
'Αλεσιαί 245.
'Αλήσιον πεδίον 261.
Alessa 241.
'Αλήτης 51.
Aleuaden 168.
Alexandria 117.
'Αλεξανδροκόλακες 322.
'Αλέξανδρος, als Stichname, 329.
'Αλέξανδρος Πάρις 303.
Alföld 199.
'Αλιασσός 297.
'Αλιζών 143.
Alkaios 237.
'Αλκιμέδων als Ortsname 219. 307.
"Αλκιμος 307.
Alkman 137. 206.
Allegorie 47.
ἀλλοιώσεις 7 ff.
'Αλμιαί, siehe 'Ολμιαί.
'Αλόβη, 'Αλόπη, 262.
'Αλωπεκή 105.
'Αλωπεκία 105.
'Αλωπεκόννησος 105.
'Αλώπεκος 105. 202.
'Αλώπηξ 105.
"Αλος oder "Αλος 261.
"Αλωσσος 142. 178.
"Αλπεις, Alpes, 175.
Alpenkreuz 144.
'Αλπηνοί 264.
'Αλφειός 129. 175.
'Αλπίον 175.
"Αλπος 72. 264.
"Αλτις 218.
Altmann 10.
Altstadt, Altenburg etc. 289.
"Αλυκα 261.
"Αλυς 297.
'Αλυζία 141.
Amalchius 141.
'Αμάλθεια 142.
'Αμάρακον 142.
"Αμαρδοι 142.
'Αμάρυνθος 132, A.; 295.
Amathe 244.
Amathus 219. 244.
Amazakaran 44.
Amazonas 76.
Amazonen 42 f.
'Αμβρακία 18. 187. 195.
'Αμβρυσός, 'Αμβρυσσός, 246.
Ameisenmythos 63.
Amisus, 'Αμησός, 81. 213. 299.
Ammianus Marcell. 28.
'Αμμόχωστος 152.
'Αμνισός 299.
"Αμπελος 227.
Ampelusia 227. 305.
'Αμφαναί 35. 194.
'Αμφαναῖον 194.
"Αμφεια 187.
ἀμφί, abhi, ambi, 187.
'Αμφιάλη 187.

'Αμφιγένεια 187.
'Αμφιγυήεις 186. 304.
'Αμφίκαια 186. 232.
'Αμφίκλεια 186.
ἀμφικρεμής 187.
Αμφίλισσος 178. 187.
'Αμφιλοχία 186.
'Αμφιλοχικὸν "Αργος 186.
'Αμφίμαλλα 187.
'Αμφιμάτριον 187.
'Αμφίπαγος 84. 157. 186.
'Αμφίπολις 186.
Αμφίπολος 'Απόλλων 186.
ἀμφίσκιος 338.
"Αμφισσα 187.
'Αμφιστείδης 338.
'Αμφιτρίτη 187.
Amunclae 217.
'Αμυδών, 'Αμυζών, 229.
'Αμύκη 217.
'Αμύκλαι 217.
'Αναχοή, 'Αγχοή, 'Ογχοή, 152.
'Ανάγυρος, 'Αναγυροῦς, 243.
"Αναια, τά, 166.
'Ανακαία 166.
'Ανάκειον 252.
"Ανακες 252.
'Ανακτόριον 252. 276.
ἀναπαριάζειν 316.
'Ανάφη 81. 142. 177. 292.
"Αναυρος 263.
Ancona, 'Αγκών, 61. 81.
Andecumba 188.
Andree 60. 312.
'Ανδρείας 67. 71.
Andrian, v., 128 f.
ἀνδρίζειν 71.
"Ανδρος 89. 189.
'Ανεμαῖαι 281.
'Ανεμώλια 281.
'Ανεμώρεια 281. 293.
'Ανεμῶσα 281.
'Ανεμούριον 281.
anfractus 85.
Angermann 91. 95. 103. 108. 120. 134. 145. 150. 156. 166. 180 f. 214. 216. 225. 229. 252. 286.
angulus, metaphorisch, 82. 85.
'Ανοπαία 166.
'Ανταγνία 191.
"Αντανδρος 89. 189.
'Αντάραδος 191.
'Ανθάνα 146. 228.
'Ανθηδών 228.
"Ανθεια 228.
'Ανθήλη 228.
'Ανθεμοῦς 228. 243.
Anthropomorphische Naturanschauung 1 ff.
ἀντί in griechischen Ortsnamen 187 ff.
Antibes 191.
ἀντιχθών 188.
Anticosti 191.
'Αντιδρέπανον 113. 190.
Antikaros 191.
'Αντικάσιον 175. 191.
'Αντικίνωλις 190.
'Αντίκραγος 191.
'Αντίκυρα, 'Αντικύρα, 'Αντίκυρρα, 191.
'Αντικύρα als Hetärenname 325.
Antilala, Antilalo, 192.
'Αντιλίβανον 174.
Antimilos 191.
ἀντιοχεύεσθαι 316.
Antiparos 191.
Antipaxo 157. 190.
'Αντιπέτρεια, 'Αντιπάτρεια, 191.
'Αντίφαρος 191.
'Αντίφελλος 191.
'Αντίφρα, 'Αντίφραι, 191.
'Αντίπολις 191.
Antipsara 191.
'Αντίπυργος 191.
Antirovithos 191.
'Αντίρριον 188.
'Αντίρροδος 191.
Antisana 191.
'Αντισάρα 191.
"Αντισσα 191.
'Αντίταυρος 97. 191.
Antivari 191.
Antoninus Liberalis 7. 18.
Antoninus Pius 67.
Antrodoco 208.
'Αντρών, 'Αντρῶνες, 229.
'Αντρώνιοι ὄνοι 99.

'Αντρῶνος ὄνος 99.
'Αονία 306.
'Απαισός, siehe Παισός.
'Απάμεια 117.
'Απαρνίς, 'Αβαρνίς 314.
'Απατούρια 70.
'Απατούριοι 320.
'Απάτουρον 320.
ἀπείρκτης 71.
Apellas, Apelles, 163.
Apello 71.
Apenesten 142.
'Απεράντεια 142.
Aperta 52.
'Απέσας 154.
'Αφάναι, 'Αφάνναι, 194.
'Αφεταί 251.
'Αφετοΐς 251.
'Αφετήριον 251.
ἄφετος 251.
'Αφόρμιον 251.
'Αφροδίτη ἀκραία 276.
'Αφροδίτη ἐν Καλάμοις 222.
'Αφροδίτης περιστερίδιον 330.
'Απία 230.
'Απιδανός 142. 230.
'Απιδών 230.
Apilas 230. 261.
Apina 194. 310.
Apiola 230. 261.
'Αποβαθμοί 252.
'Αποβάθρα 252.
'Απόλλων 'Αρχηγέτης 37; Καρνεῖος 225; Λύκειος 170; Αἰγλήτης, 'Αναφαῖος, 171; 'Αμυκλαῖος 217; Soranus 34. 171.
Apollodor 40. 63. 304.
Apollonios der Rhodier 16, A., 113 f. 139. 177. 185. 220. 237. 249.
'Απόνοια 274.
'Αποθέται 246.
Appellativa 49 ff. geographische 274 ff.
Appietas, ein Stichname, 329.
'Απρόσιτος νῆσος 277.
Apsaros 63. 142.
'Αψινθος 132, A.
'Αψυρτίδες νῆσοι 64. 227.
Apsyrtos 63.
Apulus 142. 220. 234. 261.
aquila 292.
'Αράβαρχος 329.
'Αραβισσός 301.
'Αραχναῖον ὄρος 108.
'Αραχθος 304.
'Αραδήν 276.
'Αράϊνον χωρίον 208.
'Αραιθυρέα 123. 208.
'Αρακος 155.
'Αράκυνθος 110. 132, A., 155.
'Αράντεια 157. 208. 257.
'Αραντία, 'Αραντῖνος, 157. 208.
'Αράξης, 'Αραξος, 73. 162. 281. 304.
'Αρβέλη, 'Αρβέλαι 320.
Arber, der, 83.
arca 117.
ἀρχηγέται 37 ff. 53. 71 f. 197. 204.
Archilochos 99.
'Αρχιπέλαγος 4. 90.
Architektonische Vorbilder in der Natur 5.
'Αρδαλίδες 76.
'Αρδηττός 299.
'Αρειόπαγος 88. 157.
Arelate 227.
'Αρήνη 257.
'Αρεταλόγος 323.
'Αργαῖος 97. 180. 292.
'Αργανθών 180. 229.
'Αργεάθαι 145. 179.
'Αργεῖοι 53. 56. 58. 181.
'Αργειόπολις 180.
'Αργεισα 179.
'Αργεννον 179.
Argentaro, monte, 180.
Argentiera 180. 293.
Argentinus 52.
'Αργησσός 299.
Argiletum 180.
ἄργιλος, argilla, 179 f.
'Αργιλος 180.
'Αργῖνον 179.
'Αργινοῦς 179.
'Αργινοῦσαι 179.
'Αργισσα 179.
'Αργώ 64. 181. 250.
ἀργόβοιος 180.
'Αργόλας 179.
Argonauten 44 ff. 64. 74. 181. 250. 253.

Ἄργος 41. 179 f. 257.
Argos als Personenname 64.
Ἄργος Ἵππιον 180.
Ἄργουρα 179.
Ἀργύνειον 179.
Ἀργύννιον 179.
Ἀργυρᾶ 180.
Ἀργύριππα 180. 197.
Ἀριάδνη, Ἀφροδίτη, 304.
Ἀρίαρτος 299.
Ἀριασσός 299.
Aristaios 327.
Ἀριστόβαθρα 252.
Aristodemos 58.
Ἀριστοναῦται 253.
Aristonikos 318.
Aristophanes 115. 132. 147. 313. 324. 326 f. 332.
arka 165.
Ἀρκάδες, Ἀρκαδία, 70. 103.
Arkansas 104.
Ἀρκόνησος 104.
ἄρκος, ἄρκιλος, 103.
ἀρκούδιον 104.
Ἀρκουδόρρευμα 104.
Ἄρκτων νῆσος 104.
Ἄρκτων ὄρος 104.
ἄρκτος, urksa, 103.
Ἄρκτου ἄκρα 103.
Ἀρκύνια ὄρη 164. 244.
Arm, der, metaphorisch 81.
Ἀρμένιον 252.
armes parlantes, armi parlanti, siehe Schildzeichen.
Armyro 261.
Ἄρνα 93.
Ἀρναία 93.
Ἀρναῖος 327.
Ἄρνακα 93.
Ἄρνη 93.
Ἄρνισσα 93.
Ἀροάνια, τά, 257.
Ἀροάνιος 257.
Ἀρόη 257.
Ἀρότρια 122. 143. 258.
Ἀρπανοί 181.
Arpi 181.
Arrianos 42 f. 64.
Ἀρτάκη 166.
Ἀρτάξατα 288.
Ἄρτεμις Λευκοφρυήνη 79; Καρυᾶτις 149.
Arthur's Seat 123, A.
Artobriga 149.
Ἀρτυμνησός 299.
arx metaphorisch 130.
ἀρύβαλλος 337.
Ἀρύμνιον 143. 162.
Ἄρυπες, siehe Ῥύπες.
Ἀσαί 219. 296.
Aschau 236.
Ascoli 105.
Asculum 235.
Asiagenus, Ἀσιαγενής, 329.
Asiaticus 329.
Asina 334.
Ἀσίνη 131. 276.
Ἀσκαλών 229. 236.
Ἀσκανία 236.
Ἄσκειον 118.
Ἀσκηνός 236.
Ἀσκληπιός 66. 82. 91. 239. 246.
Ἄσκρα 139. 235.
Ἀσωπός 219.
Ἀσπαλάθεια 243.
Ἀσπαλαθίς 243.
Ἄσπενδος 276.
Ἀσπίς 113 f. 125.
Ἀσπληδών 142. 194. 228.
Ἀσσησός, Ἀσησσός, 296.
Ἀσσός 81. 295 f.
Ἀσσύριος 142. 249.
Ἄστα 120. 286.
Ἄστακος 108.
ἄστακος 108.
astam 108. 286.
Ἀστέριον 173. 304.
Asterios 42.
Asti 120. 286.
Astor, Astarte, 141.
Ἀστράβη 121.
Ἀστρᾶς 173.
ἄστυ 286. 296.
Ἀστυάγης als Spottname 330.
Ἀστυάναξ als Spottname 330.
Ἀστυπάλαια 115. 290.
Ἄστυρα 141 f.

Ἄσυλα, τά, 276.
Atabyrios 67.
Atabyros, Aburius, 67.
Ἀτάρνη 142.
Ἀταρνεύς, ὁ, 125.
Atella 114.
Ater mons 291.
Ἀτγανασός 301.
αθ —, οθ , θο — 140.
Ἀθαμᾶνες 145.
Athamas 41.
Ἀθηνᾶ ἀκραία, κραναά, 147.
Ἀθῆναι 115. 145 ff.
Ἀθηναία 145. 147.
Athenaios 60. 66. 332. 334 f.
Ἀθμονία, Ἄθμονον, 145.
athôn, siehe ὄνος.
Ἄθως 23. 140. 145. 274 f.
Ἄτλας 16. 51. 143. 277.
Atrablus 270.
Ἀτρεύς 142.
ἄθρυς 80. 145.
Ἀτθίς 145.
Ἀττική 145. 154.
Ἀττικωνικοί 322.
αὐχήν, metaphorisch, 84.
Αὐενιών 230.
Αὐγειαί 194. 246.
Augustinus 71.
Augustulus 305.
Aulemona 198.
Αὐλητής 330.
Αὐλίς 199.
Αὐλοκρήνη 198.
αὐλών 198. 206.
Αὐλών, Aulon Cilicius, 29. 197 f.
Αὐλωνίτα 143. 197 f.
Auslug 194.
αὐτόχθονες 38.
Αὐτοκάνης 121.
αὐξομείωσις 294.
Avaren 137.
Avenio 230.
Avienus 93.
ἄξενος 74.
Ἀξίνη 325.
Ἀξιός 295.
Ἄξος 163. 295.
Ἀζάνα 263.
Ἀζανοί 263.
Ἀζηνία 263.

B.

β aus π 218, A.
babaecalus 336.
Βαβάκτης 202.
Βάβρας 278.
babulus 336.
Babylo als Stichname 330.
Βαβυλώνιοι 313.
baccibalum 336.
Bachmann 99.
Bacmeister 143.
Bär, als Wappentier, 59; in Ortsnamen 103.
Bärentrappe 116 f.
Bahn, Ed. 136.
Βαιών 229.
Balde 35.
Baleares 101.
bambalio 327.
Βαμβαλίων 327.
Βαμβαλός 327.
βανδα in Ortsnamen 302.
Βάπται, οἱ, 323.
Βάραθρον 280.
Barbaro 122. 310.
Βάργασα 259.
Βαργύλια, τά, 180.
Barium, Bari, 191 f.
barranca 86. 203.
Bart, in metaphorischer Anwendung, 81.
Βᾶσσαι, αἱ, 217.
Βατή 242.
Βάτεια 242.
Βαθεῖα, ἡ, 217.
βαθμίδες 116.
Βάθος 196.
βάθρα 116.
Βαθύς 196. 199. 217.
Βατία 242.
Βατίεια 242.
Βατίνητον 242.
Battos 18. 327.
Bauernburgen 137.

Beauvoir 35.
Beer 110.
Beinamen der Götter 46 f. 304 f.
Βείτυλος 97.
Βέλεια 182.
Βέλων, Βαίλων, Βῆλος, 286.
Βελφοί, siehe Δελφοί.
Belvair 193.
Belvedere 35.
Benedictus, S., 33.
Beneventum 160.
Βήρ 246.
Berceau, le, 117.
Βερέσχεθοι 327.
Βερέκυνθος 132, A., 156.
Βέργα 166.
Βεργαῖος, ὁ, 332.
Βεργέπολις 166.
Bergk. Th., 163. 293.
Bergnamen und Burgnamen 128. 296 f.
Bernardus, S., 33.
Bernays, Jacob, 331.
Bernd 58 A., 60. 62.
Bernhardy 333.
Βέροια, Βερόη, Βερρόη, 256.
Βηρωσσός 299.
Βήρυτος 246.
Βῆσσα, Βῆσα, 217.
Bianco, Capo, 180.
Biedermann 27. 78. 91. 153. 212. 245. 252. 319.
Biese 4. 7.
Bifurkation 209.
Bildliche Ortsbenennung vom Menschen- und Tierkörper 73 ff, von leblosen Gegenständen 112 ff.
Βισάλτας 260.
Βιθῦνοί 144.
Βίτυλος 97.
Bivone 94.
Βιζών, Βιζώνη, 229.
blazon, siehe Schildzeichen.
Βλισσήν 141. 178.
Boccaccio 336.
Bochart 99. 133.
Bodenerhebung, ihre Bedeutung für Ortsnamen 126 ff., Bodensenkung 196 ff.
Βωδώνη 96.
Böckh 50. 259. 334.
Bötticher 70. 192. 225. 239. 315.
Bohlen, Pet. von, 8. 184.
Βοία 96.
Βοιαί 96.
Βοϊδίας 96.
Βοϊδιοκοιλία 96.
Βοιόν 96.
Βοιών 229.
Boios 7.
Βώκαρος, Βώκαλος 95.
Βόλβη 258.
Βολισσός 299.
Βωμοί, οἱ, 116. 155.
Bona, Hippona, 94. 307.
Bondelmonte 109.
Bononia 306.
Βοὸς αὐλή 96. 302.
Βοὸς κεφαλαί 78.
Βοὸς οὐρά 96. 125.
Βόσπορος 95. 211.
βραχέα, βράχη, 101.
Βραχέα 285.
Βραχεῖα θάλασσα 285.
Βραχείων νῆσος 285.
Βραχώδης ἄκρα 285.
Brand, als Ortsname, 232.
Βρασιαί 254.
Βραυρών 229.
Βρέα 288.
βρένδος, βρέντιον, 105.
Βρεντέσιον 105. 111.
Βρήση, Βρῖα, 246.
Βρεττία 105. 265.
Breusing 186.
βρία 288.
brig 131, A.
Βριλησσός 295. 299.
brinc 131, A.
Βρίσται 246.
Bröndsted 23.
Brothers, the, 10.
Βρότος 40.
Brüder, zwei 9; drei 9.
Brundisium, Brundusium, 105.
Brunn 33, A.
Brust, Busen, metaphorisch, 82 f.

Bruttii, Brutates, 265. 319.
Βρυσεαί, Βρυσιαί, 246.
Brython 71.
βου— als Vorschlagssylbe 95. 327.
Βουβασσός 96.
Βουβών 229.
Bouchardon 336.
Buche in Ortsnamen 235.
Buchhorn 111.
Buchonia 235.
Buck 120.
Βούδειον 96.
Βούδορον, Βουδόριον, 96.
Bühler 231.
Βουκέφαλα 78. 96.
Bukoliasi 302.
Βούκρανος 78.
βούμυκος 95. 327.
Βούνειμα 96.
Bunon 274.
Βουφία 96.
Βουφράς 96.
Βούπορθμος 96.
Βουπράσιον 96. 254.
Βοῦρα 96. 122.
Burgen 128. 296 f.
Bursian 13. 35. 57. 65. 76 f. 80. 86. 90. 93. 97. 100 f. 105 f. 110. 118. 120 f. 124 f. 133 f. 139. 141. 150. 153. 155. 158 f. 165. 169 f. 177. 179. 188. 194 f. 198. 200. 206. 212. 216. 219. 223. 225 f. 233. 238. 243. 252. 255. 259. 283. 312. 316 f. 325. 335.
Bury 148.
βοῦς, als Wappentier, 59. 61.
Βοῦς 95 ff.
Βούσιρις 96.
Busolt 156.
Βοῦσος 237.
Βουτάδαι 289.
Βουθρωτός, Butrinto, 65. 96.
Βοῦτις 96.
Buttmann 304.
Buxentum 243.
Βυβασσός 299.
Βύρσα θεῶν 115. 312.
Byzacium 219.
Βυζάντιον 110. 278.

C, ch, χ.

Cabum 204.
Cader Idris 123, A.
Cadiz 164.
caduceus 62.
Caelius mons 200.
Caere 138.
Calathassa 145.
Caledonia 233.
Caligula 336.
Camburg 166. 205.
Camenz 166. 205.
Campania 199. 204.
Campi lapidei 218.
Camus 336.
Candia 169.
Canis 328.
Canis grammaticus 331.
Cannae 223.
Cañon 13. 198.
Capella Mart. 180. 189. 237. 291 f. 305.
Capo, lo, 77; Capo della Testa 78.
Capo d'Orso 103.
Capo Raso Colono 140.
Capraria 305.
Capri, Crape, 19. 92. 315, A.
caprimulgus 327.
Capua 204.
Caput, Cap, 77.
Caput Vada 285.
Caputo, monte, 79.
Carcoma 138.
Carini 151.
Carni 135. 145. 264.
Carnuntum 135.
Carnutes 135.
Cassino, Monte, 34.
Castagnaro 223.
Castra Vetera 255.
Catillus 205.
Cattaro 287.
Catullus 74. 144. 160. 165. 193. 195. 222. 286. 325 f. 336.
Caudium 208.
cauneas, für cave ne eas, 314.
Causalitätsbedürfnis 7.
cavalloni 95.

cavus 155. 201.
Cefalù 78.
Celossae fauces 200.
Celtes 71, A.
Censoren 68.
Centorbi, Centuripae, 273.
Ceras Chryseon 111.
Ceraunii montes 135.
Cerigo 198.
certa, kert, kerta, 278.
Cerveteri 138.
cervi für servi 319.
Χάα 205.
Χαλέπα, τά, 218.
Χαλιά, Χαλεῖον, 279.
χαλκῆ αἴξ 90.
Χαλκηδών, Καλχηδών, 230. 315.
Χαλκέντερος 335.
χαλκιδίζειν, χαλκιδεύεσθαι, 315 f.
Χαλκίς 315 f.
Χαλκοῦς, ὁ, 334.
Χαλυβών, Χαλύβη 230.
Χάον 110. 205.
χαράδρα 208.
Χαραδροῦς, Χάραδρος, 245.
Χάραξ 288.
Charikles 13, A.
Χαρωνῖται 319.
Χάρυβδις 75.
Chauci 265.
χείμαρροι 259.
Χειμέριον 162. 293.
χηλαί 108. 116.
Χηλαί 108.
Χελιδονία ἄκρα 109.
Χελιδόνιαι νῆσοι 109.
Χελιδόρεα 106.
Χελωνάτας 106.
Χελώνη 106 f.
Χελωνίτιδες νῆσοι 106.
Χήν 110.
Χηναί, Χῆναι, 110. 256.
Χηναλώπηξ 328.
Chennos 306.
Χερσών 230.
Χήσιον 259.
Chiaramonte 195.
Chiavenna 126. 208.
χιάζειν 316.
χίμαιρα 106.
Χίμαιρα 106. 232.
Χῖοι 316. 321.
Χίος 210. 307.
Chishull 139.
Χιτών als Lokalname 230.
Chlamys, in Vergleichung, 28.
Chloe 66.
Χλῶρις 241.
Χνᾶ, Ὀχνᾶ, 205.
Χοιράδες 101.
Χοίριος νάπη 101.
Χοιρομύτη 101.
Χωλὸν Τεῖχος 288.
Χῶμα 280.
Χονδρομύτη 101.
Χῶναι 280.
Χώνη als Schimpfname 324.
χωρογράφοι 184.
χόρτος 134. 165.
χοῦς 107.
Χυτόν 280.
Χυτός 280.
Χύτριον 280.
Χυτροί 280.
Χύτρον 280.
Χύτρος 280.
Ciborium 117.
Cicero 80. 130, A., 195. 313.
Cicero, Gnaeus Cicero alsSpottname 329.
Cicirrus 328.
Cicuta 328.
cima, cimone, 137.
Circello, Monte, 107.
Ciris 136.
Cirta 165. 278.
Claudia gens 66.
Claudius, Clodius, 66 f.
Clavier 304.
Clunia 318.
Clupea, Clypea, 113.
Clusium, Chiusi, 208.
Coaz 131, A.
Cocles 327.
Colberg 166.
Collina 153.
Colonia 276. 286.

Columnae 124.
Conca d'oro 200.
Consentia 283.
Consularis scurra 329.
Copia 157.
Corcora 137.
Corfinium 134.
Corfù, vergl. Κόρκυρα.
Cornaro 66.
Cornelia gens 66. 225.
Corneto 225.
cornus 66. 225.
Cornwallis 135.
Coron 131.
Corsica 134.
Corso 251.
Corssen 137. 143. 214. 252. 262.
Cortona 134.
Corycius specus 118.
Coscinus 121.
Covel 160.
Cracissin 110.
Cranae 225.
Crassum promunturium 157.
Crassus 314. 336.
Crau, la, 218.
Crest' alta 135.
Critonia gens 66. 226.
Crusius, O., 330.
cucullus 60.
Cumae, siehe Κύμη.
Cuneus 121.
Cunia 164, A.
Cunicullariae insulae 105.
Curtius, E. 73. 80. 84. 86. 88. 90. 101. 104. 107 f. 115 f. 120 f. 124. 130. 132. 153. 155. 157. 159 f. 162. 165. 170. 172. 177. 183. 187 f. 192. 197. 199. 205. 208. 210 f. 213 f. 217 f. 232. 234. 237 f. 240. 242. 244. 247. 250. 253. 257. 259. 261 f. 265. 271. 274. 282 f. 285. 287. 289 ff. 294 f. 299. 303 f. 317. 319. 324. 334 f.
Curtius, G. 80. 82. 88. 97. 99. 126. 160. 167. 181 f. 199. 202. 212. 214. 230. 238 f. 261. 283 297 f. 303.
Curtius Rufus 193.
Cutillae 205.

D, Δ.

Δ = Δῆλος 57, Σικελία 114.
Δᾶδες ἄκρα 195.
Δάγκλη, siehe Ζάγκλη.
Dahn 137. 232, A.
Δαίδαλος 51.
Δαιταλῆς 322.
Δάκης 328.
Δακτύλου μνῆμα 86.
δαλός 194.
δάμνος 160.
Δαφνοῦς, Δάφνος, 242.
Δάφνουσα, Δαφνοῦσιον 242.
Δαρασός 301.
Dardanellen von Lepanto 188.
Δάρδανον 219.
Δασέαι 238.
Δάσκων 238.
Δασκύλιον 238.
Δασπέταλον 238.
Datis 41.
Δαυλίς 238.
Daumen, der, figürlich, 86.
Deecke 98. 119.
Δεῖγμα 279.
Deinokrates 23.
δειρά, metaphorisch, 84.
Δειράδες 84.
Δειράς 84.
Δειρή 84.
Δεκάπολις 272.
Δεκέλεια 194. 278.
Δηλία 194.
Δήλιον 239.
Δηλιασταί 320.
Δῆλος 109. 179. 185.
Δέλφιον 325.
Δελφοί 148. 171 f. 205.
Δέλτα 29. 114.
Δεμεναί 248.
Δημήτηρ Κριθωτή 226.
Δημήτριοι, οἱ, 337.
Demetrios von Phaleron 111.
Δημιάδες πύλαι 312.
Δημίαι 312.
Demen, die Pluralformen der attischen, 266.

Denare 67.
Dentatus 336.
Δέρρις, Δίρρις, 84.
Dertona 134.
Detlefsen 141.
Δεξαμεναί 49. 247. 279.
δεξιός, dakschina, 189.
Δευκαλίων 17. 77. 304.
Dhâvalagiri 175.
Dhomoko 35.
Δία 167.
διακαλαμάσαρκες 222.
Diakophto 208.
Διάκρια, τά, Διακρία, 139. 276.
Διάκριοι 139.
διάλογοι σκυτικοί 337.
Διαμπερές 213.
Diana auf dem Tifata 34.
Διάρρυτος 94.
Δίδυμα, τά, 82.
Διδυμαί 82.
Δίδυμοι 82 f.
Dikaiarchos 150. 182. 235. 253. 284. 289. 313.
Δίκτη, Δίκτον, 111.
δίκτυς 111.
δίλοφος πέτρα 172 A.
Διμάλη, Δίμαλλον, 83.
Δίμαστος 83.
Δῖναι, Διναί, 75.
Diodor 69. 247. 252. 286.
Δίολκος 213.
Diomedes 180.
Διομειαλαζόνες 322.
Dion Chrysostomos 75. 195. 330. 335.
διώνυμος 304.
Διονυσαλέξανδρος 323.
Διονυσιοκουροπυρῶναι 322.
Dionysios Halik. 153. 168. 204.
Διονυσιπηγανόδωρος 323.
Διονυσοκόλακες 322.
Διόνυσος 21ᵃ; Ἀχαρνεύς 246.
Διόπη 267.
Δίοπος 51
Διόρυκτος 211.
Διὸς ἄκρα 139. 276.
Dioskuren 17. 171. 252.
Dioskurias 62.
Διπαία 157.
Δίφρυς, Δίρφος, 123.
dipsium Argos 181.
Dipso 143.
Δωδεκάκρουνος 272.
Δωδεκάπολις 272.
Δωδεκάσχοινος 272.
Dodona 129. 307.
Δωδώ 307.
Doederlein 85. 141.
Δολίχη 284.
Δολίχιον 284.
Δολιχίστη 284.
Dolomiten 13 f.
Δόλων, Δολών, 222.
Dombrowa 234.
Δονακών 222.
Δονοῦσα 281.
Doppelbeil, als Wahrzeichen, 61.
Δόρδων 325.
Δωριεῖς 234.
Δορίσκος 233.
Δορκάς 326.
Δόρκιον 326.
Doppelnamen 81. 160. 199. 293. 303 ff.
dorsum, metaphorisch, 84 f.
Δορυλάειον, Δορύλαιον, 236.
Dos di Trento 85.
Dotion 82.
Δράκανον 112.
Δράκων, ein Felsgebilde, 25. 106.
Drei, die Dreizahl in Ortsnamen, 267 ff.
Dreibein, das, siehe τρίσκελον.
Drei Brüder 9.
Drei Schwestern 10.
Dreizack 57. 62. 162. 269.
Δρέκανον 112.
Δρέπανα 112.
Δρεπάνη 112 f.
Δρέπανον 81. 112 f. 190.
Δρίον 233.
Δρίος 233.
Droysen-Andree 117.
Δρουσιπάρα 233.
Δρύαινα 233.
Δρυμαία 233.
Δρύμη 233.
Δρυμόν 233.

Δρυμός 233.
Δρυμοῦσσα 233.
Δρυναίμετον, Δρυνέμετος, Drunemetum, 233.
δρυοκολάπτης 69.
Δρύοπες, Δρυόπη, 234.
Δρυοπίς 106.
Δρυὸς κεφαλαί 78. 233.
Δρῦς 233.
Δρύσαι 142. 234.
Δρυοῦσσα 233.
Δουλίχιον 59.
Durazzo 161.
Δύμη 218. 283.
Δυρράχιον 160 f. 281. 293.
δυσχωρία 79. 162.
Δύσιρος 162.
Δυσκέλαδος 162.
Δύσωπος 162.
Δύσωρον 162.
Δυσπόντιον 162.

E, H, ἐ, ῆ.

ε προθετικόν 140 ff.
E in Vergleichung 29.
Ἔβεσος, Ἔβυσος, Ebusus, 237. 299.
Ἐβραιττός 301.
ebur 102.
Ἐγειαί 152.
Ἔγετλα, Ἐγέτλα, 122.
Ἐχινάδες, Ἐχῖναι, 107.
Ἐχῖνος 107.
Ἐχινοῦς 107.
Eckhel 58. 67. 98. 117. 140. 143. 156 f. 163 f. 168. 180. 186. 199. 210. 243. 246. 252. 255. 318.
Ἐδεβησσός 299.
Edessa 91. 260.
Edlinger, *v.*, 102.
Ἐγχελᾶνες 108.
Ἐγχέλεια 108.
Ἐγχελεῖς 108.
Ἔγεστα 58. 91.
Egli 27. 76. 79. 131, A. 132. 151. 207. 269. 306. 312.
Egnatia 143.
Egribo, Evripo, 212.
Eiche in Ortsnamen 233 f.
Eidechse 66.
Eidex, der, 106.
Eigennamen, griechische, 50 ff.
ἠϊών, ἠών, 153. Ἠών 229.
Εἰλέσιον 218.
Eins, die Zahl, in Ortsnamen 267.
Εἶρα 165.
Ἔκνομος 165.
Ἐλαία 241 f.
Ἐλαῖον, Ἔλαιος, 241.
Ἐλαιοῦς 241.
Ἐλαιοῦσσα 241 f.
Ἡλακαταῖον 125.
Ἐλάφιον 326.
Ἐλαφόνησος 104.
ἔλαφος 102. 104.
Elassona 178. 182.
ἐλάτη 237.
Ἐλάτη 238.
Elateas 230.
Ἐλάτεια 233. 238.
Elatos 72. 238.
Ἐλάτρεια 238.
Elbogen 81 f.
Ἐλέα 199.
Ἐλεβεσός 301.
Eleier 130.
Ἐλεινόκαρπος 92.
Ἔλεγχος 48.
Ἠλεκτρίδες νῆσοι 227.
Ἠλεκτρυών 227.
Ἐλεών 218. 227.
Ἐλεοπὶς γαίη 227.
Ἐλεφαντίνη 86.
ἐλέφας 102.
Ἐλευσίς 253.
Ἐλευθήρ 276.
Ἐλευθεραί 276.
Ἐλευθερίς 276.
Ἐλεύθερναι 276.
Ἔλγη 310.
Eliasberg 34.
Ἥλις, Fάλις, 199.
Elisa 199. 228. 299.
Ellbogen, metaphorisch, 81.
Ellenbogen 82.
Ἐλλόμενον 205.
Elmo, fuoco di Sant' Elmo, 171.

Ἠλώνη 238.
Élymbo, siehe Ὄλυμπος.
Ἐλυμνία, Ἐλύμνιον, 258.
Ἡμαθία 306.
Ἔμβατον, τὰ Ἔμβατα, 253.
ἔμβολον 121.
Ἔμεια 280.
Ἐμπυριβήτης 335.
Ἐνακωμία 272.
Engadin 232.
Ἐννέα ὁδοί 186. 272,
Ἐννεάκρουνος, ἡ, 272.
Entonnoirs 32.
Ἐντριβαί 313.
Ἐνυάλιος Ἄρης 304.
Ἐπακρία 139. 276.
Epameinondas 56. 60.
Ἐπαφρόδιτος 329.
Ἤπειον 151.
ἤπειρος 135. 154. 261.
Ἐφαλλοχύτρας 331.
Ἔφεσος 253. 307.
Ἐφηττός 299.
Ἐφόρα 193.
Ἐφύρα 132. 193. 282. 306.
Ἐπίδαμνος 151. 160. 162. 239. 314.
Ἠπιδανός 230.
Ἐπίδαυρος 151. 239.
Epidaurum 239.
Ἐπιδήλιον 194. 239.
Ἐπικαρία 133.
Ἐπίκαρος 133. 239.
Ἐπικέρνης 133. 239.
Ἐπικνημίδιοι 135. 167. 265.
Ἐπιλευκάδιοι 239.
Ἐπίμαστος 83. 239.
Ἤπιος, Ἠπιόνη, 66.
Ἐπιφάνεια 194.
Ἐπιπολαί 151. 239.
ἐπίσημα, ἐπίσημον, 56.
Ἐπισκοπή 35. 192.
Ἐπισκοπεῖα 192.
ἐπισκύνιον 79.
Ἐπίταυρος 239.
Ἐπιτίμαιος 332.
Epona 95.
ἐπωνυμοι 38 ff. 46. 54.
Ἐπώπη 193.
Eporedia 95.
Eppia gens 66.
Ἐραί 84. 248.
Eratosthenes 74.
Ἐρβησσός 299.
Ἐρχία, Ἐρχιά 165.
Ἐρχομενός, vergl. Ὀρχομενός.
Ἐρεβίνθινος 334.
Eregli 271.
ἐρείπια 155. 255.
Eremokastron 274.
Ἐρέτρια 122. 143. 258.
Ἐργέτιον 165.
Ἐργίσκος 165.
Ἠριδανός 142.
Ἐρίκη, Ἐρίκεια, 244.
Ἐρικίνιον 244.
Ἐρικοῦσα, Ἐρικοῦσσα 244.
Ἐρινεός, Ἐρινοῦς, Ἐρινεόν, 243,
ἔριφος 102.
Ἐρισσός 301.
Ἐρίθινοι σκόπελοι 111.
Ἔριζα 279.
ἔρυμα 162.
Ἐρύμανθος 162. 169.
Ἐρυμεναί, Ἐρυμναί 143. 162. 248.
Ἐρυσίχη 266.
Ἐρυθῖνοι 293.
Ἐρυθρὰ θάλαττα 292.
Ἐρυθραί 95. 104. 292.
Ἔρυξ 57. 162. 192. 281.
ἐσχατιά, Ἐσχατιά, 283.
Ἐσχατιωτίς 283.
Esche in Ortsnamen 235 f.
Esquiliae 236.
Ἐσσήν 63.
Ἐτεοβουτάδαι 289.
Ἐτεόκρητες 289.
Ἐτεωνός 159. 166.
Etrusci 142.
Etymologisches Spiel 40. 48 ff. 68 ff. 277.
Εὐαγγέλων λιμήν 276.
Εὐανδρία 275.
Εὔβοια 59. 96. 219. 284.
Εὔχειρ 51.
Εὐδείελος 194. 228.
Εὐεσπερίδες 275.

Εὔγεια 257.
Εὔγραμμος 51.
Εὐκάρπεια, Εὐκαρπία, 275.
Eule, als athenisches Wahrzeichen, 59. 61.
Eulenspiegel 72.
Εὔλεπα 176.
Εὐμένους λιμήν 276.
Εὐωνύμεια 275.
Εὐόρας 193. 275.
Εὐπάγιον 157.
Εὐπαληττός 299.
Εὐπάλιον 275.
Euphemistische Namen 49 f. 53. 66 ff. 160 f. 203. 274 f. 314.
Εὐπυρίδαι 258.
Euripides 56. 80. 172. 188. 225.
Εὔριπος 212. 223.
Εὔρωμος 275.
Europa 42.
Εὐρώτας 275.
Εὐρύαλος, Εὐρύηλος, ὁ, 77.
Εὐρυκλεῖς 337.
Εὐρυσθέως κεφαλή 78.
Εὐρυτειαί 248. 284.
Εὔσχοινος 222.
Eustathios 15 A.; 29 A.; 90. 93 A.; 94. 119. 134. 152. 161. 179. 191. 223. 247. 255. 311 A. 316.
Εὐτάνη 147.
Εὐθηναί 147. 275.
Εὐτρήσιον 201.
Εὔτρησις 201.
Εὔτρητος 201.
Εὐτύχης 52.
Eutychides 51.
Εὐύδριον 260. 275.
Εὔξεινος 275.
Eva und Adam 12.
Ἐξέλισσα 178.
Ἐξωμύτης 80.

F.

Fabius Rusticus 28.
Fagana 235.
Fahr, als Ortsname, 178.
Falcone di Lombardia 110. 193.
Falconer 117.
Fallmerayer 27. 140. 249.
Famich 143.
Familiennamen 50 ff.
Familienwappen 56 ff. 60.
Fanti scritti 265.
Faustina 67.
Favale 223.
Federsee 223.
Felix 239.
Felsenfratzen 21.
Felsenschloss, das, 14.
Felsentheater, das, 13.
Felsina 306.
Fergus 71.
Fernsicht 33 ff.
Ferse, figürlich, 86.
Ferté, la, 288.
Festus 319. 330.
Fichte, die, in Ortsnamen 237 f.
Fidenae 282.
Fidoloma 287.
Fiedler 85. 169, A. 182. 314.
Fligier 90. 92. 97. 138. 142. 161. 164. 167. 173. 179. 182. 201. 203 f. 234. 254. 259. 263. 285. 307 f.
Florentia 145.
Fodina, Ad Fodinas, 209.
Förstemann 80. 82. 89. 93. 111. 117. 122. 136. 149. 151. 158 f. 165. 167 f. 187. 191. 209. 216. 219. 223. 225. 227. 232. 234 f. 240. 249. 262. 271. 280. 285. 292. 296. 308. 312. 319.
Forchhammer 16. 75. 122. 125. 153. 159. 165. 177. 181. 201. 219. 240. 252. 289. 296. 300 f.
Forentum 252.
Formiae 251 f.
Fornace 115.
Fornasette 115.
Fortunatae insulae 277.
Fraccie, Fracie, 206.
Fracmont, der Pilatus, 79. 254.
Fragstein 120.
Franciscus, S., 33.
Frankos 71.
Frate, il, 12.
Fratelli, i due, 9; tre Fratelli 10.
Fratres tres 9.

Frau, die grantige, 13.
Fretum Gaditanum, Gallicum, Siculum, 124. 212. 254.
Frisco 307.
Fritzsche, O. Fr., 235. 323.
Fuchs, ein versteinerter, 19; als Waptier 58 f.; in Ortsnamen 105.
Fünfzahl in Ortsnamen 270 f.
Füssen 207.
fulica 194.
Fulvia 325.
Fundi 203.
Fourneaux 115.
Fuss, figürlich gebraucht, 83 f.
Fussspur, in Vergleichung 28 A.

G. Γ.

Gabii 126.
Γάδειρα, Gadir, Gades, Cadiz, 84. 164.
Gaditanum fretum 124.
Gaeta 201.
Γαϊδαρονῆσι 100.
Γαϊδαροπνίκτης 100.
Gaius, Gaia, 68.
Γαλάτης 176.
Γαληψός 176.
Gallienus, Galliena, 328.
Gallina 328.
Gallipoli 275.
Γαμφηλαὶ ὄνου 99.
garda 134. 278.
Garganus 137.
Γάργαρον 138.
Γαργηττός 299.
γάρτα, χάρτα, 278.
Gasteig 115.
Γαστροδώρη 326.
γαυλός 117.
Γαῦλος 117. 256.
Gaut 71.
Gavius, siehe Gaius.
Γαζηλών 230.
Gegenüber, häufiger Begriff in griechischen Ortsnamen, 187 ff.
Gegenpoint 188.
Γέλα 176. 264.
Gelconten 17.
Gellius 25. 97. 221. 306.
Genava 85.
Genealogien 39 ff. 72.
γένη 40.
genista 61.
Genua 85.
Geometrischer Gesichtspunkt bei den Alten 183 f. 188.
Geographische Stichnamen 309 ff.
γέφυρα 84. 126. 297.
Gepiden 390.
Γέραι 84.
Γεραιστός 278.
Γεράνεια 110. 210.
Gerba 113.
Gereut, Greut, 169. 232.
Γέρμα 157. 166.
Germani 234.
Germanicus 67.
Γέρρα 289.
Γηρυών 76.
Geryones. Geryoneus, 70. 76.
Geschlechter, die, 40.
Geschwend, Gschwend, Gschwendner, 169.
Gesenius 50 A. 78. 82. 118. 138. 178. 204 f. 214. 224. 234. 241. 244. 247. 256. 271. 277 f. 285 ff. 305.
Gilan 227.
Gilbert 101. 220. 225. 256. 266. 271. 313.
ginete 102.
Ginnargentu 180.
γίσσα 267.
Γλαφυραί 176.
Γλάφυρος 176.
γλαῦκες Λαυρεωτικαί 321.
Glaukias 62.
Γλαυκὸν ἄκρον 292.
Γλαυκόνησος 94.
Glaukos, der Künstler, 62.
Γλισᾶς, Γλισσᾶς 176.
Glück 85. 95. 135. 149. 164. 187. 214. 282.
Gnaeus Cicero als Spottname 329.
γνάθος 99 f.
Gnatia 143.
Gnidus 222.
Goethe 23 f.

Götter, die obersten, 38.
Göttling 224. 229.
Γόμφοι 126.
γωνία 82. 85.
Γόννοι, Γόννος, 41. 85.
Γονοῦσα, Γονοῦσσα, 85.
γόνυ 82 f.
Γορδίου Τεῖχος 288.
Γοργάδες 274.
Γοργῶπις 194.
Γόργυρα, Γέργυρα, 137.
Γόρτυς, Gortyna, 134. 173.
Gozzo 117.
Gradelle, Punta delle, 116.
Γραίας γόνυ 83.
Γραὸς στῆθος, ἕδος, 83.
Grandis als Spottname 337.
Γραοσυλλέκτρια 332.
grassatores 337.
Grauert 316. 325.
Gregorovius 19.
Grimm, Jacob, 44. 82. 214.
Grote 6. 40. 43 f. 47. 171. 179. 197. 289 A.
Gruppe 155. 196 f. 215.
Γρυγχή, οἱ Γρυγχῆς, 80.
Guglingen 60.
Γουνεύς 41. 85.
Gutschmidt, Alfr. von, 260.
Γύαρος 205.
Γυμνησίαι 101.
γυμνήτης 102.
Γυραί 75. 138.
Γύρας, Γύρος, 75.
γῦρος, γυρός, 137 f.
Γυρτών 134. 138.
Γύθειον, Γύθεον, 253.

H, ἁ, ἑ, ἡ, ἱ, ὁ ὡ, ὑ.

Hadermännli, das, 26.
Hadrumetum 287.
Hagen 165.
Ἁγνεών, Ἁγνοῦς, 93, 227.
ἁγνεύειν 71.
ἁγνός, ἅζομαι, 70. 227.
Hahn, als Wahrzeichen, 62.
Αἱμονία 240. 306.
Αἷμος, Αἷμον, 240.
Αἱμύλος 66.
Ἁλαί 261.
Ἁλαπία 143.
Ἁλιάκμων 261.
Ἁλιαρτός 261. 297. 299.
Ἁλιεῖς, οἱ, 261. 265.
Ἁλίκαρνα 262.
Ἁλικαρνασσός 135. 297.
Ἁλίκη 262.
Ἁλικύαι 262.
Ἁλίκυρνα 262. 297.
Ἁλιμοῦς 261.
Ἁλιοῦς 261.
Ἁλιζῶνες, Ἁλίζωνον, 313.
Ἁλμιαί, Ὁλμιαί, 220. 261.
Ἅλμων 143. 221.
Ἀλόννησος 261.
Ἅλος 261.
Hals und Nacken, metaphorisch, 84.
Ἁλοῦς 261.
Ἁλύβη 230.
Ἅλυκα 261.
Ἅλυς 297.
ἁμαάχιον 141.
Ἅμαξα 122.
Ἁμαξαντία 122.
Ἁμαξία 122.
Ἁμαξιτός 122.
Ἁμαξοκυλισταί 322.
Hannibalis Scalae 116.
Hans-Heilingfelsen 13.
Ἅρμα 122.
Ἁρματοῦς 122.
Ἅρμοζον ἄκρον 122.
Ἅρπαγία 65.
Ἅρπασα 259.
Ἁρπασσοί 301.
Ἅρπη 113.
Ἁρπυλλίς, Ὁρπυλλίς, 325.
Harudes 234.
Hase, der, in Ortsnamen, 105.
Hasta colonia 201.
Haupt, Mor. 265.
Hausmarken 56 f.
Ἕβρος, Ἔβρος, 92.
Ἡδονία 276.
ἕδος, als Metapher, 83.

ἕδραι, metaphorisch, 87.
Ἡδύλειον, Ἡδύλιον, 275.
Hegel 87.
Hehn 69. 99. 103. 168. 181. 217. 222 f. 225 f. 231. 234. 237. 241. 243. 258. 315. 320.
Εἰλέσιον 218.
Εἰλισσός 299.
Heine, H. 7. 11.
Εἰρκτή, Εἰρκταί, 165.
Heisterbergk 98.
Hekabe 18.
Hekataios 28. 101. 133. 140. 143. 216. 239 f. 317.
Ἑκατόμπεδον 273.
Ἑκατόμπυλος 273.
Ἑκατόννησοι 273.
Ἐκτοδιώκτης 324.
Ἑλεών, Ἐλεών, 218. 227.
Ἑλίκη 89. 228.
ἕλικες 89.
Ἑλικών 221. 228.
Ἑλικώνιος 89.
Ἑλικοῦς 228.
Heliodor 114. 127.
Ἡλιοπολῖται 318.
Ἡλιοτρόπιον 170.
Ἑλισσών 89. 228.
Ἕλιξος 178.
Hellen 41.
Hellenikon 274.
Ἕλλοτία 218.
Hellusii 265.
Helm, als Wahrzeichen, 62.
Ἕλος 218. 227.
Ἡμιόλιος 333.
Ἡφαιστιάδες 306.
Hephaistos 51.
Ἡφαίστου Φύσαι 121.
Ἑπτάχαλκον 272.
Ἑπτάδελφοι 272.
Ἑπταγωνία 272.
Ἑπτακινεθιανός 272.
Ἑπτανησία 272.
Ἑπτανομία 272.
Ἑπτὰ πάγοι 272.
Ἑπτα πελάγη 272.
Ἑπτάφωνος 272.
Ἑπτὰ φρέατα 272.
Ἑπτάπορος 272.
Ἑπταστάδιον 272.
Ἑπτὰ ὕδατα 272.
Ἥρα 59. 69; ἀκραία 153. 276; Ἱπνουντίς, Ἱπνουσία, 115.
Ἡραία 293. 304.
Ἡραῖον, Ἥραιον, 293.
Ἡράκλεια 61 f. 142. 278.
Herakles 20. 43. 123 f. 135. 218.
Ἡρακλῆς Σάνδης 171.
Hercynia, Ercynia, Ercunia, 164 A. 165.
Hergel 105 A.
ἕρκος 165.
Ἑρκύνιοι δρυμοί 164 f. 233.
ἕρμα 166.
ἕρμαξ 166.
Hermes 18. 62. 67. 256.
Ἑρμῆς τρικέφαλος 318.
Ἑρμιών 166. 228. 252.
Ἑρμιόνη 166. 228. 252.
Ἑρμοπιθηκιάδαι 323.
Ἕρμος 166.
Ἕρμωτον 166.
Hernici 135. 145. 167. 265.
Ἡρόχια 152.
Herodian 49.
Herodot 28. 57. 78. 86 f. 115. 117. 125. 140. 151 f. 194. 197. 200. 207. 211.
Hesiod 70.
Hesione 40.
Hesperu ceras 111.
Ἑστία, Ἑστιαία, 288.
Hestmand 13.
Hesychios 40. 44. 70. 80. 89. 92. 100. 102. 115. 121. 125. 134. 136 f. 139. 152. 154 f. 159. 163 f. 193 f. 203. 205. 215. 217 f. 222 f. 225. 235. 239. 241. 243. 246. 248. 259 f. 262. 265. 267. 278. 280. 288. 298 f. 316. 319 f.
Hetärennamen 324 ff.
Ἑτεροιούμενα 7.
Ἑξακωμία 271.
Ἑξαμίλιον 271.
Ἑξάπολις 271.
Ἑξάπυλα 271.

'Εξήγυον 271.
Hexenschloss 32.
Heyne 44.
Hibernia 70.
'Ιερὰ ἄκρα 139.
'Ιερὰ κορυφή 34. 176.
'Ιεράκων κώμη 110.
'Ιεράκων νῆσος 110.
'Ιεράκων πόλις 110.
'Ιεραμαί 280. 302.
'Ιερὰ Πέτρα 139.
'Ιεράπυτνα 118. 139.
'Ιερὰ Συκῆ 226.
'Ιερισσός 301.
'Ιεροκηπία 280.
Hierokles 155. 166. 168. 174. 191. 200. 203. 205. 207. 209. 230. 237. 256. 272. 275. 280. 282. 287 f. 291. 297 f. 300 f. 303. 306.
Hierosolyma 70.
Hilleviones 167. 265.
Himâlaya 175.
Himera 209.
'Ιππηνή 94.
Hippo regius 94.
'Ίπποι, νῆσοι, 95.
'Ιπποκρατιππιάδης 323
'Ιππόλα 94.
'Ιππών, Hippo, 94.
'Ιππόνησος 94. 298.
'Ιππώνιον 94.
'Ίππος 93 ff.
'Ιππουρίσκος 95.
Hirpini 265.
Hirsch, Paul 78. 92 f. 96. 103. 105. 110. 133. 294 f. 300 f. 303.
Hirschfeld 56. 138. 151. 198. 268.
Hirschlanden 227.
'Ιστιαία 61.
ἱστίον, als Stadtwappen, 61.
'Ιστός, 'Ιστοί, 236.
Hohenzoller, der, 132.
Οἴα 325.
'Ολμιαί 261.
'Όλμιον 220.
'Όλμωνες 220.
ὄλμος 220.
Holy Cross 29.
Homer 2. 4. 14. 16 f. 19. 74. 89. 114. 116. 127. 129. 137. 151. 159. 171. 173. 176. 177. 192. 202. 209. 216. 257. 277. 289. 292. 327.
'Ομηραπάτης, 'Ομηρεπικόπτης, 332.
homines novi 54.
'Ομόλη, 'Ομόλιον, 276.
Homonymien 303 ff. 307 f.
Horaz 89. 114. 136. 171 f. 328. 330. 334. 336.
'Ορμιαί 251.
'Ορμίνα, 'Ορμίνιον 252.
Hormus, siehe Ormus.
Horn, Kaap van Horn, 112.
Hübner 102.
Hügeldörfer 35.
Hülsen 272.
Humann 15.
Humboldt, Al. 1. 33; *Wilh.* 140.
Humpen, als Wahrzeichen, 158.
Hund, als Versteinerung 18 f.; als Wappentier 58; in Ortsnamen 102.
Hundert in Ortsnamen 255. 273.
'Ύα 100.
'Υαία 301.
'Υάμπεια 101.
'Υάμπολις 100.
'Ύαντες 100 f. 319.
Hybanda 302.
'Υδισσός 301.
'Ύδρα 106. 260.
'Ύδραμος 106.
'Ύδραξ 106.
'Υδρέα 106. 260.
'Ύδρηλα 106.
'Υδρόεσσα 106.
Hydruntum 260.
'Υδρούς 106. 260.
'Υδρούσα 160.
'Υέλη 199.
'Υεττός, 'Υεττός, 101. 301.
'Υγασσός 301.
Hyginus 40. 63.
'Ύκκαρα 151.
'Υλαί 256.
'Υμηττός 201. 301.
'Ύπαιπα 150 f.
'Ύπατα, τά, 151.

Ὑπάτη 151.
Ὕπατος 151.
Ὑπεράκριοι 139.
Ὑπέρεια 151.
Ὑπερησία 151. 195.
Ὑφάντειον 125.
Ὑποχαλκίς 150. 254.
Ὑπόκρημνος 150.
Ὑποπλακίη Θήβη 150. 254.
Ὑποθῆβαι 150.
Ὑψιπύλη 325.
ὑψίπυργος 152.
Hypsithilla 325.
Ὕψοι 151.
Hypso 151.
Ὑψοῦς 151.
Ὑρία 260.
Ὑρμίνη 252.
Ὕρωμος 313.
Ὑσιαί 260. 301.
Ὑσσός 301.

J.

Ἰαλυσός, Ἰηλυσός, Ἰηλυσσός 152. 299.
Ἰάρδανος 262.
Ἰατρῶν φρούριον 279.
Ibericae herbae 257.
Ἶβις 328.
Ἰχναί, Ἰχνιαί, 248. 280.
Ἰχνοῦσα 28 A. 2.
Ἰχθυόεσσα 108.
Ἰχθύς 108.
Ἴδη 231.
Ἰδρμένη, Ἰδομεναί, 35. 194.
Ἰέρη, Ἰουέρνη, 70.
ἴγγια 267.
Ignatius 33.
Ihm, Max, 84.
Ἴκκαρις 95.
Ἴκαρος 95. 107.
Ἶκος 95.
Ἰκόσιον 64.
Ἴλιον 165.
Ἰλισσός 295. 299.
Ilva 292.
Ἴμβραμος 302.
Ἴμβρασος 259.
Ἴμβρος 302.
Imperator 329.
Incisa 208.
Index, ein Felsgebilde, 20 A. 2.
Ἰνώ 303.
insigne, siehe Schildzeichen.
Interamna 261.
Interaquae 262.
Interocreum 208.
Ἰνυσσός, Ἴνυκος, 299.
Jo 96.
Johansson 147 f.
Ἰωλκός 250.
Ἰώπολις 52.
Ἰόρδανος 262.
Jovis Pullus, ein Spottname, 330.
Iphikrates 121.
Ἰπνέα 115.
Ἰπνοί 115.
Ἰπνός 115.
Ippo 94.
Ipsithilla 325.
Ἴρασος 166.
Ἰρή 165.
Ἶρος 327.
Ἰσαυροί 321.
Ischia 105.
Isidorus Hisp. 179.
Ἴσμαρος 262.
Ἴσσα 177. 220. 296.
Ἴσσοι 220.
Ἰσσώριον 220.
Ἰσσός 220. 296.
Ἰσθμός 84. 210 f.
Ἰστώνη 166.
Ἴστρος, Ἰστροῦς, Ἰστρών 166.
Itabyrion 67.
Ἰταλία 70. 97.
ἰταλιάζειν 316.
Ἰθάκη 145.
Ἰθωμάτας 166. 167.
Ἰθώμη 111. 145. 166. 176.
Ἰθωρία 145. 167.
Ἴτων, Ἰτώνη, 226.
Ἰτέη 278.
Jubainville, D'Arbois de, 114. 158 A.
Julianos 67. 328.
Ἰουλιόπολις 226.
Ἰουλώ 66. 226.

Ἴουλος 67. 226.
Jungfrau, die, 12.
Jungfrauen, die spitzigen oder versteinerten, 11.
Junia gens 67.
Juno Montana 34.
Jupiter Culminalis 34.
Jupiter Latiaris 34.
Jupiter lenonius 330.
Jupiter Poeninus 34.
Justi 318.
Justinus 91. 115. 142. 230. 255. 327.
Juvenal 65. 207.
Iviza 237. 299.
Ivrea 95.

K.

Καβασσός, Καβησσός, 217.
Καβειρολόγος 332.
Καβισσός 308.
Κάβο Γλῶσσα 81.
Καδμεία 94.
Κάδοι 119.
Καιάδας 201.
Καιάτα 201.
καίειν 169.
Καιναί 290.
Καινή 290.
Καινὴ πόλις 94. 290.
Καινεύς 133.
Καινίνη 290.
Καινοφρούριον 274.
Καινόπολις 290.
Καινός 290.
Καινὸς λιμήν 290.
Καινύς, Καῖνυς, 290.
Kakaba 116.
Κακὴ Σκάλα 116.
Κακκάβη 94. 116. 278.
Κακοδαίμων, οὐ Λακεδαίμων, 203.
Καλαβρία 275.
Καλάκτη 274.
Καλάμαι 222.
Καλαμαιών 222.
Kalamáki 222.
Kalamata 222.
Καλαμένθη 222.
Καλαμίνη 222.
Κάλαμις 222.
Καλάμισος 222.
Καλαμίτης ἥρως 222.
Κάλαμοι 222.
Κάλαμος 222.
Καλαμύδη 222.
Καλασκοπή 35. 192.
Καλάθιον 145.
Καλχηδών 230.
Καλὴ ἄκρα 274.
Καλὴ ἀκτή 274.
Καλὴ κώμη 275.
Καλὴ Πεύκη 275.
Καλλίαρος, Καλλίαρα, 275.
Καλλίδρομος, Καλλίδρομον, 275.
Καλλικύριοι, Κιλλικύριοι 318.
Kallimachos 63. 172. 176. 259. 284. 321. 326. 328.
Καλλίπολις 275.
Καλλίστη 275.
Καλοβρίη 275. 288.
Καλὸν ἀκρωτήριον 274.
Κάλπη 124. 189. 204.
Κάλυδνα, Κάλυνδα. 228.
Καλύδναι 228.
Κάλυδνος 228.
Καλυδών 228.
Καμάρινα 205.
Kambunisches Gebirge 136.
Kameel, ein Bergprofil, 26.
Κάμιρος 180. 205.
Kampen, der, 120.
Καμπύλος 204. 228.
Κάναβος, Κάνναβος, 223. 333.
Κάναι 166. 223.
Κανάστρα 121.
Καναστραῖον ἄκρον 121.
Κάνη 166. 223. 291.
Κάνηθος 290.
Κάνωβος 217.
Κανθαρώλεθρος 102.
Κάνθαρος 108.
κανθήλιος 99 f.
Καπανεύς 56.
Κάπηλος 330.
καπήνη 143.
κάπετος 204.

Κάφα, Κάφας 204.
Καφαρεύς, Καφηρεύς, 75. 204.
Καφύαι, Καφυαί, Καφυά, 204.
Καπνίας 321.
Καπνοβάται, Καπνοβόται, Καπνοπόται 321.
καπνός 321.
Κάψα, Κάμψα, 118.
κάππα, τρία κάκιστα, 57.
Καππαδοκία 204.
Καπρέα, Καπρεαί, 92. 248.
Κάπρου σῆμα 101.
Καπύη, Καπύα, Καπυαί, 204.
Καπυροσφράντης 324.
Καπύτιον 134.
kar, kor, 131. 168. 225.
Κάρ, ὁ, 133.
Karabostasion 251.
Κάραμβις 133.
Κάραμος 302.
Καράνη 133.
Karanos 91,
καρβαίζειν 316.
Κάρχαρος 324.
Καρχηδών 94. 230. 278.
Καρδαμύλα 134.
Καρδαμυλησσός, Καρμυλησσός, 298.
Καρδησσός 298.
καρδία 61.
Καρδία 61. 84. 298.
Καρδιόπολις 298.
Καρήνη 133.
Karenfelder 164. 257.
Καρηνῖτις 133.
Καρησσός, Καρησός, 298.
Καρία 133.
Karier, die, 56, 321; karische Ortsnamen 294 ff.
καρικάζειν 316.
Καρίνη 133.
Κάριον 133.
καρίς 335.
Karitena 134.
καρίζειν 316.
Κάρκινος 138.
Καρμάνωρ 169.
Καρμυλησσός 298.
Καρνανία 135.
Καρνάσιος 133. 152. 297.
Κάρνη 133. 135. 297.
Καρνεάδης 225.
Καρνεῖος, Κρανεῖος, 66. 225.
Καρνία 133. 297.
Καρνοί 264.
Κάρνος 135. 225.
Καρνοῖς 133. 297.
Καρόπολις 133.
Κάρπαθος 239.
Καρφαία 233. 239.
Καρσός 133.
Καρταία, Καρθαία, Carteia, 278.
Καρταλιμήν 278.
Karthago 94. 230. 278.
Καρύαι, Καρυαί 249.
κάρυς 133.
Καρυστία αἶξ 88.
Κάρυστος 62. 133. 274. 292.
Κάσιον ὄρος 175.
Κάσος 175.
Κασταλών, Καστουλών, 230.
Καστανία, Κασταναία, 249.
Kastor 53. 62.
Kastron 274.
Κατάβαθμος 116. 253.
Κατάβοθρα 31 f. 220.
Καταχῆναι 312.
Κατάδουπα, τά, 220.
Κατάδουποι, οἱ, 220. 265.
Κατακεκαυμένη, ἡ, 121. 291.
Κατάνη, Κατάνα, 285.
Καταπότια 220.
κάθων 285.
Καύχανα 280.
Καύκασος 175.
Καυλωνία 143. 198.
Καῦς, Καοῦς, 232. 245.
Kayser, L., 337.
Κεχηναῖοι 312.
Κηδαλίων 304.
Κηδισσός 300.
Κεδρεαί, Κεδρεῖαι, 248.
Κεγχρέα, Κεγχρεαί, Κεγχρεῖαι, 226. 248.
Κεγχρεών 226.
Κεγχρεῶνες 226.
Kegelformen in der Natur 8 f.
Keil, H. 252. 337.
Keilbart, als Metapher, 81.

κείρειν 169.
Κεῖρις, Ciris, 136.
Κεῖσος 240.
Κειτών, Κιτών, als Lokalname, 230.
Κειτούκειτος 332.
Κέκος 333.
Κεκρυφάλεια 125.
Κεκρύφαλος 125.
Κελαδεινή 281.
Κελαδώνη 281.
Κελάδουσα, Κελαδοῦσσα, 281.
Κέλαθρα 126.
Κελχοί, Κελχωναεῖς, 266.
Κελένδερις 260.
Kelheim 207.
Keller, Otto, 16. 19 A. 58 f. 83. 87. 89. 92. 99. 102 f. 104. 106 f. 109. 136. 161. 200. 202. 235. 259. 271. 287. 325. 328.
Κενά 290.
Kenaan 199. 205.
Κηναῖον 182.
Kentauren 17.
Κεντόριπα 255. 273.
Κέως 23. 201.
Κεφαλαί, αἱ, 77.
Kephalaria 220.
Κεφαλή 77 f. 112.
Κεφαλληνία 78.
Κεφαλοίδιον 78.
Κεφαλόνησος 78.
Kephalos 19.
Kephas 163.
Κηφισσός 296. 300.
κῆπος 204.
Κέραγον 133.
κέρας für Spitze, Gipfel, 30. 111 f.
Κερασσιαί 134.
Κέρασος, Κερασοῦς, 243.
Κέραστος, Κράστος, 93.
Κέρατα, Κεράτια, 111.
Κέραξ 133.
Κεραύνια 136.
Κεραύνιος λόφος 147.
Κεραύσιον 133.
Κερησσός 133. 298.
Κήρινθος 132 A., 295.
Κερκετεύς 138.
Κέρκινναι 138.
Κέρκοβα 310.
Κερκοβόλος 326.
Κερκόλας 326.
Κερκόλυρα 310.
Κερκώπων ἕδραι 87.
Κέρκωψ 327.
Κερκύλας 326.
Κέρκυρα, Κόρκυρα, 112 f. 137.
Κέρνη, Qeren, 133. 135. 297.
Κηρωσσός 133. 299.
κέρσος 69.
kerta, certa, 278.
κηρυκεῖον 62.
Κερύνεια 133.
Κέσκος 316.
Κεστρεύς 324.
Κεστρία, Κέστριον, 121.
Κεστρίνη 121.
κητώεσσα Λακεδαίμων 201.
κῆτος 201.
Khandax 169.
Ciborium 117.
Κιβωτός 117.
Κίβυρα, Κοίβυρα, 119.
Κιδνεσσεῖς 302.
Κιδυσσός 301.
Kiepert 43. 81. 88. 90. 94. 97. 105 ff. 115 f. 119. 132. 137. 142. 152 ff. 156 ff. 161. 173 ff. 178. 192 f. 198. 205. 212. 219 f. 232 f. 236. 238. 241. 243 f. 247. 255. 261 f. 264 f. 269. 272. 278. 282. 284. 286 f. 292. 294 f. 300. 315. 317. 319.
Κίκυννα 166.
Κίλλανὸν πεδίον 93.
Κίλλεια 139.
κιλλός 93.
Κιμωλία 180.
Κιμωλίς, Κινωλίς, 180.
Κίμωλος 180. 293.
Κιναιδοκολπῖται 324.
Κιναιδόπολις 311.
Κιναίθιον 138.
Kionia 124.
Κίως 201.
Κίρκαιον 138.
κίρκος 136.

Κίρφις, Κρύφις, 216.
Κίρρα, Κύρρα, 191.
Κίσαμος 302.
Κίσσα 111.
Κίσσος, Κισσοῦς, Κισσοῦσα, 241.
Κισθήνη 242.
Κιθαιρών 124. 228.
Κίτιον 241.
Klammen, ihre Verehrung, 210.
κλάρας 194. 241.
Κλαυσαμενός 333.
Klausen 126. 142. 208. 307.
Κλαζομεναί 49. 248. 316.
Κληΐδες νῆσοι 61. 125. 208.
Kleinpaul 225. 312.
κλείς 61. 125. 208.
Κλείσας 126. 208.
Κλείσουραι 208.
Κλεισθένης als Spitzname 309.
Κλεῖθρα 126. 208.
Kleitomachos 305.
Kleitophon 59.
Κλείτωρ 26. 208.
Κλημεντοκαίσαρα, τά, 294.
Kleon 328.
Κλεωναί 248.
κλῆρος 194.
Klidi 208.
κλιμακόεσσα 116.
Κλίμαξ 115 f.
Κλίμαξ Μεγάλη 116.
Κλίσιον 20.
Klissura 126. 208.
κλιτύς 154.
κλωμακόεσσα 116.
Κλύσμα 280.
Κλυτομισθαρνοδυσαρχίδας 323.
Κνακάδιον 229. 293.
Κνάκαλος 229. 293.
Κνακιών 229. 293.
Κνακίων 229.
κνήμη 85.
Κνήμη 151.
Κνημῖδες 85.
Κνημίς, ἡ, 84.
Κνίδος 93. 222.
Κνωπία 104.
Κνῶπος 104.
Κνωπούπολις 104.
Κνωσός, Κνωσσός, 300. 302.
κόβαλος 335.
Koch, C. 233.
Koch, J. 268. 321.
Κόδροι 323.
Kofel, Kogel, 137. 160.
Κογκόλερος 324.
Κοῖλα 35. 200.
κοιλαίνεσθαι 97. 200.
Κοίλη 200.
κοίλη Λακεδαίμων, Ἦλις, 199.
Κοιλία 200.
Κοῖλον 86. 200.
Κοιλοῦσσα, Κοιλῶσσα, 200.
Κοίτη 286.
Κοκκύγιον 110.
Κόκυνθος 132 A.
Κολακώνυμος 334.
Κολακοφωροκλείδης 323.
Κολασσαί 301.
Κώλειον 139.
Κωλιάς, ἡ, 86. 205.
Κολοβρασσός, Κολυβρασσός, 300.
Κολοή 200.
κῶλον, metaphorisch, 86.
Κολώνα 139.
Κολωναί 139.
Kolonia 198.
κολωνίδας 139.
Κολωνός 139.
Κολοφών 139. 200.
Κελοσσαί 139. 248.
Κολοῦρι 125.
Κωλυεργία 281.
Komana 43.
Κόμαρος 205. 258.
Κόμβη 205.
κόμη 86.
κώμη 286. 296.
Κομήτης 86.
Komposition, kopulative, 294.
Κονδυλέα, Κονδυλέαι, 125.
κονιορτός 321. 334.
Κονίποδες 319.
Κωνώπη 108.
Κωνώπιον 108. 326.
κώνωψ, κουνούπιον, 108. 245.

κῶνος, Κῶνος, 137.
Κονοσκογκόλερος 324.
Κονθύλη 233.
κόνυζα, κνύζα, 70.
Κῶπαι 249.
Kopaïs-See 16.
Κοπτός, Κοπτίς, 232.
Kopulative Komposition 293 f.
Κορακαί 110.
Κόρακες 110.
Κορακήσιον 110.
Κοράκιον 110.
Κορακόννησος 110.
Κορακοφωρακλείδης 328.
Κόρακος πέτρα 110.
Κώρασα 259.
Κορασσός 133. 300.
Κόραξ 109.
Κορησσός 298.
Κοριαννώ 324.
Κορινθιαστής 324.
Korinthischer Golf 73. 87. 132.
Κόρινθος 79. 132. 200.
Κόριον 281.
Κόρκυρα, Κέρκυρα, 19. 137.
κορτερά 134.
Κόρων 133.
Κορώνη 110. 131.
Koronis 83.
Koronos 133.
Κόροντα 134.
Κοροπασσός 134. 299.
Κορφοξυλία 239.
Κόρραγον 134.
Κορσεαί, Κορσιαί, Κορσειά, 81. 134.
κορτερά 134.
Κόρθος 79. 132.
Κόρτυρα 134.
Κόρτυς 134.
Κορύδαλλα 109.
Κορυδαλλός 109. 134.
Κορύδελα 109. 134.
κόρυδος, κόρυθος, 109.
Κόρυδος 324.
Κώρυκος 117.
Κορυναῖον 134.
Κορυφαῖον ὄρος 134.
Κορυφαντίς 134.
Κορυφάσιον 134.
Κορυφή 134.
Κορυφὴ ἱερά 34. 176.
Κορυφών 134.
Κόρυφον 134.
κόρυς, κορθύειν, 134.
Κόρυθος 134.
Κῶς 19. 92. 201.
Κοσκίνια, τά, 121.
Κόσυρος 205.
Κόθων 285.
Κοτιάειον 163. 205.
Κοτύλαιον 242.
Κοτύλη 242.
Κοτυλία 242.
Κοτύλιον 242.
Κότυλος 205.
Κοτινοῦσσα 242.
Κοτύωρα 163. 205.
Κράδαμνα 134.
Κραγαλεύς 17.
κραγγών 59. 108. 136.
Κραγος 135 f.
Krain 264.
Kramer 29.
Κραναί 147.
Κραναή 133. 223.
Κράναοι 133.
Κράνη 66. 133.
Κράνεια 133. 225.
Κράνειον 225.
Κράνιοι 133. 225. 264.
Κράνιον 225.
Κρανών, Κραννών 224 f.
Κραννώνιον 224.
Κράπαθος 239.
Κρασέριον 121.
Κράστος 93.
Κρατήρ, ὁ, 119. 201.
Krates, der Kyniker, 322.
Kratinos 119.
Κρεῖον ὄρος 134.
Κρεμαστή, ἡ, 168.
Kreml 151.
Κρήμνα 151.
Κρημνία 151.
Κρημνοί, οἱ, 150. 264.
Creo mons 135.

Κρεώφυλος 334.
Kres 42.
Κρέσιον 134.
Κρησσών 229.
κρητίζειν 316.
Kreuz, das, 29.
Kriegk 312.
κρίκος 138.
Κριοί, οἱ, 93.
Κριός, als Spitzname, 93. 328.
Κρῖσα 229.
Κριθία 226.
Κριθώτη 226.
Κριοῦ μέτωπον 79. 92.
Kröte als Wahrzeichen 58.
Κροκεαί 248.
Κρόκιον 248.
Κροκύλεια 137. 248.
Κρομμυών, Κρομυών, 225.
Κρομμύου νῆσος, ἄκρα, 226.
Κρῶμνα 151. 225.
Κρῶμνοι, Κρῶμνος, 151. 225. 264.
Κρόμος 225.
Κρονόληρος 332.
Κρόνος 332.
Κρωπασσός 299.
Κρῶπες 113.
Κρωπιά, Κρωπειαί, 113.
Κρόσσα 134.
Κροσσαία 134.
Κροτάλη 326.
Κρότων, Κροτώνη, 134.
Krumbacher 16. 224. 321.
Κρύα, τά, 293.
Krya Brysis 247.
Κρυασσός 293. 299.
Κρύφις 216.
Κτημεναί, Κτιμεναί, 248.
Κτενία 120.
Κτενοῦς, ὁ, 120.
Κούας 201.
Kürnberger 21.
Kufstein 118.
Kuh, als Symbol, 58 A., 59.
Κουνισχώριον 121.
Kunupili 69.
Kunupuchoria 109.
Κουριὰς ἄκρα 281.
Κούριον 281.
Kurtzolari 127. 162.
Κύαλος 201.
Κύαμος 302.
Κυάνεαι, αἱ, 74. 291.
Κυβασσός 298.
Κυβέλη 245.
Kybelebild 15 f. 193.
Κυβισσάκτης 330.
Κυδισσός, Κυδησσός, 300.
Κυκλάδες 185.
Κυκλεύς 51.
Κύκλωψ 327.
Κύκνος 110.
Κυλλήνη 72. 163. 201. 238.
Κυλλοποδίων 304.
κυλλός 136.
Κύλλου Πήρα 119. 301.
Κύμη 207. 286. 296.
Κυναλώπηξ 332.
Κυνικοί 331.
Κυνίσκος 331.
Κύννα 325.
Κυνῶν νῆσος 303.
Κυνῶν πόλις 102.
Κῦνος 137.
Κυνόσαργες 102.
Κυνὸς κεφαλαί 78.
Κυνὸς σῆμα 19. 102.
Κυνόσουρα 102.
Κύνουρα 102.
Κυνουρία 283.
Κύνθος 132 A., 155. 240.
Κύων 331.
Κύον 102.
Κυπαρισσιαί 243.
Κυπάρισσος, Κυπαρισσοῦς, 243.
Κύφος 102. 155. 307.
Κύπρις ἐν καλάμοις 222.
Κύπρος 18. 108.
Κύψελα, Κύψελλα, 118.
Κύψελος 72.
Κυράδες, αἱ, 101. 325.
Κύρβη 138.
κύρβις 131.
Κυρηβίων 324.
Κυρήνη 83. 133. 163.
Κυρέσχατα 288.

Κύρνος 133 f. 297.
Κύρται 138.
Κυρτώνη 134. 138.
Κυρτονεφέλη 326.
κυρτός 134. 136.
Κῦς 201.
Κυσσία 215.
Κύσσιρις 215.
Κύσις 215.
Κυταία, Κύταιον, 205. 215.
Κύθηρα 156.
Κύθνος 106. 156. 233. 240.
Κύτωρος 205.
Κύζικος 215.

Λ.

Λ für Λάκων, Λακεδαιμόνιος, 56.
Labeo 336.
Λάβης 324.
Λάβραυνδα, Λάβρανδα, 121.
Λαβύρινθος 167. 169.
Λαχανοδράκων 324
Λαχανόπτεροι 324.
Lacus 219.
Λάδη 18. 77. 107.
Lagarde, Paul de, 44. 95. 103. 121. 141. 158. 174. 201. 205. 258 f. 265 f. 278 f. 287. 294. 302. 311.
Λαγαρία 285.
Λάγγων 284.
Λαγονῆσι 105.
Λαγονίων 324.
Λαγοῦσσαι 105.
Λαΐς 325.
λακ, λάκος, λάκες, λάκκος, 203. 259.
Λακεδαίμων κητώεσσα, κοίλη, 201 ff.
Λακέρεια. Λακεροί, 202.
Λακητήρ 162. 202.
Λακιάδαι 203.
Λακίνιον 203.
Λάκκα 203.
Λάκκιος λιμήν 203.
Λάκμων 158. 259.
Λάκμος 203.
Λάκων 202. 204.
Λακριασσός 300.
Λακύδων 203.
Λάμητος 201.
Λάμια 201.
Lampadium 326.
Λάμπη 169.
Λάμπεια 169.
Λαμπρόν 169.
Λαμπτραί 169.
Λάμψακος 178.
Landkartenphantasien 27 ff. 183 f.
Landschaftliche Benennung von den Bewohnern 263 ff.
Landschaftliche Prospekte 25 ff.
Landschaftliche Sagen 16 ff.
Landschaftsmalerei 2 ff. 24.
Languard, Piz, 193.
Laodiceni 337.
Λαοδίκεια 291. 315.
Λαοδικεῖς 59. 315.
Laon 313.
Λαπαία 169.
Λαπαθοῦς 168. 244.
Λαπέρσαι 17. 167.
Lapidei campi 218.
lapidicina, lapicidina, 209.
Lapithen 16 f. 167 f.
λαπίζειν 17.
Lappa, Lampa, 168.
Λάππιθοι 168.
Lapsak, siehe Λάμψακος.
Λάρισσα, Λάρισα, 17. 159. 168.
Λαρνασσός 300.
Λάρος 328.
Λάρυμνα 168. 262.
Λαρυμών 262.
Λαρύσιον 202. 262.
Λᾶς 17. 167. 285.
Λασία 169.
Λασιών, Λασίων, 169. 230. 238.
Lassaea 178.
Lassen 251.
Latium 199. 285.
Λάτμος 279.
Λατομία 209. 317.
Lattengebirge 9.
Λάτυμνος 279. 285.
Lauffen, der Laufen, 151. 280.
Λαύρα 169.
Λαυρεῖον, Λαύριον, 169.

Laurentum 242.
Λαυρεωτικαὶ γλαῦκες 321.
Lauth 149.
Lautulae 262.
Lautumiae 317.
Λέαινα 58. 325.
Leake 275. 289.
λέβα 173.
Le Bas 280.
Λέβεδος 219.
Λεβήν, Λεβήνα, 103. 173.
Λεβάδεια, Λειβάδεια, 174. 219.
Lebanon 174.
Λέχαιον 205.
Leghorn 70.
Lehrs 1. 331.
Λεία 177 f. 199.
Λείβηθρα 174.
Λειμών 33. 221.
Λειμώνη 238.
Λεῖον 177.
Λήϊον 177.
Λειψύδριον 263.
Λεκτόν, τό, 152. 177.
Λήκυθος 118.
Λήλαντον, Ληλάντιον πεδίον, 218.
Λέλεγες 320.
Λέμβος 332.
λήμη 317.
Λεμισσός 301.
Λῆμνος 178.
Ληνεύς 119.
Λῆνος 118.
Lentulitas als Spottname 329.
λέων 103. 173.
Λέων, o, als Felsgebilde, Leb, 77; in Ortsnamen 103. 173 f.
Leonidas 57.
Λεοντάρη 103.
Λεοντῖνοι 58. 103. 264. 320.
Λεόντιον 58. 325.
Λεοντοκέφαλον 103.
Lepanto 250.
λέπας 176. 206.
Λεπέτυμνος 170. 176.
Λέπρεος, Λέπρεον, Λέπρειον, 176 f. 317.
Lepsius 123.
Λέπτις 285.
Λέρνα, Λέρνη, 59. 310.
Λέρος 177. 321.
Lersch 48. 55. 69.
λεσβιάζειν, λεσβίζειν, 316.
Λέσβος 177. 316.
Lesina 219.
Λῆσσα κώμη 169.
Ληθαῖον, Ληθαιών, 279.
Λήθης φρούριον 279.
Lethon 64.
Λετρῖνοι, οἱ, 264.
Letzi, die, 206.
Leuchttürme 40. 142 ff.
Λευκά, τά, 172 f.
Santa Maria di Leuca 173.
Λευκαί 172.
Λευκανία 173.
Λευκανοί 173.
Λευκάς 173. 239.
Λ υκὰς πέτρη 173.
λευκάσπιδες Ἀργεῖοι 56.
Λευκάτας 173.
Λευκάτη 172.
Λευκή 173.
Λευκὴ ἀκτή 173.
Leukimo 142.
Λευκίμμη 173.
Λευκὸν Τεῖχος 173. 288.
Λευκωνία 173.
Λευκόπαγος 173.
Λευκόπετρα 173.
Λευκοφρύνη, Λευκοφρυήνη, 79.
Λεύκοφρυς 79.
Λευκοπυρα 258.
Λευκὸς Τύνης 1×2.
Λευκωσία 173.
Λευκότας 173.
Λευκοθέα 303.
Λεῦπτρα, τά, 172.
liba 69.
λιβάδιον 219.
Λίβανον, Libnân, 174.
Liber 69.
λιχάδες 20. 177.
Λίχας 20. 177.
Lichasfelsen 20. 177.
Lichtberge 39. 170 f.
Lichtgötter 17. 39. 171.

Λίγγος 281.
Λίγυες, Ligures, 265.
Λιγύρων 304.
Λιγυστιάδης 323.
Λιγυστίδες νῆσοι 185.
Λικαρνασσός 142. 297.
Λίκυμνα 178.
Λίλαια 281.
Lilybaeum 247.
Limenaria 317.
Λιμηρὰ Ἐπίδαυρος 317.
Λίμναι 203. 249.
Λιμοδωριεῖς 317.
Lindau 106. 236.
Lindesnaes 81.
Λίνδιοι, οἱ, 264.
Linguaglossa 81.
Linguetta 81.
Λίγξ 104.
Lionessa 9.
Λιπαρά, Λιπαραί, 176.
Λίπαξος 176.
λίς 177.
Λίσσα, Lissa 177.
λισσάδες πέτραι 177.
Λισσήν 141. 178.
Λίσσος, Λισσός, 145. 178. 302.
Λιστρών 230.
Liternum 155.
Λιθαδόνησα 177.
Λιθῶδες πεδίον 218.
Λιθοπρόσωπον 77.
Λιθοσώρια 167.
litus 155.
Livius 35. 94. 145. 195. 204. 244. 252. 255.
Livorno 70.
Λίξ, Λίγξ, Λίξος, 178.
Lobeck 145.
Locusta 328.
Löwe, Felsgebilde, 9. 19. 25; als Wappen 57 f. 61; in Ortsnamen 173.
Lohe, Loch, Lochau, 201. 239.
Lokalgottheiten 36 ff.
Λοκροί 202. 265. 315. 320.
Λοκρῶν σύνθημα 315.
λόφος Κεραύνιος, Ἀθηναῖος, 147.
λόφος Σάνδιος 171.
Loreley, Lurley, 11 f.
Lorenz 330.
Λωρυμα 262.
Λωσσος 142. 178.
Lot's Frau 8.
Lot's Tochter 13 f.
Lotosblume 184.
Lucani 173. 231. 319.
Luchs in Ortsnamen 104.
Luchsburg, die, 13.
Lucretius 254.
Lucrinus lacus 68.
lucus 23'.
Ludwig XVI. 26.
Lug ins Land 33 ff.
Lugdunum 59. 110.
Lugudunum 311.
Lukianos 23. 48 A. 198. 211. 219. 332. 337.
Luna 61. 181.
Lunae promunturium 113.
lupae 325.
Lupatria, lupacea, 336.
Lusitania 318.
Lutráki 260.
λουτρών 221.
lux, λύκος, λευκός, 170. 173.
Λύχνος 333.
Λυδοί 321.
Λύγδαμος 302.
Λυγκηστίς 104.
Λύγκος 104.
λύγος 70.
λύγξ 104.
λυκάβας 170.
Λυκαβηττός 169. 300.
Λύκαια 170.
Λυκαίνιον 336.
Λύκαιον 103. 176.
Lykaon 41. 279.
Λύκαστος 180.
Λύκειον 103.
Λυκέρι 173.
Lykophron 83. 99. 113. 140. 153. 157. 159. 163. 176. 281. 333.
Λυκόποδες 58.
Λυκόπολις 103.
Λυκώρεια 103. 170. 173.

Λυκόρρευμα 104.
λύκος 58. 103. 170.
Λυκόσουρα 103. 303.
Λύκτος 154. 169.
Lykurg 53.
Λυκύνη 103.
Lympiáda 176.
Λύρκεια 207.
Λυρνησσός 287. 300.
Λυσιμέλεια 279.
Λυταί 209. 279.
Λυταίη 209.
Λύττος 154. 169.
Λυξεία 141.

M.

m protheticum 143.
Mã 43. 284.
Macchia 227.
Μαγαιρᾶς, Μαχαιροῦς 120.
Machanat 252.
Macrinus 336.
Madonna del Sasso 35. 133 A.
maena 67.
Μάγειρος als Spitzname 334.
Μαγνησία 284.
Mahlknecht, der, 13.
Μαίναλος 18. 41. 159.
Μαινόμενα ὄρη 279.
Makar 62. 276 ff.
Μακάρα 278.
Μακαραία 277.
Μακαρία 277.
Μακάρων νῆσοι 167. 277.
Μάκαρος ἔδος 277.
Μακέτα 284.
Μακετία 284.
Μάκιστον, Μάκιστος, 156. 284.
Makkabäer 56.
Μακκάραι 278.
Μάκρα 284.
Μάκρας 284.
Μακρεμβολίτης 334.
Μάκρις, Μακρίς, 59. 284.
Μακροκρήμνια ὄρη 284.
Μακρὸν ἄκρον 284.
Μακρὸν τεῖχος 284.
Μακτροκτυπίαι 325.
Malaka 261. 286.
Malchus 305.
μάλη 107.
Μαλέαι 99 f. 164. 274. 281.
Malga 286.
Μαλία, Μηλία, 125.
Μαλιακὸς κόλπος 125.
Μαλιεῖς, Μηλιεῖς, 93. 265.
malj = Berg 83.
Μάλικα, Μαλίκας 278.
μάλκη 141.
Malloia 164.
Μαλλός 164.
Malmö 82.
Μαλόεις, ὁ, 125.
Μαλθώ 218.
Maltinus 329.
Μάλτων, Μάλθων 314. 329.
Malventum 160.
Mamercus 166.
Μανδιλοκλέπτης, Μανδιλοκολάπτης, 324.
Μαντίνεια 76. 132. 279.
Manu ad ferrum, ein Spitzname, 338.
Μαππαφάσιος 324.
Μαρακοί 266.
Μάραθα 233.
Μαραθών 223 f. 337.
Μαραθωνία 223.
Μάραθος 223.
μάραθρον 224.
Μαραθοῦς 223.
Μαραθοῦσσα 223.
Marcia gens und Marsyas 66.
Μάρδοι 142.
Μαργίτης 327.
Μάριος 232. 262.
Marius 67.
Μαρμαρᾶτα 182.
Μαρμαρική 182.
Μαρμάριον 182. 325.
Μάρων 262.
Μάρπησσα 281.
Μάρπησσος 300.
Marsch 223.
Marsyas 66. 198.
Mart. Capella, siehe Capella.

Martis- oder Martinloch im Kanton Glarus 170.
μασχάλη 100.
μαστοί 83.
Μαστουσία 83.
Matapan 290.
Μάτων 327.
Matres, Matronae, 34.
Maus, als Wahrzeichen, 58.
Mazaka 207.
Mazocchi 198.
Mazûn 44.
Μαζουσία 83.
Μηχανίων 334.
Medama 282.
Medea 63.
Μεδεών 230.
Mediolanum 261. 282.
Mediomatrici 282.
Medusenhaupt 57.
Meerauge, für Binnensee, 21. 80.
Μέγαιρα 252.
Μεγάλη κώμη 274.
Μεγάλη πόλις 285.
Μεγαλωσσός 300.
Μέγαρα 205. 252. 284.
Μεγαρεῖς 321.
Μεγαρικαὶ σφίγγες 325.
Megaspelaion 24.
Meineke 143. 242.
Μηκώνη 226. 286.
Μηκύβερνα, Μηκύπερνα, 284.
Mela Pompon. 9. 27. 48. 64. 74. 77. 95. 110. 114. 117. 120. 123. 140. 142 f. 160. 178. 186. 189. 193. 209. 215. 227. 237. 243 f. 305. 310.
μῆλα, Schafe oder Aepfel, 69.
Μελαγγεία 291.
Μελαιναί 249. 291.
Μελαινεαί 291.
Μελάμφυλλος 291.
Μελάμπυγος 87.
Μελανδία 291.
Μελανιά 291.
Μέλας κόλπος 291.
Μελία 236.
Μελίβοια 96.
Μηλιεῖς, οἱ, 265.
Μελικέρτης 278. 303 f.
Melite 286.
Mellodunum 164.
Μῆλος 60. 125. 137.
Melqarth 62. 124. 277 f.
Memmia gens 67.
Μέμνων 333.
Μεναί 280.
Menandros 48 A.
Μένδη, Μένδις, 280.
Μήνη 113.
Μενεβρία 288.
Μῆνιγξ 113.
Mentone 81. 117.
Mercklin 69.
Mercurialis 330.
Μερμησσός 300.
Μεσαμβρίη 282.
Mesarea 282.
Μεσάτη 281.
Μεσάτις 282.
Μεσημβρία 282. 288.
Μεσόα, Μεσσόα, 282.
Μεσοβόα 282.
Μεσόγαια 282.
Μεσόγειον 282.
Μεσόλα 282.
Μεσόλοφον 282.
Μεσομφαλία 282.
Μέσον, τό, 282.
Μεσοποταμία 127. 261.
Μέσσα 282.
Messaba 261.
Μεσσάνα 112. 282.
Μεσσαπία 230. 261. 282.
Μεσσηίς 282.
Μεσσήνη, Μεσήνη, 282.
Μεσσωγίς 282.
Μεταβολή 279.
Metabos 72.
μεταμορφώσεις 7. 29.
Metapa 261.
Metapont 72. 261.
Μήτηρ ὀρεία 72.
Μέθανα 166.
Μεθώνη 148 f. 166.
Μεθύδριον 261. 282.
μετωνομασίαι 306.

μέτωπον 79. 92 f.
Μητρόπολις 255.
Meunier 94. 101. 104. 140. 169. 222. 226. 234. 274. 288.
Meyer, Georg, 56. 95. 121. 133. 147. 178. 221. 225. 233. 275. 294. 302. 313.
Mezzarso 87.
Μιδέα 230.
Μίδεια 230.
Midgard 282.
Μίεζα, Μύεζα, 165.
Mikon 43.
Μίλητος, Μίλατος 243.
Milseburg 20.
Mimallonen 164.
μιμώ 105 A.
Μίνθη 258.
Μίνθωνες 337.
Μινώα 287.
Minyer 151.
Μισαργυρίδης 323.
Misenos 72.
Misenum 279.
Mistyllus 323.
Μιξαρχαγέτας 53.
Modon 166.
Möller, F. 110.
Mönch, der, 12; der Tote Mönch 26.
Μοισᾶν ὄρνιθες 338.
Μωκισσός, Μωκησός, 298.
Molae 317.
Molioniden 145. 168.
μῶλυ 258.
Μολύβριος 143.
Μολύκραι 143. 280.
Μολύκριον 143. 188.
Μῶμος 305.
Mommsen, Th., 52. 97. 113. 141. 233. 236. 242. 268. 271. 318. 329.
Momyllus 305.
Μονάχη 267.
Mondsee 113.
Monembasia 287.
Μόνιμος 333.
Μονόγισα 267.
Μόνοικος 267. 286.
Monolithe 8.
Μονοκάμινον 267.
Μονόλιθος, ὁ, 77. 267.
Μονόπολις 267.
Monserrat 120.
Morawa 291.
Mordtmann, A. D., 16 A. 97. 150. 180. 294 f. 297. 300.
Morea, ὁ Μωρέας, 27. 290.
Μόρων 260.
Mother Grundy 13.
Μοθωνοκόρωνα, τά, 294.
Motye 286.
Motz 1. 3.
Movers 296.
Müllenhoff 142.
Müller, Lucian, 337.
Müller, Max, 146.
Müller, Otfr., 184. 236.
Münztypen, römische, 66 ff., griechische 61 f.
Muhl 312 f. 317 f. 320. 323 f. 328. 331. 334 f.
Μουκισσός 298.
Munken 12.
Μουνυχία, Μουνιχία, 87. 287.
Muria 27.
Musbanda 302.
Musgrave 200.
Mutinus 215.
Muveran, le grand, 9.
Μυχός 216 f.
Μυγισσός 296. 298.
Μυκάλη 80. 215 ff. 298. 307.
Μυκαλησσός 80. 215 f. 298.
Μύκη 298.
Μυκῆναι 58 A. 80. 202. 215 f. 298.
Μυκώ 298. 307.
Μυκόνιοι 216. 316.
μυκτήρ 80. 216. 298.
Μυλαί 119 f. 245.
Μυλαντία 120. 245.
Μυλάων 120.
Μύλας 245.
Μύλασα 120. 245. 259. 302.
Μύλασος 120.
Μυλατώ 326.
μύλη 119.
Μύλης 120. 245.

Μύλλος 335.
Μύλων πόλις 303.
Μύων, Μύονες, 245.
Μυόννησος 108.
Μυὸς ὅρμος 125.
μυρίνη, μυρσίνη, 60.
Μυριοκέφαλον 78.
Μύρμηξ, Μύρμηκες, 63. 103.
Μυρμηκίδης 63. 323.
Myrmidonen 63.
Μυρμισσός 299.
Μυρρινοῦς 242.
Μύρσινος 242.
Μύρτος 242.
Μυρτούντιον 242.
Μύρτουσα, Μυρτοῦσσα, 242.
Mūs als Spitzname 332.
Μύτης 215.
Mythen 6. 31. 37 ff. 45 ff.
Μυτίκας 80.
Μυτιλήνη 215 f.
μύτιλον 216.
Μυοῦς 245.

N.

Nadrowski 135. 137 A. 144. 146. 163. 165. 213. 217. 226. 236. 246 f. 259. 275. 279. 297.
Nagidus 105.
νάγως 105.
Ναϊσσός 166.
Nakona 105. 166.
νάκος 166.
Namenbilder und Namenwappen 67.
Namensänderung 160 f. 303 ff. 324 f.
Namenverstümmlung 306 f.
Namenwiederholung 307 ff.
Νανεσσός 300.
Νάνναχος 330.
Νανναρων 330.
Νάπη 205.
Napoleon I., dessen Profil, 12. 26.
Ναρβών 230.
Narnia 230.
Ναρών 230.
Ναρθήκιον 258.
Ναρθηκίς 258.
Ναρθηκοῦσσα 244.
Nase, metaphorisch gebraucht, 30. 80 f.
Nasica 336.
Naso 81. 336.
Nasone, Punta del, 81.
nasus 80 f.
Νᾶσος 167.
Νάστος 166.
Naturanschauung, anthropomorphische, 1 ff. 22.
Naturgefühl der Alten 1 ff.
Naturspiele 1 ff. 24.
Ναύκρατις 250.
Ναύλοχος 251.
Ναύπακτος 250.
ναυπηγία 250.
Ναυπλία 40. 250.
Nauplios 40.
Ναύπορτος 251.
Ναύσταθμος 251.
Navarin 250.
Νάξος 105. 166 f.
Νεάνδρεια 189.
Νεάπολις 290.
Νεβροί 104.
Needles, the, 127.
νειρόν 163.
Neis 23 f.
Nemausus 233.
Νεμέα 219.
Νέμεα 219.
Nemetes 234.
Nemrun 169.
nemus 231.
Neochori 290.
Νέον Τεῖχος 290.
Nequinum 314.
Νήριχος 163.
Νήριτος, Νήριτον, 163.
Νηροασσός 290. 300.
νῆσος 167.
Nestor von Laranda 7.
Netzbeutel, in Vergleichung, 28 A. 1.
Neunzahl in Ortsnamen 272.
Νευρίς 104.
Νευρῖται 104.
Νευροί 105.
Neustadt, Neuburg etc. 290.

Νίβας 175.
Niger mons 291.
Nikander 7. 58. 70.
Nikanor 306.
Nil 107.
Nileus 56.
Νιόβη, ἡ, 14 ff.
Νιφάτης 175.
Νίφα 175.
Nisos 136.
Νίταρος 328.
Nitzsch 234.
Nöldeke 142. 249.
Nola 192.
Νομαί 33.
Νόμια, τά, 219.
Νώναχρις 31.
Nonne, die betende, 13.
Nonne, die steinerne, 12.
Nonne und Pater 12.
Nonnos 65. 71. 79. 151.
Νῶρα 290. 300.
Nork 60. 71.
Norken 144.
Νοῦς als Flussname 244.
novi homines 54.
Noviomagus 290.
Novula 290.
Nymphen 1.
Νύσα, τά, 217.
Νύσσα 300.

O, ω̃.

o im Anlaut, äolisch, 140 ff.
Ὄα 286.
Ὄασις 286.
Ὄαξος, Ὀαξός, 163. 295.
Oberdick 335.
Oberhummer 16, A 82. 109. 123. 132, A. 1. 133. 135. 154, A. 161. 167. 178. 175. 211 A., 224. 239. 261. 266. 318.
Ὄχη, ὁ Ὄχης, 75. 152.
Ὄχημα θεῶν 122.
Ochsenkopf, ein Felsgebilde, 25.
Ὀχύρωμα 152.
ὀχυρός, ἐχυρός 152.
ocellus 80.
Ocrisius 140.
Ὀδησσός, Ὀδεσσός, Ὀδυσσός, Ὀδησσόπολις, 271. 299.
Ὀδρύσαι 142. 145. 234.
Odysseelandschaften 33.
Ofen, in Ortsnamen, 115.
Ὀγχησμός 153.
Ὀχχηστός 152.
Ὀγχόη 152. 221.
Ὄγήν 152.
Ὄγκα, Ὄγκαι, Ὄγκιον, 152. 217.
Ὄγύγης 142. 152.
Οἶα 286.
Oiax 40.
Οἰχαλία 151. 304.
Οἰχάρδαι 266.
Οἰδίπους 335.
Οἴη 286.
οἰκεῖα σημεῖα, siehe Schildzeichen.
οἰκισταί 37 ff.
Οἴνη 227.
Οἰνεών 227.
Oineus 42. 149.
Οἰνιάδαι 42. 227. 266.
Οἰνίανδος 227.
Οἰνόανδα 227.
Οἰνόη 227.
Οἰνώνη 227.
Οἰνόφυτα, τά, 227.
Οἰνωτρία 227.
Οἰνοῦς 227.
Οἰνοῦσσαι 227.
Οἷον 93. 286.
Οἶσκος 236.
Οἶτη 93. 286.
Οἰτυλος 97.
Ὠκαλέα 163.
Ὠκεανός 152.
Ὄκηλις 163.
Ὄκελον 140.
Ὠκίλη 163.
Ὄκωλον 140.
Ὄκρα 140.
Ὄκρικλοι 140.
Ὠκρίκολα 140.
Ὄκρινον 140.
ὄκρις 139.

'Οκτάγωνος 272.
'Οκταμασάδας 272.
'Οκταπίταρον 272.
'Οκτάπολις 272.
'Οκτώλοφος, 'Οττώλοφος, 272.
'Οκτώπαν 272.
'Ωκύαλος 194.
ὠκύς 139.
Olane 199.
'Ολβία, Ὄλβα, 276.
'Ολβιόπολις 276.
'Ολέαστρον 242.
'Ωλενίη πέτρη 82. 160.
Ὄλενος 82. 157.
Olevano 242.
Olgassys 176.
'Ωλίαρος 191. 287.
'Ολίγυρτος 138.
Ολισσήν 178.
Olivone 242.
Ολιζών 138. 143. 178.
'Ολμιαί 261.
Ὄλμωνες 220. 261.
Ὄλμος 220. 261.
Ολοοσσών, 'Ολίσσων, 178. 182.
'Ολόφυξις, 'Ολόφυξος, 276.
Ὄλπα, Ὄλπαι, 118.
Olshausen 67. 82. 84. 141. 156. 173 f. 209. 217. 223. 241. 262. 278. 284. 287. 294.
'Ολοῦς 244.
'Ολυβρασός 301.
Ὄλυκα 261.
'Ολύκραι 143. 280.
Ὄλύμπη, 'Ολυμπηνή, 176.
Olympochoria 176.
Ὄλυμπος 175 f.
Ὄλυνθος 132 A. 226.
ὄλξις 103.
Ominöse Namen 49 f. 53. 66 ff. 160 f. 203. 274 f. 314.
ὄμμα 80.
Omniincipides 335.
'Ομφάκη, 258.
'Ομφάλιον 84
ὀμφαλός metaphorisch 84.
'Ομφαλός 84.
Ὄνειον 99.
ὀνοβάτιδες 333.
'Ονόχωνος 152.
ὀνόματα περιεκτικά 221 ff.
ὄνος in Vergleichungen 99. 333.
ὄνος 'Αντρῶνος 99.
Ὄνου γνάθος 99 f.
ὄνου ῥάχις 99.
'Ονυχίνη 86.
'Ονύχιον 86.
'Οφίουσα, 'Οφιοῦσσα, 106. 233.
ὀφρυᾶν 79. 200.
Ὄφρύνιον 79.
ὀφρύς 79. 85.
'Οφρύς 79.
ὀφθαλμός 64. 80.
'Οπισθομάραθος 223.
'Οπόεις, 'Οποῦς, 194. 243. 304.
ὄρχοι, ὄρχατοι, 165.
'Ορχομενός 72. 143. 165.
Orcini 319.
'Ορδησσός, 'Αρδησσός, 299.
'Ορέσται, οἱ, 264.
'Ορέστης 86. 234. 308.
'Ορεσθεύς 234. 315.
'Οργησσός 299.
'Οργηστός 182.
'Ορμένιον 252.
Ormus 122.
'Ορν αί 109.
'Ορνεών 109.
ὄρνιθες Μοισᾶν 338.
Ὄρνις 109.
'Ορνιθογονία 7.
'Οροβίαι 264.
'Ορόβιοι 264.
'Ωρωπός 194. 313.
'Ορόσκοπα, τά, 192.
'Ορόσπεδα 182.
Orpheus 41.
'Ορσομένη 116.
'Ορσομών 116.
Ort, ora, margo, 155. 286.
Ὄρθη 80. 157.
'Ορθία 157.
Ὄρθιος πάγος 157.
'Ορθωνός 80.
'Ορθοπάγιον 157.
'Ορθόπαγος 157.

'Ορθόπολις 157.
'Ορθωσία 157.
Ortsnamen, ihre Ableitung 28 f. 39 ff. 46. 54. 73 ff.; von der Beschaffenheit des Bodens 126 ff.; Ortsnamen von Heiligen entlehnt, 161; von der Fernsicht und der Gegenüberstellung 182 ff.; von der Bodensenkung 196 ff.; von der Vegetation 221 ff,; von Waldbäumen 231 ff.; von den Bewohnern 263 ff.; von Zahlen und abstrakten Begriffen 267 ff.; von der Farbe 291 f.; vom Klima 293. Karische und halbbarbarische ON. 294 ff. Ortsnamen als Spottnamen 309 ff.
Ορτυγία 109.
Ορυγμα 280.
Ορυξ 280.
Ὄσκιος 236.
Ὄσκυρος, Ὄσυρος, 159.
Ὄσσα 145. 163. 194.
Osser, der, 83.
ὀστᾶ, τά, in metaphorischer Anwendung, 85.
Ὄθος 145.
Ὄθρυς 79 f. 145. 157.
Ὦτος 145.
Otranto 260.
Οὐρία 260.
Οὔριον 260.
Ovid 6 f. 16 A. 17 ff. 63. 85. 96. 114. 159. 167. 185. 328.
'Οξεία 163.
'Οξεῖα 140.
'Οξεῖα ἄκρα 140.
'Οξεῖαι νῆσοι 127. 140. 162.
Oxia 127.
'Οξίνας 295.
Ὄξος, Ὦξος, 295.
ὀξύα 235.
Oxyliden 35.
'Οξύνεια 163.
'Οξύωπον 194.
ὀξύς 139.
'Οζόλαι Λοκροί 35. 314 f.

P, Π, φ, ψ.

π und β 218 A.
Παχεῖα ἄκρα 157.
Πάχυνος 157.
Padus 237.
Paestum 62. 306.
Παγαί 249 f.
Παγασαί 249 f.
Πάγγαιον 285.
Πάγος 157.
Παιδιζή 281.
παιδοτριβεῖν, im schimpflichen Sinn, 330.
Παῖον 157.
Παισός, Παῖσος, Ἄπαισός, 142.
Παχτοί 157.
Παχτύη 157.
Πα τύης 157.
Πάχτυες 318.
Paläochora 274.
Paläókastro 274. 290.
Paläo-Phanaro 194.
Paläopolis 274.
Παλαιά 290.
Παλαίμων 303.
Παλαίπαφος 290.
Παλαιφάρσαλος 290.
Παλαίπολις 290.
Παλαισκάμανδρος 290.
Παλαίσ ηψις 290.
Παλαίτυρος 290.
Παλάκιον 254.
Παλαμάων 51.
Palamedes 40.
Πάλη 218.
Πάλεια 218. 283.
Paleremo 252.
Παλίνδρομος ἄκρα 185.
Palladium 326.
Παλλατίδες πέτραι 186.
Παλλήνη 163. 232.
Παλόεις, Παλοῦς, 218. 244.
Palmetum 241.
Palmyra 241.
Παμβωτάδαι 285.
Παμφυλία 285.
Pan 69. 169.

Πάνακρα, τά, 139.
Πάνακτος 285.
Πανέμου Τεῖχος 288.
Πάνιον 182.
Panofka 50. 52. 62. 65 ff. 85 f. 90. 96. 100 105. 108. 150. 152. 163 f. 166. 180. 188. 194 f. 197. 214 f. 219. 226. 240. 245 f. 251 f. 255. 279 f. 297. 301.
Πανοπεύς, ὁ, 35. 76. 193.
πανόπτης Ἄργος 64.
Πάνορμος 252.
Πανὸς ἄκρον 303.
Pansa 67. 336.
Panskopf 67.
Panther als Wappentier 59.
Παντικάπαιον 59. 252.
Παντίτης 27.
Παντόπτας 193.
Pape-Benseler 36. 54. 75. 78 f. 100. 136. 152. 154. 168. 169. 171 f. 178. 186. 198 f. 213. 226 f. 236. 237 f. 243 f. 246. 251. 255. 267. 270. 273. 278. 281. 285 f. 288. 292 f. 296 ff. 307. 318. 326 f. 335.
Πάφιος, ὁ, 334.
Παφλαγόνες 320.
Παράβυστον 280.
Παράβυστος 324.
Παραιβάσιον 279.
Παρακύπτουσα, ἡ, 18. 77.
Παραλία 282.
Παραποτάμιοι 265.
Paris-Alexandros 304.
Παρμένων 333.
Παρνασός, Parnassus, 101. 153. 171 f. 300. Parnassus biceps 172.
Πάρνης 153. 300.
Παρνησσός 300.
Πάρνηθος 153. 300.
Πάρνων 300.
Παρνοπίς 327.
Παρνύθης 327.
Παροναξία 294.
Παροπάνισος, Παροπάμισος, 300.
Πάρος 219. 316.
Παρρασία 219. 279.
Parrhasios 52.
Parrhesiastes 336.
Παρθένιοι 319.
Parthenios 7.
Παρθενών 221.
Pasiphaë 194.
Πασιφίλα 325.
Passagarda, Pârçâgâthu, 278.
Passienus 336.
Πάταικος, Ἀπάταικος, 142.
Πάταλα, τά, 125.
patar 119.
Πάταρα, τά, ἡ Πατάρα, 119.
πατάρη 61.
Pater und Nonne, eine Versteinerung, 12.
Πατερώννησος 94.
Pathicuus 336.
Patmos 116.
Πάτραι 119. 148.
Πάτρασος, Πάτρασσος, 258.
Patrasso 119.
Pausanias 15. 17. 41. 58. 63. 77. 82. 84. 86. 93. 96. 108. 114. 116. 133. 139. 154. 177. 186. 192. 195. 206. 211. 215 f. 218 f. 225. 230 f. 239 f. 241. 245. 257. 269. 278. 279. 281. 284. 287. 293. 315. 317.
Παυσίλυπος 76. 279.
Paxo 190.
Παξοί 157. 190.
Peccia, valle, 238.
Πηδάλιον 122.
Πήδασα 259. 302.
Πεδῆται 334.
πεδήτης 334.
Peez 268. 295. 301.
Πηγαί 249 f.
Πήγασα 250.
Πειραιεύς 212 f.
Πειραϊκή 213.
Πείραιον 212.
Πειραιός 212.
Πειρήνη 163. 214.
Πεῖρος 212.
Πεισιστρατίδαι, als Stichname, 323 f.
Πεισιθάνατος 333.
Πέλαγος 231.
Πέλη 292.
Πελεκανία 110.

Πελεκᾶς 110.
πέλεκυς 110.
Πηλεύς 51.
Πελίας 163. 292.
Πελίνα 292.
Πελιναῖον 292.
Πέλιννα 163. 292.
Πήλιον 115. 163.
πέλλα 163.
Πέλλα 163.
Πελλάνα, Πελλήνη, 113. 163 f.
Pelopiden 42.
Peloponnes, Vergleich auf der Landkarte, 27 f. 183. 299. Vergleich mit einem Stier 111. 130.
Pelops, sein Thron, 15. 42. 52.
Πηλούσιον 218.
Pendling, der, 154.
Pendulus mons 154.
Πηνειός 162. 197 f. 208.
Πενταδημῖται 271.
Πεντάγραμμα 271.
Πενταπωμία 271.
Πένταλφα, das, 144.
Πενταπόλις 270 f
Πεντάσχοινος 271.
Πεντεδάκτυλον Πενταδάκτυλος, 86. 270.
Πεντηκοντορικόν 273.
Πεντελή 270.
Πεντέλεια 270.
Πεντέλειον 270.
Πεντελικόν 170. 270.
Πεντελόφοι 270.
Πεντενησσός 270.
Πενθεραλία 271.
Πέφνον 17. 163.
Πέφνος 17. 163.
Πήρα, Πήρη, 119.
Perachora 213.
Περαία 192. 213.
Perameria 213.
πέρας 124.
πέρην 192.
Περδίκια, Περδικίαι, 111.
Πέρδικες 111.
Περδικᾶς 111.
Πήρεια 119.
Πέργαμα 40. 149. 166.
Πέργαμος 166. 302.
Περγασή 166.
Πέργη 149. 166.
pergula 166.
περιεκτικὰ ὀνόματα 221 ff.
Περικαλλίμαχοι 323.
Περικεφαλαία 125.
Perikles 317. 323.
Περίνη, Πηρίνη 119.
Πέρινθος 132 A. 213 f.
περιωπή, ἐκ περιωπῆς 193.
Περιφόρητος 334.
περιστερεών 221.
περιστερίδιον Ἀφροδίτης 330.
περκνός 143. 292.
Περκώτη 152. 292.
Περμησσός 300.
Πέρραμος 40.
Περράνθης, ὁ, 77.
Perseus 16. 41. 171. 216.
Persius 172.
Personennamen 49 ff.
Personifikationen, in der Landschaft, 1 ff.; reflektierte oder künstliche Personifikation 2. 21 ff. 36 ff. 47.
Perte du Rhône 32.
Pertinax 333.
Pertuis, pertusa petra, 201.
Pertusae Fauces 208.
Πεσσινοῦς 245.
Pestalozzi 312.
Πετενησσός, Πετληνισσός, 245. 300.
Πετεών 229.
Petor 119.
Πέτρα 163.
Πετραχός 163.
Πετραία 163.
Πετραῖος Ποσειδών 171.
Petrarca 1.
Πέτρας 163.
Petronia gens 163.
Petronius 236. 239.
Πέτρος, Petrus, 163.
Peucetii, Πευκέτιοι, 238. 320.
πεύκη 227.
Πεύκη 114.
Πευκηνοί 237.

Pflanzen als Wahrzeichen 60; in Ortsnamen 221 ff.
Pflanzensagen 6 f.
Φαγοδαίτης 324.
Φαιδριάδες πέτραι 172.
Φαιδρίας, ὁ, 172.
Φαισάνα 195.
Φαιστός 194.
Phaistos 194.
Φακῆ 334.
Φάκιον, Φάκος, 256.
Φάκουσα 256.
Φαλάκραι 140.
Φάλακρον 140.
Φάλακρον ἄκρον 140.
Φαλάσαρνα 194.
Φαναγορία 252.
Φανάρι 194.
Φανάριον 194.
Φανός 194.
Φανοτεύς 35. 76. 193.
Φάραι, Φάρα, 255.
Pharinos 170.
Φᾶρις 255.
Φαρμακοῦσσα 244.
φάρος, φάλος, 194.
Φάρος, ἡ, ὁ, 101. 191. 219. 255.
Φαρύγαι 86. 207. 233.
Φαρύγιον 86. 207.
Φασηλίς 195.
φάσηλος 195.
Φεά, Φειά, Φειαί, 82. 256.
Φηγαία 235.
Φήγεια, Φήγεια, 235.
Φηγία 235.
φηγός 234 f.
Φηγός 235.
Φηγοῦς 235.
φελλεὶς 164.
Φελλεύς 164. 228.
Φελλώ 228.
Φελλόη 228.
Φελλοί 228.
Φελλών 228.
φελλός 164. 228.
Φελλός 191. 228.
Φενεός 219.
Φεραί 255.
Pherekydes 143.
Φέροια, Φέρροια, 256.
Φιγαλία, Φιαλία, 106.
Φιλαδέλφεια 317
Philaeni fratres 64.
Φιλία ἄκρα 274.
Φιλομήλειον 93.
Φιλοσωκράτης 332.
Philostratos 24 f. 33. 75. 78. 103. 338.
φιλύρα 236.
Φινεύς 74.
Φλέγρα 232.
Φλεγραῖα 232.
φλεγυᾶν 17.
Phlegyer 35.
Phlias 240.
Φλίον 241.
Φλιοῦς 90. 240.
Φλοία 241.
Φλοιοῦς 240.
Φλυεῖς, οἱ, 240.
Phlyos 241.
Phönikier 156.
Φοινίκη 241.
Φοινικελίκτης, Φοινιχελίκτης, 316.
Φοινικών 241.
Φοινικοῦς 198. 241.
Φοινικοῦσσα 241.
φοῖνιξ 60. 241.
Φοιτιά, Φοιτίαι, 256.
Φοίζων 77.
Φωκαί 107.
Φωκαία, Φώκαια, 107.
φώκαινα 107.
Φώκη 107.
Φωκῶν νῆσος 107.
φωκότρυπαι 107.
Φωκοῦσσαι 107.
Φολέγανδρος 232 313.
Φωλεός 52. 76.
Pholos 52.
Φώνημα 280.
Φονιά 219.
Φωριαμοί 118.
Φόρκου πύλαι 207.
Φορμιαί 251.
Photios 102. 167. 169. 177. 226. 313 ff. 316. 321. 323. 326.

Φρικία πέτρα 166.
Φρίκειον, Φρίκιον, Φρίσκιον, 166. 279 f.
φρούρια 35. 279.
φρύδι, τό, 79.
Φρυγία 232.
Φρύγιοι in Attika 232.
Phrygische Ortsnamen 294 ff.
φρύνη 59.
Φρύνη 325.
Φθ ιρῶν ὄρος 320.
Φθειρῶν πόλις 320.
Φύγελα 310.
Φύγελλα 310.
Φῦκος, Φυκοῦς, 241.
Φυλάκη 279. 289.
Φυλακεῖον 279.
Φυλακτρίς 195.
Φυλλαῖον, Φύλλειον, 86.
φύρκος 165. 288.
Φύρκος 288.
Φύσαι Ἡφαίστου 121.
Φύσκα 118.
Φυσκία 118.
Φύσκος 118.
Φύξα 310.
picea 237.
Picenum 237.
Picus 69.
Pidama 260.
Πιδωσσός 225. 300.
Pietrasanta 139.
Πίεζα 165.
pignus imperii 61.
Pikerni 247.
Pilatus 79.
πινακογράφοι 184.
Pinarii 67.
Pindar 80. 83. 109. 136. 147. 166. 210. 214. 216. 237.
Πίνδος 87. 260.
pinus 237.
Πῖσα, Βῖσα, 218.
pistores 69.
Πιτάλη 324.
Πιτάνη, Πιτάνα, 237.
Πίθηκων κόλπος 106.
πίθηκος 105.
Πιθηκοῦσσα 105.
Πίθος, Πίτθος, 119.
Πιτύα, Πιτύη, Πιτύεια, 196. 237.
πιτύς 237. 320.
Πιτυοῦς 196. 237.
Πιτυοῦσσα 196. 237.
Piz, il, 131.
Plagioxypus 337.
Plagisippus 337.
Πλαγκταί 74.
Πλακία 254.
Πλακιανὴ μήτηρ 254.
Πλανασία 220.
Πλανήσιον 325.
Πλανητιάδης 331.
Plangon 325.
Plantagenet 61.
Πλάρασα 259.
Plastik, ihr Verhältnis zur Landschaftsmalerei, 2 ff.
Πλαταιαί, 253. 284.
πλαταμῶνες 163. 253.
Πλαταμών 163. 229. 253.
Πλατανιστᾶς 229.
Πλατανιστών 229.
Πλατανών 229.
Πλάτανος 61. 229.
Πλατανιστοῦς 229.
Πλατανοῦς 229.
Πλατέα 254.
Platon 85. 130. 162. 231.
Πλατύλαμος 331.
Plautus 317. 330.
Πλημμύριον, Πλημύριν, 261. 281.
Πληθαγόρας 332.
Πλήθων 335.
Πλευρών 229.
Plinius N. H. 27 ff. 39. 52. 83 f. 86. 88. 91. 94. 101. 104 f. 108. 111 ff. 116 f. 121. 123 ff. 133. 135 f. 139. 144. 160. 162. 177. 179 f. 185. 189. 199. 207 f. 212. 217. 220. 222. 227. 229 f. 237. 241 f. 244 f. 251 f. 254 f. 258. 261. 270. 286. 291. 302. 305. 310 f. 314. 318.
Plinius Sec. Epp. 210.
Πλοάδες 186.
Πλωταί, νῆσοι, 186.
Πλώθεια, Πλωθειά, Πλωθιά, 186.

Plural der Städtenamen 147 ff. 265.
Plutarch 18. 59. 62. 96. 110. 147. 217. 229. 306. 317. 319. 322. 327. 329.
Ποδάργη 180.
Poediculi 238. 320.
Poesie ünd Personifikation 7.
poggio, poggiajuoli, 151.
Πώγων 81.
Ποιάεσσα, Ποιήεσσα, 244.
Ποικιλισσός 302.
Polemon 324. 333.
Πολιὰ ἄκρα 292.
πόλις 132. 286.
Πόλις 132.
Pollux 58 f. 64. 332.
Πολτυμβρία 288.
Πολύαιγος 91.
Polyainos 70.
Polybios 76. 82. 90. 205. 315.
Polydeukes 53. 62.
πολύκνημος 79. 85.
Πολυρρηνία, Πολυρρήνιον, 93.
πολυσχημία, die von Griechenland, 184.
Polytheismos der Griechen 37 f.
πολύτρητος 201.
Pompejanische Wandgemälde 33.
Πονηρόπολις 311.
Ποντίαι νῆσοι 92.
Ποντική 92.
Ποντῖνος 92.
πόντος 214. 228.
Πορδοσελήνη, Πορoσελήνη, 314.
Porkopolis 312.
πόρυς 211.
Πόρος 212.
Πορφύριος 305.
Portae, Pylae, 207.
Πορθάων 334.
Πορθμός 212.
Portunus 212.
Ποσειδών 62; Ποσ. Πετραῖος 171.
Ποσειδωνία 62. 92. 306.
Ποταγωγίς 328.
Potamion 274.
Ποταμοί 261.
Ποτίδαια 92. 261.
Potitii 67.
Pott 49. 52 ff. 63. 65. 82. 97. 120. 122. 133 A. 139. 143. 161. 179. 197 201 f. 211. 232. 239. 245. 250 f. 253. 294 f. 304 f. 323. 325. 327. 333.
Praeneste 153.
Πραιπενισσός, Πρεπενισσός, 300.
Πράμνος 121.
πρανής 153.
Πρᾶς 154.
Πρασιαί 254.
Πράσον 254
Preller Gr. Myth. 16 ff. 37 f. 51. 58 A. 59. 62 f. 72. 74 f. 82. 89. 118 f. 124. 133. A. 143. 152. 170 f. 173. 179. 234. 239. 252. 254. 262. 269. 276. 284. 304.
Preller-Jordan R. Myth. 3. 19 A. 34. 59. 67 ff. 71. 105. 133 A. 140. 171. 179. 212. 214. 231. 276. 328.
πρηνής 153.
Πρηών 153.
Πρίαμος 40.
πριαμωθῆναι 323.
Πριήνη 154.
Πρινασσός 234. 299.
Πρινόεσσα 234.
πρῖνος 234.
Πρῖνος, ἡ, 234.
Πριόλαος 154.
Πριολάπολις 154.
Πριόλας 154.
Πριών 120. 154.
Πριόνωτον 120.
Πρώανα, τά, 153.
Προβάλινθος, Probáli, 132.
πρόβλημα 153.
προβλῆτες 153.
πρόχοος als Wahrzeichen 104.
Προχύτη, Procida, 106. 220.
Profile an Felsen 12. 25 f.
Προκεραστίς 111.
Προκλόνιον 77. 283.
Προκόννησος 114.
Προμήθιον 279.
πρών, Πρών, 153. 283.
Πρώνα, Πρῶναι, 153.
Πρώννιοι 153.

Πρῶννοι 153.
Πρόπαλαι 283.
Propertius 75. 140.
Πρόποδες 283.
πρόπους 153.
Πρόπους 283.
Πρόσχιον 154. 283.
Προσκήνιον 325.
Προσκλύστιος, Ποσειδών, 107.
Προσωπῖτις 77. 283.
Πρόσωπον τοῦ θεοῦ 77.
Πρώτη 77. 283.
Protesilandamia 325.
πρόξ als Wahrzeichen 104.
Πρυμνησία 300.
Πρυμνησσός 300.
Ψαμάθη 245.
Ψάμαθος 245.
Ψαμαθοῦς 245.
Psaromyte 80.
Ψελλός 327.
Psichari 132. 260.
Ψωφίς 235.
Πτελέα, Πτελέαι, 259.
Πτελεάσιον 259.
Πτελεόν 259.
Πτελεὼς λίμνη 259.
Πτελεοῦς 259.
Πτερία 150. 280.
πτέρυξ 153.
Πτωχελένη 325.
Ptolemaios 84. 87. 122. 151. 277. 290. 300.
Πτόλις 132.
Πτῷον 279.
Pullus Jovis, ein Spottname, 330.
Pulus 142. 234.
Punicum 286.
πούς, figürlich, 86.
Pusterthal 219.
Πούτεα 246.
Puteoli 92. 246.
Puteus 246.
Πύδνα 140.
πυγαῖα 310.
Πύγελα 310.
Πύγελλα 310.
Πυλάδης 234. 308.
Πύλαι 154. 207.
Πυλαιασταί 320.
Πύλαιον 123.
Πυλήνη 154. 163.
Πυλών 207.
Πυρά 215.
Πυράμια 258.
Pyramiden 5.
Πύραμος 302.
Πύρανθος 258.
Πύρασος 258.
Πυργίν 166.
Πύργοι 166.
Πύργος 166. 274. 289.
Πύρινος 258.
Πύρρα 17.
πυρσεύειν 75. 195.
Πυρσόφιον 195.
Πυρσοφορεῖον 195.
Pythagoreer 51.
Πυθών, Πυθώ, 171.
Πύθωνες 320. 337.
πύτνα, πύδνα, 140.
Πύξα 310.
Πυξοῦς 243.

Qu, Q.

Qeren, siehe Κέρνη.
Quaden 319.
Quaglio, Porto, 111.
Querceto 223. 234.
Quintilian 329. 333.
Quitzmann 315.
Qulzum 280.

R, ῾P.

Rabe, als Wappentier, 59.
ῥάχις 99. 160.
῾Ραδαμάνες 67.
῾Ραγαί, ῾Ράγα, 254.
῾Ραίκηλος 160.
Rakeia, Rakli, 142. 306.
῾Ράκηλος 160.
ῥάμνος 225. 242.
῾Ραμνοῦς 242.
῾Ραφανοχόρτασος 231.
῾Ράφτης, ὁ, 13.
῾Ραπτός, ῾Ράπτα, 232.

Ras, siehe Κεφαλή.
Ras-el-Hadd 83.
Ratzel 132 A. 2. 170.
Ῥεγεναγαλία, Ῥεγεδόαρα, Ῥεγεμουκισός etc. 303.
Reggio, va a Reggio, 254. 316.
Ῥήγιον 254.
Reinach, S., 109. 179.
Reinganum 183 f.
Reitalp 8 f.
Reitersmann, der, 13.
ῥεῖθρον 188.
Ῥειτοί, Ῥειτεαί, Ῥοιτέαι, 244.
Ῥεῖτος 244.
Rekkafluss 32.
Ῥήνεια 93.
Reut, Reutte, Reit, Gereute, 232.
Rhodanus 142.
Ῥῖα, τά, Ῥίεια, 188.
Ribbeck, O., 24. 95. 313. 321. 322 f. 325 f. 329. 334.
Ried 219 f.
Riese, A., 144. 165. 325 f.
Ringelsteine 136 ff.
Ringinseln 185 f.
ῥινόν 114.
ῥίον 127. 188.
Ῥίον 113. 188.
ripa 155.
Ῥίπαι, Ῥιπαία, 255.
Ῥίπη 162.
Riphaei montes 143.
Ritschl 330.
Ritter 5.
Ῥίζαι, Ῥιζάνα, 243.
Ῥίζων 243.
Ῥιζοῦς 243.
Robert 159.
Robortelli 331.
Rochelle, la, 186.
Roden, Rodung, 232.
ῥόδον 60.
Ῥοδόπη 242.
Ῥόδος 242.
Ῥοδουντία 242.
Ῥοδούντιον 242.
Ῥοδοῦσσα 242.
Röth 146.
Roffeln, die, 155.
Ῥώγη 254.
Ῥωγμοί 254.
ῥοιά 60. 241.
Ῥοιτεῖον, Ῥοίτειον, 281.
Ῥοιζοῦσαι ἄκραι 281.
Romulus 305.
Roncavallis 232.
Ropo 142. 307.
Ross, L., 77. 79. 80. 173. 294. 319.
Rovereto 223. 234.
Rovigo, Rovigno, 192.
Rubra Saxa 293.
runcare, runcatura, 232.
Rundstädte 136 f.
Rungatsch 232.
Runk 232.
rupes 155. 159. 162.
Ῥοῦς 244.
Rûs, vergl. Κεφαλή.
Rusazûs 78.
Rutuli 59.
Rückgrat von Griechenland, das, 87.
Ῥύγχαι, αἱ, 80.
ῥύγχος 80.
Ῥύγχος, ὁ, 80.
Ῥύπη 141. 162.
Ῥύπης πάγος 162.
Ῥυπικόν, τό, 162.
Ῥυσσάδιον, ἄκρον, 78.
Ῥυτιασσός 300.

S. Σ.

Σ für Σικυών 57.
Sabaudia 238.
Sabini 238.
Σαβύλινθος 132 A.
saeptum 165.
Σαγαλασσός 174. 300.
Sagenbildung 6 ff.
Saguntum, Saguntia, 155 f.
Σακκᾶς 335.
sala, sûr, çor, siehe Σόλοι.
Σαλαβαχχώ 326.
Salacia 262.
Salacia Venus 67.
Σαλαμινία figürlich 234.

Σαλαμίς 175. 262.
Σαλαπία 143.
salaputtium 326.
Σάλγα 311.
Σαλγανεύς 174. 311.
Salinae, ad Salinas, 261.
Saliputtium 326.
Σαλμακίς 262.
Σάλμων 143.
Σαλμώνη 262.
Σαλμώνιον 262.
Σαλμυδησσός 74. 302.
Salvius, M. Acil., 66. 68.
Σαλύνθιος 132 A.
Σάμαιναι 321.
Samaria 193.
Σάμη 156.
Ξαμία 156.
Σαμικόν, τό, 156.
Σάμ·θος 132 A.
Samnium 199.
Σαμώνιον 156.
Σάμος 91. 156. 307.
Σαμόσατα 156.
Σαμοθράκη 156.
Σαμψικέραμος 329.
Σανάπη 311.
Σάνδαινα 178.
Σανδαλιῶτις, η, Sardinien, 28. 125.
Σάνδαρα 265.
Σάνδης Ἡρακλῆς 171. 265.
Σάνδιος λόφος 171.
Σάνη 178.
Σαπέρδιον 326.
Σαπυσελάτων 23[9].
Σαράπους 324.
Σάρδεις 265.
Σαρδησσός 300.
Sarg, in Vergleichungen, 19 f.
Σαρνοῦς 93.
Σάρων 259.
σαρῶνες 259.
Sarra 306.
sarraballum 337.
Σάσων, Σασώ, 260.
Σάσπειρες 265.
Satan, dessen Bedeutung in neueren Ortsnamen 32.
Sathas 27.
Σάθων 335.
Σατύρα 325.
Σαυροδειράς 84.
Saxa rubra 293.
Scaeva 336.
Scala, Scaletta, 116.
Scalae Hannibalis 116.
Scaliger 325 f.
Scalona 143.
Scaurus 336.
Schachen, der, 240.
Schaf, das, in Ortsnamen, 93.
Schaffhausen 60.
σχατα, ξατα, 288.
Σχερία 19. 112. 154.
Schicksalsbaum 61.
Schiff, ein versteinertes, 19.
Schildbürger, die, 114.
Schildkröte 106.
Schildzeichen 55 ff.
Schinder, der, 13.
σχ νος, σχίζειν. 235. 241.
Σχιστὴ ὁδός 270.
Schlag, Schwand, Gereut etc. 232.
Schlange von Aulis 19; Schlange als Symbol 58; mit Ei 66; in Ortsnamen 106.
Schlicker, der, 270.
Schlottmann 230.
Schmeller 315.
Schmidt, Joh. 212. 223.
Schmidt, Leop. 324. 333.
Schmitt, J. J. H. 232. 234. 249.
Schnaase 5.
Schnarcher, der, 13.
Schneekreuz, das, 29.
Schneider, der, 13.
Σχοινίων 222. 328.
σχοίνισμα 257.
Σχοινίτας 222.
Σχο νος 222.
Σχοινοῦς 222.
Σχοινοῦσσα 222.
Schollberg 116.
Schuster, der, 13.
Schutzgötter der Familien 53. 61. 68.
Schweighaeuser 76.

Schwein, als schimpfliches Wahrzeichen 59; in Ortsnamen 100 f.
Schwenden, Geschwend 169. 232.
Schwerter, die sieben, 13.
Schwestern, die drei, 10.
Scioglie del Ciclope 77.
Scrapta 326.
scrupulus 160.
Scurra consularis 329.
scutula, in Vergleichung 28.
Scyllaceum 102.
Sechszahl in Ortsnamen 271.
secretum 165.
Seeon 262.
Segesta in Ligurien 156. 286; in Sizilien 58. 91. 160 306.
Segesta als Saatgöttin 226.
σέγγια, σίγγια, 267.
Segobriga 156.
Segodunum 156.
Segontia 156.
Segovia 156.
σηκός 165.
σέλας, vergl. Σόλοι.
Σελασία 174.
Σέλη 174.
Σέλεμνος 178. 181.
Σελήνης ἄκρον 113.
Σελήνης ὄρος 113.
Σεληνίς 113.
Σελεύκεια 174,
Σέλγη 174 310. 311 A.
Σολγησσός 174. 300.
σηλία 121.
σέλινον 60. 175. 223.
Σελινοῦς 60. 175. 223.
Σελλασία 174. 181.
selvaggio 234.
Σηλυμβρία, Σαλαμβρία, 288.
σῆμα, σημεῖον, 56 ff.
Seneca 210. 336.
Σηπία 106. 108. 326.
Σηπιάς 108.
Σηπιοῦς 244.
Septentrio 271.
Septimillus 336.
Septimontium 271.
Septizonium 272.
Sepullia gens 67.
Σηράγγιον 206.
σήραγξ 206.
Σέριφος 158. 313.
Σερμυλία, Σερμύλιον 260.
Serravalle 206.
Σήσαμον, Σήσαμος, 258. 302.
Σηστός 121.
Σηστός als Hetärenname 325.
Σευτλοῦσσα 244.
Σίβδα 241.
Sibulla 329.
siccoculum genus 317.
Sichel, sicilis, in Vergleichung, 28. 113.
Sichelstädte 112 f.
Siculi 69.
Sicoris 95.
Σίδαι 60. 241.
Σιδαροῦς, Σιδηροῦς 245.
σίδη 60.
Σίδη 241.
Σιδήνη 241.
Σιδηρώ 70.
Σιδηροῦς 245.
Σιδών 230. 241.
Σιδοῦς 241.
Σιδοῦσσα 241.
Sieben, die Zahl, in Ortsnamen 271 f.
Sieben Brüder 9. 272.
Siebenbürgen 272.
Sieben Schwerter 13.
Sieben versteinerte Jungfrauen 11.
Sierra 120.
Σιγή 278. 286. 326.
Σίγειον, Σίγη, 113. 278. 286.
Σίγγος 267.
Siglen 56 ff.
Signaltürme 35 192 f.
Σίγριον 101.
Σίγρον 101.
Σικανία, siehe Sizilien.
Σικελία μικρά, 167.
Σίκινος 313.
Σικυών, Σεκυών, 57. 226.
silanus 67.
Silanus, D. Jun. 67.
Silena 326.
Silensmaske 67.

σῦλα 243.
Σίμαιθα 326.
Σιμάριστος, Σιμάριστοι, 335.
Σίμη 326.
Simia, simius, 105 A.
Σιμόκαττος 324.
Singapur 103.
Sinkat 5.
Σινώπη 305. 326.
Σινώπη, Hetärenname, 326.
σινωπίσαι 326.
Σινορία 283.
Sinuessa 228. 305.
Σιωπή 278.
Σιφαί, Σῖφαι, 255.
σιφνιάζειν 316.
Σίφνος 316.
Sipontum 244.
Σιποῦς 244.
Sipylos 4. 15 f.
Sirenocirca 325.
Σισαπών, Σισαπώνη, 260.
Σίσυφος 52.
Sithonia 306.
Σιτώ 26. 226.
Σιτών 226.
Sittl 258. 336.
Sizilien 57. 113 f. 183.
Σκάμανδρος 143.
Σκάνδεια 125. 252.
Σκάφη 119.
Σκάψα 118.
Σκαπταὶ ὕλαι, Scaptensula, Σκαπτησύλη, 332. 240.
Σκαρδαμύλη 134.
Σκάρφη 159. 166.
Σκάρφεια 159.
Σκείρων, Σκίρων, 85. 159.
Σκειρωνίδες πέτραι 85. 159.
Σκέλη, τά, 84.
Σκέλος 207.
Σκηναί 255.
Σκέφρος 159.
Σκεπών 230.
Σκῆψις 292.
Σκιάς 240.
Σκιαθίς 240.
Σκίαθος 240.
Σκιώνη 240.
Σκιλλοῦς 243.
Σκίος 240.
Σκίρα 159.
Σκιράδες 159.
Σκιράς 159.
Σκιρῖτες 159.
Σκίρον 159.
Σκῖρος 159.
Σκίρφαι 159.
σκιρράς 159.
σκίρρος 159.
σκληρός 159.
Σκολείτας 124. 160.
Σκόλλις 160.
Σκῶλος 124. 320.
Σκωμβρασία 155.
Σκῶμβρον 155.
Σκόμβρος 155. 332.
Σκοπή, Σκόπη, 192.
Σκοπὴ Ἐπαμεινώνδου 192.
Σκόπελος 160.
Σκοπιά, Σκοπιαί, 17. 33. 35. 192.
Σκοπιὰ Βάττου 18.
Σκόπιον 192.
Σκοπόπολις 192.
Σκόπος 35. 192.
Σκοτεινός 333.
Σκοτία 239.
Σκότινα 239. 291.
Σκότιον 240.
Σκότισον, Σκοτίζων, 334.
Σκοτίτας 239.
Σκοτοδείνη 326.
Σκοτοῦσσα 239.
Σκοῦμβος 155.
Σκοῦποι 155. 192.
Σκύλαιον, Σκύλλαιον, 102.
Σκυλάκη 102.
Σκυλάκιον 102.
Skylax 177. 194. 239. 288.
Σκύλλα 75. 102.
Σκυλλήτιον 102.
σκύνιον 79.
Σκύφος 335.
Σκύπφιον, Σκύππιον, 158.
Σκυρία, Αἴξ, 88.
Σκῦρος 159.

Skythischer Bogen, als Gleichnis, 28. 183.
σκυτικοὶ διάλογοι, Σκυθικοί, 337.
Smyrnaeus Quintus 153.
Snowdon 175.
Söldner, karische, 56.
Solanto 174.
Solinus 64. 79. 84. 89. 92. 94. 113. 164. 175. 179. 198. 217. 277 f. 336.
Σόλλιον 174.
sollus 174.
Σολογοργός 304.
Σόλοι 174. 262. 310.
Σολοῦς 174.
Σολυμοι 70. 116. 174.
Sonnenkultus 58.
Sonnjoch, Sonnwendjoch, 170.
Sonntagshorn 9. 170
Σοφοκλεὶς 337.
Sophokles 20. 56. 70. 152 f. 179. 200. 205. 335.
Soracte 171.
Σόρων 259.
σορός 118.
Σωρός, ἡ, 118.
Sosias 66.
Σπάλαθρον 125.
Spalatum 142.
Σπάλαξος 143.
Spartaria 257.
Σπάρτη 256 f.
Spartel, Cap, 78. 227. 305.
spartum 257.
Σπαθί 120.
Σπαρτοί 56.
specula 193.
Σπείραιον 185.
Σπερμία 226.
Spezzia 260.
Σφαγία, Σφακτηρία, 100 A. 232. 280.
Σφήκεια 108.
Σφενδάλη 121.
σφίγγες Μεγαρικαί 325.
Sphingion 16.
Σφίγξ, ἡ, 16. 22. 56. 149.
Σφῦρος 51.
Σπιδωσσός 300.
Σπιλάς 163.
Spina 242.
Spiriá 193.
Σπληδών 142. 228.
Σποράδες 185.
Spottnamen auf Städte und ihre Einwohner 310 ff.; auf Vereine 322 ff.
σπουδαιογέλοιος 332.
Stabiae 158.
Städtewappen 56 ff.
Staffa 21.
Στάγειρος 205.
Stammbäume, mythische, 38 ff. 65.
Stammheroen 37 ff. 46. 53.
Stark, Bernh., 65.
στάθμη 257.
Statius 68. 154. 169.
Stauf, Staufen, 8. 158.
στέγον 289.
Steinbock, als Schildzeichen 89.
Steinerne Frau 10.
Steinerne Jäger 9.
Steinere Nonne 12.
Στειριά 15.
Στεῖρος 158.
Στεκτόριον 289.
στῆλαι, Landspitzen, 124.
Στηλαί, αἱ, 123 f. 189 f.
Στηλοπόπας, ὁ, 333.
Στενά, τά, 207.
Stengel, Paul, 170.
στενωποί 206.
Stentor 52.
Στενύκλαρος, ὁ, 206.
Στεφάνη 125.
Stephanos Byz. 61. 64. 76 91. 95. 125. 162. 168. 180. 199. 209. 219. 226. 238 f. 246. 248. 275. 279. 285. 288. 290. 304. 307 314. 316. 320.
στέριφος 158.
Stern, Widder, stero, 93.
Sternbilder 25.
Sterzing 122.
Στησίχορος 51.
Στήθαιον 82.
Στήθη, τά, 82.
στῆθος 83.
Στῆθος 288.
Steub 144. 232.
Stichnamen, Nachträge zu denselb., 309 ff.

Stichnamen, geographische, 309 f.
Stiefel, Landkartenphantasie, 27. 184.
Stiege in Ortsnamen 115 f.
Stier als Wahrzeichen 98. 157.
Stierkopf, in Vergleichung, 28 A.
Στίγγος, Σίγγος, 267.
στιγματίας 332.
Stilo 329.
Στοιχάδες νῆσοι 141. 185.
στολίδες 124.
Στόρας 141.
Stoss 158.
Strabon 23. 27 ff. 63 f. 70. 72. 77 f. 82 f. 85 f. 88. 95. 99 f. 101 f. 107. 111 ff. 117. 121. 127. 131. 133. 138. 143. 152. 156. 162 f. 167. f. 177 ff. 182. 185. 190 ff. 194. 198. 201. 207. 212. 217 f. 225. 227. 237. 239. 241. 249. 251. 253 f. 257. 260. 265. 288. 301. 307. 321. 327. 332.
Στρατίη 289.
Στρατόπεδον 255. 278.
Στράτος, ὁ, 255. 289.
Στρῆνος 158.
Stretto, lo, 206.
στριφνός 158.
Στρογγύλη 185.
Στροφάδες, Στρομφίδες, 185.
Struma 327.
Στρούθεια 110.
struthocamelus 236.
Στρουθοῦς 110.
Στρυμών 143.
Stubbenkammer 166. 205.
Stultorum feriae 328.
stûpa 158.
Sturium 141.
Στύμφαλος 158.
Στύμφη 143. 158.
στυφνός 158.
Στύππαξ, Στυππειοπώλης, 334.
Στύρα 141.
Στυράκιον 142.
Στύραξ 141.
Στύξ 31. 158.
Σουάγγελα 314.
Succa 286.
Suetonius 211.
suffrago 85.
Suidas 51 A. 165. 191. 234. 310. 318. 324. 338.
Suismontium 101.
Sulla 68. 329.
sullaturire 329.
Sulmona 134.
Σούνιον 280.
supercilium 79.
Susa 243.
Συάμφας 100.
Συάμπολις 100.
Συασσός 101. 301.
Σύβαρις 97. 316.
Σύβοτα 101.
Σύεσσα 101.
Σύαγρος 101.
Συκάμινον 329.
Συκαί 226.
Συκῆ 226.
Συκώδης 226.
Συκούρειον 226.
Συκοῦσσα 226. 244.
Συλκοί 301.
Symbole, redende, siehe Schildzeichen.
Σύμβολα, Σύμβολον 283.
Symbolische Namen 50 ff. 170.
Συμβόλου λιμήν 283.
Συμπληγάδες 74. 221. 249.
Synesios 39. 315.
συνοικισμός 264.
Synonymkomposita 81. 140. 142. 200. 295.
Συνορία 283.
Συοβοιωτοί 314.
Συπαληττός 301.
Συρακώ 219. 307.
Συράκουσαι 219.
Σύρινθος 132 A.
Σύριος 142. 249.
Σύρος 174. 249.
Σύθας 97.

T, ϑ.

Τάβαι 150 A.
Tacitus 28. 56. 65. 165. 211. 328.
Ταίναρον 111. 122.
Ταίναρος 122. 290.

Ταινία 122. 284.
Taka, tauk, 289.
Τακάπη 204.
Τάλταλος 327.
Ταμασός, Ταμασσός, 209. 302.
Τάναγρα 182. 253. 284.
Tanne in Ortsnamen 233 ff.
Tantalos 15.
Ταπασσοί 301.
Ταφιασσός, Ταφλασσός 301. 315.
Τάφιος 318.
Ταφῖτις ἄκρα 113.
Τάφρος 105. 124. 305.
Taprobane 183.
Tarentum 214. 269.
Τάρας 214. 269.
Taratalla 323.
Τάρχων 160.
Τάρνη 142.
Τάρφη 233.
Tarracina 172.
Tarragona 134.
Ταρσός 223.
Tartaglia 327.
Tarvis 268.
Ταῦροι, ἐν Ταύροις, 265.
Ταυρομένιον 97.
Ταῦρος 97. 135. 180.
Tautologie in Ortsnamen, siehe unter Doppelnamen und Synonymkomposita.
Tavoláki 115.
Tavolara 115.
Taygetos 86.
Tebae 150.
Τέγανον 118. 289.
Τεγέα 289.
Τεγύρα 289.
Τείχιον 288.
Τειχιοῦς 288.
Τειχιοῦσσα, Τειχιόεσσα, 288.
Teichmüller 335. 337.
Τεῖχος 288.
Τέκμων 260.
Τελαμών 51.
Τηλεβόοι, Τηλεβόαι, 319.
Τηλενικίσαι 316.
Τηλία 334.
Τελμησσός 268. 301.
Τεμέση 209. 302.
Τεμησσός 209. 302.
Τέμπη, τά, 208 f.
Τέμψα 209. 302.
Τένεδος 61. 79. 210.
Τῆνος 89.
τέρας 193.
τέρεμνον 289.
Τερμησσός 301.
Τέρμων 301.
Terpander 50.
Testa, Capo della, 78.
Tetons 83.
Τετραχωρῖται, οἱ, 266. 270.
Τετράδων 270.
Τετράκωμοι, οἱ, 266. 270.
τετράπεζα 115. 268.
Τετραφυλία 270.
Τετράπολις 270.
Τετραπυργία 270.
Τετρισιὰς ἄκρα 270.
Teufel, dessen Bedeutung in neueren Ortsnamen, 32.
Teumessischer Fuchs 19.
Τευμησσός 301.
Τεύταμος 302.
Τεύθραμος 302.
Τευθρανία 302.
Tezze, le, 115.
Θαλάμαι, Θάλαμος, 205.
Θάλαττα als Stichname 324.
Thaleton 193.
Θάψακος 178. 214.
Θαψίπολις 214.
Θάψος 94. 214.
Θάσος 99. 239.
θαῦμα 193.
Θαυμακοί 35 f. 193.
Θαυμάσιον 193.
Θεάγγελα 314.
Θῆβαι 149 f. 313.
Θήβασα 150.
θῆβος 193.
Θηγάνουσα, Θηγανοῦσσα, 121.
Themiskyra 44.
Theokritos 176. 206.
Θέωλος für Θέωρος 327.

Θεῶν λιμήν 276.
Θεῶν ὄχημα 122.
Theophanes 77.
θεοφόρητος 332.
Theophrastos 332.
Θεόρρακτος 332.
Θήρα, Θηραί, 247. 279.
Θερμά 260.
Thermodon 81.
Θερμοπύλαι 207.
Θησαυροχρυσονικοχρυσίδης 323.
Theseus 43.
Θεσπιαί 248. 279.
Θευπρόσωπον 77.
Θίσβη 118.
Θοαί 163.
Θόλος 205.
Θώμη 145.
θοός, θοῶσαι, 127. 140.
Θώραξ, Θύραξ 121.
Thorhelm, der, 139.
Thoria gens 157.
Θόρναξ, Θρόναξ, 123.
θρίαμβος 268.
Θρινακίη, siehe Τρινακρία.
Θρίνακος 115. 269.
Θρίον, Θριοῦς, 244. 270.
Thron des Pelops 15.
Θρόνιον 123.
θρωσμός 123.
Θρυοῦς, Θρυόεσσα, 244.
Thukydides 35. 77. 101. 114. 118. 130 f. 176. 186. 188. 201. 212. 214. 224.
Θούμαιον 145.
Θούριοι, Thurii, 157.
Θούριον 157.
θούριος Ἄρης 157.
Θυάγγελα, Θυαγγελεῖς, 314.
Θυαμία 193.
Θιάζος 202.
Θυεσσοκαπηλία 301.
Θυεσσός 301.
Θυμιατήριον 280.
Θυνοί 144.
Θυρέαι 123. 208.
Θυρίδες 123. 208.
Θυροποιός 331.
Θυρόπωλος 331.
Θύρραιον, Θύρρειον, Θύριον, Θούριον, 123. 208.
Θυσσός 163. 301.
Tiber 150.
Tiberius 19.
Tibur, Tiburnus, 150.
Tiefenkasten 118.
Tiernamen als Ortsnamen 87 ff.
Tifata 34. 150.
Tifernum 150.
Τιλφοῦσα 287.
Τίμαρχοι als Spitzname 309.
Τίμωλος 258.
Τίφα 255.
Τῖφυς 143.
Tirnowa 242.
Τίρυνς 132. 289. 295.
Τισαμενός 49.
Τιτάν 70.
Τίτανος 173.
Τιταρισσός 301.
τίταξ 70.
Τιθοραία 83.
Τίτθιον ὄρος 83.
Τιτυασσός 301.
Tlos, Tros, 201.
Τμῶλος 258.
Toletum 166.
Τομαῖον ὄρος 120.
Tomaschek 240. 278. 288. 318.
Τομεύς, ὁ, 120.
Τόμις, Τόμοι, Tomi, 63.
Tonverschiebung im Griechischen 49.
Topographische Homonymien 307 f.
Τόποι, οἱ, als Ortsname, 286.
tôr, tûra, taur, 97.
Τορώνη 121.
Τορύνη 121.
Totentruhe in Vergleichung 21.
town 164.
Tozer 28 A 81. 85 f. 92. 96. 100. 109 f. 118 f. 122 ff. 126. 136. 144 ff. 153 ff. 159. 163 ff. 167. 172. 175. 177. 179. 183 A. 184. 186 f. 193. 201. 203. 206 A. 207. 209. 212. 213 A. 216. 219. 222. 224. 228. 231. 235. 239. 241. 243. 246. 247 A. 250. 252 f. 255 f. 257. 259. 270. 279. 283. 289. 291 f. 295. 299. 317.

Τραχίνη 160.
Τραχίς 160.
Trafoi 269.
Τραγία, Τραγέαι 93.
Τραγοβοῦνι 93.
τράγος 92.
Τρακίνη 160.
Τραλλεῖς, Τραλλιανοί, 265.
Τράπεζα 115. 268.
Τράπεζα θεῶν 115.
Τραπεζολείχων 331.
Τραπεζών 115.
Τραπεζόπολις 214.
Τραπεζοῦς 41. 214. 269.
Trasimenus lacus 214.
Τρεχέδειπνος 331.
Τρεῖς κεφαλαί 78.
Tres Forcas 114. 269.
Tres Tabernae 269.
Τρηλός 201.
Τρητόν, Τρητός, 200 f.
Treviso 214. 268.
τρίαινα 62. 268 f.
Τριβαλλοί 313.
Triboci 214. 234. 269.
tribus 268.
Trica 310.
Τριχώνιον 270.
τριγλώχιν 114. 270.
τρίγωνος 114.
Τρικάρανον 134. 269.
Τρικαρηνία 269.
Τρίκκα 270.
τρικέφαλος Ἑρμῆς 318.
Τρίκλαροι 270.
Τρικόλωνοι 39.
Τρικωμία 270.
Τρίκορφα 134. 269 f.
Τρικόρυθος 134. 269.
Τρίκρανα 134. 269 f.
Τρίλευκον ἄ ρον 270.
Trimontium 270. 311.
Τρινακρία 57. 114. 183. 269.
Τρίνακρος 269.
Τρίνασος 270.
Τρίνησσα 270.
Τρίοδος 270.
Τριόκαλα 270.
Τριόπιον 107. 270.
Τριφυλία 270.
Τρίπολις 142. 269 f.
τριπόλιστος 268.
Τριπολιτικὸς λόγος 269.
Τριπόταμος 270.
Τριπυργία 269.
triquetra 28 A. 57. 114. 270.
τρίσκελον, τό, das Dreibein, Gabelkreuz, 57.
τρισώματοι 269.
Τρίστολος 270.
trisulca 114. 270.
Τριταία, Τρίτεια, 270.
Τροία 214.
Τροιζήν 62. 81. 214 f. 269.
Τρουῦλοι 319.
Τρῦχαι 162.
Τρύχας 160.
Τρύχστα 160.
Τρύφων 332.
Tubero 336.
Tudela 276.
Tusci 142.
Twinn Buttes 83.
Τύχη 51. 226.
τῦκα 226.
Τυχῆ 226. 243.
Τυλισσός, Τυλησσός, 302.
Τυμνησσός 301.
Τύμωλος 258.
Τύμφη 143. 158.
Τυμφρηστός, Τυφρηστός 158 f. 176.
Tyndaris 62.
Τύνης Λευκός 182.
Τυενησσός, Τυνεσσός, 301.
Τυπαῖον 158.
Τύρινς 132. 289.
Τυρώ 70.
Τύρος 174. 306.
Τύρταμος 302. 332.

U, ου.

Οὐχειμέριον 293.
Udine 222.
Uebersetzung fremder Namen 305 f.
Οὐκαλέγων 324.

ulna, in der Metapher, 82.
Ulrichs 220.
Ulubrae 222.
Umbro 292.
Unger, G. Fr., 142. 181. 202. 238. 292. 320. 328. 333.
Unken 232.
Unkener Kopf 9.
Untersberg 8 f.
Οὐρὰ Βοός 125.
urbs 137.
Urfahrn 178.
Οὔριον 293.
Urso 59.
ursus, rksha, 103.
Utica 278.
Utrecht 178.

V.

Vacca 286.
Vacha 235.
Vachendorf 235.
Vada, Caput, 285.
Vagen 235.
Valerius 67 f.
Valerius Flaccus 151.
Valona 198.
Vanicek 177. 200.
Vardaei 157.
Varro 150.
Vathi, siehe Βαθύς.
vectigalia 67.
Velabrum 199.
Velia 199.
Velitrae 199. 203.
Venafrum 247.
Vergil 71. 75. 91. 96. 102. 136. 153. 172. 180. 217. 281. 324.
Vergleichungen 26 ff. 73 ff. 183 ff.
Verruca, la, 86.
Versteinerungssagen 6 ff. 16 f.
Vertikale Gliederung der Erdoberfläche, ihre Bedeutung für die Ortsnamen, 127 ff.
vervex 336.
Verwandlungen 6. 10 ff.
Veseris 260.
Veruvius 292.
Vibia gens 66.
Vibo 94.
Vico 46.
Vierzahl in Ortsnamen 270.
Vils 150.
Vipstanus 336.
Vitellius 97.
Vitruvius 79.
Vitry-le-brûlé 169.
vitulus, ἰταλός, 97 f.
Vlassona 178.
Vodena 260.
Vögel in Ortsnamen 109 f.
Voemel 222.
Volane 199.
Volcaniae insulae 306.
Vopiscus 336.
Voranus 336.
Vorgebirge, ihre Bedeutung für die Alten, 183.
Vossius, Ch. J. G., 57.
Vromvrysi 261.

W.

Wachsmuth, Curt, 333.
Wachsmuth, Wilh., 202.
Waddington 313 f.
Wahrzeichen, vergl. Schildzeichen.
Waitz, Theod., 22.
Waldkater, der, 13.
Waldrast in Tyrol 35.
Wappen, siehe Schildzeichen.
Wappentiere 57 ff.
Warton 71.
Watzmann 9.
Weiden 222.
Weinzierl 119.
Weise 306.
Welcker 50. 52. 59. 75. 93. 114. 141. 145. 152. 156. 172. 193. 202. 218 A. 222. 224. 240. 245 f. 247. 255. 261. 316. 335.
Wendelstein 170. 315.
Weserscharte, die, 207.
Widder, in Ortsnamen, 93 f.
Wilamowitz, von, 87. 159.

Wimmer 27. 156.
Windach, die, 90. 228.
Woermann 2 f. 23. 33.
Wolf, als Wappentier, 58; in Ortsnamen 103 f.

X, ξ.

Ξάνη 178.
ξατα, σχατα, 288.
Ξεναγόρου νῆσοι 283.
Xenophon 56. 83. 129. 200. 335.
Ξήρα 263.
Ξηρόγυψος 263.
Ξηρολόφος 263.
ξηρόφθαλμος 317.
ξόανα 51.
Ξουσαριασταί 319.
Ξουθά 292.
Ξυλίνη 289.
Ξυλίνη κώμη 289.
Ξυλοφάγος 76.
Ξυνία 282 f.
Ξυνιαί 283.
Ξυνιάς 283.

Y, ὑ.

Y in Vergleichung, het Y, 29.
Yellowstone National Park, U. S. 32. 83.
Ὕλυμπος, siehe Ὄλυμπος.

Z, ζ.

Ζάγκλη 112.
Ζάκανθα 155.
Ζακάπα 204.
Ζάκυνθος 132 A. 155 f.
Zamolxis 103.
Zangemeister 110.
Ζάρητρα, τά, 165.
Ζάρηξ, Ζάραξ, 110. 155. 165.
Zehetmayr 66. 82. 95. 97. 105 A. 110. 126. 134. 142 f. 146. 168. 181. 212. 222. 237 247. 253. 262. 265. 272. 281. 290.
Zehnzahl in Ortsnamen 272.
Ζῆλα, τά, 44.
Ζηλάσιον 281.
Ζέλεια 182.
Zell, Celle, 206.
Ζεφύρα 297.
Ζηρεία 165.
Ζήρινθος 132 A.
Ζῆτα als Spitzname 335.
Ζηταρετησιάδης 323.
Ζεῦγμα 126. 297.
Ζεὺς ἀκραῖος 34. 133. 276.
Ζεὺς Ἀφέσιος 251. 253.
Ζεὺς Ἀπόμυιος 109. 245.
Ζεὺς Ἔφέσιος 253.
Ζεὺς Ἑλλάνιος 34.
Ζεὺς ὕψιστος 34. 133.
Ζεὺς Λαφύστιος 75.
Ζεὺς Λύκαιος 170.
Ζεὺς Ὄμβριος, Ὑέττιος, 253. 301.
Zeuss 265.
Zirknitzer See 32. 220.
ζῷα, in figürlicher Anwendung, 87 ff.
Zoller, der Hohenzoller, 132.
Ζώνη 122.
Ζωστήρ 122.
Zucca 286.
Zumpt, C. G., 330.
Zunge, als Metapher, 61.
Zweizahl in Ortsnamen 267.
Zwieselstein 187. 209. 267.
Zwölf in Ortsnamen 272.
Zygos 158. 259.

Druckfehler.

S. 56, Zeile 9 lese man blason, englisch blazon.
S. 58, Z. 25 „ „ Furchtbarkeit statt Fruchtbarkeit.
S. 81, Z. 10 „ „ Nasone für Basone.
S. 87, Z. 6 „ „ Μελάμπυγον für Μελάμπυγων.
— Z. 12 „ „ Ἀμφίπαγος.
S. 89, Z. 21 „ „ αἴγες statt αἶγες.
S. 92, Z. 8 „ „ Ποτιδανία.
— Z. 12 von unten lese man *Mommsen.*
S. 103, Z. 3 von unten „ „ Λυκώρεια.
S. 104 unten lese man Νευρίς.
S. 131, Z. 9 lese man unsern für unsere.
S. 132, Z. 23 „ „ vulgären.
S. 134 unten lese man χόρτος.
S. 156, Anmerk. lies *Dümmler* statt *Dümler.*
S. 163, Z. 6 von unten lese man Πέλιννα.
S. 167, Z. 10 ist an zweiter Stelle FAKCIΩN zu lesen statt NAKCIΩN.
S 172, Z. 5 lese man ὁ statt ο.
S. 203, Z. 4 „ „ (unten S. 206).
S. 217, Z. 6 „ „ μυκάομαι.
S. 241, Z. 3 von unten lese man Olivenpflanzungen.
S. 250, Z. 5 von unten „ „ Ναυπλία.
S. 251, Z. 14 lese man Ἄφεταί neben Ἄφέται.
— Z. 4 von unten ist nach Φορμίαι zu streichen κτίσμα.
S. 252, Z. 5 von unten lese man Σκάνδεια.
S 261, Z. 8 lese man Μεθύδριον.
— Z. 5 von unten lese man Αἰξωνίδες.
S. 278, Z. 11 lese man *Lagarde.*
S. 279, Z. 18 „ „ Λυσιμέλεια statt Λὐσιμέλεια.
S. 316, Z. 13 „ „ τε statt τι.